Ausführliche

Griechische Sprachlehre

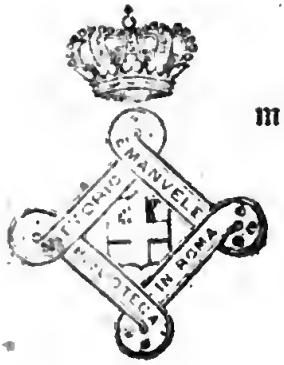
von

Philipp Buttmann, Dr.

Zweiter Band.

Zweite Auflage,

mit Zusätzen von C. A. Lobeck.



Erste Abtheilung.

Berlin, 1839.

In der Mylius'schen Buchhandlung

Brüderstraße No. 4.

Vorrede des Herausgebers.

Sechs Jahre sind es oder mehr daß ich von Buttmanns Freunden aufgefordert ward die neue Ausgabe des letzten Theils der Grammatik mit einigen Anmerkungen zu begleiten. Ich übernahm es, durch dankbare Erinnerungen an das Wohlwollen des Verfassers bestimmt, und in der Hoffnung einer reichern Nachlese bei freierer Muße. Aber Arbeiten eigner Wahl verzögerten die Ausführung bis zum vorigen Jahre, und jetzt ist nach Erschöpfung aller Vorräthe das Bedürfniß der neuen Auflage zu dringend um längere Vorbereitung zu gestatten. Nur weniges also habe ich beitragen können, theils aus den spätern Dichtern, welche Buttmann seltner berücksichtigte, theils aus den alten Grammatikern. Er selbst erwartete dergleichen Nachträge wie die von Fischer zu Weller sein sollten (Vorr. VI.), nur daß die Fülle seiner eignen Anmerkungen den Spielraum für neue Zusätze sehr beschränkt hat. Nicht überall konnte was nöthig schien ohne Störung des Zusammenhanges eingeschaltet wer-

tion zu vermitteln, sinnreich und umsichtig. Der Glanzpunkt des Ganzen ist die Lehre vom Zeitwort, und in dieser wieder der Abschnitt mit welchem der vorliegende Band anhebt, von der Anomalie, — sonst ein öder Raum oder eine verworrene Masse regelloser Bildungen, deren Grund und Zusammenhang zu erforschen keiner versuchte. Auch jetzt ist nach vielseitiger Betrachtung nicht weniges unaufgeklärt; für manche vereinzelte Form der Schlüssel wohl auf immer verloren. Doch sind die Grenzen des Erkennbaren noch nicht abgesteckt, und niemand vermag zu berechnen wohin ein unverhoffter Fund, eine glückliche Combination, unsre Nachfolger führen werde. Die namenlose Muse der Grammatik ist seit ihrer Flucht aus Hellas unstät von Land zu Land gewandert; da wo sie zuerst erschien, sind ihre Altäre längst erloschen, anderwärts dem Erlöschen nahe; in Deutschland, wo sie sich zuerst durch Sylburg und Reiz verkündete, wirkt sie jetzt im Glanze der neuen Erscheinung. Wie sehr hat sich schon in den letzten Jahren der Gesichtskreis nach allen Seiten erweitert! wie viel ist von der jetzt beginnenden Kritik der grammatischen Quellen und ihrer Analyse nach Schulen und Zeitaltern zu erwarten! Vielleicht daß noch vor dem Schlusse des Jahrhunderts die Wissenschaft über ihre jetzigen Grenzen eben so weit hinausgerückt ist als sich Buttmanns Leistungen über die seiner Vorgänger erheben.

Was ich hin und wieder im Verbalverzeichniß zugesetzt habe, bitte ich als eine ganz anspruchslose Zugabe hinzunehmen; ich

habe

habe dazu nicht einmahl die eignen nach ganz andern Rückſichten geordneten Vorräthe benutzen können, noch weniger fremdes. Mir ſcheint es übrigens angemeſſener daſſelbe in ein einfaches Regiſter zu verwandeln, und diejenigen Anomalien des Zeitworts die ihm mit andern Redetheilen gemein ſind, in der allgemeinen Lehre von den Affectionen zu erörtern, die beſondern — deren Zahl gering iſt — in dem Abſchnitte der ſonſt der rhematiſche hieß; jetzt wird oft daſſelbe an drei verſchiedenen Orten vorgetragen. Allgemein bekannte Hülfsmittel, wie Göttlings Accentlehre, Poppos und Mehlhorns Abhandlungen von den Medialformen u. a. ohne beſoudre Veranlaſſung anzuführen habe ich vermieden wie Buttmann ſelbſt.

Vorwort des Verfaſſers
zur erſten Ausgabe.

Die Natur dieſer Arbeit welche im Zuſammenſuchen von unzähligen Einzelheiten beſteht, verbunden mit allerlei äußeren Abhaltungen, haben in die Fortſetzung dieſer Sprachlehre ſoviel Zögerung gebracht; daß ich glaube es werde den Beſitzern des erſten Bandes angenehm ſein, wenn ich dieſe Abtheilung des zweiten, die zur Vervollſtändigung der Lehre vom Verbo ſo weſentlich iſt, erſt allein ausgeben laſſe. Ich thue dies um ſo lieber da ich dadurch Gelegenheit habe, auch mehre Zuſätze und Berichtigungen zum Erſten Theile früher bekant zu machen.

Ueber-

Ueberſicht der Anomalie des Verbi.

§. 110. Synkope und Metatheſis.

1.

Obgleich in jeder Sprache alles gewiſſen Analogien folgt, die ſich auch in Regeln faſſen laſſen, ſo nennet man doch im engern Sinn regelmäßig nur das, was einer größern Anzahl von Fällen gemeinſchaftlich iſt. Alles was hievon abweicht folgt alſo zwar, auch in dieſer Abweichung, immer irgend einer Analogie; aber dieſe thut, beſonders in einer ausgeſtorbnen Sprache, ſich nicht immer kund; indem eine Menge von Fällen aus dem gemeinen Leben und der Mannigfaltigkeit der Mundarten nicht in die Bücherſprache gekommen ſind. Solche für uns ganz einzel da ſtehende Fälle, die alſo auch nur einzel erlernt und behalten werden können, wären alſo im engſten Sinne die Anomalie: und diejenigen Abweichungen von der größern Analogie, die ſelbſt wieder in mehren Beiſpielen ſich kund thun, ſind alſo nur kleinere Analogien, die eigentlich in beſondern Regeln und beſondern Konjugationen jenen größern angereiht werden müßten. Allein dies würde die Ueberſicht dort erſchweren; und ſo ſondert man alſo dieſe kleinern Analogien, eben ſo wie die einzeln Fälle, ab, und betrachtet alles dies als die Anomalie der Sprache; die in keinem Theile von ſolchem Umfange iſt als beim Verbo.

2. Auch von dieſer ſo beſtimmten Anomalie wird indeſſen, nach Grundſätzen, die der Methode des Grammatikers überlaſſen bleiben müſſen, ein Theil wirklich ſchon in den Vortrag

der größern Regelmäßigkeit, als Ausnahmen, aufgenommen und verwebt; andre aber werden zuletzt in einem alfabetiſchen Verzeichnis dem Gedächtnis und dem nachſchlagenden Fleiß übergeben. Damit aber auch hier die Beobachtung ſtets gefördert und der Mechaniſmus entfernt werde; ſo werden die kleineren Analogien denen dieſe abweichenden Fälle folgen, nicht nur überall durch Nachweiſungen bemerklich gemacht; ſondern gewiſſe Klaſſen die ſich entweder durch die Mehrheit der Fälle oder durch beſondere Eigenheit auszeichnen, müſſen auch vorher noch in Ueberſicht gebracht werden.

Erinn. Alle im Verfolg anzuführenden Beiſpiele müſſen zur genauern Kenntnis eines jeden in dem Verzeichnis nachgeſchlagen werden. Manche Verba werden aber auch hier und in den nächſtfolgenden Paragraphen gleich vollſtändig behandelt, worauf alsdann im Verzeichnis wird zurück verwieſen werden.

3. Eine Hauptklaſſe von Abweichungen bewirkt die Synkope *). Von dieſer namentlich hat ſchon manches, worunter die

*) Ich fühle mich gedrungen, mit Berufung auf das §. 106. A. 2. 3. geſagte, auch hier zu wiederholen daß man die Darſtellung von einer Synkope und von ſynkopirten Formen ja nicht misverſtehn muß. Wer die griechiſche Sprache in einigem Umfang überſieht, der erkennt deutlich, daß beide Arten der Formation, mit und ohne eintretenden Vokal, wo nehmlich jedes mit den Geſetzen des Wollauts beſteht, der Sprache gleich natürlich ſind, und daher nicht leicht ein Fall iſt wo man mit Sicherheit behaupten könnte, daß die eine Art die wahre und alte, die andre aber, ſei es durch Einſchaltung, ſei es durch Auslaſſung, aus jener entſtanden ſei. Regellos durchziehen ſich beide Arten durch die ganze griechiſche Sprache, je nachdem irgend eine Bequemlichkeit und andre, keineswegs immer für uns bemerkbare, Umſtände die eine oder die andre begünſtigten. Die Grammatik aber muß nothwendig auf dieſe Verſchiedenheit aufmerkſam machen und vermittelſt techniſcher Benennung was von Einer Art iſt auch in Einen Geſichtspunkt bringen. Soviel als möglich bedient man ſich hiezu der ſchon vorhandenen Benennungen wo ſie nicht vernunftgemäßer Methode widerſtreben. Eine ſolche Benennung iſt Synkope, wodurch freilich geſagt zu ſein ſcheint, und auch von den Erfindern gewiß gemeint iſt, daß z. B. οἶμαι aus οἴομαι abgekürzt ſei. An und für ſich betrachtet konnte man eben ſo gut (d. h. eben ſo wahr oder unwahr) οἴομαι für Epenthesis von οἶμαι erklären; und dieſe Erwägung könnte vielleicht veranlaſſen beides in gleiche Verwerfung zu bringen. Aber man muß auch erwägen, daß nach dieſem Grundſatz keine der Benennungen von Figuren der Formation oder der Syntax, wodurch

die ganze Formation auf *μι*, aus praktiſchen Gründen voraus geſchickt werden müſſen, was wir nun in dieſer Ueberſicht, jedoch nur mit Rückweis auf das bereits vorgetragene, wieder mitbegreifen. Und zwar iſt die Synkope, welche als die häufigſt vorkommende hier allein gemeint iſt, die Auslaſſung eines Vokals zwiſchen zwei Konſonanten; und dieſe trifft ein entweder I. in dem Wortſtamm ſelbſt, oder II. in Anhängung der Endungen, da der Binde-Vokal weggelaſſen wird.

4. Die Auslaſſung des Vokals im Wortſtamme findet in einigen Wörtern ſtatt wenn ſie in der Flexion ſich verlängern, z. B.

πέτομαι fut. *πτήσομαι*: nehmlich dies Verbum bildet ſeine Tempora wie von *ἀω* oder *ἐω* (ſ. §. 112, 8.); alſo *πετήσομαι πτήσομαι*;

beſonders aber in einigen Fällen wo in der Flexion die Kürzen ſich häufen; wie beim Augment:

πέλω oder *πέλομαι* (ein bloß epiſches Verbum) 3. Impf. *ἔπελε* oder *ἔπλε, ἔπλετο*.

Von größerem Umfang ſind folgende zwei Fälle. A. In einigen Verbis bildet ſich der Aoriſtus 2. durch dieſe Synkope:

πέτομαι (Impf. *ἐπετόμην*) — Aor. 2. *ἐπτόμην, πτέσθαι*
ἐγείρω fut. *ἐγερῶ* — Aor. 2. med. *ἐγρόμην*.
ἀγείρω — Part. a. 2. med. epiſch *ἀγρόμενος*

Vgl.

durch eine Umänderung angedeutet wird, als da ſind Umlaut, Metatheſis, Enallage, Ellipſe ꝛc., Stich hält. Bei allen iſt das was als Grundform angenommen iſt, nicht aus hiſtoriſchen Notizen ſondern nach einem Ermeſſen feſtgeſetzt, bei deſſen Beurtheilung es uns nur darauf ankommen kann, ob es weſentlichen Grundſätzen nicht widerſpricht: was ſonſt darüber oder dagegen ſich ſagen läßt bleibt der philoſophiſchen Beobachtung überlaſſen. So iſt es alſo richtiger Methode völlig angemeſſen, bei Unterſcheidung jener beiden Formations-Arten diejenige, welche bei weitem die vorherſchende und in großer konſequenter Analogie auftretende iſt, hier die vollere mit eintretendem Vokal, zum Grunde zu legen, und die kleinere Maſſe als Abweichung darzuſtellen, deren Benennung Synkope, als ſei ſie aus jener verkürzt worden, völlig unſchuldig und brauchbar iſt. Ja es iſt nun erfoderlich ſie auf alle die Fälle auszudehnen, welche derſelben Analogie angehören, die aber durch mangelhafte Theorie ſonſt verkannt waren: ſ. unten bei den Aoriſtis syncopatis.

Vgl. ὤφλον in ὀφλισκάνω, und ſiehe noch weiter nach ἤλυθον, ἦλθον in ἔρχομαι, ἔσχον und ἔσπον in ἔχω und ἕπω.

B. Am natürlichſten iſt dieſe Synkope hinter jeder Reduplikation; daher

in einigen Perfekten, wie δέμω — (δεδέμηκα) δέδμηκα (ſ. §. 101. A. 15.); das jedoch nebſt einigen andern auch, auf die unten A. 15. zu zeigende Art, zu der Metatheſis gerechnet werden kann; ferner πέπταμαι von ΠΕΤΑΩ ſ. πετάννυμι; μέμβλεται verkürzt aus μεμέληται ſ. μέλω. Vgl. §. 83. A. 1. b.

in den Aoriſten ἔπεφνον und ἐκεκλόμην von ΦΕΝΩ und κέλομαι

in einigen aus einfachern Themen durch die Redupl. gebildeten neuen Präſentibus, als πιπράσκω von περάω, μίμνω, πίπτω, γίγνομαι von μένω, ΠΕΤΩ, ΓΕΝΩ (§. 112, 17.)

Anm. 1. Man ſieht und begreift leicht, daß alle dieſe Fälle nur in alten Stammverbis ſtatt finden und ſelbſt aus alter Ueberlieferung ſind. Daher denn auch bei mehren ſolchen es zweifelhaft bleiben kann ob die Form mit oder ohne den mittlern Vokal die ältere iſt. Vgl. im Verzeichnis ἀλέξω und Lexil. I, 28, 2. 63, 26.

[Zuſatz. Das hier vorgetragene gehört größtentheils in die allgemeine Lehre von den beweglichen Buchſtaben und den beſondern Theil derſelben von der Synkope. Die beiden kurzen Vocale werden auch in andern Redetheilen ausgelaſſen, ſowohl wenn ſie zum Stamme gehören στέριφος (sterilis) στριφνός, πέλεθρον πλέθρον, gelu (γέλα) glacies, μεσόδμη, als auch in der Nebenſilbe κεβλή, κίρβας. Und ſo auch im Zeitwort, bald in der Hauptſilbe θερίζω θρίζω, πελάθω πλάθω (πλήτης, πλᾶτις) und ἔπιπλον in der alten Lesart Hesiod. Scut. 291. ſtatt ἐπέπελον oder ἐπέπλεον; bald in der folgenden, das ε in ἔγμεν ἔχειν Hesych. und die beiden andern klitiſchen Vocale in φέρμεν und δέδοιγμεν, welche Formen Herodian π. μον. 23, 33. und E.M. 253, 22. mit ἔοιγμεν und ἐπέπιθμεν verbinden; endlich das ſubligate Alpha in ἠλσάμην Simonid. Iamb. XXI. 80.

80. [1]) Ibyc. Fr. XXIX. 180. — Weder *μέμβλεται* iſt aus *μεμέληται* entſtanden, wie ſchon ſonſt behauptet wurde Anecd. Bachmann. T. II. 53. noch *γίγνομαι, πίπτω* ꝛc. aus *γιγένω, πιπέτω* wie auch Valckenaer lehrte z. Phoenn. 1396. ſondern alles aus Wiederholung des Anfangsbuchſtaben, wie *κικρῶ, μέμνων, κύκλος* (*κυλίνδω*) ſ. Parall. p. 95. Eben ſo erklärt Herodian im E.M. 500, 47. *κέκλομαι* und *πέφνω*, obwohl mit verfehltem Ausdruck. Verſchieden von den übrigen iſt *ἐπτόμην*, wegen der durchgreifenden, auch in der Proſa üblichen Synkope *πτέσθαι, ἀνάπτοιτο* ꝛc. †) *Πτήσομαι* gehört wie *σκλήσομαι, τλήσομαι, περιπέπληκα* Hes. zu derjenigen Art der Synkope, bei welcher der kurze Vocal durch das Gewicht der folgenden langen Sylbe unterdrückt wird, wie *περάσαι πρῆσαι, δαμάσαι δμῆσαι* Hesych. *δαμάτειρα δμήτειρα* ꝛc. — Statt *ἐτέτμετο* (*ἄλμη*) Orph. Arg. 366. iſt wohl richtig verbeſſert *ἐτέμνετο*, wie umgekehrt *τέτμοις* Dionys. 781. ſtatt *τέμνοις* zu ſchreiben iſt; übrigens findet zwiſchen beiden Wörtern keine Verwandtſchaft ſtatt, und die Ableitung des *τέτμον* aus *ἐτέτεμον* Eust. 472, 2. iſt bloße Schultheorie. — Die genannten Beiſpiele gehören unbezweifelt zur Synkope. Dagegen tritt in *ἔγρετο, ἀγρόμενος, ὤφλον, ἦλθον*, die Grundform hervor.]

5. Die gewöhnlichere Synkope iſt die des Bindevokals, über welche und deren richtige Anſicht ſchon §. 106. bei der Konjug. auf *μι* das weſentliche vorgetragen iſt. Dort haben wir jedoch genauer nur diejenigen Verba der Art kennen gelernt, welche einen der Vokale *ε, α, υ* als Stammvokal vor der En-

[1]) *Καὶ τῆς ὄπισθεν ὀρσοθύρης ἠλσάμην*, wofür wohl zu leſen iſt *ὀρσύδρης δηλσάμην* d. h. *ἐπύγισα*, wie *ἐγών τυ κατήλασα* Theocr. V. 116. Subligat werde ich in Ermangelung eines andern Ausdrucks den kurzen Flexionsvokal nennen, welcher zur Ausbildung der mit einer liquida oder dentalis ſchließenden Stämme eingeſchaltet wird, *πετάω, ὀλέω, ὀνόω* ꝛc., verſchieden von *τιμάω, φιλέω, μισθόω*.]

[†]) Herodian z. Il. IV. 124. nennt *ἐπιπτέσθαι* einen Aoriſt, erklärt es aber durch *ἐπιπεσεῖν* und hielt es alſo wohl für das Medium von *ἔπετον*.]

Endung, und in dieser Form auch wirklich ein Präsens auf μι Pass. μαι haben. Hier werden wir nun noch die Fälle in Uebersicht bringen, die entweder dem Stamme nach von jenen Verbis auf μι verschieden sind, da selbst Konsonanten vermöge dieser Synkope dicht vor die Endung treten können; oder in welchen nicht das Präsens sondern nur einzele andere Tempora (Aorist, Perfekt) diese synkopirte Form annehmen. Wir vertheilen demnach alle hier zu behandelnde Fälle in A. Präsens und Imperfekt B. Aorist C. Perfekt.

6. Vom (A.) Präsens und Imperfekt, so nehmlich daß letzteres wirklich Imperfekt der Bedeutung nach bleibt, gehören hieher einige Verkürzungen theils aus der alten epischen Sprache theils aus der Sprache des gemeinen Lebens. Dabei ist zu bemerken daß die zweiten Personen passiver Form, eben so wie in der Formation auf μι, die Endungen σαι, σο annehmen.

φέρτε epischer Imperativ statt φέρετε
ἔδμεναι epischer Infinitiv statt ἐδέμεναι von ἔδω
οἶμαι, ᾤμην s. οἴομαι
σεῦμαι, σεῦται, und σοῦσθαι, σοῦσο ꝛc. s. σεύω
στεῦμαι, στεῦτο ein episches Defektivum (streben, drohen)
ἔρυσθαι, ῥῦσθαι, ἔρυσο, ἔρυτο ꝛc. s. ἐρύω.

[Zusatz. Im gewöhnlichen Gebrauch sind von allen hier erwähnten bloß die beiden Personen οἶμαι und ᾤμην. Die in der Note S. 2 aufgestellte Möglichkeit, daß das Verhältniß umgekehrt und οἴομαι aus οἶμαι verlängert sei, kann nicht zugegeben werden, weil eine Form οἶμι ohne alle Analogie ist. Wir haben hier also ein unbezweifeltes Beispiel von der Unterdrückung des Bindevocals; aber freilich in einem Worte, welches durch seinen alltäglichen Gebrauch der Corruptel der raschen Aussprache mehr als andre ausgesetzt war. Doch scheint auch σεύμενος bei Parthenius E.M. 117, 42. und Andromachus Galen. de Antid. c. 26. p. 35. T. XIV. und στεῦται bei Sophokles so entstanden, da diese Dichter schwerlich auf die vergessene Grundform σέω zurückgingen, noch auch ein Perfect σέσευμαι (s. Verbalverz.) im Sinne hatten. Aber das homerische στεῦται und, was Aeschylus braucht, στεῦνται, könnte der ersten Person στεῦμαι nachgebildet und diese aus dem thematischen στέομαι zusammengezogen sein, wie νεῦμαι, θρεῦμαι, χεύμενος [1]) Auch für μῶσθαι bei Theognis

[1]) Oppian. Cyn. II. 39. wie νεύμενος III. 101. welches schon in

gnis und μῶται ζητεῖ Hesych. bleibt die Möglichkeit einer Synekdrome der ersten Person übrig, doch wahrscheinlicher ist der kurze Vocal durch den langen unterdrückt und als erste Position μώομαι anzunehmen von μώω, wovon μώσει ζητήσει (nicht μωσοῖ ζητεῖ) bei Hesych., welches freilich auch Dativ sein kann, und καταμώσας in Galens Gloss. 494. in der Bedeutung von καταμασάμενος. Hiezu kommt ῥῶται ἵστανται Hesych. wahrscheinlich aus einer Stelle wie Dionys. v. 518. wo ῥώονται mit κεῖνται verbunden ist, also statt ῥώεται. Dagegen nöthigt uns der Infinitiv ἀποσοῦν ἀφορμᾶν, wie doch wohl bei Hesych. (nach ἀποσύρει) statt ἀφορᾶν zu lesen ist, den Imperat. σούσθω mit Eustathius p. 62, 46. als eine reine Contraction von σοέσθω zu betrachten und eben so auch das dorische σῶμαι und andere von Hesychius erhaltene Formen συσσοῦσθαι, διεσοῦτο, und von einem ähnlichen Verbum ζούσθω ζωννύσθω. So scheint auch λοῦμαι nicht aus λούομαι mit Unterdrückung des Bindevocals, wie etwa χρούπεζα, sondern durch Zusammenziehung entstanden; doch der Infinit. λοῦν in Galens Glossar hat allerdings bei der Unzuverlässigkeit des Textes keine Beweiskraft. Zwischen diesen beiden Erklärungsarten, Exäresis und Synäresis, schwanken auch die Verba die ein ν zum Charakter haben. Von ἔρυτο sagt Schol. A. zu Il. IV, 138. es sei aus ἐρύετο zusammengezogen. Dann sollte freilich nach der Observanz ἐρῦτο betont werden, wie Tyrannio verlangte; aber wir finden überall die aristarchische Betonung ἔρυται Apollon. II. 1208. ἔρυντο Quint. III. 241. Theocr. XXV. 76. ἔρυσθαι (wie der Schol. Od. III. 268. ausdrücklich vorschreibt) Mosch. II. 73. oft auch bei Apollonius und nur einmal ἐρύσθαι III. 607. wofür die Synäresis ἐρῦσθαι verlangt. Worauf nun jene Betonung beruhe, erklärt uns Herodians Bemerkung z. Il. XVI. 542. εἴρυτο und εἵλυτο möchten wohl Imperfecte von Verbis in μι sein. Dies aber verwikkelt uns in neue Schwierigkeiten. Unzweideutige Beispiele von der äolischen Form dieser Verba, wie etwa εἰρύς und εἰλύς, gibt es nicht, und überhaupt kein Verbum auf νμι mit radikalem ν wie εἴρνμι sein würde; drittens wird die denselben ganz ungewöhnliche Länge des ν in εἴρυτο durch Herodians kurze Versicherung, es sei verlängert, nicht gerechtfertigt. [2]) Wir würden hier also eher eine Zusammenzie-

der orfischen Theogonie p. 497. vorkommt, und dann Anth. P. IX. n. 96. Mus. 206. Marc. Sid. 77. etc. θρεῦμαι Aesch. Ch. 78. etc. das einzige Beispiel bei den Tragikern.]

[2]) Daß sich die Grammatiker durch Optative wie δαίνυτο täuschen ließen, ist kaum denkbar. Aber vielleicht stützten sie sich auf die Dehnung des Charaktervocals in andern Wortarten ἄημαι, τιθήμενος, δίδωθι, διδοῦναι, ζευγνῦμεν s. §. 107. Anm. 28., welches Voß indessen z. Arat. 810. aus ζευγνύμεν kontrahirt glaubt, also von ζευγνύω, wovon ein nicht ganz sichres Beispiel bei Homer Il. XIX. 392. ζεύγνυον statt ζεύγνυσαν.]

ziehung aus ἐρύετο annehmen und εἵλυτο Orph. Lith. 134. gleichfalls für ein Imperfect halten, wie in ähnlichem Zusammenhange εἵλισσετο Hom. H. Ap. 361. oder für ein aoristisches Plusquamperf. nach späterm Dichtergebrauch. Und in Il. XII. 286, wo sonst εἰλῦται als Plural aus εἰλύαται zusammengezogen gelesen wurde, und εἵλυται προπαροξυτόνως ὡς ἀπὸ τοῦ εἵλυμι, steht jetzt εἰλύαται. Woher nun aber doch die der äolischen Conjugation angehörenden Formen? das Imperfect ἔρυσο Il. XXII. 597. und der Imperativ εἵρυσο Apollon. IV. 372, beides freilich, wenn man nicht ἔρυσσο schreiben will, wie ὄνοσσο, mit langem Vocal, und mit kurzem bei Hesiod ἡ δ' ἔρυτ' εἰν Ἀρίμοισι, wie εἰρυμένη (schützend) bei Oppian. Cyn. III. 127. und Orph. Arg. 688. [3]) Sollen wir die Formen mit kurzem υ von einem regelmäßigen Verbum in μι, εἴρυμαι ableiten, dessen Erklärung ich später z. Anm. 19. versuchen werde, für die Länge aber ein synkopirtes Präsens ἔρυμαι oder eigentlich ἐρῦμαι annehmen, welches, ohne der äolischen Conjugation anzugehören, dennoch einzelne Formen derselben annahm, wie doch auch bei dem Imperativ σοῦσο wohl vorausgesetzt werden muß, oder sollen wir die Endung σο als eine Verirrung der Klisis wie ἀκροᾶσαι, ἠκροᾶσο, ansehn, und das hesiodische ἔρυτο aus einer Exäresis, das homerische mit langem υ aus Synäresis von ἐρύετο erklären? Was sonst noch gefunden ist, trägt zur Entscheidung nichts bei; εἰρύμεναι mit kurzem υ bei Hesiod, welches mit ἀγινέμεναι verglichen werden kann; ῥῦσθαι Il. XV. 141. wo Dionysius Thr. ῥύσθαι schrieb wie φάσθαι, wie von einem Verbo ῥῦμι, welches eben so unstatthaft ist wie φθῖμι. — Aber das bei Homer zweimal vorkommende Präsens εἰρύαται [4]) und das Imperfect ῥύατο gehört, wie mir scheint, zu ἐρῦμαι oder wie immer die zusammengezogene Form zu betonen ist, nicht zu ἔρυμαι, dem Passiv von ἔρυμι, mit kurzem Vocal. Wenigstens braucht Homer keine Form wie ζευγνύαται, δεικνύαται, τιθείαται, noch überhaupt ein Präsens oder Im-

[3]) Hier ist von den Symplegaden die Rede ἀλλὰ κατειρύμεναι ἀνέμων ἀργῆσιν ἀέλλαις ξυμβλῆτες πίπτουσι, wofür Hermann ἀλλά οἱ εἰδόμεναι schreibt. Auch mir scheint der Ausdruck heraögezogen etwas ungewöhnlich; passender vielleicht κατορνύμεναι — durch die Gewalt der Winde, ὑπὸ τῆς τῶν πνευμάτων βιας Apollod. I. 9, 22.]

[4]) Dies findet sich auch mehrmals bei Hippokrates, aus dem diese Formen fast ganz verschwunden sind, aber unrichtig Muliebr. II. 842. T. II. ὁ στόμαχος οὐκ εἰρύαται τὴν τροφήν statt εἰρύεται wie die ältern Ausg. haben. Als Singular steht δεδέχαται Callim. Fr. XXXII. welcher auch παρείατο κούρη wagte Anecd. Cram. I. 373. E.M. 653, 20. wie Euphorion φλεγεθοίατο Schol. Il. XXIII. 197. Zenodot führte diese Singularformen im Homer ein, aber ohne Zustimmung der bessern Kritiker Schol. XVI. 243. und schwerlich ist die alte Lesart νόμος βεβλήαται Hom. H. Ap. I. 20. mit Recht zurückgerufen.]

Imperf. oder Aoriſt der μι-verba mit der Epenthesis wie ſie im ioniſchen Dialekt ſo häufig iſt (τιθέαται, δυνέαται, ἱστέαται, δεδόαται, ἠδυνέατο, ἠπιστέατο u. ſ. w.) ausgenommen ἕαται, κεῖαται, εἵατο, κεῖατο aus leicht begreiflichem Grunde.]

Anm. 2. Dies ſind unter den vorkommenden Formen diejenigen, welche entſchieden hieher gehören: wozu man noch einen einzelen Fall füge, προφύλαχθε, ſ. φυλάσσω. Einige andre werden beſſer als verſtümmelte Perfekte und Plusquamperfekte betrachtet, wie γεύμεθα, ἔλειπτο §. 83. A. 9., δέχαται (ſ. im Verz. δέχομαι), und vermuthlich auch κεῖμαι (§. 109. A. 5.); und andre bringen wir richtiger unter die zunächſt folgenden Aoriſte. Die Formen λοῦμαι ꝛc. aber werden wir unten (ſ. λούω) als Kontrakta erkennen. — Dann gibt es noch einzele Präſens- und Imperfekt-Formen die, da ſie dem Stammvokal nach an die Formation auf μι ſich anſchließen, wenn gleich die Erſte Perſon auf μι nicht vorkommt, doch dahin gerechnet werden können; wie die §. 106. A. 5. ſchon angeführten ἄννμες, ἄνντο; und ſo auch die Infinitivformen εἰρύμεναι (ſ. ἐρύω) und ἀρόμεναι (wenn dies die richtige Schreibart iſt, ſ. §. 105. A. 16.): denn dieſe haben zwar ihre Entſtehung, genau wie ἔδμεναι bloß dem Zuſammenkommen der Kürzen in εἰρῠ-έμεναι ἀρο-έμεναι zu verdanken, treten aber dadurch zugleich in die Analogie von δεικνύμεναι, δεδόμεναι von νυμι, ωμι. — Die Verba endlich welche bloß durch den Vokal η ſtatt ε von der Regel der Verba auf μι abweichen, ἀῆναι, κιχῆναι, δίζημαι, ſ. §. 106. A. 7.

7. Mehre Verba haben (B.) einen Aoriſtus nach dieſer Synkope, der mit dem Aor. 2. verglichen oder dazu gerechnet werden muß *). In der 1. Perſon des Aktivs bleibt alſo als

*) Daß wir alle hier folgende Aoriſte, als ἔφυν, ἔφθετο, ἔλεκτο ꝛc., unter die Rubrik der Synkope bringen, und ſie daher in der Folge unter der Benennung der ſynkopirten Aoriſte aufführen, das iſt in der Note oben zu 3. begründet. Hier iſt alſo um ſo weniger die Meinung daß ſie abgekürzt ſeien aus ἔφυον, ἐφθέτο, ἐλέγετο: denn dies ſind Imperfekte: ſondern dieſe Aoriſte unterſcheiden ſich dadurch daß ſie den Bindevokal verſchmähen, von den übrigen Aoriſten wie ἐλάβετο u. d. g. Nach ſtrenger Theorie würde dies eine dritte Art des Aoriſts neben Aor. 1. und 2. begründen; aber die Wenigkeit der in die gangbare Proſe gekommenen Aoriſte dieſer Art rechtfertigt die Abſonderung derſelben von der regelmäßigen Formation, welche ſonſt ohne Vortheil komplicirter werden würde. Aber das bedarf noch beſonderer Rechtfertigung, daß auf dieſe Art die Fälle ἔφῡν, ἔφην ꝛc. als Synkope d. h. als bloße Auslaſſung des Bindevokals dargeſtellt ſind. Allerdings iſt hier die Synkope nicht rein; denn an die Stelle des Bindevokals tritt hier die Verlängerung des Stammvokals. Dieſe Erinnerung trifft einen Theil der For-

als Endung nur das ν übrig; und da dies nur mit vorhergehendem Vokal ſtattfinden kann, ſo entſteht zuförderſt eine Form welche mit dem Aor. 2. der Konjug. auf μι durch alle Modos und Participien übereinkommt, nur daß in Abſicht des Stammvokals einige Fälle hier erſcheinen die bei den geläufigen Verbis auf μι nicht vorkommen. Dabei iſt zu merken daß der Vokal dieſer Aoriſte, ob lang oder kurz, ob α oder η, gewöhnlich **nach dem Perf. 1.** deſſelben Verbi ſich richtet und daß derſelbe dann in der ganzen Perſonal- und Modal-Flexion unverändert bleibt, den **Optativ** und das **Participp** meiſtens ausgenommen; ſ. Anm. 3. Wir wollen nun von jedem der vorkommenden Hauptfälle ein Beiſpiel, ſo vollſtändig als es erforderlich iſt, aufführen; bemerken aber dabei, daß die Verba wozu ſie gehören auch in ihrem übrigen Gebrauch größtentheils anomaliſch gemiſcht ſind, und daß namentlich 1) das gebräuchliche Präſens meiſt eine der §. 112. zu behandelnden beſondern abgeleiteten Formen hat; 2) in mehren Verbis dieſer Aoriſt auch in der Natur der Bedeutung vom Präſens nach §. 113. verſchieden iſt. Wir ſetzen alſo die Beiſpiele nur her um das äußere Verhalten dieſer Formen daran zu zeigen, und verweiſen für alles andre auf das Verzeichnis.

σβέννυμι, ΣΒΕΚΩ, ἔσβηκα — ἔσβην, ἔσβημεν, σβῆναι, σβείην
βαίνω, ΒΑΩ, βέβηκα — ἔβην, ἔβημεν, βῆναι, βαίην, βάς
διδράσκω, δίδρᾱκα — ἔδρᾱν, ἔδρᾱμεν, δρᾶναι, δραίην, δράς
κτείνω, ἔκτᾰκα — ἔκτᾰν, ἔκτᾰμεν, κτάναι, κταίην, κτάς
γιγνώσκω, ἔγνωκα — ἔγνων, ἔγνωμεν, γνῶναι, γνοίην, γνούς
βιόω, βεβίωκα — ἐβίων, ἐβίωμεν, βιῶναι, βιώην, βιούς
φύω, πέφῡκα, — ἔφῡν, ἔφῡμεν, φῦναι, φῦην *) für *φυίην, φύς.*

Die übrigen vollſtändigern Aoriſte dieſer Art ſehe man in *ἁλίσκομαι, βιβρώσκω, δύω, πέτομαι, σκέλλω, τλῆναι, φθάνω*; einzele und ſeltene Formen aber in *βάλλω, γηράσκω, κλάω,*

Formation auf μι mit, wie *τίθη-μι, ἵστη-σι, ἔθη-ν* u. ſ. w. Aber da es nöthig war alle dieſe im weſentlichen übereinkommenden Formations-Arten zu vereinigen, ſo war es vergönnt die reine Synkope wozu der größte Theil der Formen gehört dem Ganzen den Namen geben zu laſſen.

*) S. oben §. 107. A. 36. und im Verzeichnis.

κλάω, οὐτάω, πλέω, πτήσσω; und einige Imperative hier in Anm. 4.

Anm. 3. Von allen hieher gehörigen Aoristen macht der von φθάνω allein die Ausnahme daß er in Absicht des Vokals nicht nach dem des gebräuchlichen Perf. 1. sich richtet. Denn da in diesem Verbo eine zwiefache Formation vorwaltet: Fut. φθήσομαι, Aor. 1. ἔφθασα: so schließt sich der Aor. 2. an die des Futurs an — ἔφθην — das Perfekt aber an die des Aor. 1. — ἔφθακα —. Alle übrigen haben durchaus den Vokal ihres Perfekts. Und so geht also aus dieser Analogie allein schon hervor, daß, so wie ἔβην sich verhält zu βέβηκα, und ἔκτᾰν, ἐκτᾰ́ zu ἔκτᾰκα, so auch zu δέδρᾱκα ἔδρᾱν, folglich mit langem α. Die zweite Analogie ist, daß, während das Präsens auf μι in dem größten Theil der Personal- und Modal-Biegung den Vokal kurz hat, und in den Verbis τίθημι, δίδωμι auch der Aor. 2. theils eben so sich verhält (ἔδομεν, δότω ꝛc.), theils die Diphthongen ει und ου eintreten läßt (θεῖναι, δοῦναι), die hieher gehörigen Aoriste, ganz wie dort ἔσχην, ihren Vokal unverändert behalten — ἔσβημεν, γνῶναι — *). Nur Optativ und Particip gehn völlig wie in jenen Verbis auf μι, indem sie den Stammvokal kurz zeigen, soweit ihre Natur es erlaubt: denn in den Diphthongen ει αι, οι, ου (σβείην, βαίην, γνοίην, γνούς) liegen die Elemente ε, ᾰ, ο; und eben diese treten auch in der Flexion des Particips hervor: γνόντος, δράντος, nicht δρᾱ́ντος. Ausnahmen, wo auch diese Formen den Vokal des Perfekts behalten, sind 1) der Aorist ἐβίων dessen ω auch in den Optativ übergeht βιώην, der dadurch vom Optativ des Präs. unterschieden wird (βιόω βιοίην); 2) die Optative ἁλώην und γνώην (συγγνώη), bei älteren Dichtern, statt ἁλοίην, γνοίην s. ἁλίσκομαι, γιγνώσκω; 3) der ionische Aorist ἔπλων (s. πλέω); denn da dessen Stammform schon das ω hat (Praes. πλώω), so bleibt es selbst im Part. Aor. πλώς (Il. ζ, 191. ἐπιπλώς), das also ohne Zweifel flektirt wurde ῶντος (anstatt ούς, όντος). — Endlich ist aus §. 107. A. 18. hier anwendbar daß die verkürzte 3. plur. auf ν statt σαν, den Vokal vor diesem ν immer kurz hat: also βᾶν für ἔβησαν, ἔδρᾶν für ἔδρᾱσαν s. δίδρᾱσκω, ἔδῦν für ἔδῡσαν. — Zu dem ganzen Inhalt dieser Anm. vgl. im Verz. die Aoriste δρᾶναι und γηρᾶναι.

[Zusatz. Wie wir Μόψοπος, κλαδί, κλύδα und ähnliche Casus von Nominativen ableiten, welche nicht bloß ungebraucht sondern den Sprachgesetzen geradezu entgegen sind (s. Parall. Dissert. II. c. 3.) so betrachten wir ἔβην, ἔφυν, ἔγνων ꝛc. als ursprüngliche Imperfecte hypothetischer Präsensformen βῆμι ꝛc., welche die byzantinischen Grammatiker (und schon Philogenus E.M. 754, 5.) bildeten mit der ausdrück-

*) Einige epische Verkürzungen ausgenommen, wie βάτην. s. βαίνω.

drücklichen Erklärung daß κτῆμι, κλῦμι, πλῶμι ꝛc., nie im Gebrauch gewesen, Schol. A. Il. III. 47. Eust. p. 33, 4. p. 517, 37. Selbst für den Aeolismus können solche nicht angenommen werden, so wenig als *Μόψοψ, κλάς, κλύς*, für welche τίς so wenig beweist als φῆμι für δημι. Aber τίτλημι, ἵπτημι, δίδρημι, konnten gebraucht werden so gut wie κίχρημι, τίτρημι [5]), δίδημι, βίβημι. Und zu diesen reduplicirten Präsentien verhalten sich ἔτλην, ἔπτην ꝛc. so wie ἔδην Schol. Il. IV. 222. zu δίδημι, ἔστην zu ἵστημι, also wie Aoristen. Synkopirt möchte ich sie nicht nennen, um nicht den Gedanken an eine wirkliche Synkope, wie sie in N. 3—6. angenommen wurde, zu veranlassen. Es sind defective Aoristen der äolischen Conjugationsform, deren Präsens theils nicht vorkommt, theils nicht vorkommen kann.

Im gewöhnlichen Gebrauch sind blos folgende zwölf: ἀπέδραν, ἔβην, ἔπτην, ἔσβην, ἔσχλην, ἔτλην, ἔφθην, ἔδυν, ἔφυν, ἔγνων, ἐάλων, ἐβίων. Denn Aretäus Sign. Diut. I. 5, 77. schrieb wahrscheinlich nicht ἀνέπλω, welche Form die Epiker selbst nur aus metrischen Gründen (auch im vierten Fuße) brauchen, sondern ἀνέπλωσε wie Herodot. Ἀναπτάς, Zenodots Lesart, und das anakreontische ἀποχλάς hat B. im Verbalverz. nachgetragen; noch fehlen ἐξέπλη ἐξέπεσε Hesych., wenn nicht ἐξέπλει wie b. Herod. ἐξέπλωσε τῶν φρενῶν, oder wie b. Erotian ἐξεπάλη zu lesen ist; ἐξέγρης ἐξηγέρθης Hes. soll wohl der Aor. pass. sein. Ferner ἐξέτρω ἐξεβλάβη (ἐξέβαλε?) ἐξεκόπη ἡ κύησις· ἐκ τοῦ τρῶ τὸ παράγωγον τρωμι, ἔτρων, ἐξέτρων ὡς ἐξέδων E.M. 347, 48., welches aus dem gewöhnlichen Gebrauch durch den ersten Aorist verdrängt ist; und dieser wird hinwiederum neben keinem der vorigen gebraucht, außer in veränderter Bedeutung (ἔβησα, ἔφυσα, ἔγνωσα) oder mit andern Restrictionen s. z. Verbalverz. φθάνω. Noch sind zu erwähnen die Glossen des Hesych. ἐξέβλω ἐξέτρωσε, dessen vollere Form ἐξήμβλω z. Phryn. p. 210. und ἔβλω ἔφάνη, ᾤχετο, beides von der Stammform βόλω, aus der mit verschiedener Bedeutung βλώσκω (μολεῖν) und ἀμβλίσκω (ἐξαναβλοῦμεν ἐκτιτρώσκομεν) hervorging; zu jenem gehört ἀγχιβλώς ἄρτι παρών, entweder eine solitäre Contraction aus ἀγχίμολος, wie ἀλιβρός nach Hermanns Vermuthung Opusc. T. V. 241., oder wahrscheinlicher ein Verbaladjectiv wie πολύτλας, oder ein wirkliches Particip wie ἐπιπλώς und dann unter zwei Accenten zu schreiben ἄγχι βλώς, abweichend von γνούς, ἁλούς ꝛc., und darum keiner Abbeugung fähig, wie auch πλώς nach Anecd. Cram. I. 147. 1. weder Genitiv noch Feminin hat (also nicht πλῶντος wie B. meint) und überhaupt nur im Indicat. und Par-

[5]) Trypho und Philogenus in Anecd. Cram. I. 101. erklären τίτρημι wie τίτρωμι, βρῶμι ꝛc. für ungebräuchlich, doch das Partic. τιτρᾶς steht bei Dio Cass. LXIX. 12. u. a. Stellen; s. Verbalverzeichnis.]

Partic. vorkommt Schol. Il. III. 47, weßhalb auch mit Apollonius eine Synkope aus ἔπλωσας, πλώσας, angenommen wurde wie φθάς-φθάσας Schol. VII. 47, doch wenigstens mit richtiger Verwerfung des Thema πλῶμι. Das von Matthiä S. 484. angenommene σάω-μι, welches nicht einmal zur Erklärung des Imperat. σάω hinreicht, ist schon stillschweigend durch die alten Grammatiker verworfen, welche δίδωμι als das einzige Verbum dieser Form bezeichnen Herodian. π. μον. p. 23, 15. und ἅλωμι, τίτρωμι, bloß κατ' ὑπόθεσιν gelten lassen Anecd. Cram. I. 101. Wie jenes ἐπιπλώς, so hielten auch einige γηράς für verkürzt aus γηράσας, wie Erinna oder Korinna geschrieben habe βροντάς ἀντὶ τοῦ βροντήσας Schol. Il. XVII. 197. andre mit Rücksicht auf die paratatische Bedeutung richtiger ἀπὸ τοῦ γήρημι. Es verhält sich also zu γηρείς (s. Verbalverz.) wie κιρνάς zu κιρνείς, und wahrscheinlich ist auch jenes βροντάς (oder βρόνταις) nicht Aorist sondern Präsens wie ἱλάντες ἐξενμενιζόμενοι Hesych. und καταντλάς Nicand. Ath. III. 126. c. letzteres indessen wohl nur ein Metaplasmus oder momentaner Uebergang in die äolische Form, und verschieden von ἱλάς, dem λαθι zur Seite steht. Ἔγήρα ist nicht Aorist, wie Matth. glaubt, — es müßte dann ἐγήρη heißen bei Herodot wie ἀπέδρη, — sondern Imperf. von γηράω, und die Zusammenstellung der verschiedenen Conjugationsformen γηράς - ἐγήρα Il. XVII. 197., welche den Eustathius veranlaßte eine Trope des Vocals anzunehmen um es von γήρημι abzuleiten, ist nicht auffallender als Od. XI. 410. ἔκτα — ὥς τίς τε κατέκτανε. Das Dichterfragment b. E.M. 225, 7. γέλαν δ' ἀθάνατοι θεοί gehört einem äolischen Lyriker, s. Bergk z. Anacr. p. 37. und aus dem Beisatz κατὰ συστολὴν ὡς ἡ μετοχὴ δηλοῖ — γελάντος γὰρ ἡ γενική, sieht man daß es mit ἔβαν, ἔφυν verglichen wurde, deren Kürze die Grammatiker durch den Genitiv βάντος, φύντος, erläutern, Eust. p. 85, 20. p. 465, 17. Anecd. Bachm. II. 26. also vom äolischen Präs. γέλαιμι. Daß ἀπούρας unrichtig mit γηράς verglichen werde, zeigt schon der Accent; die Alten erklären es als synkopirte Form Schol. Il. I. 356. uns scheint es eine asigmatische Aoristbildung wie εἶρας, aber ἀπηύρα Imperf. wie ἐθήρα. Zur Erklärung des οὖτα bleibt nichts übrig als Apokope st. οὔτασε oder Systole st. οὔτη. Mit diesem vergleichen die Grammatiker ἔκτα, welches mit kurzem α gebraucht entweder apokopirt sei aus ἔκτανε oder statt ἔκτη stehe, mit langem statt ἔκτασε Schol. Il. II. 662. E.M. 324, 28. Von dem letztern (κτάω, ἔκταον) gibt es keine Spur außer der unsichern bei Hesych. κτᾶν κτάναι, φονεύειν, wo das erste vielleicht durch das zweite nicht erklärt, sondern verbessert ist; die falsche Betonung κτᾶσθαι Il. XV. 557. wie πτᾶσθαι s. Elmsl. z. Med. p. 75. kommt nicht in Betracht. Mit kurzem α steht außer κτὰ ἦ ἔκτα, ἔκτεινε Hesych. ἔκτα zweimal bei Homer, und daraus folgerte wahrscheinlich Aristarch daß es auch im Ausgange des Hexameters Il. 662. (Apollon. I. 1043. Nic. Ther. 903.) für kurz gelten müsse, wie auch Herodian in den Senarien der Tragiker annimmt. Diese be-

wei-

weisen zwar wegen der Stellung des Worts nichts für die Quantität, wohl aber daß auch die Attiker ἕκταν brauchten, welches demnach weder von κτάω abgeleitet noch eine Apokope von ἕκτανον sein kann. Ein andres Beispiel dieser Form giebt es nicht; denn das im Schol. Il IV. 319. angeführte ἔβαν ἐγώ (wofür am Schlusse des Schol. ἕκταν ἐγώ) ist wohl aus der dorischen Chorstelle Soph. Aj. 868. und also blos zur Bezeichnung der Prosodie angewendet; das von Matth. T. I. 637. aus Xen. Anab. I. 5, 3. angeführte ἀπέπτα falsche Lesart st. ἀπέσπα. Warum nun aber doch Aristarch die erste Person κατέκταν für das dorische κατέκτην und das α also für lang erklärte, ist mir nicht klar, und consequenter scheint Tyrannios Annahme, daß es in beiden Personen natürlich lang, in der dritten bisweilen aus metrischen Gründen verkürzt sei wie in der weitern Abbeugung ἐβάτην, ὑπέρβασαν, ἀπέκταμεν, κατακτάμεν, nach Art der Verba in μι s. Anecd. Cram. I. 433, mit welchen jene Aoriste bekanntlich auch in der sogenannten böotischen Form der dritten Pluralperson übereinstimmen, ebendas. p. 151. Statt ἔγαν᾽ ἐγένετο Hes. steht im Cod. ἔγαν, wohl verdorben aus ἔγας wie ἔδας, nicht mit dem ν ephelc. und kurzem α, und statt ὕδασιν ἀεινάοντεσσι Nic. Fr. IX. ist schon ἀειναέσσι verbessert. Also bleibt ἕκτα das einzige dessen Stammvocal kurz ist wie in οὗτα der klitische; ob die Angabe E.M. 478, 1. der Imperativ καθίστα könne auch durch Apokope kurz sein, auf einem Beispiele beruhe, bezweifle ich.]

Von der Verkürzung der 3. pl. ἔδυν, ἔδραν u. s. w. scheint ἔγνων für ἔγνωσαν eine Ausnahme gemacht zu haben; wenigstens wird Pind. Pyth. 9, 137. Isth. 2, 35. ohne Variante so geschrieben: aber völlige Sicherheit fehlt, da an beiden Stellen Position ist. — In Aeschyl. Persis 18. ist ἔβαν durch seine Stellung im anapästischen Metrum lang. s. Lachmann de chor. syst. p. 28.

[Zusatz. Die Kürze des Vocals in der letzten Person bemerkt d. Schol. Od. V. 481. E.M. 196, 5. u. A. Ἀπέπταν steht ganz richtig Emped. 327; aber Aristophanes brauchte schwerlich προσέπταν Acharn. 831. wofür Dindorf προσέπταντ᾽ gesetzt hat.]

Anm. 4. Da, wie wir §. 106. 107. gesehen haben, die Imperativ-Endung θι ebenfalls der synkopirten Formation angehört, das heißt, unmittelbar an den Stamm sich anschließt, so ist auch der Imperativ obiger Formen soweit er vorkommt durchaus so gebildet, als βῆθι, δρᾶθι, γνῶθι, δῦθι (Pl. βῆτε, δῦτε ꝛc.). Und so sind also noch folgende vier Imperative auf θι und auf das daraus abgekürzte ς (§. 107, 6.) zu den hier aufgestellten Aoristformen zu rechnen:

πῖθι, κλῦθι, σχές, φρές

s. im Verz. πίνω, κλύω, ἔχω, φρέω.

[Zusatz. Die byzant. Technographen nennen diese Imperat. auf θι, wozu sie auch ἄνωχθι Schol. Il. V. 827. ἴθι und δείδιθι zählen, Eust.

Eust. p. 33, 4. p. 611, 22. metaplaſtiſche Drac. p. 37, 20., weil hier die Heterokliſie auf Einen Modus beſchränkt iſt, wie der Metaplaſmus der Nennwörter auf einen oder zwei Caſus. Herodian Herm. N. 43. erwähnt und verwirft πλεῖθι, welches ioniſch genannt Zonar. p. 1553. und ζῆθι, welches mit σύμπωθι verglichen wird E.M. 698, 52. Statt des erſtern ſteht πλῆθι Clem. Protr. p. 47. B. ed. Sylb. Nach Schol. BL. z. Il. III. 97. iſt κλῦθι und κέκλυθι Imperativ des Präſens κλῦμι, ἔκλυν, wie auch Apollonius κέκλυθι für das reduplicirte κλῦθι hielt, welches unregelmäßig gedehnt ſei wie δίδωθι E.M. 320, 43. Wie σύμενος, ἐπισσύμενος Ariſtarchs Lesart Od. V. 315. ſich zu σῦθι (nicht σύθι) ἕλθέ Hes. verhält, ſo zu κλῦθι des Adject. κλύμενος. — Mit σχές, ἐπίσχες, vergleicht der Schol. Od. XIV. 185. das hier im Harl. geſchriebene ἐνίσπες (im Med. ἔνισπες) welches Spitzner z. Il. XI. 186. durch mehrere Beiſpiele gegen Buttmanns Zweifel ſchützt; die gemeine Lesart ἔνισπε beruht auf der Anſicht, daß es der Imperat. von ἐνίσπω ich ſage oder ſchelte ſei, ἔνισπες aber (richtiger ἐνίσπες) von ἔπω, ἔπομαι (wie περισπεῖν, μετασπών) Anecd. Cram. I. 173. Doch dafür gibt es kein Beiſpiel. Ἴσχες Anth. Pal. X. 100. und in einigen Handſchr. Soph. Oed. C. 1169. könnte als Präſens nur für eine Dialektform, wie ἄγες iſt, gelten, — παρισχαῖεν führt Maittaire p. 237. A. aus einer kretiſchen Inſchrift an; als Aoriſt hat es keine Analogien. — Von den drei Imperativen, welche Apollonius in E.M. 740, 8. verbindet, σχές, σπές, φρές, wird nur der erſte nachgewieſen, und ſtatt des letzten ſteht b. Apoll. de Adv. 557, 9. ἔς. Unſicher ſind ἐπεισφρείς Eur. und πιφράναι Parall. p. 11. Das an derſelben Stelle erwähnte σχεῖς gehört zu den Epimeriſmen der Schulgrammatik, wie ſchon die Regel vom Accent des ἀπόσχω, παράσχω, zeigt, die ſich von ἀποστῶ παραστῶ unterſcheiden wie σχών von στάς.]

8. Zu dieſen Aoristis Act. geſellt ſich auch eine entſprechende paſſive Aoriſtform auf μην, σο, το ꝛc. welche alſo dem Aor. 2. Med. der regelmäßigen Formationen entſpricht, wobei aber zu bemerken 1) daß die allermeiſten Beiſpiele davon nicht mediale, ſondern völlig paſſive Bedeutung haben; 2) daß ſie in Abſicht des Vokals nach dem Perf. Pass. ſich richten; 3) daß ſie nur der ältern Dichterſprache angehören. Einige derſelben gehören nun auch wirklich zu einem der erſt angeführten Aoristi Act. als Paſſiv, nehmlich:

ἐβλήμην Opt. βλείμην — von ἔβλην (ξυμβλήτην) ſ. βάλλω
ἐκτάμην, κτάσθαι, κτάμενος — von ἔκταν ſ. κτείνω.

S. noch im Verzeichnis an ihren Orten die Formen συγγνοῖτο, οὐτάμενος und, in Beziehung auf das erſt angeführte κλῦθι, das alte Particip κλύμενος.

Wor-

Woraus alſo folgt, daß diejenigen welche dieſelbige Analogie befolgen ohne daß eine aktive Form vorkommt eben ſo angeſehn werden müſſen; als

πνέω, πέπνῡμαι — (*ἐπνύμην*) *ἄμπνῡτο*
λύω, λέλῡμαι — (*ἐλύμην*) *λῦτο*
φθίω, ἔφθῐμαι — *ἐφθίμην, φθίμενος Opt. φθῖμην* (ſ. im Verz.)
S. auch *ἐπλήμην* in *πελάζω* und in *πίμπλημι*, *ἔνασθε* in *ναίω*, *ἐσσύμην* in *σεύω*, *ἐχύμην* in *χέω*, und die Participien *κτίμενος*, *πτάμενος* (in *πετάννυμι*), *θύμενος*, *ἁρπάμενος*.

[Zuſatz. Wenn die ſpätern Epiker *ἁρπαμένη*, welches allerdings die Bedeutung der Vergangenheit hat, nach *φθάμενος* gebildet haben, ſo ſind ſie aus dem Gleiſe gefallen; denn von Stämmen wie *ἅρπω* kann kein Aoriſt der äoliſchen Form hervorgehn; es iſt aber vielleicht wie *μαρνάμενος* gebildet. Daß die Paſſivaoriſte nach der Analogie der Verba in *μι* einen kurzen Vocal in der Penultima haben, zeigen die Beiſpiele *ἔσβετο* Oppian. Hal. II. 477. Anthol. P. V. n. 279. Orac. ap. Cedren. 302. A. *ἀπέκτατο, ἔφθιτο, ἔχυτο*, Demnach formirten die Grammatiker auch *ἐβλέμην* Schol. Il. XIII. 288. *τὸ βλεῖο ἀκόλουθον μετοχῇ τῇ βλέμενος ὡς θέμενος θεῖο*. Aber nur *βλήμενος* wird gefunden, und *ἐβλήμην* unterſcheidet ſich wie *ἐπλήμην* durch die Synkope des Stammvokals von den vorigen. Eine wirkliche Ausnahme iſt *ἐπιβήμενος* Mus. v. 79. Nonn. XI. 66. XIII. 88. XXVII. 133. wohl nach *διζήμενος τιθήμενος* gebildet, und *ἀπολύμενος* Oppian. Cyn. III. 128. [6]) nebſt *λῦτο* in der Formel *λῦτο δ' ἀγών* Il. XXI. 80. Orph. Arg. 596. Nonn. III. 1. V. 49. XI. 1. XX. 1. XXXVIII. 1. und *λῦτ' ἀγορή* Quint. VI. 94., wofür die neuern Herausgeber, Spitzner ausgenommen (und Thierſch Gramm. §. 168, 7.) überall *λύτο* ohne Handſchr. geſchrieben haben. Die Grammatiker ſchrieben *λῦτο* und erklärten die Länge aus der Zuſammenziehung von *ἐλύετο* wie *ἴχθῦς, ῥῦσθαι* Schol. Il. l. c. oder nahmen eine Ekθλiſis an wie bei *οἶμαι, λοῦμαι* Plut. V. Hom. XII. 487. wobei vorausgeſetzt wird, daß das *υ* an und für ſich lang ſein könne; doch könne es auch wie *χῦτο* Anecd. Cram. I. 441. Aoriſt von dem Thema *λῦμι* ſein, alſo was Elmsley z. Heracl. 76. und Buttmann einen ſynkopirten Aoriſt nennen, oder ein Plusquamperf. ohne Reduplikation, in welchen beiden Fällen eine metriſche Dehnung zu Hülfe genommen werden müſſe, E.M. 572, 10. Der Bedeutung nach kann jenes *λῦτο* ſehr wohl Plusquamperf. ſein, wie *τετελεσμένος ἦεν ἄεθλος* Apollon. III. 1407. *τοῖος ἀγὼν τετέλεστο* Nonn. X. 382. *ἡ ὁρτὴ διελέ-*

[6]) Von Fuchlein *ἅπτερα λυσικόμων θαλάμων ἀπολύμενα δεσμοῦ*, wo vielleicht *νοσσοκόμων* zu leſen iſt zur Bezeichnung des *ὀρνιθοκομεῖον*.]

λέλυτο Herod. III. 29. Und die Aufopferung der Reduplication machte den meisten keine Schwierigkeit, wie δέχθαι, πέφθαι Perfecta genannt werden Macrob. Diff. p. 744. selbst νίσται E.M. 599, 19. Eust. 743, 41. und ὀρύχοιεν Schol. Arat. 1089. Indessen ward doch bemerkt daß die Reduplication in der Regel nicht fehle, und demnach δέχθαι als äolische Synkope erklärt Eust. 73, 3—12, vielleicht auch δέγμενος p. 1295, 32. Buttmann nimmt dieselbe Freiheit für das hom. δέχαται [7]) in Anspruch, und führt γεύμεθα aus Theokr. ἔλειπτο aus Apollon. an; und beides scheint auch mir Perf. und Plusq. (ἐλέλειπτο Tryph. 220.) zu sein; ἔλειπτο könnte der Bedeutung nach synkopirtes Imperfect sein, γεύμεθα nur Aorist: aber eine solche Aoristform können wir bei spätern Dichtern, die nicht über die herkömmlichen Beispiele hinausgingen, kaum annehmen. Βλήμενος leitet Schol. Vict. Il. IV. 211. von ἐβλήμην ab: doch die Bedeutung ist oft augenscheinlich die des Perfect, und der auch bei den neuern Epikern ziemlich feststehende Accent [8]) könnte wohl von den Grammatikern ausgegangen sein, welche so die Elipse bezeichnen wollten, E.M. 200, 10. In Parmenides v. 13. αὗται (θύραι) δ' αἰθέριαι πλῆνται μεγάλοισι θυρέτροις verbessert Seidler in schriftlicher Mittheilung statt des unpassenden πλῆνται leicht und gefällig πηκταί, Lachmann κλῆσταί, auch könnte man vermuthen αὗται δ' αἰθέρι πεπτέαται μ. φ. öffnen sich mit weiten Flügeln dem Aether, ohngefähr wie Emped. v. 91. ὥστε φόνον μὲν κεύθειν, αἰθέρι δ' εὐπορίην διόδοισι τετμῆσθαι. Im 125. V. αἱ γὰρ στεινότεραι ποίηντο πυρὸς ἀκρίτοιο (ἀκρήτ.) könnte dem Sinne nach πλῆντο gestanden haben als Aor. oder Plusquamp., wie es doch bei Hesiod. Scut. 146. ὀδόντων πλῆτο στόμα genommen werden muß. Unverdächtig ist Nonn. XXX. 86. καί νυ κεν ἐπρήνικτο. Aus unbekannter Quelle ἀνέδεντο E.M. 103, 8. Zweideutig Orph. Arg. 989. ἀνὰ δ' ἔπτατο καλὰ θύρετρα, ob Aorist (s. πετάννυμι im Verbalverz.) oder Plusquamp., welches Tempus oft in der Erzählung mit Imperf. und Aor. abwechselt. Schwierig daher die Entscheidung bei schwankender Lesart wie χέετ' ἀχλύς und κέχυτ' Apollon. IV. 1525. οἱ δ' ἐκέχυντο Quint. II. 196. wie οἱ δ' ὡς ἴδον, ὡς ἐκέχυντο Oppian. Hal. IV. 97. aber τοὶ δ' ἐπέχυντο II. XV. 654. XVI. 295. Quint. III. 367. u. s. w. Statt ἐκδῦτο (oder ἔκδυτο) βύθον καὶ ῥύσατ' ὀλέθρου Orph. Arg. 1268. wird ἔκδυ τε, statt περίδυσο, ἀπόδυσο Hes. περίδυσε ꝛc. verbessert, um so wahrscheinlicher, da jene Aoristform nicht einmal als Eigennahme erscheint, etwa Δυμένη wie Κλυμένη, wenn dies nicht

[7]) Ἐκδέχαται Tryphiod. 197. ebenfalls im Gleichniß wie bei Homer.]

[8]) Βλημένος Od. XI. 127. Quint. III. 183. sind jetzt seltne Ausnahmen.]

nicht zum Perfect gehört. — Das in der dritten Textzeile angeführte ἔνασθε ist falsche Lesart.]

9. Von diesen aber lassen sich eben so wenig trennen diejenigen synkopirten Aoriste passiver Form die einen Konsonanten vor der Endung haben, wie ἕλεκτο, δέχθαι. Diese sind aus dem einfachen Thema des Verbi gebildet, und unterscheiden sich, wenn dies Thema zugleich das gewöhnliche ist, bloß durch diese Synkope vom Imperfekt und den Modis des Präsens. Sie kommen daher, gerade wie die vorhergehenden, ganz mit ihrem Perf. und Plusq. Pass. ohne die Redupl. überein, womit man sie daher vergleichen aber nicht, wie vielfältig geschehen ist, für eins damit erklären darf. In der Bedeutung, aktiv, passiv oder medial, folgen sie sämmtlich ihrem Präsens auf μαι; und auch sie gehören sämmtlich nur der ältesten Sprache. Z. B.

δέχομαι, ἐδεδέγμην, ἐδέδεξο ꝛc., δεδέχθαι Aor. syncop. (ἐδέγμην) ἔδεξο, ἔδεκτο *Inf.* δέχθαι *Imperat.* δέξο *)

μίγνυμι, ΜΙΓΩ — (ἐμίγμην) μίκτο

λέγομαι — ἐλέγμην, λέξο, λέκτο, λέχθαι

πάλλω — (ἐπάλμην) πάλτο

ὄρνυμι, ΟΡΩ — ὤρμην, ὦρτο *Inf.* ὄρθαι **) *Part.* ὄρμενος *Imp.* ὄρσο

und einige andre wie ἐγεντο für ἐγένετο, εὖκτο (s. εὔχομαι), ἄλτο (s. ἄλλομαι), ἐλέλικτο (s. ἐλελίζω), ἵκμενος, ἄρμενος.

Anm. 5. Daß das σ in den mit σθ anfangenden Endungen ausfällt, versteht sich hier wie beim Perf. Pass. Daher also δέχθαι, ὄρθαι. — Dahin gehören also auch die Dual-Form μιάνθην (s. unten μιαίνω) und mit Ausstoßung zweier Konsonanten πέρσαι (s. unten πέρθω).

[Zusatz. Μιάνθην scheint mir eine der ersten Person des Sing. gleich gebliebene Form der dritten des Plur. zu sein, wie umgekehrt die erste ἔκταν die Kürze der dritten annimmt; nicht nach den jüngern Schol.

*) Daß jedoch ἐδέγμην und δέγμενος bei Homer nicht zu diesem Aorist gehören, wird unter δέχομαι bemerkt werden.

**) Diese vollkommen regelmäßige Form (s. Anm. 5) war eine Zeitlang in Il. Θ, 474. durch ὦρθαι verdrängt, weil man nehmlich ὄρθαι für das Perfekt ansah (s. Heyne) und die Ursach der Verkürzung doch nicht abzusehn war. Allein Homer hat das Perfekt ὄρμαι gar nicht, und dagegen den Aorist ὦρτο, ὄρσο, ὄρμενος öfters. Itzt ist aus den sichersten Quellen die rechte Lesart hergestellt.

Schol. BL. zu Il. IV. 146. eine beispiellose Synkope. *Πέρθαι* ist von *ἐπέρμην* abgeleitet wie von *ὤρμην ὄρθαι, ἐγήγερμαι ἐγγέρθαι*, und dieses eine Metathesis von *ἐπρέμην*, dessen Stamm *πρέω* (d. h. *πρήθω*) in *ἔπρεσε* oder *ἔπρεε, πιμπρεὶς*, erkennbar ist.]

Anm. 6. Die gangbarste Erklärung dieser passiven Formen ist die, daß man nicht allein *λέκτο, δέχθαι* ꝛc., sondern auch *βλῆσθαι, κτίμενος* ohne weiters als Perfekte und Plusquamperfekte aufstellt die ihre Reduplikation abwerfen. Hiegegen führen wir an zuförderst den nothwendigen innern Zusammenhang der obigen Zusammenstellung. Denn es ist einleuchtend daß *λέκτο, ὄρμενος* sich eben so verhalten wie *λύτο, κτίμενος*, und diese wieder wie *βλῆσθαι, κτάμενος*. Diese letzten aber von den aktiven Formen *βλήτην, ἔκταν* zu trennen, wäre gegen alle grammatische Kritik. Also müssen alle obige Formen unter Eine Rubrik gebracht werden: sie sind Aoriste wie *ἔκταν* und *ἔβην* es sind; und alle sind grammatisch zu erklären durch die synkopirte Formation, die im wesentlichen mit dem was man die Konjugation auf *μι* nennet eins ist, aus praktischen Gründen aber hier vereinigt wird. Wären dagegen *βλῆσθαι, ὄρμενος* eigentlich Perfekte, und *ἕλεκτο, ἄλτο* Plusquamperfekte, so begreift man nicht warum nicht eben so gut der Indikativ des Perfekts (*λέγμαι* ꝛc.) und eben solche Abkürzungen im Aktiv (z. B. *δῦκα, δύκειν, εις* ꝛc. *δυκέναι*) auftreten. Dagegen ist das Uebereinstimmende z. B. zwischen *βεβλῆσθαι* und *βλῆσθαι* ohne die Einerleiheit beider Formen anzunehmen hinreichend dadurch begründet, daß jenes von *βέβληκα* dieses von *ἔβλην* herkommt. — Die Bedeutung endlich entscheidet völlig; denn überall erscheinen diese Formen in der Erzählung von den einzelen Momenten der Handlung, nirgend der Indikativ als Plusquamperfekt und nirgend die übrigen Modalformen als reines Perfekt. Nur das Pareicip wird öfters, so wie auch andre Participia Aoristi (wie *θανών, οἱ πεσόντες*) ganz als Part. Perf. gebraucht als *κτάμενος* getödtet, *βλήμενος* verwundet, und geht so ganz ins Adjektiv über, wie *φθίμενος* todt, *εὖ κτίμενος* (gew. *εὐκτίμενος*) wohlgebaut, *ἄρμενος* passend. *) Und so wechseln denn diese Aoristformen ganz nach Bedürfnis des Metri mit denen des gewöhnlichen Aoristi Pass. oder auch Med. ab. Man vergleiche Od. *ϑ*, 527. *ἀμφὶ — χυμένη* mit *π*, 214. *ἀμφιχυθείς*: Il. *ν*, 642. *προμάχοισιν ἐμίχθη* mit *λ*, 354. *μίκτο δ' ὁμίλῳ*: Il. *ν*, 62. *ὦρτο πέτεσθαι* mit *ξ*, 397. *ὦρτο καιόμεν ὕλην*. In diesem letzten Falle ist daher die Synkope recht einleuchtend: daher denn auch ein Theil der alten Grammatiker sie annahmen; nur daß sie dabei auf die Unterschiede von Präsens, Imper-

*) Dahin gehören also auch die zwei Adjektive *ἄσμενος* freudig, zufrieden, von *ἥδειν* oder *ἀδεῖν*, oder *ἴκμενος* günstig, vom Winde, von *ἱκεσθαι* (vgl. *ἱκνούμενος* gehörig, schicklich): beide mit verändertem Spiritus, wie *ἄλμενος*.

perfekt und Aoriſt nicht achteten, ſondern ὦρτο zwar für Aoriſt, aber δέκτο für Imperfekt und δέχθαι für Präſens nahmen. *)

Anm. 7. In allen Verbis deren Reduplikation in das einfache Augment übergeht, iſt der Indikativ dieſer paſſiven Aoriſte, wenn er ſein Augment behält, vom Plusquamperfekt der Form nach wirklich nicht zu unterſcheiden: ὥρμην, ἐκτάμην, ἐφθίμην, ἐσσύμην.

[Zuſatz. Oft ſind auch nach der Bedeutung beide Tempora und Imperf. ſchwer zu unterſcheiden; man vergleiche nur πήγνυτο δοῦρα Il. XV. 315. κατέπηκτο ἰδὼς XI. 378. βέλεμνα ἐπέπηκτο Nonn. XVII. 337. und, wenn man dies zu den Antichroniſmen der ſpätern Epiker rechnen will, das reine Plusquamp. δόρυ — πεπήγει Il. XIII. 442. Ganz gleichbedeutend δεδοκημένος Nonn. XIII. 281. und δέγμενος XIV. 328. welches auch B. Perfekt nennt, δείδεκτο τῖεν δέ μιν Quint. VI. 133. ὑπέδεκτο καὶ ὡς σφετέρην ἴδε παῖδα Mosch. II. 26. ἐλέλικτο δράκων Il. XI. 39. Aoriſt nach Lexil. I. 138. und δράκοντες ὀρωρέχατο XVI. 834. Von dem aoriſtiſchen Gebrauch des Plusquamp., den Lehrs Quaest. Epp. 292. aus den ſpätern Epikern nachgewieſen hat, kommen einzelne Spuren ſchon frühzeitig vor: ἐβεβήκει ſt. ἔβη, βεβλήκει ſt. ἔβαλε bei Homer, πεπλήγει im Fragm. der Alkmäonis Schol. Eur. Andr. 678. Τελάμων δίσκῳ πλῆξε κάρη, Ἰηλεὺς δὲ τανύσας ἄξινην ἐπεπλήγει μέσα νῶτα, wo das eigentliche Plusq. doch nicht ohne Affectation ſtehen würde. Zweitens wird auch das Imperf. oft aoriſtiſch gebraucht, ſ. Lehrs l. c. 294. Nägelsbach Anmerk. z. Ilias Exc. X. 249., der freilich alles künſtlich in Ordnung zu bringen verſucht;

*) S. Etym. M. v. ἄρχομαι und Eust. ad Il. α, 168. p. 55. Bas. wo es eine äoliſche Synkope genannt wird. — Indeſſen iſt durch alles dieſes die Ableitung dieſer Formen vom Perfekt, ſo nehmlich vorgetragen, daß ſolche Perfekte durch Abwerfung der Reduplikation Aoriſt würden, nichts weniger als verworfen; vielmehr wird der Nachdenkende beide Anſichten ſehr gut zu vereinigen wiſſen. Ja ich halte dieſe Ableitung ſogar für hiſtoriſch gegründet; und da vieles darauf führt, daß der Aoriſt überhaupt eine von dem Bedürfnis herbeigeführte, durch Abkürzung und allmählige Abänderung bewirkte Modifikation des Perfekts iſt, ſo bietet mir dieſe ſo alte Aoriſtform durch dieſe beſtimmtere Uebereinkunft eine Beſtätigung davon dar. Das fehlerhafte wogegen hier geſprochen wird, iſt nur das, wenn man dieſe Formen ſo wie ſie in den Werken der Alten itzt vorkommen, im Munde des Dichters für Perfekte hält, und ſo entweder den Sinn der Rede verdirbt, oder Verwirrung in die Sprache bringt. Wie man die Entſtehung dieſer Formen vortrage, muß immer das geſagt werden, daß ſie itzt Aoriſte ſind, als Aoriſte geſprochen ſind. So werden ſich dann zu deſto genauerer Kenntnis der Sprache und ihrer Eigenheiten deſto bemerkbarer die Fälle machen, wo wirklich ſolche abgekürzte Perfektformen ſtatt finden (Anm. 2.), ja wo ſie in Einem Verbo mit ſolchen Aoriſten vereinigt ſind, wie wir unten in δέχομαι ſehn werden.

ſucht; namentlich *ἀμείβετο*, deſſen kürzere Form *ἄμειπτο* Nonn. XLIV. 241. *ἀπάμειπτο* Anth. Pal. XIV. 11, 3. Nonn. Par. VIII. 104. Dion. VIII. 165. *μετάμειπτο* Dion. V. 464., alſo doch nur ſynkopirtes Imperf. genannt werden kann. Eben ſo *προσέλεκτο* Musaeus v. 244. Ueber *ἄρχμενος, λέγμενος, ἄλμενος, εὖγμενος* Hesych. waren die Grammatiker ungewiß, ob ſie dem Perfect gehören oder dem Präſens, Ioann. de Ton. p. 22, 23. E.M. p. 151, 39. p. 631, 42. Im letztern Falle wären *ἦρκτο, δέκτο* u. ſ. w. Imperfekte der einfachſten, inartieulirten und augmentloſen Präſensform *εὔγμαι, ἄρχμαι, ὄρμαι* ꝛc. Und daß die Annahme ſolcher Präſentia nicht über die Sphäre der empiriſchen Grammatik hinausführe, zeigt *προτίδεγμαι προσδέχομαι* bei Heſych. Allerdings ſcheinen die alten Grammatiker von einer ſolchen Bildung keine Kenntniß gehabt zu haben, und jene Form könnte möglicherweiſe von einem Sprachneuerer auf Veranlaſſung des alten *δέκτο* geſchaffen oder ſogar verſchrieben ſein; aber niemand wird läugnen daß ſie vollkommen regelrecht und gewiß als Erklärungsgrund des vorhandenen anzunehmen ſei. Ich meine alſo, die Doppelformen *εὔχομαι εὔχμαι* oder *εὔγμαι* †), *πάλλομαι πάλμαι* ꝛc. ſtanden urſprünglich in demſelben Verhältniß zu einander wie *ἀπεύχετος ἄπευκτος, ἱκέτης ἵκτης* (Parall. 434. ff.), *στυγελος* oder *στυφελός στυφλός, στεγανός στεγνός* u. a., von denen man nicht ſagen kann, welche Form die urſprüngliche ſei. Nachdem aber die längere Endung herſchend geworden iſt, können wir nicht umhin die kürzere mit dem Namen der ſynkopirten zu bezeichnen. Zu dieſer alſo gehören die angeführten, *ἔμικτο, μίγμενος* ſt. *μίσγων* oder *μίξας* Nicand. Al. 581. *ἔπηκτο, ἀλάλυκτο* Quint. XIV. 24. *ἄμειπτο*, welches nothwendig der erſten Poſition ermangelt, wie *κέντο* und *ἔλειπτο*, welches das einzige von einem vocaliſch verſtärkten Thema abgebeugte iſt. [9]) Hiermit iſt auch die Frage beantwortet, ob *ἆλτο* aus *ἧλτο* zuſammengezogen ſei oder aus *ἥλατο*, wie die Alten glaubten, ſ. Spitzner z. Il. Exc. XVI., wovon das erſtere mit Hermanns Beobachtung (ſ. Matth. im Verbalverz.) ſtreitet, das andre nicht zu *πάλτο* paßt, welches doch aus *πήλατο* nicht wohl abgeleitet werden kann. *Ἆλτο* iſt Imperfect gleich den übrigen, wenn auch durch den Gebrauch zum Aoriſt geſtempelt. Ich würde ſie uſuelle oder poſitive Aoriſten der ſynkopirten Conjugation nennen, und von ihnen unterſcheiden die ſynkopirten Aoriſten, d. h. die aus einem wirklichen Aoriſt ſynkopirt ſind wie *ἧλσατο, γέντο* ſtatt *ἐγένετο* und *εἷλτο*: denn es iſt doch wahrſchein-

[†]) *Ὄρχμενος* E.M. wie *ἀκάχμενος* u. a. Parall. II. 395.]

[9]) Wenn ich die verworrenen Erklärungen in d. Schol. Od. IX. 331. Apollon. Lex. 126, 21. Eust. 1631, 14. recht verſtehe, ſo ſchrieb Ariſtarch *πεπάλαχθαι ἄνωγε* als Infinitiv des ſynkopirten *ἐπαλάγμην*, wie von *ἔμικτο* der Infinit. *μίχθαι* oder *μέμιχθαι* (zum Unterſchied vom Perf. *μεμῖχθαι*) heißen würde. Wir kennen freilich dieſe Synkope nur in Primitiven.]

ROMA

ſcheinlicher daß, wie jenes aus ἠλάσατο, ſo γέντο aus den gebräuchlichen Formen zuſammengezogen als von dem thematiſchen ἕλω, γένω, abgeleitet ſei, ἔγεντο zumal, welches nur von Spätern gebraucht ſcheint, ſ. Hermann Opusc. T. VI. p. 1. 166. Mützell de Theog. p. 67. — Λίκτην, welches Matthiä erwähnt S. 426., iſt ein längſt verbeſſerter Fehler.

Jene von B. in N. 9. aufgezählten Formen ſind auch bei den jüngern Epikern in Gebrauch, welche ſich kein πέρθαι oder μιάνθην verſtatten, und mit demſelben Accent, δέγμενος erwartend, Quint. III. 407. Nonn. XXI. 343. oder beſorgend, Nic. Th. 417. χύμενος Apollon. I. 888. Oppian. Cyn. II. 483. P. Silent. Soph. II. 508. καταπάλμενος Anth. P. IX. 326. u. ſ. w. Ob es uns erlaubt ſei dieſe Formation auf ähnliche Wörter zu übertragen, wie Jacobs Anth. IX. 182. δίδαξο geſchrieben hat nach δέξο, iſt die Frage. Bei den Lyrikern finden wir dieſelben Beiſpiele, ἔπαλτο Pind. Ol. XIII. 102. verſchieden von ἐπᾶλτο N. VI. 85. δέγμενος P. IV. 228. ὑπέδεκτο N. X. 14. bei den Tragikern ὦρτο und ὄρμενος, doch ἵκμενος iſt aus Sophokles entfernt; ἀφῖκτο nur im Prolog der Danae v. 7. δέχθαι Rhes. 525. von Vocalſtämmen häufig die Participien φθίμενος [10]), σύμενος, χύμενος, doch auch ἔσυτο und öfter ἐφθίτο, einmal ἐρῦτο κἀνέσωσε Soph. Oed. T. 1351. nach dem homeriſchen ἔρυτο σάωσέ τε Il. V. 23. wie Heſych. ῥῦτο ἐρρύσατο, ἔσωσε, der Imperfectbedeutung unbeſchadet. Bei Ariſtophanes nur ἐμπλείμην, ἐμπλήμενος, welches Matthiä S. 640. nicht für ſynkopirt, ſondern als eine regelmäßige Aoriſtform von πίμπλαμαι anſieht. Dieſe aber müßte ja ἐνεπλάμην, ἐμπλάμενος, oder von der Form πλέω, pleo, ἐνεπλέμην, ἐμπλέμενος, heißen, und die Abweichung kann nur durch die Vergleichung mit ἐβλήμην erklärt werden, wie auch der Schol. Arist. Ach. 236. βλεῖο mit ἐμπλείμην zuſammenſtellt, beides von dem regelmäßigen aber ungebräuchlichen Indicat. ἐβλέμην, ἐπλέμην, von βέλω, πέλω, wovon ἔπιπλον und ἐπιπλόμενον abgeleitet wurde, ſ. Hesych. s. Ἔπιπλ. E.M. 672, 14. und 366, 44.]

10. Endlich (C.) vom Perfekt und Plusquamperfekt Act. werden nur die längeren Formen in einigen Verbis durch dieſe Synkope verkürzt, ſo daß alles was zwiſchen dem Stamm und den Endungen μεν, τε ꝛc. ſich befindet, ausfällt, grade wie es nach den beſtehenden Formations-Regeln des Perf. Pass. vor μαι, ται ꝛc. geſchieht. Und da, wie wir unten (§. 113.) ſehn wer-

[10]) φθῖσα ἡ λεπτὴ ἀπὸ φθίσεως Hesych. hat die Form eines Particip. von ἔφθιν, ſcheint aber Adjectiv wie ῥυσός. Φθίμενος nennt Euſtath. 419, 24. nicht unpaſſend äoliſche Synkope.]

werden, einige ſolche Perfekte Präſensbedeutung bekommen, ſo bekommen dieſe auch eine 2. Imperativi mit der Endung θι, vor welcher ſich alſo die andern mutae (der Fall tritt nur mit γ ein) in die aspirata verwandeln müſſen. Alſo

κέκραγα — κέκραγμεν Plusq. ἐκέκραγμεν Imp. κέκραχθι (ſ. κραζω)
ἄνωγα (ſ. im Verz.) — ἄνωγμεν Imp. ἄνοχθι
εἰλήλουθα — εἰλήλουθμεν, epiſche Formen für ἐλήλυθα (ſ. ἔρχομαι).

Der Umlaut οι von ει geht in dieſer Verkürzung meiſt in ι über

πέποιθα von πείθω — Hom. ἐπέπιθμεν
ἔοικα von εἴκω — ἔοιγμεν, 3. du. perf. ἔικτον, plusq. ἴκτην, lauter poetiſche Formen.

[Zuſatz. Woher B. κέκραγμεν genommen, weiß ich nicht; ἐπέπιθμεν erklärt d. Schol. Il. XIV. 55. aus ἐπεπίθομεν, wogegen die intranſitive Bedeutung ſtreitet. Es gehört, wie die übrigen Beiſpiele, zu N. 5, wo von der einfachen Auslaſſung des Bindevocals geſprochen wurde.]

Anm. 8. Dies letzte Beiſpiel wird der einzige Fall ſein, wo die Formen des Perf. Act. und Pass. wirklich beide vorkommen und alſo die erwähnte Uebereinkunft der Formation zeigen, nehmlich in dem homeriſchen (Plusq.) ἴκτο, ἔικτο. Denn dieſe Form wie man ſie auch erklären möchte ſetzt immer eine paſſive, dem aktiven εἴκω gleich bedeutende Form voraus. Wir ſetzen ſie alſo, wie das Aktivum ins Perfekt und Plusquamperfekt: und ſo wird (um den wandelbaren Umlaut οι und ι beizubehalten) aus ἔοικα — ἔοιγμεν, plusq. 3. du. ἤικτην, ἴκτην, Pass. (ἔοιγμαι, plusq. ἠοίγμην) 3. sing. ἤικτο, ἔικτο. Man ſehe nun von dieſem Verbo noch unten das Verzeichnis und oben §. 109. A. 13., wo wir dieſe Formen zuſammengeſtellt haben mit

οἶδα von εἴδω — ἴδμεν oder ἴσμεν, ἴστε, 3. pl. plusq. epiſch ἴσαν, Imp. ἴσθι, Inf. epiſch ἴδμεναι für εἰδέμεναι (gew. εἰδέναι): nebſt den att. Plusquamperfektformen ἦσμεν, ἦστε, ἦσαν für ἤδειμεν, ἤδειτε, ἤδεσαν.

— In dieſem Verbo tritt auch die völlige Analogie mit dem Perf. Pass. hinzu, indem das δ in σ übergeht in ἴσμεν, ἦσμεν, ἴστε, ἦστε; während in dem ion. ἴδμεν und in den obigen epiſchen Formen εἰλήλουθμεν, ἐπέπιθμεν der Charakter unverändert bleibt wie in den gleichfalls epiſchen Pass. κεκορυθμένος, κεκαδμένος. Die Attiker aber welche von ἐλήλυθα, ἐληλύθειν (in der Volksſprache wie es ſcheint) dieſelbe Synkope anwandten, ließen hierin die Analogie des Perf. Pass. außer Augen und ſagten

ἐλη-

ἐλήλυμεν, ἐλήλυτε,

wovon die Beiſpiele aus komiſchem Vortrag bei Hephäſtion p. 6. 7. ſtehn. — Dagegen iſt die Analogie beibehalten in dem ſeltenen

Imperat. πέπεισθι von πέποιθα

bei Aesch. Eumen. 602. worin, vielleicht der Deutlichkeit wegen, der Diphthong ει wieder eintritt, da ſonſt die obige Analogie πέπισθι mit ſich bringt. *)

Anm. 9. Wenn durch dieſe Synkope der Konſonant des Stammes vor ein τ in der Endung tritt, ſo geht — wegen Aehnlichkeit des Klanges mit den paſſiven Endungen (τέτυφθε, ἐφθάρθε u. d. g.) — das τ zuweilen in θ über. So lauten vom Imper. ἄνωχθι die andern Perſonen, ſtatt

ἀνώγετε, ἀνωγέτω — ἄνωχθε, ἀνώχθω

ſo wird aus

Perf. ἐγρήγορα, ἐγρηγόρατε — ἐγρήγορθε

(ſ. ἐγείρω); und ſo erklärt ſich alſo auch am natürlichſten das epiſche πέποσθε (ſ. πάσχω):

πέπονθα, πεπόνθατε — πέποσθε

nehmlich ſobald das θ vor das τ trat, ging es in σ über (wie ἴδμεν, ἴστε) und das ν fiel weg (πέποστε); worauf man ſich in die paſſive Form verirrte: πέποσθε **).

[Zu-

*) Mit Unrecht, dünkt mich, iſt dieſe Lesart der alten Ausgaben verlaſſen worden gegen die Variante πέποιθε, die von einigen ebenfalls als Imperativ verſtanden wird, nach §. 97. A. 12. von andern als dritte Perſon, was in die höhnende Rede freilich auch paßt. Aber die bittre Ironie des Imperativs iſt offenbar dem Tone dort weit angemeſſener, und die ſeltne Form πέπεισθι halte ich ſchon dadurch für ſicher, daß ſie einem verderbenden Abſchreiber nicht einfallen konnte.

**) Hätte der Zufall uns nur mehr ſolcher Formen die ſicherlich da waren, erhalten, ſo würde ſchwerlich jemand an dieſer Erklärung zweifeln. Stünden da, wo wir itzt κέκραγμεν, ἐπέπιθμεν leſen, die zweiten Perſonen, ſo iſt wol kein Bedenken, daß wir κέκραχθε, ἐπέπισθε finden würden. Zwiſchen dieſem letzten Fall und dem obigen iſt aber kein andrer Unterſchied, als das ſo natürliche Ausfallen des ν. Bei der Synkope von πεπόνθατε hatte die Sprache keine andre Wahl als πέπονθε und πέποσθε; und es liegt am Tage, warum ſie letzteres vorzog. — Unter den andern Erklärungen dieſer Form hat die aus der Form πέποσχα deren ſich die ſiciliſchen Griechen bedienten, viel empfehlendes, da eine Synkope aus πεπόσχατε auf dieſe Art wohl denkbar wäre; allein da ſie wenigſtens eben ſo gut aus πέπονθα von ſtatten geht, deſſen ſich Homer und die übrigen Jonier allein bedienten, ſo wäre es widerſinnig ſie aus einer Form herzuholen die in ihren übrigen Theilen ihnen fremd war. Auf jeden Fall liegt in der Silbe ποσ der Stamm παθ mit dem Umlaut: und dies

[Zuſatz. *Κεκαδμένος* (Anm. 8.) iſt nicht epiſch. *Πέπεισθε*, wofür Fritzſche Recenſ. der Eumeniden I. 54. *πέποισθε* vermuthet, ſteht außer aller Analogie; vielleicht aus *πέποισθα* (nach *οἶσθα*) verdorben. Von den beiden Catalexen des Perfectimperat. *τέτυφε* und *τέτυφθι* E.M. 520, 50. verwarf Herodian die erſte Schol. Il. X. 68. und erklärte *εὕρηκε σύ* für den Imper. des ſyracuſaniſchen Präſens *εὑρήκω* Anecd. Bekk. p. 1291. Apollonius die zweite (ſobald das Partic. nicht mit *ντ* deklinirt wird) Schol. und Anecd. l. c. wie auch Macrob. Diff. p. 734. und betrachtete *ἄνωχθι* wahrſcheinlich als Metaplaſmus Eust. 33, 4. oder als Zuſammenziehung aus dem Präſens *ἀνώγηθι* (E.M. 175, 38.), *κέκραχθι* vielleicht als komiſche Licenz. Für die andre Endung, heißt es, führte er mancherlei an, wahrſcheinlich Imperative von Perfecten mit Präſensbedeutung wie *συμμεμυκέτω* Hippocr. Prorrh. L. II. 219. T. I. u. a. die auch im Paſſiv *πεπόνησο, πεφύλαξο* ꝛc. ſtattfindet; und daher kam *τέτυφε* ins Paradigma Theodos. Can. p. 1027. — *Ἐγρήγορθε*, meint Euſtathius p. 685, 40. p. 1144, 28. ſei aus *ἐγρηγόρετε* zuſammengezogen; es könnte aber wohl zu *ἐγρήγορμαι* (wie *μέμορμαι, ἔφθορμαι*) gehören, dem *ἐγρηγορτί* nachgebildet iſt. *Πέποσθε* hielten einige ſehr unwahrſcheinlich für eine Zuſammenziehung aus *πεπόνησθε* E.M. 662, 14. andre aus *πεπόνθατε, πεπόθατε*, wie *οἶσθε* bei Sophokles ſtehe ſtatt *οἴδατε* ſ. Hermann z. Oed. T. 926. Die Abwerfung des nicht radikalen *ν* kann nicht befremden, aber ein zur Contraction ſo geneigtes Verbum wie *οἶδα* läßt ſich nicht wohl mit *πέπονθα* vergleichen, und *οἶσθε* ſelbſt, verglichen mit *ἦστε*, iſt wegen des unregelmäßigen *θ* nicht ohne Bedenken. Herodian leitete es von *πέποσμαι* ab, welches durch Umlaut aus *πέπησμαι* (v. *πήθω* wie *λέλογχα* von *λήχω*) entſtanden ſei; Ariſtarch ſchrieb *πέπασθε*, ſchwerlich in der Bedeutung von *κέκτησθε* wie der Schol. meint; denn *πάομαι* iſt, was bei Ariſtarch ſehr viel gilt, nicht homeriſch, und *κακὰ πολλὰ* oder *μάλα πολλὰ πέπασθε* würde höchſt matt ſein; häufig dagegen *μάλα πολλὰ πέπονθας* Il. XIII. 6. *μάλα πολλὰ πάθῃ* Od. XV. 401. Und ſo verſtand er auch wohl *πέπασθε*, ſei es daß er eine Synk. von *πεπήθατε* (nach *πεπαθυῖα*) oder ein Perfect *πέπασμαι* oder *πέπαμαι* von *πάω* abgeleitet annahm, wofür ſich *πῆμα πήμων* anführen läßt und der nicht radicale Urſprung des *θ* in der Mehrzahl der Verba auf *θω*. Zur Erklärung des *προφύλαχθε* nimmt Matthiä ein Präſ. *φυλάχω* zu Hülfe, wofür es keine Analogie giebt. Die Aenderung *νηῶν τε προφύλαχθε* ſtatt *νηόν* iſt ſo leicht, daß man an *ὑπὲρ τεκέων προφυλάσσεται* Oppian. Hal. I. 722. zu denken und ein Paſſivperfect ohne Redupl. anzunehmen verſucht wird. Uebrigens macht die Natur des gebietenden Mo-

dies allein gibt uns den Begriff einer ſynkopirten Form völlig. Dies iſt der Sinn einer dritten Erklärung im Etym. M. aus *πέπηθα*.

Modus es wohl erklärlich, warum vorzugsweise die Imperative einer etwas gewaltsamen Verkürzung unterlagen.]

11. Natürlicher ist diese Synkope wenn der Verbalcharakter ein Vokal ist. Ein solcher tritt aber wie wir §. 97. A. 10. gesehn haben, nur in einigen wenigen Verben rein vor die Endung α des Perfekts: so in δέδια (s. δεῖσαι), das denn auch diese Synkope erfährt

Perf. Plur. δέδιμεν, δέδιτε für δεδίαμεν, τε
Plusq. — ἐδέδιμεν, ἐδέδιτε, ἐδέδισαν für ἐδεδίειμεν, τε, ἐδεδίεσαν
Imperat. δέδιθι.

Da ferner, wie eben daselbst vorgetragen worden, auch mehre Perfekte auf ηκα mit dem Stammvokal α, in einigen Theilen bloß dies kurze α ohne κ vor die Endung treten lassen, z. B. βεβάασι, βεβαώς; welche Formen aber nur bei den Epikern vorkömmen; so erklärt sich daraus durch diese Synkope die Form auch einiger andern Theile dieser Temporum, nehmlich βέβᾰμεν (für βεβά-αμεν), Inf. βεβάναι mit kurzem α (für βεβα-έναι), und so fort durch den Plural beider Temporum, nur daß von der Endung ᾱσι das lange α nicht ausgestoßen sondern aus βεβάᾱσι βεβᾶσι wird. Hiedurch treten also diese Perfekte im Plural und in sämmtlichen abhängigen Modis ganz in die Formation der Präsentia auf μι. Z. B. von τέτληκα (s. im Verbalverzeichnis τλῆναι), *ΤΕΤΛΑΑ*

Pf. plur. τέτλαμεν, τέτλατε, τετλᾶσι du. τέτλατον
Plusq. plur. ἐτέτλαμεν, ἐτέτλατε, ἐτέτλασαν du. ἐτέτλατον, ἐτετλάτην
Inf. τετλάναι
Imperat. τέτλαθι, τετλάτω ꝛc.
Opt. τετλαίην

Der Konjunktiv ist von diesem Verbo nicht gebräuchlich, wohl aber von dem Perfekto des Verbl ἵςημι — ἔς ηκα welches genau dieselben Formen bildet, als ἕξαμεν, ἑξάναι, ἕξαθι ꝛc. und dabei den

Conj. ἑξῶ, s. unt. im Verz. ἵςημι.

Das Particip allein wird nicht nach der Formation auf μι gebildet, sondern aus αώς zusammengezogen — ώς, so daß also

Masc.

Masc. und Neutr. gleich lauten: αώς und αός zusammengezogen ώς, Gen. αότος zusammengezogen ῶτος. Und diese zusammengezogene Form nimt ein eignes, in Beziehung auf das gewöhnliche Part. Perf. fem. auf υῖα anomalisches

Femin. auf ῶσα

an; also von ἔσηκα statt ἑσηκώς, υῖα, ός G. ότος

Part. ἑσώς, ἑσῶσα, ἑσώς *)
Gen. ἑσῶτος.

Anm. 10. Was nun von dieser Formation in Gebrauch ist sehe man im Verzeichnis unter βαίνω βέβηκα, ἵστημι ἕστηκα, τλῆναι τέτληκα, θνήσκω τέθνηκα; so wie auch die epischen Formen μέμαμεν, γέγαμεν ꝛc. unter *MA-* und *ΓΚΝ-*. — Hiezu kommen noch zwei merkwürdige Formen des attischen gemeinen Lebens, von welchen wir aber nur durch Athenäus (10. p. 423.) Notiz aus verlorenen Komödien haben **): δεδειπνάμεν, δεδειπνάναι und ἠρίσαμεν, ἠρισάναι, von den Verbis δειπνεῖν und ἀρίζειν, welche nur als Wörter verwandten Sinnes in diesem Gebrauch sich einander gleichförmig gebildet zu haben scheinen, da in δεδειπνάναι das α aus der regelmäßigen Flexion δειπνέω δεδειπνηκέναι nicht erklärlich ist. S. Mus. Antiq. Stud. I. p. 249.

[Zusatz. Das vorausgesetzte Thema τέτλαα ist gegen die Analogie, und der Singular blos dann möglich, wenn der Stammvokal nicht mit dem α und ε der Endung verschmelzen kann: δέδια, ἀκήκοα, πέφνα, [1]) δέδοα, welche sich aus dem δεδόανθι der Inschrift entnehmen läßt. Die aber ein Alpha im Stamme haben, können nur diejenigen Personalendungen annehmen, welche den Verbis in ω und μι gemeinschaftlich sind, also die des Duals und Plurals, βέ-βα-μεν, ἑ-στα-μεν wie ἵ-στα-μεν, ἑστᾶσι aus ἑστάασιν oder ἑστάανσι. Das doppelte αα, dessen Mislaut die alten Grammatiker anerkennen (Parall. p. 21.) ward in der gewöhnlichen Sprache vor den brachyparalektischen Endungen durch Elision, vor der makropar. durch Contraction vermieden, im Jonismus durch Vertauschung des ersten Alpha mit ε, ἑστέατε, ἑστέασι. Doch war jene euphonische Rücksicht nicht stark genug, um diese Lautverbindung vollkommen zu verdrängen; man gewöhnte sich die Ausgänge αμεν, ατε als reine Endungen zu betrachten, und bildete nicht blos τιθέαμεν, διδόαμεν, δεδίαμεν, sondern selbst mit doppeltem α, glaub' ich, γεγάαμεν, γεγάατε, wenigstens im

*) Wegen der Form ἑσός s. im Verzeichnis in ἵστημι.

**) Vgl. das nur aus eben diesem Stil erhaltene ἐλήλυμεν oben.

[1]) Ἔμπεφνε Theogn. 396. wo der Mutin. ἐμπεφύη.]

im Gedanken. Die Dichter dehnten nothgedrungen entweder das eine oder das andre α, wie *Ἀᾶγος* und *Ἀᾱγος*, *ἀᾶσαι* und *ἄᾱσαι* ſ. Verbalverz. Empedokles braucht *γεγάασι* v. 91. mit dactyliſchem Ausgang, wie *λελόγχασι* und *νενεύκασι* vorkommt ſ. Spitzner Proſod. p. 52. [a]) Mit umgeſtellter Quantität *γεγάατε* im Ausgange des Hexam. in Homers Epigr. XXVII. und Batrach. 143. wie *ἐξελάατε* Anth. IX. n. 301. *ὁρᾶατε* Quint. I. 420. *εἰσοράᾱται* Oppian. Cyn. III. 67. jedoch ohne daß man nöthig hätte auch *γεγάατε* für eine epenthetiſche Dehnung aus *γεγᾶτε*, wie *ὁρᾶατε*, anzuſehn; vielmehr ſcheint *γεγάατε* ſo ſelbſtſtändig wie *δεδίατε*. Auch *ἑστέατε* bei Herodot und das homeriſche *ἔστητε* oder *ἑστῆτε* iſt wohl nichts anders als *ἑστάατε* mit Umlaut und Zuſammenziehung, ſ. Schol. Il. IV. 242. Statt *ἐκγεγάατε* im H. Epigr. iſt eine andre Lesart *ἐκγεγάασθε*, womit *ἐκγεγάαντο* Anth. P. XV. n. 40. v. 20. zuſammenſtimmt und Zenodots Lesart Il. VI. 743. *δεδαάσθαι*, welches ſo betont nur Perfect ſein kann, wie die Vulgata *δεδιδάχθαι* iſt. Auch liegt vielleicht den Erklärungen von *δέατο* Schol. Od. VI. 242. E.M. 252, 38. die Anſicht eines ältern Grammatikers zum Grunde, welcher es nicht aus *ἐδέδατο* mit beiſpielloſer Ausſtoßung des radicalen Delta, ſondern von *ἐδεδαάμην* mit Umlaut ableitete. — In der Synekdrome *δεδειπνάναι* iſt das α ſubſtituirt, weil die Verba, die das ε zum Charakter haben, dieſer Bildung nicht fähig ſind.]

Anm. 11. Es erhellet aus dieſer Darſtellung daß das α in allen dieſen Formen, die Endung *ασιν* ausgenommen, kurz iſt, und daß folglich für gewöhnlich nicht *τεθνᾶναι*, *ἑᾶναι*, *τετλᾶναι* geſchrieben werden darf. Man ſehe z. B. in *τεθνάναι* das kurze α beim Komiker Ran. 1012. welches für die gewöhnliche Sprache beweiſend iſt. Da indeſſen auch einer Zuſammenziehung aus *τεθναέναι* an ſich nichts entgegen iſt, ſo kann auch, beſonders bei einem ältern Dichter *τεθνᾶναι* nicht befremden, welches geleſen wird bei Aesch. Agam. 550. Die Epiker haben Inf. *τεθνάμεναι*, *τεθνάμεν*, *ἑάμεναι* ꝛc.

[Zuſatz. Auch *φάναι* von *φημί* ſteht mit langem α in den Verſen eines Komikers Athen. Epit. I. 10. c. die ſonſt keinen Anlaß zum Verdachte geben, doch gegen die Regel: *φάναι τὸ λέγειν παροξύνεται* ꝛc. E.M. 787, 21. und gegen die Analogie der nicht reduplicirten Infinitive. Daß *τεθνάναι* gewöhnlich mori heißt, iſt ihm mit dem Conjunctiv *τεθνήκω* ſ. Poppo Comm. Thuc. VIII. 74. und mit andern Perfecten *ἀπολωλέναι*, *πεπρᾶσθαι* ꝛc. gemein. Philoxenus freilich hielt

[a]) Dies iſt zu vergleichen mit *νήφοσι* bei Theognis und mit der gewöhnlichen Schreibart *φωνήεσι*, *χαρίεσι*, ſ. Buttm. §. 46. N. 2. Analoger iſt *χαρίεσσι* Orph. H. XLV. 5. *ἐχιδνήεσσι* Nonn. XXXVI. 179. gleich dem Feminin. *χαρίεσσα*, oder *χαρίεισι* wie *τυφθείσα*.]

hielt τέθναμεν, τέτλαμεν ꝛc. für reduplicirte Präſentien der äoliſchen Form, E.M. p. 754, 3. p. 749, 50. wo bemerkt wird daß τέθναθι nicht Aoriſt ſein könne wegen der kurzen Penultima. Dieſer kam indeß in die Schultheorie, ἔθνην, θνᾶς, τεθνάναι Thom. M. und liegt ſelbſt der Gloſſe des Heſych. und Cyrill. θνάναι ἀποθανεῖν zu Grunde.]

Anm. 12. Obgleich das α in dieſen Verbis der wahre Stammvokal iſt, ſo iſt doch in dieſen Perfektformen das ᾰ als eine Verkürzung anzuſehn, da die volle Form τέτληκα iſt. So wie nun nach §. 97. A. 10. mehre Perfekte auf ηκα, und darunter auch einige von άω, dies η auch in den epiſchen Formen ohne κ beibehalten

τετληώς, ήότος: ἑσηώς, ήότος

ſo findet es ſich auch bei jener völligen Synkope, aber nur in der einzigen homeriſchen Form

ἕσητε *) für ἑσήκατε oder ἕσατε, Il. δ, 243. 246.

Anm. 13. Auch die Wandelung des Stammvokals vor dem Endungs-Vokal in ε findet ſtatt; was ſich nach der allgemeinen joniſchen Analogie (ſ. §. 105. A. 7. und §. 107. A. 7.), und auch als Verkürzung aus dem η betrachten läßt. So beſonders

3. pl. ἑσέασι (Herod. 1, 200. 3, 62.). *Part.* ἑσεώς.

und ohne Zweifel iſt auch die 2. pl. ἑσέατε, προεσέατε Herod. 5, 49. echt, ungeachtet der Variante προέσατε aus der gemeinen Sprache. Vgl. das eben angeführte epiſche ἕσητε. **) — Von τέθνηκα iſt das Particip nach dieſer Form ſelbſt den Attikern verblieben, welche nur entweder τεθνηκώς oder τεθνεώς ſagen, niemals τεθνώς. Von βέβηκα hingegen und von τέτληκα ſind die Formen mit dem ε durchaus ungebräuchlich: ſiehe alles vorkommende von jedem Verbo im Verzeichnis. — Inſofern nun das Particip auf εώς, z. B. ἑσε-ώς, nur eine Verkürzung iſt aus ἑση-ώς, müßte auch die Endung ώς für ſich allein wie bei andern Participien in die Endungen ότος, ός, νῖα ſich wandeln können, eben ſo wie das in den epiſchen Formen geſchieht, welche η und α haben, als τετληώς τετληότος, τετληός, τετληνῖα, — ἑσηώς (ἑσαώς), ἑσᾰότος, ἑσηνῖα — μεμαως μεμαότος

*) Dieſe Schreibart iſt nehmlich, nach der richtigen Kritik des Grammatikers im Scholion, von Wolf in den Text genommen ſtatt des ehmaligen ἕσητε das dem Sinn gänzlich widerſtrebt.

**) Auf keinen Fall kann dies ἑσέατε den Verdacht theilen, der auf den unreinen Präſensformen τιθέαμεν, διδόατε ruht (ſ. §. 107. in der Note zu A. 7.). Denn hier hat das α ſeinen Grund in der Perfekt-Endung ἑστήκατε: für das Präſ. auf μι hingegen haben wir entweder keine vollere Form, oder wir müſſen ſie nach der Analogie von -έω-ᾰ́ω-όω bilden. Dies gibt aber τιθέατε, ἑσέατε, διδόατε, und ſo ſind alſo die Formen τιθέατε, ἑσέατε, διδόατε, für uns wenigſtens, grammatiſch unbegründet.

τος (dies des Metri wegen mit langem α), μεμᾰνῖα. Allein die Formen ἑχεώς, τεθνεώς bilden durchaus eben so wie die zusammengezogenen ῶτος, Neutr. ώς, F. ῶσα; also:

ἑχεώς — ἑχεῶτος, Neu. ἑχεώς, F. ἑχεῶσα
τεθνεώς — τεθνεῶτος, Neu. τεθνεώς F. τεθνεῶσα.

Dies ist daraus zu erklären, daß ἑχεώς nicht rein verkürzt ist aus ἑχηώς, sondern nach §. 27. A. 21. die Länge des η auf den folgenden Vokal übergegangen ist, welches bei ἑχηώς ἑχεώς nicht bemerklich ist, wohl aber bei ἑχήοτος ἑχεῶτος, ganz analog dem Falle μενήφος μετέωφος. Dies findet nun bei der Endung νῖα nicht statt, und daher ist das Fem. entweder τεθνηκυῖα, episch τεθνηυῖα, oder τεθνεῶσα von τεθνεώς. — Die Epiker müssen nun aber dieselbe Silbe, mit Beibehaltung des ω, des Metri wegen wieder verlängern können; in welchem Falle die Schreibart in den Ausgaben schwankt zwischen

τεθνειῶτος und τεθνηῶτος *).

Anm.

*) Diese Unsicherheit erstreckt sich übrigens über alle jene Formen, und man findet auch τεθνειότος und τεθνειυῖα, dies z. B. Od. λ, 84. 205., wo es sonst gewöhnliche Lesart war. Heyne erwählte diejenige Gleichförmigkeit die in allen Formen ει festsetzt; wogegen das zu sprechen scheint, daß das ει doch nur als wirkliche Verlängerung eines ε hier statt finden sollte, τεθνεότος aber und τεθνειυῖα nicht vorhanden sind: denn Quintus darf nicht angeführt werden: dieser freilich, der alles hat was möglich ist, hat 7, 65. auch τεθνεότος. Wolf hingegen setzte durchaus η fest: dies mit besserer Begründung, da τεθνηώς, ότος in sich gegründet ist, τεθνηῶτος aber auch ohne die Form τεθνεῶτος entstehn konnte, wie τετριγῶτας, μεμαῶτας. Dabei ist nun aber schon das bedenklich, daß eine so sehr verbreitete und stellenweise überwiegende Schreibart, wie die mit ει, ohne alle echt-historische Begründung gegen die fühlbare Analogie von τέθνηκα, τεθνηότι, τετληότι sich eingedrängt haben soll, während eben bei τετληότι, bei κεκμηότας, κεκαφηότα u. d. g. das ει auch als Variante nicht erscheint. Da nun bloß bei der Form τεθνειῶτος in den Scholien wiederholt gesagt wird (Il. ζ, 71. η, 409. ι, 629. π, 858.) Aristarch schreibe τεθνηῶτος, so ist wol ziemlich klar, daß früherhin die Schreibarten τεθνηότος und τεθνειῶτος in der Ueberlieferung am festesten standen, und Aristarch nach seiner bekannten seichten Art, Gleichförmigkeit hierein bringen wollte; worin wir ihm aber um so weniger nöthig haben zu folgen, als dennoch die Schreibart τεθνειῶτος ihr Uebergewicht selbst im Venetianischen Text behauptet hat. Der Nom. Masc. mag zweifelhafter sein; doch scheint mir das Ganze auf diese Art, τεθνηώς, τεθνηυῖα, τεθνηότος und τεθνειῶτος, für die epische Sprache am besten von innen und außen begründet zu sein.

[Zusatz. Die genauere Vergleichung der Varianten bei Spitzner zu Il. VI. 71. bestätigt diese Meinung nicht; die Verurtheilung Ari-

Anm. 14. Noch gehören zu der Analogie der angeführten Formen die dichteriſchen Participien

βεβρώς, βεβρῶτος von *βιβρώσκω, βέβρωκα*
πεπτώς und *πεπτεώς* von *πίπτω, πέπτωκα*

wegen welcher das Verbalverzeichnis nachzuſehen. — Von andrer Art ſind dieſe drei epiſchen Participialformen

πεφυζότες Hom.
μεμυζότε Antim. ap. Eust. Od. *ν*, 401. p. 523, 46. Basil.
λελειχμότες Hes. *θ*. 826.

Dieſe drei Formen haben das gemein daß ſie vermöge ihres Charakters (*ζ* und *χμ*) weder in die Analogie des Perf. 1. noch des Perf. 2. ſich fügen: daher man ſie durch eine Synkope aus *-ηκώς, -ηκότος* erklärt, weil nehmlich *μυζάω* oder *μυζέω* und *λιχμᾶσθαι* wirklich vorkommende Verbalformen ſind, nach deren Analogie man denn auch *φυζέω* von *φῦζα* annimt. Aber auch ſo würden dieſe Formen allein ſtehn; daher es beſſer iſt ſie nur im allgemeinen als Reſte aus der früheren Sprachperiode zu betrachten, wo die nachherigen Analogien ſich noch nicht ausgebildet hatten. *)

[Zuſatz. Die von Euſt. angeführten Worte des Antimachus ſind *μεμυζοτε μυδαλέω τε*, ein Parallelismus wie *κνώδαλα θορνύντα καὶ ἔνθορα* Nic. Th. 99. Das erſtere bedeutet alſo nicht Säuglinge, ſondern faulende von *μύζω, μυζάω* (wie *μεμυκώς, δεδουπώς*) oder *μυδάω*, wie Heſych. *μεμυδότες ῥέοντες*. Eben ſo leiten die Grammatiker *πεφυζώς* von *φυζάω, πεφυζηκώς* ab Schol. XXII. 1. E.M. 667, 29. nicht von *φύζω*, weil kein Perfect des Mediums einen Doppelconſonan-

Ariſtarchs ſcheint um ſo weniger verdient, da ja die älteſten Exemplare weder *η* noch *ει* haben konnten, und alſo dem Kritiker frei ſtand zu entſcheiden, durch welches von beiden Zeichen das lange *ε* am beſten ausgedrückt werde.]

*) Vgl. Lexil. I, 1. die fünfte Note. — Es verdient beachtet zu werden daß außer dieſen Principien die Perfekte ſelbſt nicht vorkommen. Ferner kommen auch dieſe Partiepien nicht in eigentlicher Verbalverbindung ſondern als Beſchreibung eines Zuſtandes oder einer fortdaurenden Bewegung vor: *πεφυζότες* flüchtig, als Flüchtlinge (denn Il. *χ*, 1. muß man nicht verbinden *κατὰ ἄστυ πεφυζότες*, in welchem Fall *πεφευγότες* ſtehn würde, das Homer hat Od. *α*, 12.; ſondern *πεφυζότες ἦσαν νεφοί*), *μεμυζότε* Säuglinge, *λελειχμότες* züngelnde (Schlangen). Ich halte ſie alſo für alte Verbalia, welche ſich in die Form des Participii Perf. bildeten, ungefehr wie man im Deutſchen ſagt geſtirnt, und doch nicht „Gott ſtirnte den Himmel". [Geſtirnt, gefleckt, geſtieſelt und ähnliches kann nur mit *χειριδωτός, φολιδωτός*, belluatus, bullatus (ſ. z. Aj. p. 486.) verglichen werden, nicht mit *πεφυζώς*, welches immer Particip bleibt, ſ. Lehrs Quaestt. Epp. 289. Not. ebenſo wie *λελειχμώς, λελιηκώς, κεκληγως* ꝛc.]

nanten zum Charakter habe, eben so wenig als zwei Consonanten in der Syllepsis, weshalb auch λελειχμότες, oder λελυχμότες von Herodian als Synkope betrachtet wird, s. Mützell de Theog. p. 187. Daß das μ eingeschaltet sei, ist schon darum nicht wahrscheinlich, weil dies in den mir bekannten Beispielen bloß zur Stützung der Kürze dient ἐμνήμυκε ꝛc. Andre erklärten πεφυζώς als Nebenform von πεφυγώς wie ὀλίγος ὀλίζων, und erinnern dabei an das πεφυγγών des Alcäus Anecd. Cram. I. 366. und p. 325, 30. wo πεφύγγων steht, bei Eustath. 1648, 5. πεφύγγω, welches syrakusanisches Präsens sein soll und πεφύγω geschrieben auch Aorist sein könnte.]

12. Auch durch die Metathesis, nehmlich durch Umstellung des Vokals und einer liquida, wovon wir schon Beispiele bei andern Wörtern §. 19. A. 5. gesehen haben, ändert sich zuweilen der Wortstamm in der Biegung eines Verbi. Dies geschieht hauptsächlich in zwei Fällen: 1) so daß eine Position dadurch gehoben wird; welcher Fall nur im Aor. 2. eintritt, daher wir denselben schon oben (§. 96. A. 7. mit der Note) behandelt haben. 2) In mehren Verben deren einfaches Thema eine liquida zum Charakter hat, z. B. ΘΑΝ- (aor. ἔθανον fut. θανοῦμαι), geschieht zur leichtern Biegung eine Umsetzung des Vokals, ΘΝΑ, daher τέθνηκα, τέθναμεν ꝛc. und in einigen erwächst hieraus erst das neue gebräuchliche Präsens, wie eben bei diesem Beispiel θνήσκω.

Anm. 15. Eben dasselbe geschieht auch mit dem Verbalstamm ΜΟΛ- (gehn). Allein wegen Schwierigkeit der Aussprache von μλ, tritt zwischen diese Buchstaben in der Mitte des Wortes, nach §. 19. A. 2., ein β, μέμβλωκα für μέμλωκα; und zu Anfang des Wortes geht μ selbst in β über, βλώσκω. *) Dies vorausgesetzt, treten folgende drei Verba in eine vollständige und einleuchtende Analogie:

θνήσκω, θανοῦμαι, ἔθανον, τέθνηκα (ΘΑΝ, ΘΝΑ)
θρώσκω, θοροῦμαι, ἔθορον . . (ΘΟΡ, ΘΡΟ)
βλώσκω, μολοῦμαι, ἔμολον, μέμβλωκα (ΜΟΛ, ΜΑΟ)

welche sämtlich im Verzeichnis nachzusehn **); und auf eben diese Art gehören zusammen die defektiven Formen

ἔπο-

*) Die vollständigste Analogie für die Wandelung des Konsonanten in μολεῖν, μέμβλωκα, βλώσκω geben zwei vollkommen ähnliche Fälle mit der liquida ρ: μόρος, woher μορτός (sterblich), ἀθανατόμβροτος, βροτός· ἁμαρτεῖν, ἀμβροτεῖν, ἀβροτάζειν. S. noch Lexil. I, 34, 9.

**) Auch βεβρώσκω, βέβρωκα müßte hier aufgeführt werden, wenn

ἔπορον, πέπρωται (ſ. unt. πορεῖν).

Mit voller Sicherheit laſſen ſich zu dieſer Metatheſis nur diejenigen Verba rechnen, wo ſich der umgeſtellte Vokal in einigen Formen kenntlich macht, wie in τεθνάναι, τεθναίην das α, in μέμβλωκα das ο. Wo aber ein η ſich zeigt, da kann es zweifelhaft ſcheinen, ob man die Metatheſis oder eine bloße Synkope annehmen ſoll, z. B.

δέμω, (ΔΕΜ, ΔΜΕ) δέδμηκα, oder (wie νέμω νενέμηκα) δέμω (δεδέμηκα) δέδμηκα.

Dahin gehören, mit anders gebildetem Präſens

τέμνω f. τεμῶ a. ἔτεμον pf. τέτμηκα
κάμνω f. καμοῦμαι a. ἔκαμον pf. κέκμηκα.

Doch ſcheint eine deutlichere Analogie ſolche Verba mit den obigen zur Metatheſis zu ziehen (TEM, TME, KAM, KMA). Und noch gewiſſer iſt dies von dem Verbo καλέω, obgleich die Folge καλέω, καλέσω, κέκληκα auf eine bloße Synkope zu führen ſcheint. Nehmlich das Fut. καλέσω oder, wie die guten Attiker ſprachen, καλῶ, iſt unſtreitig das Futur des einfachen Stammes ΚΑΛΩ (vgl. §. 95. A. 18.), das gewöhnliche Präſens καλέω aber iſt erſt aus dem Futur entſtanden, wie das ion. Präſ. μαχέομαι aus f. μαχέσομαι -οῦμαι. (S. §. 95. A. 19. Not.). Aus der Stammform ΚΑΛΩ alſo entſtand κέκληκα auf demſelben Wege der Verſetzung wie obige Perfekte; daher auch die Dichter ein der Form θήγω von ΘΑΝ entſprechendes Präſens κικλήσκω haben. Alſo

καλέω, κικλήσκω f. καλῶ pf. κέκληκα (ΚΑΛ, ΚΑΛ)

— Man ſehe nun noch im Verzeichnis βάλλω βέβληκα, und σκέλλω ἔσκληκα.

[Zuſatz. Thematiſche Präſensformen wie θνάω, τμάω, μλόω, κμάω, ſind gar nicht zur Erklärung nöthig; die beiden letztern widerſprechen den allgemeinen Lautgeſetzen; μλ kommt nie zuſammen, κμ nur in Dialektformen wie κμέλεθρον E.M. 521, 28. wozu auch κμητός bei Heſych. gehören mag. Dagegen kann man στρόω als Thema annehmen, wovon das äoliſche στρότος, eigentlich Lager (stratum) Heerlager, und das lat. struo.]

Anm. 16. Bei einigen Verbis tritt zu dieſer Umſetzung noch eine Zuſammenziehung hinzu. Nehmlich bei den Fällen der vorigen Anmerkung trat zu der Wurzel eine mit einem Konſonanten anfangende Endung, κα: und ſo ward aus ΘΑΝ, ΘΝΑ regelmäßig (θνά-

wenn ſich der Stamm ΒΟΡ als Verbum erhalten hätte: er iſt indeſſen in den Ableitungen βορά, αἱμοβόρος u. ſ. w. vorhanden. Ferner τιτρώσκω; wovon der Stamm in dem Verbo τορεῖν wirklich vorhanden iſt, ſich aber in der Ableitung zu einem beſtimmteren Sinn gewandelt hat; daher beide als beſondere Verba aufgeführt werden müſſen.

(θνάω, θνήσω) τέθνηκα. Wenn aber vor der Umstellung auf die liquida ein Vokal folgt oder die Endung mit einem solchen anfängt, so schmilzt dieser mit dem umtretenden ersten Vokal in einen Mischlaut zusammen. Dies geschieht in der Wurzel selbst in dem Verbo ταράττω woraus durch Zusammenziehung der beiden α hinter dem ρ ein langes α wird θράττω (§. 17. Not. zu A. 5.) Neu. Part. τὸ θρᾶττον Perf. ion. τέτρηχα: s. im Verz. So entsteht also auch aus κεράω, das in der Flexion ein kurz α hat, κερᾶσω, ἐκέρᾶσα, in den übrigen Formen durch diese Umstellung ein langes α — κέκρᾶκα ꝛc. (s. κεράννυμι): denn aus εα wird η (ion. κρῆσαι für κεράσαι) das aber im attischen Dialekt in ᾱ übergeht. Eben so entsteht πέπρᾶκα ꝛc. aus περάω, ἐπέρασα, s. πιπράσκω; ἐπλήμην und ἐπλάθην s. unter πελάζω. Ferner aus ϛορέω, ϛορέννυμι, ϛορέσω ꝛc. wird ϛρώννυμι, ϛρώσω ꝛc. — Und so sind also auch die Präsentia θνήσκω, θρώσκω ꝛc. der vorigen Anm. aus der Endung ίσκω (vgl. ἄρω, ἀρέσκω) zu erklären; wiewohl gewöhnlich diese Art der Verlängerung des Präsens nach §. 112. 11. — durch ίσκω geschieht.

[Zusatz. In der Flexion also wird der ausgefallene Vocal der Stammsylbe durch die Vocallänge der folgenden ersetzt ἐκαλέσθη (κάλεσμα, καλεστός) ἐκλήθη ꝛc. Ausnahme ist πέπταμαι, welches entweder πεπέτασμαι heißen sollte wie πεπέρασμαι, oder πέπτημαι wie πέπλημαι. Doch im E.M. 662, 32. wird es ein Aeolismus genannt st. ἔπταμαι wie πεπτερύγωμαι st. ἐπτερ. und also nicht von πετάσομαι abgeleitet sondern von πτήσομαι wie von στήσομαι/ἔσταμαι. Umgekehrt hat sich in πεπερημένος die Vocallänge ohne Synkope eingeschlichen, vielleicht durch Verwechslung der Formen περάσαι und περῆσαι. In der Formation entscheiden andre Gesetze ϙέρω ϙρέω, πέτομαι πτερόν, welches Eustath. p. 855, 42. mit ξερός vergleicht, σκέλλω σκληρός, πέτομαι πτηνός und πετηνός. Von θράττω ist Parall. p. 403. gehandelt.]

§. 111. Neue Themen, aus den Temporibus entstanden.

Eine andre, jedoch auch nicht häufige Klasse der Anomalie ist wenn eines der Tempora außer dem Präsens in ein neues Thema übergeht. Diese Art der Abweichung entstand, theils wenn ein Tempus in präsentischem Sinn gefaßt werden konnte, theils wenn der Laut eines häufig vorkommenden Temporis dem Ohre geläufiger war, als das Präsens. Ein solches Tempus nehmlich nahm alsdann entweder selbst die Form des Präsens an, oder es wurden andere Tempora von demselben

wie

wie von einem Präſens gebildet. Alle dieſe Fälle treten ein beim Perfekt, aber hauptſächlich nur im doriſchen Dialekt und einigen epiſchen Formen; ſ. Anm. 1. 2. Vom Aoriſto 2. aber kommt nur der letzte Fall vor, indem hauptſächlich der Infinitiv auf εῖν eine weitere Formation wie von έω, εῖν, ήσω veranlaßte, als:

(μανθάνω) Aor. ἔμαθον, μαθεῖν — μαθήσομαι, μεμάθηκα.

S. Anm. 4. wo auch die ähnlichen Ableitungen vom Aor. 2. Paſſ. angeführt werden. — Die angeblichen Fälle, da das Futurum 1. zu einem neuen Präſens würde, haben wir §. 96. A. 10. an ihre wahre Stelle gebracht.

Anm. 1. Was von Perfektformen dieſer Art außer dem doriſchen Dialekt hieher gehört, ſind hauptſächlich folgende epiſche Formen:

Partic. κεκλήγοντες (Hom.) von κέκληγα ich töne ſ. κλάζω
ἐρρίγοντι (Hes. α. 228.) von ἔρρῖγα ſchaudere ſ. ῥῖγέω.

Impf. ἐμέμηκον (Od. ι, 439.) von μέμηκα ſ. μηκάομαι
ἐπέφυκον (Hes. α. 76. θ. 673.) von πέφυκα,

welches Perfekt heißt bin geboren, gewachſen, und daher πέφυκεν αὐτῷ κεφαλὴ ihm iſt ein Kopf gewachſen, d. h. präſentiſch: er hat einen Kopf; und hievon, wie von einem Präſens πεφύκω, — κεφαλαὶ πεντήκοντα ἐπέφυκον ἑκάστῳ ἐξ ὤμων jeder hatte 50 Köpfe auf den Schultern; wofür ἐπεφύκεσαν das regelmäßige und auch gewöhnliche iſt.

(Vgl. was von einer andern Flexion des Perfekts mit ε ſtatt α geſagt iſt im Verbalverzeichnis unter χάσκω, κεχήνετε.)

Hieraus erklärt es ſich daß in der epiſchen Erzählung die dritte Perſon der Perfektform auf ε oder εν, wenn dieſe als Präſens gefaßt wird, zugleich auch Imperfekt oder Aoriſt ſein kann. Nehmlich γέγωνα heißt ich rufe, 3. P. γέγωνε(ν) er ruft (Od. ζ, 294.) *). Hievon nun eine Form auf ον gebildet gibt eine 3. P. ἐγέγωνε(ν) und nach Abwerfung des Augments wieder γέγωνε(ν); ſ. Il. ξ, 469. ω, 703. Wobei es ſehr begreiflich iſt daß dieſe Form der Bedeutung nach zwiſchen Imperf. und Aoriſt ſchwankt. Von dieſer Art kommen im Homer noch folgende vor

δεί-

*) An dieſer Stelle iſt nehmlich die mehrmals wiederkehrende Redensart, ὅσσον τε γέγωνε βοήσας, deutliches Präſens durch den Zuſammenhang, und alſo auch an den andern Stellen ſo zu faſſen.

δείδια Praes. Od. π, 306. Impf. Il. σ, 34.
ἄνωγα Praes. Il. ω, 90. Aor. Od. ε, 276.
ἀνήνοθε Praes. Od. ρ, 270. Impf. Il. λ, 266.
ἐνήνοθε Praes. Od. ϑ, 365. Impf. Il. β, 219.

Von γέγωνα und ἄνωγα haben ſich aber auch noch andre hieher gehörige Formen gebildet wovon ſ. im Verz.

δεδάασθαι und γεγάονται von δέδαα und γέγαα ſ. im Verz. ΔΑ- und ΓΚΝ-.

S. auch ebend. δείδω und ὀλέκω unter δεῖσαι und ὄλλυμι. *)

In der gewöhnlichen Sprache gehören hieher nur die beiden Future τεϑνήξω und ἐρήξω, von welchen und einigen ähnlichen Formen ſ. §. 99. A. 3. mit der Note. — Anderes was vielfältig hieher gezogen wird haben wir §. 83. A. 10. und §. 85. A. 7. als reduplicirte Aoriſte geſondert, von welchen denn auch, nach der Analogie von Anm. 4. wieder andere Formen (z. B. πεπιϑήσω von πέπιϑον) abgeleitet ſind. **)

[Zuſatz. Unter den zuerſt erwähnten Formen möchten wohl die homeriſchen Beiſpiele, deren Guttural zum Stamme gehört, von den ſpätern zu unterſcheiden ſein, welche außer der Reduplication auch den Charakter des Perf. haben, ἐπέφυκον, δεδοίκω, und alſo eigentliche ſyracuſaniſche Formen ſind, dergleichen bei Homer anzunehmen die alten Kritiker Bedenken trugen. Von Ariſtonikus ſagt Euſtath. p. 1596, 3. mit Bezug auf πέπληγον, daß er hierbei nicht ſiciliſche Formation, ſondern blos joniſche Reduplication annehme. Ariſtarch ſchrieb Il. XVI. 430. κεκληγῶτες ſtatt κεκλήγοντες, um einen durch das Metrum nicht bedingten Aeoliſmus zu vermeiden; und auch Apollonius wählte κεκληγῶτα IV. 876. oder κεκληγότα mit Beibehaltung der alten Orthographie ο für ω, Oppian Cyn. II. 234. περιχεῶτες. Unter Aeoliſmus aber verſtand jener ohnſtreitig nicht die metaplaſtiſche Endung ων ſtatt ως, wie Gregor p. 621. αἰρήκων νεανή-

*) In der ſpäterhin verdorbnen griech. Sprache hat ſich von ἔσχα ein ſolches Präſens gebildet 1 Cor. 16, 13. σήκετε: ſ. auch Schneid.

**) Hiebei bemerke ich jedoch, daß ich keineswegs die Ableitung auch jener Aoriſte vom Perfekt leugne; vielmehr einen Gang, den die Sprache und die Bildung der Temporum genommen, darin erkenne, der zu weitern philoſophiſchen Forſchungen führt, aber eben darum hieher nicht gehört. Die Grammatik, welche ſoviel möglich die größern, durch gewiſſe Analogien zuſammen gehaltenen Maſſen darſtellen muß, faßt auch jene Aoriſtformen ſo auf, und geſellt ſie zu den übrigen Aoriſten, von welchen ſie nur durch dieſe Abweichung im Augment ſich unterſcheiden.

νοήκων äolische Formen nennt, sondern die Reduplication des Aoristis; denn die ausgezeichneten Worte beziehen sich doch wohl auf πέπληγον, πεπλήγετο, welches nicht metaplastisch wohl aber reduplicirtes Imperfect oder Aorist mit langer Penultima sein kann, wie Aristonikus annahm; die Anadiplose sollte vielleicht den Begriff der Wiederholung, wie oft, ausdrücken, der in ἐμέμηκον πέπληγον leicht denkbar ist; mit κέκληγον, wenn es vorkäme, wäre ἐκέκραγον zu vergleichen bei Clem. Paed I. 5, 37. und ἐκέκραξα bei den LXX. wohl auch κεκλάγξω bei Suid. wo κεκλάγγω corrigirt wird. Auch γεγώνω, welches aus dem Partic. γεγωνώς entstanden sein soll mit äolischem Accent Schol. Pind. Ol. III. 17, könnte man für ein Klangwort wie βαβάζω halten, etwa von γώνω, sono, welches im Perfect nicht von neuem reduplicirt wurde. So viel ist gewiß, daß die Aristarcheer mit den syracusanischen Formen weniger freigebig waren als andre, welche sowohl das genannte zur Anadrome rechnen als auch ἀνώγω von ἄνωγα, dieses von ἀνάσσω durch Umlaut von ἄνηγα ableiten Schol. BL. zu Il. IV. 287. und AV. zu XII. 123. Dann wäre dies das einzige Beispiel eines vollständig ausgebildeten Verbums der sicilischen Form mit Infinit. Optat. Imperf. Futur. und Aor. [2]) Das homerische ἴλήκοι hält Buttmann mit Eustath. p. 1913, 14. für ein Perfect, wobei dann eine doppelte Flexion ἰλάσω und ἰλήσω angenommen werden müßte; es kann aber auch ein paragogisches Präsens sein wie ἐρύκω, ἀνώγω. Endlich führt Eustath. zu Odyss. XXIV. 90. die Lesart ἐτεθήπεο an als von τεθήπομαι abgeleitet. Dies wären also die homerischen Beispiele der Anadrome in Consonantenstämmen — alle unsicher, das einzige ἀνώγω vielleicht ausgenommen, welches als Präs. bei den Epikern selten, bei den Tragikern nie vorkommt. Bei den nachhomerischen Schriftstellern sind die anagogischen Participien häufig: τετρήχοντα Nic. Th. 72. πεπλήγοντες Callim. Iov. 57. Nonn. XXVIII. 327. κεκλήγοντες Hesiod. Sc. 379. Orph. Lith. 142. Oppian. Cyn. II. 58. πεφρίκοντες II. 242. (Lehrs Quaest. 291.) mit sehr fest stehendem Accent; doch bei Hes. Scut. 412. wird auch κεκληγόντες gelesen nach alter Schreibart, welche nach Einführung der langen Vocalzeichen von einigen mit κεκληγῶτες vertauscht wurde wie τετριγῶτες bezeugt, während andre zur Stützung der Kürze das ν einschalteten, wie ich aus Schol. Il. XII. 125. schließe κεκλήγοντες ὡς ἀρήγοντες· οὐ γὰρ τὸ κεκληγότες ἐπλεόνασε τῷ ν, und aus den Var. bei Pind. P. IV. 318. wo jetzt κεχλάδοντες im Texte, in einigen Handschr. κεχλαδότες, in den ältern Ausg. κεχλαδόντες steht, jenes mit Beibehaltung der alterthümlichen Orthographie, dieses mit dem pleonastischen ν; und so wird auch in d. Schol. Od. XIV. 30. κεκληγόντες geschrieben, nicht als syracusanisches Präsens,

[2]) Nach E.M. 180, 6. p. 197, 18. p. 619, 2. werden die anagogischen Verba nicht über das Imperf. hinaus declinirt.]

sens, denn dieses hat bei den Grammatikern auch den Accent dieses Tempus, sondern um das lange o anzudeuten. — Wie bei den bisher genannten die Präsensbedeutung vorherscht, so auch bei den folgenden, die einen Vocal zum Charakter haben; und dies könnte allerdings wohl die Griechen veranlaßt haben diesen Präsensperfecten ein Imperfect nebst Imperativ und andern Modusformen beizugesellen, etwa wie im Lat. meminens nach memini. Und dies meinte wohl Herodian in der lückenhaften Stelle π. μον. p. 43, 34. τὸ δείδιε οὐχ ὥς τινες οἴονται, ἀπαιτεῖ θέμα τὸ δεδίω, nemlich daß ἐδείδιον auch von δέδια abgeleitet sein könne. Er fügt hinzu, εἰ δὲ ἀπαιτήσειεν, ἐκ παρακειμένου ἂν εἴη γενόμενον nehmlich als syracusanisches Präsens. Den Imperativ δείδιε hat Lehrs Quaest. 275. nachgewiesen. Indessen finden sich auch Perfecta welche die Präsensbedeutung nicht haben, mit dieser Endung; γεγάκειν st. γεγονέναι bei Pindar [3]); πεφύγγω, wenn so richtig geschrieben ist, bei Alcäus; μεμήλω φροντίζω Hesych. welches aber Conjunctiv sein kann; τετρήνομαι Hipp. de Nat. puer. p. 391. T. I. wofür im cod. Vatic. richtig τετραίνω. steht; das oben angeführte εὕρηκε, wenn Herodian Recht hat; βεβλαστάκοντι wie jetzt in Epist. Pythag. IV. 53. nach Handschr. gelesen wird im Widerspruch mit πεφύκαντι, δεδύκαντι und μεμετρήκαμες auf derselben Seite; ἁλώκοντι hat Schäfer Plut. V. Lys. c. XIV. eingeführt, entsprechend dem folgenden ἁλώκεινι Beispiel eines reduplicirten Präsens, wie Arcadius p. 164, 19. das hypothetische δεδίω nennt, ist ἐκγεγάοντα, im H.H. wonach man das oben erwähnte ἐκγεγάαντο in das Imperf. -άοντο verwandeln könnte. Das homerische δεδάασθαι nennt Eustath. p. 1803, 32. einen Aorist, dessen eigentliche Form δεδαΐσθαι sein würde, zusammengez. δεδάσθαι oder nach der Hauptregel δεδᾶσθαι wie γεγῶτος, Νηρῆος, endlich epenthetisch gedehnt δεδάασθαι. Da aber weder ἐδαόμην oder δεδ. noch überhaupt ein Aorist mit der Dehnung vorkommt, so verdient Herodians Meinung den Vorzug, der es zu Il. VI. 268. mit εὐχετάασθαι, αἰτιάασθαι, μνάασθαι als ein Proparoxytonon mit kurzer Penultima [4]) vergleicht und also für ein Präsens hält. Bei Ma-

[3]) Der von Matth. S. 551. und Böckh Expl. p. 158. angeführte Conjunctiv γεγάκω beweist nichts; eben so wenig die von Eustath. 377, 24. und 1055, 60. hierher gerechneten ἐρίγη, ἀρέρη. Man könnte vermuthen daß nach Conjunctiv und Optativ auch die andern Modi mit Präsensendung gebildet worden seien, εὑρήκω, εὑρήκοιμι, εὕρηκε, εὑρήκων ꝛc.]

[4]) Diese auf die Analogie von ἵστασθαι, πίμπρασθαι gestützte Behauptung scheint mir, obwohl von Spitzner zu d. St. und Göttling v. Accent p. 98. gebilligt, dennoch höchst zweifelhaft, da das in εὐχετᾶσθαι nothwendig lange α doch unmöglich durch die Epenthesis kurz werden kann. Auch streitet dagegen die Bemerkung Schol. Il. XXI. 467. in δηριάασθον sei das zweite α lang

Manetho VI. 743. steht δεδάσθαι mit dem Accent von βεβάσθαι, περάσθαι, wahrscheinlich als Perfect, welches sonst bei ihm δεδαῆσθαι heißt VI. 326. ebenso wie jenes in der Bedeutung des Präsens. — Ganz abgesondert steht das defective ἐνήνοθε, welches blos in dieser Person und Numerus (auch mit dem Plural verbunden H.H. Cer. 279.) vorkommt, und so daß man es mit dem Nahmen eines bestimmten Tempus nicht bezeichnen kann. — Die am Schlusse bezeichneten Formen πέφραδε, πέπιθε, erkannte schon Sylburg zu Clenard. p. 508. b. als Aoristen.]

Anm. 2. Die Grammatiker führen zu Begründung der angeführten Eigenthümlichkeiten an, daß die Perfekte bei den Doriern zum Theil auf ω ausgingen, und fügen als Beispiel dazu πεποιήκω statt πεποίηκα *). Ist dies als wirkliches Perfekt auch der Bedeutung nach gemeint, so würde die Form πεποιήκω unter die bei den allgemeinen Flexions-Regeln anzuführenden Besonderheiten der Dialekte gehören: wie wir denn auch oben §. 88. A. 11. und 14. die Infinitive und Participe des Perfekts auf ειν oder ην, und auf ων, ουσα, ον aufgeführt haben, da sich wirklich solche Beispiele davon finden wie τεθεωρήκην (Inscr. Cum. ap. Caylus II. tab. 56.), γεγάκειν (Pind.), μεμενάκουσα (Archimed.), πεπληρώκοντα (Inscr. Lesb. ap. Pocock. p. 44.) — Allein für die 1. Indic. auf ω weiß ich aus Doriern kein ander Beispiel als δεδοίκω bei Theocr. 15, 58., welches aber, da es so wie das gewöhnliche δέδοικα ganz fühlbare Bedeutung des Präsens hat, zu den Fällen der vorigen Anmerkung gehört; und eben so auch das Präs. ἑρήκω in dem ionisch geschriebnen Epigramm des Posidippus bei Athen. 10. p. 412. e. Ohne Zweifel ist also jenes πεποιήκω nicht als wirklich vorkommend angeführt, sondern nur als grammatische Musterform angenommen aus diesen wenigen Beispielen und aus jenen Infinitiven und Participien. Eben so schwer lassen sich auch andre Personen des Perfekti in Präsensform nachweisen; und selbst jenes Part. Perf. auf ων, ουσα, ον kommt bei Theokrit gar nicht vor, sondern statt desselben durchaus nur das gewöhnliche. Desto bemerkenswerther ist die bei demselben Dichter wiederholt vorkommende Dritte Person auf η mit der steten Variante ει, wovon man die Schreibart mit dem η für die dorische Präsens-Form der 3. sing. erklärt, die jedoch im Präsens selbst, bei Theokrit gar nicht vorkommt, und in andern dorischen Monumenten sehr selten ist. **) Diese theokritischen Perfektformen auf η sind ὀπώ-

lang, und der Canon πᾶσα συλλαβὴ πλεονάζουσα βραχυτέρα ἐστὶ τῆς ἐν ᾗ πλεονάζει Drac. p. 26.]

*) S. Eustath. ad Od. 9, 264. p. 308, 38. Basil. dort steht aber fehlerhaft τὸ α τῶν περισπωμένων für παραχειμένων. Vgl. Maitt. p. 214. d.

**) Aus dem bekanten spartanischen Dekret wird διδάχη für διδάσκει angeführt: s. Maitt. p. 222. b.

ὀπώπη 4, 7. πεφύκη 11, 1. 5, 33. 93. λελόγχη 4, 40. πεπόιθη 5, 28. Hiezu gesellt sich denn auch eine entsprechende Zweite Person auf ης *), πεπόνθης 7, 83. 10, 1. Diese Stellen in ihrer Gesamtheit lassen die Annahme, daß eine ins Präsens spielende Bedeutung diese Form veranlaßt habe, durchaus nicht zu. Für den schon angeführten Infinitiv auf ην (statt έναι) können wir aus Theokrit nur die eine Lesart δεδύκην in 1, 102. anführen **), da der Inf. Perf. Act. in denjenigen Idyllen, die der bestimmten dorischen Mundart wegen hier allein in Betracht kommen, gerade weiter nicht vorkommt. Aber wir können ihn nach der Analogie und aus jenem τεθεωρήκην auch bei ihm mit Sicherheit auf ην annehmen. Und so scheint also soviel hervorzugehn, daß die drei Formen die im Präsens ει, εις, ειν haben, in dieser dorischen Mundart, auch im Perfekt auf entsprechende Art, aber mit dem Vokal η, ausgehn, also z. B. πέπονθα, πεπόνθης, πεπόνθη, Inf. πεπόνθην. ***) Wir haben also hier

*) Auch diese weiß ich als Präsensform weder aus Theokrit noch andern Doriern nachzuweisen, und nur der Aeolismus auf ησθα für εις kommt damit überein in Theocr. 29, 4. ἐθέλησθα.

**) Ich bin übrigens auch aus dem Zusammenhang der Gedanken überzeugt daß die einzig wahre Lesart dort ist, Ἤδη γὰρ φράσδῃ, πάνθ' ἅλιον ἄμμι δεδύκην, mit der gewöhnlichen Bedeutung von φράζεσθαι merken, erkennen, sehn, „denn du siehst, daß es mit mir aus ist". Der Ausdruck hat sprüchwortliches Gepräg; das Ganze ist die einfache und natürliche Begründung des folgenden Satzes, „Auch im Tode noch werd' ich dem Eros ein Vorwurf sein". Der Akk. ἅλιον ist nicht, wie Kießling aus Misverstand sagt, in keiner Handschrift, sondern nur in wenigen: in den vielen unreinen Handschriften ist ἅλιος übrig geblieben aus der andern Lesart ἅλιος ἄμμι δεδύκη, durch welche das Wort πάνθ', gegen den nothwendigen Rhythmus des Verses, zu φράσδει (zeigt) gezogen wird. Die von mir empfohlene Lesart gründet sich überdies auf die Anführung bei Eustathius ad Od. v. p. 739, 4. καθὰ καὶ Θεόκριτος ἥλιον πάντα δεδυκεῖν λέγει τῷ ἤδη δυήσκοντι, woraus nach meiner Meinung die andre Anführung derselben Stelle ad Il. χ, p. 1366, 39. berichtigt werden muß, welches durch Streichung des zweimaligen οὐ geschieht; dahingegen diese hier nicht nach jener sich berichtigen läßt.

***) Beispiele der gewöhnlichen Form sind aus denselben Idyllen gegen jene überwiegende Anzahl nur 1, 46. βέβριθεν ἀλωά: 7, 103. λέλογχας: aus welchen die gemeine Form in jene andern Stellen zu bringen der Kritik nicht einfallen kann. Ein seinen Dialekt selbst sich bestimmender Dichter dieser Zeit sorgte wol nicht ängstlich für Gleichförmigkeit desselben. Weit eher jedoch dürfte man aus 4, 40. und 7, 83. vermuthen daß 7, 103. λελόγχης zu schreiben sei. Hermann zu Theocr. 4, 7. (vor Schäfers Sophokles p. IX.) vergleicht zu Erklärung der Form auf ει oder η das herodotische Perfekt ὀπώπεε. Dies scheint aber, nach dem was ich unten §. 112. A. 7. vortragen werde, ein zu neuer Jo-

hier nicht eine Anomalie gewiſſer Verba, ſondern eine Dialektformation des Perfekts überhaupt vor uns, deren Umfang wir nur, wegen der Seltenheit doriſcher Monumente, nicht kennen. — Das Plusquamperfekt kann übrigens in dieſer Formation bloß durch das Augment und wenn dies wegfiel bloß durch den Zuſammenhang zu erkennen geweſen ſein.

[Zuſatz. *Μεμενάκουσα*, wie B. im Anfange der Anm. ſchreibt, ſteht allerdings Archimed. de Conoid. p. 47. ed. Bas. aber die Pariſer p. 226. hat *μεμεναχοῦσα*, und ſo ſteht es auch in jener kurz darauf zweimahl und ebenſo p. 48. (p. 239.) wie *ἀνεσταχοῦσα* p. 53, 48. *ἑωρακοῦσα* J. Malel. V. 141. (p. 46. B.) nicht übereinſtimmend mit dem Maſcul. *εἰρήκων*, *νενοήκων*, welches oben als äoliſch angeführt wurde; Archimed ſelbſt braucht von dieſem die gemeine Form *κεκοινωνηκότες*, *λελαβηκότες*, *πεφροντικότες* Arenar. p. 127, 14. wie vom Neutrum *μεμεναχός* de Spir. p. 87, 7. *ἀνεσταχός* de Con. p. 53. Aren. p. 121, 40. *τὰ ἀνεσταχότα* Archyt. Stob. Flor. T. CXV. 27. p. 589, 11 ꝛc. — Von periſpaſtiſchen Wörtern braucht Homer *ἐγρηγορόων*, welches mit *ἑστήκω* verglichen wird Aneed. Cram. I. 374, 28. und *γεγώνεον*, *γεγωνεῖν* nach Ariſtarchs Lesart Il. XII. 337. ſtatt *γεγώνειν*, welches vom Partic. *γεγωνώς* entſtanden ſein ſoll. Das erſte ſcheint, da *ἐγρηγόρω* ſo wenig als ein andres reduplicirtes Präſens mit dem Umlaut o gefunden wird, von dem allerdings unhomeriſchen Adi. *ἐγρήγορος* abgeleitet wie *τροχάω*, *στιχάω*, *ἀμηχανάω* [1]). Das andre könnte ein Heteroclíton ſein wie *δίνω δινέω*. *Γεγαθεῖ* iſt unſichere Lesart bei Epicharm. Athen. IV. 183. c. Futura dieſer Art ſind *δεδοικήσω* Macrob. Differ. p. 722. und *κεκραγήσω* Hesych. mit *κεκράκτης κεκραγμός* zu vergleichen, ſo wie der von Maittaire p. 284. aus den LXX. angeführte Aoriſt *ἐπεποίθησα* mit *πεποιθία*, *πε-*

Joniſmus zu ſein, als daß in einem andern Dialekt etwas daraus erklärt werden könnte. Ich bringe alſo allerdings dieſe theokritiſchen Formen zu jener von den Grammatikern erwähnten doriſchen Biegung des Perfekts nach Art des Präſens; verallgemeinere dies aber dahin, daß überhaupt die Perſonal- und Modal-Ausgänge der verſchiednen Tempora urſprünglich dieſelben geweſen, und die nachherigen Verſchiedenheiten nur zufällig in einem Dialekt mehr als im andern hinzugetreten ſind. Daß namentlich die 1. sing. Perf. in einem zu unſerem Bereich gehörigen Theil der alten Sprache dem Präſens gleich auf ω ausgegangen ſei, iſt alſo zwar möglich; aber ich fühle mich nicht berechtigt dies als Faktum aufzuſtellen, durch die zwei einzigen ſichern Beiſpiele *δεδοίκω* und *ἑσηκω*, worin ſolche Form die oben erwähnte beſondre Begründung zu haben ſcheint.

[1]) Statt *ἁματροχόων* Od. XV. 451. ward *ἅμα τροχ.* geſchrieben, obgleich Homer nur *τροχάω* braucht; *ὁμοστιχάει* Il. XV. 635. hielt Dionyſius für ungriechiſch.]

πεποίθησις (wie ἀντιπεπόνθησις zu Phryn. 294.) ὀπωπέω von ὀπωπή wie ὀχωχεύω von (ἀν-κατ-)οχωχή.]

Anm. 3. Auch das Perfektum Paſſ. bietet einen Uebergang in die Präſensform dar, welcher aber, da die Ausgänge dieſes Temporis an ſich ſchon mit denen des Präſ. übereinkommen, nur in der Betonung des Infinitivs und Particips (§. 103, 6.) ſich zeigen kann. In einigen epiſchen Fällen nehmlich (die wir ſchon oben §. 98. A. 19. aber nicht vollſtändig behandelt haben) nehmen dieſe Formen den präſentiſchen Accent an. Dahin gehören zuerſt folgende Participien:

ἐλήλαμαι — ἐληλάμενος, ſ. die Note zu §. 98. A. 19.
ἀκήχεμαι (ſ. im Verz. ἀκαχίζω) — ἀκηχέμενος Il. σ, 29.
ἀρήρεμαι (ſ. §. 112. A. 4.) — ἀρηρέμενος Apollon. 3, 833.
ἔσσυμαι (ſ. σεύω) — ἐσσύμενος durchaus;

ferner Inf. und Part. von dieſen beiden

ἀκάχημαι — ἀκάχησθαι, ἀκαχήμενος
ἀλάλημαι — ἀλάλησθαι, ἀλαλήμενος

welche wir von ſeiten des Augments ſchon oben §. 85. A. 4. behandelt, und durch ähnliche epiſche Fälle gezeigt haben daß ſie ungeachtet der verkürzten zweiten Silbe als Perfekte angeſehn werden können, wiewohl ſie ſich auch dadurch ſchon der Präſensform nähern: und es iſt kein Zweifel daß von dem dort noch aufgeführten ἀλαλύκτημαι der Infin., wenn er vorkommen ſollte, die hieher gehörige Betonung ebenfalls haben würde. Vgl. auch ἀλιτήμενος unter ἀλιταίνω. *)

[Zuſatz. Nach Schol. A. zu Il. XIX. 335. Arcad. p. 170, 5. ſind ἀκάχημαι und ἀλάλημαι reduplicirte Präſensformen ſtatt ἄχεμαι, ἄλα-

*) Freilich beruht dieſer ganze Accent-Fall nur auf ſchwacher Begründung der Ueberlieferung: aber mehr als die wo möglich älteſte Ueberlieferung können wir auch nicht verlangen: das heißt, wir ſuchen zu wiſſen mit welcher Betonung man in der blühenden Zeit der griech. Litteratur die epiſchen Monumente ausſprach. Die Grammatiker welche obige ihren eignen Regeln widerſprechende Betonungen aufgezeichnet haben, mußten ſie aus ſicherer Ueberlieferung überkommen haben. Wollten wir die Analogie herſtellen und ἐληλαμένος da ſchreiben wo uns ἐληλάμενος übergeben iſt (ſ. die oben angez. Note), oder gar ἐσσυμένος überall, ſo würden wir ein zwar kleines und unbedeutendes aber hiſtoriſches Faktum vernichten ohne Zweck. Urſach jener Betonungen kann nichts anders geweſen ſein als Verdunkelung der perfektiſchen Bedeutung ſei es in der Seele der alten Dichter ſelbſt oder ihrer ſpäteren Sänger; indem alle jene Formen ſich theils als daurende Präſentia theils als aoriſtiſche Participia denken ließen. Aber auch dies läßt ſich nicht konſequent durchführen: denn eine Menge Formen wovon eben dies gilt, ſind ſtets als Perfekte betont worden.

ἄλαμαι Eust. 1451, 2. mit äolischer Dehnung wie ἄημαι, δίζημαι, das Partiecip also ἀλαλήμενος, ἀκαχήμενος, mit der Metathesis ἀκηχέμενος mit dem ε von ἀχέω wie von ἀλάω ἀληλάμενος sein würde. Herodian E.M. p. 56, 27. erklärte beides für Perfekte, eigentlich ἧχημαι, ἧλημαι, mit der Reduypl. ἀκήχεμαι (wie ἀλήλεμαι von ἀλέω) ἀλήλαμαι (wie ἐλήλαμαι von ἐλάω) welches aus einem ungenannten Dichter angeführt wird. Er betonte also ἀκηχεμένος, ἀλαλῆσθαι, wie Ptolemäus Ase. Schol. Od. XII. 284. Nach einer dritten Erklärung Arc. p. 177, 15. ist ἀκαχημένος (nicht ἀκαχήμ.) Perfect von ἀκαχέω, und wird paroxytonirt weil von den afficirten [2]) Participien nur die dreisilbigen (ὄρμενος, ἄσμενος) den Accent zurückziehn. Da die Bedeutung beider Verba die des Präsens ist und die Reduplic. auch in den stammverwandten ἀκαχίζω, ἀλαλύσσω und ἀλάλυγξ (st. ἀλύς) erscheint, so geben wir der ersten Erklärung den Vorzug. Mit ἀκαχήμενος und ἀλάλησθαι wird als äolisches Präsens verglichen ἀλαλύκτημαι und ἀήμενος E.M. p. 56, 53. Anecd. Cram. I. 77. wofür in der ersten Stelle ἀκάχμενος, in der zweiten ἀνήμενος verschrieben ist; doch könnte man auch ἀρήμενος schreiben, welches von einigen properoxytonirt wurde Eust. 1838, 18. und so bei Maxim. v. 147. steht, gewöhnlich aber als Perfect durch βεβλαμμένος erklärt wird Schol. Il. XVIII. 453. Od. IX. 403. Hesych. — Ἀρηρέμενος Apoll. III. 833. hat Wellauer paroxytonirt ohne Angabe abweichender Schreibung; ἀκηχεμένος steht Quint. V. 658. statt ἀκηχέμ. Il. XVIII. 29. Orph. A. 1094. wie immer ἀκαχήμενος betont wird und ἐσσύμενος, welches ganz die Geltung des Präsens (ἐξέσσυται ἄνθρωπος ἐξ ἀνθρώπου Democrit. Stob. Flor. T. VI. 55. p. 82, 25.) und darum auch ein Adverbium hat ἐσσυμένως, wie ἐπισταμένως, bei Homer selbst, der solche Verbaladverbien nur vom Präsens bildet. Eben so fest steht in der Paradosis οὐτάμενος, dessen Betonung Apollonius de Conj. 500, 19. de Adv. 545, 11. aus der Hypbesis des Vocals wie ἐληλάμενος, Aristarch nach Schol. Il. X. 659. E.M. 642, 50. aus dem Charakter erklärte, während andre es für das Präsens hielten. Πεπτάμενος steht Apoll. II. 405. und 1270. mit der Anmerkung Ἡρωδιανὸς παροξύνει, und dies ist die gewöhnliche Betonung Pind. N. IX. 4. Xen. Mem. II. 1. 22. Arrian. Alex. II. 6, 4. Lucian. de Dom. §. 3. Philostr. Tun. XI. 882. Themist. XXI. 263. c. Longin. XII. 3. Clem. Paed. III. 11, 109. Anth. P. IX. 86. Oppian. Cyn. III. 106. Dionys. v. 883. Silent. Soph. II. 177. und bei Apollon. selbst II. 609. überall mit der Perfectbedeutung wie auch das in der Prosa gleich gewöhnliche ἐληλαμένος Herod. VII. 84. Xen. Hell. V. 4, 29. (in marg. Leuncl.) Demosth. Erot. 1416, 5. Tyrt. III. 26. Apollon. II. 231. doch ἐληλάμενος Tyrt. Fr. II. 20. III. 26. Arat. 441. 489. 515.]

Anm.

[2]) Ich habe keinen andern Ausdruck für πεπονθότα.]

Anm. 4. Daß aus dem Aor. 2. Akt., als einer Form des älteſten Bedürfniſſes, neue Formen ſich bildeten iſt ſehr natürlich; und es iſt alſo durchaus falſch wenn man z. B. ein wirkliches Verbum *εὑρέω, τυχέω* u. d. g. annimt: da vielmehr *εὗρον, ἔτυχον* die älteſten Formen des Verbi ſind aus deren Inf. *εὑρεῖν, τυχεῖν* die Formen *εὑρήσω, τετύχηκα* ſich bildeten. So entſtandene Formen außer dieſen und dem obigen *μαθήσομαι*, ſehe man noch nach in *βλαφάνω, ἁρθάνω, τρέχω, γίγνομαι, αἰσθάνομαι, ὀσφραίνομαι, ἔχω, πέτομαι.* Dahin gehören ferner das ion. *λελάβηκα* in *λαμβάνω*, das dor. *ἰδησῶ* (Theocr. 3, 37.) von *εἶδον, ἰδεῖν*; und ſelbſt wieder neue Aoriſte (Aor. 1.), wie *ἐλάκησα* von *ἔλακον* in *λάσκω*, und das epiſche *πιθήσας*; und ſo denn auch, mit beibehaltner Redupl. des epiſchen Aor. 2., *πεπιθήσω* von *πεπιθεῖν* in *πείθω, πεφιδήσομαι* in *φείδομαι, ἀχαχήσω* von *ἤχαχον* in *ἀχαχίζω.* *) Es gibt aber auch Beiſpiele von wirklichen Präſensformen die auf dieſe Art aus dem Aor. 2. entſtanden ſind, als *ἐπιτραπέουσι* Il. x, 421., und *κτανέοντα* wovon ſ. in *κτείνω.* Dahin gehören alſo auch die wenigen alten Verba bei welchen das ſo entſtandene Praes. auf *έω* oder *άω* das einzig vorkommende iſt, wie *ϛυγέω, γοάω* u. a. von welchen ſ. §. 96. A. 6. — Da endlich der Aor. 2. Paſſ. in einigen Verbis, als Deponens mit aktiver Bedeutung auftritt, ſo veranlaßt der Vokal *η* in der Endung deſſelben ebenfalls eine Biegung wie von *έω*, in folgenden Perfekten

ἐῤῥύηκα von *ἐῤῥύην* (floß) ſ. *ῥέω*
κεχάρηκα und *κεχάρημαι* von *ἐχάρην* (freute mich) ſ. *χαίρω*
δεδάηκα und *δεδάημαι* von *ἐδάην* (lernete) ſ. *ΔΑΩ*

Denn die Future *ῥυήσομαι, δαήσομαι* ſchließen ſich ohne Anomalie ihrem Aoriſt als Fut. 2. pass. zu gleichem Deponentalſinn an.

[Zuſatz. Obgleich ſchon Herodian das bei den verbis mutis angenommene zweite Futurum verworfen hatte Anecd. Bekk. p. 1290. ſo fuhren doch die ſpätern Grammatiker fort es für die Formation zu benutzen und leiteten namentlich die hier erwähnten Formen *τετύχηκα, δεδράμηκα, λελάβηκα, πεπιθήσω, πεφιδήσομαι*, von Präſensindicativen *τυχῶ, πιθῶ* ꝛc. ab, und dieſe wieder aus gleichlautenden zweiten Futurformen Schol. Il. XV. 215. Anecd. Cram. II. 250, 30. Eust. p. 1126, 3. p. 1330, 17. Seit Dawes Misc. p. 76. dies beſeitigt hat, iſt eine andre Erklärung nöthig geworden. Buttmann findet ſie in den Aoriſtinfinitiven *εὑρεῖν, τυχεῖν* ꝛc. deren ioniſche Form das *ε* enthält. Aber die Entſtehung eines Haupttempus, *εὑρήσω, τετύχηκα*, aus dem untergeordneten Modus eines andern ſcheint mir nicht naturgemäß, und wahrſcheinlicher daß die bei den Verb. dental.

*) Von andern ſind nach derſelben Analogie nur Nomina verbalia entſtanden wie *παθητός, πάθημα, πρᾶγμα.*

tal. und liqq. nothwendige heteroklitiſche Bildung des Futurs auf das Präſens zurückwirkte. Da die Verbindung des Sigma mit jenen Conſonanten theils ungefällig theils unmöglich iſt, insbeſondre wenn Diphthongen vorangehn, ſo mußten die Verba dieſer Art entweder defectiv werden wie πέλω, βρέμω, γέμω, τρέμω, στένω, ἔθω, τείρω, οὔλω, oder es mußte bei der Bildung des Fut. der widerſtrebende Conſonant ausgeſtoßen (εἴσομαι, μήσομαι) oder das Sigma entfernt werden (χερῶ, νεμῶ), oder man mußte durch die Einſchaltung eines vermittelnden Vocals in die periſpaſtiſche Conjugation übergehn (ὀλέσω, ἀχθέσομαι, ὀνόσω, νεμήσω, βουλήσομαι). Und es läßt ſich wohl denken daß oft ſchon das Präſens für dieſen Zweck vorgebildet wurde, γαμέω, ὠθέω, bisweilen mit Beibehaltung der urſprünglichen Form, ξύρω ξυρέω, φύρω φυράω, ἄντομαι ἀντάω. Wo ſtatt der Heteroklitie die paragogiſche Bildung des Präſens vorgezogen worden war, kehrte doch, da dieſe keiner weitern Entwickelung fähig iſt, ſ. E.M. 231, 47. [1]) das Futurum auf jenen Weg zurück, ὀφλήσω, εὑρήσω, ἐπαυρήσομαι. Nachdem ſich nun das Ohr einmal an dieſe euphoniſchen Einſchaltungen gewöhnt hatte, konnten ſie leicht auch auf heterogene Fälle angewendet werden, wie das ioniſche λελάβηκα und das nicht alte γεγράφηκα, wie bei den Gutturalverbis μαχέσομαι, ἀχαχήσω, ἐλάκησε, das erſte vielleicht um nicht mit dem Fut. von μάττομαι zuſammen zu fallen, das zweite und dritte, weil ſchon das Präſens aufgegeben war; und überhaupt giebt es kein Verbum auf ακω, nur zwei auf αχω von einſylbigem Stamm, ἄχομαι und μάχομαι. Solche unerkannte Anomalieen mögen oft genug eingewirkt haben. Und wer weiß ob es nicht von vielen Zeitwörtern, die wir nur als Barytona kennen, heteroklitiſche Nebenformen gab, wie οἰχέομαι Anth. P. VII. n. 273. (doch unſicher) und μαχέομαι ſelbſt, deſſen e psilon derſelbe eventhetiſche Vocal iſt wie in αἰνέω, τελέω, und daher im Futur kurz bleibt, während das von μάχη abgeleitete μαχέομαι den paragogiſchen Vocal nach der Regel dehnt. Bei μαχήσομαι, αἰσθήσομαι und den andern Medialwörtern wäre eine Anadrome aus einem Infinitiv nicht einmahl denkbar, da ſelbſt die Joniker nicht αἰσθεέσθαι brauchen wie ἐρεέσθαι. — Κτανέοντα iſt unfehlbar Futur, obwohl ſonſt nur κτενέω und κατακτανέω vorkommt; und auch in ἐπιτραπέουσα ſcheint mir der Umlaut, den τρέπω im epiſchen Dialect nicht hat, ohne Einfluß des Aor. ebenſo wie in τραπέω [2]) und in dem ſpäter aufgekom-

[1]) Nachdem Matthiä S. 396. θερμάνσω als unſtatthaft anerkannt hatte, iſt er doch wieder auf οἰκτιζέσω gerathen, welches nicht erträglicher iſt als εὑρισκέσω, λαμβανέσω ſein würde, oder εἰκαθεσομεν bei Heſych. wofür ſchon längſt εἰκάθοιμεν verbeſſert iſt.]

[2]) Die Vergleichung mit dem deutſchen Trappen iſt wohl ſehr precär; nicht nur heißt die Kelter τροπεῖον, ſondern das mit τρέπω (torqueo) ſinnverwandte ἑλεῖν wird auch vom Oelpreſſen gebraucht Eust. 947, 8. Στρύμοξ der Kelterbaum Hesych. wahrſchein-

kommenen βραχέω entſtanden zu ſein. Wie der Umlaut, ſo wird auch der Charakterconſonant durch Anadrome erklärt, ὀλέκω aus dem (unhomeriſchen) Perfect E.M. 253, 17. ἀλεξέω aus dem Futur p. 59, 15. p. 55, 51. wie τέρσω Eust. 1074, 15. Vielleicht iſt das Sigma bloßer Hülfsconſonant wie in ἐψέω (πέπω) δεψέω (δεύω, δέφω) αὔξω (neugriech. αὔγω ſ. Korais Atact. II. 134.) ἀδαξέω (δάκω) u. a. Aus der getadelten Conſtruction μὴ οἶσετε Callim. Lav. 17. läßt ſich ſchließen daß der Dichter es als Präſens, aus dem Futur reclinirt, betrachtete wie ἄξετε, βήσεο ꝛc. nach Herodian E.M. 562, 8. Schol. Il. I. 120. alſo ἶξον als Imperfect E.M. 472. 10. wogegen hier an die nicht paratatiſche Bedeutung des Worts erinnert und mit Apollonius angenommen wird, es ſtehe ſtatt ἶκον durch böotiſchen oder äoliſchen Uebergang des κ in ξ wie εἶξασι. Οἶσε, ἄξετε, ἀείσεο ꝛc. erklärte man aus einer gewiſſen Wechſelſeitigkeit (ἀντιπάθεια); wie nemlich der erſte Aoriſt bisweilen ohne Sigma gebildet wird, ſo erhalte der zweite dieſen ihm nicht zukommenden Buchſtaben; alſo, wie Buttm. §. 96. Anm. 10. es ausdrückt, durch Verwechslung der Terminationen E.M. 297. 15. wobei auch an das ſyracuſan. λάβον erinnert wird Anecd. Cram. I. 205. Dies iſt wohl das natürlichſte. Endlich glaube ich nicht mit Matth. daß πλάθω (πλᾶτις, ἄπλατος) durch ἐπλάθην entſtanden ſei.]

§. 112. Anomaliſche Wandelung des Stammes.

1. Bei weitem der größte Theil der Anomalie in den griechiſchen Verbis beſteht aus der Vermiſchung von Formen die verſchiedne Themen vorausſetzen; beſonders ſo daß mehre abgeleitete Tempora, auf die regelmäßige Art behandelt, ein andres Präſens vorausſetzen als das gebräuchliche. Einige der dahin gehörigen Fälle ſind aus praktiſchen Gründen abgeſondert und als zu den gewöhnlichen Arten der Abwandlung gehörig oben §. 92. behandelt worden. Diejenigen, die entweder eine zu ſtarke Abweichung, oder weniger Gleichförmigkeit in mehren Verbis, darbieten, ſollen hier in Ueberſicht gebracht werden.

2.

ſcheinlich von στρέφω, τρέπω, alſo gleichbedeut. mit trapetum ſ. Welcker zu Anan. Fr. 1. wie auch struma eigentlich Geſchwulſt στρέμμα, σύστρεμμα bei den Hippokratikern.]

2. Diese Verschiedenheit der Themen ist also der auf verschiedne Art gebildete Stamm Eines Verbi. Und sehr oft, besonders wenn wir den ganzen Umfang der Sprache nach Zeit und nach Verschiedenheit des Vortrags überschauen, sind die verschiednen Stammformen durch das ganze Verbum oder in einzelen Theilen desselben, besonders im Präsens, neben einander vorhanden. Die Verwandtschaft gewisser Buchstaben, die Liebe zum Wohlklang, das Bestreben der alten Sänger, eine Mannigfaltigkeit von Wortformen für den Versbau zu haben, endlich auch kleinere Ursachen, die für uns die Gestalt des Zufalls haben, veranlaßten die Bildung und die Vereinigung solcher Nebenformen. Das Bedürfnis der täglichen Sprache bestimmte sich zwar meistens für eine oder die andre solcher Formen. Aber bei der Vielheit der Theile des Verbi war es ein sehr natürlicher Erfolg daß, weit häufiger als der ähnliche Fall im Nomen, die verschiedenen Theile aus den verschiednen Formen des Stammes sich mischten. Und dies ist alsdann die eigentliche Anomalie die im Griechischen Verbo so häufig ist.

3. Ueberhaupt müssen wir hier von dem ausgehn was §. 92. und besonders in der Anm. 3. entwickelt ist, daß nehmlich das oben als das regelmäßige dargelegte Verhalten des Verbi keinesweges das ursprüngliche und natürliche ist, und namentlich daß die Sprachbildung im Verbo nicht vom Präsens ausging, sondern daß grade in den wesentlichsten auf das natürlichste Bedürfnis gegründeten Verben, der älteste und wahre Stamm in andern Temporibus, und am einfachsten im Aoristus 2., wenn ein solcher vorhanden ist, liegt; das Präsens aber nur eine abgeleitete Form ist, worin der Stamm aus dort gezeigten Gründen gewöhnlich größer, voller und tönender gebildet ist z. B. aus ΛΗΒΩ oder ΛΑΒΩ — λαμβάνω. Diese Form des Stammes erstreckt sich aber in den meisten Fällen nicht weiter als über Präsens und Imperfekt; und so ist also dadurch allein schon ein solches Verbum in seinem der Methode gemäß geordneten Ganzen anomalisch, z. B. λαμβάνω, ἔλαμβανον — λήψομαι, ἔλαβον ꝛc.

Anm.

Anm. 1. Eigentlich sollte man zur Benennung und Anführung eines Verbi in Wörterbüchern und Sprachlehren jedesmal die wahre Stammform oder die doch dieser am nächsten käme nehmen, also *λαβεῖν, γενέσθαι* für *λαμβάνω, γίγνομαι* ꝛc. Allein da bei der großen Masse von Verben, den regelmäßigen, und auch bei einem großen Theil der unregelmäßigen die 1. praes. wirklich die natürlichste Stammform darbietet; Gleichförmigkeit aber in Anordnung eines so großen Ganzen wesentlich ist: so ist es nun schon lange eingeführt daß man von allen Verben, die gangbare 1. praes. vorausschickt. Der Grammatik gebührt es also diese Gleichförmigkeit so viel möglich zu vollenden und manche verkannte Form an ihre Stelle zu bringen (s. unten im Verzeichnis *ἀλέξω* für *ἀλαλκεῖν, βλώσκω, θρώσκω, λάσκω*, für *μολεῖν, θορεῖν, λαχεῖν*): und so ward es nun nöthig selbst Präsentia die so wenig vorkommen wie *ἀραρίσκω, ἁπαφίσκω, ἀχαχίζω*, so deutlich es auch erhellet daß nur ein seltneres Bedürfnis sie aus den geläufigern Aoristen *ἤραρον, ἥπαφον, ἤχαχον* hervorbildete, an die Spitze zu stellen. Denn da diese Präsentia wirklich bei Schriftstellern ungefehr derselben Zeit sich finden, so müssen sie jedes als zu der Gesamt-Bildung seines Verbalstamms gehörig mit aufgeführt werden, und in der Grammatik wenigstens, dieselbe Stelle einnehmen, wie so viele andre häufiger vorkommende aber zu den übrigen Temporibus eben so sich verhaltende, als da sind *θνήσκω, πιπράσκω, πάσχω, ἁλίσκομαι*. — Es bleiben aber auf diese Art doch noch mehre theils alt epische theils gangbare Verba übrig, wozu gar kein Präsens sich findet. Diese können nach einem auf analoge Art vorausgesetzten Präsens aufgeführt werden. Ich halte es aber für praktisch besser, die einfachste oder bequemste unter den wirklich vorkommenden Formen dazu zu wählen, z. B. *δεῖσαι, τλῆναι, πέφνε, ἄνωγα*.

4. Der Fall daß ein zwiefach gebildetes Präsens in wirklichem Gebrauch ist, kommt selbst in der gewöhnlichen Prose vor; und manche wie *λείπω* und *λιμπάνω, κτείνω* und *κτίννυμι*, finden sich bei den besten prosaischen Schriftstellern. Oefters gehört indessen die eine mehr in einen gewissen Dialekt, wie z. B. *ἀγινέω* für *ἄγω, φυγγάνω* für *φεύγω* den Joniern geläufiger war. Am meisten aber, wie sich versteht, hielten die Dichter aller Zeiten solche aus ältester Zeit überlieferte Nebenformen fest. Oft auch ward eine solche vollere Nebenform die in der gewöhnlichen Sprache geläufigere mit vollständiger Flexion durch Aorist ꝛc.; während die ebenfalls vollständige Stammform im täglichen Gebrauch zurücktrat, wie *πέρθω ἔπερσα* gegen *πορθέω ἐπόρθησα*.

Anm.

Anm. 2. An eben solche Modifikationen der Stammform knüpfen sich in allen Sprachen auch sehr häufig Verschiedenheiten des Sinnes: und diese Fälle gehören alsdann natürlicherweise nicht hieher sondern entweder in das Wörterbuch oder, sofern sich eine etwas durchgehende Analogie auffassen läßt, in das Kapitel von der Wortbildung (z. B. §. 119, 5. die frequentativa auf ζω). Indessen ist, so wie in allem, auch hier eine scharfe Trennung nicht möglich. Aus dem Begriff der Dauer der sich als Gegensatz gegen den Begriff des Aoristi in jenen voller tönenden Formen fühlbarer machen sollte, entwickelten sich die Modifikationen des Wiederholten, des Häufigen, des Gewöhnlichen: und so war es sehr natürlich daß von zwei neben einander existirenden Formen des Präsentis die eine vor der andern eine solche Modifikation annahm und im Sprachgebrauch mehr oder weniger befestigt ward und bestimmte Beziehungen bekam. So z. B. das von φέρω gebildete φορέω, das dem eben erwähnten πορθέω und mehren andern reinen Nebenformen ganz analog gebildet ist, dennoch aber hauptsächlich bestimmteren Beziehungen, wie „(ein Kleid) tragen, gewöhnlich anhaben" dient; so ferner das epische νωμάω das ungeachtet der völligen Gleichförmigkeit mit στρωφάω (unten 9.) dennoch vor seiner Stammform νέμω den eigenthümlichen Sinn von kraftvollem hin- und herbewegen voraus hat. Allein einestheils ist irgend etwas festes hierüber nicht aufzustellen, andertheils fühlte dennoch kein Schriftsteller am wenigsten die Dichter sich dadurch so gebunden, daß nicht Wollaut, Metrum, Nachdruck, vielfältig den Gebrauch der volleren Formen auch ohne Verschiedenheit des Sinnes eben so gut veranlaßt hätten; und man also auch φορέω statt φέρω brauchen konnte, und νώμησαν so gut als ἔνεμαν bei Homer heißt „sie vertheilten." Dies alles kann also hier nur angedeutet und, so weit es die Wörterbücher sich nicht aneignen können, der Beobachtung und dem Gefühl überlassen werden.

Anm. 3. In den Fällen wo neben einer gewöhnlichern zu den übrigen Theilen des Verbi regelmäßig sich verhaltenden Form, eine andre weiter abweichende im Präsens wirklich existirte, da entstand zwar in so fern auch eine Anomalie des Sprachgebrauchs, als derselbe Schriftsteller was er im Präsens z. B. durch λιμπάνω ausdrückte, sobald er das Futur brauchte durch λείψω geben mußte; und so kann man allerdings sagen λιμπάνω habe im Futur λείψω. Allein da in diesem Falle nicht zwei, jedes für-sich defektive, Formationen zusammen Ein anomalisches Ganzes bilden, sondern nur neben einem regelmäßigen Ganzen (λείπω, λείψω ꝛc.) ein Defektivum (λιμπάνω) existirt, welches Redner und Dichter zu ihren Zwecken benutzen: so überläßt die Grammatik solche defektive Nebenformen des Präsens meist den Wörterbüchern und macht nur auf die Analogie aufmerksam, wonach in vielen ähnlichen Fällen die volleren Formen auf ähnliche Art gebildet sind; welches hier im Verfolg geschieht.

5.

5. Es ist indessen durchaus nicht nöthig daß die verschiedenen Themen welche von neben einander existirenden oder sich anomalisch durchmischenden Formen vorausgesetzt werden, darum auch einmal in eben so viel wirklich gebräuchlichen Präsensformen existirt haben müssen. Besonders ist der einfache Stamm, der in den andern Temporibus liegt, in ein ehemaliges Präsens gebildet zwar möglich (vgl. §. 92. A. 13.), aber im ganzen unwahrscheinlich. Dazu kam noch daß man, gewohnt verschiedne Formationen in Einem Verbo vereinigt zu sehn, in wirklich abgeleiteten Temporibus nicht selten eine leichtere und bequemere Biegung vorzog, wozu es nicht einmal nöthig ist, ein entsprechendes Thema als Präsens sich zu denken. Dahin gehört, außer den in den beiden vorhergehenden Paragraphen begriffenen Fällen, besonders der Uebergang von Verben auf ω in die Formation (έω) ήσω ꝛc.: s. 8.

6. Oft treten auch mehre dieser Fälle zusammen ein, so daß Ein Verbum in seiner Abwandlung drei- und mehrfach gemischt erscheint. So existirt von der Stammform *ΠΗΘΩ* oder *ΠΑΘΩ* nur der Aorist *ἔπαθον*; eine andre durch Position mit ν verstärkte Form *ΠΕΝΘΩ* erhielt sich im Perf. *πέπονθα*: beide aber mußten im Präs. und Impf. der Form *πάσχω* weichen die nun dem ganzen Verbo den Namen gibt. Von dem Stamm *ΠΕΤΑΩ* existirt *πετάσω* ꝛc.; im Pf. pass. tritt die Synkope ein, *πέπταμαι*; und im Pr. und Impf. ist nur die verlängerte Form *πετάννυμι* gebräuchlich; u. s. w.

7. Manche abgeleitete Präsensformen sind von der Art daß wenig oder kein ganz ähnliches Beispiel einer solchen Abänderung des Wortstammes in der Sprache mehr vorhanden ist; wie z. B. *ἀγινέω* von *ἄγω*, *πάσχω* von *ΠΑΘΩ*, *ἐσθίω* von *ἔδω*, *ἐλαύνω* von *ἐλάω*. Die meisten aber stehn mit andern in deutlicher Analogie, die man daher in Einen Ueberblick zu fassen suchen muß, um sowohl die weiter unten im Verzeichnis folgenden Anomalien in der Abwandlung, als die besonders bei Dichtern so häufig vorkommenden Nebenformen des Verbi im

Gan-

Ganzen oder des Präſens, dem Gedächtnis leichter einzuverleiben.

Anm. 4. Die Beſtimmung des Thema iſt zum Theil nicht ohne Willkür, da die vorkommende Form für welche es geſucht wird öfters auf mehr als eine Art auf ein analoges Präſens ſich zurückführen läßt. In ſolchen Fällen iſt das natürlichſte Verfahren, diejenige mögliche Präſensform zu wählen, welche mit der wirklich vorkommenden Form in Abſicht des Stammes am nächſten übereinkommt: alſo z. B. für ἐγάγον, ἔθανον, ΦΑΓΩ, ΘΑΝΩ. Denn in einer Sprache worin die Präſentia ἄγω, λέγω, μένω exiſtiren ſind auch γάγω und θάνω analog. Diejenigen welche in dieſen Fällen ΦΗΓΩ, ΘΗΝΩ vorziehen, wollen dadurch das gewöhnliche Verhältnis des Aoriſti 2. zum Präſens darſtellen; weil ἔγαγον in Abſicht auf ein Präſens γάγω als Imperfekt erſcheint. Aber gehalten dafür kann es nie werden; eben weil jede Form auf ον deren auf ω gebildeter Stamm nicht gebräuchlich iſt, nur Aoriſt ſein kann. Käme wirklich bei Auswahl der Themen auf möglichſte Annäherung an etwanige Wirklichkeit ſoviel an, ſo müßte man nach meiner Anſicht für ἔθανον nicht ΘΗΝΩ ſondern ΘΕΝΩ wählen, worauf die Vergleichung der Verba θείνω und ΦΕΝΩ (woher φόνος) führt, die mit dem Stamm von ἔθανον gewiß etymologiſch einerlei ſind. Allein da der außer dem Bezirk der Grammatik liegende Theil der Etymologie zu wenig auf allgemein angenommenen Gründen beruht, ſo iſt es rathſamer bei dem was die Grammatik nur vorausſetzt, mehr auf praktiſchen Vortheil als auf kritiſche Forſchung zu ſehn, wodurch der Lernende ohne Noth dem Widerſtreit der Lehrer ausgeſetzt wird. Ein ſolcher Vortheil iſt indeſſen auch die möglichſte Verminderung der Themen; und ſo verſteht es ſich alſo daß man für λαμβάνω — ἔλαβον, λήψομαι es bei dem Thema ΛΗΒΩ bewenden läßt.

Vorerinn. Wenn in den folgenden Beiſpielen zwei Formen durch und verbunden ſind, ſo zeigt dies an, daß beide in Gebrauch ſind; — wo aber von ſteht, da iſt das letztere entweder gar nicht vorhanden und nur in den davon gebildeten Temporibus zu erkennen, oder es gehört doch nur den alten Dichtern; — wo endlich für ſteht, da iſt die erſtere Form den Dichtern eigen.

8. Eine der leichteſten Veränderungen war

ω — in έω zſgz. ῶ.

ῥίπτω und ῥιπτέω, χύω und χυέω, ὠθέω von ΩΘΩ, daher ὦσω· γαμέω von ΓΑΜΩ, daher ἔγημα. Und ſo laſſen ſich auch diejenigen hieher bringen welche nach dem vorigen §. A. 4. und §. 96. A. 6. vom Aoriſt 2. kommen ohne ſich im

im Vokal davon zu unterscheiden wie κτυπέω ἔκτυπον, worunter auch einige auf άω, wie γοάω ἔγοον.

So oft daher die regelmäßige Biegung eines Worts irgend eine Schwierigkeit hatte, oder Uebellaut und Undeutlichkeit verursachen konnte, so ward es so gebogen, als wenn das Präsens auf έω ausginge; s. ob. 5.

Anm. 5. Hieher gehören die welche im Präsens schon ξ oder ψ zum Charakter haben: ἕψω Fut. ἑψήσω, αὔξω αὐξήσω. So auch die Perfekte derer auf μω nach §. 101. A. 15. — Ferner μένω μεμένηκα, τύπτω τύψω und τυπτήσω, μέλλω μελλήσω, ἔῤῥω ἐῤῥήσω, καθεύδω καθευδήσω u. a. — Wenn das Futur und andre Formen solcher Verba ein ε haben, wie ἄχθομαι ἀχθέσομαι (s. auch μάχομαι, ἔδω und ἄω 2.; ferner einige dichterische Verbalia wie ἀριδείκετος statt -κτος), so läßt sich dies zwar eben so ansehn; allein richtiger erkennt man darin die oben §. 95. Anm. 18. erwähnte alte Formation, die hier aus denselben Ursachen sich erhalten hatte, warum man in andern Fällen das Fut. auf ήσω erst bildete. *)

Anm. 6. Ob also gleich beide Arten des Futurs ein wirkliches Präsens auf έω nicht, oder doch nicht nothwendig, voraussetzen: so entstand doch oft hinterdrein ein solches Präsens, früher oder später, durch Veranlassung dieser Future. So entstanden gewiß in der ältesten Sprache schon γαμέω aus γαμέσω, καλέω aus καλέσω (s. das Verz. u. vgl. ebend. αἰδέομαι und μαχομαι), und so vermuthlich auch das sehr gebräuchliche ῥιπτέω ῥιπτῶ erst aus ῥιπτήσω. Indessen ist leicht zu erachten, wie schwierig es ist, diese Fälle auszumachen, daher man vollkommen berechtigt ist, jedes Futur auf έσω und ήσω, wenn ein Präsens auf έω gebräuchlich ist, von diesem herzuleiten.

[Zusatz. Das Fut. ῥιπτήσω ist schwerlich nachzuweisen und überdem unnöthig zur Ableitung des Präs. ῥιπτέω welches durch ῥιπτός vermittelt neben jenem besteht wie πεκτέω. Die an sich sehr natürliche Einschaltung des ε begünstigten metrische Rücksichten und das Streben nach volltönenden Formen; wie in lateinischen Vocalwörtern cieo, clueo, abnueo (conniveo), tueor, so in den griechischen δαιέω, κυέω, λοέω, θαέομαι, [3]) seltner mit α, γοάω, ψιάω Anecd. Cram. I.

*) Das umgekehrte Verfahren, die Future auf ήσω zu eben der Vorstellungsart, wie die auf έσω, zu ziehen, halte ich auch nicht für rathsam. Eine alte Futurform von verbis barytonis auf ήσω kann wol eben so wenig analog angenommen werden, als ein Dat. pl. der 3. Dekl. auf ησι statt εσι, σι. Bei τυπτήσω u. d. g. kann man durchaus nur sagen, daß der Sprachgebrauch in die Formation von έω, ήσω hinüber glitt; welches denn bei einigen Verben sehr früh geschah.

[3]) Ob ναιήσαντο, ἐσσοημένος, λελιημένος, τετιημένος, erst in der Abbeu-

I. 401. Daſſelbe wird alſo auch bei den Wörtern anzunehmen ſein, deren Stamm mit Conſonanten ſchließt, namentlich dentalen und flüſſigen, *μεδέω, ὐδέω, γεμέω, εἰρέω, φθανέω* (Zenodots Lesart), *φθονέω* oder *φθονάω, στεροῦμαι, ἐπιμελοῦμαι* u. a. wovon zu Aj. v. 239. Bisweilen tritt dann die mit der Paragoge oft verbundene Morenverminderung ein: *εἴλλω εἰλέω, θάλλω θαλέω, ἀσχάλλω ἀσχαλάω, πείρω περάω, στείχω στιχάω* ſ. Meineke zu Mosch. II. 142. worunter doch einige Paronyma ſein mögen wie *σφριγάω, λιπάω, ῥυπάω, πνέω, θαμβέω* ꝛc. [4]) Andre zugleich nach zwei oder drei Conjugationen *αἰόλλω - ολέω - άω, ξύρω - ρέω - ράω, οἴρω - φέω - φάω, αἰονέω* (wahrſcheinlich von *αἴνω, δαίνω*) und *αἰονάω* ſ. Jacobs zu Ael. p. 86. Schweigh. zu Athen. T. I. 290. Wyttenb. zu Plut. T. I. 550. Von ungebräuchlichen Präſensformen abgeleitet *μυζέω μυζάω, ῥοφέω ῥοφάω* ſ. Jacobs zu Ael. p. 515. *βλαστέω βλαστάω* (factitiv *βλαστόω* Anecd. Cram. I. 96.) *ἰμέω* ſ. Schleuſner zu Phot. s. h. v. *ἰμάω, κεντέω κεντόω κεντάω*, und von Nennwörtern *φληναφέω - φάω* ſ. Hermann zu Arist. Nubb. 1479. *σκηνέω σκηνάω* und *σκηνοῦσθαι*. Manche dieſer Doppelformen, die zum Theil wohl aus den Dialecten in die Geſammtſprache gekommen ſind, unterſcheiden die Grammatiker entweder nach der Sprechart, z. B. *ἀνεψύχησεν ὅπερ ἐν τῇ συνηθείᾳ ἀνέψυξεν* Suid. (wofern die Lesart richtig), *σεσημείωται παρ' Ἡσιόδῳ τὸ ἐθύνεον* Anecd. Cram. I. 55. und die Periſpomena unter ſich, *κεντεῖ οὐ κεντᾷ* Thom. M. *ἕλεῶ κατὰ μὲν τοὺς Ἀττικοὺς πρώτης συζυγίας, κατὰ δὲ τὴν κοινὴν δευτέρας* E.M. 127. 28. [5]) *αὐχμῶντα ὡς ἀπὸ δευτέρας συζυγίας, καίτοι αὐχμῶ αὐχμεῖ ὡς ἡ πρώτη κλίνεται* Phrynich. App. p. 7. *πιλήσω οὐ πιλώσω ἐν τῇ συνηθείᾳ φαμέν* E.M. 672, 11. *κωφῶ κωφήσω καὶ κοινῶς κωφώσω* Eust. 1539, 60. vergl. Hemſterhuys zu Lucian. Tim. §. 2. p. 333. T. I. oder nach der Be-

beugung ſo gedehnt wurden, wie *παιήσω, κλαιήσω*, läßt ſich nicht beſtimmen. Das lakoniſche *οἰῶ* Arist. Lys. 997. 1258. ſcheint mit dem allgemein üblichen *οἰήσομαι* zuſammen zu ſtimmen; *γνοιῆσαι γνῶναι* Hesych. mit *νοῆσαι*.]

[4]) *Ἀγγελέουσα* Hom. Epigr. III. Tryphiod. 212. ſcheint Präſens. *Μενέωσι* Arat. 1018. wer alte Lesart d. Schol. Sicher ſteht *ὑπεικαθέων* Oppian. Hal. V. 500. und ſchwerlich zu ändern nach Heſych. *Βεικάσθων κατ' ὀλίγων προβάς*, wofür *ὑποβάς* leicht zu ſchreiben wäre, wenn ſich nur die Endung *ασθω* ſt. *αθω* bewähren ließe.]

[5]) Anon. in Vett. Rhett. T. III. 577. Schol. Od. III. 463. Galen. Gloss. s. *Θράσσει*, ſ. Schneider zu Aristot. H. A. T. III. 675. Jacobs zu Ael. V. H. 422. Umgekehrt iſt *ἐμπολέω* (zu Phryn. 583.) *ἀχονέω* Aristot. Probl. XXXV. 3. *συλέω* Argum. in Pind. P. p. 297. ed. Boeckh. *σφενδονέω*, weniger claſſiſch; das zweite hat Korais Polyaen. VIII. 16, 8. das dritte derſelbe mit größerm Rechte Isoer. Nicocl. p. 27. umgeändert.]

Bedeutung, κυκλέω τὸ στρέφω, κυκλόω τὸ περιλαμβάνω Thom. M. ῥιγέω ἐπὶ τοῦ ᾠδου, ῥιγόω ἐπὶ τοῦ ψύχους E.M. 703, 30. οἰστρᾷ μανικῶς κινεῖται, οἰστρεῖ ἐκμαίνει Phot. welcher Unterschied nicht selten verwischt ist; s. Jacobs zu Achill. 484. und Ael. 483.]

Anm. 7. Außer ῥιπτῶ, das sich bei Joniern denn auch aufgelöst findet, ἐῤῥίπτεον Herod. 8, 53. *), gehn bei diesen noch einige andre Verba in diese Form über; wobei in den Handschriften die Auflösung εο mit der Zusammenziehung ευ, gerade wie bei eigentlichen Verbis auf έω, abwechselt; als βάλλω, συμβαλλεόμενος, ὑπερβαλλέειν Herod., πιέζω, πιέζευν für ἐπίεζον Hom., πιεζεύμενος Herod., und selbst Plut. Thes. 6. πιεζοῦντος, und auch noch einzele Formen von andern Verbis. **) Unter diesen ist besonders merkwürdig bei Herodot die 3. Person auf ε statt ε in diesen drei Verbis

ἕψεε, ἐνείχεε, ὤγλεε

Herod. 1, 48. 1, 118. 8, 26. von ἕψω, ἐνέχω und ὤγλον, welche sich gegenseitig sichern. ***) Denn wenn gleich von zwei dieser Verba die Flexion durch ἑψήσω, ὀγλήσω geht, so ist doch im Praes. und Impf. weiter keine Spur (als allenfalls die sehr unbedeutende, ἑψεῖν, bei Hippokrates de Steril. 17.); und vollends bei einem Aor. 2. was, wie wir an seinem Ort sehn werden, ὤγλον ist, und namentlich an der angezognen Stelle, dem Sinne nach deutlich ist, entfernt sich eine Form auf εον ganz von der Analogie. Noch merkwürdiger ist dies ε in der 3. P. des Perfekts in folgenden zwei herodotischen Formen

ὀπώπεε für ὄπωπε 3, 37.
ἐώθεε (von ἔωθα, gew. εἴωθα) 2, 68.

Auch

*) Hermann ad Soph. Aj. 235. wünscht, doch wol nur im attischen Gebrauch, eine Verschiedenheit aufzustellen, ῥίπτειν jacere, ῥιπτεῖν jactare. Vgl. oben A. 2.

**) Die Lesart ἀγεόμενον bei Herodot 3, 14. würde ohne Bedenken anzunehmen sein, wenn nicht noch wahrscheinlicher wäre Schäfers Meinung daß auch dies verdorben sei aus ἀγινεόμενον. Κνδυνέουσι von δύνω hat Herodot (s. δύω), πινευμένων Hipp. de A. A. L. 22., ὀφειλεούσῃ, ὀφειλεύμενος Euseb. Philos. ap. Stob. S. 44. p. 309. Daher auch vollkommen sicher ist die Besserung Valckenaers (ad Herod. 8, 10.) in desselben Eusebius Worten 10. p. 130. φειδεύμενοι statt des verdorbnen φιλεύμενοι. Nicht minder gewiß ist auch die Lesart αἰρεύμενον für αἱρόμενον bei Hesiodus; s. unt. αἴρω. — Vgl. noch ῥεούμενος unter ῥέω. [In Stob. XLVI. (XLIV.) 35. p. 309, 36. finde ich blos ὀφειλεύσῃ.]

***) Mir ist die übereinstimmende Schreibart theils aller, theils der großen Mehrzahl der Handschriften in diesen drei Fällen so unantastbar, daß ich vielmehr an einer andern Stelle, 1, 153. das verbindungswidrige ἐπεῖχέ τε aus ἐπείχεε entstanden glaube. [εἶχε kommt sehr häufig vor.]

Auch hier würde die Annahme eines Präs. ὀπωπέω, ἐωθέω, nichts erklären, da hiedurch die Form auf εα Imperfekt würde, jene Formen aber dort reines Perfekt sind. *) Allerdings wird die Erscheinung hiedurch auffallender, da ὀπώπεα und ἐώθεα zugleich, nach regelmäßiger ionischer Form Plusquamperfekt sind, und so vorkommen z. B. 1, 60. 4, 127: und dies hat auch kritische Zweifel erregt; und man will durch das regelmäßige Perfekt auf α jene Unregelmäßigkeit verdrängen. Aber die Uebereinstimmung aller jener fünf Formen macht es mir höchst wahrscheinlich, daß der Jonismus, gewohnt sein ε, keineswegs nach deutlich erkannter Analogie, sondern nach dunklem Gefühl, einzuschieben, auch hier sowohl die historischen Formen ἦψε, εἶχε, ὤφλε, als die Perfekte ὄπωπε, ἐωθε gegen die wahre Analogie dadurch verlängerte. **)

[Zusatz. Χαριζεόμενος Lucian. dea Syr. §. 2. λαβεόμενος Hippocr. bei Oribas. de Lux. IV. 138. wie λελάβηκα sind Jonismen; weiter verbreitet πιεζέω s. Parall. p. 556. wofür nach Herodian π. μον. p. 44, 7. Homer und die Jonier πιέζω brauchten, wie auch Od. IV. 419. vor Apion gelesen ward. Statt ὤφλες Herod. VIII. 26. geben mehrere Handschr. ὄφλε, und die Abschreiber waren an ὀφλέω gewöhnt. Ἔψεε könnte zu ἑψέω gehören, welches zwar nicht Herodot aber doch andre Jonier brauchen, s. zu Aj. p. 181.; doch kann ich das von Herodian. Herm. 37, 313. durchaus verworfene Imperf. ἥψων allerdings nicht nachweisen. Daß in Herodots Stelle ὃς δὲ τούτους μὴ ὀπώπεε das Perfect nicht nothwendig sei, zeigt ὅστις εἰδῶ IV. 31. 73. und 82; in der regelmäßigen Form steht es IV. 99. ὃς μὴ πέπλωκε, doch geben auch I. 122. einige Handschr. κεχωρήκεε und umgekehrt εἴωθε II. 68. III. 33. Ohne Var. steht die erste Pers. ὀπώπεα in Arrians Ind. XV. 84.]

Anm.

*) Wirklich kommt in den Orphischen Argonauticis 181. 1020. ὀπώπεον, ὀπώπεεν vor: aber auch abgesehn von der schlechten Autorität, eben weil es dort wirkliche Imperfekte sind, stört dies die obige Darstellung nicht, und gehört in den vorigen §.

**) Zwar hat Wesseling erst, und zwar nur aus zwei, aber vorzüglichen, Handschriften ἐώθεε an der angeführten Stelle aufgenommen. Aber dieses Verfahren, bei Vergleichung von ὀπώπεα wo die Handschriften einstimmig sind, scheint mir kritischer, als das der neuern Herausgeber, ἐωθε wieder herzustellen, weil dies 2, 91. allerdings auch einstimmig steht. Es ist weit unwahrscheinlicher daß das, was grammatisch unrichtig ist, durch die spätern Abfasser der Texte hereingekommen sei, als durch die alte Sprache selbst. Aber eben so unkritisch, wenigstens undiplomatisch, wäre es auch, an jener andern Stelle ἐώθεε ohne Handschriften zu setzen. Ist übrigens Verdacht gegen unreinen Jonismus, so trifft er alle jene fünf Formen zusammen und gehört wie alle schroffe Sprachfehler in die lebendige Zeit.

Anm. 8. Endlich wollen wir hier zusammenstellen die drei epischen Perfekte

ἀκήχεμαι, ἀρήρεμαι, ὀρώρεμαι.

Das ε ist nehmlich in allen dreien zu der Wurzel *ΑΧΩ*, *ΑΡΩ*, *ΟΡΩ*, welche aus den Formen *ἄχομαι, ἤχαχον, ἤραρον, ὤρορον* erhellet, erst hinzugetreten; und zwar ε, nicht η, wegen der Reduplikation, nach §. 85. A. 3. *Ἀκήχεμαι* und das daraus durch Umstellung der Quantitäten entstandene *ἀκάχημαι* (§. 85. A. 4.) sind aus Homer bekant genug; von *ἀρήρεμαι* kommt das Particip *ἀρηρέμενος* (Accent s. §. 111. A. 3.) dreimal bei Apollonius vor, 1, 787. 3, 833. 4, 677. wo es Brunck erst in einen Aorist *ἀρηράμενος* verwandelt hat, den an der ersten Stelle einige Handschriften haben *); von *ὀρώρεμαι* aber kommt nur die 3. P. vor, *ὀρώρεται* Od. τ, 377. 524. welche für sich betrachtet man freilich nebst dem Konj. *ὀρώρηται* Il. ν, 271. auf ein aus dem Perf. entstandenes Präsens auf *-ομαι* zurückführt; aber die gegenwärtige Zusammenstellung zeigt eine überwiegende Analogie. Ganz analog entstand aus *ΑΧΩ*, *ἤχαχον*, ein Perf. pass. *ἤχαγμαι*, und eben so aus *ἄρηρα* und *ὄρωρα*, welche Perfekte die intransitive Bedeutung haben, ein gleichbedeutendes Perf. Pass. *ἄρηρ-μαι, ὄρωρμαι*, alle drei Formen aber glätteten sich ab nach der Analogie der Formation auf *έω*: wobei denn der Konj. *ὀρώρηται* eben so gut in der Analogie bleibt, als *κέκτωμαι* ꝛc. von *κέκτημαι*.

[Zusatz. *Ἀρήρεται* und *ὀρώρεται* sind wohl nicht anagogische Präsensformen wie Eust. 1869, 31. meint, sondern Perfecta von *ἀρόω* und *ὀρόω*, ohne Sigma gebildet wie *ἀλήλεμαι*. Für *ἀρόω* zeugt das Fut. *ἀρόσω* und *ἀρόσκω*, von dem andern ist *ὀρόοντο* Hom. *ὠρόοντα* Hes. übrig. *Κύτ' ἂν προσαρήρεται ἰστοβοῆϊ* als Perfect ist sowohl der Bedeutung nach als wegen der Verkürzung anstößig; nahe liegt *προσαράσσεται* nach Apollon. III. 1318. *ἰστοβοᾶ θοῇ συνάρασσε χορώνῃ* und *ἁρμονίῃσιν ἄρασσε* Od. V. 248. alter Lesart st. *ἄρηρε*. Sonst könnte es Aorist des Med. sein. — *Ἀρηράμενος* Quint. II. 265, VI. 171. VII. 705. XI. 367. Oppian. Cyn. II. 384. III. 493.]

9. Mehre zweisilbige Barytona deren Stammsilbe ein ε hat bilden Nebenformen durch den Umlaut ο, mit Annahme der Endung *έω*

gé-

*) Ein aus *ἄρηρα* entstandenes Präsens *ἀρήρομαι* würde man sich wohl gefallen lassen; aber einen hieraus wieder, oder aus jenem Perfekt unmittelbar gebildeten Aor. 1. weiß ich nicht zu belegen. Doch führt er mich nicht im Quintus, der dies *ἀρηράμενος* mehrmals hat, und also wol auch beim Apollonius so las. An der ersten der aus diesem oben angegebnen Stellen, *θύρας — εὐτύκτοισιν ἀρηρεμένας σανίδεσσιν*, würde jeder Aor. 1. Med. unnatürlich sein.

φέρω und *φορέω*, *τρέμω* und *τρομέω*, *φέβομαι* gew. *φοβέομαι*; ſo auch *πορθέω*, *δομέω*, *βρομέω*, *ποτέομαι*

oder die Stammſilbe hat ω und die Endung ist *άω*

σρωφάω für *σρέφω*, *τρωχάω* für *τρέχω*; ſo auch *δωμάω*, *βρωμάω*, *νωμάω*, *τρωπάω*, *πωτάομαι*.

Nach der erſtern Form ſind von einigen bloß im Perfekt Nebenformen entſtanden:

δεδοχημένος für *δεδεγμένος* von *δέκομαι* oder *δέχομαι*; und ſo alſo auch *ἐκτόνηκα*, *μεμόρηται*, *ἐόλητο*, ſ. *κτείνω*, *μείρομαι*, *ἕλλω*: ſ. auch *βεβόλημαι* unter *βάλλω*.

[Zuſatz. *Φορέω*, *στροφέω*, *πορθέω*, *φοβέομαι*, ſind im gewöhnlichen Gebrauch, von *δρομέω* und *τορέω* finden ſich nur die Compoſita *ἐνδρομέω*, *ἀντιδρομέω*, *ἀντιτορέω*, von *βολέω* und *φορβέω* nur *βεβόλημαι*, *ἀντιβολέω*, *καταβολέω*, *συμβολέω*, *ἐπιφορβέω* (wenn *ἐπεφόρβει* H. H. Merc. 105. nicht Plusquamp. iſt) und Nikanders *ζωμὸν βρομέοντα* erklärt Athenäus III. 126. D. durch *ἀναβρομοῦντα*. Bisweilen unterſcheiden ſich beide Formen durch die Bedeutung wie *φέρω φορέω*, *ἔχω ὀχέω*, von einigen fehlt das Primitivum wie von *πτοέω*, von andern iſt es blos poetiſch wie *δέμω*, *πέρθω*, *πένομαι*, *φέβομαι*, *θρέομαι*. Ueber einzeln ſtehendes wie *στοργέω* Hesych. haben wir kein Urtheil. [6]) Von der zweiten Claſſe iſt *βρωμαω* zu ſtreichen als unbelegt; *βρωμάομαι* rugio im gewöhnlichen Gebrauch, aber *τρωχάω* und die übrigen blos bei Dichtern und in der joniſchen Proſa.]

Anm. 9. Es gibt durchaus kein Verbum dieſer Art das ω und die Endung *έω* hätte; (ſ. jedoch *πωλέομαι* unter *πέλω*) und von ο mit der Endung *άω* (denn *τροχάω* gehört zum folg. Abſchnitt 10. *δρομάασκε* in Hes. fr. 2. zweif. ſ. Schol. Il. *υ*, 227.) iſt das einzige Beiſpiel *ποτάομαι*, das bei Homer und folgenden Dichtern ſo feſt ſteht als *ποτέομαι* und *πωτάομαι*. S. Baſt und Schäfer zu Greg. Cor. in Dor. 89. und Lobeck Parerg. p. 583. — Aehnliche Formen mit dem Umlaut α bringen wir, gleichförmiger Analogie wegen lieber unter die Ableitungen vom Aor. 2. S. oben §. 111, A. 4. — Daß übrigens bei Entſtehung dieſer Formen die Sprache vielfältig eine Verſtärkung auch des Sinnes bezweckt, iſt ſchon oben Anm. 2. bemerkt.

[Zuſatz. Ausnahme iſt *πωλέω*, *πωλέομαι*, von *πωλή* abgeleitet wie *πολέω* von *πολή* (*ἐμπολή*); und überhaupt ſind die meiſten dieſer Wörter Paronyma. Ausführlicher iſt das hier beſprochene von Spitzner zu Il. Exc. XIX. behandelt.]

10.

[6]) *Ἐκβολήσας* Schol. Lyc. 530. *παραδρομήσας* Vettius Valens MS. bei Selden. de Diis Syr. I. c. 1. p. 266. T. II. Opp. *ἐκτρόφησις* Soran. Muliebr. p. 162.]

10. Die Endungen *άω*, *άζω*, *αίω* sind vielfältig Nebenformen von einander. Daher brauchten die Epiker die Endung *άω* in den Verben die in der gangbaren Sprache *άζω* hatten in allen den Fällen wo sich diese dem Metro nicht fügten, als

ἀντιάω, ἀντιάᾳν ꝛc. für *ἀντιάζω· σκεπάω, σκεπόωσι* für *σκεπάζουσι*: und so sind also auch *σκιόωντο, τροχάει* (bei Aratus) u. a. zu beurtheilen.

Von der Verwechselung von *άω* und *αίω* sind zwei Beispiele fortdauernd in der gangbaren Sprache geblieben

καίω, κλαίω, att. *κάω, κλάω*, beide mit langem *α*.

[Zusatz. Weil *τροχάω* von der gemeinen Regel abweicht, erklärte ich zu Phryn. 582. *τροχόωσι* und ähnliches als metrische Aushülfe, wie auch *ὀργιόωντες* Maneth. IV. 229. st. *ὀργιάζοντες* zu sein scheint. Genauere Untersuchung fehlt noch. Niemand wird leicht zweifeln daß vor und neben *ἀφάσσω, ἐλαύνω, ὑφαίνω, κραδαίνω, ἱλάσκομαι, ὑλακτέω*, die Grundformen, von welchen *ἀμφαφόων, ἐλάει, ὑφόωσι, κραδάων, ἱλάονται, ὑλάει*, declinirt sind, im Gebrauche waren ebenso wie *ἑδριᾶν* neben *ἑδρήσσειν* (*ἐφεδρ.*) *μαστίειν* neben *μαστίζειν*, und wir halten *μεσημβριᾶν* verglichen mit *δειελιᾶν, ἐνδιᾶν, εὐδιᾶν*, für eine ebenso selbstständige Form als *μεσημβρίζειν*. Aber es fragt sich ob *πελάω, δαμάω, κεδάω, σκεπάω* anders zu betrachten sind als *πετάω, κρεμάω*, das heißt als bloß thematische Formen, die schon in der ältesten uns bekannten Sprachperiode eine paragogische Endung erhalten hatten und nur als Hülfsformen eintraten, wenn jene dem Metrum widerstrebten; denn es könnte ja sein, daß ein Präsens *πελάω* in der homerischen Zeit eben so ungewöhnlich war als in einer spätern *ἐλάω*. Ist *σκιῶ* nirgends zu finden, so sind wir berechtigt *σκιάειν, σκιόωντο* ꝛc. für Stellvertreter von *σκιάζειν* zu halten, von dem allein das Fut. *σκιάσω* abgeleitet werden kann. Ebenso *ἰχθυάᾳν, σκοπιᾶσθαι* und andres was in dieser Form nur bei den Epikern vorkommt, ohngeachtet wir *βιᾶν, ἀγαπᾶν*, für nicht jünger halten als *βιάζειν* ꝛc. — Außerdem war hier auch die Nebenform auf *ασσω* zu erwähnen *κλαδάσσω, ἀφάσσω, σελάσσω, σταλάσσω* (und *σταλάζω*), *φρεμάσσομαι*, deren kürzere Form theils gewöhnlich theils nur episch ist wie *ἀφάω, σταλάω, φρεμάω*.]

Anm. 10. Die Form *αίω* verhält sich zu *άω* in der epischen Sprache nicht wie *εἴω* zu *ἐω*, das heißt, nicht als bloßes metrisches Hülfsmittel: denn *άω* ist außer der Zusammenziehung zu selten, und das *α* konnte für sich schon lang werden. S. §. 105. A. 1. Wohl aber ist *αίω* eben so wie *άζω* und *άννυμι* eine Präsensverstärkung des in der Flexion kurzen *α*. Daher *ναίω* — (*ἔνᾱσα*) *νάσσα, δαίω* — *δάσασθαι*: s. *μαίομαι* in *ΜΑΩ, ἀγαίομαι* in *ἄγαμαι*, und die seltneren Formen *κεραίω* in *κεράννυμι, κεδαίω* in *σκεδάννυμι*. Vgl. auch

le-

λιλαίομαι. — In der Prose sind κναίω, ψαίω Nebenformen mit bestimmter Bedeutung von κνάω, ψάω: s. das Wörterb.

[Zusatz. Mit σκεδαίω vergleicht Eustath. 1407. 25. ἰσαίω, dessen kürzere Form ἰσάω nicht vorkommt, selbst nicht bei den Epikern, welche statt des gemeinen διχάζω auch διχαίω und διχάω brauchen, jenes meist in dem Partiep. Pass. διχαιόμενος, wie auch βιαιόμενος nach Handschr. und Schol. Arat. 1073. oder βιβαιόμενος, ἰσαιόμενος, κεδαιόμενος, κεραιόμενος, das zweite in der eventhetischen Form διχόωσα, διχόωντο. Hiernach steht die von Quintus Cal. befolgte Lesart κέραιρε s. Spitzner zu Il. IX. 203. mit κεραιόμενος nicht in Widerspruch: γεραιόμενος Nic. Al. 396. ist unklar und das ρ von γεραίρω auch in andern Formen γέρασμα, γεραρός. Die Grammatiker Anecd. Cram. II. 145. erwähnen noch χαλαίω, κρεμαίω und σταλαίω (verdruckt σκαλαίω). Verschieden ist ἀγαίομαι, welches auch im Indicat. und nicht bloß von Dichtern gebraucht wird, und wenigstens bei Homer keine Nebenform ἀγάζομαι hat, wenn ἀγαζόμεθ' Od. X. 249. im Harl. nicht berücksichtigt wird.]

11. Die Verba auf ω purum nehmen zuweilen die Endung σκω mit Beibehaltung des Stammvokals an:

γηράω und γηράσκω, ἱλάομαι und ἱλάσκομαι, φάσκω von ΦΑΩ (s. §. 109. A. 2.); — ῥύομαι und ῥύσκομαι· — und mit Verlängerung des Stammvokals, auch hinzutretender Redupl. (s. unt. 17.) γιγνώσκω von ΓΝΟΩ: s. auch βιβρώσκω, τιτρώσκω, μιμνήσκω und vgl. θνήσκω, θρώσκω, βλώσκω oben §. 110. A. 14.

Die auf έω gehn jedoch über in ίσκω:

ϛερέω — ϛερίσκω· vgl. κνίσκω in κνύω, κνέω

daher auch einige der nach §. 111. A. 4. aus dem Inf. Aor. 2. auf εῖν in die Formation auf έω übergehenden ein Präsens auf ίσκω erhalten:

εὑρίσκω von εὗρον, εὑρεῖν fut. εὑρήσω; s. auch ἀμπλακίσκω, ἁπαφίσκω, ἐπαυρίσκομαι.

Anm. 11. Diese Form läßt sich allerdings mit den lateinischen Inchoativis vergleichen, da viele darunter ein Anfangen, Zunehmen, Werden in ihrer Bedeutung haben. Allein selten unterscheiden sie sich dadurch von der einfachen Form so wie im Lateinischen rubescere von rubere: s. unt. ἠβάω, ἠβάσκω, und κνίσκω in κνύω: so auch γενειάω -άσκω. Zuweilen aber bekommen die auf σκω den kausativen Sinn (§. 113, 2. 3.), einen andern — lassen oder machen, als μεθύω bin trunken, μεθύσκω mache trunken (s. im Verz.); πιπίσκω von πίνω, ἔπιον. S. noch wegen βιώσκω, ομαι in βιόω, und vgl. διδάσκω. — Daß übrigens die ionischen Iterativa auf σκον von diesen Verben völlig verschieden sind, ist §. 94, 3. ff. hinreichend dargethan.

[Zu-

[Zuſatz. Die Endung σκω wird theils einſylbigen Vocalſtämmen angefügt βύσκω (διαβ.) φάσκω [7]), χάσκω, διαδιδράσκω, κικλήσκω, ἀμφίσκω, πιπίσκω, βόσκω, ἀποδιδύσκω, theils abgeleiteten und Stammwörtern der periſpaſtiſchen Conjug. γαμίσκω, γεγωνίσκω, κορίσκω, κυΐσκω, κυκλίσκω Empedocl. 316, οἰδίσκω, ὀνίσκω, πυΐσκω, ῥυΐσκομαι, στερίσκω, τελίσκω, γελάσκω, γηράσκω, ἡλάσκω, ἰλάσκομαι, βιώσκω, πιπράσκω, alſo nach der Regel daß εω in ισκω, αω in ασκω, οω in ωσκω übergehe E.M. p. 201, 32. p. 452, 42. Anecd. Cram. I. 196. Zur erſten Endung gehören auch ἀραρίσκω, ἁπαφίσκω, ἀμπλακίσκω, ἐπαυρίσκω, εὑρίσκω, deren Grundformen auf κω, ρω und φω ausgehn. Ausnahmen ſind von der erſten Conjug. ἀρέσκω, ἀέσκω E.M. 20, 11. Anecd. Cram. II. 139, 20. und die weniger geſicherten τελέσκω Callim. Fr. N. CCCCXXXIV. κορέσκω Nicand. und ὀλέσκω ſ. Parall. p. 435. Von der dritten ἀμβλίσκω (und ἀμβλύσκω), ἀμαυρίσκω Demokrit. Stob. Flor. Append. p. 14, 17. T. IV. ed. Gaiſf., ἀναλίσκω und ἁλίσκομαι. In ησκω gehen die Primitiva deren Charakter eine liquida iſt, nach eingetretener Synkope über, θνήσκω, κικλήσκω, μνήσκομαι (miniscor), bisweilen auch die abgeleiteten ἀλδήσκω, ἀλθήσκω (auch ἀλθίσκω) ἀλφήσκω, welche die Grammatiker in Ermangelung eines Präſens auf εω von dem Futurum ableiten. Wenn die Primitiva der genannten Art das ο zum Stammvocal haben, ſo entſteht βλώσκω, θρώσκω, τιτρώσκω, βιβρώσκω, γιγνώσκω, wobei Heraklides unnöthig θορίσκω, νοΐσκω vorausſetzt Schol. Apoll. I. 322. Anecd. Cram. I. 203. Eust. 1064, 5. Von andern Themen findet ſich nur ῥήσκω, φώσκω, ῥώσκομαι und κλώσκω. Auf υσκω ἁλύσκω, μεθύσκω, γανύσκομαι, wie auch bei Phot. Cod. CCXLII. 567. ſtatt τανύσκομαι verbeſſert wird. τερύσκω und πινύσκω laſſen ſich von Vocalſtämmen τρύω, πνύω ableiten; das homeriſche ῥύσκευ hält Euſtath. für ῥυέσκεο. Einen Diphthong haben außer den äoliſchen μναίσκω, θναίσκω E.M. 452, 30. (doch κατθνάσκει Sapph. Fr. CXXVIII. 98. N.) nur φαύσκω, πιφαύσκω, weshalb Herodian Ariſtarchs Schreibung εἴσκω verwarf Il. XI. 799. Joniſche Formen ſind κληΐσκω claudo Hippocr. und χρηΐσκομαι Herod. Paraſchematiſmen πινύσσω, ἀλθήσσω ἀλύσσω (ἀλαόμαι).]

Anm. 12. Die beiden Verba διδάσκω und ἁλύσκω gehören ihrer Entſtehung nach ebenfalls hieher, haben aber eine eigne Flexion mit beibehaltnem κ und ausgeſtoßnem σ angenommen: ſ. im Verz. — Anders verhält es ſich mit einigen Verben worin das κ radikal, und das σ nur Verſtärkung des Präſens iſt; ſ. λάσκω von λακεῖν, ἴσκω von ἔικω, τιτύσκω von τεύχω, δεικνύσκομαι für δείκνυμι.

Anm. 13. In einigen Verben iſt dieſe Form mit der unten folgenden auf άνω vereinigt. S. im Wörterbuch ἀμβλισκάνω, und ἁλύ-

[7]) Matthiä §. 215. beweiſt den Gebrauch des Präſens, den Elmsley zu Heracl. v. 903. für ungriechiſch, Buttmann §. 109. Anm. 2. für unproſaiſch hielt.]

ἀλύσκανε unten bei ἀλύσκω. In ὀφλισκάνω iſt dieſe doppelte Verſtärkung des Präſens allein in Gebrauch geblieben.

[Zuſatz. Ὀφλίσκω ſteht bei Suidas; aber ohne Mittelglied ἐνριγισκάνω Hesych. Aehnliche Sproßformen (δεύτερα παράγωγα) ſind ἀλυσκάζω, ἠλασκάζω ſ. Hermann zu Orph. Arg. 439. δρασκάζω, πτωσκάζω, die letztere ohne kürzere Form.]

12. Einige Verba haben attiſche und poetiſche Nebenformen auf θω mit verſchiednen Vokalen vorher:

φλεγέθω für φλέγω, νεμέθω für νέμω· φθινύθω für φθίνω.

Dahin gehört alſo die Verlängerung durch die Buchſtaben αθ vor der Endung, welche ſelbſt in der attiſchen Proſe vorkommt; die ſich aber nur als Präteritum — Imperf. oder Aoriſt auf -αθον — und in den abhängigen Modis findet (ſ. Anm. 15.). Die vorkommenden dieſer Art ſind

διωκάθειν, ἐδιώκαθον von διώκω· εἰκάθειν, εἰκάθοιμι von ἔικω· ἀμυνάθειν, ἀμυναθοίμην von ἀμύνω· εἰργάθειν von ἔργω· und das epiſche μετεκιαθον von κίω. *)

Anm. 14. Auf εθω haben die Epiker noch mit Veränderung der Quantitäten im Stamm, ἠγερέθονται, ἠερέθονται für ἀγείρονται, ἀείρονται: ferner die aus dem Aor. 2. gebildeten θαλέθω, φαέθω von den epiſchen Aoriſten θάλε, φάε ſ. θάλλω, φαίνω; ἔσχεθον von ἔσχον, wovon ſ. in der folg. Anm. — Zuweilen tritt auch θω an den Stammvokal, als πελάθω, wovon ſ. in πελάζω und S. 62. in der Note: ἀπέφθιθον iſt zweifelhaft, ſ. φθίνω. — Einige Formen endlich, da aus έω und άω -ήθω geworden iſt, ſind gangbare Sprache geworden, ſ. νήθω, ἀλήθω, κνήθω, πλήθω, πρήθω. — Vgl. auch noch βεβρώθοις unten Anm. 21.

[Zuſatz. Auf αθω, εθω, νθω, endigt ſich kein Primitiv außer ιθω, wovon nur ἴθων und εἴωθα im Gebrauch iſt. Von den Paragogen gilt im allgemeinen die Regel, daß αθω an lange Sylben ſich anſchließt εἰργάθω, κινάθω, ἀγράθω ꝛc., aber εθω und νθω an kurze Drac. p. 59. E.M. 8, 14. Cram. I. 41. Eine ſcheinbare Ausnahme macht κιάθω, μετεκιαθον, häufig bei allen Epikern und nur in dieſer Zuſammenſetzung; κατεκειαθεν κατεκοιμήθη Hesych. gehört zu κείω, beides die einzigen Paragogen eines Vocalſtamms. Statt πονείαθον Orph. Arg. 770. 1160. iſt wohl nach Andeutung der Vulg. πονείετον (Dual ſt. Plural) zu ſchreiben wie πενθείετον Il. XXIII. 283. Um den zweiten Theil der Regel zu ſichern, leiten die Grammat. ἠερέθονται

*) Hiezu kommt ἀλκάθειν von ΑΛΚΩ, ἀλαλκεῖν (ſ. ἀλέξω), das aus Sophokles und Aeſchylus angeführt wird in Lex. Seguer. VI. p. 383.

ται und ἠγερέθοντο von ἀγερῶ, ἀερῶ ab E.M. 421, 5. Außer den bekannten φλεγέθω, νεμέθω ꝛc. nennt Theognoſt II. 141. mehrere: σπέθω, μέθω, κενέθω, ἀρέθω, welches in dem Quellnahmen Ἀρέθουσα erhalten iſt nach Steph. s. v. die übrigen verſchrieben vielleicht aus ἐρέθω (wofür auch bei Arcad. p. 157. ῥέθω zu ſtehn ſcheint) σπερέθω (ἐσπερέθοντο ἔσπειρον Hes.) ἐμέθω Cram. I. 87. ἀλέθω (und ἀλήθω) βρεμέθω Ioann. Ecphr. 504. χρεμέθω.]

Anm. 15. Daß von den Formen auf ἄθειν das Praes. Indic. nicht vorkommt hat Elmsley (ad Eurip. Med. 186.) zuerſt bemerkt, aber übereilt hinzugeſetzt, daß ſie ſämtlich nur Aoriſte ſeien, und dem gemäß im Infinitiv -εῖν betont werden müßten. Die von ihm angeführten Beiſpiele von ἀμυνάθειν bieten allerdings die momentane Bedeutung des Aoriſts dar: aber eben ſo offenbar iſt z. B. διωκάθειν Plat. Euthyphr. p. 15. d., ἐδιώκαθες Gorg. p. 483. a. in der Währung als Präſens oder Imperfekt. Dieſe beſondere Formation gehört alſo zu den Fällen worin ſich das Präteritum nicht deutlich in Imperfekt und Aoriſt geſchieden hat, und die daher in dieſer Beziehung nach der Natur des Verbi ſich richten; wie denn namentlich der Begriff διώκειν die Währung ſchon in ſich ſchließt. *) — Sicherer iſt, daß ἔσχεθον immer Aoriſt und einerlei mit ἔσχον iſt; und von dieſem Verbo ſteht auch die Betonung des Infinitivs σχεθεῖν feſt durch die homeriſche Form σχεθέειν. Aber σχεθών, σχεθόντες Pind. Pyth. 6, 19. Soph. El. 744. zu ſchreiben halte ich uns darum noch nicht für berechtigt, von welcher Willkür πέφνων (ſ. die Anm. zu dieſem Verbo im Verz.) abhalten muß, ohne jedoch unſer Urtheil uns zu nehmen über alle ſolche Ueberlieferungen. S. Elmsl. ad Eur. Heracl. 272. Herm. ad Soph. El. 744.

[Zuſatz. Elmsleys Bemerkung gilt nur von den vier von ihm genannten, εἰκάθω, εἰργάθω, ἀμυνάθω, διωκάθω, und dem epiſchen κιά-

*) Als Autorität alter Grammatiker für den Aoriſt führt Elmsley die einzige Gloſſe des Photius, ἤμυναθον, ἤμυναν, an, aber er verſchweigt die große Menge derer bei allen Gloſſographen, worin ſolche Formen durch Präſens und durch Imperfekt erklärt werden. Aber auch wenn wirklich alle dieſe Formen Aoriſt wären, und ſo weit ſie es ſind, muß die Betonung εῖν, ών, ohne Vorgang alter Grammatiker bedenklich ſein, da dieſe Aoriſte eine ganz beſondre Analogie bilden, die wir bloß der Endung ον wegen nicht ohne weiters mit dem Aor. 2. zuſammen werfen dürfen. — Allein für jenen Theil der Elmsleyſchen Bemerkung, daß das Praes. Ind. von dieſen Formen unüblich war, iſt das Nichtvorkommen derſelben, bei der Häufigkeit der übrigen Formen, allerdings von großer Bedeutung; da von den andern oben aufgeführten Formen auf θω, auch das Praes. Ind. ziemlich oft vorkommt, namentlich von πελάθω, deſſen α zum Stamm gehört, πελάθεις, ει, bei Eurip. Rhes. 557. Aristoph. Ran. 1265. Thesm. 58.

κιάθω, keineswegs in der Ausdehnung, welche Neuere ihr geben; ἀλ-κάθω, das die Grammatiker aus Aesch. und Soph. ohne Angabe des Zusammenhangs anführen, und πελάθω, welches unbezweifelt im Präsens gebraucht wird, hat er ohnstreitig mit Bedacht übergangen. Daß jene ἀμυνάθω ꝛc. anführen unter den Wörtern auf αθω, beweist nichts gegen ihn, da sie auch σχέθω erwähnen, welches doch schon längst als ein Authypotacton anerkannt wurde, s. Parall. p. 46. übrigens aber zu den hier behandelten Verbis so wenig gehört als das gleichartige φθίθω. [8]) Sind aber die Flexionen αθω, εθω, υθω, unbezweifelt, so wäre es doch ein sonderbarer Eigensinn der Sprache, wenn sie in den gedachten vier Zeitwörtern, deren jedes seinen ersten Aorist hat, diese Endung zur Aoristbildung anwendete, und ich möchte nicht mit Ellendt Lex. Soph. T. I. 101. dafür die Endung σχον anführen, welche weder, wie jene, auf die Modi übergeht, noch auch ein bestimmtes Tempus anzeigt. Die Aoristbedeutung ist vielleicht nur zufällig; auch ἤρεθον Theocr. XXI. 21. ist Aorist, aber Imperfect Mosch. III. 85. wie ἐρέθεσκον Apoll. III. 618. θαλέθεσκες Anth. XI. 374. τελέθεσκε Ioann. Gaz. Ecphr. 335. und das Präs. ἐρέθουσι außer Zweifel. Daß alle diese Endungen nicht über das Imperf. hinausgehn, ist natürlich E.M. 231, 51.]

13. Vor der Endung wird zuweilen ein ν eingeschaltet:

δάκνω Aor. ἔδακον: s. auch κάμνω, τέμνω

und so wird aus ίω und ύω, — ίνω, ύνω:

τίω und τίνω, πίνω Aor. ἔπιον· θύω und θύνω: s. auch φθίω, δύω

und aus άω — αίνω, selten άνω:

βαίνω von ΒΑΩ, φθάνω von ΦΘΑΩ.

Wegen Uebergangs der Form -νω in -νέω s. Anm. 20.

[Zusatz. Dies gehört in einen eignen Abschnitt von den Hülfsconsonanten, welche bald vor, bald hinter dem Charakter eintreten, λάσκω, μίσγω — θέρμω, φέρβω, κλέπτω, ἄχθομαι, bald zwischen die Vocale des Stammes und der Endung δείδω, βλύζω, πύθω, ἐρύκω, τρέμω, φθίνω, φθείρω, bisweilen zwei oder drei zugleich βάσκω, δύπτω, χρίπτω, χρίμπτω, χρέμπτω (screo) mit vielfacher Wandelung des Stammvocals.]

Anm. 16. Diejenigen Verba auf αίνω und ύνω, die wir oben §. 101. als regelmäßig behandelt haben, weil sie ihr ν in der weitern Flexion beibehalten, während in den Anomalen dieser Art die Verstärkung durch das ν nur auf Praes. und Impf. beschränkt ist, führ-

[8]) In ἔσχεθον (σχεδόν, σχερός) ist der Vocal zwar nicht so wurzelhaft wie in ἔφθιθον, aber doch nicht zur Endung gehörend.]

führen jedoch durch die Eigenheiten ihres Perf. Pass. wie *πέφασμαι, μεμόλυσμαι, τετραχυμένος*, ebenfalls auf eine Grundformation von *άω, ύω* (ſ. §. 101. A. 14.); und im Verz. unter den Verbis *φαίνω* und *ὑφαίνω*, die eigentlich dorthin gehören, werden wir der Nebenformen von *-άω* noch mehr sehn. — Vgl. auch *ἐλαύνω* von *ἐλάω*.

[Zuſatz. Von den Perfecten auf *υμαι, νσμαι*, ſ. Parall. 421. Der Ausfall des *ν* iſt durch die Lautgeſetze geboten. Von einer Grundformation auf *αω, νω* findet ſich bei abgeleiteten Verbis wie *σημαίνω, μελαίνω, τραχύνω*, keine Spur; nur bei nicht abgeleiteten iſt ſie vorauszuſetzen.]

Anm. 17. Dagegen ſind einige Fälle, wo im Präſens das *ν* nicht ſtatt findet, und in den Aor. 1. Pass. eintritt; ſ. *ἐδρύνθην, ἀμπνύνθη* unter *ἐδρύω* und *πνέω*. Doch ſind darum keine wirkliche Themen auf *ύνω* dafür anzunehmen. Vergl. *ἰθύντατα* für *ἰθύτατα*.

[Zuſatz. *Ἰθύντατος* (Dionys. v. 651.) würde wohl eben ſo wenig gebraucht ſein wie *βαρύντατος* und ähnliches, wenn nicht *ἰθύνω* vorausgegangen wäre, deſſen *ν* eingeſchaltet iſt wie in *βύνω, δύνω, θύνω, πλύνω* (pluo), *χύνω*, nicht zur Endung gehört wie in *βαρύνω*. Von *δηριν θῆναι* ſ. Spitzner zu Il. XVI. 756. *ἠχλύνθη* Jacobs zu Anth. P. p. 210. dem ich aber *ἀχνυνθείς* nicht zugeben kann.]

14. Die drei- und mehrſilbigen auf *άνω* und einige auf *αίνω* haben jedoch zur Stammform ein Thema ohne *α*, das aber zugleich einige Tempora wie von *έω* bildet:

αὔξω und *αὐξάνω, βλαστάνω* aor. *ἔβλαστον* fut. *βλαστήσω*: ſ. auch *ἁμαρτάνω, ὀλισθάνω, αἰσθάνομαι* ꝛc. — *ἀλφάνω* und *ἀλφαίνω· ἀλιταίνω* (*ἤλιτον, ἁλιτήσω*): ſ. auch *ἐρυθαίνω, κερδαίνω, ὀσφραίνομαι*.

Diejenigen auf *άνω* deren Stammſilbe nicht ſchon an ſich eine Poſition hat, pflegen einen Naſenlaut in dieſelbe einzuſchalten, den Stammvokal aber wenn er lang iſt zu verkürzen auf folgende Art:

λείπω und *λιμπάνω, φεύγω* und *φυγγάνω, λήθω* und *λανθάνω*. Siehe auch *ἀνδάνω, ἐρυγγάνω, θιγγάνω, λαμβάνω, λαγχάνω, μανθάνω, πυνθάνομαι, τυγχάνω*.

[Zuſatz. Die Endung *ανω* wird theils thematiſchen Verbalformen angefügt, *δαρθάνω, ὀφλάνω, ὀλισθάνω*, theils — was Blomfield zu Agam. 1513. verneinte, — gebräuchlichen *ἀζάνω, εὐδάνω, θηγάνω, ἰζάνω, ἰσχάνω, κευθάνω*. Da es ſonſt keine Pa-

Paronyma dieſer Art giebt, [9]) ſo muß *κυδάνω, οἰδάνω, λυγγάνω*, von Verbalſtämmen abgeleitet, das ſtreitige *μελάνει* entweder *μελανεῖ* geſchrieben oder nach der Anſicht der Alten als Verkürzung aus *μελαίνει* betrachtet werden, ſowohl aus jenem Grunde, als weil kein Wort auf *ανω* mit zwei Kürzen gefunden wird; denn ſtatt *ῥοφάνω* iſt bei Hippokr. ohnſtreitig das bei Aretäus ſo häufige und auch bei jenem de Morb. II. 223. 231. T. II. etc. vorkommende *ῥυμφάνω* herzuſtellen; wäre es hinlänglich beglaubigt, ſo müßte es ausgeſprochen werden wie *ἰκάνω, κιχάνω*. Soll die natürliche Kürze des *α* erhalten werden, ſo wird, um das Ebenmaaß herzuſtellen, die Stammſylbe verlängert durch Aufnahme des *ν* aus der Endung *ἀνδάνω, μανθάνω, χανδάνω, πυνθάνομαι* E.M. 566, 24. ebenſo wie es bei der Reduplication geſchieht *πίμπλημι, παμφαίνω, μαρμαίρω, μορμύρω, μερμῆραι (μέριμναι), κάρχαρος*. Hierbei findet die nöthige Aſſimilation ſtatt; vor den Gutturalen *δαγκάνω, θιγγάνω, ἐρυγγάνω, κλαγγάνω, φυγγάνω*, vor den Labialen *λαμβάνω, λιμπάνω, πιμπλάνω*. Bisweilen wird die Stammſylbe auf doppelte Art verlängert, *λανθάνω ληθάνω, κραγγάνω κραυγάνω*. Deuteroparagogen ſind *ἐρυκανάω, ἰσχανάω*, wie von *αινω παμφανάω, ὑφανάω*, ohne Mittelglied *δεικανάω, κυκανάω* und wieder verlängert *κυρκανάω, βραυκανάομαι*. Nach kurzem Anfang wird die Endſylbe verſtärkt *γρυμπάνω γρυπαίνω, πανθάνω παθαίνω*, wie *ἐρεύθω ἐρυθαίνω*. Doch iſt dieſe Endung viel weiter verbreitet als Paragoge vielartiger Verbalſtämme, *ἀλαίνω, ἀλδαίνω, δηλαίνω, κροαίνω, κυαίνω, λιταίνω, νηφαίνω, παπταίνω, τερσαίνω, τετρεμαίνω, τετραίνω, χλιαίνω*, und von verlorenen Wurzeln *ἀκταίνω, βαμβαίνω, βασκαίνω, βλεμεαίνω, ἰαίνω, λαχαίνω, μαραίνω, μιαίνω*, und mit eingeſchalteten Conſonanten *ἀλυδμαίνω, ἐριδμαίνω, σκυδμαίνω, ἀλυσθαίνω, κρυσταίνω*. Doch ſind vielleicht manche dieſer Wörter von einem verlorenen Nomen abgeleitet; denn auch dieſe Wort

[9]) *Ἠσυχάνω* von Baſt vertheidigt Epist. Cr. p. 249. könnte nur der ſpäteſten Gräcität angehören.]

Wortclaſſe wird ſo abgebeugt: *ἀλεαίνω, ἀλμαίνω, ἀσβολαίνω, ἀρεταίνω, κλαγγαίνω, λασθαίνω, μαλθαίνω, λεσχαίνω, ὀργαίνω, λυμαίνομαι,* von der zweiten Deklination *θυμαίνω, κροταίνω, λιμαίνω, πυρεταίνω, ὑδεραίνω,* von der dritten *δειμαίνω, ἑλκαίνω, εἰδαίνομαι, θαμβαίνω, κηδαίνω, κυδαίνω, κυμαίνω, λιπαίνω, πημαίνω, σπερμαίνω, τεκταίνω, φλεγμαίνω, χειμαίνω,* von welchen indeſſen mehrere ſich von Verbalformen ableiten laſſen. Am häufigſten von Adjektiven auf *ος, ης* und *ων, ἀγαθαίνω, ἀκολασταίνω, γλισχραίνω, δειλαίνω, δυσκολαίνω, ἀσελγαίνω, ἀμαθαίνω, δυσχεραίνω, ἀφραίνω, πιαίνω* ꝛc. welche gewöhnlich die neutrale Bedeutung haben, bisweilen die factitive wie *πυρσαίνω, χλωραίνω,* oder beide zugleich wie *ὠχραίνω* ſ. zu Aj. p. 383. und oft eben ſo gut als Paraſchematiſmen einer Verbalendung betrachtet werden können, *δυσθυμαίνω* z. B. von *δυσθυμέω* wie *ληρέω ληραίνω, κοτέω -αίνω, χαλάω -αίνω,* wozu noch eine dritte Endung kommt, *χειμαίνω -άζω, λιπαίνω -άζω, κλυδαίνω* Simplic. in Ench. XII. 126. und *κλυδάζω, θαυμαίνω -άζω, ἰκμαίνω -άζω,* vgl. Korais zu Heliod. p. 342. Manche dieſer Doppelformen unterſcheiden ſich mehr oder weniger durch die Bedeutung wie *μυδάω -αίνω, περάω -αίνω, ὁρμάω -αίνω, γλυκάζω-αίνω, περκάζω -αίνω, λιπάω -άζω -αίνω,* oder nach der Schreibart wie das proſaiſche *δυσμεναίνω* von dem poetiſchen *δυσμενέω.* Von manchen ſind vielleicht nur einzelne Tempusformen gebraucht worden, wie nach Phryn. App. p. 15, 16. zwar *ἀγριαίνομαι* geſagt wurde, aber nicht *ἀγριανθείς* ſondern *ἀγριωθείς.* So auch *παλιγκοταίνω,* aber *παλιγκοτήσω,* bei den Epikern *θαυμάζω - θαυμανέω, ὀνομάζω - ὀνόμηνα.* Die Endung *αινω* iſt im Ganzen declinationsfähig, *ανω* nicht.]

Anm. 18. Ueber die Quantität der ſchwankenden Vokale vor der Endung *νω* iſt im allgemeinen die Regel, daß *ἰνω* und *ῖνω* lang ſind, als *πίνω, κρίνω, βραδύνω,* die Endung *ἀνω* aber kurz. Ausgenommen hievon ſind, wenn wir von den Epikern ausgehn,

φθάνω, κιχάνω, ἰκάνω

die das *α* lang haben. Die Attiker hingegen wichen darin von der Regel ab, daß ſie

τίνω, φθίνω

immer kurz brauchten. Eben so sind aber auch φθάνω und κιχάνω bei ihnen, wie die übrigen auf άνω, kurz, und nur in dem rein-epischen ἰκάνω behalten ihre Dichter, wenn sie es brauchen, auch die epische Quantität *).

15. Mehre Verba hängen die Silbe νυ an den Stamm. Dies gibt die Endung -νυμι mit der Nebenform -νύω die wir schon §. 107, 13. mit der Note ***) zu S. 506. behandelt haben. Die Formel für die Bildung dieser Verba, wenn wir die gewöhnliche Konjugation auf ω zum Grunde legen, ist:

ω in νυμι oder νύω.

οἴγω und οἴγνυμι, δείκνυμι von ΔΕΙΚΩ, daher δείξω ꝛc. S. auch ἄγνυμι, ζεύγνυμι, πήγνυμι, ὄμνυμι, ὄρνυμι ꝛc. und vgl. ὄλλυμι; ferner ἄχομαι und ἄχνυμαι, πταίρω und πτάρνυμαι, ἄρνυμαι von αἴρω· — δαίνυμι von ΔΑΙΩ.

Geht der Stamm eines solchen Verbi auf einen einfachen Vokal aus, z. B. fut. κρεμά-σω, so wird das ν gewöhnlich verdoppelt, und zwar mit der Besonderheit, daß der Stammvokal ο vor diesem νν in ω übergeht, während ε unverändert bleibt. Dabei behalten auch in der übrigen Flexion die Verba auf άννυμι, έννυμι sämtlich den kurzen Vokal (ἄσω, ἔσω), die auf ώννυμι durchaus das ω (ώσω ꝛc.):

κεράννυμι von κεράω: s. auch κρεμάννυμι, πετάννυμι, σκεδάννυμι· — ζέω und ζέννυμι: s. auch ἔννυμι §. 108. und unten κορέννυμι, σβέννυμι, σορέννυμι· — χόω und χώννυμι: s. auch ζώννυμι, ῥώννυμι, σρώννυμι, χρώννυμι.

[Zusatz. Die Verba auf νυμι entstehen erstlich von thematischen und ausgebildeten Consonanten-Stämmen, die entweder einen Gut-

*) Daß einigen Grammatikern die epische Länge von φθάνω verdächtig war ersieht man aus Schol. Il. ι, 502. φ, 262. Aber sie ist gewiß echt: denn da aus den übrigen Formen dieses Verbi erhellet daß άνω aus άω entstanden ist, so verhält es sich eben so wie δύνω, πίνω ꝛc. und eben dies gilt von κιχάνω wie wir im Verz. sehn werden. Ἰκάνω allein tritt wirklich aus der Analogie; wobei aber ein Umtausch der Quantitäten zu bemerken ist: denn da alle mehrsilbige auf άνω die Stammsilbe durch den Vokal oder durch Position lang haben (ληθάνω, λανθάνω ꝛc.) so ist sie in ἰκάνω kurz, und dafür die folgende Silbe lang. Die attische Verkürzung aber der oben genannten Verba ist eine wirkliche Verlassung der alten Analogie.

Guttural zum Charakter haben wie außer den angeführten *δέχνυμαι, εἴργνυμι, καθίγνυμι* [10]) *πήγνυμι, πλέγνυμι, πλήγνυμι, ὀρέγνυμι, ὀμόργνυμι, φράγνυμι, φώγνυμαι,* oder eine der beiden liquidae die vor dem *ν* stehen können *ὄμνυμι, θόρνυμι, στόρνυμι, ὄρνυμι, πτάρνυμαι,* aber statt *ὄλνυμι* ward *ὄλλυμι* vorgezogen, obwohl man *πίλναμαι* nicht verschmähte. Zweitens erhalten diese Endung Vocalstämme der primären Bildung *ἔννυμι, βδέννυμι, ζέννυμι, σβέννυμι, δαίνυμι, ψαίνυμι,* die zweifelhafte Var. *χρήννυμι* (st. *κίχρημι*) Theophr. Char. X. *ζώννυμι, ῥώννυμι, τρώννυμι, χώννυμι,* also nach der Regel der verwandten Verba auf *νω,* welche nach einem Diphthong ein doppeltes *ν* erhalten, *ζωννύω, σωννύω* ꝛc. E.M. 251, 24. woraus zu folgen scheint daß auch *ἑλιννύω* und *ἐριννύω* zu schreiben sey. [1]) Drittens Consonantenstämme mit subligatem Vocal *πετάννυμι, σκεδάννυμι, κορέννυμι, στορέννυμι.* Was von diesem Canon abweicht, *κατεκεντάνντο* in Pseudolucians Philopatr. §. 4. und *ἐπιπωμαννύμενος* Mathem. vett. erweist sich als spätere Bildung. Die Form auf *υμι* ziehen im Allgemeinen die Atticisten vor Suid. s. *ἀποκτιννύναι,* Phot. s. *ὀμνύναι,* Moeris s. *ζευγνύω,* was indessen nur von gewissen Lautverbindungen z. B. *ὄμνυ* st. *ὄμνυε* ꝛc. gilt s. Elmsl. z. Med. v. 729 und überhaupt nach Schriftart und Zeitalter genauer bestimmt werden muß.]

Anm. 19. Es gibt einige Verba auf *νύω* und *νυμι* welche nicht zu dieser Analogie gehören: solche sind *ἀνύω, τανύω, γάνυμαι,* sämtlich mit kurzer Stammsilbe. Gehörten diese Verba hieher, das heißt, käme namentlich *τανύω* von einem Stamme *ΤΑ-,* den man aus *τέταχα* (von dem gleichbedeutenden *τείνω*) entnehmen könnte, und *γάνυμαι* von *ΓΑ-,* worauf das verwandte Verbum *γαίω* führen könnte, so würde die obige Analogie *-άννυμι* erfodern *); und die Silbe *νυ* würde nicht mit in die weitere Formation übergehn, wie wir sehn in

[10]) Das Aetiv ist nachgewiesen im Aglaoph. p. 646. N.c. *καθίννυσθαι* Aret. Sign. Acut. I. 10, 22. ist in *καθίγνυσθαι* zu verändern, wie bei Hippocr. Mul. I. 701. u. 745. II. 748. gelesen wird, immer mit der Var. *καθίννυσθαι.* Den Guttural zeigt *ἴγνύς, ἰγνύα,* wovon das Verbum, wie ingeniculare von genu.]

[1]) Daß diese Verba, (die beiden einzigen von mehr als drei Silben) denen die Nennwörter *ἑλιννύς, Ἐριννύς* (wie *ἀχνύς, ἀλύς*) zur Seite stehen, den vorhergenannten Paragogen nicht vollkommen gleich sind, ist klar, doch glaube ich daß der Charakter entschieden habe. Thematisch ist das Jota vielleicht in keinem von beiden, *ἑλιννύω* wenigstens gleichbedeutend mit *στραγγεύεσθαι* tergiversari, also wahrscheinlich von *εἴλλειν.* Gehört hierher *Κλινύμενος Ζεὺς ἐν Κυρήνῃ* Hes. so möchte dies eher von *ἑλίννυμι* abzuleiten als mit *Κλύμενος* zu vergleichen seyn.]

*) Herod. 2, 173. steht wirklich *ἐντανύουσιν,* was aber wie die oben dargelegte übrige Analogie und der durchgehende epische Gebrauch zeigt, fehlerhaft ist.

in ἀνύσας, τανύσαι, γανύσσεται ꝛc. In diesen Verben gehört also das ν mit zu dem Stamm, wie das auch die verwandten Wörter, als ἄνομαι, τείνω, γάνος, zeigen. — In Untersuchung kommen das Verbum κίννυμαι, und die Schreibart von κτίννυμι und τίννυμι. Ueber die beiden ersten Verba s. im Verzeichnis. Das dritte kommt bei Attikern mit kurzer erster Silbe vor (Eurip. Or. 313.); man könnte also geneigt sein immer τίνυμι zu schreiben, wie auch gewöhnlich in einem Theil der Handschriften gefunden wird, so daß die Epiker die erste Silbe dehnten, und τίνω und τίνυμι sich also gleich verhielten, episch lang, attisch kurz (Anm. 18.). Allein da es hier gewiß ist, daß diese Form von τίω kommt, in solchem Fall aber das νν in der grammatischen Ueberlieferung so fest steht, daß es selbst nach dem langen Vokal bleibt (ζώννυμι), und nur nach dem Diphthong das einfache ν eintritt (σαίνυμι: s. den dies alles ausdrücklich lehrenden Grammatiker im Etym. M. p. 251, 23. 504, 29.); so verlangt die Gleichförmigkeit τίννυμι, außer bei den Attikern: diese also, einmal gewöhnt an die Kürze dieser Silbe, nahmen die Position von τίννυμι eben so gut weg als die Dehnung von τίνω.

[Zusatz. Wäre κτάω in κτίω übergegangen, so hätte davon κτίννυμι gebildet werden können wie von χόω χώννυμι. Da aber κτίω nicht bekannt ist, so bleibt uns nur κτείνω übrig. Dies mit der Endung νυμι verbunden würde ein den Lautgesetzen widersprechendes κτείννυμι geben (parall. 37.) und, wollte man den Diphthong verkürzen, κτέννυμι wie κτέννω im Aeolismus, nicht κτίννυμι. Also muß υμι die Endung seyn, κτείνυμι das Ganze. Sonst kennen wir kein Beispiel der Endung υμι nach einem Consonanten mit vorangehendem Diphthong; denn αἴνυμαι ist das vocalisirte ἄρνυμαι von αἴρω wie πτάρνυμαι, und eben daher vielleicht auch καίνυμαι E.M. 126, 42. mit dem pleonastischen κ. [2]) — Von τίω könnte τίννυμι abgeleitet seyn; aber der Bedeutung nach gehört es zu τίνω, denn δίκην τιννύς ist gleichbedeutend mit δίκην τίνων nicht τίων. Also τίνω, τίν-υμι, wie ἄνω ἄνυμι, λάζυμαι, immer mit langem ι, auch in der Stelle des Eur. aus welcher B. durch das dochmische καθικετεύομαι der Antistrophe verleitet das Gegentheil folgert. — Für γάννυμαι ist nach diesen Analogieen ein Verbum γάνω vorauszusetzen, zu welchem γάνος und ἄγανος gehört, und für die Tempusformen γανύσσομαι und γεγανυσμένος (nicht γεγανυμένος) eine Nebenform γανύω wie τανύω, στανύω, aus γάω, τάω, στάω. Auch κίννυμαι fordert ein Thema κίνω, wozu auch κινύσσω und κινώ (ἡ κίνησις) stimmt; denn Verbalien dieser Art werden nur von Barytonen gebildet, αἰδώ, ἀμειβώ, γλιχώ, εἰδώ (ἡ φρόνησις), εἰκώ, λεχώ, μελλώ, πειθώ, πευθώ, τρηχώ, φειδώ, χρειώ, ausgenom-

[2]) Die Glosse des Hesych. Ἀποξίννυται ἀποσβέννυται und die andern dort angeführten geben uns keinen Anhaltungspunkt.]

nommen die Paraschematismen *ἠχώ* und *δοκώ*. — Ist aus Hesychius *πινυμένη συνετή* auf ein Verbum *πίνυμαι* zu schließen, so gehört es zu einer dritten Classe der Verba auf *υμι*, nämlich derer, die das *υ* im Stamme haben, von welcher Art wir blos *εἴρυμι* kennen und mit dem Vorschlag des *ε* rechtfertigen, wodurch die Stammsylbe den Schein einer paragogischen erhielt.]

16. Einige Verba nehmen die Silbe *να* in die Präsens-Endung, woraus denn *-νημι* oder *-νάω* wird. Dies sind Nebenformen die meist nur in den Dialekten und bei Dichtern vorkommen, und nur von solchen Verbis deren gewöhnliche oder Stammform das *α* schon hat. Die Formel dieser Verwechselung ist also

άω in *νάω*, *νημι*:

δαμάω und *δαμνάω*, *δάμνημι*, *περνάω*, *πέρνημι* von *περάω*; — und mit Verwandlung des *ε* im Stamme in *ι*, *κιρνάω*, *κίρνημι* von *κεράω* (*κεράννυμι*): so auch *πίλνημι*, *πίτνημι* *σκίδνημι* von *πελάω*, *ΠΕΤΑΩ*, *ΣΚΕΔΑΩ*; — und in *η* in *κρήμνημι* von *κρεμάω* (*κρεμάννυμι*) *).

[Zusatz. Von den vorbenannten Consonantenstämmen mit subligatem Vocal können sowohl längere Formen mit Beibehaltung desselben gebildet werden *πέτανυμι*, *σκεδάννυμι* ꝛc. als auch kürzere ohne Vocal *κρήμνημι*, *πίτνημι*, *σκίδνημι*, *κίρνημι*, *δάμνημι*, *πέρνημι*, *πίλναμαι*, die beiden ersten auch ohne *ν*, *κρέμαμαι*, *πέταμαι*, die drei letzten ohne jene Nebenform, aber alle auch der Endung *αω* theilhaft, *κρεμνάω* und *κρημνάω*, *δαμνάω*, *κιρνάω*, oder, mit Wiederholung des Anfangsbuchstabens ohne *ν*, *κικράω*. *Πέρνημι* entbehrt des gewöhnlichen Umlauts *ι*, erhält ihn aber durch die Metathesis *πρίημι*, *πρίαμαι*, (wie *Πέρραμος*, *Πριαμος*) beides thematische Formen bei Suid. und Zonar. Vereinzelt steht *μάρναμαι* ohne Primitiv. Von jenen beiden Formen wird die längere von den Atticisten vorgezogen: *Κερανν̃ουσιν οὐ κιρνᾶσιν ὡς οἴονται* Anecd. Bekk. p. 103, 5. welcher Zusatz aus Moris und Thomas *Κίρνημι ἀττικόν, οὐ κιρνῶ*, seine Erläuterung erhält; auch Pollux VI. 24. bezeichnet es als poetisch, wie es auch nur in der nichtattischen Prosa vorkommt Lysis bei Jambl. V. P. XVII. 64. Plut. V. Cat. M. IX. 399. Galen. de Opt. Sect. XLIV. 334. T. II. nicht einmal bei Aristophanes. Doch *σκίδνασθαι* braucht außer den ionischen Prosaikern auch Thucydides VI. 98. und Xenophon nach Poll. VI. 194. Die übrigen, außer *κρήμνημι*, welches nicht

*) Von der Beibehaltung des *ε* in *πέρνημι* und von der Verwandlung in *η* in *κρήμνημι* sind diese beiden Verba die einzigen Beispiele: s. vom letztern noch besonders unter *κρεμάννυμι*.

nicht bloß in einem Senar des Eurip. Fr. CCXII. sondern auch in der spätern Prosa vorkommt, gehören der alten Dichtersprache an. Ganz verschieden davon sind die äolischen Formen, die von perispastischen Verbis auf αω und εω abgeleitet werden ohne Einschaltung des ν und ohne Uebergang des radicalen ε in ι, αἴνημι, μέδημι, νίκημι, ὄρημι, φίλημι, mit vielfach wechselnder Endung nach örtlichen Verschiedenheiten des Aeolismus, γέλαιμι, τάρβειμι, φίλειμι (und περφίλειμι) Herod. π. μον. p. 23. wo auch πάλαιμι erwähnt wird, das einzige dieser Art, wenn es zu παλαίω gehört, aber freilich leicht zu verändern in χάλαιμι, und selbst mehrsilbige ἀσυνέτημι Anecd. Bekk. p. 1045, 8. δοκίμωμι und ἐλευθέρωμι Anecd. Cram. I. 377. und von ausgebildeten Verbis mit Consonantencharakter γοίδημι Hes. ἀχνάσδημι Alc. Fr. XCVIII. ἀρυτήμενος Fr. XXXIV. Alles dies ist mundartlich; die Gesamtsprache beschränkt sich auf diejenigen Verba welche entweder von Vocalstämmen mit Anfügung der Personalendung gebildet werden, ohne Reduplication εἶμι, εἰμί, φημί, mit Redupl. oder mit stellvertretendem ι, ἵστημι, τίθημι, πίμπρημι, κίχρημι, πίμπλημι ꝛc. oder von Consonantenstämmen mit subligatem Vocal, aber nur in der Passivform, ἄγαμαι, δύναμαι, ἔραμαι, κρέμαμαι, πέταμαι, ἵπταμαι, außer ὀνίνημι und in der dorischen Prosa ἴσαμι. In der alten Dichtersprache finden sich noch mehrere Beispiele dieser Bildung, aber die meisten nur in einzelnen Modus- und Tempusformen; von Vokalstämmen mit Contraction des Stamm- und Bindevocals ἐδίδη, βιβάς, und in der Prosa selbst χρείην, χρῆναι. [3]) Von den Stämmen derselben Classe, aber nicht unmittelbar sondern nach heteroklitischer Abbeugung, sind folgende entstanden: ἄημι (ἄησι und ἄῃ) von ἄω ἀέω, δίημι (ἐνδίεσαν) δίεμαι von δίω Schol. Il. XII. 276. θίημι-θιῆσαι Hesych. δάημι (δαήμενος ἔμπειρος Hesych.), δέημι (δέαται Hes. δέατο Hom.); und ich trage kein Bedenken auch ἐδάην, ἐδρύην, ἐσύην, ἐφύην, ἐχύην Hesych. für Activformen dieser Art zu halten; schwerlich fänden wir sonst den reduplicirten Infinitiv δεδαήμεναι Maxim. 452. Anth. App. N. 134. mit dem der oben erwähnte Coni. ἐμπεφύῃ verglichen werden kann. Von den Wörtern, die ein ο zum Stammvocal haben, giebt es nur ein Beispiel δίδωμι, und nach einer alten Lesart δόατο, wie von δόω, δοάω, δόημι, δόαμαι. Von Consonantenstämmen ἱλάντες Hesych. Παδι, dessen erste Position so unerhört war daß die Grammatiker lieber eine Syncope aus ἱλάσθητι als ein Präs. ἵλημι annahmen Schol. Theocr. XV. 143. ferner ὄνησο, ὀνήμενος ungewiß ob von ὀνάω, wozu ὀνινάναι gehört, oder von ὀνέω [4]). Von dem Vocal ο findet sich auch in dieser Wort-

[3]) Apollonius Synt. III. 15, 238. hält χρῇ für eine Apokope wie φῇ bei Anakreon.]

[4]) Heraklid meinte ὀνήμενος stehe wie καλήμενος für ὀνούμενος Eust. 1432, 33. Dies ist freilich für Homer nicht anwendbar, aber

Wortelaſſe nur ein Beiſpiel ὄνομαι, wie von ὄνωμι, doch auch dieſes mit ſchwankendem Bindevocal ὄνοσο, ὀνόσομαι, und ὤνατο. Von barytoniſchen Verbis mit Conſonantencharakter iſt das einzige δίζημαι in mehreren Modusformen auch in der nichtattiſchen Proſa gebraucht; von andern iſt es zweifelhaft ob ſie zu einem ausgeſtorbenen Verbum in μι gehören oder als Metaplaſmen d. h. als momentane Uebergänge in die äoliſche Conjugation zu betrachten ſind, wie z. B. κιχείς von Schol. XVI. 342. als Nebenform von κιχών mit λιπείς, ἐριπείς, verglichen wird. Von dem was ohne Angabe der Quelle angeführt wird, wie ἄγες, ζᾶτες, βραχείς, ἴκαντι, φυζάναι bei Heſych. gehört das meiſte wohl äoliſchen Schriftſtellern, und die dritten Perſonen wie ἐρίθησι Hom. H. Mart. 14. τελέθησι Nic. Ther. 837. θάλπησι Ibyc. Fr. XXVI. und andre einer eigenthümlichen Bildung welche die Grammatiker beſſer σχηματισμὸς Ἰβύκειος genannt hätten als σχῆμα, ganz verſchieden von den epiſchen Conjunctiven φέρῃσι, τάμνῃσι, παμφαίνῃσι ꝛc. wie Schneidewins Erörterung zeigt. p. 69]

Anm. 20. Mit dieſen laſſen ſich folgende Formen auf -νέω vergleichen: πιτνέω von ΠΙΚΤΩ (ſ. πίπτω), οἰχνέω und οἴχομαι, ἱκνέομαι von ἵκω, ἰσχνέομαι in einigen Compositis von ἴσχω (ſ. ἔχω), κῡνέω aor. ἔκῡσα, βῡνέω aor. ἔβῡσα. Da indeſſen von πιτνέω der Aoriſt ἔπιτνον lautet und ſtatt βυνεῖται auch βύνεται gefunden wird, ferner Herodot von δύνω auch δυνέουσι bildet: ſo iſt es beſſer alle angeführten Fälle zu der Analogie von δάκνω und δύνω (oben 13.) zu rechnen, ſo daß -νω mit der Formation -νέω wechſelt *).

17. Mehre Verba nehmen im Präſens die Reduplikation an, und zwar außer den §. 106, 5. ſchon erwähnten Verbis auf μι noch mehre andere.

γιγνώσκω von ΓΝΟΩ, daher γνώσομαι; ſo auch τιτράω, μιμνήσκω, πιπράσκω ꝛc. Ferner μένω und μίμνω, γίγνομαι von ΓΕΝΩ, πίπτω von ΠΕΤΩ **); wozu auch ἴσχω gehört; ſ. ἔχω.

Anm.

aber eine Form ὀνέω liegt auch in ὄνειαρ zum Grunde, von ὄνω, von welchem ὠνάμην abgeleitet ſeyn könnte wie εἱλάμην, εὑράμην. Ebenſo wechſelt der Vocal in dem gleichlautenden Verbum, wovon ὄνειδος, ὀνοτός.]

*) Der Kundige wird leicht verſtehn, daß hier, ſo wie in allem obigen, keine Winke über die wirkliche Entſtehung und Fortbildung dieſer Formen gegeben ſein ſollen, ſondern nur die nächſten Berührungen der Analogien vor Augen gelegt. Die etymologiſche Unterſuchung die auf dieſe Anſchauungen gegründet werden kann, gehört nicht in die Grammatik.

**) Was πίπτω betrifft, ſo gibt es eine andre Anſicht wonach es aus ΠΕΤΩ, ΠΕΣΩ durch eine Form πίσσω, die aber nur angenommen iſt, entſtehn ſoll nach der Analogie von πέσσω, πέπτω. Da wir nun aus Etym. M. in v. lernen, daß die Wörter ῥίπτω und

Anm. 21. Von der durch den Naſenlaut verſtärkten Reduplikation in πίμπλημι, πίμπρημι ſ. beim erſten Verbo. — Man findet auch präſentiſche Formen deren Reduplikation ein ι hat, ohne doch zu den §. 111. A. 1. 2. erwähnten, von einem bekanten Perfekt ausgehenden zu gehören. Ein ſolches iſt τετραίνω, durchbohre, eine Verſtärkung von τράω, τιτράω, deren Reduplikation aber, gegen die Analogie der Reduplik. mit ι, in Futur und Aoriſt übergeht τετρανέω, ἐτέτρηνα, woraus erhellet daß die Sprache dabei nicht wie durch andre Verſtärkungen dieſes Abſchnitts bloß die präſentiſche Dauer, ſondern eine Verſtärkung des Sinnes fühlbar machen wollte, die jedoch bei dieſem Verbo im täglichen Gebrauche ſich verſchwächt hat: ferner τετρεμαίνω wodurch der Sinn des einfachen τρέω aufs höchſte geſteigert wird. Durch dieſe Analogie erhält denn auch das homeriſche βεβρώθοις Licht, das ich nicht mehr für eine perfektiſche oder aoriſtiſche Form halte. Betrachtet man die Stelle Il. δ, 35. genau, ſo ſieht man deutlich daß der Genuß mit welchem ein wildes Thier die Kno-

und πίπτω das ι neben der Poſition auch noch von Natur lang hatten, ſo ſcheint dies wirklich gegen die Entſtehung von πίπτω durch Reduplikation zu ſprechen und jene andre Bildungsart zu begünſtigen. Zuförderſt iſt jedoch die dafür angeführte Analogie nicht paſſend. Denn es iſt aus den Ableitungen klar, daß in πέπτω das zweite π radikal, und das gewöhnliche πέσσω, πέττω erſt durch Veränderung aus πέπτω, wie ἐνίσσω aus ἐνίπτω (ἐνιπή) entſtanden iſt, alſo zum Belag für die Annahme ΠΕΤ, ΠΕΣ, ΠΙΣΣ, ΠΙΠΤ nicht dienen kann. Von ῥίπτω ferner erklärt ſich die erwähnte Ausſprache aus dem einfachen Stamme hinreichend, da man ῥῖπή ſprach: um aber πίπτω auf ähnliche Art zu erklären fehlt es an aller Spur: vielmehr würde, wenn aus ΠΕΤ durch ΠΙΣΣ oder ΠΙΤΤ πίπτω entſtanden wäre, das ι nach aller Analogie kurz ſeyn. Endlich iſt wohl zu bemerken daß jene Quantität von πίπτω im Etym. M. nur angeführt wird im Gegenſatz gegen die übrigen Verba auf πτω. Da wir nun ſo wenig über die Natur-Quantitäten poſitionslanger Silben wiſſen; ſo iſt es ja möglich daß auch μίμνω, γίγνομαι u. a. lang geſprochen wurden, und dies in urſprünglicher Länge aller Reduplikation ſeinen Grund hatte. Dieſer Annahme kommt das ſehr entgegen, daß Homer neben πῑφαύσκω auch πῐφαύσκω ſprechen konnte; daß die Attiker die der zweiten Silbe von κιχάνω genommene Quantität auf die erſte werfen konnten; und daß in ἵημι, welches ebenfalls Reduplikation iſt, das ι von den Attikern lang geſprochen ward. Und weit entfernt daß die bezweifelte Echtheit der Form κῐχάνω (ſ. im Verzeichnis) dieſe Belage minderte, ſo tritt vielmehr auch κιγχάνω nebſt πίμπλημι und πίμπρημι hinzu: denn in dieſen Naſaltönen eben möchte wol jene von mir vermutbete urſprüngliche Länge der Reduplikation beſtanden haben, ſich dann in einigen Wörtern in die Vokallänge abgeglättet, und ſo endlich in den geläufigſten ganz in eine Kürze ſich abgeſtumpft haben.

Knochen seines Raubes langsam zermalmt durch jene Form gleichsam fühlbar gemacht ist. Es ist also ein eignes Verbum *βεβρώθω*, worin der Stamm *ΒΡΟΩ* auf *θω* gebildet ist, wie in *κνάω κνήθω*, *ἀλέω ἀλήθω*, und das durch diese Reduplikation noch gesteigert ist.

Anm. 22. Auf welche Art die Reduplikation mit einem Vokal anfangender Wörter geschieht, ist aus den Perfekt- und Aoristformen wie *ἀκήκοα, ἀγαγεῖν* bekant. Außer den Präsentibus nun, die aus solchen Aoristen entstanden sind, *ἀραρίσκω, ἀπαφίζω, ἀκαχίζω*, gibt es auch einige Verba deren Präsens die Reduplikation mit dem Vokal *ι* (*ἰδόμαι, γιγνώσκω* ꝛc.) auf diese Art nachahmt; diese sind ein Verbum in *μι* und zwei andere:

ὀνίνημι von *ΟΝΑΩ*, woher Aor. *ὠνάμην* ꝛc.: *ἀτάλλω* und *ἀτιτάλλω, ὀπτεύω* und *ὀπιπτεύω*

In diesen Formen tritt also der Reduplikationsvokal *ι* an die Stelle des wiederholten Stammvokals, genau wie in *ἀκήκοα* u. s. w. das Augm. temp. *η*. Vgl. auch das Adjektiv *ἐτήτυμος* von *ἔτυμος*.

Anm. 23. Wir verbinden mit diesen reduplicirten Formen, diejenigen Formen welche das dem einfachen Augment entsprechende *ε* vor den Stamm setzen. Daß dies eine in ältern Mundarten öfter vorkommende Form war vermuthet Böckh zu Plat. Min. p. 148. (s. od. die Note zu §. 83. A. 8.): gangbar blieb es in *ἐθέλω* oder *ἐθέλω, ἐρύομαι* oder *ῥύομαι*, oder vielmehr im Aktiv *ἐρύω* selbst, da die Ableitungen wie *ῥυτήρ* u. a. eine Form *ῥύω* voraussetzen. Eben dahin gehört denn auch das *ἑ* welches einige mit einem Vokal anfangende Verba, die aber in der ältern Sprache das Digamma hatten, bei den Epikern auch in den augmentlosen Formen annehmen konnten: s. *ἐέλδομαι, ἐέλπομαι, ἑέργω, ἑειδόμενος, ἑέσκω* *).

18. Eine im Griechischen mehr als in andern Sprachen vorkommende Anomalie ist endlich die, daß der Gebrauch auch Verba von ganz verschiednen Stämmen so gemischt hat, daß gewisse Theile desselben Verbi bloß von dem einen, andre bloß von dem andern gebildet vorkommen, ganz wie im Lateinischen fero, tuli, latum. Und gerade dies selbige Verbum bietet sich auch im Griechischen als Beispiel dar:

φέρω fut. *οἴσω* aor. *ἤνεγκον*.

Die übrigen entschiedensten Beispiele suche man im Verzeichnis unter *αἱρέω, εἶπεῖν, ἔρχομαι, ἐσθίω, ὁράω, τρέχω*.

Anm.

*) Aus dem was über das syllabische Augment oben in der Note zu §. 82, 3. gesagt ist, wird man es nicht unwahrscheinlich finden, daß auch dieses *ε* nur die abgestumpfte Reduplikation ist.

Anm. 24. In den angeführten Verbis geht nehmlich die Vermischung durch alle Dialekte und Zeiten hindurch, so daß bei diesen besonders das Verfahren, dem gebräuchlichen Präsens die anderswoher gebildeten Formen im Wörterbuche unterzuordnen, nothwendig ist. Während dies nun in Absicht der Formen *οἴσω, ἐνεγκεῖν, ἐλεῖν, ἐλθεῖν, δραμεῖν* von jeher auch wirklich beobachtet worden ist, so werden dagegen diese, *ἐρῶ, εἴρηκα, ῥηθῆναι, φαγεῖν, ἰδεῖν, ὄψομαι*, von den Präsentibus womit ein eben so fester und bestimmter Gebrauch sie verbunden hat, in Wörterbüchern und Wortverzeichnissen noch vielfältig getrennt. Es gibt indessen auch Fälle dieser Art, wo der Gebrauch nicht so völlig durchgegriffen hat, daß nicht die mit dem Präsens übereinstimmende Form, an deren Stelle im Gebrauch eine fremde getreten ist, in den Verschiedenheiten der Mundart, der Zeit, oder auch der Bedeutung dennoch wieder hervor träte. So müßte z. B. für den Gebrauch der echten Attiker die Mischung von *ὠνεῖσθαι* und *πρίασθαι* eigentlich ganz so behandelt werden wie die von *φέρειν* und *ἐνεγκεῖν*: aber der Aorist *ὠνήσασθαι* kommt doch in sehr gelesenen Schriften vor, daher es rathsam blieb, diese beiden Verba noch zu trennen, und die Mischung bei jedem anzumerken. Und so vergleiche man nun auch noch die Bemerkungen unter *ἁλίσκομαι, γίγνομαι* (wegen *εἰμί, ἐγενόμην*), *γιγνώσκω, ἔρομαι, ζάω, θέω, πλήσσω, τλῆναι* *).

19.

*) Es kann scheinen als wenn, eben weil der Grundsatz doch nicht durchzuführen ist, man besser alle solche gemischte Verba, auch die von jeher so aufgeführten, in lauter Defektiva trennte, und bei jedem in der Grammatik und im Lexikon die Ergänzung durchs andre angäbe. Wenn die Wörter nichts als ihre einfache Bedeutung hätten, so möchte die Sache auch wenigstens gleichgültig seyn. Aber da namentlich die oben zuerst aufgeführten Verba durch einen sehr mannigfaltigen Gebrauch und eine zahlreiche Phraseologie, besonders in ihren Compositis, durchgehn, bei welchen allen dieselbe Mischung der Formen bleibt; so kommt sehr viel darauf an, daß man nicht nur bei der Erlernung ein jedes Verbum gleich so gemischt vor sich sehe und auffasse, sondern vor allen Dingen daß auch in den Wörterbüchern der Gebrauch z. B. von *συνορᾶν, συνεῖδον, συνόψομαι* eben so in Einem Artikel vereinigt bleibe; nicht nur der Kürze wegen; denn allerdings müßte dann jeder dieser drei Artikel die ganze Darstellung der mehrfältigen Bedeutungen und Verbindungen eben so gestellt und eben so vollständig bei sich haben; sondern auch zu Vermeidung von Irrthümern. — Es fügt sich nehmlich oft daß eine gewisse Verbindung oder Bedeutung von dem Lexikographen zufällig bloß z. B. mit der Form *συνόψομαι* bemerkt worden ist: trägt er sie nun unter *συνοπτω* ein, so wird eine falsch beschränkte Notiz entstehn, welcher nur sehr gewandte und erfahrene Leser vielleicht entgehn. Daß aber wie oben bemerkt, wir nicht mit gleicher Sicherheit alle solche Fälle gemischten Gebrauchs behandeln können, und also die erwähn-

19. Aus allem bisherigen läßt sich schon erachten daß es in der griech. Konjugation eine große Menge Abundantia gibt; aber auch nicht minder Defectiva: denn diese beiden Klassen fallen eigentlich in einander: indem jede Form von verschiednem Thema die neben einer andern gebräuchlicheren existirt, eben als eine Art Ueberfluß, auch abgesondert für sich, folglich als Defektivum betrachtet werden kann; und so auch wieder jedes Defektivum das im Gebrauch durch ein anderes Verbum ergänzt werden kann, als Abundans zu diesem sich rechnen läßt. Bloß praktische Rücksichten auf Sprachgebrauch, Auffassung und Gedächtnis können die Darstellung hier bestimmen. Aber ein besonderer Abschnitt von Verbis Defectivis läßt sich nicht füglich aufstellen, da bei dem Reichthum der griechischen Abwandlung, kein einzeles Verbum vorhanden ist wovon wirklich alle Formen im Gebrauch wären; und also zwischen den mehr und minder mangelhaften willkürlich eine Grenze gesetzt werden müßte. Da man nun die meisten Verba, und besonders alle Primitiva, in Absicht ihrer Eigenthümlichkeiten besonders merken muß, so rechnen wir unter diese Eigenthümlichkeiten auch die Mangelhaftigkeit eines jeden, und führen also die Defectiva mit in dem unten folgenden alfabetischen Verzeichnis auf.

Anm. 25. Als Beispiele von Verbis von welchen mehre Formen außer Gebrauch, oder nicht in Gebrauch gekommen, sehe man im Verzeichnis ἀλέξω, ἀναίνομαι, δεῖσαι, ἔπω, ἐράω, ζάω, θέρομαι. Noch mehr sind deren in der alten Poesie, wie πέλω, νέομαι, μάρναμαι, στεῦμαι, τετίημαι ꝛc. Von einigen sind bloß die Aoriste im Gebrauch, wie in der gewöhnlichen Sprache ἐρέσθαι, πρίασθαι, τλῆναι, in der epischen ἔβραχον, ἔπορον, ἔτετμον, ἔπεφνον, ἔχραισμον, ἔσχεθον unter ἔχω, u. a. Und zu diesen gehören alle die welche, nach Text 17., durch einen festeren Gebrauch zu anderen Verbis als Theile derselben ge-

wähnte Zersplitterung desselben bei einigen Verbis doch noch bestehn lassen müssen; das ist eine Inkonsequenz, wie es deren bei der Anwendung der sichersten Grundsätze gibt, und die hier insbesondre aus der Mangelhaftigkeit unserer Kenntnis herrührt, von der wir doch hoffen müssen, daß sie immer mehr werde ausgefüllt werden.

geschlagen werden *). Doch wir wollen diesen ganzen Gegenstand eigner Beobachtung überlassen.

§. 113. Anomalie der Bedeutung.

1. Alles was die Bedeutung der Verbalformen betrifft, gehört eigentlich, da es von der Lehre von Verbindung der Worte sich nicht trennen läßt, in die Syntax. So wie wir indessen das allgemeinste davon, weil ohne dieses das Lehrgebäude von der Abwandlung nicht aufgefaßt werden kann, schon im Obigen vortragen mußten; so ist auch das abweichende davon, insofern es gewisse bestimmte Verba betrifft, bei welchen es mehr oder weniger fest geworden, von der Anomalie in der Bildung nicht zu trennen; so wie im Lateinischen z. B. odi, hortor, audeo, ausus sum: dergleichen Fälle im griechischen häufiger und mannigfaltiger sind.

2. Selbst einen Gegenstand der in seinem Ganzen nur in die Wörterbücher gehört, müssen wir, weil er in die Anomalie des

*) Hermann hat solche Aoriste hie und da unter dem Namen Authypotacta eingeführt: s. de Em. Gr. Gr. p. 262. und ad Soph. Electr. 744.: allein dieser bei den griech. Grammatikern und Scholiasten öfters vorkommende Name hat bei ihnen einen weitern Umfang. S. besonders Bekker. Anecd. p. 1086. Herodian. Epimerism. p. 278. Bast. Epist. Crit. p. 127. Fisch. ad Well. II. p. 390. Wer diese Stellen genau vergleicht wird erkennen daß die Grammatiker unter dem Namen αὐθυπότακτα zunächst verstanden diejenigen Konjunktioe die keinem Indikativ auf ω, εις, ει entsprechen, mithin sämtliche Conjunctivos Aoristi auch der vollständigen Verba, mit Ausnahme jedoch des Conj. Aoristi 1. auf σω, weil dieser als dem Futur auf σω, σεις, σει entsprechend angesehn wurde. Auch begriff man unter dem Namen ῥήματα αὐθυπότακτα die ganze Modalreihe die von einem solchen Conj. Aor. 2. ausging also z. B. λίπω, λίποιμι, λιπεῖν ꝛc. Das ganze beruhte auf einem offenbar mangelhaften grammatischen System, und ohne das itzt bestehende auf richtigen Grundsätzen beruhende zu zerreißen, kann der Name für unsern Gebrauch nicht wohl eingeführt werden. Doch geht zugleich aus den angeführten Stellen hervor, daß der eigentliche und ursprüngliche Sinn des Namens syntaktisch ist, und den Konjunktiv bezeichnet, wenn er unabhängig von Partikeln steht; die Grammatiker glaubten aber zu bemerken daß eben in dieser Konstruction und in einigen andern die bezeichneten Konjunktivformen vorzugsweise zu stehn pflegten: eine Bemerkung die vielleicht nicht ohne Grund ist. S. in der Syntax von den Modis.

des griechiſchen Verbi vielfältig eingreift, hier zuförderſt behandeln, nehmlich die

immediative und kauſative Bedeutung

der Verba. Vermöge der erſtern gehört die Handlung oder der Zuſtand dem Subjekt ſelbſt und unmittelbar; vermöge der andern bewirkt das Subjekt eine Handlung oder einen Zuſtand in einem andern Gegenſtand. Das regelmäßige Verhalten iſt nun, daß für jede dieſer Bedeutungen ein eignes Verbum da ſei; wovon indeſſen das Causativum von dem Immediativo abgeleitet ſein kann. So ſind z. B. im Deutſchen fallen, trinken Immediativa; und von ihnen ſind abgeleitet die Causativa fällen, trenken, welche den Zuſtand des Fallen, die Handlung des Trinken in einem andern Gegenſtand bewirken. Die Anomalie hingegen iſt, wenn, was in allen Sprachen vorkommt, Ein Verbum in einer und derſelben Form beide Bedeutungen vereinigt *): im Griechiſchen z. B. ἐλαύνειν Immed. fahren, eilig wohin ſich bewegen, Caus. treiben; καθίζειν ſetzen und ſitzen. In der ältern Sprache ſcheint dies bei viel mehr Verbis ſo geweſen zu ſein; und ſo erklärt es ſich daß bei verſchiedenen, deren Anomalie mit darin beſteht, in einigen Temporibus die immediative in andern die kauſative Bedeutung üblich geblieben iſt. S. 3.

Anm. 1. Die Causativa ſind ihrer Natur nach *Transitiva*; da nun zugleich die Immediativa in den meiſten Fällen *Intransitiva* ſind; ſo iſt daraus der ſehr ungenaue und irre führende Sprachgebrauch entſtanden, daß man von dieſem ganzen Gegenſtande, als von Vermiſchung und Trennung der tranſitiven und intranſitiven Bedeutung ſpricht. Hierunter würden aber die Fälle nicht begriffen ſein, wo beide auf obige Art ſich verhaltende Verba tranſitiv ſind, wie trinken und trenken, lehren und lernen. Wozu noch kommt daß die Vereinigung des tranſitiven und intranſitiven Sinnes in Einem Verbo auch auf eine ganz andre Art ſtatt finden kann, als die welche

*) Z. B. brennen Immed. in Feuer ſtehn, Caus. in Feuer ſetzen; *suppeditare* Immed. zur Hand ſeyn, Caus. machen daß etwas zur Hand ſei d. h. darreichen; *sortir* Immed. herausgehn, Caus. herausthun; Engl. *to drop* Immed. ſinken, Caus. ſenken.

welche wir eben in ἐλαύνειν und καθίζειν gesehn haben, nehmlich ohne daß es seinen eigentlichen Begriff verändert, bloß indem dieser Begriff entweder absolut oder in Beziehung auf ein Objekt ausgesprochen wird: in welchem Falle also z. B. das gewöhnlich transitive sehen auch absolut wird, d. h. intransitiv steht für den Zustand eines sehenden; das intransitive φεύγειν fliehen, auch transitiv φεύγειν τινά jemand fliehen: welche Fälle sich oft jenem sehr nähern ohne doch dasselbe zu sein; wie wenn σπεύδειν eilen transitiv wird, σπεύδειν τι etwas beschleunigen, jedoch nie σπ. τινά für eilen machen. Es war daher eine eigne Benennung nöthig für die Fälle wo es gerade auf dies hier erwähnte Verhältnis und dessen Vermischung ankommt *).

Anm. 2. Ein sehr gewöhnlicher Fall ist, daß der Begriff welcher sich in Rücksicht auf irgend ein Transitivum als ein Immediativum denken läßt — z. B. eilen, lernen sind Immediativa in Rücksicht auf treiben, lehren — daß diese, sag' ich, im Griechischen und im Lateinischen als Passivum oder Medium von solchem Transitivo auftreten. Sehr natürlich: da jeder solche Begriff auch entweder als ein leidender Zustand oder als eine an sich selbst geäußerte Thätigkeit gedacht werden kann, und man also z. B. für ἔμαθε τέχνην in Rücksicht auf den Begriff διδάσκειν auch sagen kann ἐδιδάχθη τέχνην, und wie z. B. in dem bekanten Vers Ἐσθλῶν μὲν γὰρ ἄπ ἐσθλὰ διδάξεαι diese Medialform so gefaßt werden kann, „du wirst, jene Vorbilder anschauend, gleichsam dich selbst das gute lehren." Besonders von den Fällen, wo das Medium in einen gleichsam neuen einfachen Sinn dieser Art übergeht, und das transitive Aktivum auf diese Weise nur als Kausativum dazu auftritt, wie γεύομαι koste, γεύω gebe zu kosten, sehe man in der Syntax §. 135. Wenn nun aber ein Verbum in derselben Aktivform beide Bedeutungen vereinigt, so rührt dies von der ursprünglichen Einfachheit der Sprache her, nach welcher nicht die Form sondern die Verbindung und Stellung der Verba die Beziehung ihres Sinnes zu erkennen gab. Daher trugen die ältern Dichter kein Bedenken in Einem Zusammenhang beide Bedeutungen zu verbinden. Z. B. Hesiod. ε. 5. Ῥέα μὲν γὰρ βριάει (macht strotzen), ῥέα δὲ βριάοντα (den strotzenden) χαλέπτει. Anacr. 40. Εἰ τὸ κέντρον Πονεῖ τὸ τῆς μελίσσης, Πόσον δοκεῖς πονοῦσιν, Ἔρως, ὅσους σὺ βλάπτεις. Ueberhaupt aber konnten nun die Dichter diese Einfachheit der alten Sprache zum ge-

*) Es könnte vielleicht zweckmäßiger scheinen die Causativa, als Korrelate der Immediativa, Mediativa zu nennen: aber hievon muß die mögliche Verwirrung mit der Bedeutung des Medii abhalten. Auch die Benennung Translativa bot sich dar (sie übertragen nehmlich die eigentliche Handlung auf einen andern Gegenstand); aber die mögliche Verwechselung mit dem was man translatio oder den übergetragenen Sinn nennet, stand entgegen.

gewählteren Ausdruck nachahmen, und bald gewöhnliche Intranſitiva kauſativ brauchen z. B. Eur. Hec. 528. ἔρρει χειρὶ χοάς. Phoen. 1533. πόδα δεμνίοις ἰαύων (ruhen für ruhen laſſen), bald umgekehrt z. B. Soph. Oed. T. 967. ὁ δὲ θανὼν κεύθει κάτω γῆς (verbirgt für liegt verborgen): Eur. Phoen. 1295. ἔπειγε für ἐπείγου: Eur. Med. 25. συντήκουσα δακρύοις (welche Bedeutung τήκω ſonſt nur im Perf. hat; ſ. A. 5.). Daher es denn keineswegs nöthig iſt, ſolche Fälle, wo der Sinn es zuläßt durch Auslaſſung des Pronom. ἑαυτόν zu erklären; wiewohl wenn einmal der eigentliche Grundſatz anerkannt iſt, es ſehr wohl zuläſſig iſt ein im Immediativſinn vorkommendes Verbum, das gewöhnlicher im Kauſativſinn erſcheint, durch das in Gedanken behaltene „ſich" zu erklären; und auch manche Fälle vielleicht natürlicher ſo gedacht werden. S. auch hievon in der Syntax §. 130. der eigenthümliche Gebrauch aber eines jeden Verbi, wenn ſolcher entweder das Aktivum im ganzen, oder eben ſo das Paſſivum oder das Medium betrifft, gehört in das Wörterbuch.

3. Zu der in der Grammatik zu behandelnden Anomalie gehören alſo nur die Fälle wo verſchiedene Tempora deſſelben Hauptheils eines Verbi verſchiednen Bedeutungen angehören. Hier iſt beſonders zu merken daß in mehren primitiven Verbis

Fut. und Aor. 1. Activi der kauſativen,

Aor. 2. und Perf. Activi aber, beſonders das Perf. 2., der immediativen, und zwar hauptſächlich der intranſitiven

Bedeutung den Vorzug geben. In jedem Verbo wo dergleichen ſtatt findet iſt nun für die Vollſtändigkeit einer jeden Bedeutung auf irgend eine Art geſorgt; indem die intranſitiven Tempora des Aktivs ſich nun mit dem Medium oder Paſſivum zu Einer Bedeutung vereinigen; im Futur, wenn das Fut. Act. kauſative Bedeutung hat, für die immediative das Fut. Med. gebraucht wird (vgl. unt. 4.); im Präſens aber für eine oder die andre Bedeutung auch oft eine andre Form (z. B. auf μι, auf σκω) angenommen wird, oft aber auch gar kein beſonderes Präſens für eine ſolche Bedeutung exiſtirt, indem die Sprache entweder andre Verba oder eine andre Wendung zu Hülfe nahm.

Anm. 3. Die Fälle wo ſich dieſes Verhalten der beiden Aoriſte am deutlichſten kund thut ſind

ἔφυν

ἔφυν ward, ἔφυσα zeugte, von φύω zeuge, dessen Passiv φύομαι werde, wachse, als Präsens für den Aor. 2. ἔφυν dienet

ἔστην stellte mich, blieb stehn, ἔστησα stellte, von ΣΤΑΩ, wovon die gebräuchliche Präsensform dem Aor. 1. folgt, ἵστημι stelle; dessen Medium ἵσταμαι, stelle mich, als Präsens dient für Aor. 2. ἔστην

ἔβην ging, ἔβησα brachte, stellte wohin, von ΒΑΩ, wovon die gebräuchliche Präsensform dem Aor. 2. folgt, βαίνω gehe

ἔσβην erlosch, ἔσβεσα löschte aus: das gebräuchliche Präsens σβέννυμι lösche aus, folgt dem Aor. 1. und das Passivum σβέννυμαι dient zugleich als Präsens für ἔσβην.

ἔδυν ging ein, ἔδυσα hüllte ein, δύω hülle ein; und für den Sinn des Aor. 2. ein eignes Präsens, δύνω gehe ein

ἔπιον trank, ἔπισα trenkte; aus dem Stamm ΠΙΩ entsteht für jede Bedeutung eine besondre Präsensform, πίνω trinke, πιπίσκω trenke.

Man s. nun noch im Verz. γιγνώσκω mit ἀναγιγνώσκω, βιόω, ἐρείκω, ἐρείπω, σκέλλω. Man vergleiche ferner τρέφω nähre, wegen ἔτραφον, wurde dick, groß; συγέω wegen der besondern Bedeutung von ἔσυξα; γηράω wegen des Aor. 1. bei Aeschylus; ἀραρίσκω und ὄρνυμι, deren Aor. 1. ἦρσα, ὦρσα sich dieser Analogie anschließt, der Aor. 2. ἦραρον, ὦρορον aber den Immediativsinn nur zuweilen hat; endlich noch τεύχω und τυγχάνω; und die Note zu ἀναλίσκω. *) — Hiezu füge man die Verba von welchen kein Aor. 2. Act. vorhanden ist, deren Aor. 1. aber dennoch, durch sein Verhalten zu den übrigen Formen, in die hier vorgetragene Analogie gehört. So heißt μεθύω bin trunken, πλήθω bin voll: aber ἐμέθυσα berauschte, ἔπλησα erfüllte, sind das Kausativum, wozu die Präsentia μεθύσκω, πίμπλημι gehören. S. auch im Verz. φθίω, ναίω wegen ἔνασσα, κύω wegen ἔκυσα. Von allen diesen ist für die immediative Bedeutung der Aorist entweder leicht zu entbehren, oder er wird durch das Medium oder Passivum ausgedrückt. — Das Futurum ist in allen hieher gehörigen Fällen durch

*) Man wird in dieser nur über wenig Verba sich erstreckenden Analogie die Spuren nicht verkennen von dem Princip vermöge dessen in den orientalischen Sprachen eigne Koniugationsformen für den Kausativsinn sich gebildet haben. Bemerkenswerth ist ferner die Uebereinstimmung mit dem Deutschen in Beziehung auf die oben in der Note zu §. 96. A. 8. gezeigte Uebereinstimmung des Aor. 1. mit dem Impf. auf te, und des Aor. 2. mit dem einsilbigen Imperfekt. Denn auch im Deutschen ist auf diese Art die kausative und die immediative Bedeutung unter diese beiden Formen in einigen Verben vertheilt, wie verderbte und verdarb, schwoll und schwellte.

durch den Gebrauch fest bestimmt; indem das Fut. Act. immer die kausative Bedeutung des Aor. 1. hat, das Fut. Med. aber die immediative Bedeutung aufnimt, z. B. *βήσομαι* werde gehn, *βήσω* werde bringen; *πίσω* werde trenken, *πίομαι* werde trinken; und so durchaus, nur daß nicht von allen angeführten Verben diese Future sich erhalten haben.

Anm. 4. In allen den Fällen wo die Sprache die kausative und immediative Bedeutung durch verschiedene aktive Formen unterscheidet gehört das Perfektum immer der immediativen zu und schließt sich daher dem Aor. 2. an; und zwar sowohl Perf. 1. als 2. Als:

φύω, φύσω, ἔφυσα, zeugen, — *ἔφυν, πέφυκα*, werden, wachsen

S. nun im Verz. dasselbige Verhalten von *ἔχεν* und *ἔχηκα, ἔδυν* und *δέδυκα, ἔσβην* und *ἔσβηκα, ἔσκλην* und *ἔσκληκα* (in *σκέλλω*), *ἤριπον* und *ἐρήριπα*, von welchen sämtlich die zu diesen Perfekten der Form nach gehörigen Präsentia die kausative Bedeutung haben. So gehört ferner *τέτευχα* durch den Gebrauch nicht zu *τεύχω* sondern nebst *ἔτυχον* zu dem verwandten *τυγχάνω*, wo man nachsehe: und *τέτροφα* schließt sich bei den Epikern an das gleichfalls epische *ἔτραφον* an (s. d. vor. Anm.). Endlich haben die beiden Perfekte *ἄρᾱρα* und *ὄρωρα* nur die immediative Bedeutung welche die entsprechenden Aoristi 2. *ἤραρον* und *ὤρορον* nur als die seltnere neben der kausativen haben: s. *ἀραρίσκω* und *ὄρνυμι*.

Anm. 5. Da das Perfectum 2., wie §. 97, 5. bemerkt ist, überhaupt dem intransitiven Sinn den Vorzug gibt, so hat denn auch von einer bedeutenden Anzahl transitiver Verba diese Form allein die immediative Bedeutung, welche in den allermeisten Fällen intransitiver Natur ist, und welche in eben diesen Verbis für die übrigen Tempora durch das Passiv oder Medium ausgedrückt wird. Das Perf. 1. für den kausativen Sinn ist in allen solchen Verbis möglich, kommt aber nur bei einigen wenigen, als Gegensatz gegen das Perf 2. vor. S. §. 97. A. 6. Die Verba also die ein solches Pf. 2. haben sind:

ἄγνυμι — ἄγνυμαι breche intrans. pf. *ἔᾱγα* bin zerbrochen
δαίω — δαίομαι und *δέδηα* brenne intrans.
ἐγείρω — ἐγείρομαι erwache, *ἐγρήγορα* wache
ἔλπω (lasse hoffen) — *ἔλπομαι* und *ἔολπα* hoffe
κήδω (bekümmere) — *κήδομαι* und *κέκηδα* sorge
μαίνω (*ἐκμαίνω* mache rasend) — *μαίνομαι* und *μέμηνα* rase
οἴγω, ἀνοίγω, ἀνέῳχα — ἀνοίγομαι gehe auf, *ἀνέῳγα* stehe offen
ὄλλυμι, ὀλώλεκα — ὄλλυμαι gehe zu Grund, *ὄλωλα* bin verloren
πείθω, πέπεικα — πείθομαι glaube, *πέποιθα* vertraue
πήγνυμι — πήγνυμαι werde fest, *πέπηγα* stecke fest
ῥήγνυμι — ῥήγνυμαι reiße intrans. *ἔῤῥωγα* bin zerrissen
σήπω (mache faulen) — *σήπομαι* faule, *σέσηπα* bin verfault

τήκω

τήκω (schmelze transit.) — τήκομαι schmelze intrans. pf. τέτηκα
φαίνω (zeige) — φαίνομαι scheine, pf. πέφηνα

S. auch ἔφθορα in φθείρω. Auf diese Art erklären sich also auch die Perfekte einiger Deponentium (s. unt. 4.) wie γέγονα von γίγνομαι: vgl. δέρκομαι, μείρομαι und προβέβουλα unter βούλομαι. Daß aus dieser Verbindung des Perf. 2. mit passiven oder medialen Formen in einigen Verbis die alte Benennung *Perf. Medii* herkommt ist oben §. 89, 5. bemerkt.

Anm. 6. Das leidende Verhalten, welches ein Theil der Immediativa ausdrücken, ist vielfältig von der Art daß es sich ganz als ein Passivum denken läßt. So unter den obigen die Perfekte ἔαγα, ἔῤῥωγα bin zerbrochen, zerrissen. Es kommt, da man jeden Zustand durch ὑπό auf einen Urheber beziehn kann (s. Synt. bei den Präpos.), nur auf die Verbindung in der Rede an, so ist ein solches Wort ein völliges Passivum. So erklärt sichs also wie bei Homer τετευχώς ganz in dem Sinn von verfertigt stehn kann (s. im Verz.) und wie das dem Sinne nach zu αἱρεῖν, fangen, gehörige Passiv ἁλίσκομαι (s. im Verz.) für den Aorist und das Perfekt aktive Formen haben kann, ἑάλων ward gefangen, ἑάλωκα bin gefangen. Noch auffallender ist das lat. *vapulo* welches reines Passiv ist in Gestalt eines Immediativi dessen Causativum *ferio* ist. Und auch im griechischen findet sich das Perf. πέπληγα so, doch nur bei Späteren: s. πλήσσω. — Vgl. auch κεκορηώς unter κορέννυμι, und ἔτραφεν unter τρέφω.

4. Mit dem Gegenstand des vorigen Abschnitts ist nahe verwandt die Verwechselung da die Form des Passivs aktive Bedeutung hat. Diese Anomalie ist im Griechischen sehr mannigfaltig wegen Einmischung des Medii das in Bedeutung und Form einerseits mit dem Passiv so vielfältig verwickelt ist, anderseits aber so oft ganz oder beinah in die Bedeutung des Aktivs übergeht. Hievon können wir einiges allgemeinere nur in der Syntax bei der Lehre vom Medio vortragen worein die Form des Passivs zum Theil mit vermengt ist: die Anwendung auf einzele Verba aber muß den Wörterbüchern überlassen bleiben. Fehlt einer solchen aktivisch bedeutenden Passivform das Activum gänzlich so ist dies das eigentliche oder defektive Deponens, welches denn je nachdem der Aorist aus dem Passiv oder Medio genommen ist, ein Deponens passivum oder medium ist: z. B. δύναμαι, ἐδυνήθην, können, πυνθάνομαι, ἐπυθόμην, erfahren, ἀκέομαι, ἠκεσάμην, heilen.

Anm.

Anm. 7. Einzele Beispiele, da solche Deponentia dennoch passiv gebraucht werden, gibt es wie im Lateinischen. Sehr gewöhnlich ist dies aber 1) im Perfekt, wo der Sinn sehr leicht sich kund thut, z. B. von ἀπεργάζομαι thue, leiste, Plat. Legg. p. 710. d. πάντα ἀπείργασαι τῷ θεῷ „alles ist von der Gottheit geleistet worden"; von εὔχομαι bete Phaedr. extr. ἐμοὶ μὲν μετρίως ἠῦκται: von διηγέομαι, ἀφηγέομαι erzähle, trage vor Antiphon. c. Venet. extr. ἐμοὶ μὲν οὖν διήγηται καὶ βεβοήθηται τῷ τεθνεῶτι: Herod. 1, 207. χωρὶς τοῦ ἀπηγημένου „außer dem bereits vorgetragenen"; Orac. ap. Demosth. adv. Macart. p. 1072, 25. τὰ ἠγημένα (von ἡγέομαι meine) für τὰ νενομισμένα, das gebräuchliche; id. Mid. 52. ἐσκεμμένα καὶ παρεσκευασμένα πάντα λέγω, und doch gleich darauf οὐχ ὁ ἐσκεμμένος οὐδ' ὁ μεριμνήσας: und ganz gewöhnlich βεβίασμαι; 2) im Aor. Pass. wenn das Deponens an sich ein Deponens Medium ist; z. B. βιάζεσθαι zwingen ἐβιασάμην ich zwang, ἐβιάσθην ich ward gezwungen; δεξάμενος der genommen hat, δεχθεὶς genommen; ἰασάμην heilte, ἰάθην ward geheilt (Hippocr. de Arte 20.); τὰ κτηθέντα Euseb. Philos. ap. Stob. Serm. 10. p. 130. Gesn. Memnon. ap. Phot. p. 231. Bekk. ἐκτήθη, κτηθεῖσα passivisch Thuc. I, 123. Eur. Hec. 449. — So werden ὠνεῖσθαι, ὠνηθῆναι und ἐωνῆσθαι passivisch gefunden; s. Plat. Phaedo. p. 69. b. Steph. Thes. et. Sturz. in v.

Anm. 8. Es gibt allerdings von mehren Deponentibus bei Dichtern auch gleichbedeutende Activa, wie βιάζω für βιάζομαι, δωρέω für δωρέομαι, μηχανάω für μηχανάομαι, nach deren Anleitung man alle von Deponentibus in der Prose vorkommende passivisch bedeutende Formen von alten Activis herleiten könnte. Allein da die griech. Sprache der festen Normen überhaupt so sehr und so leicht entbehrt; so wird man auch einsehn daß bloß das Streben nach Deutlichkeit und Kürze solche Formen herbeiführen müßte, ohne daß man deswegen von δέχομαι, εὔχομαι, ἡγέομαι u. d. g. Formen auf ω anzunehmen berechtigt wäre. Vgl. den vom wirklichen Medio gebildeten Aor. pass. z. B. γραφῆναι verklagt werden §. 136. Anm.

5. Durch eine besondere Eigenheit ist von einer Menge der bekanntesten Verba Activa, das Fut. Act. gar nicht oder wenig gebräuchlich; indem das

Futurum Medii

die mit dem Aktiv verbundne transitive oder intransitive Bedeutung hat: da dann meistens das übrige Medium, mit seiner eigenthümlichen Bedeutung von einem solchen Verbo nicht in Gebrauch ist. Z. B. ἀκούω ich höre, ἀκούσομαι (niemals ἀκούσω) ich werde hören.

Anm.

Anm. 9. Die bekanteſten Future dieſer Art ſehe man im Verzeichnis unter folgenden primitiven oder den primitiven doch gleich zu achtenden Verbis:

ἕδω, ἀκούω, ἁμαρτάνω, ἀπολαύω, ἁρπάζω, βαίνω, βιόω, βλώσκω, βοάω, γελάω, γηράω, γιγνώσκω, δάκνω, δαρθάνω, δεῖσαι, διδράσκω, διώκω, θέω, θιγγάνω, θνήσκω, θρώσκω, κάμνω, κλαίω, κλέπτω, κολάζω, λαγχάνω, λαμβάνω, μανθάνω, νέω (νεύσομαι), ὄμνυμι, ὁράω, οὐρέω, παίζω, πάσχω, πηδάω, πίπτω, πλέω, πνέω, πνίγω, ποθέω, ῥέω, σκώπτω, συρίττω, τίκτω, τρέχω, τρώγω, φεύγω, χέζω, χωρέω

nebſt den ſchon aus §. 108. 109. bekanten ἔσομαι von εἰμί, εἴσομαι von οἶδα: ferner die anomaliſchen Formen ἔδομαι und πίομαι aus §. 95. A. 21. Von abgeleiteten Verbis merke man noch

ἀγνοέω (ſ. Verbalverzeichnis), ἀπαντάω, βαδίζω (βαδιοῦμαι), ἐπαινέω, ἐπιορκέω, θαυμάζω, θηράω und θηρεύω, οἰμώζω, σιγάω und σιωπάω, σπουδάζω, τωθάζω, ἐγκωμιάζω.

Indeſſen erwartet man leicht daß ſo wenig hierin als in ſo vielen ähnlichen Fällen der Gebrauch feſt geweſen, und daß von manchen der angeführten Verba auch das Fut. Act. ſich findet. S. Poppo zu Xen. Cyrop. 1, 4, 16. der aus Xenophons Sprachgebrauch dies belegt von θηράω, ἐπαινέω, θαυμάζω (Hell. 5, 1, 14.). S. auch οἰμώξουσα Aristoph. ap. Schol. Nub. 659. und im Verzeichnis ἕδω, διώκω, κολάζω, πθθέω, τίκτω, χωρέω (Comp.). Auch wird man wol noch andre Beiſpiele finden; wobei aber ſtets beobachtet werden muß 1) die Sicherheit der Lesart, 2) die mögliche Verwechſelung mit dem Conj. Aor. 1., 3) das Zeitalter des Schriftſtellers.*) — Eben ſo wird man aber auch hie und da Beiſpiele von Futuren medialer Form finden von Verben die ſonſt immer das Fut. Act. haben. So ſteht auffallender Weiſe in Aristoph. Ach. 842. πημανεῖται völlig als Aktiv. Richtig betrachtet gehören aber ſolche Fälle nicht ſowohl zu den Eigenheiten des Futuri, als des Medii überhaupt, das, wie in der Syntax gelehrt werden wird, in der ältern Sprache, von Homer an, ſo vielfältig auch ohne allen Unterſchied als Aktiv gebraucht ward.**)

6.

*) *Ad* 1. iſt z. B. nichts leichter und gewöhnlicher als die Verwechſelung der attiſchen Form zweiter Perſon med. auf ει mit der des Aktivs auf εις; daher wo z. B. φεύξεις ſteht man ſicher beſſern kann φεύξει, da den Abſchreibern dieſe Form ſo geläufig nicht war. S. das Beiſpiel unten zu θιγγάνω: ſ. auch Elmsl. ad Acharn. 278. *Ad* 2. iſt der Ungeübte beſonders vor Verkennung des Conjunctivi absoluti, z. B. Νῦν ἀκούσω αὖθις —; zu warnen, wovon ſ. die Syntax. *Ad* 3. haben die ſpätern Schriftſteller oder die ſogenannten κοινοὶ den attiſchen Sprachgebrauch vielfältig wieder verlaſſen.

**) So ließe ſich z. B. τιμήσεται bei Xenophon Cyrop. 8, 7, 15. rechtfertigen in Erwägung daß τιμήσασθαι bei Homer einigemal

als

6. Da diejenigen Temporalformen, welche der Regel nach nur Medium sind, Aor. und Fut. Medii, der Form nach Passiv sind, und ursprünglich ohne Zweifel es auch waren, so gut als das Präsens; so ist auch hievon noch einiges in Gebrauch geblieben. Doch betrifft dies fast nur das Futurum Medii. Neben dem Futuro 1. und 2. des Passivs nehmlich ließ die Sprache Freiheit in gleichem Passiv-Sinn auch das Fut. Medii zu brauchen, welches am häufigsten geschah in abgeleiteten und zusammengesetzten Verbis, bei welchen das Fut. Pass. etwas schwerfällig ist, als *ὠφελήσονται* für *ὠφεληθήσονται*, *περιέψεσθαι* Herod. 7, 149. für *περιεφθήσεσθαι*.

Anm. 10. Solche Formen wie die eben angeführten, ferner *τελευτήσεσθαι* (Hom.), *ἀδικήσεσθαι*, *μαχεγώσεσθαι*, *ζημιώσεσθαι*, *ἐξογκώσεσθαι*, *ἐπιτάξεσθαι*, *ἀπαλλάξεσθαι*, *ὁμολογήσεσθαι*, mußten allerdings statt des um eine lange Silbe längeren Fut. Pass. dem durch das Präsens an die Passiv- und Medialbedeutung zugleich gewöhnten Gebrauch sich gleichsam aufdrängen; doch findet man dieselbe Freiheit auch vielfältig, wenigstens in einzeln Beispielen, bei Verben die nur zwei Silben vor der Endung haben: z. B. *τιμήσεται* Plat. Xenoph., *κωλύσονται* Thucyd., *φυλάξεται ὑπὸ τῶν φρουρούντων* Xen. Oec. 4, 9., *κηρύξεται* Eurip. Phoen. 1625, *οὐδὲ μελετῆσαι ἐασόμενοι* (denen nicht vergönnt seyn wird) Thuc. 1, 142., *μᾶλλον φιλησομένη ὑπὸ τοῦ* — Antiph. c. Venef. p. 113.; also nicht nur wenn das Versmaaß, sondern auch wenn das beurtheilende Ohr des Redners es verlangte.*) Am seltensten findet man diese Form von Verben die nur Eine Silbe vor der Endung haben: Thuc. 6, 64. *οὐ*

als reines Aktiv steht. Nur freilich sieht man in der Prose gar keine Veranlassung gerade das Fut. Med. gerade dieses Verbi so zu brauchen, das nach der folg. Anm. so sehr gewöhnlich in passivem Sinn statt *τιμηθήσομαι* steht. Vollkommen überzeugend ist mir daher L. Dindorfs (zu Thuc. 3, 40. voraetragene) Besserung, *τίς δ' ἄλλος τιμήσεται δι' ἄνδρα* — statt *δὴ ἄνδρα*, die allein auch richtigen Sinn gibt. Aber bei Thucydides a. a O. statt *δικαιώσεσθε* mit Elmsley (ad Eurip. Med. 93. not. h.) zu schreiben *δικαιώσετε* kann ich nicht billigen, da *δικαιώσομαι* in passivem Sinn ein so entschiedener Sprachgebrauch nicht ist, das Ohr also wol, nach dem Zusammenhang, in jedem Sinn es aufzunehmen bereit war. Wie wir denn wirklich das oben als Aktiv angeführte Futur *πημανοῦμαι* unten A. 10 auch als Fut. Pass. beibringen werden.

*) Dies letzte sagt ausdrücklich Dionys. de Comp. 6. extr. von der Form *ἀφαιρήσομαι* aus irgend einer attischen Rede.

οὐ βλάψονται, 6, 18. τὴν πόλιν τρίψεσθαι (werde aufgerieben werden), Herod. 7, 159. ἴθι ἀρξόμενος ὑπὸ Λακεδαιμονίων, bei Euripides λέξομαι öfters, und Orest. 440. Ψῆφος καθ' ἡμῶν οἴσεται τῇδ' ἡμέρᾳ. — S. zu dieſem ganzen Gegenſtande Hemst. ad Tho. M. v. τιμήσεται. Piers. ad Moer. p. 12. 367. Poppo Proleg. ad Thuc. I. p. 192. — Ich bemerke noch 1) daß das Fut. circumfl. ſehr ſelten ſo vorkommt, ohne Zweifel weil das Ohr eine Uebereinſtimmung mit dem wahren Fut. Pass. auf σομαι verlangte. Einzele Beiſpiele ſind Soph. Aj. 1155. πημανούμενος, Herod. 3, 132. ἀνασχολοπιεῖσθαι, II. ξ, 481. καταχτανέεσθε. 2) iſt leicht zu erachten daß von denjenigen Futuris Med. die nach dem vor. Abſchnitt immer oder ſehr gewöhnlich ſtatt des Fut. Act. ſtehn, nicht leicht eines als Fut. Pass. vorkommen wird. *) Hiezu füge ich 3) die von Hermann aufgeſtellte Norm, daß die Medialform die Dauer, die Paſſivform das Vorübergehende bezeichne; die ich aber nur von einer Vorliebe der Medialform für den Begriff eines leidenden Zuſtandes zugeben kann; welche denn einerſeits den Bedürfniſſen des Wollauts und des Metri untergeordnet iſt (vergl. z. B. das obige ganz momentane οἴσεται), und anderſeits nicht hindert, daß von den allermeiſten Verbis, auch für den Begriff der Dauer, das Fut. Pass. allein gewöhnlich iſt; wie denn z. B. Plato Rep. 2. p. 376. c. verbindet τινα τρόπον θρέψονται καὶ παιδευθήσονται. **)

Anm. 11. Im Aoriſt führte die große Verſchiedenheit der paſſiven und medialen Form die feſtere Vertheilung beider Bedeutungen unter dieſelben faſt nothwendig herbei. Doch finden ſich einige Fälle auch des Aoristi Medii ſtatt des Paſſivs: am gewöhnlichſten σχέσθαι im Sinne des ergriffen, feſtgehalten werden, Od. λ, 324. Herod. 1, 31. extr., κατέσχετο Od. γ, 284. Eur. Hippol. 27., κατασχόμενος Pind. Pyth. 1, 16. Plat. Phaedr. p. 244. extr., συσχόμενος Plat. Theaet. p. 165. b. Ein ganz einzeler Fall iſt Plat. Cratyl. p. 395. d. ἡ πατρὶς αὐτοῦ ὅλη ἀνετράπετο für ἀνετράπη. (Διεφθαρέατο bei Herodot iſt falſche Lesart, ſ. φθείρω.) Bei den Epikern iſt λιπέσθαι ſehr gewöhnlich von dem unwillkürlichen oder paſſiven zurückbleiben z. B. Od. ν, 286. Οἱ δὲ — Ἴιχοντ', αὐτὰρ ἐγὼ

*) So glaub' ich verdient weder Valckenaer Gehör, wenn er (ad Theocr. 1, 26.) bei Xenoph. 2, 7, 14. die Variante συλλήψεται empfiehlt, noch Pierſon, wenn er (ad Moer. p. 367.) das elliptiſche ἀναγνώσεται bei Rednern paſſiviſch gefaßt haben will.

**) Fälle, wo keine der obigen Begründungen für das Fut. Med. ſich kund thut, ſind mit Recht verdächtig, beſonders wenn die Beſſerung ſich leicht darbietet; wie z. B. in Eurip. Med. 336. ſtatt des ſonſtigen ὠθήσει die itzige Lesart ὠσθήσει, die aber dort die Codd. ſchon geben. Und ſo möchte wol in Aristoph. Nub. 1382. τυπτήσομαι nur eine ſehr natürliche Verderbung von τυπήσομαι ſein.

ἐγὼ λιπόμην ἀκαχήμενος ἦτορ. δ, 710. Ἦ ἵνα μηδ' ὄνομ' αὐτοῦ ἐν ἀνθρώποισι λίπηται: was ſich auch in der ſpäteren Proſe des Lucian ꝛc. wiederfindet: ſ. Schaef. ad Gregor. p. 463. Sogar der Aor. 1. med. findet ſich bei einigen Dichtern paſſiv: ſ. Meineck. ad Euphorionem fr. 49. 61. (δαμασσαμένη, βιασαμένη) und Theocr. 3, 29. (ποτιμαξάμενον). Andre die man anführt (ſ. Schaef. ad Pseudo-Phocyl. 154. und im Index v. Aoristus) ſind als Medium d. h. in der vom Medium ausgehenden willkürlichen Handlung gedacht, z. B. κείρασθαι vom gemähten Felde, von dem auch wir ſagen können „es legt ab"; welche Anſicht auch wol auf das obige λιπέσθαι, und auf ἀνστρέφετο anwendbar iſt.

7. Von anomaliſcher Bedeutung der Temporum gehören hieher*) nur die Fälle da das Perfekt Bedeutung des Präſens hat. Um ſich dies richtig zu erklären muß man erwägen daß jedes Perfekt an ſich ſchon, inſofern es den aus dem vergangnen Ereignis erfolgten Zuſtand bezeichnet, ein wahres Präſens iſt. So heißt τέθνηκα eigentlich ich bin geſtorben; den daraus erfolgten fortdaurenden Zuſtand gedacht, heißt es ich bin todt, und iſt ein Präſens. Vielfältig verlor man aber das urſprüngliche Präteritum ganz aus den Augen. Z. B. κτῶμαι heißt ich erwerbe, folglich κέκτημαι ich habe erworben, und als Erfolg daraus ich beſitze; was man aber auch ſagt ohne ſich ein vergangnes Erwerben mehr dabei zu denken. Und auf dieſe und ähnliche Art, die ſich jedoch nicht immer mehr nachweiſen läßt, ſind viele Perfekte ganz in die Bedeutung und Verbindung des Präſens getreten; wobei ſich denn jedesmal von ſelbſt verſteht, daß das Plusquamperfekt zum Imperfekt wird.

Anm. 12. Auf die hier beſchriebne Art ſieht man den Gang der Bedeutung noch ganz in κέκλημαι bin genannt worden, d. h. heiße: μέμνημαι bin erinnert worden, habe mir ins Gedächtnis gerufen, d. h. gedenke; ἔῤῥωμαι bin geſtärkt worden d. h. valeo, bin geſund. S. auch das dem Verbo κέκτημαι gleichbedeutende πέπαμαι im Verz. unter πάσασθαι. Und ſo ſieht man auch daß es nicht genau iſt, wenn man dem Verbo εἶδω gleich im Präſens die Bedeutun-

*) Nicht hieher gehören nehmlich ſolche Fälle, wie wenn das Präſens ſtatt des Präteriti gebraucht wird, oder der Aoriſt ſtatt des Präſens. Dies ſind Eigenthümlichkeiten des Stils, die in der Wahl des Sprechenden ſtanden, und daher in die Syntax bei der Lehre vom Gebrauch der Temporum gehören.

tungen sehn und wissen gibt: εἶδω hieß ich sehe, daher, sehe ein, erkenne (nosco); das Perf. οἶδα ich habe erkannt, und folglich ich weiß (novi). Aber auch mehre der A. 5. 6. erwähnten intransitiven Perfekte haben auf eben diese Art eine einfache Präsens-Bedeutung bekommen: als πέφυκα und γέγονα, ich bin geworden, daher beide auch häufig für ich bin: ἐγρήγορα eig. bin erwacht, dah. ich wache. S. noch besonders im Verzeichnis ἕστηκα in ἵστημι und κέχηνα in χάσκω.

Anm. 13. Sehr oft aber sind das eigentliche Präsens und diese abgeleitete Präsens-Bedeutung einander so nahe, daß der Sprachgebrauch sie vermengt. So heißt genau genommen μέλει es geht zu Herzen, das epische μέμηλε es liegt am Herzen; dah. beides es kümmert. So wird man mehre Perfekte die ganz als Präsentia gebraucht werden, leicht in ihrer eigentlichen Verschiedenheit — Praes. werden, allmählich thun, zu thun anfangen, Perf. sein, fest und entschieden thun — sich denken können; wie πείθομαι glaube πέποιθα vertraue, und so ἀνδάνω und ἔαδα, θάλλω und τέθηλα, κήδομαι und κέκηδα ꝛc. Wiewohl für die meisten solcher Unterschied wenigstens für unsern Sinn und unsere Sprache sich wenig oder nicht deutlich macht, wie in λέληθα, μέμηνα, πέφηνα, κολπα, δέδορκα, ὄδωδα, γέγηθα, κέχρημαι, ἀλάλημαι (von ἀλάομαι), κεκοπώς: doch so daß vielfältig das Perfekt einen Nachdruck der Gewißheit und Vollständigkeit vor dem gleichbedeutenden Präsens voraus hat. S. noch §. 85. Anm. 4. erste Note. Die Anwendung aber alles dieses auf die vorkommenden Fälle, muß überall einer Beurtheilung um so mehr überlassen bleiben da nicht selten verschiedne Ansichten zulässig sind. — Besonders zu merken ist, daß folgende ein Tönen und Rufen bedeutende Verba diese einfache Präsens-Bedeutung ganz gewöhnlich im Perfekt haben, κέκραγα ich schreie, λέλακα, κέκλαγγα, τέτριγα, βέβρυχα (βρυχάομαι), μέμυκα (μυκάομαι), μέμηκα (μηκάομαι), so daß das eigentliche Präsens vor diesen nur selten vorkommt.

Anm. 14. So gibt es denn einige Perfekte deren Präsens ganz ungebräuchlich ist, oder nur in der epischen Sprache sich erhalten hat. Solche sind außer οἶδα hauptsächlich folgende: ἔοικα (s. ἔικω), εἴωθα (s. ἔθω), δέδοικα oder δέδια, σέσηρα, τέθηπα, μέμαα, μέμονα (bin gesinnt); nebst den zwei zu der Bedeutung des Rufen gehörenden epischen Perfekten, γέγωνα rufe, ἄνωγα befehle.

§. 114.

Verbal-Verzeichnis.

Vorerinnerungen.

1. Nach dem was §. 104, 3. 4. gesagt ist, gehören hieher, mit Ausschluß der Verba welche nach einer festen Analogie von andern Wör-

Wörtern abgeleitet sind, wie die große Menge der auf ἄζω, ἴζω ꝛc. *), eigentlich alle übrigen. Wir beschränken uns jedoch einerseits auf die vorzüglich gangbaren, besonders aus der Prose; anderseits auf die, welche durch Abweichung von den größern Analogien, dem Lernenden als eigentliche Anomalen sich darstellen.

2. Alle in der Prose gangbare Verba haben einen mit größerer Schrift gesetzten Absatz welcher den gangbaren prosaischen Sprachgebrauch vollständig in Uebersicht bringt. Die genaueren Erörterungen davon aber, ferner alles was auch in der Prose selten ist, oder der Dichtersprache oder den Dialekten gehört, ist in kleinerer Schrift und in besondern Absätzen und Anmerkungen dazu gefügt. Die Verba deren ganzer Gebrauch in diese zweite Klasse gehört, sind auch durchaus in kleinerer Schrift eingerückt.

3. Alle Themen und Formen die nicht wirklich vorkommen, sind, wo dergleichen der Klarheit des Vortrags wegen angenommen werden mußten (so wie überhaupt im ganzen Buche) durch Versal-Buchstaben ausgezeichnet, damit nicht durch die geläufigere Schrift das Auge an solche ungangbare Formen sich gewöhne und der Lernende dadurch weniger fähig werde Barbarismen gleich durchs Gefühl zu erkennen. Selbst die vollständige Ausbildung auf ein Präsens in ω ist dem Ohre möglichst erspart, und meist nur der Verbalstamm auf diese Art, ΛΑ-, ΑΗΒ- ꝛc. bezeichnet worden. Sobald ein Thema wirklich, wenn auch in allen unsern echten Monumenten nur Einmal, vorkommt, so erscheint es hier in gewöhnlicher Schrift: wobei es sich jedoch versteht daß darum nicht gerade nothwendig die 1. praesentis wirklich vorkommen muß. Jede Präsensform, und selbst das Imperfekt kann, in den meisten Fällen wenigstens, für diesen grammatischen Gebrauch als Beweis für das ganze Präsens gelten.

4. Bei der Darlegung der wirklich gebräuchlichen und vorkommenden Formen ist indessen in diesem Buche weit seltner als in denen welche dem Anfänger bestimmt sind das supponirte Thema ausdrücklich beigefügt, da der Geübte in den meisten Fällen, besonders durch die Belehrung der vorigen Paragraphen es von selbst ausmitteln kann, wobei auf die §. 112. Anm. 4. gegebne Vorschrift zu achten ist.

5. Der Zweck dieses Verzeichnisses erfodert eigentlich daß von jedem darin aufgenommenen Verbo der vollständige Gebrauch, so weit

*) In jenem § hätten auch sogleich die unten §. 119. aufzuführenden Verba erwähnt werden sollen, welche von gewissen Nominibus gebildet werden auf σσω, ττω, πτω, λλω und αἱρω. Denn auch diese haben nur Aor. 1. und Perf. 1. und kommen nicht in dieses Verzeichnis als sofern einige derselben gewisse schon in den allgemeinen Bildungsregeln angeführte Eigenthümlichkeiten haben, auf welche hier wird zurückgewiesen werden.

weit er sich nicht von selbst versteht, aufgeführt werde. Dabei ist aber vorausgesetzt daß wo Futur, Aorist und Perfekt nicht ausdrücklich angegeben sind, das gewöhnliche Fut. Act., der Aor. 1. und das Perf. 1. als regelmäßiger Gang des Verbi gebräuchlich sind, wenigstens deren Nichtgebrauch (besonders des Perf. 1.) nicht behauptet werden kann. Sobald aber ein Aor. 2. oder das Perf. 2. oder das Fut. Med. statt des Fut. Act. im Gange ist, so sind diese Formen ausdrücklich beigesetzt. — Das allein stehende MED. bedeutet daß das Medium des Verbi vorkommt. — Irgend ein besonderer Gebrauch wird kurzweg dem Pass. oder dem Med. zugeschrieben, wenn die passive Form, wovon dies gilt, entweder den Aor. Pass. oder den Aor. Med. hat. Sehr oft ist bei einem solchen Passiv das Fut. Med.; dies ist alsdann besonders angemerkt; wo dies nicht ist, da versteht sich das Fut. Pass. entweder von selbst, oder das Futur ist unentschieden gelassen. — Das allein stehende Redupl. Att. zeigt an daß das Perfekt diese Reduplikation, so wie sie §. 85. angegeben ist, hat. — Der Ausdruck, Char. β, oder dergleichen, gibt den reinen Charakter mit Beziehung auf §. 92. zu erkennen, wo alsdann das weitere nachzusehn ist. — Der Ausdruck — Pass. nimt σ an — geht auf Perf. und Aor. 1. pass, steht aber nur, wo sich das nicht von selbst versteht.

6. Die Deponentia bleiben den Wörterbüchern überlassen. Nur wenn sie im Aorist die Medialform haben gehören sie hieher. Dies bezeichnet der Beisatz Dep. Med., so wie Dep. Pass. den andern Fall, wo dieser der Bedeutung wegen anzumerken nöthig schien.

7. In der Regel werden die bei den Schriftstellern vorkommenden einzeln Formen auf die 1. Indicativi des Temporis zurückgeführt. Mitunter wird man aber auch z. B. eine Person des Plurals, einen Konjunktiv u. d. g. allein aufgeführt finden. Dies geschieht der Sicherheit wegen bei vielen epischen und seltneren Formen, weil nicht immer der Schluß gilt, daß wenn eine Form vorkommt auch die dazu gehörige 1. Indicativi in Gebrauch müsse gewesen sein. Ueberhaupt ist es für den Gebrauch des schon unterrichteten angemessener daß ihm einige wirklich vorkommende Formen hingestellt werden, die er grammatisch zu beurtheilen schon versteht, und die ihm auch vielfältig aus eigner Lesung schon erinnerlich sind; als wenn eine grammatische Grundform aufgeführt wird welcher er nicht ansehn kann auf welche bekante und vorkommende Form sie hinweist.

8. Welche Bedeutung — aktive, passive, mediale, intransitive — das aufgestellte Präsens hat, dieselbe hat auch jedes Tempus welchem nicht eigens pass. oder med. beigeschrieben ist. Wenn also z. B. bei βούλομαι das Fut. βουλήσομαι aus dem Med. und der Aor. ἐβουλήθην aus dem Passiv steht, so zeigt dies an daß bloß diese beiden Formen in der Bedeutung des Präs. βούλομαι vorkommen, und folg-

folglich kein Aor. ἐβουλησάμην und kein Fut. βουλησήσομαι statt findet.

9. Weniger für das Bedürfnis derer die das Buch brauchen, als methodiſcher Vollſtändigkeit wegen, ſind die ungebräuchlichen Verbalſtämme nach dem Alfabet mit eingerückt; und zwar nicht nur die welche nach richtiger Methode vorausgeſetzt werden müſſen, wie ΑΗΒ- für λήψομαι, ἔλαβον, ſondern auch manche bloß ſcheinbare d. h. wenn eine in der regelmäßigen Flexion nicht gegründete Veränderung z. B. durch Synkope oder Metatheſis, auf eine eben ſo geſtaltete Wurzel zurückgeführt wird: z. B. ΚΜΑ- verweiſt auf κάμνω.

10. Zu der Vollſtändigkeit wonach ein ſolches Verzeichnis ſtreben muß, gehört es daß in den eigentlichen Monumenten der alten Litteratur keine Form vorkomme die nicht hier ihr Fach oder ihre Erklärung fände. Alles hingegen was aus den in die Bücherſprache nicht gekommenen Dialekten durch einzele Nachrichten bekant iſt, gehört nur ſofern hieher als es den Zuſammenhang der Formen und der Dialekte erläutert.

11. Eine verwirrende Vollſtändigkeit im Einzeln aber würde die etymologiſche ſein, d. h. die, vermöge welcher bei manchem Verbo gewiſſe aus demſelben etymologiſchen Stamm ausgehende andere Verba mit verſchiedner wenn gleich verwandter Bedeutung, als zu Einer Verbal-Einheit gehörig, dazu geſtellt werden. Der Grammatik einer gegebnen Sprache, als einer hiſtoriſchen Wiſſenſchaft, kommt es in ſolchen Fällen weit mehr darauf an, daß das als geſondert ſich darſtelle was der Gebrauch geſondert hat. So gewiß es alſo auch z. B. iſt daß die Verba χάσκω, χάζομαι, χανδάνω etymologiſch einerlei ſind, ſo muß doch jedes vom andern getrennt werden, damit es deſto entſchiednr und fühlbarer ſich darſtelle, daß z. B. χαδεῖν in dem wenigſtens was aus dem Alterthum auf uns gekommen iſt, nur zu dem Begriff des in ſich faſſen, χάσασθαι nur zu dem des weichen, χανεῖν nur zu dem des offen ſtehn gehört; und damit, wo es im Leſen etwa durch den Zuſammenhang nicht deutlich genug würde, welchen jener verſchiednen Sinne eine Form hat, man nicht in Verſuchung gerathe ihr einen ihr fremden zu leihen.

12. Endlich bemerken wir noch daß ſolche Nebenformen eines Verbi die entweder ſelbſt Präſens ſind oder, wie das bei vielen epiſchen der Fall iſt, leicht auf ein Präſens führen, das im Wörterbuch nachgeſchlagen werden kann, meiſt hier übergangen ſind. Die Grammatik muß zu dieſem Zweck nur auf einige Analogien die bei Bildung ſolcher Nebenformen vorwalten, aufmerkſam machen; und dies iſt in den vorhergehenden Paragraphen geſchehen.

A.

Ἀάω schade; bethöre. Von diesem Thema hat Homer 3. praes. pass. ἀᾶται, aor. 1. a. ἄασα 3sgg. ἆσα (Od. λ, 61.), pass. und med. ἀάσθην, ἀασάμην, ἄασθαι. Beide α sind bald lang bald kurz. Adj. Verb. ἀατός, daher mit dem ἀ priv. ἄᾱτος (⏑ – ⏑ ⏑) unverletzbar.

Aus ἀάω entstand zunächst das Subst. ἄτη mit langem α; hieraus aber mit verkürztem α zwei neue Themen: 1) ἀτάω einerlei mit ἀάω, aber nur im Praes. u. Impf. Pass. vorkommend, ἀτῶμαι leide Schaden, bei attischen Dichtern gebräuchlich; 2) ἀτέω mit intransitiver Bedeutung, wovon aber nur das Particip mit der Bedeutung besinnungslos bei Homer und Herodot, ἀτέοντα, ἀτέοντες.*) [Da in keinem auf αω auslautenden Verbum des α doppelzeitig ist (von ἐάσαι s. Verbalverz.) so wird die Doppelform ἀάσαι und ἀᾶσαι wohl anders zu erklären sein als bei der Ableitung von ἀάω möglich ist. Setzen wir ἄω als Präsens, so ergiebt sich der Aorist ἆσα, ἄσαι, gerade so wie von dem andern ἄω ich sättige. Aus ἄσαι entsteht durch Diäresis ἀάσαι mit zwei kurzen α, wie das aus ἄαται (satiatur) zusammengezogene ἄᾱται von Hesiod in ἄαται aufgelöst wird wie δῆλον δέελον, also durch Diäresis wie die Kürze des zweiten Alpha zeigt, nicht durch Epenthesis wie ὁράαται. Doch kann in ἀάσαι das zweite Alpha gedehnt werden nach Herodians Bemerkung bei Steph. s. Καρία — ἔστιν ὅτε μετὰ τὴν διαίρεσιν ἔκτασις γίνεται, οἶομαι οἴομαι, οἶδα ὄϊδα παρ' Αἰολεῦσι, welches dreisilbige ὄϊδά aus Alcäus angeführt wird π. μον. p. 24. Und so erklärt sich ἀᾶσαι. Indessen könnte das erste Alpha auch bloße Prosthesis sein wie ἀάστονος, ἀάσπετος und ähnliches. Hiernach wäre ἄω die Grundform, ἀάω Verlängerung wie θάω θεάομαι und nach einigen Grammatikern ἔω ἐάω, daher auch das α abwechselt mit ε, ἄεσις βλάβη Hes. ἀεσίφρων und ἀασίφρων. Ἀατός kommt nicht vor; die Composita ἄαστος und ἀάβακτος wie von ἀάζω.]

ΑΑΩ

*) Man könnte ΑΩ als Grundform dieses Verbi aufstellen wollen, und ἀάω, ἄασα als Zerdehnung betrachten: aber die große Analogie ist gegen die Annahme einer Zerdehnung ohne vorgängige Zusammenziehung: s. §. 28. A. 7. und §. 54. A. 2. Eben so wenig möchte ich ἀτάω als Grundform und das τ für ausgestoßen ansehn. Die wahre Grundform ist ΑΓΑΩ, wie das Pindarische ἀνάτα (§. 6. A. 6. zu Ende) und das lakonische ἀάβακτος (Hesych.) für ἀάατος zeigt. S. von allem ausführlich Lexil. I, 55. 56. Dagegen ist die Bedeutung sättigen unter ἄω aufgestellt, weil das doppelte α in dieser Bedeutung selten und selbst zweifelhaft ist. Nur auf diese Art gehn auch die homerischen Beiwörter ἀάατος und ἄατος (s. ἄω) am reinsten auseinander.

ΑΑΩ ſättige, ſ. ἄω.

ἀγάλλω ſchmücke, aor. ἤγηλα, ἀγῆλαι (Eur. Med. 1027. Lex. Seguer. p. 328.) — ἀγάλλομαι bin ſtolz worauf; aor. wird nicht angeführt.

ἄγαμαι bewundere, Pr. u. Impf. wie ἄζαμαι. Aor. ἠγάσθην, ep. ἠγασάμην (ἠγάσσατο).

Dieſer Verbalſtamm hat im ioniſchen Dialekt auch den Nebenbegriff des neiden und zürnen, aber im Präſens nur in der Form ἀγάομαι bei den Epikern (Hes. ϑ. 619. ἀγώμενος, Od. ε, 119. 122. ἠγάασθε); ἀγαίομαι hat ihn auch in der ion. Proſe *). Die übrige Formation iſt gemeinſam, z. B. Il. ρ, 71. ἀγάσσατο misgönnte, Od. σ, 71. ἀγάσαντο wunderten ſich. [In der attiſchen und gemeinen Proſa bloß ἄγαμαι, ἠγάμην, ἠγάσθην; bei den ſpätern ἠγασάμην Aristid. Or. XLVI. 297. T. II. LIV. 680. Synes. de Prov. p. 101. B. ἀγασμένος und ἤγαστο Hesych. alles von ἄγαμαι, nicht von dem ſeltnen und dichteriſchen ἀγάομαι und ἀγάζομαι wie Paſſow und Matth.]

ἀγγέλλω verkünde. — MED.

Neben dem Aor. 1. kommt im Aktiv und Paſſiv auch der Aor. 2. nicht ſelten vor, jedoch nicht ohne Verdacht; da es immer nur auf Einen Buchſtaben ankommt. So haben bei Eurip. Androm. 1242. (ἀπαγγέλῃ), Iph. A. 353. (διήγγελον), und Thuc. 8, 86. (ἀπήγγελον) Sinn und Handſchriften itzt für Herſtellung des Präſ. und Imperfekts entſchieden; und an derſelben Stelle des Thucydides etwas weiterhin iſt der Aor. 1. ἀπήγγειλεν aus den beſten Handſchriften hergeſtellt. Eben das iſt Xen. Anab. 3, 4, 14. geſchehen, wo vorher gegen Xenophons ſonſtigen Gebrauch παρήγγελε ſtand. Aber Lycurg. 18. p. 150, 8 u. 87. p. 158, 26. iſt für ἀπήγγελεν, ἐξήγγελε, in den Handſchriften nur das Imperfekt, das dem Zuſammenhang nicht angemeſſen iſt **): und ſo

*) Ἄγαμαι hat den günſtigen Sinn bei allen Schriftſtellern: obige Induction ſcheint daher hinzureichen um ἀγῶμαι eben ſo feſt für den andern Sinn zu machen. Nur Od. π, 203. fügt ſich auf den erſten Anblick nicht. Indeſſen wäre ἀγάασθαι im bloßen Sinn des bewundern dort unbegreiflich leer (Οὔτε θαυμάζειν περιῶσιον οὔτ' ἀγάασθαι. Ich glaube daher daß auch dort die Bewunderung in den Nebenbegriff des Neides geſteigert iſt, d. h. Odyſſeus ſtellt des Sohnes übertriebne Bewundrung ſo vor.

**) Bekker hat es jedoch an der erſtern Stelle, der Mehrheit ſeiner Handſchriften nachgebend, geſetzt: worin ich ihm weniger beipflichte als ebend. 15. p. 149, 32. wo er aus einer einzigen das Imperfekt aufgenommen gegen das dort offenbar unrichtige ἀπήγγελον.

so scheint mir auch bei Plato Meno 2. das wiewohl nur schwach unterstützte *ἀπαγγέλωμεν* durch den Sinn gegen das Präsens, das die große Menge der Handschriften darbietet, festgehalten zu sein. Bei Soph. Oed. T. 955. ist die Lesart *ἀγγελῶν* nur aus Triklinius: die Codd. und alten Ausgaben haben *ἀγγελῶν* das die Glossen im Cod. Lips. als Aorist erklären (s. Hermann), der auch dort viel natürlicher ist als das Futur. Noch vergl. man die Variante *ἀγγέλωμεν* in Eur. Or. 1539. (1533. Matth.) und meine Note zu Dem. Mid. 11. a. Am wenigsten würde ich beim ion. Schriftsteller Herod. 9, 53. *παρήγγελε* angetastet haben, wo itzt Schweigh. aus der einzigen Florentiner Handschrift das in dem Zusammenhang unbegründete Imperfekt aufgenommen hat. Der Aor. 2. Pass. steht Eur. Iph. Taur. 932. (*ἠγγέλης*) ohne Variante obgleich *ἠγγέλθης* zulässig wäre. Ael. V. H. 9, 2. *διηγγέλη*. Plut. Galb. 25. *ἀπηγγέλη*. — Da in *εἶπεῖν* und *ἐνεγκεῖν* beiderlei Aoristformen so durch einander gehn, so scheint mir dadurch auch hier Behutsamkeit empfohlen zu sein. Auch verdient es Berücksichtigung daß eine Form die doch offenbar vorhanden war (denn dies glaub ich geht aus der Menge von Beispielen hervor) von keinem Atticisten als verwerflich angeführt wird. [Bei Lykurg wird wie bei den Classikern überhaupt mit Recht *ἤγγελλον* vorgezogen s. Poppo z. Thuc. VIII. 86. auch in der scheinbar aoristischen Bedeutung. Bei den Spätern ist *ἤγγελε* häufig, aber nicht immer sicher s. zu Aj. v. 313. In der angef. Stelle des Soph. ist *ἀγγελῶν* Lesart aller Handschr. und vollkommen passend. Häufiger ist *ἠγγέλη* s. Bast Epist. p. 242.]

ἀγείρω versammle. — Redupl. Att. — MED.

Die epische Sprache hat vom Aor. 2. med. *ἀγέροντο, ἀγερέσθαι* und mit der Synkope *Part. ἀγρόμενος* (§. 110, 4.) *). [*Ἀγείροντο* Apollon. III. 895. wo Brunck *ἀγέροντο* schrieb, Oppian. Hal. 1. 192. III. 231. 378. *ἀγρόμενοι* 420. und in derselben Bedeutung *ἀγειρόμενοι* 425. *συναγηγερχώς* Hesych.]

Von

*) Es ist allerdings bedenklich, *ἀγέροντο* z. B. Il. *β*, 94. für den Aorist zu erklären und ebend. 52. *ἠγείροντο* für das Imperfekt, da hier bloß epische Prosodie, und epische Unbestimmtheit in Absicht auf Imperfekt und Aorist, zu walten scheint. Allein so wenig dieselbe Erwägung den Grammatiker hindern darf z. B. Il. *β*, 106. 107. *ἔλιπεν* und *λεῖπε*, wenigstens der Form nach, als Aor. und Imperf. zu unterscheiden, so wenig auch hier. Und wenn es Il. *β*, 52. heißt *τοὶ δ' ἠγείροντο μάλ' ὦκα*, und Od. *ξ*, 248. *θοῶς δ' ἐσαγείρατο λαός*, so ist bei derselben Gleichheit des Sinnes, die Verschiedenheit der Tempusform unbezweifelt. Man muß aber auch bedenken, daß dem Metro nicht bloß die Töne sich fügen, sondern auch die Gedanken. An der Stelle Il. *β*, 52. ist *ἠγείροντο* mit *ἐκήρυσσον* parallel sehr natürliches Imperfekt,

Von einer epiſchen Nebenform des Perf. u. Impf. Med. kommt vor ἠγερέθονται, οντο: ſ. §. 112. A. 14. wozu ohne Bedenken zu fügen iſt die Ariſtarchiſche Lesart ἠγερέθεσθαι Il. κ, 127. ſtatt der gewöhnlichen, ἠγερέεσθαι.

[ἀγινέω, das einzige Paragogon in ινεω, bloß Präſ. u. Imperf. auch in der ioniſchen u. doriſchen Proſa; doch ſteht jetzt ἀγινήσουσι H. H. Ap. 57. nach Handſchr.]

ἄγημαι ſ. ἡγέομαι.

ἀγνοέω kenne nicht, fut. ἀγνοήσομαι. Statt des Fut. ἀγνοήσομαι hat jedoch Demoſthenes ἀγνοήσω c. Zenoth. p. 885. Conon. p. 1266. Theocrin. p. 1337.; woher der paſſive Sinn von ἀγνοήσεσθαι p. Coron. p. 310. weniger auffällt.

Wegen des ep. ἀγνώσασκε ſ. die letzte Note zu §. 94.

ἄγνυμι breche transit., ἄξω: §. 112, 15. Die Präterita haben das Augm. syllab. (§. 84. A. 9.): ἔαξα, aor. pass. ἐάγην (lang α). Das Pf. 2. ἔᾱγα, ion. ἔηγα, hat die paſſive oder intranſitive Bedeutung bin zerbrochen (§. 113. A. 6.). — MED.

Das α iſt in dieſem Verbo urſprünglich lang, wie ſich beſonders in den Ableitungen ἀγή, ἀᾱγής zeigt. *) Daher hat denn auch die reine Wurzel im a. 2. p. ἐάγην ein langes α, wie dies aus einigen Stellen der Attiker (ſ. Brunck zu Aristoph. Ach. 928.) und aus Il. λ, 559. hervorgeht. Doch findet ſich in der epiſchen Poeſie auch die Verkürzung: wiewohl die wahre homeriſche Form dieſes Temporis auch durch das Verſchwinden des dieſem Verbo, wie wir ſogleich ſehn werden, urſprünglich angehörigen Digamma an einzeln Stellen unkenntlich geworden iſt. Man ſ. Heyne zu Il. γ, 367. der Digamma und Länge überall, und nicht eben unwahrſcheinlich, herzuſtellen ſtrebt. Aber bei den

V. 94. ſteht ἀγέροντο freilich auch unter lauter Imperfekten. Aber wenn es heißt — οἱ δ' ἀγέροντο. Τετρήχει δ' ἀγορή — ſo iſt es eben ſo natürlich zu denken: „Und nun hatten ſie ſich verſammelt. Unruhvoll wogte die Menge." Da nun überdies das aus ἀγερόμενος ſynkopirte ἀγρόμενος unbezweifeltes Part. Aor. iſt, verſammelt; ſo muß auch ἀγέροντο überall als Aoriſt angeſehn werden. Auch kann uns wol nichts abhalten Od. β, 385. mit Barnes und Porſon ἀγερέσθαι zu betonen, da dieſe Form ſich ganz wie ein gewöhnlicher Aor. 2. verhält (vgl. ἀλιτέσθαι) und bei dem einmaligen Vorkommen dieſes Infinitivs der ſtillſchweigend überlieferte Ton keine Autorität hat. Vgl. ἐγρεσθαι.

*) Eben ſo ſtimmen die Verbalia πληγή und ἐνιπή mit den Aoriſten ἐπλήγην, ἐνένιπον (ſ. ἐνίπτω).

den spätern Dichtern ist es sicher verkürzt, wie Theocr. 22, 190. Man vgl. πλήττω, dessen aor. 2. p. die ursprüngliche Länge auch beibehält, in besonderer Bedeutung aber die Silbe doch verkürzt.

Das Digamma, woher nach §. 84. A. 9. das unregelmäßige Augment kommt, bestätigt sich als diesem Verbo ursprünglich angehörig vollkommen durch die nur dadurch erklärliche Hesiodische Form (ε. 664. 691.) χανάξαις. Nehmlich aus *FAΞAI* ward in der Zusammensetzung *KAFFAΞAI*, wie βάλλω καββάλλω (§. 117.) Dieser verdoppelte und durch das Metrum gebundene Hauch mußte hier sich erhalten, während sonst überall das Digamma verschwand. Aber bei der großen Verwandtschaft und selbst in gewisser Rücksicht Einerleiheit der Laute *U* u. *V*, Υ u. *F* (§. 2. A. 1. §. 6. A. 6. extr.) ging es in *v*, und folglich mit dem α in den Diphthongen αυ über. S. dieselbe Erscheinung bei ἀνδάνω in ἔναδεν.

Desto auffallender ist das bei Homer zweimal, Il. ψ, 392. Od. τ, 539., vorkommende ἦξε für ἔαξε. Hippokrates sagt ebenfalls κατῆξα (Epidem. 5, 13.); aber da bei diesem auch die Substantive κάτηξις, κάτηγμα lauten (z. B. de Artic. 16. 17. de Fract. 16. 28.) so wird wol die ganze Formation, mit Ausnahme des Praes. und des Aor. 2. p., bei den Joniern das η schon in der Wurzel haben: hingegen bei Homer, der sonst durchaus ἔαξα hat und mit abgeworfenem Augment Il. ζ, 40. π, 371. ἄξαντο (dieselbe Form von ἄγω s. unten), kann ἦξα nur Augment sein. Wenn man indessen das aus *AFATA* entstandene ἄτη vergleicht, so ist auch ἦξα als Zusammenziehung aus *EFAΞA* minder auffallend.

Weit befremdlicher ist es daß dieses Augment bei diesem Verbo sogar in die Formen übergeht die ihrer Natur nach desselben unfähig sind, und daß dies schon bei sehr alten Schriftstellern vorkommt. So bei Hippokrates sehr gewöhnlich κατεαγῇ, κατεαγείς z. B. de Artic. 35. bis. Vectiar. 1. 2. — Apollon. 4, 1686. ἐξεαγεῖσα, welche metrische Stelle eines hinreichend alten und grammatisch gelehrten Dichters von großem Gewicht ist. Und so mögen die aus Attikern angeführten Stellen fernerer Kritik anheim gestellt bleiben: Plat. Gorg. p. 469. e. s. Heind. und Bekker; Lysias c. Sim. p. 99. unten κατεαγείς, nach Bekkers Handschriften καταγείς; ib. p. 100, 5. κατεάξαντες ohne Variante. *)

[Statt

*) Von den andern eben so geläufigen Verbis die diese Art des Augments haben findet sich diese Unregelmäßigkeit nur in der ganz spätesten Zeit, z. B. ἀπεωσθέντος bei Päanius 9. ἐξεώσεις bei Theod. Prodr. p. 17. ἐωνησαμένην in einer Inschrift späterer Zeit in Chishulls Vorrede zu seinen Reisen S. VI.; um so be-

[Statt ἄγε Bion. I. 82. iſt ſinngemäß ἄξε verbeſſert. Καταχθέντος Dio Chr. XI. 339. κατεάχθη Hesych. κατεάξας Aelian. H. Ann. X. 10. Geopp. VII. 24, 2. ἔαγμα, κατέαγμα ſ. Parall. p. 400. In Plat. Gorg. l. c. iſt κατεαγέναι nothwendige Aenderung. Bei Apollon. l. c. giebt eine Handſchr. ἐξαγεῖσα mit langem α, wie es einmal bei Homer iſt, zweimal bei Ariſtoph. κατηγεῖς mit kurzem Anth. Plan. n. 187. wie ἐάγη Tryphiod. 586.]

ἀγνώσασκε §. 95. A. 4. Note.

ἀγορεύω ſ. εἰπεῖν.

ἀγρέω nehme, *Imperat.* ἄγρει, ἀγρεῖτε (wolan). S. Lexil. I. 33.

ἄγχω erſticke, tranſitiv. MED. intranſitiv.

ἄγω führe, bekommt im Aor. 2. die Reduplikation, ἤγαγον, ἀγαγεῖν, nach §. 85. A. 7. — Perf. ἦχα, gemeine Form ἀγήοχα §. 97. A. 3. Perf. pass. ἦγμαι. — MED.

Von ἀγήοχα ſ. Lexil. I. 63, 30. Der Gebrauch dieſer Form im Briefe des Philippus und im Volksbeſchluß bei Demosth. de Cor. p. 238. 249., bei Lysias ap. Phrynich. p. 121. und in Aristot. Oecon. 1, 7. zeigt daß es eine alte und gangbare Form war, die, da ſie um nichts ſchlechter war als ἐδήδοκα, ſtatt des undeutlichen ἦχα, eben ſo wie ἐδήδοκα ſtatt ἦκα, ſich empfahl. Die attiſchen Schriftſteller zogen indeſſen die kürzere Form vor. S. προῆχα in Reiskens Ind. ad Demosth. συνῆχας Xen. Mem. 4, 2, 8. vid. not. Soviel möglich vermied man das Perfekt überhaupt: und ſo kam es daß die ſpätern Grammatiker theils ἦχα als ungebräuchlich angeben, theils ἀγήοχα als ſchlecht attiſch verwerfen. S. Dorv. ad Charit. p. 481. (494) Lob. ad Phryn. p. 121.

Ein Aor. 1. ἦξα, ἄξαι war auch vorhanden, ward aber von den Atticiſten verworfen. Indeſſen beruht er auf Thuc. 2, 97. προσῆξαν, Antiph. 5, 46. p. 134. infr. ἄξαι, Xen. Hell. 2, 2, 20. (12.) τοὺς φυγάδας κατάξαντες (zurückführen, d. h. wieder aufnehmen), Batrachom. 115. 119. ἦξαν, ἄξας, Hom. Il. 9, 505. 545. ἄξασθε, ἄξαντο, nebſt mehren andern Stellen die der Kritik bedürfen. S. Lob. ad Phryn. p. 287. 735. *)

Von dem Homeriſchen Imperat. ἄξετε ſ. §. 96. A. 10. [ἀγαγοίην wird angeführt im Schol. Il. XIV, 241.]

We-

beweiſender iſt das Alter der Beiſpiele bei ἄγνυμι, bei welchem vermuthlich zu Vermeidung der Anklänge mit den Verbis ἄγω und ἄττω dieſer Misbrauch früher herbeigeführt und früher als Gebrauch geheiligt ward. — Von der ſpätern Form ἄσσω, κατάσσω, für ἄγνυμι ſ. Schneid. Wörterb.

*) So iſt Aristoph. Ran. 468. ἀπῆξας von ἀπάττω abzuleiten; daher die neuſten Herausgeber es mit dem ' bezeichnen ſ. ἀτσσω.

Wegen ΑΓΕΟΜΑΙ ſ. oben die Note zu §. 112. A. 7. und unten ἠγέομαι.

ἀδῆσαι Unluſt empfinden. Hievon hat Homer in der Odyſſee die Formen ἀδήσειεν und ἀδηχότες, welche man mit dem Subſt. τὸ ἄδος Ueberdruß Il. λ, 88. in Verbindung bringt; und da dies die erſte Silbe dort kurz hat, jene Verbalformen aber immer lang, ſo wird nach der Vorſchrift eines Theils der Grammatiker ἀδδήσειεν, ἀδδηχότες geſchrieben. S. die Erörterung hievon im Lexil. Il. das Verbum ἄσαι ſättigen aber unten unter ἄω. [Das Primitiv ſcheint erhalten in Ἄδεται πίμπλαται, χορτᾶται und in ἄδος, deſſen Alpha nicht wie B. annimmt, lang, ſondern kurz iſt wie nach Herodian π. μον. p. 35, 31. in allen zweiſylbigen Neutris auf ος, kurz alſo auch von Natur in ἀδέω wie durchaus in ἀδήμων, welches unmöglich von δῆμος Heimath abgeleitet werden kann, da weder δῆμος ſelbſt noch die zahlreichen Compoſita je den Begriff des heimiſchen oder unheimiſchen ausdrücken. Daß ἀδῆσαι aus ἀηδ. zuſammengezogen ſein könnte, zeigt ἀδία, ἀδόλεσχος u. a. aber homeriſch iſt freilich ἀηδεῖν, ἀηδής nicht.]

ᾄδω, alt und dichteriſch ἀείδω, ſinge. Fut. ᾄσομαι, ἀείσομαι.

Die Medialform des Futuri iſt attiſch (Aristoph.); ſ. Piers. ad Moer. p. 38.: ἀείσω, ᾄσω iſt bei andern, Theogn. 4. Theocr. 7, 72. 78. Vom Imperat. ἄεισο ſ. §. 96. A. 10.

ΑΑ- ſ. ἀνδάνω.

ἀείδω ſ. ᾄδω ἀείρω ſ. αἴρω [ἀεκαζόμενος blos Partic.]

ἀέξω ſ. αὔξω.

[ἄζω, ἄζομαι und ἀηθέσσω ſind zu erwähnen als Defectiva und wegen des fehlenden Augments; ἀήθεσον Apollon. l. 1171. iſt nicht weniger bedenklich als die alte Lesart ἀήθεσαν.]

ἄημι ſ. ἄω.

[ἀθερίζω — ἀθερίξαι und ἀθερίσσαι Apollon. ἀθερίσσατο Dionys. 997.]

αἰδέομαι habe Scheu, ſcheue. Flexion §. 95, 7. u. 98, 4. vgl. §. 100. A. 3. — Aor. Pass. u. Med. zu gleicher Bedeutung; doch ſo daß in der attiſchen Sprache αἰδέσασθαι die beſtimmte Beziehung auf den Verbrecher, und die Bedeutung verzeihen angenommen hat.

Eine altdichteriſche Form des Präſens iſt αἴδομαι, woraus die gewöhnliche Form entſtanden iſt; ſ. §. 112. A. 6. Es hat nie das Augment: αἴδετο. — Vom Fut. αἰδήσομαι ſtatt -έσομαι ſ. d. Note zu μάχομαι. [Αἴδομαι auch Aeschyl. Das Activ καταιδέσαι τινά Heliod. IV. 18, 165. αἰδέσασθαι τινα (aus der Ge-

Gerichtsſprache) Dem. c. Arist. 644, 1. nach Schäfer; ſtatt *αἰδεσθῆναι* nur bei Dichtern Coluth. 155. Nonn. XV. 404. XLVI. 268. u. a.]

αἰνέω ſ. §. 95. A. 6.

αἰνίσσομαι hülle in Räthſel, Dep. Med.

αἶνυμαι nehme. Bloß Praes. u. Impf. — ohne Augment, alſo *αἶνυτο*.

αἱρέω nehme, *αἱρήσω* — *ἡρέθην* (§. 95. A. 6.) — Aor. Act. *εἷλον*, *ἑλεῖν* von *ΕΛΩ*. — MED. — Adj. Verbal. *αἱρετός*, *ός*. — Vgl. *ἁλίσκομαι*.

Ein ſeltneres Futur iſt *ἑλῶ*, Aristoph. Eq. 290. *περιελῶ*, Antiphili Epigr. 15. *καθελεῖ*, Com. ap. Antiattic. Seguer. p. 80, 12. *ἀφελοῦμαι*, und ſo einzele Beiſpiele bis bei den ſpäteſten. [Photius *Καθαιρήσετε οὐ καθελεῖτε* mit Bezug auf Thuc. III. 13, 7. *ἀφελεῖ* Epict. Diss. I. 18, 17. *περιελοῦμεν* Oribas. XLIV. 44. ed. Bussem. *ἐξελοῦμεν* Arrian. Pont. Eux. p. 123. ed. Blanc. *καθελοῦντες* Dionys. Antt. IX. 26. 15, *ἑλοῦμαι* IV. 75, 7. Sext. c. Eth. §. 164. p. 720. *ἀφελοῦνται* in paſſiv. Bed. Polyb. III. 29, 7. *παρελεῖται* activ Diod. V. 70. (cod. *παραιρήσεται*) Anth. P. IX. n. 108. Bei den Claſſikern ſind die Beiſpiele unſicher ſ. Hermann z. Eur. Hel. 1297.]

Auch der Aor. 1. *ἥρησα* kam in der gemeinen Sprache vor, und ſelbſt bei Aristoph. Thesm. 760. ſteht *ἐξηρήσατο*, welches als falſche Lesart wegzubringen nicht gelingen will. S. Lobeck. Parerg. p. 716.

Die Jonier haben eine eigne Redupl. Perf. *ἀραίρηκα*, *ἀραίρημαι* mit dem Spir. len. ſ. §. 85. A. 4. und vgl. A. 2. *ἐλήλεγμαι*.

Von dem unattiſchen Aoriſt *εἱλάμην* ſ. §. 96. A. 9. — Das homeriſche *γέντο* ſ. beſonders.

αἴρω, att. und dichteriſch *ἀείρω*, hebe, geht regelmäßig nach §. 101. — MED. — Vgl. unten *ἄρνυμαι*.

Die Attiker konnten das *α* des Futuri, als aus *ἀερῶ* von *ἀείρω* zuſammengezogen, auch lang brauchen. Da eben daſſelbe bei *φαίνω φανῶ* auf ausdrücklicher Bemerkung eines Grammatikers beruht, ſo leidet es auch hier keinen Zweifel, obgleich die vorkommenden Fälle noch größtentheils in den Händen der Kritik ſind. An mehren Stellen nehmlich, wo der gewöhnliche Text Präſensformen von *αἴρω* oder *αἱρέω* hat, kommt durch Futurformen von *ἀρῶ* alles in Ordnung: und in Eur. Iph. T. 117. wird die Beſſerung *ἀροῦμεν* wirklich von allen Handſchriften beſtätigt. *) In Aesch.

*) Der Sinn dieſer Stelle iſt jedoch wegen Misverſtand der Konſtruc-

Aesch. Pers. 797. iſt ebenfalls ἀρουῦμεν die alte und beglaubigte Lesart. In Eurip. Heracl. 323. aber iſt ἀρῶ, in Iph. A. 125. ἐπαρεῖ, und in Tro. 1148 ἀρουῦμεν nach dieſer Analogie durch Sinn und Zuſammenhang außer Zweifel geſetzt. *) Doch zweifle man darum nicht an der Rechtmäßigkeit der Form ἀρῶ mit kurzem α: Soph. Aj. 75. ſteht ἀρεῖς und Oed. Col. 460. ἀρεῖσθε, an der kurzen Stelle.

Im Aktiv iſt der Aor. 2. mit allen ſeinen Formen durchaus ungebräuchlich: allein im Medio hat Homer den Aor. 1. nur im augmentirten Indikativ (ἠράμεθα, ἤρατο), ohne Augment aber Aor. 2. ἀρόμην; in allen übrigen Modis den Aor. 2. allein, ἄρωμαι (kurz α), ἀροίμην, ἀρέσθαι. Derſelben Modalformen konnten denn auch die Tragiker fürs Metrum ſich bedienen, z. B. Soph. El. 34. ἀροίμην, da ſie ſonſt durchaus den Aor. 1. haben, deſſen α (nach §. 101, 4. mit A. 6.) lang iſt. [ἀροίμην bei Soph. kann auch Fut. ſein, aber ἄροισθε Aesch. iſt ſo unzweideutig wie ἀρέσθαι Soph. ἀρόμενος blos nach Conjectur Eum. 162. Phoenn. 1562. (1569.) vom Indicat. kenne ich kein Beiſpiel.]

Von ἄωρτο ſ. §. 97. A. 3. und Lexil. I. 63, 27.

Von der homeriſchen, zu ἀείρω gehörigen Nebenform ἠερέσθονται, οντο ſ. §. 112. A. 14.

Endlich gibt es auch eine durch die Verlängerung -έω gehende Form αἰρεύμενος für αἰρόμενος bei Heſiod, ε. 474. wo ſie aber bis itzt verdunkelt geblieben iſt durch den in faſt allen Handſchriften befindlichen Fehler βιότοιο ἐρεύμενον, und noch mehr durch die itzt aufgenommene Lesart βιότου αἰρεύμενον. Es iſt dort von bevorſtehender Fülle aller Fäſſer und Gefäße die Rede, und der Dichter ſagt, καί σε ἔολπα Γηθήσειν βιότου αἰρεύμενον ἔνδον ἐόντος, d. h. wenn du von den Vorräthen nimſt, die darin ſind: in welchem Zuſammenhang mir αἴρεσθαι am natürlichſten zu ſtehn ſcheint. Für αἰρόμενον aber iſt die Form αἰρεύμενον gewählt, welche durch die oben §. 112. A. 7. angeführten ältern und jüngern Joniſmen πιέζευν, πιεζεύμενος, πινεύμενος ꝛc. hinreichend geſichert iſt. Und dieſe allein richtige Lesart iſt ausdrücklich im Etym. M. aufbewahrt, aber in einem Ar-

ſtruction mit μὲν — δὲ — von den Herausgebern vor Seidler verdunkelt worden: ſ. zu Ende der Syntax unter μέν.

*) Porſon (ad Eur. Med. 848.) hat dieſes ſpondeiſche Futur zuerſt aufgebracht, aber durch einen Fehlgriff auch αἰρῶ von ἄϊρῶ bilden zu können geglaubt, um nehmlich ſo der Lesart in dem überlieferten Text näher zu kommen: und ſo iſt dieſe barbariſche Form wirklich in einige neuere Ausgaben gekommen. Elmsley (ad Eur. Heracl. 323.) hat dies berichtigt.

Artikel der wieder durch Fehler entſtellt worden iſt *). [Hermann Opusc. VI. p. I. 237. ſchreibt nach handſchr. Spuren *βιότοιο ἐρεύγμενον*, wahrſcheinlich nach *εὔγμενον*. Der Vulgata entſpricht das homer. *τυρῶν αἰνύμενος*, der von B. gewählten Lesart bei Heſiod ſelbſt v. 366. *παρεόντος ἑλέσθαι*, und beide Verba ſind ſich nahe verwandt: *κύνες μιν ἄειραν* ſt. *εἷλον* Oppian. Cyn. IV. 452. *συνοπηδὸν ἀείρας* Apollon. IV. 746. *ἡ δ' ἄν ἄνδρα ἑωυτῇ ἄρηται* Hipp. de Locc. et Aqq. p. 555. T. I. *ἀπό με τιμῶν ἦραν* Aesch. Eum. 835. *ἦρε ταλάντων μυρίων γάζαν* Strab. XVI. 744. *τὴν πόλιν ἆραι* ſt. *ἑξελεῖν* Diod. XI. 65. Dionys. Antt. X. 43.]

αἰσθάνομαι empfinde, f. *αἰσθήσομαι* ꝛc. Aor. *ἠσθόμην* (§. 112, 14.)

Auch *αἴσθομαι* muß gebräuchlich geweſen ſein; da einige Grammatiker es von *αἰσθάνομαι* unterſcheiden wollten: ſ. Lex. Seguer. p. 183. 216. 359.: und bei Plato Rep. 10. p. 608. a. hat Bekker ſtatt des unpaſſenden *αἰσθώμεθα* aus den Handſchriften *αἰσθόμεθα* aufgenommen. S. auch Isocr. Nicocl. p. 28. Steph. nach Bekkers Lesart; Fronto Epist. ad Marc. 1, 8, 4. ubi vid. Add. [*Αἴσθεται καὶ δάκνεται* Hipp. Mul. II. 842. T. II. vielleicht verdorben aus *ἀείρεται*. Auch Stob. Ecl. I. 43, 704. ed. Heer. wird *αἴσθεται* etwas verdächtig durch das nächſtfolgende *αἰσθανόμενον*, da es auch ſonſt mit dieſem verwechſelt wird ſ. Krabinger zu Gregor. de An. p. 174. doch bei den Spätern häufig genug ſ. Schneider zu Plat. Civ. T. III. 248. Dieſelben brauchen auch *ἠ-*

*) Es iſt der Artikel *Αἰρεύμενον*; denn ſo iſt itzt dort geſchrieben, und dieſer Spiritus einigemal wiederholt, bis der Grammatiker auf die angeführte Form wieder zurückkommt, wo ſie dann, und eben ſo auch in dem beigefügten heſiodiſchen Vers, ausdrücklich *αἰρευμενον* geſchrieben iſt. Aber auch der Anfang des Artikels ſteht, bis auf einen Hauptfehler, ganz richtig in den alten Venetianiſchen Ausgaben aus welchen ich das Ganze hieher ſetzen will: *Αἰρεύμενον, αἴροντα, λαμβάνοντα. παρὰ τὸ αἰρῶ τὸ σημαῖνον τὸ λαμβάνω, κατὰ πλεονασμὸν αἰρῶ, αἰροῦμαι, αἰρούμενον· καὶ τροπῇ Αἰολικῇ αἰρεύμενον. Ἡσίοδος* u. ſ. w. In der Sylburgiſchen Ausgabe iſt an den bezeichneten Stellen aus *αἰρ* gemacht *αἰρ*, woraus nun der übertünchte aber ganz ſinnloſe Satz entſtanden, *αἰρῶ — — κατὰ πλεονασμὸν αἰρῶ*, den auch Sylburg nicht zu verſtehn geſtand. Es muß heißen *αἰρω — — κατὰ πλεονασμὸν αἰρῶ*, und der Pleonaſmus beſteht in dem Cirkumflex, ich meine in dem darin verborgnen *ε*, woraus nun *αἰρούμενον* oder *αἰρεύμενον* entſteht. Ob in der heſiodiſchen Handſchrift woraus allein das itzt aufgenommene *αἰρεύμενον* von Grävius angeführt wird, dies wirklich ſteht, oder *αἰρούμενον*, das er ſtillſchweigend verwarf, ſteht dahin.

ἠσθάνθην Sch. Theocr. V. 20. Sch. Arist. Rann. 656. αἰσθανθήσομαι Porphyr. in Ptolem. Harm. II. 1, 328. ed. Wallis. ſ. zu Phryn. p. 36. und 757.]

[ἀΐσθω bloß part. praes. und imperf. wahrſcheinlich von ἄω abgeleitet wie βιβάω βιβάσθω.]

ἄΐσσω (bei Homer auch Dep. Pass.) ſpringe, eile. Bei Attikern zweiſilbig und zwar bei den Tragikern ἄσσω oder ἄσσω, gewöhnlich ἄττω oder ἄττω, und ſo auch ἦξα, ἆξαι mit und ohne Jota. *)

Das ι in der vollen Form iſt, nach dem Subſt. ἄϊκες zu ſchließen von Natur lang, und der Inf. Aor. daher ἀΐξαι zu betonen. [Die Folgerung iſt nicht ſicher, ſ. Parall. p. 411.]

Eine angebliche ſynkopierte Form συναϊκτην Hesiod. α. 189. hat der wahren Lesart συναγθην nunmehr weichen müſſen.

αἰσχύνω beſchäme, Pass. ſchäme mich. S. §. 101. A. 13. 14.

αἰτέω fodere. — MED.

αἰτιάομαι beſchuldige, Dep. Med.

ἄω höre. Nur Präſ. und Imperf. — Augm. §. 84. A. 4. — Das Compos. ἐπαΐω merke, verſtehe, iſt auch in der Proſe gebräuchlich, und von dieſem findet ſich auch ein Aoriſt und zwar mit dem Augm. η, ἐπήϊσα Herod. 9, 93. und kurzem ι ſ. §. 95. A. 3. [ἤϊες Maneth. VI. 113. augmentirt gegen die Regel von den vier Verbis Anecd. Cram. I. 86. Ἐπήϊσε Nic. Th. 669. ἀϊσαντες Hesych. wofür ſonſt das Imperf. ſteht; ἀΐοντι Il. XVI. 507. παρατατικὴ φωνὴ ἀντὶ συντελικῆς, daher einige ἀϊόντι ſchrieben; κλῦθι ἰδὼν ἀΐων τε Hesiod. Opp. 9. Kein Verbale außer ἐπάϊστος. Ueber die Proſodie ſ. Hermann zu Nubb. 646.]

ἀχαχίζω betrübe. Das Thema ΑΧΩ gibt folgende Formen: Aor. ἤχαχον, ἀχαχεῖν (§. 85. A. 7.): woraus das gebräuchliche Präſens gebildet iſt. Aus demſelben Aor. als neuem Thema nach §. 111. A. 4. entſtanden fut. ἀχαχήσω (Hymn. Merc. 286.) und wieder ein Aor. 1. Il. ψ, 223. ἀχάχησε. — MED. ἄχομαι oder ἄχνυμαι betrübe mich, aor. ἠχαχόμην. Perf. (bin betrübt) ἀκήχεμαι und ἀχάχημαι, ſ. §. 112. A. 8. und §. 85. A. 4. Wegen ἀκηχέδαται ſ. §. 98. A. 13. mit der Note; und wegen des Tones auf Part. ἀκηχέμενος, ἀχαχήμενος, Inf. ἀχάχησθαι §. 111. A.

*) Höchſt wahrſcheinlich gehörte in den attiſchen Formen das untergeſchr. Jota nur den genauen Grammatikern. S. Hemst. ad Plut. 733. Valck. ad Phoen. 1388. und vgl. die Varianten zu den dort angezogenen Stellen. Die Ausſprache unterſchied es natürlich durch Dehnung des α.

A. 3. — Zu derſelben intranſitiven Bedeutung des Medii gehört auch das Part. Praes. Act. ἀχέων, ουσα (betrübt, ächzend). [Ἀχάχονται Quint. III. 224. ſt. ἀχάχηνται, wenn nicht nach ἀχάχων Hes. Th. 868. gebildet, wofür jetzt ἀχαχών ſteht.]

ἀχαχμένος geſchärft, geſpitzt. Ein für ſich allein vorhandenes part. perf. pass. das, verglichen mit den Subſtantiven ἀχή und ἀχωχή, *) die Spitze, auf ein Verbum ΑΚΩ (acuo) führt, indem das χ des Perf. Act. vor dem μ nicht in γ übergegangen iſt: vgl. §. 98, 2. mit §. 23. A. 1. Wegen des α ſtatt η in der zweiten Silbe ſ. §. 85. A. 4.

ἀχέομαι heile, Dep. Med. f. ἀχέσομαι. Pf. nimt σ an.

Von ἀχεσάμενοι ſ. §. 96. Anm. 1. S. 399. Not. [Die Wörterb. führen ἀχέουσι aus Heſych. an und aus Hippokr. de Locc. in Hom. p. 115. T. II. wo ohne Zweifel ἀρχέουσιν ἑαυταῖς zu leſen iſt.]

[ἀχέων — ἀχέοις bei Apollonius, ſonſt nur als Adverbium ſ. Apollon. de Adv. p. 553, 15.]

ἀχήδεσεν ſ. bei κήδω.

ἀκούω höre. Fut. med. — Perf. ἀκήκοα plusq. ἠκηκόειν §. 85. A. 6. — Pass. nimt σ an, und das Perf. pass. wird ohne Redupl. gebildet, ἤκουσμαι, ἠκούσθην.

Das Perf. 1. war in den Dialekten: dor. ἄκουκα ſ. §. 97. A. 7. [Ἀκούσασθαι ſehr ſelten Iambl. V. Pyth. IV. 18, 48. vergl. Jacobs zu Achill. p. 893. ἀκουσαίμην Mosch. III. 120. Statt ἀκουσέτην bei Sophokl. (ſ. Matth.) wird ἀκουσείειν verbeſſert.]

ἀκροάομαι höre, Dep. Med. S. §. 95. A. 8.

Von dieſem Verbo war die 2. P. ἀκροᾶσαι, ἠκροᾶσο, ſtatt ἀκροᾷ, ἠκροῶ, auch im Attiſchen Gebrauch: ſ. §. 87. A. 8. Not.

ἀλαλάζω jauchze, fut. ξω ꝛc. §. 92. A. 5.

ἀλαλκεῖν ſ. ἀλέξω. [ἀλάλκουσι Quint. VII. 267.]

ἀλαλύκτημαι ſ. §. 85. A. 4. u. Note. [S. ἀλυκτέω.]

ἀλάομαι ſchweife, Dep. Pass.

Die epiſche Form ἀλάλημαι, ἀλάλησθαι, ἀλαλήμενος, mit Präſens-Bedeutung, wird als eine Form von μι nach der Analogie von ἄημαι, ὄλλημαι betrachtet; ſ. aber §. 85. A. 4. mit den Noten, §. 111. A. 3., und wegen der Präſens-Bedeutung §. 113. A. 13. [ἀπαλήσεται Hesiod. Sc. 409. ſt. ἀπαλήσηται ſ. Hermann Opusc.

*) Vgl. oben S. 331. ähnliche reduplicirte Subſtantiva, wie ἀγωγή, die mit reduplicirten Verbalformen in Verbindung ſtehn.

Opusc. VI. P. 1. 217. wofür ſonſt der Aor. Pass. gebraucht wird.]

ἀλδαίνω mache groß und ſtark. Dieſe Präſens-Form haben ſpätere Epiker (Nicand. Alex. 402.): Homer hat ἤλδανε Od. σ, 70. ω, 768. wo es, beſonders an der zweiten Stelle, ganz als Aoriſt erſcheint. Il. ψ, 599. ſteht das Intranſit. ἀλδήσκω *) nehme zu. Andere Formen finden ſich bei älteren Dichtern nicht: Schneider im Wörterb. Suppl. hat die von ſpäteren zuſammengeſtellt, worunter auch das intranſitive ἄλδομαι (ἐναλδόμενος Nic.) was gewiß alten Vorgang hatte; vgl. ἄλθομαι, ἀλθαίνω. Von dieſer Stammform kam das Adj. Verb. ἀλτός woher bei Homer ἄναλτος unerſättlich, eig. bei dem nichts anſchlägt. [ἀλδαίνω ſchon bei Aeſchylus; ſtatt ἀλδήσασα Nic. Al. 409. wird jetzt ἀλδήνασα geleſen, aber ἀλδήσασκε Orph. Lith. 364.]

ἀλείφω ſalbe. Perf. §. 85, 2. mit A. 1. und 3. — MED. Einen Aor. 2. pass. conj. ἐξαλιφῇ hat Bekker in Plat. Phaedr. 88. aus den beſten codd. aufgenommen.

ἀλέξω wehre ab. MED. wehre von mir ab. Fut. ἀλεξήσω, ομαι. — Aor. Med. ἠλεξάμην, ἀλέξασθαι, von ΑΛΕΚΩ.

S. Schneid. ad Xenoph. Anab. 1, 3, 6. — Vom Aor. 1. Act. nach der Analogie des Futuri gebildet zeugen die homeriſchen Formen ἀλεξήσειεν und ἀπαλεξήσαιμι. — Die Präſensform ἀλεξεῖν bei Pindar Ol. 13, 12. iſt unbegründet. — Das dem Präſ. gleichlautende Futur ἀλέξομαι das bei Xenophon (ſ. Schneid. a. a. O.) bezweifelt wird, ſcheint gewiß bei Sophokles, Oed. T. 171. beſonders 539. [Aor. act. ἀλέξαι Quint. VI. 307. fut. ἀπαλέξοντες κωλύσοντες Anecd. Bekk. p. 415. ἀλέξασθαι Xenoph. und Hippocr. de Sal. Vict. p. 617. T. 1. ſonſt in der Proſa ungewöhnlich, doch ἀλεξέμεναι in der doriſchen Acte Thuc. V. 77.]

Die Poeſie hat im Aktiv den Aoriſt ἤλαλκον, ἀλαλκεῖν, ἀλαλκών, mit der Reduplikation nach §. 85. A. 7. (ſ. dort die Note), von ΑΛΚΩ, woher ἀλκτήρ und ἀλκάθειν (§. 112, 12. Note). Hievon ein neues Futur nach §. 111. A. 4. ἀλαλκήσω.

Ein Präſens ἀλέκω ſcheint wirklich der Epigrammendichter Diodor (Ep. 1. Anthol. 6, 245.) gebraucht zu haben, wiewohl es itzt dort nur als Konjektur ſteht, ſtatt des ἀλέγοις der Handſchrift. Doch würde hieraus das wirkliche Daſein dieſes Thema nicht folgen, da dieſe ſpätern Dichter mit unter auch wol eine Form

*) Man wird verführt dies durch den geläufigſten aller Fehler aus ἀλδίσκω verdorben zu glauben. Aber die große Uebereinſtimmung der Quellen muß davon abhalten.

Form aus der Analogie nahmen. Aber zu den Formen von der Wurzel *ΑΛΚ-* die wir so eben gesehn haben, verhält sich dieses *ἀλέκω*, wie *ὀρέγω* zu *ὀργυιά*, *ὀργή*: s. auch noch Lexil. I, 63, 23. Aus dem Aorist dieses Verbi, *ἀλέξαι*, bildete sich wie wir annehmen können das gebräuchliche Präsens *ἀλέξω*: s. die Note zu §. 96. A. 10. S. 407.: das dann wieder seine eigne Flexion *ἀλεξήσω* annahm. Eben so entstand das diesem so ähnliche Verbum *ἀέξω*, *αὔξω* aus der Wurzel *ΑΕΓ- ΑΥΓ-* von welcher nur noch das lat. Verbum zeugt. [In *ὀρέγω* ist das *ε* Stammvocal, der in *ὄργυια* ausfiel wie in *ἄγκαθεν* u. a. aber in *ἀλέκω* eingeschoben, wenn man *αλκ* nicht *αλ* als den Stamm ansieht. Von *ἀλέκω* leitet Matth. das Fut. *ἀλέξομαι* ab.]

ἀλέω mahle, stampfe, fut. *ἀλέσω* att. *ἀλῶ*; s. §. 95, 7. und 9. mit A. 15. Perf. pass. *ἀλήλεσμαι*. Die Spätern bedienten sich im Präsens der Form *ἀλήθω*, die aber auch alt war.

S. Piers. ad Moer. p. 17. Lob. ad Phryn. p. 151. [*ἀληλεκέναι* Anth. Pal. XI. 251. *τὸ ἀλησθέν* Geopp. IX, 14, 614. wie auch *ἄλησις*, *ἄλεσμα*, *ἀλετός* u. s. w. Verdächtig scheint *ἥλων*, welches Eustath. aus Athen. VI. 263. nach einigen Handschriften anführt; doch wechselt der Vocal auch in *ἱλέομαι* und *ἱλάομαι* u. a.]

ἀλέομαι oder *ἀλεύομαι* (vgl. §. 95. A. 10. mit der Note), meide. Von diesem Präsens kommen vor *ἀλεῦμαι* (für *-οῦμαι*; Theogn. 575.), *ἀλεύμενος* (Simon. de Mul. 61.), *ἀλέοντο*, *ἀλέοιτο* (Hom.), *ἀλευόμενος* (Hes. ε. 533.), *ὑπαλεύεο* (ib. 758.). Der Aorist ist der Aor. 1. ohne *σ* (§. 96. A. 1.): *ἀλέασθαι* und *ἀλεύασθαι*, *ἠλεύατο*, *ἀλέαιτο*, *ἀλευάμενος* ꝛc. Der Konjunktiv ist daher zwischen Praes. und Aor. der Form nach unentschieden. Od. ξ, 400. ist *ἀλεύεται* verkürzter Konjunktiv nach §. 88. A. 3.; und ω, 29. kann dieselbe Form sowohl für Praes. Indic. als für den Konjunktiv statt des Futurs gelten wovon in der Synt. bei den Modis.

In der attischen Poesie kommt auch ein Act. *ἀλεύω* vor, mit dem regelmäßigen Aorist (*ἤλευσα*) *ἀλεῦσαι*. Der genaue kausative Sinn in Beziehung auf *ἀλεύομαι* ist entreißen, beschützen: und so wird es in Lex. Seguer. 6. p. 383, 4. aus Sophokles angeführt (*ἀλεύσω*, *φυλάξω*): und auch in Aesch. Sept. 141. läßt sich zu *ἄλευσον* nur *ἡμᾶς* ergänzen. Aber ib. 88. und Suppl. 544. ist der Akkus. des abzuwendenden Uebels dabei: und Prom. 567. ist bei *ἄλευε* beides zulässig. [Hier wird *ἀλοῦ* oder *ἀλεῦ* verbessert; s. Fritzsche Recens. der Eumenid. p. 81. I.]

Eine ep. Präsensform ist *ἀλεείνω*, aber mit Bedeut. des Medii *ἀλέομαι*. Vgl. *ἐρεείνω*.

ἀληναι, *ἀλήμεναι* s. *εἴλω*.

ἄλ-

ἄλθομαι heile d. h. werde heil: ἄλθετο Il. ε, 417. fut. ἀλθήσομαι Il. θ, 405. wo aber über Lesart und Sinn noch Zweifel obwalten: s. Heyne. Zu diesem Intransitivo bildete sich das Kausativum heile, d. h. mache heil, auf mehrfache Art: ἀλθαίνω, ἀλθίσκω oder ἀλθήσκω, ἀλθάσσω oder ἀλθέσσω und davon die Biegung ἀλθέξω ꝛc.: welche Formen in der ion. Prose bei Hippokrates u. a. vorkommen aber noch der Kritik bedürfen. S. Foës. Oec. Hippocr. [Ἄλθῆσαι häufig bei Nic. ἀλθήσαιο, Poet. de herb. 44. ἀλθεσθῆναι bei Hippocr. von ἄλθομαι wie ἀχθεσθῆναι, nicht von ἀλθέω wie Matth.]

ἀλίνδω s. κυλίνδω.

ἁλίσκομαι werde gefangen, Impf. ἡλισκόμην. Von diesem Verbo ist das Aktiv nicht in Gebrauch, sondern statt dessen immer αἱρεῖν, von welchem Verbo also, dem Gebrauch nach, ἁλίσκομαι das Passiv, aber immer nur in dem angegebenen oder einem damit verwandten bestimmteren Sinne ist. Es formirt seine übrigen Tempora von ΑΛΩ (vgl. ἀμβλίσκω) und zwar mit der weiteren Unregelmäßigkeit, daß Aorist und Perfekt mit aktiver Form passiven Sinn verbinden (s. §. 113. A. 6.): Aor. ἥλων, attisch ἐάλων, lang α, Aor. syncop. nach §. 110, 7.; die übrigen Modi mit kurzem α, *Inf.* ἁλῶναι *C.* ἁλῶ ῷς ꝛc. *O.* ἁλοίην (ion. ἁλώην), *P.* ἁλούς. Perf. ἐάλωκα, kurz α, ionisch und attisch ἥλωκα. — Das Futur hat die Medialform ἁλώσομαι.

[Statt ἁλώῃ wird bei Homer ἁλοίη verbessert Il. XVII. 506. XXII. 253. oder ἁλώῃ geschrieben als Conjunctiv IX. 592. Ἁλοίην hat Bekker nach Handschr. (Dem. 736, 12. Antiph. 136, 59. (732. R.)]

ἀναλίσκω s. besonders.

Das Augment von ἐάλων haben wir oben §. 84. A. 10. 11. nicht genügend behandelt. Es ist nicht bloß das Augm. syll. vor dem Stammvokal, sondern da dieser in ἐάλων lang ist, in ἁλῶναι ꝛc. aber kurz, so muß die Länge des α angesehen werden wie die des ω in ἐώρων. Daneben ist aber das regelmäßige Augment ἥλων ebenfalls alt und schon bei Homer (Od. χ, 230.) und Herodot (7, 175. ἥλωσαν); ἐάλων ist die eigentlich attische Form. Im Perfekt verhält sichs umgekehrt: ἥλωκα gehört dem strengern Atticismus und ἐάλωκα ist die gemeine Form. S. Dawes p. 315. und Pierson zu Moeris p. 178. Dies ἐάλωκα unterscheidet

det ſich aber von ἑάλων durch die Quantität des α; wovon die Begründung ſchwer iſt. Vgl. indeſſen §. 84. Anm. 12. Note.

Homer hat einmal (Il. ε, 487.) das lange α auch in der nicht augmentirten Form, Part. ἁλόντε, welches die urſprüngliche Quantität zu ſein ſcheint; vgl. ἀνάλισκω.

ἁλιταίνω fehle, ſündige, f. ἁλιτήσω a. ἥλιτον (§. 112, 14.) Act. und Med. gleichbedeutend. [Ἁλίτησε Orph. Arg. 642.]

Die epiſche Sprache hat noch ein adjektiviſches Part. ἁλιτήμενος mit aktivem Sinn, ſündig, Od. δ, 807. Hes. α. 91. *) Man kann dieſe Form als ein verkürztes Perf. (für ἠλιτημένος) oder auch als einen Aor. sync. (wie βλήμενος) anſehn (ſ. §. 110. die Note zu A. 6.): in Abſicht der verſtärkten aktiven Bedeutung aber vergleiche man die ähnlichen paſſiven Participe πεφυγμένος, ὀλόμενος.

ἁλίω ſ. κυλίνδω.

ΑΛΚ-, ἀλαλκεῖν ſ. ἀλέξω.

ἀλλάσσω, ττω ändere. — Pass. gewöhnlich aor. 2.

ἅλλομαι, ſpringe, ſchwankt zwiſchen beiden Aoriſtformen, ἡλάμην ἅλασθαι (lang α, §. 101. A. 6.) und ἡλόμην ἁλέσθαι (kurz α): doch ſcheinen die Formen ἅλατο, ἁλάμενος und ἁλέσθαι, ἅλοιτο den Vorzug zu haben. **)

Die Epiſche Sprache hat den Aor. syncop. (§. 110, 9.), der den spir. lenis annimt (§. 6. A. 5.), und von welchem vorkommt ἄλ-

*) Ich hoffe nehmlich dieſe zweite Stelle, Ὤιχετο τιμήσων ἁλιτήμενον Εὐρυσθῆα, zu retten gegen die Aenderung ἁλιτήμερον, geſchöpft aus dem Scholion des Tzetzes und der Stelle des Etym. M. v. ἠλιτόμενος. S. Schneid. Wört. und Hermann in Add. ad Greg. Cor. p. 879. Bei dem von Heinrich hinreichend ins Licht geſetzten großen Vorzug der gewöhnlichen Lesart kann ἁλιτήμερος nur als eine alte Variante ſich darbieten. Aber genau betrachtet kann ich ſie auch dafür nicht erkennen. Aus des Tzetzes Schol. iſt nur die Notiz zu ſchöpfen daß alte Grammatiker geglaubt hatten die gewöhnliche Lesart ἁλιτήμενον, witzig genug, für einerlei zu erklären mit ἠλιτόμηνον, das Homer in Beziehung auf denſelben Euryſtheus (nur wohlgemerkt nicht als Epithet) braucht, ſo nehmlich daß von μήν nach Verſchiedenheit des Rhythmus ἁλιτόμηνος oder ἁλιτήμενος gebildet worden ſei. Nun leſe man die Gloſſe im Etym. M. und man wird deutlich erkennen, daß dieſe daſſelbe ſagt und ἁλιτήμερος ein bloßer Schreibfehler iſt: denn im ganzen Zuſammenhang iſt dort nur die Ableitung von μήν erwähnt, da doch der Etymolog das andere Wort auch begründen mußte.

**) S. Fiſch. ad Well. III. a. p. 29. Wegen 2. P. ἅλω und ἅλου ſ. Erf. ad Oed. Tyr. 1310. wo Hermann itzt das dort ſehr harte Impf. geſetzt hat.

ἅλσο, ἅλτο, P. ἅλμενος, ἐπάλμενος und ἐπιάλμενος. *) Das lange α des Indikativs dieser Form, welches der Cirkumflex zeigt, ist Augment auf dorische Art (§. 84. A. 7.): daher ἐπᾶλτο, nicht ἔπαλτο. Der Konj., der solcher Synkope nicht fähig ist, ist der des regelmäßigen Aor. 2. ἅληται, und verkürzt (nach §. 88. A. 3.) ἅλεται, welcher von einem Theil der Grammatiker ebenfalls, aber aus falschen Gründen, mit dem lenis geschrieben wird. **)

ἀλοάω dresche, ἠσω und ἀσω. §. 95. A. 8.

ΑΛΟΩ s. ἀλίσκομαι und ἀναλίσκω.

ἀλυκτέω und ἀλαλύκτημαι bin unruhig, angstvoll, s. §. 85. A. 4. mit d. Note. — Quintus 14, 24. hat auch ἀλάλυκτο, was, wenn einer Form dieses Dichters zu trauen ist, dem Stamm-Thema näher ist. Doch muß man dies Verbum nicht mit ἀλύσκω, ἀλύξω verbinden, sondern eher mit ἀλύω und ἀλύσσω welche ebenfalls auf Verwirrung der Seele gehn.

ἀλύσκω meide, fut. ἀλύξω ic. Dies Verbum ist offenbar von ἀλεύομαι gebildet: das κ ist also nicht radikal mit eingeschaltetem σ, wie in λάσκω, τιτύσκω; sondern es ist die angehängte Verbalform

*) Die Grammatiker begründeten diesen Lenis durch den gleich auf das λ folgenden Konsonanten, s. Lex. de Spirit. p. 210. Valck. Ihr Kanon ist, wie alle ähnliche, schlecht: wenn wir aber beobachten daß in der Metathesis ἀμαρτεῖν ἥμβροτον ἀβροτάζω dasselbe geschieht; so sieht man, ohne es durchführen zu wollen, wohl ein, daß solche Wandelungen Einfluß auf den Spiritus hatten; andere Fälle auch wol den entgegengesetzten, wie in ἄρω ἁρμόζω u. d. g. (Lexil. I. 28. 2.). Der Gedanke, daß eine grammatische Grille diese alte und feste Ueberlieferung hervorgebracht habe, wird bei dem Besonnenen nicht aufkommen.

**) Während die Ueberlieferung von ἅλτο so fest ist daß nie davon abgewichen ward, so war die Schreibart von ἅληται schon ehedem ungewiß, wie aus den Scholien und Vorschriften der Grammatiker zu den homerischen Stellen (Il. λ, 192. φ, 536.) erhellet. Wobei aber wohl zu bemerken daß die welche ἅληται schrieben, das Wort verkehrter Weise von ἁλῆναι ableiteten: wiewohl auch diese zwischen beiden Spiritus schwanken mußten: s. Schol. Ven. zu beiden angeführten Stellen: die aber das Wort zu ἅλλεσθαι rechneten, änderten den Asper nicht: s. Eust. und Schol. min. ad λ, 192. Da nun auch die in der vorigen Note berührte Begründung des Spiritus von ἅλτο, wie man sie auch ansehe, auf ἅληται nicht anwendbar ist; so ist durchaus nichts was uns auf ἅληται führen könnte; und die Analogie gebeut also ἅληται zu schreiben und es zum regelmäßigen Aor. 2. zu ziehen, der durch jenes ἅλτο für die epische Sprache nicht ausgeschlossen war, so wenig als durch ὦρτο die Form ὦρτεο wohin ὄρηται gehört. Sonst hat Homer auch Einmal den Aor. 1. Il. μ, 438. ἐσήλατο.

ἀμερῶ wie Paſſow; ἀμέρσαι Eur. ſ. Hermann z. Hec. 998. ἀμερθείς Hesych. wie ἀερθείς.]

[ἀμιλλάομαι — daß auch ἀμιλλήσασθαι gebraucht wurde, was Matth. verneint, zeigt Hermann Opusc. T. V. 211.]

ἀμπέχω und ἀμπισχνοῦμαι ſ. unter ἔχω.

ἀμπλακίσκω fehle, irre. F. ἀμπλακήσω. A. ἤμπλακον, ἀμπλακεῖν (§. 112, 11.). Der doriſche Dialekt hat ἀμβλακίσκω ꝛc. *) [S. Schneidewin z. Ibyc. p. 214.]

ἀμύνω wehre. — Perf. fehlt im Akt. und Paſſ. — MED. — Wegen ἀμύναθον ſ. §. 112. A. 15.

ἀμφιέννυμι ſ. ἕννυμι §. 108, 7. [Ἀμφιάζειν in der ſpätern Proſa ſ. Jacobs Epist. ad Goell. 259.]

ἀμφισβητέω ſtreite. Augm. §. 86. A. 6.

ἀναίνομαι verweigere, aor. ἠνηνάμην, ἀνήνασθαι.

Dies Verbum iſt ein aus der Verneinung ἀν-, gebildetes Verbum auf αίνω (ſ. Lexil. I. 63, 10.) deſſen Aoriſt alſo ganz regelmäßig gebildet iſt, wie ἐλυμηνάμην. Aber weiter kommt nichts vor: denn an den beiden irrig als Perfekt angeführten Stellen Il. ι, 510. Theocr. 25, 6. iſt ἀνήνηται Conj. Aor.

ἀνᾱλίσκω verzehre, wende auf, Impf. ἀνήλισκον: die ältere Form ἀνᾱλόω haben Thucydides und die dram. Dichter; Impf. ohne Augm. ἀνάλουν (Thuc. 8, 45.): die übrigen Tempora werden bloß nach der alten Form formirt, und zwar im Aoriſt und Perf. bald mit regelmäßigem Augment bald ohne daſſelbe, ἀνήλωσα, ἀνήλωκα und ἀνάλωσα, ἀνάλωκα: wozu noch die dritte Form kommt, die in den doppelt zuſammengeſetzten ſtatt findet, κατηνάλωσα.

[Ἀναλόω brauchen nach Hippocr. de Morb. IV. 360. T. II. auch

*) Das Präſens auf ίσκω hat Theages ap. Stob. Serm. 1. Schow. p. 22. wo Schow die alte Lesart in ἀμπλακέοντι verdorben hat. Gaiſford hat den ganzen Abſchnitt aus ſeiner Handſchrift mit großen Bereicherungen herausgegeben, worin vorher noch dreimal ἀμβλακίσκῃ ſteht: denn ſo hat er da geſchrieben; an der erſt angeführten Stelle aber ἀμπλακίσκοντι. Die Form ἀμβλακεῖν hat auch Archilochus. — Da übrigens bei den Tragikern ἀμπλακεῖν und einige davon herkommende Formen mit kurzer Anfangsſilbe vorkommen, ſo wird an ſolchen Stellen itzt ἁπλακεῖν geſchrieben, zum Theil nach Angabe alter Grammatiker. S. Erf. ad Soph. Oed. T. 474. ed. min. Matth. ad Eur. Iph. A. 124.

auch die spätern Prosaiker Artemid. I. 78, 68. Heraclid. Alleg. VIII. 28. Ueber das Augment s. Soph. Aj. v. 1049. u. Benseler z. Isocr. p. 133.]

Dies Verbum unterscheidet sich von ἁλίσκομαι durch die ohne Ausnahme statt findende Länge des zweiten α. *) Und daher rührt auch das Schwanken des Augments, indem man zum Theil das lange α ohne Augment ließ (s. die Note zu ἀδῆσαι). Welche von diesen beiden Formen die echt und alt' attische sei darüber war zwischen den Atticisten selbst ein itzt schwer zu entscheidender Streit. Wiewohl unter den neuern Kritikern die Entscheidung für ἀναλ- lange Zeit die Oberhand hatte. S. Tho. M. mit Hemsterhuis Note; Moeris p. 25. Valck. ad Phoen. 591. Fischer ad Well. III. p. 33. sqq. Dagegen Elmsl. u. Herm. ad Soph. Aj. 1049. (1028.). Im Isokrates hatte Coray gegen die überwiegende Entscheidung der Handschriften überall ἀναλgesetzt: und itzt hat Bekker seinem zuverlässigsten Codex folgend überall wieder ἀνηλ- hergestellt. Die Form ἠνάλωσα scheint in dem einfachen Composito gar keine Autorität zu haben; aber κατηνάλωσεν wird z. B. bei Isokrates, Euag. 22. (Bekk. 73.) und κατηναλωμένα Nicocl. 9. (Be. 37.) von derselben Handschrift festgehalten. Seltsam wechseln bei Aeschin. c. Timarch. p. 8. 9. ab ἀνάλωσε, ἀνηλωκώς, mit schwacher Variante.

ἄνδανω gefalle; Impf. ἐάνδανον (Herod. 9, 5.), ἐήνδανον und ἤνδανον bei Homer. — Aor. ἔαδον Herod. 1, 151. 4, 145. 153. **) ep. ἄδον. *Inf.* ἀδεῖν ꝛc. alles mit kurzem α. Fut. ἀδήσω Herod. 5, 39. S. §. 112, 14. Perf. ἔᾶδα. ***) — Ein Passiv kommt nicht vor: aber im dorischen Dialekt findet sich ein gleichbedeutendes Medium ἀδέσθαι Fragm. Pythagoreor. p. 749. Gale. [Epist. Pyth. XII. 62. ed. Orell. ἄδηκε βουλή Hippon. Fr. 83. p. 99.]

Für

*) Demungeachtet zeigt die Verwandtschaft der Bedeutungen, ἁλίσκεσθαι sumi und ἀναλίσκειν consumere, und das Verhalten der Aoriste die wirkliche Einerleiheit des Stammes. Die aktive Form von ἁλῶναι, ἑαλωκέναι zeigt nehmlich daß man sich den passiven Sinn derselben neutral gedacht hatte, wie im ähnlichen Falle von vapulare; und so verhält sich nun dazu der aor. 1. in ἀναλῶσαι als causativum nach der großen Analogie die §. 113. A. 3—5. dargelegt ist. Namentlich zu der Analogie z. B. von δύω, ἔδυσα, δύσω — ἔδυν, δέδυκα, δύσομαι gehört also ΑΛΟΩ (nehme) ἀναλόω, ἀνάλωσα, ἀναλώσω — ἔᾶλων, ἑάλωκα, ἁλώσομαι.

**) Diese drei Stellen sind bei Fischer 3. p. 21. fälschlich als Perfekt angeführt.

***) Ueber das von seiten des Temporis, der Quantität und des Augments zweifelhafte ἔᾶδε bei Theokrit 27, 22. mag ich nicht entscheiden. [Das Perfect ἔαδε scheint hier ganz an seinem Ort.]

Für den Aoriſt hat Homer ἔϝαδον, welches aus dem Digamma zu erklären iſt, *F-FAΔON ἐ-άδον ἔαδον.* Aber der Hauch *F* konnte ſich des Metri wegen auch verdoppeln, *FFAΔON,* und ſo konnte er alſo im Verſe nicht ganz verſchwinden ſondern ging in das verwandte *υ* über, ἔϝαδον, wie in *χανάξαις* unter *ἄγνυμι.* *)

Das Doppel-Augment *ἠήδανον* iſt in der Analogie von *ἐώρων* und *ἐᾶλων* und war alſo gewiß in der alten Sprache gegründet, aber ſchwerlich in der homeriſchen, worin der Aoriſt *FFAΔON, FAΔON, AΔON,* lautete. Dies kommt alſo von uralter Unreinheit der Ueberlieferung aus den Zeiten jener Dialektformen ſelbſt. Und ſo auch die Vermiſchung von *ἐάνδανε* und *ἤνδανε* bei Herodot. Die echthomeriſchen Formen waren, da das Digamma einmal verwiſcht war, ohne Zweifel nur *ἐάνδανεν* und, wo itzt *ἤνδανε* ſteht, *ἄνδανε;* und die echt herodotiſche nur *ἤνδανον* nach der Analogie von *ὤρων.* [Ueber das Digamma ſ. Gieſe Ueber den äol. Dialect S. 252.]

Uebrigens iſt dies nur in den Dialekten und bei Dichtern gebräuchliche Verbum eigentlich einerlei mit *ἥδω* (ſ. unten, und vgl. *λανθάνω λήθω*), das nur durch eine geringe Wendung des Sinns, und eine andre Konſtruction ſich unterſcheidet.

ἀνέσει ꝛc. §. 108. A. 5.

ἀνήνοθα, ein Perfekt mit Präſens-Bedeutung, dringe hervor, deſſen 3. Perſon auch als Aoriſt gebraucht ward (§. 111. A. 1.). Als Thema iſt *ΑΝΘΩ* oder *ΑΝΕΘΩ* anzunehmen: ſ. §. 97. A. 3. und ausführlicher entwickelt im Lexil. I. 63. [Die alte Ableitung von *ἀνθέω* iſt eben nicht unwahrſcheinlicher als die übrigen; vergl. Voß zu H. H. Cer. 278.]

ἀνιάω betrübe. Pass. mit Fut. Med. betrübe mich.

ἀνοίγω ſ. *οἴγω.*

ἀντάω begegne. In der Proſe ſind nur die Composita gebräuchlich beſonders *ἀπαντάω, ἀπαντήσομαι* (Xen. Hell. 1, 6, 3.), *ἀπήντησα* ꝛc.

Für das homeriſche *ἤντεον* darf man keine Form auf *έω* annehmen: ſ. §. 105. A. 7. — Von der Forma barytona auf *ω* iſt nur das Paſſiv *ἄντομαι, ἤντετο* mit jenem Aktiv in gleichem Sinn vorhanden, welches aber keine weitere Tempora formirt. [*Ἀπήντηταί μοι* accidit Dionys. Antt. VIII. 33.]

ἀνύω, att. *ἀνύτω,* vollende. Flexion §. 95. A. 5. Pass. nimt σ an. — MED.

Ein

*) An eine Bedeutſamkeit dieſer Form, wohlgefiel, iſt nicht zu denken, wie dieſe Analogie beweiſt. Auch würden dann ſolche Stellungen wie *ἄδεν εὖ, εὖ γὰρ ἄδεν* kaum fehlen können.

Ein engerer Atticismus war ἀνύω mit dem Asper, καθανύω. S. Piers. ad Moer. v. ἤνυσα, Phryn. Seguer. p. 14. Hesych v. καθανύσας.

Theokrit hat eine synkopirte Form, oder wie von ἄνυμι: 7, 10. ἄνῡμες Impf. act. 2, 92. ἄνῡτο Impf. pass. oder med. — Zu derselben Formation gehört auch *Opt.* pass. ἄνῡτο wovon s. zum folg.

ἄνω, ältere Form von ἀνύω: nur Praes. und Impf.: ἄνειν Plat. Cratyl. p. 415. a. ἦνον Od. γ, 496. ἄνοντος Aristoph. Vesp. 369. — ἄνομαι gehe zu Ende Hom. Herod. [Plato braucht das unattische ἄνειν blos zur etymologischen Ableitung von μηχανή, sonst nur Dichter, s. Jacobs zu Anth. p. 670.]

Dies Verbum ist in Absicht der Quantität eine Ausnahme von §. 7. A. 10., indem es überall lang α hat. Daher Il. σ, 473. ἔργον ἄνοιτο für epische Unbestimmtheit gelten müßte: vgl. ἀμάω. Aber noch wahrscheinlicher ist Barnes Meinung, daß die Variante ἄνῡτο die wahre Lesart sei, als Optativ von ἄνυμαι (s. d. vor.), wie δαίνῡτο Il. ω, 665. von δαίνυμαι *): vgl. Od. π, 373. ἀνύσσεσθαι τάδε ἔργα. [Ἄνυται mit kurzem α Nicand. Al. 612. mit langem ἄνυται ἔργον Oppian. Hal. III. 424. wie ἄνεται IV. 527. aber auch dieses kurz ὁπόταν ἔργον ἄνηται V. 442. wie Il. XVIII. 473. ὅπως ἔργον ἄνοιτο, und Aesch. Niob. Fr. 147, 2.]

ἄνωγα befehle; ein altes Perfekt (§. 113. A. 14.) welches aber das Augm. Perfecti niemals hat. Nur die 2. u. 3. Pers. des Sing. kommen noch vor; und vom Plural die 1. P. mit der Synkope ἄνωγμεν (Hymn. Apoll. 528.) — Plusq. als Imperfekt. (ἠνώγειν) ἠνώγεα, 3. P. ἠνώγει. — Zu der Perfektform gehören nach der allgemeinen Analogie der Perfekte auch noch die Modalformen wie ἀνώγῃ, ἀνώγοις, *Inf.* ἀνωγέμεν für ἀνωγέναι, und der Imperativ ἄνωγε (Eurip. Or. 119. Callim. fr. 440.) nach §. 97. A. 12. Gewöhnlicher aber wird der Imperativ nach §. 110, 10. gebildet, ἄνωχθι; worauf auch aus ἀνώγετε (Od. ψ, 132.) und ἀνωγέτω (Od. β, 195.) durch Verirrung in die passive Form (s. §. 110. A. 9.) ἄνωχθε (Hom. u. Eurip.) ἀνώχθω (Hom.) ward.

Die präsentische Bedeutung führte aber auch präsentische Biegung herbei; und so haben Homer und Herodot (7, 104.) 3. praes. ἀνώγει, und Homer (Il. δ, 287.) ἀνώγετον als Indikativ. Ferner ἤνωγον (Il. ι, 578.) oder ἄνωγον (Il. ε, 805. Od. ι, 331.) als Imperfekt oder vielmehr Aorist, wovon die 3. P. im Hymn. Cer. 298. und bei Hesiodus ε. 68. vollständig steht, ἤνωγε; sonst immer ohne Augment, also dem Präsens (Perfekt) gleichlautend, ἄνω-

*) Barnes fiel nur in den gewöhnlichen Irrthum, daß er den Ton in ἀνῦτο ändern zu müssen glaubte: s. §. 107. A. 36.

ἄνωγεν oder ἄνωγε (ſ. §. 111. A. 1.), auch bei Herodot (3, 81.) Und ſo ſchließt ſich nun auch ein Fut. ἀνώξω und Aor. ἠνωξα an (Od. π, 404. ϰ, 531. Hes. α. 479.).

Ein Thema ἀνωγέω anzunehmen wäre der 3. Impf. ἠνώγεε wegen nicht nöthig; denn dieſe gehört zu ἠνώγεα: aber Il. η, 394. lieſt man auch die 3. pl. ἠνώγεον. Dieſe Form iſt jedoch ſicher in den Text gekommen als man das folgende Digamma (εἰπεῖν) nicht mehr fühlte: daher Bentley ganz einfach beſſerte, ἤνωγον. *)

Eine auffallende Ungleichmäßigkeit und zugleich Unbeſtimmtheit, die aber dem alten Dichter vielleicht nicht gehört, erwächſt aus dem dargelegten Sprachgebrauch für die Dritten Perſonen. Denn nicht nur das Präſens lautet bald ἄνωγε(ν) von ἄνωγα, bald ἀνώγεε (z. B. Il. ζ, 439. η, 74.) von dem Thema auf ω; ſondern auch das Präteritum ſowohl ἄνωγε(ν) von ἤνωγον, als ἀνώγεε (z. B. Il. β, 280. ϰ, 301.) für ἠνώγεε von ἠνώγεα. Hierein durchaus Gleichförmigkeit und Regel zu bringen iſt ohne Willkür itzt vielleicht nicht möglich. Nur gegen ἀνώγεε als Präſens erhebt ſich gegründeter Verdacht daß es unhomeriſch ſei, da es ohne Urſach ſogar in derſelben Redensart und an derſelben Stelle des Metri mit ἄνωγεν abwechſelt, z. B. θυμὸς ἄνωγεν Il. ξ, 195. θυμὸς ἀνώγεε χ, 142., an allen Stellen aber mit ἄνωγεν vertauſcht werden kann, welches die älteſte und ſicherſte Analogie für ſich hat, und welches die Handſchriften auch vielfältig ſtatt jenes darbieten z. B. Il. ο, 180. σ, 176. **)

Bei der Beſonderheit dieſes Verbi, da es ganz aus der Formation des Präſens heraustritt, machen wir aufmerkſam auf die Analogie, welche es mit dem Verbo οἶδα hat. Es verbindet, wie dieſes, die Präſens-Bedeutung mit der Perfektform; und iſt doch auch wie dieſes ohne Augment: ἄνωγα, ἄνωγας, ἄνωγε, wie οἶδα, οἶδας, οἶδε: die 1. pl. ἄνωγμεν entſpricht dort der Form ἴδμεν; und ebenſo im Imperativ ἄνωχθι, ἄνωχθε, ἀνώχθω — wie ἴσθι, ἴστε, ἴστω (nur mit der Wandelung des τ in

θ

*) Wer indeſſen den ganzen Zuſammenhang dort beachtet, der wird es vielleicht mit mir noch wahrſcheinlicher finden, daß ἠνώγει, von demſelben Digamma geſtützt, aus V. 386. noch einmal hier ſtand, wo Priamos eigne Worte von V. 375. wiederholt werden. [Am nächſten liegt ἠνώγειν als Singular, welches Spitzner hier und VI. 170. nach Ariſtarch aufgenommen hat; ſchon der Schol. zu Od. V. 112. verglich es mit ἤσχεεν.]

**) So bliebe von dem Präſens auf ω bei Homer nichts übrig als obiges ἀνώγετον, das wieder ſehr verdächtig iſt, da kaum zu glauben iſt, daß wer ἄνωγας ſprach, nicht auch ἀνώγατον ſolle geſprochen haben. [Das Präſens ἀνώγω vertheidigt Spitzner zu Il. 18, 90.]

ϑ in ἄνωχθε, ἀνώχθω). Das Plusq. als Imperf. ist (ἠνώγεων) ἠνώγεα, 3. P. ἠνώγει, ἀνώγει, wie dort ᾔδειν, ᾔδεα, ᾔδει. Alle diese sind also gewiß die ursprünglichen Formen: die Uebergänge aber in das gewöhnliche Präsens und Imperfekt (3. ἀνώγει, 1. Imperf. ἤνωγον, ἄνωγον, 3. ἤνωγεν, ἄνωγεν u. s. w.) sind spätere Gewöhnung. Ἄνωγα ist also ohne Zweifel auch dem Sinne nach, so wie οἶδα, ein altes Perfekt, wenn gleich die Entwicklung aus dem Präsens, und aus welchem Sinne desselben, sich etymologisch nicht nachweisen läßt. S. noch Lexil. I. 63, 26.

ἀπαντάω s. ἀντάω

ἀπαυράω s. ΑΥΡ—

ἀπαφίσκω betriege. Aor. ἤπαφον, ἀπαφεῖν, Conj. ἀπάφω ꝛc. und mit gleichbedeutendem Medio, daher ἀπάφοιτο: ein aor. redupl. von ΑΦΩ, woher ἁφή und ἅπτομαι, eig. taste, streichle, palpo. S. §. 85. A. 7. mit der Note. Aus diesem Aorist bildete sich die Präsensform ἀπαφίσκω (Od. λ, 217. Hes. ϑ. 536.: s. §. 112, 11.): von einer aus demselben Aorist nach §. 111. A. 4. entstandenen neuen Formation aber hat sich nichts erhalten als in Hymn. Apoll. 376. der Aor. 1. ἐξαπάφησεν. Alles übrige hat den neuen Verbalformen von ἀπατάω Platz gemacht, ἀπατήσω, ἠπάτησα, die itzt allein im Homer stehn. *)

ἀπολαύω genieße, Augm. §. 86. A. 2. — Fut. Med.

ἀπούρας s. ΑΥΡ—.

ἅπτω geht in beiden Bedeutungen, zünde an und hefte, regelmäßig. S. noch §. 92. A. 10. In der zweiten Bedeutung ist es Causativum des Sinnes haften, den das Medium ἅπτομαι eigentlich hat (Il. ϑ, 67.) und woraus der gewöhnliche, berühren, entstanden ist.

Die zweimal bei Homer vorkommende Form ἐάφθη (oder ἐάφθη, denn der Spiritus ist zweifelhaft) Il. ν, 543. ξ, 419. scheint zu eben diesem Verbo zu gehören; indem, wenn man das Perf. ἐφῆπται, (Noth, Uebel, Tod) ist auferlegt (Il. β, 15. η, 402. φ, 513.), vergleicht, für das an jenen beiden Stellen vorkommende ἐπὶ — ἐάφθη die physische Bedeutung inflicta est, schlug auf, sich annehmen läßt. Es bleiben aber noch Bedenken über diesen Sinn übrig; und auch von seiten der Form ist ein sehr wichtiges dies daß das getrennte Augment εα nur bei Ver-

*) Nichts ist indessen wahrscheinlicher als daß diese Formen die alten und echten ἀπαφήσω, ἀπάφησεν erst späterhin verdrängt haben. Homer hatte gewiß nur das Subst. ἀπάτη, das für sich von ΑΦΩ, ἁφάω gebildet ist (s. Lexil. I. S. 274.), und woraus dann wieder das neue in der Prose gebräuchliche Verbum ἀπατᾶν entstanden ist.

Verben vorkommt die das Digamma hatten, wovon beim Verbo ἅπτω, ἅπτομαι sonst durchaus keine Spur erscheint. Diese Form bleibt also noch fernerer Untersuchung empfohlen. [S. Spitzner zu Il. Exc. XXIV.]

ἀράομαι bete, fluche: das erste α bei den Epikern lang, bei den Attikern kurz. *) Dep. Med.

Ein einzigmal, Od. χ, 322., kommt ein Infin. aktiver Form ἀρήμεναι vor. Dies ist oben §. 105. A. 15. nicht unter die Beispiele des Inf. Praes. auf ήμεναι statt ῆν gestellt. Denn der Zusammenhang der Stelle erfodert durchaus das Präteritum πολλάκι που μέλλεις ἀρήμεναι „du wirst wol oft gebetet haben". Es ist also der Inf. Aor. dort nöthig, wie ξ, 134. τοῦ δ' ἤδη μέλλουσι κύνες — ῥινὸν ἀπ' ὀστεόφιν ἐρύσαι (werden wol schon abgerissen haben): δ, 378. ἀλλά νυ μέλλω ἀθανάτους ἀλιτέσθαι (muß mich wol versündigt haben). Dies kann ich mir nur durch Annahme eines alten Dep. Pass. aus dem einfachsten Stamm (ἄρομαι) erklären wovon also der Aor. 2. pass. ἀρῆναι (mit langem Vokal wie in ἐάγην) an dieser einzigen Stelle sich erhalten hat, statt ἀρήσασθαι: ganz wie auch von andern Deponentibus, z. B. von αἰδέομαι, bei Homer selbst sowohl der aor. pass. als der aor. med. vorkommt. — Ganz verschieden ist ἀρημένος, s. unten.

ἀραρίσκω füge. Von dem einfachen Thema ΑΡΩ kommt (f. ἄρσω) aor. 1. ἦρσα, ἄρσαι ꝛc. (Hom.), Med. ἀρσάμενος Hes. α. 320. S. §. 101. A. 3. Der Aor. 1. Pass. (dem von αἴρω gleich) kommt vor in dem homerischen ἄρθεν Il. π, 211. — Gebräuchlicher als der aor. 1. act. ist der Aor. 2. ἤραρον, ἀραρεῖν, §. 85. A. 7. und hieraus bildete sich, nach §. 112, 11. die Präsensform, welche vorkommt im Impf. ἀράρισκεν Od. ξ, 23.

Mit dem Kausativsinn fügen vereint dieser Verbalstamm aber auch den Immediativsinn, nehmlich das Intransitivum recht sein, anschließen. Nur diesen, als einen aus dem Perfektbegriff entstehenden daurenden Zustand hat das Perf. ἄρᾱρα ion. ἄρηρα **), von dessen Mittelsilbe s. §. 85. A. 4. und von der epischen Verkürzung in ἀρᾰρυῖα §. 97. A. 4. ***). Aber auch der Aor. 2. kommt

*) Dasselbe gilt auch von dem Subst. ἀρά. Bei Homer selbst ist aber ein fester Unterschied zwischen ἀρή mit langem α, Gebet, Fluch (z. B. Il. ο, 598. Od. ρ, 496.); und ἀρή mit kurzem, Unglück, Verderben (z. B. Il. μ, 334.). Wobei jedoch gleich zu bemerken daß eine dritte homerische Form ἀρείη, harte Worte, Verwünschung (z. B. Il. ρ, 431.), ein kurzes α hat.

**) Od. ε, 248. steht zwar ἄρηρεν transitiv, aber es ist nur falsche Lesart für ἄρασσεν wie aus den Scholien erhellet.

***) Hes. Θ. 607. steht ἀρᾱρυῖαν ohne Zweifel falsch für ἀρηρυῖαν.

kommt so vor Od. δ, 777. ἤραρεν ἡμῖν „war uns recht, genehm"; und Il. π, 214. wo beide Bedeutungen derselben Form zusammen gestellt sind: Ὡς ὅτε τοῖχον ἀνὴρ ἀράρῃ — Ὡς ἄραρον κόρυθες. An beiden Stellen darf aber die aoristische d. h. momentane Bedeutung nicht übersehn werden: an der erstern Stelle „die Rede, der Vorschlag der uns allen genehm war", nehmlich in der Berathung sich empfahl: an der andern aber ist es eine bloße Wiederholung des dicht vorhergehenden ἄρθεν das auch buchstäblich wiederholt wäre, wenn nicht ὡς ἀράρῃ — ὡς ἄραρον — absichtlich wäre: also „so schlossen die Helme sich dicht aneinander" (vgl. Il. μ, 105. οἱ δ' ἐπεὶ ἀλλήλους ἄραρον —): worauf der Zustand von da an, gehörig in Imperfekten folgt: ἀσπὶς ἄρ' ἀσπιδ' ἔρειδεν u. s. w.

ἄρμενος, passend, ist Aor. syncop. §. 110, 8. — Und eben so, wie ἄρμενος und ἄρθεν, in passiver Form und intransitiver oder reflexiver Bedeutung, gab es auch ein Perfekt ἀρήρεμαι, wovon das Particip mit zurückgezogenem Accent, ἀρηρέμενος, vorkommt, und wovon s. §. 112. A. 8. Dasselbe Perfekt, aber als Medium mit transitiver Bedeutung, hat Hesiod ε. 429. προσαρήρεται. *) — Von der schlechtbegründeten Aoristform ἀρηράμενος s. ebenfalls §. 112. A. 8. mit der Note.

So wie das deutsche fügen geht auch das griech. Wort auf die Seele über mit dem Begriff des gefällig sein. Od. δ, 777. ὃ δὴ καὶ πᾶσιν ἐνὶ φρεσὶν ἤραρεν ἡμῖν. Soph. El. 147. ἐμὲ — ἄραρε φρένας. Il. α, 136. ἄρσαντες κατὰ θυμόν, wobei man ἐμὲ τῷ γέρᾳ hinzudenken und die Stellen mit physischem Sinn, πώμασιν ἄρσον ἅπαντας (τοὺς ἀμφορέας) Od. β, 353. und ἤραρε θυμὸν ἐδωδῇ ε, 95. vergleichen muß. Es erhellet also, daß das in demselben geistigen Sinn gebräuchliche Verbum ἀρέσκω, ἀρέσω aus eben diesem ΑΡΩ mit der Flexion -έσω entstanden ist. [Mit ἤραρε θυμὸν ἐδωδῇ ist zu vergleichen τὴν μὲν — ἀρέ-

*) Es hat indessen dort noch große Bedenklichkeiten. Es hängt nehmlich von εὖτ' ἄν ab und ist also Konj. für προσαρήρηται. Aber in solchem Zusammenhang „nachdem er — verbunden hat" ist im griechischen der Conjunctivus Perfecti gegen alle Analogie, und nur der Conj. Aor. (εὖτ' ἄν — ἀράρῃ) zulässig. Also müßte ἀρήρεται hier Conj. der Form ἀρηράμην sein: welche auch wirklich Brunck beim Apollonius zu finden geglaubt hat, aber nicht nur schlecht begründet (s. ob.), sondern auch im intransitiven Sinn. Suchen wir einen Aorist der für das Metrum hier die Stelle von ἀράρῃ vertreten könnte, so bietet die Vergleichung von ἀρσάμενος das im Scut. Herc. 320. ebenfalls von zusammenfugender Arbeit steht, ἄρσηται, ἄρσεται dar. War also vielleicht die alte Lesart πρὸς ἄρ' ἄρσεται ἰσοβοῆι? Einige Codd. bei Lanzi haben προσαρήσεται.

ἀρίσαντο τραπέζης Nonn. XIII. 15. und γρένας ἀρίσαντο αἵματος Hes. Sc. 255. wo der Schol. ἀρηρότ' ἐδωδῆς ἀντὶ τοῦ κεχορισμένον anführt.]

ἄρδω wäſſere, f. ἄρσω ꝛc. bildet kein Perf. und im Paſſiv weder Perf. noch Aor.

ἀρέσκω gefalle, (vgl. ἀραρίσκω) f. ἀρέσω ꝛc. pf. p. ἤρεσμαι. — MED.

Sextus adv. Gr. 10, 266. führt das Perf. act. ἀρήρεκα als gangbar an. [S. zu Phryn. p. 32.]

ἀρημένος dem Leid widerfahren iſt, gedrückt: ein ganz allein ſtehendes Part. Perf. mit langem α: Od. ν, 403. σ, 53. ꝛc.

ἀριζάω, ἠριζάνα §. 110. A. 10.

ἀρκέω genüge, hat ε in der Flexion. — Pass. (mit dem Act. gleicher Bedeut.) nimt σ an.

ἁρμόττω und ἁρμόζω ſ. §. 92. A. 9. — MED.

ἀρνέομαι leugne. Dep. Pass., bei Dichtern auch Med. (Eurip. Ion. 1026.)

ἄρνυμαι, zu αἴρω gehörig wie πτάρνυμαι zu πταίρω, ſteht anſtatt Med. αἴρομαι in gewiſſen beſtimmten Beziehungen, erwerbe, erarbeite als Lohn, Beute ꝛc.; und nimt die übrigen Tempora außer Praes. und Impf. von der Stammform: vgl. z. B. Il. ζ, 446. mit σ, 121. und χ, 160. mit ι, 124.

ἀρόω pflüge, behält o in der Flexion, nimt aber, gegen die Analogie von §. 98, 4. im Paſſ. kein σ an. — Redupl. Att.

Wegen ἀρόμενος ſ. §. 105, 16. mit der Note. [Ἀρώσω unſicher ſ. Phryn. p. 227. ἀρόσεται Theodor. Metoch. Misc. LXXV. 610. Ἠρόθην wie ὠμόθην. Das ἀρηρεμένη des Apollon. bei Spitzner Il. XVIII. 548. iſt ganz verſchieden.]

ἁρπάζω raube, Flexion §. 92. A. 5. — Fut. Med. z. B. Xen. Cyrop. 7, 2, 5. Aristoph. Pace 1120. und öfters. Aber auch ἁρπάσω hat Xen. Mag. Eq. 4, 17.

[Statt ἁρπάξητε Phryn. 241. ſteht jetzt bei Sophocl. ἁρπάζ. aber ἅρπαγμα bei Aeschin. ohne Variante.]

Eine Form ἁρπάμενος (nach der Analogie von οὐτάμενος, κτιμενος ꝛc. §. 110, 8.) haben die ſpätern Dichter wie Nonnus und einige in der Anthologie (Cod. Vat. p. 462. 516.) [In activer Bedeutung Anth. P. IX. 619., in paſſiver XI. 59. Nonn. XL. 357. u. a.]

ἁρ-

ἀρτάω hänge, befeſtige — MED.

ἀρύω att. ἀρύτω ſchöpfe, §. 95. A. 5. — Pass. nimt σ an. MED.

[Ἀρίομαι mit langem ι, wie ἐρύετο bei Homer, ſteht Anth. P. IX. 37. Nonn. XIX. 213. XLIV. 262. Ἀρυθείς iſt von Matth. erwieſen; κοτυλήρυτος ſchrieb Ariſtarch wie εὐήρυτος, verſchieden von ποταμήρυτος (von ῥέω)].

ἄρχω herſche. — MED. fange an.

ΑΡΩ ſ. ἀραρίσκω.

ἀσάομαι habe Ekel, Verdruß, Dep. Pass.: ſeltner ἀσάω (Theogn. 593. ſ. Bekk. Galen. ap. Foes. in v.)

ἀσπάζομαι grüße. Dep. Med.

αὐδάω rede; es kommt hauptſächlich vor das Impf. (3. P.) ηὔδα als Aoriſt, und der Aor. 1. αὐδῆσαι.

Von dem Dep. Med. gleiches Sinnes aus der ion. Proſe αὐδάξασθαι, ηὐδάξατο ſ. §. 92. Anm. 6. Note. [Αὐδάξω Lycophr. 892. αὐδάξασα 360. αὐδάξαντο Nic. Th. 464. Opp. Hal. I. 127. Dionys. 22. abwechſelnd mit αὐδῆσαι. Ἢν ἀπαυδήκῃ Aret. Cur. Acut. I. 10, 234.]

αὔξω und αὐξάνω vermehre, f. αὐξήσω ꝛc. §. 112, 14. — Pass. mit fut. med. nehme zu.

[Αὐξέω ſ. Schäfer zu Greg. 915. αὐξουμένη in einer alten megariſchen Inſchrift N. 1066. Corp. Inscr. Ἀυχθῇ ἀυξυνθῇ Hesych. welche Form bei Themist. Paraphr. in VI. Auscult. p. 54. b. und ſonſt gefunden wird, häufiger ηὐξήνθη zu Phryn. p. 36. beſſer αὐξάνθη Schol. Theocr. II. 12. vgl. Göttling zu Theodos. p. 220.]

In der epiſchen Sprache lautet dies Verbum ἀέξω: aber außer Präſ. und Impf. kommt nichts vor. — S. noch die Note zu ἀλέξω. [Ἀεξῆσαι u. ἀεξήσομαι Apollon. ἀεξήθη Anth. VI. n. 171. u. a. ſ. Lehrs Quaest. Epp. p. 292. ἠέξητο Nonn. IV. 427. etc. als Aoriſt.]

ΑΥΡ—. Zu dieſem Stamme, mit der Grundbedeutung nehmen, gehören zwei Composita *):

1) ἀπαυράω, nehme weg. Hievon kommt bloß vor: Impf. (mit Aoriſt-Bedeutung) ἀπηύρων, ας, α, und (vom Thema ΑΥΡΩ) ein Aor. 1. Med. ἀπηύρατο Od. δ, 646. jedoch mit der Variante ἀπηύρα. Es kommen aber noch dazu die durch die Be-

*) S. von beiden ausführlicher Lexil. I. 22.

Bedeutung genau mit dieſen Formen verbundenen Participien aor. 1. act. ἀπούρας und med. (mit paſſiver Bedeutung) ἀπουράμενος (Hes. α. 173.) durch einen ſonſt nicht weiter vorkommenden Umlaut. *) [ἀπούρα ſt. ἀπηύρα verwirft Meineke z. Euphor. p. 186. ἀπουράμενος iſt nicht paſſiv ſ. Hermann Opusc. T. VI. P. I. 197.]

2) ἐπαυρίσκομαι, habe Vortheil oder Nachtheil wovon, genieße, f. ἐπαυρήσομαι aor. ἐπηυρόμην (Eurip Hel. 476.), ἐπαυρέσθαι (id. Iph. Taur. 529.) und bei unattiſchen Schriftſtellern ἐπαύρασθαι **).

Der Inf. Praes. ἐπαυρίσκεσθαι (Il. ν, 733.) kommt beſonders bei Hippokr. öfters vor. Das Praes. ἐπαύρομαι das man ſonſt annahm, und daher ἐπαύρεσθαι betonte, kommt nicht vor, und ἐπαύρωμαι iſt Conj. aor.

Man vergl. mit allen Theilen dieſes Verbi und mit dem Sinn deſſelben das Verbum εὑρίσκω das nur durch den Vokallaut verſchieden iſt wie εὔχομαι und αὐχέω. Auch von dem hier vorliegenden Verbo bedient ſich die ältere Poeſie der aktiven Form: ἐπαυρίσκουσι Theogn. 115. Br., und Heſiod braucht die Form auf έω, ε. 417. ἐπαυρεῖ. Bei Homer iſt der Conj. und Inf. Aoristi ἐπαύρῃ, ἐπαυρεῖν und ἐπαυρέμεν, bei Pindar der Indic. ἐπαῦρον (Py. 3, 65.). [Ἐπαύρεσθαι ſteht noch Apollon. I. 1275. Zu I. 677. erkennt d. Schol. das Paroxytonon als Aor. an, das Propar. als Präſens; zu Il. XV. 17. wird ἐπαύρηαι als Propar. mit ὄλῃαι verglichen. Zu οὖρω gehört das Partic. aor. 1. ἀπούρας wie πείρας, zu αὔρω, der Aor. ἐπαυρεῖν, προσαυρών (nicht προσαυρῶν) προστυχών oder προσθιγών Hes. wie εὑρεῖν, zu αὐράω das Imp. ἀπηύρων. Abgeleitet ſind ἐπαυρίσκω (Theognis) u. προσαυρίζουσα προσπίπτουσα Hes. vgl. zum Aj. p. 358.]

αὔω rufe, töne. Dies Präſens kommt nur ſo zweiſilbig vor, aber die weitere Flexion nicht anders als in der Trennung und mit langem υ, ἀΰσω, ἤϋσα, ἀΰσαι. Von dem Subſt. ἀϋτή Geſchrei kommt bei Epikern und Tragikern ein neues Präſens ἀϋτέω ebenfalls mit langem υ. [ἀνηΰτησε Nonn. X. 288. XII. 21. bei den Frühern blos Praes. u. Imp.]

αὔω

*) Iſt meine Vermuthung (Lexil. a. a. O. S. 77.) gegründet, ſo kommt auch ein Futur in der Variante ἀπουρήσουσιν Il. χ, 489. dazu, wo die gewöhnliche Lesart iſt ἀπουρίσσουσιν, von dem bei Homer ſonſt nicht vorkommenden Verbo ἀφορίζω, woher einige Grammatiker auch die anerkannte Form ἀπούρας gegen alle Analogie herleiteten.

**) S. §. 96. A. 9.

αὔω zünde, Od. ε, 490. αὗοι. Arat. 1035. (Dios. 303.) αὔηται ſich entzünde. Davon in der Proſe

ἐναύω zünde an. Pass. nimt vermuthlich σ an, daher ἔναυσμα. — MED. [ἐξαύσατο βαυνόν Eratoſth. bei Apoll. de Adv. 655, 2.]

Dies Comp. hat vermuthlich kein Augment; was indeſſen aus Herod. 7, 231. οὔτε οἱ πῦρ οὐδεὶς ἔναυε, noch nicht hervorgeht.

Man nimt dies Verbum als einerlei an mit αὕω oder αὔω rdſte, wofür aber die gangbare Sprache εὕω hat; ſ. unten. Verwandt hiemit iſt αὐαίνω, dörre, (Augment §. 84. A. 4.); und ſo muß dieſes dritte αὔω ebenfalls als beſonderer Wortſtamm betrachtet werden. Bei αὐαίνω, dörre, iſt für die attiſche Ausſprache mit dem spir. asper beweiſend ἐπαφαυάνθην in Arist. Ran. 1089.

ἀφάω oder ἄφάω betaſte: Il. ζ, 322. ἀφόωντα: bei den ſpätern Joniern ἀφάασω (Herod. 3, 69. ἀφάσσουσα): Aor. ἤφᾶσα (Herod. ib. ἤφασε, ἄφασον). Ein Präſens ἀφασσάω und einige andre Formen die noch nicht kritiſch behandelt ſind ſ. bei Foës. Oec. Hippocr. in v.

Vgl. oben ἅπαφίσκω.

[Ἀφασσάω iſt gegen die Analogie; in der von Matth. citirten Stelle des Hippokr. Nat. Mul. p. 539. T. II. geben die Handſchr. richtig ἐσαφάσσῃ, in andern ſteht der Aoriſt von ἀφάω, ἦν ἐπαφήσῃ Muliebr. II. p. 775. εἴ τις ἐπαφήσει (codd. ἐπαφήσαι und -ήσαιτο) ib. p. 842. Auch die Epiker wechſeln zwiſchen ἀφάσσω und ἀφάω, ἀφήσομαι ſ. Lehrs Quaest. p. 329.]

ἀφύσσω ſchöpfe, ſ. §. 92. A. 9. [Verdächtig iſt Oppian. Hal. I. 769. εὖτ' ὄμβρον ἀφύξῃ ſtatt ἀφύσσῃ oder ἀέξῃ.]

ἄχθομαι ärgere mich, ἀχθέσομαι, ἠχθέσθην (§. 112. A. 5.), und daher auch ἀχθεσθήσομαι, ſ. Piers. ad Moer. p. 21.

[Ἀχθέει gravat Aret. Sign. Diut. II. 13, 183. ἀχθήσας γομώσας Hesych.]

[ἀχλύω — ἠχλύνθη Quint. I. 67. II. 550. VIII. 446. aber nirgends ἀχλύνω.]

ΑΧΩ, ἀχέω- ſ. ἀκαχίζω.

ἄω. Dies Thema erſcheint unter vier verſchiednen Bedeutungen:

1) wehen. 3. Impf. ἄεν Apollon. 1, 605. Gewöhnlicher: Praes. ἄημι: Hes. ε. 514. ἄησι. 3. Impf. ἄη Od. μ, 325. aber ε, 478. τ, 440. wird διάει geſchrieben (vgl. §. 107. A. 13.): Part. ἀείς, ἀέντος. In den übrigen Formen behält es das η gegen die Analogie von τίθημι (§. 106. A. 7.): alſo 3. du. Praes. ἄητον Il. ι, 5. Inf. ἀῆναι, ἀήμεναι. Pass. ἄημαι. Dieſe paſſive Form hat mit dem Aktiv gleiche Bedeutung: nur Od. ζ, 131. heißt es durchwehr werden.

Im

Im Etym. M. wird als 3. pl. angegeben ἄεισι, und dies für äolisch erklärt anstatt ἀεῖσι, und belegt mit Hes. ϑ. 875. Ungefehr eben das sagt Schol. Il. ε, 526. Also war ἄλλαι ἄεισι dort altbegründete Lesart (s. die Var.) und ἄεισι ohne Zweifel echte Form; s. oben zu §. 107. A. 7. die Note, wozu dieser Fall gefügt werden muß. [Dies ist in der zw. Ausg. geschehen, doch mit behutsamem Zweifel an der Richtigkeit der Lesart s. Göttling z. Hes. angeführter Stelle.]

2) schlafen. Aor. ἄεσα (§. 112. A. 5.) und ἆσα, beides bei Homer (Od. τ, 342. π, 367.). [Καταέσσας καταχοιμηϑείς und καταήσεται καταπνεύσεται Hesych. Vielleicht ist ἀῆναι hauchen und ἀέσαι oder ἀῆσαι (Hesych.) schlafen Apollon. IV. 884. welches bei Homer nächtliche Ruhe auch ohne Schlaf bedeutet s. Nitzsch zu Od. III. 151. einerlei Wort, verwandt mit ἰαύειν, ὕπνον ἰαύειν zu vergleichen mit ὕπνῳ πνεῖν Aesch. Ch. 612. Auch die beiden folgenden Verba ἄσαι sättigen (ἀδῆσαι) und ἆσαι bethören (ἀτῆσαι) scheinen so natürlich zusammenzuhängen wie κόρος und ὕβρις, Ueberdruß und Uebermuth.]

3) sättigen. Aus dem Präsens kommen vor: *Inf.* ἄμεναι Il. φ, 70. zsgz. aus ἀέμεναι für ἄειν: 3. Pass. ἄται (Hesych.) und durch Zerdehnung ἄᾶται bei Hes. α. 101. wo es aber als Futur steht *). — Fut. ἄσω Aor. ἆσα: nebst dem Med. ἄσασϑαι, ἀσασϑαι. Wiewohl auch die aktive Form in der intransitiven oder Medialbedeutung satt werden, sich sättigen vorkommt, wie eben das angeführte ἄμεναι, und ο, 317. ψ, 157. ꝛc. ἆσαι. — Adj. Verb. (ἀτός); daher mit dem α priv. ἄατος zsgz. ἆτος unersättlich: von welchen Formen s. Lexil. I, 56, 5.

Durch alte grammatische Ueberlieferung wird die Konjunktiv-Form ἐῶμεν oder ἔωμεν Il. τ, 402. zu diesem Verbo gezogen, also für ἄωμεν oder ὦμεν: s. Etym. M. v. ἄδην und im Lexil. II. [Κάσουσι schrieb Aristarch Il. XIII. 315. statt ἑλάουσι in der Bedeutung von κορέσουσι s. Spitzner Exc. XXXI. und ἔσαντο ward gelesen Hes. Sc. 255. also ein Verbum ἔω oder ἔω, wovon auch ἐξ ἔρον ἔντο sei, angenommen mit der Nebenform ἐάω.]

Daß

*) Dies Futur ist hinreichend begründet §. 95, 9. und A. 15. aber die Zerdehnung hat in diesem Fall einiges Bedenken: s. §. 105. die Note zu A. 4. und Lexil. S. 300. wo ich die Vermuthung geäußert habe, daß des Hesychius ἄται aus dieser Stelle sei. [Ἄαται bei Hesiod ist Präsens, nicht Futur. s. Hermann Opusc. VI. P. I. 195. und reine Auflösung von ἄται, wie πάϊς, ϑεῖος, nicht epenthetisch gedehnt wie ἄασον ὄβριμον ἦτορ Quint. XIII. 234. mit dactylischer Messung wie das oben erwähnte γεγάασι. Daß aus ἄσεται mit Auslassung des Sigma ἄεται und dann ἄται entstehe, wie Thiersch annimmt S. 358. würde nur dann wahrscheinlich sein wenn σπᾶται, κλᾶται oder ähnliche Futura gefunden wären.]

Daß der Stamm *ΑΔ*— den man gewöhnlich annimt nicht begründet iſt, und über das Verhältnis dieſes Verbi zu *ἀδῆσαι* ſ. Lexil. II.

4) ſchaden; *ἆσα*, ſ. oben *ἀάω*.

ἄωρτο ſ. *αἴρω*.

B.

βάζω ſchwatze: 3. P. pf. *βέβαχται*: ſ. §. 92. A. 5. [*Ἐμβιβάξας* ſt. *ἐμβοήσας* Hipponax E.M. 334, 1.

βαίνω gehe, fut. *βήσομαι*, pf. *βέβηκα*. — Aor. 2. *ἔβην*, geht nach *ἔξην*, alſo *ἔβημεν*, *βῆναι· βῆθι*, *βήτω· βαίην*, *βῶ*. — Einige Composita haben auch ein Paſſiv, z. B. *παραβαίνω*, übertrete, *παραβέβαμαι*, *παρεβάθην*. — Adj. Verb. *βατός*.

[Auch *βαστός* ſ. Parall. II. 430. *παραβασθῆναι* Phil. adv. Flacc. 986. (p. 539. T. II. Mang.) ſ. zu Phryn. p. 36.] *παραβέβασμαι* in der unechten Rede Demosth. de foed. Alex. p. 214. extr.

Die 2. Imperat. des Aoriſts ward in der Zuſammenſetzung auch abgekürzt wie bei *ἵξημι*, *ἀνάξα*, ſ. §. 107. A. 20. mit der Note. Aristoph. Vesp. 979. *κατάβα*, Acharn. 262. *προβᾶ*, u. ſ. w. [Dieſe Formen gehören ohnſtreitig zu *βάω* wie *προβῶντες*, *βᾶτε*.]

Das ſeltne Partic. Praes. von *βάω* kommt vor in Anapäſten bei Kratinus (*προβῶντες*) und kauſativ im doriſchen Vortrag bei Thuc. 5, 77. (*ἐκβῶντας*).

Von den epiſchen Formen (*βέβαα*) *βεβαώς*, *βεβαυῖα* ſ. §. 97. A. 10., Gen. *βεβαῶτος* §. 88. A. 14. — Die hieraus nach §. 110, 11. verkürzten Perfektformen ſind bei dieſem Verbo außer den Dialekten und Dichtern ſelten. Den *C. βεβῶσι P. βεβῶσα* hat Plato Phaedr. p. 252. (*ἐμβεβῶσι*). 254.; den *Inf. συμ-, ἀποβεβάναι* Herodot 3, 146. 5, 86.

Im Aor. 2. hat Homer einige Formen mit kurzem *α* ſtatt des *η*, *βάτην* für *ἐβήτην*, *ὑπέρβασαν* für *ὑπερέβησαν*, womit man vergleiche §. 27. A. 17. — Dagegen gehört *βᾶτε* bei Aeſchylus Suppl. 206. im Senar zu den einzeln Doriſmen im tragiſchen Geſpräch: vgl. §. 27. A. 16. — Vom Konj. *βᾶμες* ſ. §. 107. A. 30. — Von den joniſchen und epiſchen Formen des *Conj. βέω*, *βείω*, *βήῃ* ꝛc. ſ. §. 107. A. 33.

Neben dem Fut. Med. haben die Epiker auch den Aor. Med. in gleicher Bedeutung, aber mit ſchwankender Form, *ἐβήσατο* und *ἐβήσετο Imper. ἐπιβήσεο*, wovon ſ. §. 96. A. 10. mit der Note.

Die Form *βέομαι*, *βείομαι* ſ. unten beſonders.

Dies Verbum hat bei Joniern und bei Dichtern auch die kauſative Bedeutung wohin bringen, die ſonſt dem Verbo *βιβάζω* zukommt. Das Fut. Act. und der Aor. 1. gehören ausſchließlich zu dieſer Bedeutung, welche bei ſpätern auch in der gemeinen Sprache vorkommen, Lucian D. Mort. 6, 4. *ἐπιβήσειν*: und dem aor. 1. med. (ſ. §. 113, 3.) ſcheint ſie in Compoſitis auch natürlich zu ſein (Od. o 475.

475. νῶϊ ἀναβησάμενοι uns zu ſich ins Schiff nehmend). Von andern Formen weiß ich außer Od. ψ, 52. ἐπιβῆτον und Pind. Pyth. 8, 111. ἄλλον δὲ — καταβαίνει nichts anzuführen. Denn in βαίνω πόδα und einigen ähnlichen Redeformen (ſ. Seidler zu Eurip. El. 94.) ſcheint mir bloß eine dem griech. Dichter vergönnte freiere Syntax zu walten, wobei das Verbum βαίνω ſeine Bedeutung nicht veränderte. — Auch die ep. Nebenform βάσκω hat beide Bedeutungen: βάσκ' ἴθι geh; ἐπιβασκέμεν (Il. β, 234.) dahin bringen. [Βάσκετε Arist. Thesm. 783. παρέβασκε Apollon. IV. 210. intranſitiv, βάσκω wie φάσκω, χάσκω, nicht nach βάσκον gebildet. Ἐπιβήσομαι factitiv H. H. in Merc. v. 166. Ausführlich hierüber z. Aj.]

Die ep. Sprache hat auch noch die Form βιβάω, βίβημι, meiſt um das Schreiten mehr auszudrücken, von welcher aber nur vorkommt βιβᾷ (Hymn. Merc. 225.), *Part.* βιβῶν und βιβάς. — Nehmen wir ſtatt βαίνω dies als Präſens an, ſo kommt das ganze Verbum in der Form völlig mit ἵημι überein, mit dem es auch die kauſative Bedeutung von Fut. und Aor. 1. gemein hat. [προβιβᾶσι Oppian. Cyn. III. 131. iſt wohl verſchrieben ſtatt προβεβᾶσι.]

Das Plusq. ἐβεβήκειν hat bei Homer faſt immer die Bedeutung, ging, für welche, als Impf. am deutlichſten Il. ζ, 313. 495. 513. π, 751. Od. ρ, 26. während es als Aoriſt in dem Vers Od. ν, 164. zu faſſen iſt; als deutliches Plusq. aber nur in der Formel ἄϊδόσδε βεβήκει Od. γ, 410. ζ, 11. Cf. Heyne ad Il. δ, 492.

βάλλω werfe, fut. βαλῶ, zuweilen auch βαλλήσω (Aristoph. Vesp. 222. 1482.). Aor. ἔβαλον. Perf. βέβληκα pass. βέβλημαι, wovon ſ. den *Conj.* §. 98. A. 15. Aor. pass. ἐβλήθην. — MED.

[ἀναβαλοῦμαι Athen. III. 100. B. activ, ἐκβαλοῦμαι Epict. Diss. III. 24, 33. paſſiv.]

Von den ion. Präſensformen βαλλέειν ꝛc. ſ. §. 112. A. 7.

Von einem Aor. syncop. (ἔβλην, ſ. §. 110, 7.) kommen die epiſchen Formen ξυμβλήτην Od. φ, 15. ξυμβλήμεναι *Inf.* für -ῆναι Il. φ, 578. Pass. ἔβλητο ꝛc. βλῆσθαι, βλήμενος, *C.* βλήεται (für βλήηται) Od. ρ, 472. *Opt.* (βλείμην), βλεῖο *): und hie-

*) Die Variante βλῇο zeugt von zwiefacher Entſcheidung der alten Grammatiker: ἐβλήμην *Opt.* βλήμην oder βλείμην: aber der §. 110, 7. 8. gezeigte Zuſammenhang dieſer paſſiven Aoriſte mit den entſprechenden aktiven, und die bei jenen vorherſchende Form des Optativs σβείην, βαίην, γνοίην, entſcheidet für βλεῖο. Vgl. πλείμην unter πίμπλημι. [Ich zweifle ob σβείην vorkommt, aber richtig iſt es gebildet wie von ἔβλην βλείησθα Anecd. Cram. I. 93. Βλεῖο gehört zu ἐβλέμην, βλῇο zu ἐβλήμην.]

hievon wieder ein Futur *βλήσομαι* Il. *v*, 335. [*ὅτε καὶ συμβλήσεαι*, wofür *συμβλήεαι* verbeſſert wird als Conjunctiv wie *βλήεται* in der angeführten Stelle der Odyſſ. *Εἰ κέν τις ξύμβληται ὀδίτης* Orph. Lith. 736. ſt. *ξυμβλήῃσαι* oder *ξυμβλήεται*.]

Alle dieſe Formen vom Perfekt *βέβληκα* an gehn aus von der Metatheſis *ΒΑΛ ΒΑΛ* ſ. §. 110, 12. und A. 15.; wogegen das nicht ſtreiten würde daß der Opt. den Diphthong *ει* hat, da wir denſelben Uebergang aus dem Stammlaut *α* auch in andern Fällen und namentlich in den ganz gleichen unten unter *πίμπλημι* und unter *χρή* (*χράω*) ſehn. Hier kommt aber noch das dazu daß die alte Stammform *ΒΕΛ* (Metath. *ΒΑΚ*) war: wie das abgeleitete *βέλος* und beſonders das Verbale *βελέτης* in *ἑκατηβελέτης* zeigen. Vgl. *τέμνω τάμνω, τρέπω τράπω*, und unten *σκέλλω*. [Auch *ζέλλω* ſtatt *βάλλω*.]

Von eben dieſem alten Stamm geht denn auch aus, durch die geläufigſte Art des Umlauts, ſo wie das Verbale *βόλος*, ſo auch ein den Epikern geläufiges Perf. Pass. *βεβόλημαι* ſ. §. 112, 9.

βάπτω tauche. Char. *φ*, ſ. §. 92. A. 10. — Pass. Aor. 2.

βαρύνω beſchwere, nimt im Paſſiv das Perf. von dem ſonſt unattiſchen *βαρέω, βεβάρημαι* (bin beſchwert) Plat. Symp. p. 203. b. wofür Homer die aktive Form intranſitiv braucht *βεβαρηότα, βεβαρηότες* (§. 97. A. 10.) *). [*βαρέεται* Hippocr. de Morb. IV. 353. T. II.]

βαστάζω trage, f. *βαστάσω* ꝛc. Pass. *ἐβαστάχθην*, ſ. §. 92. A. 5.

ΒΑΩ, βίβημι ſ. *βαίνω*.

βέομαι oder *βεόμαι*, 2. Perſ. *βέῃ*, ein epiſches Futur, ich werde leben, das man ſowohl für ein wirkliches aber unregelmäßiges Futur, wie *πλομαι* oder wie *κέω, κείω*; als für einen dem Futur gleich gebrauchten Konjunktiv, für *βέωμαι*, erklären kann, nach §. 95. letzt. Anm. mit der Note. Bedeutender iſt der Zweifel ob es zu einem alten Verbo *ΒΕΙΩ*, woher *βίος* und *βιόω*, gehört; oder ob die paſſive Form des Verbi *βαίνω* im ältern Gebrauch die Bedeutung wandeln d. h. leben angenommen hatte, in welchem Falle *βείομαι* der aktiven Form *βείω* für *βῶ* entſpricht. In Beziehung auf dieſe Unterſuchung darf alſo auch die

*) S. Graev. ad Lucian. Soloec. 7. Tho. M. v. *βαρύνειν*, wo das intranſ. *βεβάρηκα* als die echt attiſche Form angegeben und der Rhetor Ariſtides dafür angeführt wird, deſſen Worte aber eine abſichtliche Nachahmung Homers zu enthalten ſcheinen. Indeſſen wird mir auch in Abſicht der für *βεβάρημαι* oben angeführten platoniſchen Stelle nicht ohne Grund bemerkt daß die Worte dort ſehr poetiſch lauten. — Vgl. noch im Wörterb. *ἐπιζαρέω*.

die überlieferte Form βιόμεσθα in Hymn. Apoll. 528. nicht geändert werden. [Βειομαι führen die Schol. Paris. Apollon. I. 285. aus der Proecdosis an.]

βιάζομαι zwinge, Dep. Med. von welchem aber nicht nur ein Aor. Pass. ἐβιάσθην mit passiver Bedeutung, wie bei ähnlichen Verbis nach §. 113. A. 8. gebildet wird, sondern dessen übrige Formen auch, namentlich das Präsens öfters, das Perf. wol immer, passiv gebraucht wird.

[Βεβιασμαι in activer Bedeutung steht Dem. p. 405, 20. nicht 505, 21. wie Matth.]

S. von diesem passivischen Gebrauch die Stellen des Thucydides bei Poppo Prolegg. I. p. 184. und die des Xenophon bei Sturz. Das dichterische act. βιάζω s. bei Schneider.

Die Jonier haben die Form auf άομαι (s. §. 112, 10.) Herod. βιᾶσθαι, βιᾶται, βιώμενος, Imperat. βιῶ, ἐβιήσατο, und auch als Pass. βιηθείς. Hom. als Aktiv βεβίηκεν. [Βιαιόμεναι Arat. 1073. in der Bedeutung von βιαζόμεναι, ὀχευόμεναι s. Voß.]

βιβάω, βίβημι s. βαίνω.

βιβρώσκω esse. Von diesem Synonym des Verbi ἐσθίω ward in der attischen und gangbaren Sprache kein Futur und kein Aorist gebildet. Gebräuchlich waren nur das Perf. und das ganze Passiv βέβρωκα, βέβρωμαι, ἐβρώθην. *)

[Ἀντιβρωθήσομαι Athen. VIII. 343. C.]

Das Futur, und zwar in der Form des Medii brauchten die Spätern: s. Phryn. und Lobeck. p. 347. — Die epische Sprache hatte einen Aor. syncop. (§. 110, 7.) ἔβρων Hymn. Ap. 127. — Von dem synkopirten Part. Perf. βεβρώς, ῶτος (Soph. Antig. 1010. βεβρῶτες) s. §. 110. A. 14.

Zu einem besondern Verbo βεβρώθω, fresse, ist die homerische Form βεβρώθοις zu rechnen nach §. 112. A. 21.

Es finden sich einige Formen von ἔβρωξα: Appollon. 2, 271. καταβρώξασαι, Dionys. Perieg. 604. καταβρώξεις. Allein an diesen Stellen verschlingen die Harpyien mit einemmal eine ganze Mahlzeit, und die Seeungeheuer ganze Schiffe mit der Mannschaft; während die Formen von dem Stamme BPOΩ durchaus den Begriff des käuenden Aufessens haben, auch wo sie übergetragen sind auf das Aufzehren des Vermögens. Daher ist Struvens (zu Schneid. Wörterb. Suppl.) Besserung κατα-

βρό-

*) Von der Analogie dieses Verbi mit einigen andern, durch den Stamm BOP, BPO, s. §. 110. die Note zu A. 15.

βρόξασαι, καταβρόξειε (s. unt. ΒΡΟΧ-) sehr wahrscheinlich: besonders da Dionysius ohne Zweifel das καταβρόξειεν in der Odyssee δ, 222. vor Augen hatte. Denn eben weil die homerischen Formen mit dem ο alle vom Verschlingen von Flüssigkeiten gebraucht sind, waren sie für jenen Sinn nur um so passender, wie die Analogie von καταπιεῖν zeigt. *) [Μή σε βρώξῃ (von der Scylla) Anth. Pal. XI. 271. und in allen Handschriften bei Dionys. l. c. Apoll. l. c. so wie IV. 826. (von der Charybdis) wo Hölzlin nach der homerischen Stelle Od. XII. 240. ἀναβρόξασα verbessert, wie Jacobs Anth. IX. n. 1. πικρὸν ἔβροξε γάλα. Unsicher ist auch Hesych. καταβρῶξαι καταπιεῖν, aber der Schol. zu Od. IV. 222. unterscheidet καταβρόξειε vom Schlucken und καταβρωξ. vom Fressen; in dieser Bedeutung braucht Nicander Th. 134. ἀναβρῶσαι.]

βιόω lebe, ist im Präsens und Impf. in der attischen Sprache wenig gebräuchlich sondern statt desselben ζῶ, dessen übrige Tempora hinwieder ungewöhnlich sind. Im Gebrauch sind also fut. βιώσομαι, aor. 1. ἐβίωσα selten: Aor. 2. ἐβίων, βιῶναι, βιούς, C. βιῶ, ῷς, ῷ ꝛc. Opt. βιώην (nicht -οίην) s. §. 110, 7. u. A. 3. Pf. βεβίωκα, und pass. in der Redensart βεβίωταί μοι.

Das Präsens βιόω, das bei Lucian (man s. Reitz. Ind.) u. a. häufig ist, kommt bei den ältern nur sehr vereinzelt vor: Aeschin. 1, 5. p. 1. τῶν ἀσελγῶς βιούντων, Eurip. fr. Archel. 30. ζητῶν βιοῦν. Von Aristoteles an häufiger. Das MEDIUM hat Herodot 2, 177. in dem Sinn wovon leben, victum habere; und Aristoteles Eth. 10, 10. p. 105. f. Duv. für den ausdrucksvolleren Sinn sein Leben führen. [Βιοῖ Aristot. H. Ann. V. 27. (33.) 2. VI. 11. (12.) 12. βιοῦμεν Aristid. de Mus. III. 141. ἀναβιοῦσι Heliod. V. 2, 175. Achill. Tat. V. 22, 129. ἐβίου Epist. Socr. XXIV. 30. Anth. P. XI. 399. Βιώσω Achill. Tat. VII. 2. 152. Charit. I. 1. p. 3. Philostr. Imm. II. 20, 845. und die spätern Epiker s. Lehrs Quaest. Epp. p. 329.]

Etwas besonderes ist daß der Inf. Aor. 2. βιῶναι außer seinem natürlichen Gebrauch so sehr gewöhnlich für den Inf. Praes. also für βιοῦν oder ζῆν steht. Z. B. Od. ξ, 359. ἔτι γάρ νύ μοι αἶ-

*) Es bleibt noch κατέβρωξεν in Schol. Pind. Ol. 1, 38. übrig, von dem Auffessen der Schulter des Pelops. Hier ist schwer zu sagen ob man dies als fehlerhafte Form des schlechten Schriftstellers stehn lassen, oder, mit Voraussetzung daß das Wort dort aus einem ältern Vortrag geflossen sei, bessern soll κατέβρυξεν.

αἶσα βιῶναι. Xen. Mem. 4, 8, 2. ἀνάγκη ἐγένετο αὐτῷ μετὰ τὴν κρίσιν τριάκοντα ἡμέρας βιῶναι. Aeschin. c. Ct. p. 97, 33. πῶς πέφυκε; δεινῶς λέγειν, κακῶς βιῶναι. Und vielleicht gilt dies auch von andern Modis; wie vom Opt. in Plat. Georg. p. 513. extr. σκεπτέον τιν' ἂν τρόπον τοῦτον ὃν μέλλει χρόνον βιῶναι ὡς ἄριστα βιώη.

Den Aor. 1. finde ich aus der eigentlich attischen Zeit nur angeführt aus Xen. Oec. 4, 18. εἰ ἐβίωσεν (wenn er leben geblieben wäre). Im Particip aber (βιώσας Hippocr. Coac. 10. I. p. 559.) scheint er die Flexionsformen von βιούς (όντος ꝛc.) die nicht vorkommen ersetzt zu haben: Plat. Phaedo. p. 95. e. βιούς, p. 113. d. οἱ ὀσίως βιώσαντες. In der ältern Sprache hat vermuthlich der Aor. 1. nach der Analogie von ἔζησα, ἔβησα ꝛc. die kausative Bedeutung gehabt, beleben, und dazu, nach der Analogie von μεθύσκω, πιπίσκω ein Präsens βιώσκω. Hiemit stimmt das Pass. βιώσκεσθαι belebt werden, aufleben, Aristot. Meteor. 1. c. 14. und der Aor. 1. kommt wirklich so vor, aber als Medium (wie auch ἐβήσατο, ἐζήσατο), Od. ϑ, 486. σὺ γάρ μ' ἐβιώσαο „du hast mir das Leben erhalten." [διαβιώσκειν Agath. Praef. p. 5. und bei andern Spätern intransitiv statt βιοῦν, wie auch das Medium ἀναβιώσασθαι Liban. T. I. 382. οἱ βιούμενοι Arist. Nic. X. 9, 11. βιωσάμενος Append. Epigr. CCCLXXXI.]

βιόμεσθα s. unter βέομαι.

Das Comp. mit ἀνά hat für den intransitiven Sinn aufleben nur den Aor. ἀνεβίων, ἀναβιῶναι: den kausativen Sinn, wieder beleben, hat auch hier der Aor. 1. Med. ἀνεβιωσάμην Plat. Phaed. p. 89. b. Das Präs. ἀναβιώσκομαι hat daher, da es sowohl Pass. als Medium ist, beide Sinne: als Passiv „wieder belebt werden, aufleben" id. ib. 72. c. d. ἀναβιώσκεσθαι, -οιτο: als Medium „wieder beleben", id. Crito. p. 48. c. οἱ — ἀναβιωσκόμενοι ἄν.

Das Aktiv in diesem kausativen Sinn, ἀναβιώσκω steht in Schol. Eurip. Alc. init. *) und ἀνεβίωσα bei Palaeph. 41.

Apollonius 1, 685. hat βώσεσθε für βιώσεσθε, eine Verschlingung des Jota die auch statt findet in σωπᾶν für σιωπᾶν: vielleicht auch in πέπωκα.

βλά-

*) Vielleicht aus dem dort citirten Pherecydes, aus welchem dieselbe Geschichte in Schol. Pind. Pyth. 3, 96. mit dem Ausdruck ἀναβιοῦν ἐποίει angeführt ist.

βλάπτω ſchade. Char. β, ſ. §. 92. A. 10. — Pass. aor. 2. Hom. βλάβεται ſ. §. 92. A. 13.

βλαστάνω ſproſſe, βλαστήσω Perf. ἐβλάστηκα (§. 83. A. 2.) Aor. ἔβλαστον, §. 112, 14.

Den aor. 1. haben Hippokrates (de Alim. 1. ἐξεβλάστησε) und ſpätere. — Bei Aeſchylus, Choëph. 585. lieſt man βλαστοῦσι, welches, wenn die Lesart ſonſt ſicher iſt, ohne Zweifel βλάστουσι zu betonen iſt, wodurch dieſe Form in Analogie tritt mit αὔξω und αἴσθομαι: vgl. auch ἀαρθάνω. [Ueber βλαστέω Bion. VI. 17. und βλαστῆσαι ſ. zu Aj. p. 343. und Add. parall. 560.]

βλέπω ſehe. Pass. aor. 2. ſ. §. 100. A. 5.

βλίττω zeidle, ſ. §. 92. A. 9.

ΒΛ- ſ. βάλλω.

βλώσκω gehe. Dies Verbum geht, wie §. 110. A. 15. gezeigt iſt, von der Wurzel ΜΟΛ- aus, wovon Aor. ἔμολον, μολεῖν, μολών Fut. μολοῦμαι (Aesch. Prom. 694. Soph. Oed. Col. 1742.) Perf. μέμβλωκα. [ſtatt βέβλωκα nach Anecd. Bekk. 228. Βλώξω und βλῶξαι Lycophr. wie ἀλύξω, διδάξω, aber βλῶσις (παρουσία) bei Heſychius.]

Daß βλώσκω das wirkliche Präſens zu jenen übrigen Formen iſt lehren die Indices zu Homer, Ariſtophanes und Euripides zur Genüge. Das Präſens μολέω iſt wo es vorkommt verdächtig: ſ. Schäfer zu Soph. a. a. O. [τὸ μόλωμεν τινὲς περισπῶσι Schol. Eqq. 21. ἀντιμολῆσαι alte Lesart Il. VII. 114. ſtatt ἀντιβολ. (wie συνηβολία), μολεῖτε und μολοῦντες bei ſpätern Dichtern meiſt mit abweichender Lesart ſ. Jacobs zu Pal. p. 609. u. 752. μόλεον Maxim. π. Κατ. 227. μολήσας Tzetz. Anteh. III. 66. ἐς φιλότητα μόλονται Oppian. Cyn. III. 514. falſch ſt. μολόντες wie ἐλθεῖν ἐς φιλότητα Hal. III. 405.]

βοάω ſchreie. fut. βοήσομαι.

[βοήσω Anth. P. IX. 100. Planud. 169. Nonn. V. 473. und andre Dichter.]

Die Jonier ziehen οη in dieſem Verbo immer in ω zuſammen, βώσομαι, und ziehen den Accent zurück, ἔβωσα.*) Eben dies geſchieht in νοέω. Denn daß dies die richtige Vorſtellung von dieſen Verben iſt lehrt die Vergleichung des Verbi βωθεῖν für βοηθεῖν; ferner ὀγδώκοντα §. 70. A. 13. Die Zurückziehung des Tons geſchieht auch in andern ſolchen Fällen (§. 29. A. 18.). Im

*) Auch in Aristoph. Pac. 1154. kommt βωσάτω vor, und eben ſo wird νένωται aus einem Satyrſtück des Sophokles angeführt im Etym. M. in v.

Im Pass. ſchaltet *βοάω* in dieſer Zuſammenziehung das *σ* im Aor. 1. ein, im Perf. nicht: *βεβωμένος, ἐβώσθην* (Herod. 3, 39. 6, 131.)

BOΛ- ſ. *βάλλω* und *βούλομαι.*

βόσκω weide, fut. *βοσκήσω* ꝛc. §. 112, 8. — MED. weide intrans., auch, weide ab.

[*βοσκηθείς* paſſiv Nicand. Th. 34. factitiv *βοσκῆσαι κισσόν* edendum praebere Geopp. XVIII. 7.]

βούλομαι will. Augm. ſ. §. 83. A. 8. Die Flexion iſt *βουλήσομαι* (§. 112, 8.) mit Perf. und Aor. Pass.

Homer hat auch ein Perf. *βέβουλα* in dem Comp. *προβέβουλα*, ziehe vor, wovon die Analogie §. 113. A. 5. — Von *βόλεσθαι* oder dem in der alten Sprache verkürzten *βούλεσθαι* ſ. §. 5. A. 8. Lexil. I. 11, 6. folg.

BO- ſ. *βοάω.*

βράζω, gewöhnlicher *βράσσω, ττω*, ſiede intrans., gähre; werfe aus (vom wallenden Meer u. d. g.), worfele: wird flektirt *βράσω, ἔβρασα.* Das Pass. hat häufig wieder die intranſ. Bedeutung.

Man iſt geneigt das Präſ. *βράζω* vorzüglich der Bedeut. ſieden, gähren, zuzueignen; aber alle Bedeutungen greifen zu ſehr in einander: *βράττω* ſcheint die att. Form für alle zu ſein. S. Steph. Thes. u. Schneid. Wört. mit dem Suppl. und den Compositis mit *ἀνά, ἀπό* und *ἐξ.* [*βράττω* iſt die attiſche Form; von der Bedeutung ſ. zu Aj. p. 92.]

βραχεῖν, ἔβραχον, ein epiſcher Aoriſt mit der Bedeut. praſſeln, krachen, rauſchen.

βρέμω und *βρέμομαι* ſchalle, nur Praes. und Impf. [wie auch das abgeleitete *βρομέω.*]

βρέχω netze. — Das Pass. werde oder bin naß, hat Aor. *ἐβρέχθην* und *ἐβράχην.*

Ein zweifelhaftes Pf. *βέβροχα* oder *βέβρῦχα* ſ. in der Anm. zu *βρυχάομαι*, und eine eigne Wurzel *BPOX-* unten beſonders.

βρίζω ſchlummere, *ἔβριξα, βρῖξαι*, Il. *δ*, 223. Od. *ι*, 151. Eurip. Rhes. 825.

βρίθω bin ſchwer, *βρίσω, ἔβρισα, βρῖσαι.*

Bei Dichtern auch *βρίθομαι* und *βέβριθα* beides dem Praes. act. gleichbedeutend.

BPO- ſ. *βιβρώσκω.*

BPOX-, ein Stamm von welchem nur Formen des Aor. 1. act. und Aor. 2. pass. bei den Epikern vorkommen mit der Bedeut. ſchlürfen, ſchlucken, *καταβρόξειεν, ἀναβρόξειεν, ἀναβροχέν* (zurück-

rückgeschluckt), Od. δ, 222. μ, 240. λ, 586. S. auch oben in der Anm. zu βιβρώσκω; und ἀναβέβροχα in der Anm. zu βρυχάομαι. [καταβροχθεὶς Lycophr. 55. in der Prosa καταβροχθίζειν.]

βρύκω und βρύχω werden gewöhnlich so unterschieden daß jenes beißen, fressen, dieses Zähne knirschen bedeute: aber die Scheidung ist nicht hinreichend sicher: s. zu Soph. Philoct. 745. und vgl. ῥέγκω und ῥέγχω. Weitere Flexion kommt von keinem vor, außer daß Hesychius βρῦξαι, δακεῖν hat. [βρύξω Lycophr. 545. συμβρύξας τοὺς ὀδόντας Iamblich. V. P. 31, 398. ἐμβρυχθεὶς Nic. Al. 338. ἔβρυχε (devoravit) Strattis Athen. XIV. 656. B. S. Jacobs z. Pal. p. 510. Ellendt Lex. Soph. I. 323.]

βρυχάομαι brülle. Dep. Pass. (βρυχηθείς Soph. Oed. T. 1265.)

Die Dichter brauchen von der einfachern Form das Perf. βέβρῡχα mit präsentischer Bedeutung, nach §. 113. A. 13. Denn daß diese Form hieher und nicht unter βρύχω, frendeo, gehört, ist gezeigt im Lexil. II. Vgl. die ganz gleichen Fälle unter μυκάομαι und μηκάομαι.

Aber eine sehr schwierige Form ist in Il. ρ, 54. ἅλις ἀναβέβρυχεν ὕδωρ. Das kurze υ in einer solchen Perfektform widerspricht der Analogie von §. 97. A. 4. Auch von dieser Form ist im Lexil. a. a. O. gehandelt und die Wahl gelassen zwischen einer bloßen Onomatopöie βέβρῡχε sprudelt, und einem anomalischen Umlaut ἀναβέβρῡχε für ἀναβέβροχε (welches aber selbst alte Lesart ist) von ἀναβρέχειν, das hervorquellen kann geheißen haben. [Weder der Umlaut läßt sich rechtfertigen, noch die angenommene Bedeutung; Zenodot nahm ἀναβέβροχεν für imbibit nemlich ὁ χῶρος. Daß βρύειν auch das Emporsprießende selbst zum Subject haben könne, was im Lexil. II. 124. verneint wird, zeigt Theocr. XXII. 42. ἄνθεα ἐπιβρύει.]

βρύω habe in Fülle, scheint außer Praes. und Impf. nicht vorzukommen.

[Die Eigennahmen Βρύσων und Βρυσεαί nebst dem spätern βρύσις scheinen für βρύσω zu zeugen; doch βρυσέμεν H. H. Cer. 454. ist wohl mit Recht mit βρισέμεν vertauscht, ἀμβρῦσαι Aesch. Eum. 885. bloße Conjectur. Das vorige βέβρυχε kann auf keine Weise von βρύω abgeleitet werden.]

βῡνέω verstopfe, formirt βύσω, ἔβυσα mit langem υ; doch nimt das Passiv σ an.

Das Präs. βύω war wol nicht im Gebrauch der Attiker. In Aristot. H. A. 9, 37, 3. führen die Codd. bei Schneider auf βυνοῦσιν; und in Aristoph. Pac. 645. ist ἐβύνουν, statt des vorherigen ἐβύουν aus den besten Quellen itzt hergestellt. Bei Herodot liest man 2, 96. διαβύνεται und 4, 71. διαβυνέονται. Vgl. κῡνέω, und δύνω, ἐνδῡνέουσι, unter δύω.

Γ.

Γ.

γαμέω heirate, bildet von ΓΑΜΩ Fut. dem Präſens gleichlautend, ion. γαμέω (Il. ι, 391.), att. γαμῶ (Xen. Cyrop. 5, 2, 12.), Aor. ἔγημα, γῆμαι. — Perf. γεγάμηκα ꝛc. — PASS. werde geheiratet d. h. zum Weibe genommen (ἐγαμήθην). — MED. heirate d. h. nehme zum Manne.

Die Formen γαμήσω, ἐγάμησα gehören den Spätern. Die ältere Futurform (von ΓΑΜΩ) war γαμέσω (ſ. §. 95. A. 18.), woher Il. ι, 394. γαμέσσεται, welches Medium aber dort die kauſative Bedeutung zum Weibe geben, zufreien hat, in welcher Menander auch den Aoriſt ἐγάμησα brauchte: ſ. Schol. ad Il. l. c. und vgl. §. 113. A. 3. vom Aor. 1. — Das Theokritiſche γαμεθεῖσα (8, 91.) iſt eine auf die alte Formation γαμέσω gegründete Verkürzung.

γάνυμαι freue mich, hat außer Praes. und Impf. noch das Futur γανύσσεται, und gehört alſo nicht in die Analogie der Verba auf νυμι: ſ. §. 112. A. 19.

ΓΑ- ſ. ΓΕΝ-.

γέγωνα ein Perfekt mit Präſens-Bedeutung (ſ. §. 113. A. 13.), rufe, thue kund; *Inf.* γεγωνέμεν (für -έναι), *P.* γεγωνώς *Conj.* γεγώνω (Soph. Oed. C. 213.), *Imperat.* γέγωνε (bei den Trag.). Die 3. Perſon γέγωνε iſt bei Homer zugleich Präſens und Aoriſt (§. 111. A. 1.). — Die übrigen Formen werden wie von einem aus dieſem Perfekt gebildeten Präſ. auf -έω gebogen, und zwar ſchon der Inf. Praes. γεγωνεῖν (Il. μ, 337. Eurip.) und das Impf. ἐγεγώνευν (Od. ι, 47. etc.). Daher denn auch die 3. P. ἐγεγώνει dahin zu rechnen iſt, obwohl ſie zu gleichem Sinn auch Plusq. ſein kann. Das Fut. γεγωνήσω braucht Euripides; den Aor. γεγωνῆσαι Aesch. Prom. 989.; und das Verbale γεγωνητέον Pind. Ol. 2, 10. Und ſelbſt Xenophon Ven. 6, 24. hat den *Imp.* γεγωνείτω. Endlich hat ſich auch ein Präſens γεγωνίσκω gebildet deſſen ſich die Tragiker bedienen und das auch Thucydides hat, 7, 76. [Γεγωνότες Oppian. Cyn. IV. 126. doch auch Aristot. Probl. XI. 52. und οἱ χοροὶ γεγώνασι XI. 25.]

γελάω lache. Fut. Med. — Kurz α in der Flexion. — Pass. nimt σ an.

Von γελώων oder γελοίων ſ. §. 105. A. 5. Note. — und von ἐγέλαξα §. 92. A. 6.

γέμω bin voll, nur Praes. u. Impf.

ΓΕΝ-. Dieſer Stamm, der dem lat. Verbo gigno, genui entſpricht, vereinigt im Griechiſchen die kauſative Bedeutung, zeugen, und die immediative oder intranſitive, geboren wer-

werden, werden. Die Formen sind anomalisch gemischt. Aus der aktiven Form ist nur das Perfekt (γέγονα) gebräuchlich: alles übrige, in beiden Bedeutungen, gehört zur medio-passiven Form. Das Ganze läßt sich, dem Gebrauch nach, an zweierlei Präsens anknüpfen:

1) γείνομαι hat bloß den Begriff von eigentlicher Geburt; und zwar das Präsens, das aber nur den Epikern gehört, in beiden Bedeutungen, geboren werden (z. B. Il. κ, 71.) und zeugen (Od. υ, 202.). Der Aor. 1. ἐγεινάμην ist transitiv, zeugen, gebären, und gehört der Prose und der Poesie.

[Ἐπὴν γείνεαι Od. l. c. ist Aor. 1. s. Nitzsch zu Od. IV. 204.]

2) γίγνομαι alt und attisch; in der gemeinen Sprache γίνομαι mit langem ι, fut. γενήσομαι aor. ἐγενόμην: Perf. γεγένημαι, oder in aktiver Form, γέγονα. Alle diese Formen sind durchaus intransitiv, nicht allein in der eigentlichen Bedeutung geboren werden, sondern auch, und zwar am gewöhnlichsten, überhaupt für werden, fieri. Hiezu gesellt sich noch die Bedeutung sein, indem ἐγενόμην und γέγονα zugleich als Präterita des Verbi εἰμί dienen *). Nicht selten kann aber das Perfekt γέγονα auch als Präsens gefaßt werden, ich bin, doch so daß dabei immer der genauere Sinn in Gedanken liegt, ich bin geworden, oder ich bin von Geburt **). Vgl. πέφυκα.

Hiemit verbinden wir sogleich das Verbum γεννάω, welches die kausative Bedeutung ganz übernimt, zeugen; aber auch in allgemeinem Sinn hervorbringen; während der obige Aorist ἐγεινάμην bloß von der leiblichen Zeugung und

*) Γέγονα so gebraucht s. zum Beispiel in Plat. Alc. I. 41. c. p. 124. οἳ πάντες βασιλεῖς γεγόνασι welche sämtlich Könige gewesen sind: 55. a. p. 131. εἰ ἄρα τις γέγονεν ἐραστὴς —, οὐκ — ἠράσθη.

**) Z. B. Plat. Phaed. p. 76. c. ἀφ' οὗ ἄνθρωποι γεγόναμεν „seitdem wir Menschen sind, geworden sind." Daher ἑξήκοντα ἔτη γέγονα bin sechzig Jahre alt.

und Geburt verstanden werden kann, und für diesen Sinn das edlere Wort ist.

Aus der Wurzel *ΓΕΝ-* entstehn auf analoge Art nur *γείνομαι*, wie *τείνω* von *TEN-*, und *γίγνομαι*, wie *μένω, μίμνω*. Die Form *γίνομαι* könnte, da *ει* und *ι* schon in sehr alten Zeiten fast einerlei waren (§. 3. A. 2.), für einerlei mit *γείνομαι* gelten: aber die Analogie von *γινώσκω* zeigt daß es aus *γίγνομαι* in der Aussprache entstanden ist. Es scheint also eine richtige grammatische Entscheidung, wonach bei den alten Epikern nur jene beiden Formen angenommen werden, und zwar *γείνομαι*, wegen des festen Gebrauchs von *γείνασθαι*, in der Bedeutung der Geburt, *γίγνομαι* des Werden. Für den attischen Gebrauch entscheiden die Atticisten zwischen *γίγνομαι, γιγνώσκω*, und *γίνομαι, γινώσκω* für die erstere Schreibart: s. Valck. ad Phoen. 1396: daß aber die andre ebenfalls schon in altem und attischem Gebrauch war haben die atheniſchen Inschriften gelehrt. [*Γίγνομαι* welches nicht passend mit *γιγνώσκω* (*γνόω*) verglichen wird, ist der Analogie zufolge durch Anadiplose aus *γίνομαι* entstanden, und dieses wird auch von einigen alten Grammatikern (s. Spitzner zu Il. IV. 468.) als homerische Form angenommen vgl. Wernicke zu Tryph. 596. *γίγνομαι* ist die attische s. Ellendt Lex. Soph. I. 366.]

Bei einem Theil der Griechen war das Verbum *γίγνεσθαι* Dep. Passivum; also *ἐγενήθην* für *ἐγενόμην*; namentlich bei den Doriern s. Phryn. p. 108. Ed. Lob. und Archyt. ap. Gal. p. 674. (*γεναθῆμεν*); und so kam es auch in die gemeine Sprache der Spätern. Aber das Futur *γενηθήσεσθαι* in Plat. Parmen. p. 141. e. zweimal, ist auch von andrer Seite schwierig: s. Heind.

Kallimachus in Cer. 58. braucht *γείνατο* ganz für *ἐγένετο* (facta est). Hiemit verbinde ich das Part. *γενάμενος*, das Archimedes mehrmals hat, p. 48, 28. 35. 38. p. 127, 23. Die kallimachische Form ist also nur epische Verlängerung für *γένατο*, und dies dieselbe Formation wie *εἰλάμην, εὔρατο* ꝛc. [Ein Aorist *ἐγενάμην* mit kurzer Stammsylbe ist gegen die Analogie eben so wie *ἔθενα, ἐλάμενος*, sein würde, und *γενάμενος* ein gewöhnlicher Schreibfehler (Soran. de Mul. p. 208 ꝛc.) statt *γενόμ.* welches im Arenar. p. 122, 1. p. 124, 40. p. 125, 11. steht.]

Den Aor. syncop. *ἔγεντο, γέντο* (§. 110, 9.) haben Hesiodus, Pindar u. a. Dichter. Verschieden von der gleichlautenden Form des folg. Art.

Für *γέγονα* ist eine dichterische Form (*γέγαα*) pl. *γέγαμεν — γεγάασιν Inf. γεγάμεν* (für *-άναι*) *Part.* episch *γεγαώς, γεγαῶτος* (für *-αότος*), *γεγαυῖα*, attisch *γεγώς, ῶσα, ώς*: s. §. 97. A. 10. §. 88. A. 14. §. 110, 11.

Hie-

Hiemit sind noch drei Formen verbunden: 1) γεγάᾶτε Batrach. 143. Hom. Epigr. ult. statt γεγάᾱτε, des Metri wegen, vielleicht nach falscher Analogie von γεγάᾶσι geformt: s. Lexil. I. S. 9. und 300. 2) ἐκγεγάονται, werden erzeugt werden; Hymn. Ven. 198. ein Futur das sich zu γέγαα verhält wie zu τέθνηκα τεθνήξομαι, wie dieses als einfaches aber nachdrückliches Futur gebraucht wird, und ohne σ gebildet ist wie πίομαι und die epischen Future in §. 95. A. 17. und 21. 3) *Inf.* γεγάκειν (für -έναι: s. §. 88. A. 11. §. 111. A. 2.) Pind. Ol. 6, 83. welches die vollere Perfektform γέγηκα voraussetzt (wie βέβηκα βέβαα) wovon Hesychius den *Conj.* γεγάκω anführt.

γέντο er faßte, ein altes Verbum bei Homer, wovon nur diese eine Form vorkommt. Aber richtig scheint, daß es eine Mundart von ἕλετο ist, wie κέντο für κέλετο aus Alkman angeführt wird von Eust. ad Il. ε. 756, 32. Rom. 658, 29. Bas. Vgl. §. 16. A. 1. c. Das γ statt des Spiritus hat sich in vielen Glossen des Hesychius u. a. erhalten.

γεύω lasse kosten, Med. koste, genieße. Perf. p. γέγευμαι (Eur. Hipp. 663.). Aor. 1. pass. vermuthlich mit σ, da man zwar sagt γεῦμα aber γευστέον, γευστικός ꝛc. Vgl. παύω §. 100. A. 3. §. 102, 3.

[ἐγεύσθην Suid. s. zu Aj. p. 322.]

Das theokritische γεύμεθα s. §. 83. A. 9.

γηθέω freue mich, γηθήσω ꝛc. Pf. γέγηθα einerlei mit dem Präsens, aber gewöhnlicher und auch in der Prose (Plat.)

Das Präsens γήθω ist nicht begründet; also auch nicht die Schreibart γήθει für γηθεῖ (V. L. zu Il. ξ, 140.): dagegen ἐγήθεον Hom. γαθεῦσι Theocr. Grade so ist von ῥιγέω ἐρρίγα, δουπέω δέδουπα das Präs. auf ω ungebräuchlich. Doch führt Eustathius γηθόμενος an, das auch die späteren Epiker (s. Schneid. Suppl.), vermuthlich auf ältern Vorgang, haben: dies spricht aber nicht für den Gebrauch der aktiven Form; vgl. ἀχέω ἄχομαι, ἐρέω ἔρομαι, κυρέω κύρομαι. [Γήθοντι προσώπῳ in Orph. XVI. 10. LXXV. 4. könnte Glosse sein für γανόωντι πρ. LIII. 9. bei γήθει und γήθουσα kommt der Accent in Frage.]

γηράω und γηράσκω altere, f. γηράσομαι*); geht regelmäßig nach der erstern Form; nur haben die Attiker im *Inf.* Aor. au-

*) In Simonid. 1. (Gnom. Brunck.) steht die aktive Form γηρασσέμεν, wovon das dopp. σ auf jeden Fall falsch ist: möglich aber daß γηρασκέμεν stand: Οὔτε γὰρ ἐλπίδ' ἔχει γηρασκέμεν, οὔτε θανεῖσθαι. [γηρασέμεν hat Schneidewin Sim. Fr. LX. 9. richtig geschrieben.]

außer γηρᾶσαι auch γηρᾶναι (§. 110, 7.), welches die Atticisten vorziehen.

Dieser Inf. kommt von einem Aor. 2. oder syncop. dem von διδράσκω, ἔδρᾱν, entsprechend: also ἐγήραν, ας, α ꝛc. γηρᾶναι ꝛc. Ohne Zweifel war dies in der älteren Sprache der einzige Aorist: daher auch bei den Epikern das Part. γηράς Il. ρ. 197., γηράντεσσιν Hes. ε. 188.: und gewiß ist die 3. P. ἐγήρα, Il. ebend. und bei Herod. 6, 72. κατεγήρα, nicht Impf., sondern eben dieser Aorist: denn der Sinn erfodert an beiden Stellen die Vollendung, daß „er darin alt geworden ist": bei demselben Herodot 2, 146. aber kann κατεγήρασαν eben so gut 3. pl. von ἐγήραν sein. Das lange α *) in ἐγήρα und γηρᾶναι entspricht dem in ἔδραν, und kommt wie in allen solchen Aoristen mit dem Vokal des Perfekts überein; s. §. 110. A. 3. [Matthiä schreibt γηράναι, Hermann hat Oed. C. 870. γηρᾶναι gelassen, wie bei Hesych. Suid. und Pollux II. 14. betont ist, doch geben hier die alten Ausgaben und bei Thomas viele Handschr. γηράναι. Da γηραίνω nicht im Gebrauch ist, so könnte γηρᾶναι nur von ἐγήρᾱν abgeleitet werden, wie B. will; aber wir kennen außer ἐάλων keinen Aorist von einem Consonantenstamm abgeleitet. Schreiben wir γηράναι als Infinit. des Präs. γήρημι, welches die alten Grammatiker selbst als ungebräuchlich bezeichnen, s. Fisch. III. 57., so läßt sich einwenden daß Verba dieser Art (αἴτημι, νίκημι) den Dialecten angehören, γηράναι hingegen auch in der Prose gefunden wird Athen. V. 190. E. ἀνδρῶν ὑπογηράντων Aelian. H. An. VII. 17. wo freilich mehrere Handschr. γηράντ. geben; zweitens daß die genannten Gramm. jenen Infinitiv durch γηρᾶσαι, und andre das hom. γηράς durch Synkope aus γηράσας erklären, also für Aorist halten. Dennoch scheint γηράναι vorzuziehn als defectiver Inf. Präs. mit Aoristbedeutung.] — Ein Part. auf εἰς, ἐντος, also wie von einer Nebenform auf ἐω ausgehend, führt das Etym. M. aus der neuionischen Poesie (Xenophanes) an. Vgl. die Note zu πίμπρημι. [Xenophan. Fr. XXVI. 30.]

Der Aor. 1. ἐγήρασα kommt bei Aeschylus Suppl. 901. in kausativem Sinn vor, alt werden lassen: s. §. 113. A. 3. — Schon bei Xenophon aber, Mem. 3, 12, 8. kommt er als Intransit. vor. **)

γι-

*) Diese Quantität beruht zwar fürjetzt historisch nur auf dem Circumflex auf γηρᾶναι in den korrekten Büchern (s. Oud. ad Tho. M. in v.) und darauf daß an den beiden von Pierson ad Moer. in v. angeführten Senaren das α auf die für die Länge zulässige Stelle fällt: aber die obige Analogie macht sie zur Gewißheit.

**) Wiewohl nichts leichter ist als daß dort γηρᾶναι, und eben so He-

γίγνομαι, γίνομαι ſ. *ΓΕΝ-*.

γιγνώσκω alt und attiſch; in der gemeinen Sprache *γινώσκω* (ſ. zu *γίγνομαι*); kenne. Fut. *γνώσομαι*. — Aor. *ἔγνων* pl. *ἔγνωμεν* ꝛc. *Inf. γνῶναι* (ep. *γνώμεναι*) *Imperat. γνῶθι, γνώτω* ꝛc. *Opt. γνοίην*. P. *γνούς* (§. 110, 7.) — Perf. *ἔγνωκα* pass. *ἔγνωσμαι*. A. V. *γνωσός*, alt *γνωτός, γνωσέος*.

[S. zu Aj. p. 315.]

Das mit dem Perfekt übereinſtimmende ω behält im Aoriſt die Oberhand mit Ausnahme des Opt. und Particips, nach §. 110. A. 3. Und zwar iſt *γνοίην* feſte Schreibart auch im Homer geworden, wo doch *ἀλῴην* geſchrieben wird (ſ. *ἀλίσκομαι*). Daher das *συγγνῴη* im älteſten Atticiſmus, Aeschyl. Suppl. 230., Aufmerkſamkeit verdient. Bei Spätern findet ſich dies wieder: ſ. Lob. ad Phryn. p. 347. — Wegen 3. pl. *ἔγνων* ſ. unten den Zuſatz zu §. 110. A. 3. — Die paſſive Form deſſelben Aoriſts (§. 110, 8.), *Opt. συγγνοῖτο*, an derſelben Stelle des Aeſchylus (231.), und zwar ganz gleichbedeutend der aktiven Form, iſt auch eine einzele Erſcheinung. [So wenig *ἀλῴη* bei Homer, iſt *γνῴη* bei den ſpätern ſicher, welches auch Schäfer Dem. App. T. I. 263. nicht mehr vertheidigt.]

Das Comp. *ἀναγιγνώσκω* hat außer ſeinen gewöhnlichen Bedeutungen auch dieſe, überreden, beſonders bei den Joniern (ſ. Hemst. ad Tho. M. in v.), und in dieſer allein, als in einer kauſativen Bedeutung, hat es den Aor. 1. *ἀνέγνωσα*: ſ. §. 113. A. 3. *)

[*γλάφω — διαγλάψας* Hom. *ἀπεγλαφάμην* ein Komiker bei Eust. 1504, 22.]

γλύφω, ſelten *γλύπτω* ſ. §. 92. A. 13. — Augm. des Perf. §. 83. A. 2.

[Das an der erſten Stelle angeführte *γλύπτουσα* Eur. Tr. 1316. iſt längſt verworfen.]

[*γνάπτω, γνάμπτω, γνάψω, ἐγνάφην* ſ. zu Aj. p. 450.]

γοάω und *γοάομαι* wehklage. *Inf. γοήμεναι* §. 105. A. 15. Aor. *ἔγοον* (Il. ζ, 500.), ſ. §. 96. A. 6.

γρά-

Herod. 7, 114. wo itzt *γηράσασαν* ſteht, *γήρασαν* in die gemeine Form verdorben worden. S. unten denſelben Fall im Aoriſt von *διδράσκω*.

*) Die Anführung des Aor. 2. in dieſer Bedeutung bei einigen Grammatikern (ſ. Hemst. a. a. O. Hesych. Erot. Galen.) beruht auf falſchen Lesarten bei Herodot und Hippokrates. S. Steph. Rec. Voc. Herod. in v. und Foes. Oec. Hippocr. in v.

γράφω ſchreibe. Pass. Aor. 2. §. 100, 4. — MED.

Neben dem Pf. γέγραφα war auch γεγράφηκα in Gebrauch: ſ. Archim. de Spiral. Prooem. extr.; in der gangbaren Sprache tadelten es die Grammatiker: ſ. Phot. v. τετύχηκα, der es aus Theopomp anführt, Herodian. Hermanni p. 317. Lob. ad Phryn. p. 764. *) [Περιγραφθέν Archimed. Con. p. 48, 6. διαγραφθέν Dionys. 159. καταγραφθ. Silent. Soph. II. 433.]

γρηγορέω ſ. ἐγείρω.

ΓΩΝ- ſ. γέγωνα.

Δ.

ΔΑ-, ΔΑΙ-: Die zu dieſen Wurzeln gehörigen Verba haben vier Hauptbedeutungen: theilen; ſpeiſen; brennen; lehren.

1. δαίω ſchneide, theile, theile zu, hat in dieſer Form und Bedeutung bloß Praes. und Impf., und iſt nur dichteriſch. Zu demſelben Sinn aber gehören, von der Wurzel ΔΑ-, fut. δάσομαι aor. ἐδασάμην, mit kurzem α, die auch in der Proſe gebraucht werden, und das Perf. δέδασμαι mit paſſivem Sinn, bin vertheilt (Il. α, 125. Herod. 2, 84.), deſſen 3. pl. des Wohlklangs wegen wieder der Wurzel ΔΑΙ- folgt, δεδαίαται Od. α, 23. Die Analogie (§. 112. A. 10.) von μαίομαι μάσασθαι, ναίω νάσασθαι zeigt daß man ohne Urſach für δάσομαι ꝛc. ein Präſens ΔΑΖΟΜΑΙ in den Lexicis aufführt. Dies wird nirgend gefunden, wohl aber ein andres dichteriſches Präſens δατέομαι (ſ. dies noch beſonders) das ſich zu jenen Formen verhält wie πατέομαι zu πάσασθαι. [Ἐνδέδασται Archyt. ap. Iambl. Protr. IV. 46. V. Pyth. XXXI. 201. (410. K.) δασθῆναι διαιρεθῆναι Hes.]

2. δαίνυμι bewirte, ſpeiſe; MED. δαίνυμαι ſchmauſe, verzehre, 2. P. δαίνυο (§. 107. A. 2.); formirt nach der Analogie aller Verba auf νυμι ſeine Tempora von δαίω, das aber im Präſens nie dieſe Bedeutung hat. Alſo δαίσω, ἐδαισάμην ꝛc. Ob auch ἐδαίσθην, ſ. d. Note zu δαΐζω. [Αἴλουρος πέρδικα δασσαμένη Anth. P. VII. n. 206. ſt. φαγοῦσα, wo Planud. δαισαμένη ſchrieb, nach dem homer. ὠμὰ δάσασθαι. Lucian. Demon. §. 35. p. 246. T. V. ὑπὸ ἰχθύων καταδασθῆναι ſt. βρωθῆναι, wie beide Verba urſprünglich eins ſind. Ἡμιδαές halbverzehrt Anthol.]

3. δαίω brenne, zünde an **). Med. brenne, ſtehe in Feuer, aor.

*) Die beiden Stellen aus Demosth. c. Dionysod. p. 1291. 1293. werden irrig angeführt, da ſie von dem Verbo παρασυγγραφεῖν (gegen den Vertrag handeln) kommen.

**) Den intranſitiven Sinn, flammen, leiht man der aktiven Form nur durch Misverſtand von Il. ε, 4. u. 7. Vgl. Il. σ, 206. 227.

aor. 2. (ἐδαόμην) 3. *Conj.* δάηται. Das Perf. δέδηα (§. 97. A. 5.) gehört zu der intranſitiven Bedeutung des Medii §. 113. A. 5. und zwar als Präſens (§. 113. A. 13.) — Das nicht vorkommende Futur ſcheint, nach der Analogie von καίω, δαύσω geweſen zu ſein, daher δεδαυμένος, verbrannt, bei Simonides in Etym. M. v. δαύω und aus richtiger Beſſerung bei Kallimachus Epigr. 53. (28.) [Δέδηα ſtatt δέδαια Schol. Il. II. 92. κατεδάη κατεκάη Hesych. ἀδαλέτος Apollon. ἡμιδαής Hom. πυρδαής Aeschyl.]

4. ΔΑ-, mit den Begriffen von lehren und lernen. Zu jenem gehört der Aor. 2. act., wovon ἔδαε Theocr. 24, 27. Apollon. 4, 989., und dieſelbe Form mit der Redupl. δέδαε in der Odyſſee einigemal vorkommt. *) Das Pf. hat die Bedeutung lernen wovon aber nur δεδαώς (der gelernt hat) bei Homer vorkommt, δεδάασι bei andern (ſ. §. 97. A. 10.). An dies ſchließt ſich der Aor. pass. ἐδάην (ward gelehret, lernete); und von dieſem kommt nach §. 111. A. 4. eine neue Formation δαήσομαι, δεδάηκα oder δεδάημαι (habe gelernt). — Noch eine homeriſche Form δεδάασθαι, kennen lernen, erforſchen Od. π, 316. kann nur ein aus δέδαα gebildetes Präſens auf -άομαι ſein; ganz wie aus γέγαα γεγάονται entſteht, nur daß dies als Futur vorkommt. — Sonſt kommt von dieſem bloß dichteriſchen Verbo kein Präſens vor: wohl aber ſtammt davon das gewöhnliche Verbum διδάσκω das ſeine eigne Flexion hat: ſ. unten.

Daß und wie zu eben dieſem Stamm das epiſche Futur δήω, werde finden, gehört, iſt §. 95. A. 20. gezeigt. **)

Vgl. auch die Note zu δέαται.

δαΐζω zertheile; tödte; fut. ξω ꝛc. ***)

δαίρω ſ. δέρω.

δά-

*) Dies letzte wird gewöhnlich irrig zu δέδαα mit entgegengeſetzter Bedeutung gerechnet. Daß es den Alten Aoriſt war zeigt die Gloſſe bei Heſychius: Δέδαον· ἔδειξαν, ἐδίδαξαν.

**) Nach Etym. M. v. δῆλος hatte Alcäus ein Präſ. δέω, finde: was ſich mit der Annahme von δάω wohl vereinigen läßt.

***) In Eurip. Heracl. 914. ſteht δεινᾷ γλωχὶ σῶμα δαϊσθείς, da ſonſt überall und auch bei Tragikern nur δαϊχθείς, δαΐξας ꝛc. geſagt wird. Elmsley ſchreibt, dem antiſtrophiſchen Vers entſprechend, δαισθείς, und glaubt dies von δαίω, brenne, ableiten zu können, was mir gegen die obige Analogie zu ſein ſcheint. Von δαΐζω iſt δαισθείς nicht begründet, da nichts hinderte δαιχθείς zu ſagen, wie Pind. Pyth. 8, 125. δεδαιγμένος (ſ. dort Hermann und Böckh) und δαΐξω Aesch. Agam. 208. Bleibt es alſo hier bei δαισθείς ſo kann ich es nur zu δαίνυμαι ziehen: denn aus dem tranſitiven Sinn dieſes Medii, verzehren, konnte, denke ich, die lyriſche Sprache einen Aor. Paſſ. bilden, ward verzehrt.

δάκνω, beiße, von *ΔΗΚΩ* fut. δήξομαι pf. δέδηχα ꝛc. Aor. ἔδακον. S. §. 112, 13.

[*Δήκω* ſcheint Theognoſt Cram. II. 139. als gebräuchliches Präſ. zu kennen, und wird von Welcker vertheidigt Archil. Fr. VII. 32. *Ἔδηξε* und *δέδηχα* bloß von den alten Lexicographen erwähnt; *δέδακε* Anth. XII. 15. muß *ἔδακε* heißen; über *δάγμα* ſ. Parall. II. 402.]

δακρύω weine, hat kein Paſſiv: aber das Part. pf. pass. δεδακρυμένος bekommt den Begriff „in Thränen zerfließend". S. die Note zu πεφυγμένος.

δαμάζω, δαμάω, δαμνάω ſ. δέμω.

δαρθάνω ſchlafe, δαρθήσομαι, δεδάρθηκα. Aor. ἔδαρθον. S. §. 112, 14.

Bei Dichtern werden die Buchſtaben im Aoriſt auch umgeſtellt, ἔδραθον. [*καταδραθών* Procop. Arc. XIII. 106. Charit. VI. 7, 144. und eine Handſchr. Liban. Ep. 246. p. 119. *ἀποδραθεῖν* Themist. Or. VII. 91. A, *καταδραθεῖν* Clem. Paed. II. 10, 86.]

Man findet auch in Form des Aor. pass. *καταδαρθέντα* Aristoph. Plut. 300. und *καταδαρθῶμεν* (was jedoch bloß auf dem Accent beruht) Thesm. 794. Dann noch *κατέδραθεν* für *-ησαν* Apollon. 2, 1229. Man kann dies, mit Bekker (in der Rec. von Wolfs Homer) als eine bloße, durch das θ veranlaßte Verirrung in das Paſſiv anſehn. Aber da dieſe Form hauptſächlich in der Zuſammenſetzung mit *κατά* vorkommt.*), deren Aoriſt wirklich etwas paſſives bekommt, wie im deutſchen „ich habe geſchlafen" und „ich bin eingeſchlafen"; ſo ziehe ich dieſe Begründung vor. *Κατεδάρθην* iſt alsdann ganz regelmäßige Form des Aor. 2. pass. Und ſo ſcheint mir auch bei Homer ſchon die überlieferte Schreibart *καταδραθῶ* Od. ε, 471. unverwerflich: d. h. man las zur Zeit der Alten ſo. **) [*καταδαρθεῖσα* Dio Cass. XLV. 1. *καταδαρθείς* Philo de Leg. ad Caj. 998. (552. T. II. Mang.) de Sept. p. 1186. (288.) Plut. de Prof. virt. I. 242. T. VII. Agath. IV. 18. 117. D. und eine Handſchr. Thuc. IV. 133. mit der Metatheſis *καταδραθεῖσα* Charit. IV. 1. 84.]

Bei

*) Auf Anführungen wie *ἐδάρθη* und *ἐδράθη* bei Heſychius iſt wenig zu geben, und mit *ἀποδαρθέντα* das aus einem Komiker angeführt wird in Lex. Seguer. p. 349. wird es ſich dem Sinn nach eben ſo verhalten haben wie mit *καταδ.*

**) Ich glaube daß, ſo lange keine hiſtoriſchen Gegengründe eintreten, die obige Darſtellung feſtzuhalten iſt gegen das bloße Abſprechen von Porſon zu der Stelle im Plutus.

Bei Aristophanes Nub. 38. führt der Scholiast καταδάρθειν statt -εῖν als attische Schreibart an. Ich bemerke, daß der Aorist dort wirklich nicht passend scheint, sondern der Begriff der Dauer; daher auch τι beigefügt ist. Also nicht „laß mich ein wenig einschlafen"; sondern die natürliche Rede des im Schlafe gestörten ist „laß mich ein wenig schlafen." Also möchte wol καταδάρθειν eine attische Nebenform sein von καταδαρθάνω, wie αἴσθομαι und αὔξω. [Bei Aristoph. kann καταδαρθεῖν schlafen bedeuten und dennoch Aorist sein wie Plat. Apol. 40. D. νὺξ ἐν ᾗ οὕτω κατέδαρθεν, in welcher er so fest schlief. Die Bemerkung des Schol. ist mit der über ὄγλεων (s. z. Aj. p. 181. N. 10.) zu vergleichen; ἀποδαρθεῖν wird als attisch angegeben in d. Schol. Il. XIV. 163. Göttlings Vermuthung Vom Accent S. 56. daß eine Verwechslung mit κατεδάρθαι (?) vorgegangen sei, ist mir nicht klar.]

δατέομαι s. oben 1. δαίω. — Hesiodus ε. 795. hat hievon den Aor. 1. ohne σ *Inf.* δατέασθαι: vgl. ἀλέομαι und §. 96. A. 1.

δέαται. es scheint, kommt nur Einmal vor, Od. ζ, 242. δέατο. Dazu gehört aber, mit verändertem Vokal Aor. δοάσσατο *Conj.* δοάσσεται (für -ηται). Auch an jener Stelle war sonst die gemeine Lesart δόατο: aber itzt ist aus der Einstimmigkeit der Grammatiker und Handschriften δέατο hergestellt. Demungeachtet gehören beide Formen unstreitig zusammen da ε-ο gewöhnlicher Umlaut ist. Apollonius braucht δοάσσαι (3. Opt. act.) und δοάσσατο in personaler Verbindung, und schreibt auch δοιάζειν, εσθαι: indem er mit den meisten Grammatikern das homerische Verbum von δοιή Zweifel ableitete und in dem Sinn von vermuthen, nachdenken, faßte. Allein in den homerischen Stellen ist entweder kein Zweifel, oder er geht voraus, und δέαται, δοάσσατο entsprechen völlig dem Verbo ἐδόκει, ἔδοξεν. S. Lexil. II.

δεδίσσομαι, ττομαι, schrecke. Dep. Med.

Bei Homer δειδίσσομαι, das auch immediative Bedeutung hat, zage, Il. β, 190. Das Verbum ist aus δεῖσαι, δέδια, δείδια entstanden. Eine andre Form ist δεδίσκομαι (s. Piers. ad Moer. p. 119.): diese aber ist nicht zu verwechseln mit dem homerischen δειδίσκομαι, δεδίσκομαι wovon s. die Note zu δείκνυμι. [δειδίχθαι Maxim. v. 149. unnöthige Verbesserung statt δειδέχθαι.]

δεῖ s. δέω

δείδω s. δεῖσαι.

δείκνυμι zeige, δείξω ꝛc. S. §. 107, 13. u. §. 112, 15. — MED.

Die Jonier sprachen alle vom einfachen Stamm kommende Formen mit bloßem ε: δέξω, ἔδεξα, ἀπεδέδεκτο Herod. 3, 88. ἀπεδέχθη id. 7, 154. *) Nehmlich alle diese Formen haben die wah-

*) Daß an mehren Stellen noch δείξαι, wenigstens unter den Varianten, und selbst aus guten Handschriften gelesen wird, darf die

wahre Position, wie μείζων, κρέσσων (§. 27. A. 14.) Vgl. auch unten πείκω.

Das Medium δείκνυμαι hat bei den Epikern (Il. ι, 196. Hymn. Ap. 11.) auch die Bedeutung begrüßen, bewillkommen, zutrinken. Folglich gehört hieher auch das Perfekt δείδεγμαι, das dieselbe Bedeutung, und zwar auch als Präsens hat: 3. pl. δειδέχαται, 3. sing. plusq. (als Impf.) δείδεκτο. Die Reduplikationssilbe δει findet nur deswegen statt, weil δει auch die Stammsilbe ist, wie in δεῖσαι. *)

δεινέω, δεδεινάναι, §. 110. A. 10.

δεῖσαι fürchten, ἔδεισα, fut. δείσομαι. Die Bedeutung des Präsens, ich fürchte, hat das Perfekt, das in zwei Formen gebräuchlich ist, δέδοικα und δέδια, deren abwechselnder Gebrauch vom Wohlklang abhing. **) Von δέδια hat der Plural beider Temporum nach §. 110, 11. die synkopirte Form: δέδιμεν ꝛc. 3. pl. Plusq. ἐδέδισαν, und dazu den *Imperat.* δέδιθι.

[δείδιθι Synes. de regn. p. 6. D. Eumath. V. 210. μὴ δείδιθι mit langer Penult. Nic. Al. 443. wie πῖθι, δεδοικέναι Plat. Axi-

die Richtigkeit des Verfahrens die Lesart δέξαι überall herzustellen, wol nicht anfechten. Vgl. Koen. zu Greg. Cor. in Ion. 36. Schweigh. Lex. Herod. in δείκν. und ἀποδείκν.

*) Viele bringen nehmlich die Form δείδεκτο unter δέχομαι, woraus man die Bedeutung empfangen, bewillkommen leichter herzuleiten glaubt. Aber von dem in gleichem Sinn vorkommenden Präsens δείκνυμαι und der Nebenform δεικανᾶσθαι dürfen obige Formen nicht getrennt werden: und so gehören also dazu auch die ebenfalls gleichbedeutenden δειδίσκομαι, δεδίσκομαι (s. §. 112. A. 12.): daher auch Apollonius, 1, 558. sagen konnte δειδίσκετο πατρὸς im gewöhnlichen Sinn von ἐδείκνυε. Der Grundbegriff ist unstreitig das darbieten, der Hand, des Pokals ꝛc. womit der Begriff zeigen gut übereinkommt.

**) Merkwürdig ist die Form δεδιῶα welche der Antiatticist p. 90, 1. aus dem Komiker Eubulus anführt und Bekker aus deutlichen Spuren in den Handschriften sogar bei Plato Phaedr. p. 254. extr. hergestellt hat. — Aber die Form des Optativs δεδιείη welche derselbe ungefehr aus denselben Handschriften aufgenommen hat ebend. p. 251. a. darf ich nicht anerkennen. Ist der Opt. dort unumgänglich, so erfodert die Analogie (s. oben §. 88. A. 4, 3. die ähnlichen Perfektformen) δεδιοίη. Aber auch die Syntax der gewöhnlichen Lesart εἰ μὴ δεδίει (Imperf.) — θνοι ἄν —, scheint mir zulässig. [Δεδιῶα ohne Variante Appian Civ. III. 85, 94. p. 512. ed. Schweigh. — Δεδιείη vergleicht Böckh mit περιείειν statt περιοιεν in der delphischen Inschrift N. 1688. p. 810.]

Axioch. 372. St. sonst in der attischen Prosa δείναι, δεδιώς etc. wie Matth. bemerkt; δέδιε, welches der erwirft, steht Dem. Phil. 1. p. 42. 7. Vom Perfect δεα Hesych. ist δεῖμα und Δεῖμος.]

Der *Inf.* wird nicht nach dieser Analogie det, sondern bleibt δεδιέναι, aber die Epiker bilden ihn auf (δειδίμεν, s. unten): vgl. ganz dasselbe im Präsens von εἶμ08. A. 24. — Im Indikativ gehören die nicht synkopirten F, als δεδίαμεν, und besonders ἐδεδίεσαν den spätern Schllern; woher sie aber auch vielfältig in die Abschriften und aben der Attiker gekommen sind: s. Phryn. et Lob. p. 1!

Bei Homer wird hinter dem Augment und der Compos. das δ immer doppelt geschrieben, ἔδδεισε, περιεας, worüber s. §. 7. A. 21. mit den Noten: wozu man noch Lexil. I. 43. p. 171.

Die Epiker sprachen δείδοικα, δείδια, ἐδείδιμ wovon ebenfalls, wie bei δείδεκτο unter δείκνυμι, die Ur darin liegt, daß die Stammsilbe diesen Diphthong hat. *) Da nun von δείδια das Part. Fem. nicht in den Vers geht, hat Apollonius 3, 753., gewiß nicht ohne Vorgang älterer Dichter, δειδυῖα. **) Es entstand aber auch eine eigne Präsform δείδω, wovon jedoch außer dieser ersten Person wol nichts rkommt. ***) [Δει-

*) So bringt es nehmlich das Verbum δεῖσαι, wie itzt vor uns liegt, mit sich: wenn wir aber die eben berührte Eenthümlichkeit dieses Verbi erwägen, wonach das δ in demselben ursprünglich dw galt, so war auch von δέδοικα, δέδια in mers Mund die erste Silbe durch Position (dedw) lang. Na Verschwindung des Digamma leistete nun die Silbe δει i diesen Formen denselben Dienst den die Verdoppelung in ἔδεισε leistete. So ist das, was §. 7. A. 21. auch über diese rfektformen gesagt ist, genauer auszuführen.

**) Diese Form ist ein deutlicher Beweis wie fest di Länge der Augmentsilbe dieses Verbi in der alten Epik noch war; denn sonst würde man δεδιυῖα gesagt haben, dessen Klg auch die Epiker nicht abhalten konnte, da sie πεφυυῖα brachten. Die Form δεδίασιν in Il. ω, 663. ist schon §. 7. in er Note zu A. 21. berührt.

***) In dem Epigramm des Antagoras Cod. Vat. p 379. n. 147. (bei Brunck Simonid. 62.) ist statt δείδετε ohne Zwifel zu schreiben δείδιτε. Vgl. die Variante in Od. ι, 274. δεδίμεν, δειδέμεν. Da die Form δείδω selbst, für den Vers überd entbehrlich ist, so scheinen die Dichter zwischen ihr und δεδια nur aus rhythmischen Ursachen abgewechselt zu haben. Vgl. Il. κ, 39. mit φ, 536. — Uebrigens ging man von δείδω sont als Thema für das ganze Verbum aus, welches für viele Lexika noch zu merken ist. Daß es nur erst aus δείδια entstanden ist erhellet aus

[*Δειδέμεν* Hermann Orph. Lith. 335. ſt. *δειέμεν* geſetzt, aber ſtatt *δειδομ*onys. Antiqq. VI. 32. iſt ſicher *δέδιμεν* zu leſen; *δειδ*gen der Synkope des Stammvokals (ſ. Schol. Apoll. l. c. rgleichen mit *ἑστός*, doch iſt freilich dort leicht zu ändern.]

Von der *δείδιε* als Imperfekt ſ. §. 111. A. 1. — und von Praes. *ιω* ebend. A. 2. [*Κδείδιον* und die folgenden Perſonen bei pian. Cyn. III. 170. und den ſpätern Epikern ſ. Lehrs Q. Epp. 274. Zum Imperat. *δείδιε* gehört *δεδιέτω* Pem Stob. Flor. T. 79, 52. p. 460, 55.]

Aus dem ma *ΔΕΙΩ* iſt *δέδοικα* nach §. 97. A. 2. mit dem Umlaut g; und *δείδια* iſt hieraus verkürzt, wie *πεφῦασι* von *πέφῡκεν* von *οἶδα*. Aber auch jenes Thema ſelbſt war als Präſen dieſer Verkürzung noch in der epiſchen Sprache, daher bei er das Impf. *δῖε* (*ἔδῖε*) mehrmalen z. B. Il. *λ*, 556. *ρ*, 66

In dieſ piſchen *δίω* lag auch der Begriff fliehen, laufen, Il. *χ*, 251 ov. Hievon iſt der kauſative Begriff ſcheuchen; aber dieſe t bei Homer, gegen die ſonſtige Analogie, die paſſive Form εσθαι, *δίωμαι* ꝛc. (Il. *μ*, 276. *η*, 197.) Es muß aber auch dieſem in der Bedeutung ungefehr entſprechendes tranſitivektivum *δίημι* **) gegeben haben, wovon zwei homeriſche men kommen: 1) Il. *σ*, 584. *ἐνδιέσαν* „ſie hetzten darauf"; 2) Il. *ψ*, 475. *δίενται* pass. oder med. in neutralem Sinſie laufen. Daher kann denn der *Inf.* *δίεσθαι* zu beiden men und beiden Bedeutungen gehören; wie Il. *μ*, 276. und 304 [*Δίενται* erklärt der Schol. zu Nic. Th. 755. durch *διώκουσι* wahrſcheinlich mit Rückſicht auf *ἐνδιῶν*. *Δίονται* ſt. *διώκουσι* ppian. Cyn. I. 425. Auch ward ſtatt *δίον* Il. 22, 251. *δίῳ* geleſen.]

Bei

aus d obigen Darſtellung zur Genüge. Das obige *δειδνῦα*, wofür h *δειδουσα* ſo leicht müßte dargeboten haben, und *δειδίασιν* i einem ſo alten Dichter, als der von Il. *ω*. doch auf jeden Fl iſt, und der daher gewiß *δειδουσιν* würde gebraucht haben; igen daß dieſes Präſens außer jener erſten Perſon ganz fremd nr.

*) Ja ſogar das unverkürzte Thema; aber in einem Gedicht das man zu olchem Zweck kaum anführen darf; in dem Orphiſchen Buch on den Steinen 335., *δειέμεν*, wo aber Hermann Tyrwhitts enderung *δειδέμεν* aufgenommen hat: ich ſehe nicht, warum. S. die vor. Note.

**) Das ngebliche zu *δίαινω*, netze, gezogene Verbum *δίημι*, das auch in Schneiders Wörterbuch noch ſo angeführt iſt, beruht auf Irthum. Alle Formen der Art gehören zu *δίημι*: ſ. Riemer Wörterb. und Lob. ad Phryn. p. 27.

Bei Aeschylus Pers. 697. 698. wo itzt zweimal das ganz willkürlich gemachte *δίομαι* steht, haben die alten Ausgaben und die meisten Handschriften *δείομαι*, gegen das Metrum. Aber drei Handschriften bei Hermann geben *δίομαι*. Eben dies steckt also auch in jener Verderbung, und was bei Homer *δίω* ist, dafür brauchte also Aeschylus die Medialform *δίομαι*, welche neben *δέδια* die Analogie von *κήδομαι κέκηδα, ἕλπομαι ἔολπα* u. d. g. für sich hat.

ΔΕΚ- s. *δείκνυμι* und *δέχομαι*.

δέμω baue, aor. *ἔδειμα*. Pf. *δέδμηκα* (§. 110. A. 15.) u. s. w. — MED. — Praes. und Impf. sind auch bei Dichtern selten: *δέμοντα* Hymn. Merc. 188. Impf. *δέμον* Od. *ψ*, 192.; aber der Aor. act. und med. kommt bei den Joniern und späterhin auch in der gewöhnlichen Prose vor. — Die Form *δείμομεν* Il. *η*, 337. ist verkürzter Conj. Aor. [*Δείμασθαι* bei keinem alten Attiker, aber Plat. Axioch. 367. C. 370. B. Dionys. Antiqq. I. 55. Phil. de Fort. p. 740. (380.) Lucian. Amorr. §. 36. 298. T. V. Iambl. V. P. II. p. 24.]

Von der Nebenform *δομέω* (s. §. 112, 9.) sind hauptsächlich Aorist und Perfekt, doch auch nur in beschränktem Gebrauch: s. Lob. ad Phryn. p. 587. sqq. — In der gewöhnlichen Sprache war *οἰκοδομέω*, z. B. *ᾠκοδόμησε τεῖχος* u. d. g.

— — Dasselbe Stammwort hat auch die Bedeutung bändigen in den Formen *δέδμηκα* pass. *δέδμημαι, ἐδμήθην* und *ἐδάμην*. *) Hiezu bildete sich das Präsens auf folgende Arten: 1) *δαμάζω* und *δαμάω*; 2) *δάμνημι, δαμνάω* (§. 112, 16.). Von diesen ist *δαμάζω* gangbare Form auch in der Prose geworden und wird regelmäßig wie die abgeleiteten Verba auf *άζω* ganz durchflektirt: *δαμάω* ist als Präsens (Il. *α*, 61.) epische Nebenform von *δαμάζω* nach der Analogie §. 112, 10.: zugleich aber sind die Formen davon ionisch-attisches Futur von *δαμάζω* (§. 95. A. 15.): Il. *χ*, 271. *δαμᾷ, ζ*, 368. *δαμόωσιν*. — MED. *δαμάζεσθαι, δαμάσασθαι* (Eurip. Hom. etc.), *δάμνασθαι* (Hom. Hes.)

δέρκομαι oder *δέδορκα* (§. 113. A. 5. u. 13.) sehe, blicke. Aor. mit der Umstellung (§. 96. A. 7.) *ἔδρακον*, welche aktive Form besonders bei den Epikern üblich ist; die andern Dichter brauchen die zum Deponens gehörige zwiefache Aoristform: *ἐδέρχθην* (z. B. Soph. Aj. 425.) und *ἐδράκην* (Pind.) [*Δέρξεται* Androm. ap. Gal.

*) Neben diesen beiden gleichbedeutenden Aoristen ward auch noch ein Aor. syncop. *ἔδμητο* angeführt. Dieser beruhte bloß auf Antim. fr. 19. aus Paus. 8. p. 651.: wo aber *γ' ἔδμηθ'* falsche Lesart ist. Die Handschriften haben *δ' ἔδμηθ'* gegen den Zusammenhang. Schon Schellenberg sah ein daß geschrieben werden muß, *Ὅς ῥα τότ' Ἀδράστῳ τριτάτῳ δέδμηθ' ὑπ' ἄνακτι.*

Gal. de Antid. VI. p. 37. T. XIV. paſſive Bedeutung hat δέρχομαι Poet. de herb. v. 11. und Anth. VII. 21.]

Das Praes. Act. δέρχω iſt nicht begründet. — Das Perf. δέδορκα hat bei Pindar (Ol. 1, 153. ꝛc.) auch eine paſſive oder intranſitive Bedeutung, geſehn werden, leuchten. [ſo wie man ſagt arx prospicit. Δέρχειν Hesych.]

δέρω ſchinde; prügle; geht regelmäßig nach §. 101. und hat im Paſſiv den Aor. 2. ἐδάρην. *) — Eine attiſche Nebenform des Präſens iſt δαίρω: ſ. Heind. ad Plat. Euthyd. 35. — Adj. Verb. δαρτός (ep. δρατός).

[Eine unattiſche Form iſt δείρω, wofür wohl bei Cratin. Fr. 33, 79. δαῖρε zu ſchreiben iſt, welches wieder für enthäuten (ἐκδέρειν) nicht gebraucht zu ſein ſcheint.]

δεύω netze, geht regelmäßig. — Das ep. δεύομαι ſ. in δέω, fehle. [In der von Paſſow angeführten Stelle Quint. IV. 511. ἄμπνκα δεύεσαν ἀφρῷ iſt vielleicht δεύετον im Dual zu ſchreiben. Das Paſſ. δέδευμαι ohne Sigma.]

δέχομαι, ioniſch (aber nicht epiſch) δέκομαι, nehme an, Dep. Med. — PASS. ſ. §. 113. A. 7.

Das Pf. δέδεγμαι hat bei den Epikern noch eine beſondere Präſens-Bedeutung, erwarte, z. B. Il. χ, 62. δεδεγμένος εἰσόκεν ἔλθῃς: auch, ich empfange, beſonders von dem der daſteht und den Angriff, oder das Wild erwartet: z. B. Il. δ, 107. δεδεγμένος ἐν προδοχῇσιν, Imperat. δέδεξο ε, 228. ν, 377. **) wozu alsdann das Fut. 3. mit gleicher aktiver Bedeutung gehört, δεδέξομαι ε, 238. — Aber δείδεγμαι, ſo nahe auch der Begriff bewillkommen hieran zu kommen uns ſcheinen mag, gehört zu δείκνυμι, wie dort gezeigt iſt.

Den Aor. syncop. (ἐδέγμην) ἔδεκτο, δέχθαι Imperat. δέξο, haben wir oben §. 110, 9. geſehn. Er hat, nach der dort aufgeſtellten Analogie, die Bedeutung ſeines Präſens als Aoriſt, alſo, nahm an, ganz gleichbedeutend mit ἐδεξάμην: vgl. Il. ο, 88. mit α, 596. Es trifft ſich indeſſen daß die 1. P. ἐδέγμην auf dieſe Art nicht vorkommt ſondern nur in dem imperfektiſchen Sinn

*) Der Aor. 1. p. kam indeſſen doch auch vor; ſ. δαρθείς in Lex. Seg. 2. p. 89, 5.

**) Ich möchte daher an einer dritten Stelle χ, 340. die Worte χρυσὸν δέδεξο, da dort von angekündigten Geſchenken die Rede iſt, ſo faſſen, daß Hektor den Achilleus bittet, dieſer Geſchenke gewärtig, ſie anzunehmen bereit zu ſein. Zwar ſteht in demſelben Falle λ, 131. auch der reine Aoriſt δέξαι, nim an; aber der Dichter wendet des Verſes wegen nicht nur die Worte ſondern auch die Vorſtellung.

Sinn ich erwartete, z. B. Od. ε, 513., und eben so das Partiein δέγμενος, ποτιδέγμενος (z. B. Il. ε, 191. η, 415.) nur für erwartend; also in dem eben dargelegten Sinn des Pf. δέδεγμαι: hierin treten also diese Formen aus der §. 110, 8. 9. aufgestellten Analogie der synkopirten Formen. Allein da Il. μ, 147. auch die nicht historische Form auf ται steht, δέχαται, vom Erwarten des Angriffs; also ganz für δεδέχαται: so ist klar daß das Pf. δέδεγμαι in diesem seinem besondern Präsens-Sinn, welchen das Präsens δέχομαι niemals hat, die Reduplikation abwerfen konnte, wovon wir von andern Verbis oben §. 83. A. 9. nur ein paar spätere Beispiele anführen konnten, und daß also bei δέχομαι ein zwiefacher altepischer Gebrauch aufzustellen ist:

δέχομαι nehme an, Aor. sync. (ἐδέγμην) ἔδεκτο ꝛc. nahm an:

δέδεγμαι oder δέγμαι (wovon δέχαται) erwarte, Plusq. als Impf. ἐδεδέγμην oder ἐδέγμην, part. δεδεγμένος oder δέγμενος.

[Ἐκδέχαται sie warten ab Tryphiod. 197. wie auch δέγμενος H. H. in Cer. 29. erklärt werden kann, aber für δεξάμενος H. Merc. 477. (s. Voß), wie die Eigennahmen Δέγμενος und Δεξαμενός.]

Von der Form δέχομαι geht nach §. 112, 9. aus das ep. δεδοκημένος Il. ο, 730. Hes. α. 214. im Sinn des eben erwähnten δεδεγμένος. Apollon. Lex. δεδοκημένος· ἐκδεχόμενος, ἐπιτηρῶν. Was also wohl zu unterscheiden ist von dem attischen δεδόκημαι unter δοκέω.

δέω binde. Zusammenziehung und Flexion §. 105. A. 2. und §. 95, A. 6. — MED. — Das Fut. 3. δεδήσομαι (§. 99. A. 1.) vertritt die Stelle des unattischen fut. 1. pass. δεθήσομαι.

S. wegen dieses Gebrauchs Moeris und Tho. M. in v. Man darf ihn übrigens nicht für eine Abirrung der Aussprache von δ in θ halten, da auch in einigen andern Verbis das Fut. 3. so gebraucht wird: s. besonders πιπράσκω.

Statt δέω war in der ältern ionisch-attischen Sprache ein dem Ohr vernehmlicheres Präsens, δίδημι, im Gebrauch: Il. λ, 105. δίδη Impf.. Od. μ, 54. διδέντων nach Aristarch's Lesart; Xenoph. Anab. 5, 8, 24. διδέασι wie aus den zuverlässigsten Quellen aufgenommen ist. S. Porson. ad Schol. Od. l. c.

[Δεδηκότες Aeschin. fals. leg. p. 46, 2. wofür einige Handschr. (359, 134.) δεδεκότες. Δεδεσμένοι in cod. Pl. Herodo. III. 39. Den Indicativ δίδημι giebt Hesych. Derselbe auch die Nebenform διδεῖ und Phrynichus Ecl. 244. διδοῦσι.]

δέω

δέω fehle, ermangele, fut. δεήσω ꝛc. Zuſammenziehung §. 105. A. 2. Dies Verbum iſt gewöhnlich imperſonal: δεῖ es fehlt, es bedarf, man muß (il faut), C. δέῃ O. δέοι I. δεῖν Pare. δέον. Fut. δεήσει. — Das PASS. δέομαι, δέῃ oder δέει, δεῖται ꝛc. iſt immer perſonal, ich bedarf, δεήσομαι, ἐδεήθην.

[Δεηθησόμεθα ſtatt δεησ. Galen. Simpl. Med. Fac. X. 3, 257. T. XII. ἀδεύητος E.M.]

Dies Verbum unterſcheidet ſich vom vorigen in Abſicht der Zuſammenziehung bloß in den Formen die bei εῖν, binden, die Zuſammenziehung in ου bekommen. Aber auch die Zuſammenziehung in ει, welche bei allen Verben dieſer Art ganz feſt ſteht, ward im vorliegenden zum Theil vernachläſſigt; ſo namentlich in der ſelten vorkommenden 2. P. z. B. Isocr. Busir. 5. p. 222. τοσούτου δέεις; und Xenophon ſagte δέεται, δέεσθαι vielleicht immer, da es ſich an vielen Stellen deſſelben erhalten hat. *)

Der

*) Mem. 1, 6, 10. Anab. 7, 7, 31. δέεσθαι; Anab. 7, 4, 8. δέεται, und Mem. 3, 6, 13. 14. dreimal δέεται und προσδέεται; Hell. 6, 1, 18. ἐδέετο. An allen dieſen Stellen ſind theils keine theils ſehr wenig Handſchriften gegen dieſe Schreibart angeführt; demungeachtet iſt kürzlich an allen die gewöhnliche Form von den Herausgebern hineingebracht worden: und an einer andern Stelle, Mem. 4, 8, 11. iſt dies ſchon vorlängſt geſchehen, wo die alten Ausgaben und 4 Handſchriften προσδέεται haben. Acht Stellen bei einem einzigen Schriftſteller, während keine einzige aus einem der übrigen älteren beigebracht wird, ſind von der größten Bedeutſamkeit, um dieſem wenigſtens mit Sicherheit einen Joniſmus zuzuerkennen, deſſen Beſtehen in dieſer Zeit des Atticiſmus und grade bei dieſem Verbo ſo begreiflich iſt; während nicht einzuſehen wäre, warum die den übrigen Attikern fremde Form grade bei dieſem von Abſchreibern oder Grammatikern ſollte eingefälſcht worden ſein. Hiezu kommt die Gloſſe des Antiatticiſten bei Bekker p. 94. Ἐδέετο ἀντὶ τοῦ ἐδεῖτο welche gerade ſoviel beweiſt als ohne das am wahrſcheinlichſten iſt. Der einzele Gebrauch ſpäterer Schriftſteller und Grammatiker (ſ. Schaefer ad Greg. p. 431.) zu einer Zeit wo gewiß jedermann δεῖσθαι ſprach, iſt einzele gezierte Nachahmung Xenophons. Unter den Beiſpielen ähnlicher Auflöſung in andern Verbis bei Lobeck zum Phryn. S. 220 ff. ſind nur zwei aus echten Schriftſtellern, vom Verbo πλεῖν, wo man nachſehe. Dieſe machen wahrſcheinlich daß der Joniſmus in dieſen kleinen Verbis noch gangbar genug war, um ihn im vorliegenden Falle ſogar vorzuziehn. — Was ich hier über die Unrechtmäßigkeit geſagt, die Form δέεσθαι aus Xenophons Schriften zu tilgen, bleibt auch nach Ludw. Dindorfs in der neuſten Ausg. der Anabaſis ausgeſpro-

Der Konjunktiv des Impersonale wird im Vers öfters einsilbig gefunden, indem nach einigen δέῃ zwar geschrieben aber einsilbig gesprochen ward. S. Meineke zu Menand. fr. inc. 28. et 39. und ein Fragment des Philetärus bei Athen. 10. p. 416. f. Aufmerksamkeit verdient aber eine alte Vorschrift nach welcher δεῖ „und ähnliche" Einsilbige unverändert zugleich als Konjunktiv sollen gegolten haben. S. Reisig in Aristoph. I. p. 44. *)

Von der Angabe daß für *Part.* δέον attisch δεῖν gesagt worden sei, s. §. 105. letzte Anm. und Note.

Homer hat dies Verbum mit dem Stamm ΔΕΥ- statt ΔΕ-; sehr häufig als Passiv δεύομαι, ἐδεύετο, δευήσομαι, und Einmal als Aktiv ἐδεύησεν Od. ι, 540: beides im Sinne des Ermangeln; so daß also Homer als Aorist bei einem augenblicklichen Ereignis, den aor. act. statt des in der Prose gewöhnlichen δεηθῆναι gebraucht zu haben scheint. — Sehr auffallend sind, bei dieser großen Uebereinstimmung für den Stamm ΔΕΥ-, zwei Stellen: 1) Il. ι, 337. wo das Impersonale δεῖ steht, da sonst an allen übrigen Stellen in gleichem Sinne χρή gebraucht ist; 2) Od. σ, 100. ἐμεῖο δ' ἔδησεν in dem Sinne des eben erwähnten ἐδεύησεν, wo also sogar das gewöhnliche ἐδέησεν auf eine sonst nirgend vorkommende Art abgekürzt ist. **)

ΔΗΚ-

sprochener Erhärtung der andern Meinung stehn. Wahr ist indessen, daß ich des Antiatticisten Glosse unvollständig gegeben. Sie lautet so: Ἐδέετο, ἀντὶ τοῦ ἐδεῖτο, παρεκάλει. Daß aber dieser so abgefaßten Glosse eigentlicher Zweck sei den Gebrauch dieses Verbi, wie auch geschrieben, für παρακαλεῖν zu retten, glaube ich nicht. Soviel ist dünkt mich klar, daß ihr Urheber in seinen Exemplaren attischer Schriftsteller ἐδέετο geschrieben fand, dies für deren wahre Hand hielt, und der Mühe werth glaubte aufmerksam zu machen erstens hierauf, zweitens, wenn man will, auch auf diese sonst gemißbilligte Bedeutung.

*) Dobree zu Aristoph. Plut. 216. verwirft viel zu schnöde diese in den Hortis Adon. 187. b. gegebene Vorschrift, für deren Wahrheit ich zwar nicht stehen will, die aber gewiß aus einem der ältern Atticisten genommen ist: denn ganz wie Phrynichus öfters thut (z. B. p. 70. 84. 120. 250 Lob.) führt dieser die ῥήτορες, nehmlich die spätern, als die an, welche sich der gemeinen Form bedienen. Vergleichen wir die Kontractionsform δηλόει δηλοῖ, so hat δέῃ δεῖ seine Analogie. Die von Reisig angeführten Aristophanischen Stellen Plut. 216. Ran. 265. wo κἂν δεῖ „und wenn auch — müßte" in vielen und den besten Handschriften steht, geben der Vorschrift großes Gewicht. Mit dem ähnlichen Gebrauch bei κεῖμαι kann jedoch dieser, wenn es sich so verhält wie ich angedeutet habe, nicht einerlei sein, da μὴ διάκειμαι nicht aus Zusammenziehung entstehn kann.

**) Müßte nicht die Kritik in diesen ältesten Monumenten selbst das heilig halten was nur durch die alten Rhapsoden und Herstel-

ΔΗΚ- ſ. δείκνω.

[δήλομαι, δηλήσομαι (ich will) in doriſcher Proſa und Poeſie.]

[δηρίω, δηρίασθαι, δηριν θῆναι, bei den Epikern.]

δήω ſ. ΔΑ- 4.

διαιτάω bin Schiedsrichter. Pass. lebe, halte mich auf. — Augm. §. 86. A. 6.

διακονέω und Dep. Med., diene. — Augment §. 86. A. 6.

διδάσκω lehre, verliert in der Formation das σ: διδάξω, δεδίδαχα ꝛc. — MED.

Kommt von ΔΑΩ, und verhält ſich ganz wie ἀλύσκω welches man nachſehe. — Bei Dichtern findet ſich auch die Formation διδασκήσω ꝛc. z. B. Hes. ε. 64. Hymn. Cer. 144.

δίδημι ſ. δέω, binde. δίδωμι ſ. §. 107.

διδράσκω entlaufe, kommt gewöhnlich in der Kompoſition mit ἀπό, ἐξ und διά vor: Fut. δράσομαι, Pf. δέδρακα: alles mit langem α; daher ioniſch διδρήσκω, δρήσομαι ꝛc. — Aor. ἔδρᾱν, ᾱς, ᾱ, ᾱμεν, ᾱτε, ἔδρᾱσαν und ἔδρᾰν, C. δρῶ, ᾷς, ᾷ ꝛc. Opt. δραίην Imp. δρᾶθι Inf. δρᾶναι P. δράς, δράντος (nicht δρᾶντος, ſ. §. 110. A. 3.): ion. ἔδρην, ῆναι ꝛc.: aber δραίην, δράς behalten auch hier das α, nach der Analogie von ἕξην.

[Das einfache Verbum kommt bei den ältern Schriftſtellern nicht vor ſ. Schäfer zu Plutarch. T. V. 148. Ἀπέδρων fand Phrynichus App. p. 11, 6. bei einigen Rednern; συναποδρᾶν Herodian. I. 10. p. 14, 7. διαδρᾶν Aesop. Fab. XXIII. 92. Aus dem Schol. zu Pausan. bei Siebelis T. I. 244. ſieht man daß einige δρᾶναι ſchrieben als Infin. vom ungebräuchlichen δρῆμι, wie φάναι.]

Eine

ſteller hineingekommen ſein kann; ſo wäre es leicht an der einen dieſer Stellen χρή, an der andern ἐμεῦ δ' ἐδέησεν zu beſſern. — Wenn man übrigens die homeriſche Formation δευήσω mit der gewöhnlichen δεήσω vergleicht, ſo wird die Vermuthung einiger Neuern ſehr wahrſcheinlich daß in dieſem Verbo urſprünglich ein Digamma war, deſſen verdoppelte Ausſprache den Diphthong ευ zuwege brachte, grade wie in εὔαδεν; die einfache aber deſſen bloße Auslaſſung in δεήσω, wie in ἔαδεν. Man kann auch eben daher die längere Beibehaltung der aufgelöſten Formen δέεσθαι ꝛc. erklärlicher finden; und für πλέει ꝛc. bietet ſich zu gleicher Annahme die Formation ἔπλευσα dar. Aber die Tritte ſind hier nicht ſo ſicher wie bei εὔαδεν und χαλάξαις: daher wir es bei der bloßen Andeutung bewenden laſſen.

Eine Form διδράναι in Thuc. 4, 46. ὅτι κράτιστον εἴη ὡς τάχιστα ἀποδιδράναι, alſo von δίδρημι, hat Bekker itzt nach vielen Handſchriften in ἀποδρᾶναι geändert: aber auch bei Dio Chryſoſtomus to. I. p. 52. leſen wir, ἀνάγκη μισεῖν αὐτὸν καὶ ἀποδρᾶναι *) θέλειν, was wohl auf ſolchen Vorgang wie Thucydides ſich gründen könnte.

Der Aor. 1. ἔδρᾱσα, der der rechtmäßige iſt von δράω, thue, war auch von διδράσκω in der gemeinen Sprache, und von Ariſtoteles an in den Büchern: wiewohl er hie und da auch in die Abſchriften der ältern gekommen iſt. **)

Die hier angegebene Formation des Aor. 2. auf ᾱν ꝛc. geht nicht nur vollſtändig hervor aus der §. 110, 7. vorgetragnen Analogie, ſondern iſt auch ausdrücklich ſo feſtgeſetzt von Phrynichus im Appar. Sophist. p. 11. Zwei Beiſpiele der 1. sing. gibt Lex. Seguer. 6. p. 419, 31. Die Quantität ᾱ erhellet aus dem Joniſmus ἔδρην und aus folgendem Ausgang eines anapäſtiſchen Verſes des Ariſtophanes bei Herodian (Piers. p. 465.) δεῦ|ρο δ' ἂν οὐκ | ἀπέδρα | μεν: womit zu verbinden iſt die zuverläſſige Beſſerung von Reiſke in Eurip. Heracl. 14. ἐξέδραμεν für ἐξέδραμον. Vgl. oben γηρᾶναι. — Daß aber die abgekürzte Form der 3. pl. ἔδραν ein kurzes α hat verſteht ſich aus §. 107. A. 18. Hier iſt nur noch zu merken, daß nach den Grammatikern (Phrynichus und Herodian a. a. O.) dieſe Form auch von Attikern muß gebraucht worden ſein: Thucydides indeſſen und Xenophon haben nur das regelmäßige ἀπέδρασαν. Sophocl. Ai. 167. ἀπέδραν.

δίζημαι ſuche, ein joniſches Dep. Med. nach der Formation auf μι, aber mit Beibehaltung des η in der paſſiven Form, §. 106. A. 7. δίζημαι, ἐδίζητο, ἐδίζηντο, δίζησθαι, διζήμενος Herodot. δίζηαι Od. λ, 100., ἣν δίζῃ Callim. Ep. 11. Die Verkürzungen δίζεαι (Theocr. 25, 37.), δίζεο (in einem Hexameter im Etym. M. v. ἀσελγαίνειν) ſind in der Regel. Aber auch die Formen des eigentlichen Thema auf ομαι kommen häufig vor. Bei Herodot jedoch ſind die auf εται, ετο, εσθαι itzt ſämtlich nach Handſchriften in die mit dem η übergegangen; auch in Callim. Ep. 17. wo bisher δίζονται ſtand, hat Jacobs aus der Vatik. Handſchrift (VII, 459.) δίζηνται aufgenommen: ſo daß die andre Formation überhaupt, wenigſtens bei ältern Schriftſtellern, bezweifelt werden

*) Dieſer Cirkumflex darf keinen Verdacht gegen die Form erregen: nicht nur weil er auf der Endung άναι ſo oft fehlerhaft ſteht, ſondern weil das radikal lange α in dieſem Verbo wirklich auch ein Präſens auf ᾱμι, ᾶναι bewirken konnte.

**) So begreift man leicht daß ἀποδράσας und -άσασα, wo es bei Attikern bisher ſtand, nur aus ἀποδρᾰ́ς und -ᾰ́σα verdorben war. S. Bekker zu Andoc. Myst. 125. Lys. c. Andoc. 28. und vgl. oben zu γηράω.

den kann.*) — Fut. δἰζήσομαι Od. π, 239. — ἐδιζησάμην ἐμεωντόν Heraclit. ap. Plut. adv. Colot. 20. p. 1118. [Beiſpiele von δίζομαι aus ſpätern ſ. zu Aj. p. 180. Anm. 4. wo δίζεσθαι als zweideutig zu bezeichnen war.]

Man hält das Verbum δίζω, welches nur mit der beſtimmten Bedeutung zweifeln, unſchlüſſig ſein Il. π, 713. und im Orakel bei Herodot 1, 65. vorkommt, für denſelben Stamm wie jenes. Vgl. das aus einem verlornen Schriftſteller bei Suidas aufbehaltene Ἐξέδισεν. [Falſche Lesart ſtatt ἐξεδίηνσε.]

δικεῖν, ἔδικον, werfen, ein defektiver Aoriſt. [Statt δίξε im Ei des Simias v. 9. iſt κύξε verbeſſert Anth. P. XV. 27.]

[δινέω — δινομένη ἀλωή Callim. Fr. LI. Aber δινέμεν bei Heſiod kann der Form nach zu δινέω gehören, wie ἀγινέμεν, ὀχέμεν Zenodots Lesart Il. XIII. 2.]

δισάζω ſ. §. 92. A. 5.

δισσάω ſ. §. 105. A. 4.

[Ὅταν πινώμεθ' (πεινῶμ.) ἢ δισσώμεθα Hermipp. Ath. X. 426. F.]

δίω ſ. δεῖσαι

διώκω verfolge; hat bei Xenoph. Anab. 1, 4, 8. διώξω: ſonſt gew. διώξομαι. Διώξετε hat auch Demosth. p. 989. Xen. Cyrop. 6, 3, 13. — Wegen ἐδιώκαθον ſ. §. 112. A. 15.

ΔΜΕ- ſ. δέμω.

δοάσσατο, δόαται ſ. δέαται.

δοκέω dünke, ſcheine; auch denke, glaube; formirt von ΔΟΚΩ, δόξω ꝛc. nimt aber das Perf. aus dem Paſſiv δέδογμαι, habe geſchienen.

Die regelmäßige Formation δοκήσω ꝛc. gehört den Dichtern. Namentlich δεδόκημαι ſehe man bei Pind. Nem. 5, 36. Eur. Med. 761. Aristoph. Vesp. 726. (auch Herodot. 7, 16, 3.), um es zu unterſcheiden von dem epiſchen δεδοκημένος unter δέχεσθαι. [δοκεύμενος ἀλύξειν ſt. δοκῶν Oppian. Cyn. IV. 109. aber abſolut für observans oder speculans Orph. Arg. 1359.]

Von dem angeblichen Part. neutr. δοκεῖν für δοκοῦν ſ. §. 105. letzte Anm. und Note.

δου-

*) Bei Apollon. 1, 1208. hat man die Lesart δίζετο χρηναίης, wegen der ausgeſuchten (d. h. ſonſt nirgend vorkommenden) Form des zweiten Worts, vielleicht zu übereilt vorgezogen. Aber ganz unangefochten ſteht doch ἐδίζετο ſchon bei Moschus 2, 28. und in folg. Fragment, vielleicht des Kallimachus, bei Suid. v. ἄγχος: ποσσὶ δ' ἀνελθεῖν Ἄγχος ἐς ὑψικάρηνον ἐδίζετο: die Orphica (ſ. Ind. Gesn.) nicht zu erwähnen.

δουπέω töne dumpf, falle, pf. δέδουπα. Aor. ἐδούπησα und ἐγδούπησα von einem Stamme ΓΔΟΥΠ-, der ſich zu δουπέω zu verhalten ſcheint, wie κτυπέω zu τύπτω.*) [Κατέδουπε τέθνηκεν Hesych. wie δοῦπος θάνατος.]

δραμεῖν, δέδρομα ſ. τρέχω.

δράσσω, ττω, greife. — MED.

Daher Eurip. Tro. 745. δέδραξαι 2. P. perf. pass. als Medium. [Blos das Medium iſt im Gebrauch, nicht δράσσω.]

δράω thue, geht regelmäßig, mit langem α in der Flexion; daher δέδρᾶκα dieſem Verbo und dem Verbo διδράσκω gemeinſchaftlich.

Neben δέδρᾶμαι ward jedoch auch δέδρασμαι geſprochen; ſ. Thuc. 3, 54. Daher Adj. Verb. δραστός, δραστέος. [Δρασθέν Phil. de Monarch. L. I. 819. (p. 220. T. II.) u. a. Beiſpiele der Doppelform ſ. zu Aj. 317.]

δρέπω pflücke. — MED.

Wegen δραπών ſ. §. 96. A. 5. — Seltnere Präſensform δρέπτω, ſ. Schneid. Wörterb. [Ἔδρεψα Plat. Tim. p. 91. C. häufiger das Med. Δρεφθῆναι ἀποδρεπανισθῆναι Suid.]

δρύπτω zerfleiſche. Wegen Hom. ἀποδρύφοι ſ. §. 92. A. 13. Not.

δύναμαι Praes. und Impf. wie ἵσταμαι. Wegen *Conjunct.* und *Optat.* ſ. §. 107. A. 35. **): und wegen des Augments §. 83. A. 8. — Fut. δυνήσομαι Aor. ἐδυνήθην, ἠδυνήθην, oder auch ἐδυνάσθην, welche mehr ioniſche Form das Augm. η nur bei Helleniſten (Marci 7, 24.) annimt. Pf. δεδύνημαι. — Adj. Verb. δυνατός (möglich).

Daß die §. 107. A. 1. gegebene Vorſchrift, die 2. P. auf ασαι werde von den Attikern nur in ᾳ zuſammengezogen, wenigſtens auf δύναμαι ſchwerlich Anwendung leidet, und das auf ioniſchem Wege entſtandene δύνῃ (ion. δύνεαι) bei den Tragikern vorkommt, δύνᾳ aber nicht, iſt zu Soph. Philoct. 798. bemerkt. In der Proſe iſt nur δύνασαι gebräuchlich. Im Impf. aber zogen die

*) Ich nehme nehmlich an daß γδουπ- und κτυπ- im weſentlichen einerlei Onomatopöie für den Schall eines aufſchlagenden Körpers ſind, und daß daher δουπεῖν das aufſchlagen, hinfallen ſelbſt, und eben ſo τύπτειν das ſchlagen bezeichnet.

**) Es iſt auch dort ſchon bemerkt, daß ungeachtet δύνωμαι als Proparoxyt. die allein gebräuchliche Form iſt, nach welcher man auch bei Homer betont δύνηαι (Il. ζ, 229.), dennoch bei den Joniern, nach der Vorſchrift §. 107. A. 32. die Auflöſung ſtatt findet, δυνέωμαι, z. B. Herod. 4, 97. Vgl. ἐπίσαμαι.

die Attiker auch in der Prose die Form ἐδύνω, ἠδύνω der auf -ασο vor. Moeris p. 182. Xen. Anab. 7, 5, 5.

Die Form ἐδυνάσθην haben Homer und Herodot und unter den Attikern öfters Xenophon. Bei Homer jedoch ist das Verbum gewöhnlicher Dep. Med., δυνήσατο.

δύω. Dies Verbum vertheilt unter seine Formen die immediative Bedeutung, eingehn, und die kausative, einhüllen, im wesentlichen eben so, wie es auch bei einigen andern Verbis, vorzüglich bei ἵστημι und φύω geschieht, und nach den §. 113. vorgetragenen Analogien. Das Praes. Act. δύω, καταδύω ꝛc. hat die kausative Bedeutung, einhüllen, versenken, und behält sie im Fut. und Aor. 1. Act. δύσω, ἔδῦσα. Pass. ἐδύθην mit kurzem υ nach §. 95. A. 6. — Das MED. δύομαι, δύσομαι, ἐδυσάμην hat also die Bedeutung, sich einhüllen, welche dann sehr natürlich übergeht in die intransitive (immediative), eingehn, untertauchen, untergehn ꝛc. Diese aber nimt selbst wieder eine transitive Bedeutung an, z. B. (ein Kleid) anziehen. Alle diese zum immediativen Sinn gehörigen Bedeutungen verbinden nun mit dieser Medialform aus der aktiven das Perf. δέδυκα und den Aor. 2. ἔδῦν (§. 110, 7.). Hiezu kommt eine neue aktive Form δύνω, welche eigentlich dem Med. δύομαι, so wie ἔδυν dem Med. ἐδυσάμην, gleichbedeutend ist; doch so daß theils in gewissen Verbindungen theils in Compositis, diese aktiven Formen vorgezogen werden.

[Intransitiv σελήνη τάχιον δύεν Bion. XVI. 6.]

Dies ist die Grundlage des Gebrauchs: die Modifikationen, welche aus den verschiednen Wendungen des Sinns, besonders in Compositis entstehn, bleiben den Wörterbüchern überlassen.

Von ἔδυν ist die Personal-Biegung in §. 107. A. 16. 18. schon enthalten, und die Modal-Biegung in §. 110, 7. Nur den Konjunktiv und Optativ müssen wir hier noch erwähnen. Der *Conj.* ist nach der Analogie von ἔσην, ϛῶ nicht möglich, wohl aber nach der des aufgelösten ϛέω oder ϛείω, ϛήϛ: und so findet sich nun ein Konjunktiv δύω, δύῃς, δύῃ von ἔδυν nicht nur bei Homer z. B. Il. ϱ, 186. ι, 604. λ, 194, sondern selbst in der attischen Prose, Plat. Cratyl. 64. p. 413. b. ἐπειδὰν ὁ ἥλιος δύῃ: welche Formen man also nicht mit dem Präsens δύω ver-

verwechseln und dieſem den immediativen Sinn zuſchreiben darf. Den *Opt.* δύην (ῦ ſtatt υι) haben wir bereits oben §. 107. A. 36. gezeigt, aber nur mit einem Beiſpiel der verkürzten Form, Il. π, 99. ἐκδῦμεν (wie ϛαίην — ϛαῖμεν) belegen können. Nach Bekkers Bemerkung erfodert aber in Od. ι, 377. σ, 348. ν, 286. die Verbindung den Optativ, und an dieſen Stellen iſt daher ſtatt δύῃ zu ſchreiben δύῃ.

Das epiſche δύσκεν Il. η, 271. vom Aoriſt ἔδυν gebildet; iſt in der Regel von §. 94. A. 3. und §. 107. A. 27. „zog ſich jedesmal zurück."

Von den epiſchen Nebenformen des Aor. Med. ἐδύσετο, ἐδύσεο, δύσεο ſ. §. 96. A. 10.: und von dem Part. δυσόμενος ebend. letzte Note.

Spätere bildeten von δύνω wieder einen Aor. 1. wenigſtens im Particip ἡλίου δύναντος, μετὰ ἥλιον δύναντα, Ael. V. H. 4, 1, 1. Paus. 2, 11. — Herodot flektirt die Form δύνω, ſo wie mehre andre barytona (§. 112. A. 7. Note), auch wie von -έω: 3, 98. ἐνδυνέουσι, ſie ziehen an. [Der Aor. ἔδυνα iſt an den beiden angeführten Stellen unſicher, weniger bei Hesych. περιδῦσαι περιδύνασαι.]

E.

ἑάφθη ſ. ἅπτω.

ἐάω laſſe. Augm. ει §. 84, 3.

Die Jonier laſſen auch dies Augment weg, Impf. ἔων für εἴων. [Εἴασαμεν mit kurzem α laſen einige ſehr unpaſſend Od. III. 151. nach der ſpätern Proſodie, welche es für mittelzeitig erklärt Anecd. Cram. III. 371. Spitzner Proſod. S. 59.]

ἐγγυάω gebe als Pfand. MED. verbürge mich. Formation §. 95, 5. Augment §. 86. A. 5. und Note.

ἐγείρω wecke. — Redupl. Att. ἐγήγερκα, ερμαι. — MED. erwache. Dazu Aor. syncop. ἠγρόμην.

Dieſer Aoriſt iſt von den Grammatikern, den ſpäteren wenigſtens, verkannt worden, welche, wie man bei Thomas Mag. ſieht, ein Präſ. ἔγρομαι ſetzten. Aber dies kommt nirgend vor, und die übrigen Formen ſind überall deutlicher Aoriſt z. B. Il. β, 41. ἔγρετο δ' ἐξ ὕπνου. Aristoph. Vesp. 774. κἂν ἔγρῃ μεσημβρινὸς, οὐδεὶς σ' ἀποκλείσει. Eben ſo drückt auch der Infin. überall den Moment des Erwachens aus: daher es ſehr nahe lag die Betonung ἐγρέσθαι dafür aufzuſtellen, und die gewöhnliche, ἔγρεσθαι, jenem Irrthum der Grammatiker zuzuſchreiben. Allein bei einer Form die ſtets in der gewöhnlichen Sprache geblieben iſt, und wovon namentlich der Infin. mehrmals vorkommt (Od. ν, 124. Apollon. 4, 1352. Lucian. Dial. Mar. 14, 2.) iſt grö-

größere Behutsamkeit nöthig. In dem entsprechenden Fall unter ἀγείρω, wo ἀγέροντο, ἀγερέσθαι nur in der altepischen Sprache, und dieser Infinitiv nur Einmal vorkommt, war grammatische Entscheidung berechtigt, und die ganz regelmäßige Aoristform heischte also auch den Accent nach der allgemeinen Norm. Hier hingegen ist es möglich, daß die durch Synkope anders gestaltete Form schon in der ältern Zeit eine Abweichung von der Analogie veranlaßt hat; wie wir davon ein Beispiel bei dem unleugbaren, dem gegenwärtigen sehr ähnlichen, Aorist ἔζεσθαι unter ἵζω sehn werden. Vgl. auch πέφνων. [Das Activ. ἔγρω erwähnt Arcadius 163, 13. der Imperat. ἐγρέτω ist hergestellt in dem Fragm. des Sopater Athen. IV. 175. C. ἔγρονται Eur. Phaeth. 29. und ἔγρεται häufig bei den jüngern Epikern Paul. Sil. Soph. II. 44. Amb. 20. Nonn. Par. XI. 82. Oppian. Hal. V. 2, 41. Der Infinitiv auch in der Aoristbedeutung immer als Properispomenon Theocr. XVIII. 55. Plat. Symp. 225. C. Rep. VII. 534. C. Plut. An seni resp. c. 1. p. 101. etc. Der Imperativ ἔγρεο statt ἔγειρε Nic. Al. 456.]

Das Perf. 2.

ἐγρήγορα

dessen anomalische Reduplikation wahrscheinlich durch den Laut von ἠγρόμην, ἔγρεσθαι veranlaßt ward, gehört ebenfalls zu der immediativen Bedeutung, und zwar als Zustand, ich wache; s. §. 113. A. 5. Plusq. als Impf. ἐγρηγόρειν.

Daß in der Bedeutung des wachen bloß dieses Perfekt als Präsens bei den Attikern vorkommt haben Fischer III. p. 65. Porson und Schneider zu Xen. Anab. 4, 6, 22. und Lobeck zu Phryn. p. 119. hinreichend gezeigt. In der gemeinen Sprache ist ein Präsens ἐγρηγορέω und bei den biblischen Schriftstellern γρηγορέω daraus entstanden. Und schon bei Homer Od. ν, 6. kommt ein Particip ἐγρηγορόων vor, also wol von einem Indik. auf ῶ, ῷς, ῷ. *)

Bei Homer tritt ferner an die Stelle der 2. pl. ἐγρηγόρατε eine dem Metro bequemere Form mit passivem Ausgang, ἐγρήγορθε, wovon s. §. 110. A. 9. und zu dieser gesellt sich auch der entsprechende Infinitiv ἐγρηγόρθαι. Eine ganz besondre Abweichung aber ist bei demselben die aktive Form der 3. pl. ebenfalls mit dem θ, ἐγρηγόρθασιν. **) [Ἐγρήγορθαι betonten ei-

*) So läßt sich also auch bei Hippokrates de Insomn. 1. das Particip ἐγρηγοροῦσα wohl rechtfertigen, obgleich kurz vorher ἐγρήγορεν als Präsens steht.

**) Diese Formen erscheinen freilich in ihrem äußern Verhalten als

einige äolisch wie τέτορθαι, μέμορθαι. Daß ἐγρηγόρθασι aus ἐγρήγορθε, wie Matth. glaubt, entstanden sei, ist auch mir sehr unwahrscheinlich; ich halte das θ mit E.M. 312. für eine metrische Einschaltung wie τέλθος, ἴφθιμος.]

ἔδω s. ἐσθίω ἐδοῦμαι s. ἔζω.

ἕζομαι s. ἵζω.

ἐθέλω und θέλω will, f. ἐθελήσω, θελήσω ꝛc. Aber Perf. nur ἠθέληκα bei den guten Schriftstellern; s. Phryn. et Lob. p. 332.

ἐθίζω gewöhne. Augm. ει §. 84, 3.

ἔθω. Von diesem alten Präsens, wovon nur noch das Participip ἔθων pflegend, gewohnt, bei Epikern übrig ist, kommt das sehr gebräuchliche Perfekt εἴωθα, bin gewohnt. Die übrigen Tempora gibt das Passiv von ἐθίζω, dessen perf. pass. εἴθισμαι mit εἴωθα ungefehr einerlei ist.

Die Form εἴωθα (s. §. 97. A. 3. und Lexil. I. 63, 28.) ist eine Zerdehnung des Stammes, ganz wie wir oben §. 109. A. 9. von dem Stamme εἴδω, ἰδεῖν, ἰδή die Zerdehnung ἠείδη gesehn haben. Der Zweck der gegenwärtigen war, sowohl das Augment als den Umlaut kenntlich zu erhalten: also eigentlich εἰοθα: hieraus entstand durch Umstellung der Quantitäten das ionische ἔωθα bei Herodot, und hieraus wieder das gewöhnliche εἴωθα. Die Dorier hatten eine andre Formation, nach Art des Perf. 1. aber mit gleichem Umlaut, ἔθωκα. S. Lexil. ebend. 29. — Daß bei Herodot ἐώθεε nicht bloß Plusq. ist, sondern auch für die Perfektform ἔωθε steht, ist §. 112. A. 6. besprochen.

εἴδω, ein altes Verbum, von dessen Spaltung in die Bedeutungen sehn und wissen wir bereits §. 109, 3. 4. u. §. 113. A. 12. gehandelt haben. Was zu der Bedeutung wissen gehört, ist am

als eine Reihe von Abirrungen: aber es läßt sich überall auch eine zum Grund liegende Regelmäßigkeit nachweisen. Der Uebergang des unbeholfenen ἐγρηγόρατε in die passive Form ἐγρήγορθε war gerechtfertigt durch die neutrale Bedeutung von ἐγρήγορα, welche eben so gut dem Perf. pass. eignete, vollkommen wie in ἀνέῳγα und ἀνέῳγμαι: dies Passiv konnte aber nach der Analogie von ἄωρτο (ἦορτο) auch den Umlaut ο behalten: und so sind also ἐγρήγορμαι, ορθε, ὄρθαι regelmäßig. Daß aber die active Form ἐγρηγόρθασι wieder aus diesem ἐγρήγορθε entstanden sei, möchte wol wirklich ein bloßer Schein sein. So wie aus ἀγείρω ἀγερέθω, so konnte auch aus ἐγείρω ἐγερέθω und ἐγέρθω werden; und von diesem Thema her war also auch das Perf. ἐγρήγορθα in der Regel.

am erstern Ort vollständig aufgeführt, und den in der Bedeutung sehn in der gewöhnlichen Sprache allein üblichen Aor. 2. s. unten bei ὁράω.

Um aber die Fälle wo Formen dieses Verbi zu einer oder der andern Bedeutung gehören richtig zu scheiden, muß man beobachten daß mehre die sich aufs innere Erkennen beziehen und die wir durch den Begriff sehen ausdrücken, von den Griechen zu dem Verbo εἰδέναι gezogen werden. So besonders ὡς εἰδῆς, ἵν' εἰδῆτε in vielen Verbindungen, wo man in Gefahr kommt aus unserer Gewohnheit ἴδῃς, ἴδητε bessern zu wollen, z. B. Demosth. Mid. 23. (p. 539. Rsk.) „ich will euch das auseinander setzen, ἵν' εἰδῆτε, ὅτι καὶ τούτων τὴν μεγίστην ὀφειλων δοῦναι δίκην φανήσεται": so auch 24. (p. 541. init.); und andre Beispiele bei Sturz Lex. Xenoph. unter εἶδειν 6. Dahin gehört also auch das Adj. verb. ἰστέον, welches nie vom eigentlichen sehen gebraucht wird, in einigen Fällen, wo wir es so übersetzen müssen; s. Heind. ad Plat. Theaet. 141. So ist also der homerische Konjunktiv εἴδομεν, der überall für εἰδῶμεν steht, auch Il. ν, 325. Od. ζ, 257. wo wir sagen würden „damit wir sehen —, laß uns sehn —", genauer zu fassen erfahren, erkennen: und so ist auch wol kein Zweifel daß an der einzigen Stelle, wo εἰδήσω dem Zusammenhang nach auf das physische Sehn gehn könnte, Od. ζ, 257., es so wie überall zu εἰδέναι gehört: „du wirst dort die vornehmsten Fäaken kennen lernen." Nur erst die spätern Dichter, vielleicht aus Misverstand der homerischen Sprache, brauchen εἴδω ganz für sehn: Theocr. 2, 25. εἴδομες Präsens; oder bilden aus dem Aorist ἰδεῖν nach §. 111. A. 4. ein Futur: id. 3, 37. ἆρά γ' ἰδησῶ αὐτάν; [Εἶδον scheint auch sonst statt οἶδα oder ᾔδειν vorzukommen s. zu Aj. v. 1027. und Matth. S. 568. εἰδῶμεν statt des gewöhnlichen ἴδωμεν Aesch. Choeph. 890. εἰδηκέναι Aristot. Top. I. 24. 484. Sylb.]

Was aber wirklich noch zu εἴδω video gehört ist das epische Medium εἴδομαι, εἰσάμην, welches ganz wie die lat. Verba appareo und videor gebraucht wird z. B. Il. θ, 559. α, 228. μ, 103.; dann aber auch, durch eine besondere Abweichung, mit dem Dativ soviel heißt als gleich, ähnlich sein z. B. ε, 462. εἰδόμενος Ἀχάμαντι, β, 791. εἴσατο υἷι Πριάμοιο. [Εἴσαντο sie meinten Apollon. I. 718. wie εἰδέναι und ἐπίστασθαι bei Herodot.]

Da der Stamm εἴδω ursprünglich das Digamma hatte, wie die Vergleichung von videre und der vielfältige Hiatus bei Homer vor εἶδος, ἰδεῖν, εἰδέναι ꝛc. lehrt, so hatte dies Verbum auch das Augm. syllab. So erklärt sich also in der gewöhnlichen Sprache der Aorist εἶδον, ἰδεῖν: eigentlich εἴδω, ἔ-ιδον, ἰδεῖν wie λείπω, ἔλιπον, λιπεῖν: dann nach gänzlich verwischtem Digamma durch Zusammenziehung εἶδον. Dieses ει ist also verschieden von dem in dem Präs. εἴδω, wo es Verstärkung ist des

Stam-

Stammes ἰδ-, wie in λείπω von λιπ-. Daher denn in der epischen Sprache auch der Aorist εἰσάμην mit solchem Augment vorkommt, ἐεισάμην. Homer hat aber auch im Particip ἐεισάμενος z. B. Il. β, 22. und Pindar. (Nem. 10, 28.) ἐεισόμενος, wofür sich ein Thema ἐείδω annehmen läßt, wie auch andre digammirte Verba (s. ἕλδομαι, ἐέργω in εἴργω ꝛc.) nach der Analogie von ἐθέλω ein solches ε haben. S. §. 84. A. 9. und §. 112. A. 23.

εἰκάζω vermuthe. Augm. §. 84. A. 2.

εἴκω weiche. Augm. §. 84. A. 2. verbunden mit A. 8. nebst der Note.

Homer hat Fut. Med. Il. α, 294. Od. μ, 117.: denn Il. δ, 62. ist ὑποείξομεν verkürzter Konjunktiv: aber bei andern ist Fut. Act. Herod. 7, 160. Xen. Hell. 5, 4, 45. Demosth. de Rhod. 197. ult. — Wegen εἶκαθον s. §. 112, 12.

εἴκω. Hievon in der Bedeutung ähnlich sein, scheinen, ist als Präsens nur gebräuchlich das Perf. ἔοικα §. 84. A. 9. Plusq. (Impf.) ἐῴκειν ebend. A. 12. Das Part. ἐοικώς hat eine attische Nebenform εἰκώς: s. §. 109. A. 12.: welche besonders im Neutro εἰκός gebräuchlich ist, doch so daß ἐοικός stets auch gute Form blieb. Die Jonier haben durchaus οἶκα, οἰκώς, οἰκός. — Fut. εἴξω (Aristoph. Nub. 1001.).

[Προσῴκει Anth. Pal. VI. 353.]

Dieselbe Verkürzung wie in εἰκώς findet auch des Metri wegen einigemal in andern Formen dieses Perfekts statt. Aristoph. Av. 1298. εἶκεν er ist ähnlich; Eccl. 1161. προσεικέναι: daher dieser Inf. auch in Nub. 185. und Eurip. Bacch. 1273. nunmehr so geschrieben ist: wiewohl es möglich ist, daß man an allen diesen Stellen auch die gewöhnliche Schreibart dem Vers gemäß aussprach.

Das Homerische εἶκε Il. σ, 520. ist Impf. und das einzige Beispiel von Pr. und Impf. εἴκειν. [εἶκε wird jetzt gelesen nach dem Rav. Arist. Avv. 1287.]

Von den synkopirten Formen dieses Perfekts, ἐοίγμεν (Soph. Eurip.) für ἐοίκαμεν, ἔικτον (Od. δ, 27.) für ἐοίκατον, ἔικτην (Il. α, 104.) für ἐῳκείτην, s. die vollständige Analogie oben §. 110, 10. verbunden mit §. 109. A. 13. Dies Perf. ging ferner, wie eben daselbst gezeigt ist, ohne die Bedeutung zu ändern in die passive Form über: vgl. oben dasselbe in ἐγρήγορα — ἐγρηγόρθαι. Homer hat auf diese Art nur die plusquamperfektische Form

Form, ἤϊκτο, ἔϊκτο. *) Die perfektische (ἔϊγμαι) haben nachherige Dichter, aber mit einem unregelmäßigen Augment: Eurip. Alc. 1066. προσήϊξαι, Hesych. προσήϊκται. **). [ἤϊκται Nic. Th. 658. nach εἶκα, εἶγμαι mit Auflösung.]

Endlich gibt es von der 3. pl. perf. eine ganz abweichende attische Form, εἴξασι, deren Beispiele Ruhnk. ad Tim. p. 98. verzeichnet hat. Wir haben schon oben §. 109. A. 13. die genaue Uebereinstimmung dieser Form mit ἴσασι gezeigt, und dadurch die einseitigen falschen Erklärungen der einen und der andern abgewehrt. Sicherer scheint anzunehmen zu sein daß so wie in andern Biegungsformen ein σ zwischen Stamm und Endung theils erscheint theils wegfällt, so auch die 3. pl. -αντι -ᾱσι, vollständiger auf σαντι, σᾱσιν ausging, wovon jene zwei Formen zufällig übrig sind. ***)

Zu

*) In Beziehung auf das, was oben §. 84. A. 9. mit der Note, von dem Digamma dieses Verbi gesagt ist, bemerken wir hier, daß in solcher Voraussetzung die Augmentirung des Plusq., wie wir sie in ἐῴκει und ἤϊκτο sehn, bei Homer freilich nicht statt finden konnte. Allein da diese Schreibung nicht aus Homers Zeit ist; so ist leicht einzusehn daß für ἐῴκει in seiner Sprache *FEFOIKEI* war, und für ἔϊκτο, ἤϊκτο — *FEFIKTO, EFEFIKTO*, welche Formen statt jener überall in den Vers passen, so daß nur etwa ein bewegliches ν zu beseitigen ist, wie Il. ψ, 107.

**) Diese Formen scheinen aus dem altepischen ἤϊκτο durch ungenau aufgefaßte Analogie entstanden zu sein. Denn wenn man aus dem Thema εἴκω selbst, ohne durch das Perfekt ἔοικα zu gehn, ein perf. p. ἦγμαι formiren wollte um dies in ἤϊγμαι zu trennen; so würde man die große vorhandne Analogie ohne hinreichenden Grund zerreißen. In der Zeit der noch blühenden Sprache ist es sehr leicht und gewöhnlich daß eine alte Analogie ungenau aufgefaßt wird: aber neue Analogien auf theoretischem Wege gleichsam anspinnen, dies konnten nur allenfalls die noch späteren grammatischen Dichter.

***) Beobachtet man daß der Unterschied zwischen den Ausgängen der Haupttempora und der historischen Tempora hauptsächlich darin besteht, daß durch das Augment ἐ und die damit verbundne Zurückziehung des Tones die Ausgänge der historischen Tempora sich abstumpften, z. B. τύπτ-οντι (dor. statt ουσι) ἔτυπτ-ον, so wird man aus der historischen Endung σαν mit Grund auf eine Endung σαντι (σᾱσι) in Haupttemporibus schließen. Ich stimme in dieser Bemerkung mit dem scharfsinnigen Sprachforscher Landvoigt in Merseburg überein, der zugleich auf eine für mich überzeugende Weise die oben §. 107. in der Note zu A. 7. erwähnte Schwierigkeit hiedurch beseitigt. Nehmlich in jener ältesten Biegungsform auf μι, entsprachen sich auf diese Art Präsens und Impf. der Form auf μι: τιθέ-σαντι, ἐτίθε-σαν. Das σ in der ersten Form fiel aus: also τιθέαντι τιθέασι: und hieraus sind verkürzt τιθεῖσι, τιθέντι.

Zu diesem Stamm gehören auch noch ἴσκω, ἐΐσκω, welche s. unt. besonders.

εἰλύω umhülle, εἰλύσω, εἴλῡμαι, Hom. εἴλῡσα Com. ap. Ath. 7. p. 293 d. — εἰλύομαι schleppe mich, krieche, Soph. — Verschieden ist bei Homer das Passiv ἐλυσθῆναι mit bloßem ε, 1) sich zusammenkrümmen Il. ω, 510. Od. ι, 433. 2) gestoßen werden Il. ψ, 393. — Die spätern Dichter brauchen diese Formen und Bedeutungen ohne Unterschied. S. Lexil. II. [S. Wernicke zu Tryph. v. 262. Doch möchte die letzt genannte Bedeutung Il. ψ. 393. ῥυμὸς ἐλύσθη st. ἠλάθη ohne Beispiel seyn; statt εἰλυθεῖσα Nonn. IV. 364. ist εἰλυσθ. verbessert.]

εἴλω, εἴλλω oder εἵλλω, auch ἴλλω, auch εἰλέω und εἱλέω, dränge, schließe ein, hülle, wickele: alles übrige in der gangbaren Sprache nur von der Form auf έω: εἰλήσω, εἴλημαι, εἰληθείς.

[Συνείλας συνειλήσας Hesych. s. Phryn. S. 50.]

Die verschiedne Schreib- und Sprechart dieses Verbi ist für die einzeln Stellen schwer zu bestimmen, indem, wie hie und da aus den Bemerkungen der Grammatiker erhellet, die Unbestimmtheit bei den Alten selbst schon war. Eine Vertheilung der Schreibarten unter die Bedeutungen läßt sich ebenfalls ohne Willkür nicht festsetzen. S. hierüber und über alles was die Bedeutung betrifft Lexil. II. Die Schreibart mit dem Asper war ohne Zweifel, wie in vielen ähnlichen Fällen hauptsächlich den Attikern eigen. In der ältern Sprache hatte das Verbum das Digamma, wie sich außer den aus §. 6. A. 6. bekanten Kennzeichen hier auch aus mehren epischen Formen, die wir sogleich sehn werden, ergibt. [Die Schreibart mit dem Asper findet man oft bei den Nichtattikern, und umgekehrt ἀπείλλειν, ὑπίλλειν, bei den Attikern.]

Bei Homer kommt außer Pr. und Impf. εἰλεῖν und Part. Pass. εἰλόμενος die übrige Formation vom einfachen Stamm ΕΛ- vor: Aor. 1. 3. pl. ἔλσαν Inf. ἔλσαι und (nach der oben bei ἐεισάμενος erwähnten Analogie) ἐέλσαι. Part. ἔλσας in der Bedeutung schlagen, von welcher, und von dem Verhältnis dieses Verbi zu ἐλαύνω, ἤλασα s. den Art. im Lexilogus. Perf. Pass. ἔελμαι, ἐελμένος.

Nach aller Analogie gehört also zu diesem Verbo und zu demselben einfachen Stamm der Aor. pass. ἐάλην und ohne Augm. 3. pl. ἄλεν (Il. χ, 12.), Inf. ἀλῆναι, ἀλήμεναι Part. ἀλείς, ἀλέν. Vgl. ϛέλλω, ἐϛάλην und κείρω, ἔκερσα, ἐκάρην. Auch hier ist der Spi-

Spiritus unsicher und die Ausgaben und Stellen schwanken mit ἑάλην, ἁλῆναι ꝛc. *)

Das Impf. ἑόλει bei Pindar Pyth. 4, 414. nach Böckhs sicherer Besserung für αἱόλει, und das Plusq. pass. ἑόλητο bei Apollonius 3, 471. sind Nebenformen von εἴλει und ἕελτο mit dem Begriff bedrängen, beunruhigen, die sich zu ΕΑΩ, εἴλω verhalten wie τρέμω τρομέω, κτείνω ἐκτόνηκα, und ähnliche oben §. 112. A. 5. **) [Bei Apoll. geben alle Handschr. αἱόλ., bei Pind. die meisten; doch Ἑόληται τετάραχται Hes. die Vergleichung des B. ἑολέω mit τρομέω ist precär, da ἑολος als Mittelglied fehlt.]

Hieher gehört den Buchstaben nach auch das seltne Verbum, mit der Bedeut. beschimpfen, mishandeln, προσελεῖν, wie es sonst geschrieben ward, oder προυσελεῖν wie zuverlässige Quellen es an die Hand geben. Diese Aussprache rührt von einem ursprünglich zwischen σ und ε befindlichen Digamma her. Es kommen nur zwei Präsensformen davon vor, Aristoph. Ran. 730. προυσελοῦμεν und Aeschyl. Prom. 435. προυσελούμενος. S. ausführlich davon Lexil. II.

εἵμαρται s. μείρομαι — εἶμι und εἰμί s. §. 108.

εἰπεῖν sagen, ein Aorist, *Indic.* εἶπον. *Imperat.* εἰπέ, compos. πρόειπε, §. 103, 5. Daneben waren auch die Formen des Aoristi 1. εἶπα (s. §. 96. A. 1. u. 9.) gebräuchlich: in der attischen Sprache am häufigsten εἶπας, εἴπατε, εἰπάτω, doch immer abwechselnd mit den Formen worin das ε ist: so daß eigne Beurtheilung des Wohlklangs den sprechenden bestimmt zu haben scheint. Weit seltner sind die 1. P. εἶπα ***) welche mehr ionisch, und die 2. P. *Imperat.* εἶπον, welche überhaupt selten war: so wie auch der *Opt.* †) Das

*) Ein Theil der Grammatiker, hauptsächlich die neuern, führen diese Formen für sich unter einem Thema ΑΛΗΜΙ auf, und bringen dies theils mit ἁλέομαι theils mit ἁλέες conferti zusammen, u. d. g. Die echte grammatische Ueberlieferung kommt mit unserer Darstellung überein; s. Lexil.

**) Ich habe dieses, nebst der von Böckh vorgezogenen Ableitung dieser Formen von αἱόλος, αἱόλλω, genauer erörtert im Lexil. II.

***) Xen. Mem. 2, 2, 8. οὔτ' εἶπα οὔτ' ἐποίησα, offenbar absichtlich. Eurip. Cycl. 101. S. auch Demosth. c. Euerg p. 1151. Bekk. (ἔδειξα καὶ — εἶπα) und Philem. Inc. 51. a. [So auch οὔτ' εἶπας οὔτ' ἔπραξας Aristid. Or. XLV. 82. aber καὶ εἰπὼν καὶ ἀκούσας Plat. Prot. 310. A. so daß die von B. angenommene Paronomasie zufällig scheint.]

†) In Plat. Soph. p. 240. d. ist εἴπαιμεν aus den besten Handschrif-

Das *Part.* εἶπας, ασα, αν ist hauptsächlich ionisch. — Das MED., das aber nur von dem Comp. ἀπειπεῖν (versagen; verzweifeln) dem Activo gleichbedeutend vorkommt, hat immer die Form des Aor. 1. ἀπείπασθαι. Fut. ἀπεροῦμαι Posidipp. Epigr. 2.

[Auch διειπασθαι Athen. IV. 157. C. διειπάμενος Aristot. Oec. II. 1351, 5. συνειπάμ. Dionys. Antt. V. 48. und 51.]

Die 2. Imperat. εἶπον ward bisher in den Lehrbüchern durchaus, und in den Ausgaben meistens, so betont: εἰπόν: in dem Excurs. 1. zu Plat. Meno ist gezeigt daß dies eine den echten Griechen fremde Betonung ist.

Gewöhnlich setzt man als Thema ΕΙΠΩ mit dem Augm. ει, das dann aber unnatürlicher Weise durch alle Modos bliebe, und dagegen in ἐνέπω (s. unt.) gar nicht zu sehn wäre. Der Stamm ΕΙΠ- ist allerdings aus dem Subst. ἔπος zu erkennen; aber dies hindert nicht daß derselbe Stamm in ΕΙΠ- sollte übergegangen sein. *)

Demnach hat dies Verbum in der gewöhnlichen Sprache, nach §. 84. A. 2., kein Augment. In der ältern Sprache aber hatte dasselbe das Digamma, und daher bei den Epikern das Augm. syll. ἐϝιπον. Eben daher haben bei denselben die Composita den Hiatus: ἀποειπεῖν: s. Lexil. I. S. 287. Note.

Mit diesem Aorist εἰπεῖν sind dem Gebrauch nach zu Einem Verbo verbunden das Futur ἐρέω ionisch, ἐρῶ attisch, von dem Präsens εἴρω das im Sinne von sagen episch ist; ferner das Perfektum εἴρηκα, pf. p. εἴρημαι; endlich der Aor. pass. ἐῤῥήθην, der auch ἐῤῥέθην doch wahrscheinlich nur von Nicht-Attikern gesprochen ward.**) Adj. Verb. ῥη-

schriften hergestellt. Auch εἴπειε kommt vor. [εἴπειεν Aristot. de gener. et int. I 2. p. 315, 2.] So wie dies εἴπαιμεν ist auch εἴπαιεν hergestellt in Demosth. c. Nicostr. p. 1254. Häufiger ist dieser Opt. bei Aristoteles.

*) S. Lexil. I. 63, 23. S. 290. — Daß Nikander (z. B. Ther. 738.) ἔπουσι braucht zeigt nur den spätern grammatischen Dichter. [Dort und Al. 429. heißt es benennen, wahrscheinlich nach ἐνέπουσι gebildet wie ἠνεκής u. a. S. Parall. p. 166.]

**) Aus den Werken älterer Schriftsteller ist diese Form durch die Autorität der Handschriften itzt vielfältig entfernt: s. Lob. ad Phryn. p. 447. Bekker ad Aeschin. 2, 34. 124. Nicht selten aber steht sie auch grade in den bessern Handschriften, s. zu Plat. Gorg. 36. Theaet 65. [Phaedon p. 92. E. Doch habe ich dies keineswegs ächt attisch genannt, wie Matthiä sagt.]

ῥητός, ῥητέος. — Das Fut. 3. εἰρήσομαι (von εἴρημαι) wird als einfaches Fut. pass. gebraucht, ſtatt des bei Attikern ſeltneren ῥηθήσομαι (Isocr. Philipp. init.)

Die Form ῥηθήσομαι ſcheint aufs Particip beſchränkt geweſen zu ſein. So außer der Iſokratiſchen Stelle Thuc. 8, 66. Plat. Phaedr. 9.

Das Pr. εἴρω ſehe man z. B. Od. λ, 137. Von dieſem alſo kommt mit Gewißheit das Fut. ἐρῶ. Der Aor. pass. ἐῤῥήθην aber zeigt das Thema ΡΕΩ, worauf daher auch das Perf. εἴρηκα, vermöge der ſtatt der Reduplik. ſtehenden Silbe ει, zurückzuführen iſt nach §. 83. A. 6. mit der Note. Bei den Joniern und in der gemeinen Sprache ward auch εἰρήθην oder εἰρέθην (ſ. Schweigh. Lex. Herod. in ῥέειν) geſprochen, gerade wie ſich, von εἴλημμαι und διείλεγμαι her, auch ein unattiſcher a. 1. εἰλήφθην, διειλέχθην einſchlich (ſ. oben a. a. O.). *) [Ρησάμενος (ψηφισάμενος) und ῥήσαντο Heſych., ἔρω und ῥέω (reor) εἴρη und ῥήτρα ſcheinen zu der in den Parall. p. 439. u. Add. bemerkten Metatheſis zu gehören; εἰρημένος entſpricht oft dem lat. ratus.]

Man pflegt auch ἐρέω als Präſens aufzuſtellen; aber bei den Epikern wird man es immer entweder als Futur erfinden, oder als Präſens in der Bedeutung fragen ſtatt ἔρομαι, ſ. unt.**) Doch ein in έω verlängertes εἴρω hat Heſiod Θ. 38., wo εἰρεῦσαι durch Ueberlieferung feſt ſteht, da εἴρουσαι eben ſo gut ſtehn konnte. [Κρέει als Präſens Nic. Th. 484. ἐρέησι Tzetz. Posth. 750. ἐρέειν Anth. P. XI. n. 368, 3. δῆλον ἦν ὡς ἐροίην daß ich ſagen würde Liban. T. I. 63. εἴρεται paſſiv Arat. 171.]

Als Präſens dieſes Verbi ward φημί gebraucht, jedoch mit den oben §. 109. A. 2. 3. angegebnen Beſtimmungen: in den Compositis aber ἀγορεύειν (welches eigentlich heißt, vor der Verſammlung reden) z. B. ἀπαγορεύω verbiete, ἀπεῖ-

*) Man kann, was auch viele thun, εἴρηκα von εἴρω bilden, oder auch von fut. ἐρέω als neuem Thema mittelſt des Augments ει: allein nach der obigen Darſtellung kommen perf. pass., aor. pass. und die Verbalia ῥῆμα, ῥητός zuſammen, wofür die große Analogie der Sprache iſt.

**) Bei Hippokrates weiſt mir Struve zwei Stellen nach: Praecept. p. 64 ὃ γὰρ ἂν — ἐρέω (ſage). Epidem. 2. p. 691. ἤρεον (ſagten) γὰρ αὐτοὺς αἰεὶ πληροῦσθαι. Sind beide Stellen von ſeiten der Syntax und der Lesart ſicher, was ich mich noch nicht zu entſcheiden getraue, ſo gehören ſie in die Analogie auch anderer joniſcher aus dem Futur entſtandener Präſentia, wie μαχέομαι: und ἤρεον beweiſt dann daß das Augm. ει zu dem in der vorigen Note berührten Zweck nicht angenommen werden kann.

ἀπεῖπον verbot; in einigen λέγω z. B. ἀντιλέγω, ἀντεῖπον. *)

Auch die Redensart mit κακῶς, schmähen, wird wie ein Kompositum in dieser Beziehung behandelt, denn für εἶπέ με κακῶς sagt man im Präsens ἀγορεύει με κακῶς.

Die Epiker haben noch einen *Imperat.* ἔσπετε, welches eine Nebenform ist mit eingeschaltetem σ, wie in λάσκω von λακεῖν, ἴσκω von εἴκω.

Das dichterische Verbum ἐνέπω oder ἐννέπω ist, wie im Lexil. I. S. 279. u. 288. gezeigt wird, kein Kompositum sondern eine verstärkte Form des Stammes von εἰπεῖν (ΕΜΠ- ἐνέπω wie ΑΑΚ- ΑΑΕΚ-, ΟΡΓ- ὀρέγω). Impf. (der Form nach) ἔνεπον, ἔννεπον. Aor. ἔνισπον, ἐνισπεῖν, ἐνίσπω, ἐνίσποιμι, *Imp.* ἔνισπε. Fut. ἐνίψω und ἐνισπήσω. Hievon ist der Aorist in Vergleichung mit dem Präsens durch seine Position zwar gegen die große Analogie, aber doch nicht ohne Beispiel: s. ἐσπόμην unter ἕπομαι. Auch zeigt der Cirkumflex auf ἐνισπεῖν **) daß die alte grammatische Ueberlieferung diese Form als Aorist erkannte. Das Futur bildete sich, wie so häufig, aus diesem Aorist, und zwar auf zweierlei analoge Arten: denn in ἐνίψω ist das σ ausgestoßen, wie dasselbe im Fut. von διδάσκω und ἀλύσκω geschieht. ***) Indessen bildete sich aus diesem Futur wieder eine andre Präsensform ἐνίπτω bei Pindar Pyth. 4, 358., wovon aber das homerische ἐνίπτω schelte unterschieden werden muß; s. unten besonders. [Ἐνίπτω scheint aus ἐνέπω entstanden mit verstärkter Bedeutung, und von demselben ἐνέπω auch ἐνίσπω bei den Spätern Orph. Arg. 855. Lith. 4. Nic. Th. 282. und 522. hier mit der Var. ἐνίσποι wie bei Dionys. 391. doch paßt an den meisten dieser Stellen auch das Fut. ἐνίψω. Der Aorist ἐνίψαι Theocr. XXVII. 10. Nonn. X. 201. XI. 317. XLV. 47. Ἐνιπτάζω Apollon. und Spätere s. Wernicke zu Tryph. p. 150.]

Die Präterita ἔνεπον und ἔνισπον kommen nur ohne Augment vor, und wo das Metrum ἤνεπον verlangen könnte, tritt ἔννεπον ein. Die Verdoppelung ἐννέπω ist übrigens bei diesem Verbo

*) Nicht daß man ἀπηγόρευσα, ἀντέλεξα nicht auch gesagt hätte; aber die von εἶπον waren bei weitem geläufiger.

**) S. Od. γ, 93. Eurip. Suppl. 435. Bei Hesiod 9. 369. muß also die alte Betonung aus der ersten Ausgabe hergestellt werden. Bei Apollonius haben erst die neuern Herausgeber den Cirkumflex ganz willkürlich verdrängt: s. Beck zu 1, 1333. 3, 917.

***) Dem Apollonius 2, 1165. haben dieselben Herausgeber aus einem Theil der Handschriften die unhomerische Form ἐνίψω aufgebürdet. [Ἐνίψω ist ganz ungebräuchlich.]

Verbo auch den Tragikern geläufig: aber die Form ἔννεπον scheint bei ihnen überhaupt nicht vorzukommen. Wir haben dieſes Präteritum ſo eben, ſeiner Form nach, als Imperfekt aufgeführt, ganz wie ἔφην unter φημί. Dem Gebrauch nach aber iſt es, wie dieſes, ebenfalls Aoriſt, und wechſelt in der Erzählung mit εἶπον und ἔνισπον ab: vgl. ηὔδα unter αὐδάω. Daher erklärt ſich alſo der Gebrauch dieſer Form in Hymn. Hom. 19. (in Pan.) V. 29. wo ἔννεπον, dem vorhergehenden ὑμνεῦσι parallel, für ἐνέπουσι ſteht. Nehmlich da der Indicat. Aoriſti überhaupt (ſ. in der Syntax) außer ſeiner Präteritalbedeutung die des Pflegens hat, ſo hat dieſelbe auch dies durch den Gebrauch zum Aoriſt gewordne Imperfekt, gerade wie ἔκλυον Il. α, 218.

Die Grammatiker nehmen von ἐνισπεῖν einen zwiefachen Imperativ an, ἔνισπε und ἐνίσπες. Wäre letzterer echt, ſo müßte man allerdings annehmen daß ἐνισπεῖν ein Compos. wäre *), und zwar von ἐνί und σπεῖν, das dann der Form nach überein käme mit σπεῖν von ἕπω, und wovon der Imp. wäre σπές, wie von σχεῖν, σχές. S. Etym. M. v. ἔνισπεν, Schol. Od. ξ, 185. Auch haben einige Handſchriften ἔνισπες oder ἐνίσπες (denn der Accent iſt unſicher) überall wo das Wort zu Ende des Verſes ſteht; dahingegen Od. δ, 642. in der Mitte ἔνισπε bleiben mußte. Ich bemerke aber daß der Aoriſt ἔνισπον als Zuſammenſetzung gegen die Analogie wäre, da alsdann ἐνέσπον erfoderlich wäre wie ἐπέσχον; ferner daß an den zwei Stellen der Iliade λ, 186. ξ, 470. wo der Cod. Ven. ἐνίσπες im Text hat, das Scholion dieſe Lesart nicht erwähnt, ſondern vielmehr im Lemma (ſofern auf die Villoiſonſchen Lemmata Verlaß iſt) ἔνισπε hat. Und ſo möchte ich dieſe Form zu Kräftigung der letzten Silbe im Hexameter (vgl. §. 26. A. 1.) nicht empfehlen. [Ἐνίσπες Sapph. Fr. CXXXV. 101. hat zu viel Auctorität für ſich um beſeitigt zu werden ſ. Spitzner zu Il. XI. 186. XXIV. 388. obwohl es als Simplex betrachtet eine Verirrung des Sprachgebrauchs ſcheint.]

εἴργω ſchließe aus, εἴργνυμι ſchließe ein, ſind in der übrigen Formation bloß durch den Spiritus unterſchieden: εἴρξω, εἶρξα: εἴρξω, εἶρξα. Zu beiden Verbis beobachte man die Regeln des Augments und des Accents von §. 84. A. 2. und 8. — Wegen εἴργαθον ſ. §. 112, 12.

Die

*) Dieſe meine Bemerkung gründet ſich darauf daß in den gangbaren Dialekten bloß ſolche einſilbige Imperative, θές, δός, ἕς, σχές, φρές mit ihren Compositis vorhanden ſind. Ἔνισπες als nicht zuſammengeſetztes Wort mit ζατές, ἀγές bei Heſychius zu belegen, würde jene Form in einen ganz abtönenden Dialekt ziehen, wozu die Andeutungen ſicherer ſein müßten.

Die ionische Form dieses Verbi ist ἔργω, ἔρξα ꝛc. *); und zwar in der ältesten Sprache, wie wir sogleich sehn werden, mit dem Digamma, folglich ganz übereinkommend mit demselben Stamm unter ῥέζω. Der Unterschied, aus oder ein, ist bei Homer durch den Spiritus nicht bemerklich, eben weil das Wort früher statt des Spiritus das Digamma hatte, an dessen Stelle in den Mundarten sowol der eine als der andere Spiritus trat; in der epischen Sprache nach der vorwaltenden Ueberlieferung der Lenis; also z. B. für einschließen Od. ξ, 411. τὰς μὲν (die Schweine) ἄρα ἔρξαν κατὰ ἤθεα. Die Bedeutung war also ursprünglich unbestimmt, absondern, abschließen, und die Verbindung zeigte das aus oder ein. In Herodots Jonismus aber ist der Unterschied beobachtet, z. B. 3, 136. τοὺς Πέρσας ἔρξε ὡς κατασχόπους ἐόντας: gewiß aus alter Ueberlieferung; daher bei demselben auch εἰρκτή, für das att. εἰρκτή, Gefängnis. Für die attische und gewöhnliche Sprache stand er als Regel fest: s. Eust. ad Od. α, 27. (p. 14, 25. Bas.) und die Vorschrift eines alten Grammatikers bei Hermann (hinter de Em. Gr. Gr.) p. 337. **) Auch wird man ἀπείργειν (das hier unten in der Note angeführte ἄφερκτος ausgenommen) nie mit einem φ finden; dahingegen die Zusammensetzung mit κατά, die am gewöhnlichsten im Sinne des einschließen gebraucht wird, auch am allergewöhnlichsten mit dem σ geschrieben ist: aber Thuc. 1, 76. wo κατείργειν im allgemeinen zwängen heißt, steht τ ohne Variante. — Daß ferner im Sinne des einschließen das Präsens εἴργνυμι ist, erhellet ebenfalls aus dem erst angeführten Grammatiker, welcher bemerkt daß εἴργω im Präsens ungebräuchlich sei: denn εἴργω ist ein sehr gewöhnliches Präsens. [Ueber den Spiritus ausführlich zu Aj. p. 338.]

Was

*) Auffallend ist diese Form bei Thucydides 5, 11. wo περιέρξαντες in allen bekanten Handschriften steht, bis auf eine die das σ hat, wie sonst überall bei demselben Schriftsteller gelesen wird. Zu vergleichen ist aber auch ἄφερκτος in Aeschyl. Choëph. 444.

**) Vielfältig bewähren ihn auch die Handschriften: man vergl. z. B. die in Sturz. Lex. Xenoph. und Brunck's Index zum Aristophanes angeführten Stellen, ferner Andoc. 4. p. 31, 27. 32. 36. Es gibt indessen auch Handschriften welche ohne Unterschied εἴργω haben (s. Bekker zu Thuc. 1, 35.): nehmlich andre Grammatiker schrieben εἴργω ohne Unterschied den Attikern, εἴργω den κοινοῖς zu (s. Etym. M. 377, 48.), wie dies allerdings bei vielen andern Wörtern der Fall ist. Und wirklich führt eben dahin das ἄφερκτος, ausgeschlossen, der vorigen Note aus Aeschylus. Wenn wir annehmen, was gewiß sehr wahrscheinlich ist, daß der Unterschied, wie gesagt, ursprünglich nicht war, allmählich aber sich festsetzte, doch nie ganz durchdrang, so ist alles was vorkommen kann erklärt.

Was nun das Digamma betrifft, so ergibt sich dasselbe schon aus dem epischen Augment ἔϝεργον, ἐϝέργυν, und aus der Nebenform mit dem überflüssigen ε im Präsens ἐέργω in derselbigen Sprache (s. §. 84. A. 9. und §. 112. A. 23.), woraus das gewöhnliche εἴργω zusammengezogen ist. *) Ganz deutlich ist es denn auch zu erkennen in dem Vers Od. ξ, 411. Τὰς μὲν ἄ | ρα ἔϱ | ξας —, und in dem epischen Comp. ἀποέργει. Das homerische Perf. pass. ἔϱγμαι, 3. pl. plusq. (nach §. 98. A. 14.) ἐέρχατο schließt sich zwar durch das syllabische Augment an diese Kennzeichen an, aber es widerspricht ihnen dadurch daß an beiden Stellen wo es vorkommt das reduplicirte Digamma (s. die letzte Note zu §. 84. A. 9.) nicht statt finden kann; Od. κ, 241. weil ein Konsonant, Il. ε, 89. weil ein verkürzter Diphthong vorhergeht. Diese zwei Stellen allein jedoch ließen sich zu den so häufigen Beispielen des in unserm Homer vermißten Digamma rechnen (s. §. 6. A. 6.). Aber auffallender ist die Form ἔϱχαται, ἔϱχατο, besonders an den zwei Stellen Od. ι, 221. κ, 283. wo sie den Vers beginnt und also an eine leichte Emendation nicht zu denken ist. Hier ist also die Reduplikationssilbe ganz weggefallen, was in den eigentlichen syllabischen Augment-Fällen (wie wenn τεύχαται stünde statt τετεύχαται) nicht statt findet. Dies Verbum ist daher für die Geschichte des Digamma und dessen allmähliche Verschwindung merkwürdig. Die Form ἔϱχαται setzt das Thema ἔϱγω mit dem gewöhnlichen Spiritus schon völlig voraus und ist also regelmäßiges Perfekt, nur mit fehlendem Augm. temp.; auch dies zwar gegen den sonstigen epischen Gebrauch (§. 84. A. 6.), aber bei einer Positions-Silbe unverdächtig. S. §. 84. A. 7.

εἰρύω s. ἐρύω.

εἴρω s. εἰπεῖν.

εἴρω reihe, a. 1. εἶρα (Herod. 3, 87. ἐξείρας exserens) und ἔρσα (Hipp. de Morb. 2, 33. διέρσας). Pf. p. bei den Epikern ἔρμαι, ἐρμένος: bei Herodot (4, 190.) ἐρμένος. Hier ist bei den Epikern das Digamma noch unverwischt, denn an den zwei einzigen Stellen wo ἔρτο, ἐρμένον vorkommt, Od. ο, 460. σ, 296. geht das bewegliche ν vorher: s. §. 6. A. 6. Bei Herodot hingegen finden wir die gewöhnliche Form, aber mit vernachlässigtem Augm. temp. wie in diesem Dialekt immer. Suidas führt ir-

*) Einmal steht noch in unserm Homer die Form εἴργω, Il. ψ, 72. Τῆλέ με εἴργουσι, aber unstreitig falsch: denn eben weil εἴργω aus ἐέργω zusammengezogen ist, so kann es das Digamma, das jener Hiatus zu verrathen scheint, nicht gehabt haben, da ἐέργω d. i. ΡΕΡΓΩ es vorn nicht hat: vgl. Il. β, 825. ἐντὸς ἐέργει. Ganz sicher ist daher an jener Stelle Bentleys Besserung μ' ἐέργουσι.

irgendwoher ἐνειρμένος πέδαις an, also mit dem Augm. ει: wiewohl man es auch für den unveränderten Diphthong des Präsens halten kann wie in dem Verbale εἱρμός, von dessen Spiritus s. Lexil. I. 28, 2.

ἀπόερσε: s. unten ἔρσαι besonders.

ἐΐσκω s. ἴσκω εἴωθα s. ἔθω.

ἐλαύνω treibe, fahre, fut. ἐλάσω ꝛc. mit kurzem α: ἐλήλακα, ἐλήλαμαι, ἠλάθην, ἐλατός, έος: bei nicht attischen Schriftstellern aber σ im Passiv, ἐλήλασμαι ꝛc. — Die Formen ἐλῶ, ἐλᾷς, ἐλᾷ ꝛc. *Inf.* ἐλᾷν sind in der Prose Futurum nach §. 95, 9. u. A. 15. — MED.

Die Formen ῷ, ᾷς ꝛc. kommen auch vor als Präsens von dem einfachen Thema ἐλάω. In Prose ist jedoch der *Imperat.* ἀπέλα Xenoph. Cyrop. 8, 3, 32. das einzige Beispiel. Dichterische seien, ἔλων Il. ω, 696., οὔπως ἔςι — ἐλάᾳν Od. ο, 50., ἐλᾷ Pind. Nem. 3, 129., ἐκποδὼν ἔλα Eurip. Herc. 819.

Wegen ἐληλάδατο und ἐληλέατο s. §. 98. A. 13. und Note — wegen ἐληλάμενος proparox. §. 98. A. 19. mit der Note — und von ἔλσαι s. ob. in εἴλω.

ἔλδομαι und ἐέλδομαι (§. 112. A. 23.) begehre, bloß Praes. u. Impf.

ἐλέγχω widerlege. — Redupl. Att. — Pf. pass. §. 98. A. 2.

ἐλελίζω wirbele, zittere, f. ξω ꝛc. Aor. sync. ἐλέλικτο. S. Lexil. I. 35.

ΕΛΕΥΘ-, ΕΛΘ- s. ἔρχομαι.

ἑλίσσω, ττω winde. Augm. ει. *) — Pf. p. εἵλιγμαι und ἐλήλιγμαι s. §. 85. A. 3. mit der Note.

ἕλκω ziehe. Augm. ει. Nimt ein Thema ʽΕΛΚΥΩ zu Hülfe, das im Präs. und Impf. ungebräuchlich ist, und im Futur dem regelmäßigen ἕλξω nachgestellt wird: s. Moer. et Piers. p. 134. Aber im Aorist ist εἵλκῠσα, ἑλκύσαι weit gebräuchlicher als εἷλξα, und in den passiven Formen findet εἵλκυσμαι, εἱλκύσθην allein statt. — MED.

[Ueber εἷλξα ꝛc. s. Parall. p. 36. ἕλξε Anth. P. IX. 370.]

Die besondere Flexion ἑλκήσω, ἥλκησα (so, mit Augm. η), ἑλκηθείς, hat bei Homer die verstärkte Bedeutung zerren, zupfen: s. Schneid.

ἔλπω lasse hoffen, ἔλπομαι hoffe, pf. ἔολπα einerlei mit ἔλπομαι (§. 113,

*) Indessen ist zu bemerken daß dieser Diphthong auch im Präsens schon statt findet, und zwar selbst, wiewohl weit seltner, in der Prose: s. Lob. zu Phryn. p. 30.

113, 5. und 13.) Plusq. als Impf. ἐώλπειν §. 84. A. 9. und 12. Epiſche Formen ἐέλπομαι (§. 112. A. 23.) und ἐελπόμην [Ἐπέλπομένη Aesch. Agam. 1030. In der Proſa blos ἐλπίζω durch alle Tempora.]

ἑλύω ſ. εἰλύω. ΕΛ- ſ. εἴλω. Ἑλ- ſ. αἱρέω.

ἐμέω ſpeie, hat ε in der Flexion, und Pass. nimt σ an. — Redupl. Att.

[Ἐμοῦμαι ſcheint Futur. Aesch. Eum. 717. ἐξημησε Hes. Theog. 496. wo Paſſow ἐξήμεσσε vermuthet.]

ἐμνήμυκε ſ. ἠμύω.

ἐναίρω tödte. Kein Compos.; ſ. Lexil. I. 63, 10. Aor. ἤναρον, ἐναρεῖν. — MED. mit aor. 1. ἐνηράμην. [Activ. aor. κατένηραν Orph. Arg. 669.]

ἐναύω ſ. αὔω.

[ἐνδιάω blos Präſ. und Imperf.]

ΕΝΕΙΚ-, ΕΝΕΙΚ- ſ. φέρω. ἐνέπω ſ. εἶπεῖν.

ἐνήνοθα, ein Perfekt mit Präſens-Bedeutung, das bei den Epikern nur in der Zuſammenſetzung und in der dritten Perſon vorkommt, die zugleich als Aoriſt gebraucht ward: ſ. §. 111. A. 1. Alſo ἐπενήνοθε, κατενήνοθε liegt, lag darauf. Als Thema iſt ΕΝΘΩ, ΕΝΚΘΩ anzunehmen: ſ. §. 97. A. 3. und ausführlicher entwickelt im Lexil. I. 63.

ἐνθεῖν, ἤνθον ſ. ἔρχομαι.

ἐνίπτω ſchelte, hat im Homer zweierlei Aoriſtform: 1) ἐνένιπον, wofür die falſchen Schreibarten ἐνένιπτον und (Il. ψ, 473.) ἐνένισπον in die Ausgaben des Homer ſich eingedrängt haben, wie bewieſen iſt im Lexilogus I. 63, 17. 18. Es iſt der Aoriſt mit der Redupl. nach §. 85. A. 7. und hat den Stammvokal lang, der in der Wurzel ſchon lang iſt, wie aus dem Subſt. ἐνίπη erhellet: *(ſ. ob. zu ἄγνυμι). 2) ἠνίπαπε (3. Perſ.) wovon ſ. §. 85. A. 8. [Ueber ἐνένισπον ſ. Wernicke zu Tryphiod. 419. wo die Var. ἐνίεπεν, und Spitzner zu Il. XV. 546.]

Homer hat noch eine Nebenform ἐνίσσω, welche ſich zu ἐνίπτω verhält wie πέσσω zu πέπτω. — Alle dieſe hier zuſammengeſtellten Formen haben übrigens im Homer alleinſtehend nie die Bedeutung ſagen, wohl aber für ſich allein die Bedeutung ſchelten: ſie müſſen daher von ἐνέπω, ἔνισπον und dem Pindariſchen ἐνίπτω (ſ. bei ἐνέπω) getrennt werden; und werden auch durch das erwähnte lange ι weit wahrſcheinlicher zu einem beſondern Verbalſtamm gezogen, wovon die genauere Erörterung im Lexil. I. 63, 14. ff.

ἔννυμι ſ. §. 108, III. ἐόλει, ἐόλημαι ſ. bei εἴλω.

ἑορτάζω feiere. Augm. §. 84. A. 12.

ἐπ-

ἐπαίω ſ. ἀΐω. ἐπαυρεῖν ꝛc. ſ. ΑΥΡ.

ἐπείγω (kein Compos.) befördere. Pass. eile.

ἐπίσαμαι verſtehe, Impf. ἠπισάμην. Conj. und Opt. ſ. §. 107. A. 35. *) Fut. ἐπιςήσομαι. Aor. ἠπιςήθην. A. V. ἐπιςητός.

Von dem eigentlichen Composito von ἵσαμαι, ἐφίσαμαι, ſiehe dabei, unterſcheidet ſich dieſes Verbum durch das π, durch das Augment, und durch den Aoriſt, der das Formations-η vor dem σ behält.

Statt 2. P. ἐπίσασαι haben die attiſchen Dichter ἐπίστᾳ (Aesch. Eumen. 86. 578.), die joniſchen ἐπίσῃ (Theogn. 1043. od. 1085. Bekk.). S. zu Soph. Philoct. 798. Im Impf. iſt ἠπίστω und im *Imperat.* ἐπίστω das gewöhnliche, z. B. Xen. Mem. 3, 4, 9. Cyrop. 3, 2, 16. S. Moer. 163. 182.

ἘΠΩ, ἐνέπω ſ. εἰπεῖν.

ἔπω bin um etwas, behandele es. So in einfacher Geſtalt kommt dies Verbum außer Il. ζ, 321. wol nicht weiter vor. Als Comp. aber iſt es auch in der Proſe gebräuchlich, περιέπω, διέπω ꝛc. Augm. ει (Xen. Mem. 2, 9, 5. περιεῖπεν). Aor. (ἔσπον, σπεῖν, σπών) ἐπέσπον, ἐπισπεῖν, μετασπών.

Dieſe Aoriſte kommen außer der Poeſie wol nicht vor: nur die joniſche Proſe hat öfters περιέσπε (Herod. 1, 73.), περισπεῖν (ib. 115.), von welchem Composito ebendaſelbſt auch das Paſſiv, περιεφθῆναι (5, 1. 6, 15.) und περιέψεσθαι (2, 115. 7, 119.) für περιεφθήσεσθαι vorkommt.

ἕπομαι folge, εἱπόμην, ἕψεσθαι. Der Aoriſt dieſes Medii hat das eigne daß das Augment aſpirirt iſt, ἑσπόμην Comp. ἐφεσπόμην (ἔσπου Plat. Politico p. 280. b. ἐφέσπετο Eurip. Hipp. 1307.) **), ſich aber als bloßes Augment dadurch bewährt daß es in den übrigen Modis wegfällt: σπέσθαι, Imp. σποῦ, ἐπίσπου (Plat. Theaet. p. 169. a.), ἐπίσπεσθε (Plat. Critia p. 107. b.) u. ſ. w.

Imperat. Aor. epiſch (σπέο) σπεῖο ſ. §. 87. A. 10.

Wenn

*) Aber im Joniſmus *Conj.* ἐπιςέωμαι (Herod. 3, 134.) ſ. die Note zu δύναμαι.

**) Auffallend iſt ἐπέσποντο bei Pindar Pyth. 4, 237. und mit den pindariſchen Formen in der folg. Note ſchwer vereinbar.

Wenn man die Formen ἑσπον, σπέσθαι und ἑσχον, σχεῖν vergleicht mit ἔπλε, ἔπλετο· ἑπτόμην, πτέσθαι (ſ. §. 110, 4.), ſo erkennt man leicht daß jene durch dieſelbe Synkope entſtanden ſind. Nehmlich der Spir. asper in ἕπω und ΈΧΩ (ἕξω) ging wie in ſoviel andern Wörtern in ein σ über, das ſich ſogleich an den folgenden Konſonanten anſchloß, alſo ἑ-σπον, ἑ-σχον. Dieſe Darſtellung hindert aber nicht, daß nicht, nach einer andern Analogie, auch in die Wurzel ΈΠ ein σ ſich eingeſchaltet habe, nnd ſo ἐσπόμην, ἐσπέσθαι, ἑσπωμαι, ἑσπόμενος anomaliſche Aoriſtformen geworden ſeien. Von dieſen iſt der Indikativ, anſtatt des in die vorige Analogie gehörigen ἐσπόμην, in die gewöhnliche Sprache getreten, die übrigen Modi aber, ἐσπέσθαι ꝛc. bei den Epikern (Il. ε, 423. Od. μ, 349. Il. μ, 395. ꝛc.) zurückgeblieben. Eben aber weil ἐσπόμην Aoriſt iſt, darf das Präſens ἕσπεται welches Od. δ, 826. Variante von ἔρχεται iſt, dieſe alte und gute Lesart nicht verdrängen. *) [Um von ἕπω und ἔχω einen Aoriſt zu bilden, ward das in der Formation oft gebrauchte Hülfsſigma angewendet, ἑσπον, ἑσχον, ohne weiteres Augment, deſſen Schein das radikale ε annahm und daher in den augmentloſen Modusformen ausgelaſſen wurde, bei jenem oft, bei dieſem immer. Da wir nirgends ἐπεσχεῖν, ἐπεσχών und dergl. leſen, ſo ſcheint die gewöhnliche Auslaſſung des Vocals in dem erſten Verbum nur daraus zu erklären daß niemals ἔσχω, wohl aber ἕσπω in Gebrauch gekommen war, von deſſen abhängigen Modusformen die des Aoriſt ἑσπον nicht anders als durch Auslaſſung des Vocals unterſchieden werden konnten. Für ἕσπω weiß ich außer dem verwandten ἕσπετε ſt. εἶπετε nichts anzuführen als ἕσπετε adeste in Timo's Verſe Diog. La. IX. 112. und μήνην ἀείδειν ἕσπετε Μοῦσαι H. H. XXXII. wo ἕσπετε nicht paßt; aber

*) S. die Note zu Schol. Od. ad h. l. — Bekker (in der Rec. des Wolf. Homer) hat überdies die Vermuthung geäußert daß jene epiſchen Modi ἐσπέσθαι ꝛc. alle nur durch falſche Leſung in die Homeriſchen Gedichte gekommen ſeien, da überall der Vers auch δὲ σπομένοιο, ἅμα σπέσθαι u. ſ. w. zulaſſe, und daß die ſpätern Epiker, bei welchen dies nicht immer angeht, die falſche Lesart nachgeahmt hätten. Dieſe Anſicht gewinnt viel durch den Umſtand daß in der Kompoſition bei Homer durchaus nur ἐπισπέσθαι, μετασπόμενος ꝛc. gefunden wird. Da indeſſen das Entſtehn ſolcher Lesart, wenn ſie in der Sprache gar nicht gegründet war, ſchwer zu begreifen iſt; und was das wichtigſte iſt, da bei Pindar dieſe Formen eben ſo feſt ſtehn als bei den Alexandrinern (z. B. Ol. 8, 123. 9, 15. Isth. 4, 40.) ſo iſt wol ein zwiefacher alter Sprachgebrauch gewiß: der aber freilich in Homers Mund auf jene Art zwiſchen Simplex und Kompoſitum vertheilt ſchwerlich beſtanden haben kann. Und ſo behält jenes Urtheil, auf Homer beſchränkt, große Wahrſcheinlichkeit. [Vergl. Buttm. zu Od. XXIII, 324.]

aber häufig ἵστεσπομαι Apollon. IV .1607. Andromach. bei Galen. de Antid. p. 36. T. XIV. Oppian. Cyn. II. 435. III. 272. Maneth. VI. 735. Dionys. v. 996. P. Sil. Soph. 103. Nonn. IV. 160. XIX. 28. XX. 221. XXXI. 259. und an andern von Spitzner zu Il. Exc. XI. 2. angezeigten Stellen, und schon bei Pindar Isthm. VI. 26. ἔσπεσθαι ohne Var. ja bei Homer selbst, wenigstens in sehr alten Exemplaren. Wollte man nun das Präs. ἐφεσπόμενος von dem Partic. des Aor. ἑσπόμην unterscheiden, so blieb nichts übrig als in diesem das scheinbare Augment auszulassen, also ἑπισπόμενος. Hiernach ist ἐφίσπεσθαι das Präs. Inf. von ἐφέσπομαι — ἐφεσπέσθαι regelmäßiger Aoriſt von ἐφέπομαι — ἐπισπέσθαι derselbe Modus mit Auslassung des Scheinaugments. Auch zeigen die Formen ἐπέσπον, ἐπεσπόμην bei Homer, Pindar und Aeschylus durch Accent und Nichtaspiration, daß das ε als Augment betrachtet wurde. — Πότμον ἐπισπεῖ Nic. Al. 167. wofür man ἐπέσπε oder ἐπισπῷ vermuthen könnte, steht gerade so wie das homerische πότμον ἐπισπεῖν s. Schol. zu dieser St. und zu Il. XIX. 294. ist aber nicht weniger befremdlich als das σχεῖ des Tzetzes s. Lehrs Quaest. 329. Σπείομεν ἀκολουθήσωμεν Hesych. gehört zu ἔσπον. Ἔψατο ἠκολούθησε hat derselbe; doch statt ἐφεψάσθω Theocr. IX. 2. wird jetzt richtig ἐφαψ. gelesen, und auch dort könnte ἔψετο gestanden haben wie bald darauf Ἔψεο ἕπου, wenn nicht Metathesis statt ἕσπεο, mit ἀείσεο ꝛc. zu vergleichen.]

ἐράω liebe, hat von dieser Form bloß Praes. und Impf. mit regelmäßigem Passiv ἐρῶμαι, ἐρᾶσθαι, ἐρώμενος. Aber das nach ἵζαμαι gehende ἔραμαι ist Deponens jenem Aktiv gleichbedeutend und im Präsens bloß dichterisch. Der Aor. pass. aber, ἠράσθην f. ἐρασθήσομαι, gleichfalls mit aktivem Sinn, ist in der Prose gebräuchlich.

Die epische Sprache hat statt ἠράσθην das Med. ἠρασάμην. — Die 2. P. Praes. episch verdoppelt ἔρασσαι (§. 107. A. 3.) hat Theocr. 1, 78. — Den dor. Conj. ἐρᾶται für ἔρηται s. §. 107. A. 35. — Endlich ἐράασθε mit aktivem Sinn Il. π, 208. ist vermuthlich falsche Lesart.*) [Schwerlich; ἐρῶμαι in activer Bed. st. ἔραμαι ist jetzt ziemlich sicher begründet s. Seidler im Rhein. Mus. Jahrg. III. Fasc. II. 299.]

ἐράω bloß in der Zusammensetzung gebräuchlich, und mit regel-

*) Nehmlich das Deponens ἔρασθε ist der Zerdehnung nicht fähig so wenig als ἵζασθε, δύνασθε ꝛc.: ἐρᾶσθε aber kann nur Passiv sein. Es muß also dort nothwendig gelesen werden, ἧς τοκρίν γ' ἐράασθε.

gelm. Aor. 1. ἐξερᾶσαι, κατερᾶσαι, ausſchütten, συνερᾶσαι *) zuſammengießen.

[Ἀπερασθεῖσα Theophr. Caus. Pl. I. 17, 10. ſ. zu Phryn. p. 64.]

ἐργάζομαι arbeite. Dep. Med. — Augm. ει — PASS. ſ. §. 113. A. 8.

ἔργω ſ. εἴργω.

ΕΡΓΩ und ἔρδω ſ. ῥέζω.

ἐρεείνω ſ. ἔρομαι.

ἐρείδω ſtütze. — Redupl. Att. ſ. §. 85. A. 3. — MED.

ἐρίθω reize, bloß Praes. und Impf.

ἐρείκω reiße, breche transit., ἤρειξα: mit einem MEDIO, z. B. ſich die Kleider zerreißen. PASS. reißen intrans. oder gebrochen werden, pf. ἐρήριγμαι (Hippocr).

[Ἠρίχθη, ἐῤῥάγη Hesych.]

Zu dem intranſitiven Sinn des Paſſ. (z. B. Il. ν, 441.) gehört nach §. 113. A. 3. der epiſche Aor. 2. act. ἤριπον Il. ρ, 295. **)

ἐρείπω werfe um, ἐρείψω ꝛc. — Redupl. Att., nebſt dem epiſchen ἐρέριπτο, ſ. §. 85. A. 3. und 4.

Auch hievon geht das Paſſ. in den intranſitiven Sinn, umfallen, über, und dieſen als den Immediativ-Sinn haben der Aor. 2. act. und das Perfekt, ἤριπον, ἐρήριπα (§. 113. A. 3. 4.) die aber nur bei Dichtern vorkommen. ***) — Bei Pindar Ol. 2, 76. iſt, wie Böckh aus den Handſchriften und aus Apollon. Synt. p. 277. s. beweiſt, die paſſive Form ἐριπέντα die echte alte Lesart. ἠριπόμην Anth. P. IX. 152. in paſſ. Bedeutung; tran-

*) Isocr. Phil. p. 110. b. nach Bekkers Herſtellung. Aristot. de Gen. Animal. 3, 1. extr.

**) Da dieſer Aor. 2. weiter nicht vorkommt, ſo iſt es nicht zu verwundern daß ſpätere Dichter ihn tranſitiv brauchten: ſo Euphor. fr. 40.: ferner Alex. Aetol. bei Pierſon ad Moer. p. 194., deſſen in jeder Rückſicht vortreffliche Beſſerung dieſes Fragments grade in dieſem Verſe verkannt wurde, weil er verſäumte das unpaſſende καλὸν in κακόν zu verwandeln: δὶς μὲν κακὸν ἤριπεν οὖσον.

***) Auch von dieſem, den Dichtern geläufigen, Aoriſt ἤριπον geben uns ein Beiſpiel tranſitiver Bedeutung die neuſten Ausgaben Herodots 9, 70. Aber die alte Lesart ἤρειπον hätte, wenn gleich aus Handſchriften, nicht geändert werden ſollen. Eine feſte Begrenzung von Imperfekt und Aoriſt iſt, zumal in dieſen ältern Monumenten nicht möglich. Hätte Herodot den Aoriſt gewollt, ſo müſſen wir annehmen daß er ἤρειψαν geſagt hätte, wie 1, 164. ἐρεῖψαι.

transitiv Quint. XIII. 452. *μεσόδμη ἔμπεσεν, ἐπὶ δ' ἤρειπεν αἰπὺν ὄλεθρον.* Aber Paus. IV. 25, 1. *ἀεί τι ἠρείπον τοῦ τείχους* iſt das Imperf. paſſender wie *ἤρειπον τὸ τεῖχος* Dionys. IX. 56. und Herod. IX. 70. und wohl nicht unpaſſend Paus. X. 32, 4. wo jetzt *ἐριπόντες* geleſen wird, welche Bedeutung Hermann zu Eur. Hel. 1175. bezweifelt.]

Das epiſche Medium *ἀνηρειψάμην* gehört unbedenklich auch hieher, obwohl es in dieſer Kompoſition im Sinn ſich etwas entfernt: bei Homer öfters *ἀνηρείψαντο* riſſen fort (Il. *υ*, 234. Od. *δ*, 727. ꝛc.), Heſiodus *ἀνερειψαμένη* (Θ. 990.) entrückend.*)

ἐρέπτομαι freſſe, kommt nur im Pr. und Impf. vor. — Bei Spätern iſt *ἐρέπτω* für *ἐρέφω*: vgl. §. 92. A. 13. [Statt *ἔρεπτον* Pind. P. IV. 427. iſt *ἔριπτον* verbeſſert.]

ἐρέσσω, ττω, rudere, ſ. §. 92. A. 9. *διήρεσα* hat Homer Od. *μ*, 444. *ξ*, 351.

ἐρεύγω ſ. *ἐρυγγάνω.*

ἐρεύθω röthe, Aor. *Inf.* *ἐρεῦσαι*: auch *ἐρυθαίνω*, wovon *ἐρυθαίνετο* ward roth: lauter homeriſche Formen. Das Subſt. *ἐρύθημα* zeugt von der Formation *-ήσω*, welche zu *ἐρυθαίνω* gehörte, wie dieſelbe bei *ἀλιταίνω* u. a. in welchen die Endung *αίνω* nur Erweiterung der Präſensform iſt, nach §. 112, 14. Dagegen in der ſpäteren Form *ἐρυθραίνω* iſt *αίνω* Ableitungs-Endung (§. 104, 4.) von *ἐρυθρός*, wie *λευκαίνω* von *λευκός* mit der regelmäßigen Flexion *λευκᾶναι* ꝛc. Die alexandriniſchen Dichter behandelten aber auch *ἐρυθαίνω* ſo, z. B. Apollon. 1, 791. *ἐρύθηνε.* Vergl. *κερδαίνω.* [Beide Wörter ſind von *ἔρευθος*, *κέρδος* abgeleitet wie *κυδαίνω*, *θαμβαίνω*, *παθαίνεσθαι*, wovon das erſte ſchon bei Homer im Aoriſt vorkommt.]

ἐρέφω decke, kränze. — MED. Eurip. Bacch. 323. Aristoph. Vesp. 1294. — S. auch *ἐρέπτω.*

[*ἤρεπται* Phot. 241, 528.]

ἐρέχθω

*) Das Thema *ἀνερείπτω* in den Wörterbüchern hat keine Begründung. Durch den Gebrauch welchen ſpätere von dem Worte machen (man ſ. Schneider im Suppl.) muß man ſich nicht irre machen laſſen. In dem altepiſchen Gebrauch iſt nichts was entſchieden von dem Stamme *ἐρείπω* abführte. Was in dem Wort *ἀνηρειψάμην* dem Begriff *ἐρείπω* entgegen zu ſein ſcheint liegt bloß in der Präp. *ἀνά* und im Medium. Der Begriff einer *ῥιπή* iſt in *ῥίπτω*, in *ἐρείπω*, und in *ἀνηρειψάμην*. Was man ohne weiters wegreißt, fällt zu Boden: daher *ἐρείπω* und *ἤρειπον* ohne Zuſammenſetzung dieſen Nebenbegriff von ſelbſt enthalten: ſetzen wir zu dieſer *ῥιπή* oder dieſem reißen den Begriff *ἀνά* und das Medium, ſo entſteht *ἀνηρειψάμην*, ich reiße in die Höhe zu mir, und ſo iſt es das paſſende Verbum für einen entrückenden Dämon.

ἐρέχθω plage, quäle. Nur Pr. und Impf.

ἐρέω ſ. εἰπεῖν und ἔρομαι.

ἐριζω ſtreite, wetteifere, hat bei den Epikern ein Medium mit gleicher Bedeutung Il. ε, 172. Od. δ, 80. wozu gehört ἐρήρισμαι, ſ. §. 85. A. 2. m. d. Note, und ἐριδήσασθαι Il. ψ, 792. womit das Präſ. ἐριδαίνω zu vergleichen nach §. 112, 14. nur daß ἐριδήσασθαι an der angezogenen Stelle die zweite Silbe lang hat, daher es ſonſt mit doppeltem δ geſchrieben ward. *)

EPOMAI. ἐρέσθαι fragen, ἠρόμην, ἔρωμαι, ἐροίμην, ἐροῦ, ἐρόμενος, ein Aoriſt. Fut. ἐρήσομαι. Die ioniſche Proſe hingegen hat ein Präſens εἴρομαι, wovon ſie ſich des Imperfekts εἰρόμην und der übrigen Modi εἴρεσθαι, εἴρωμαι ꝛc. eben ſo gut aoriſtiſch bedient; und das Fut. εἰρήσομαι.

Man findet ſehr oft die Betonung ἔρεσθαι, und hält dies für Präſens; welches aber, da ein Indicativus ἔρομαι, ἔρεται ꝛc. nirgend vorkommt, nicht denkbar iſt. Da nun auch die aoriſtiſche Betonung ἐρέσθαι, ἐπερέσθαι, ἐροῦ öfters von den Handſchriften dargeboten wird, ſo iſt kein Zweifel daß dieſe allein die richtige Schreibart, die andre aber daraus entſtanden iſt, daß man, nach grammatiſcher Gewohnheit ein Präſens ἔρομαι annahm. Vgl. oben ἠγερόμην in ἐγείρω. **) Dieſe Annahme ward ſehr begünſtigt durch das wirkliche Daſein des ioniſchen Präſens εἴρομαι, welches man für die bloße ion. Dehnung des gewöhnlichen ἔρομαι hielt.

*) Dieſe Schreibart hat Wolf mit Recht verlaſſen; ſ. §. 21. A. 7. doch läßt ſich daraus ſchließen daß die Griechen dieſe homeriſche Verlängerung nicht durch Dehnung des Vokals (gleich als von ἔρις ἔρῑδος) ſondern durch Accent oder Iktus ausdrückten (vgl. §. 9. A. 2.). Indeſſen ſcheint mir auch dies nicht durch hinreichende Analogie begründet: und ſo iſt es wohl der Beachtung werth, daß die alten Grammatiker, nach dem Scholion bei Heyne, auch eine andre Schreibart auf der Wahl hatten, ἐριζήσασθαι. Vgl. die doppelte Schreibart ἀϊδηλος und ἀΐζηλος, Lexil. I. 60, 8. ff.

**) Daß ſchon die griech. Grammatiker die Schreibart ἔρεσθαι für misbräuchlich entſtanden hielten, erhellet aus Etym. M. v. Εἴρω und Λιτέσθαι, ſo fehlerhaft dieſe Artikel auch ſind. [Ἔρεσθαι προπαροξ. καίπερ ἀόριστος Eust. 1045, 4. Anecd. Cram. I. 350. nach dem Klange von δέρεσθαι, φέρεσθαι ſ. Göttl. vom Acc. p. 58. ohne Rückſicht auf Bedeutung. Die Neuern ziehen ἐρέσθαι vor ſ. Hermann zu Oed. C. 563. Schäfer zu Plut. T. I. 372. Schneider zu Plat. T. I. 48. Als Präſens im Agon. p. 242. Goettl. ἄγνωστόν μ' ἔρεαι γενεήν, wo indeſſen ἐρέου geſchrieben werden könnte oder ἐρέεις wie in Anth. Pal. XIV. 102. ohne Angabe einer Var. ſteht.]

hielt. Betrachten wir aber alles angeführte und die griech. Analogie genau, so kann kein Zweifel sein daß das ion. εἴρομαι das wahre Thema, und ἐρίσθαι der regelmäßige Aorist davon ist (vgl. ἀγερέσθαι), der nun sein natürliches Augment annimt, ἠρόμην. Wenn wir nun aber das ion. εἶρετο ꝛc. für Imperfekt erklären, so ist nicht zu leugnen, daß wir nur auf die äußere Form sehn, da in Absicht der Bedeutung hier grammatische Schärfe nicht möglich ist; indem, wie wir in der Syntax sehn werden, alle diese zur lebendigen Erzählung eines Gespräches gehörigen Verba so sehr gewöhnlich im Imperfekt stehn, wie ἐκέλευε, ἠρώτα, ἔννεπε, und daher auch ἔφη. Auch bei Homer kommen εἴρομαι, εἴρεσθαι, εἴρωμαι ꝛc. oft genug vor; aber auch mehrmal ἐρώμεθα, ἔροιτο, ἔρειο (für ἔρεο), ἔρεσθαι. Nirgend finde ich in diesen Gedichten die Betonung ἐρέσθαι angeführt; und da der Sinn hier eben so wenig als bei Herodot entscheiden kann, so sieht man mit Recht in der epischen Sprache die Formen mit ε und mit ει für einerlei an, und läßt es daher bei der Betonung ἔρεσθαι. So könnte man also z. B. Il. α, 513. ψ, 508. zwischen den Lesarten εἶρετο und ἤρετο zweifelhaft bleiben; aber die bessern Handschriften haben für jenes entschieden. — Von diesem alten Verbo hat also die gewöhnliche Prose bloß das historische Tempus beibehalten, das durch die Quantität des Stamms und durch Accent als Aor. 2. sich aussprach, und wozu das Präsens entbehrlich war, wegen ἐρωτᾶν.

Spätere, die aoristische Bedeutung von ἐρόμενος verkennend, sagten ἐρησάμενος Paus. 4, 12, 7., wo Bekker χρησαμένοις vorschlägt. — Das Fut. ist in der ion. Form εἰρήσομαι der Verwechselung mit dem passiven εἰρήσομαι, unter εἰπεῖν, unterworfen: daher wol ἐπειρήσομαι vorgezogen ward. [Das einfache φοῖβον ἐρησόμενος Orac. Sch. Eqq. 1100.]

Die ionische Einschaltung des ε findet sich bei Homer ἐρέεσθαι, ἐρέοντο ꝛc. und bei Herodot 3, 64. wo diejenigen Handschriften welche ἐπειρόμενος geben nicht zu berücksichtigen sind. — Die epische Sprache hatte in dieser Formation auch die aktive Form ἐρέω, Il. η, 128. Od. φ, 31. λ, 229., die alsdann mit dem Futur ἐρέω von εἴρω, εἶπον nicht zu verwechseln ist: ἐρέομεν für ἐρέωμεν Il. α, 62. — Eine verlängerte Präsensform in derselben Sprache ist ἐρεείνω. Vgl. ἀλεείνω.

ἔρπω krieche, gehe. Augm. ει. Nur Praes. und Impf.

[Ἐφέρπει Aesch. Eum. 495. wo das Präs. eben so passend ist; εἵρπω in der späten Gräcität s. Parall. p. 35.]

ἐῤῥέω gehe fort, ἐῤῥήσω, ἤῤῥησα.

ἔρσαι, ein alter Aorist, wovon bei Homer das Compos. ἀπόερσε, ἀποέρσῃ, ἀποέρσειε, vorkommt mit der Bedeutung fortreißen, fortschwemmen Il. ζ, 348. φ, 283. 329. Als Präsens kann ebenfalls ἔῤῥω, als causat., oder ΕΡΔΩ angenommen werden: s.

Lexil. II. [In veränderter Bedeut. *ἀπέρσον ἀκάνθας* Nic. Th. 110. ſt. *ἀπάμερσον*; derſelbe *ἔρσεται* v. 62. u. 632. in der Bedeut. von *τρέφεται* wie es ſcheint, verwandt mit *θῆλυς ἔερση*.]

ἐρυγγάνω rülpſe, ſtoße aus, f. *ἐρεύξομαι* *) aor. *ἤρυγον*.

Das einfachere Thema *ἐρεύγω* kommt in aktiver Form nicht vor; dagegen haben Homer und Herodot, und ſpäterhin die unattiſchen Schriftſteller *ἐρεύγομαι*, welche letztere auch *ἠρευξάμην* bildeten. Homer hat wie die Attiker *ἤρυγον*. Die Bedeutung hat Modificationen wovon man die Wörterbücher nachſehe, in welchen aber auf die Verſchiedenheit der Formen nicht die gehörige Rückſicht genommen iſt. S. Lobeck ad Phryn. p. 63. 64.

ἐρυθαίνω ſ. *ἐρεύθω*.

ἐρύκω halte ab, *ἐρύξω*, *ἤρυξα*.

Die Epiker haben noch einen beſondern Aoriſt *ἠρύκακον*, *ἐρυκακέειν*, wovon ſ. §. 85. A. 8.

ἐρύω und *εἰρύω* (ſ. §. 84. A. 1.), ziehe: ein nur bei den Joniern und bei Dichtern gebräuchliches Verbum: hat kurz *υ* in der Flexion. — Das MED. geht über in die Bedeutung reeten: ſ. Lexil. I. 18.: und nur in dieſer findet ſich auch eine vorn abgekürzte Form, *ῥῦόμαι*. **) Dieſe iſt auch in der att. Proſe gebräuchlich, und hat in der att. Poeſie das *υ* in der Flexion immer lang, *ἐῤῥῦσάμην*. Bei den Epikern aber iſt es auch hier kurz: Il. o, 29. *ῥῦσάμην*: daher bei ihnen, wenn das Metrum die Länge erfodert, auch dieſe Form mit dem *σσ* geſchrieben werden ſollte: aber die Ausgaben haben gewöhnlich *ἐῤῥύσατο*, *ῥύσατο*, auch im Falle der Länge. ***) [Das Aktiv bloß als Compoſitum *ἀναῤῥύω* b. Hesych. wovon *ἀνάῤῥυσις*.]

In

*) Ich habe ohne Bedenken dies Futur geſetzt weil es ſich aus allem obigen von ſelbſt ergibt, und es nur Zufall iſt daß, ich wenigſtens, kein Beiſpiel kenne. [Es ſteht bei Hippokr. ſ. Matth. und im A. und N. T.]

**) Daß ich durch den Ausdruck, abgekürzt, nicht dieſe Form für die jüngere erklären will, ſondern vielmehr Grund zu haben glaube das *ε* für einen Zuſatz zu halten, darüber ſ. oben §. 112. A. 23.

***) Weil nehmlich *ῥῦσασθαι* aus der attiſchen und gewöhnlichen Sprache geläufig war, ſo legte man dieſe Quantität auch bei den Epikern zum Grunde und nahm jenes *ῥῦσάμην* bloß für epiſche Verkürzung. Auch in der Form *ἐῤῥύσασθαι* machten frühere Herausgeber einen Unterſchied zwiſchen *ἐῤῥῦσασθαι*, *ἐῤῥύσασθαι* ziehen und *ἐῤῥῦσασθαι* reeten. S. Lexil. Die Folgerichtigkeit deſſen was ich dort und hier vorgetragen habe iſt klar; und entweder muß man, mit mir, die radikale Kürze durch alle Bedeutungen annehmen, und die Verlängerungen durchaus mit *σσ* ſchreiben, oder man muß obiges *ῥῦσάμην* für verdorben erklä-

In der passiven Form dieses Verbi ist es zum Theil schwer, besonders bei der Verschiedenheit der Bedeutungen, die Tempora richtig zu unterscheiden. Das Pf. pass. hat vermöge der Reduplikation, auch wenn man es von ἐρύω bilden will, nothwendig die Silbe ει als Augment. Dem Sinne nach gehören wol mit Sicherheit hieher die Formen εἴρυνται oder εἰρύαται Plusq. εἴρυντο, εἰρύατο, Il. ξ, 75. σ, 69. ο, 654. von den Schiffen welche heraufgezogen worden sind, oder waren. An der Stelle Od. χ, 90. kann man zweifeln ob εἴρῡτο Plusq. oder Aor. syncop. ist (§. 110. A. 7.). *) Auf jeden Fall geht, da die Stammsilbe des Aor. sync. stets mit der des Pf. pass. übereinkommt, wenigstens für die epische Sprache hervor daß die 1. sing. pf. pass. nicht mit dem σ sondern mit langem υ gebildet war. **)

In der Bedeutung retten, bewachen, kommen die Formen ἐρύσθαι, ἔρυτο, εἴρυτο ꝛc. mit langem υ, häufig vor, können aber zum Pf. und Plusq. dem Sinn, und wo die lange Silbe als Augment fehlt auch der Form nach, nicht gerechnet werden. Aorist (Aor. syncop.) könnten diese Formen nur dann sein wenn sie ein im Augenblick vollendetes Retten, Entreißen bedeuteten; allein die allermeisten Stellen sind entscheidend für die Dauer der Handlung. So ist εἰρῦτο, ἐρῦτο, 2. P. ἐρῦσο deutliches Imper-

klären (s. Spitzner Prosodie S. 68.), was eine ruhige Kritik gewiß nicht wird durchsetzen wollen. Daß die Verschiedenheit der Quantität in die Verschiedenheit der Bedeutung sich allmählich vertheilen konnte ist gewiß; und der Gebrauch der Attiker zeigt es: aber daß es früherhin nicht so war beweisen die Verbalia ἐρῦμα, ἐρῦσίπτολις ꝛc. von der Bedeutung sichern, ῥῦτήρ, ῥῦμός ꝛc. von der Bedeutung ziehen. Daß die epische Sprache in diese Periode noch gehört, ist schon an sich wahrscheinlich: obiges ῥῦσάμην gibt ihm kritische Gewißheit.

*) Die Stelle lautet so: Ἀμφίνομος δ' Ὀδυσῆος ἐείσατο κυδαλίμοιο Ἄντιος ἀΐξας, εἴρυτο δὲ φάσγανον ὀξύ, Εἴ πώς οἱ εἴξειε θυράων. Hier scheint εἴρυτο ganz zu stehn wie Od. χ, 79. εἰρύσσατο φάσγανον ὀξύ. Man kann aber auch die Folge der Temporum so fassen: „er fuhr auf Odysseus zu mit gezogenem Schwert" und dann ist εἴρυτο Plusq. desselben Medii wovon εἰρύσσατο Aorist ist. Hätte der Dichter den Aorist gewollt, so konnte er sagen εἰρύσσατο δὲ ξίφος ὀξύ, wie ἐρύσσατο ꝛc. Il. δ, 530. Ist gleich dieser Grund nicht schlagend, so möchte er doch hinreichen um das einzige Beispiel des Aor. syncop. εἴρυτο, ganz als Medium transitivum für εἰρύσσατο, zu entfernen; vgl. §. 110, 8.

**) Von εἴρυσμαι, εἰρύσθην, das die große Analogie der Verba, die den Vokal in der Flexion verkürzen, verlangt, finde ich kein Beispiel. Nur aus ganz späten Schriftstellern wird von ῥύεσθαι, retten, angeführt ἐρρύσθην ward gerettet, s. Steph. Thes. [Νηῦς κατειρυσται Hom. neben εἰρυμένος mit langem υ, νέες ἀνειρυσμέναι Arrian. Ind. c. 33. p. 181. c. 34. p. 188. εἰρυσθέν Hippocr. s. Matth. wie ῥυσμός, ἐρυσμός, dagegen ῥυτός, ἐπαναῤῥύμα.]

perfekt Il. ω, 499. ο, 138. ν, 555. χ, 507. wo es überall heißt schützte, schütztest, ganz übereinstimmend mit dem deutlichen Imperfekt in Il. ζ, 403. οἷος γὰρ ἐρύετο Ἴλιον Ἕκτωρ. Eben so εἴρυντο, ῥῦατο, von verwahrenden Riegeln, Mauern, Wächtern Il. μ, 454. σ, 515. Od. ρ, 201.: und gleiche daurende Bedeutung haben die Infinitive εἴρυσθαι, ἔρυσθαι, ῥῦσθαι durchaus, z. B. Od. γ, 268. ι, 194. Il. ο, 141. Es ist also klar daß alle diese Formen zu der Synkope des Präsens und Imperfekts gehören wovon §. 110, 6. — εἰρύετο εἴρυτο, ἐρύεσθαι ἔρυσθαι. Ja den Indikativ selbst hat nicht nur Apollonius, 2, 1210. ἔρῦται er bewacht, sondern auch Homer, indem die 3. pl. εἰρύαται an den Stellen Il. α, 239. Od. π, 461. im Sinn von bewahren, beobachten steht, und also in Uebereinstimmung mit den angeführten Stellen nicht aus dem Begriff des Perfekts zu erklären ist, folglich nur Präsens sein kann.

Es bleiben einige Stellen übrig wo der aoristische Sinn sich leichter zu fügen scheint als der imperfektische, Il. ε, 23. und 538. ἔρυτο, Soph. Oed. T. 1352. (lyrisch) ἐρῦτο: diese erklären sich hinreichend aus der größern Freiheit der ältern Sprache in Absicht des historischen Temporis.

Oben §. 95. A. 17. ist gezeigt daß in der epischen Sprache das Futur von ἐρύω wieder ἐρύω lautet. So ist also auch die Medialform ἐρύσσαι Il. ξ, 422. ι, 248. ν, 195. zu betrachten, da Homer zu den Verbis hoffen, vorhaben, wenn von einzeln Ereignissen die Rede ist, diese nie ins Präsens sondern immer ins Futur oder in den Aorist setzt. Dies zeigt auch die Vergleichung aller übrigen Stellen, wie Il. σ, 174. χ, 351. wo in solcher Verbindung und Bedeutung immer der Aorist ἐρύσασθαι steht.

Noch sind zwei hesiodische Formen zu merken: 1) ε. 816. Inf. εἰρύμεναι mit kurzem υ, für ἐρύειν ziehen: also ganz analog der Formation auf μι, wie δεικνύμεναι für δεικνύναι; s. §. 110. A. 2. 2) ϑ. 304. ἔρυτο gleichfalls mit kurzem υ, und mit passivem Sinn ward bewacht, verwahrt.

ἔρχομαι gehe, nimt von ΕΛΕΥΘΩ fut. ἐλεύσομαι, aor. ep. ἦλυθον, gew. ἦλθον (§. 110, 4.), ἐλθεῖν ic. Imperat. ἐλθέ (§. 103, 5.). Perf. ἐλήλυθα. Adj. Verb. ἐλευστός (μετελευστέος.)

[Ἐλθοίμην Batrachom. 178. wo Francke ἐλθοίην vorschlägt.]

Die Epiker verlängern die erste und dritte Silbe dieses Perfekts so: εἰλήλουθα *): und diese Form erfährt im Plural wieder

*) Hievon ist nur die erste Verlängerung rein episch, so wie die in ἐμνήμυκε (§. 85. A. 5.). Das ου ist nur der hervortretende eigentliche Laut dieses Perfekts, ἤλουθα, wie §. 97. A. 4. gezeigt ist. Das angebliche Perfekt ἤλυθα wäre also gegen die Ana-

der die Synkope, εἰλήλουθμεν, ſ. §. 110, 10. Von ἐλήλυμεν, vrs ſ. ebend. A. 8.

Das doriſche ἦνθον, ἐνθεῖν, ſ. §. 16. A. 1. d.

Außerdem iſt ſchon oben §. 108, 10. bemerkt daß das Verbum εἶμι dem Gebrauch nach mit zu dieſem Verbo gehört. Nehmlich ſtatt der Nebenmodi des Präſ. werden weit gewöhnlicher die von εἶμι, ſtatt des Imperf. ἠρχόμην das Impf. ἤειν oder ἦα, und ſtatt des Futurs der Indic. Praes. εἶμι gebraucht: ſo daß alſo, wenn wir den bei weitem vorherſchenden Gebrauch zum Grund legen, dies Verbum ſo zuſammengeſetzt iſt: Praes. ἔρχομαι C. ἴω O. ἴοιμι Imp. ἴθι Inf. ἰέναι Part. ἰών. Impf. ἤειν od. ἦα. Pf. und Pl. ἐλήλυθα, ἐληλύθειν. Aor. ἦλθον, ἐλθεῖν ꝛc. Fut. εἶμι, über deſſen übrige Modi noch nachzuſehn oben bei εἶμι §. 108. A. 23.

Daß die Formen von εἶμι ihrer Leichtigkeit wegen, in einem ſo gangbaren Verbalbegriff, beſonders in den vielen Compositis, den entſprechenden ſchwerfälligern Formen von ἔρχεσθαι und ἐλθεῖν vorgezogen wurden, wozu bei ἠρχόμην noch die Zweideutigkeit ſich geſellte, iſt einleuchtend. Doch waren die letztern nie ganz außer Gebrauch, ſondern traten ein überall wo Deutlichkeit oder Fülle der Rede dadurch gewannen. So hat Aristoph. Thesm. 504. περιῆρχετο, Arat. 102. 118. ἦρχετο, Soph. Oed Col. 1206. ἐλεύσεται, u. ſ. w. S. Elmsl. ad Eur. Heracl. 210. Lob. ad Phryn. p. 37. 38.

Zu dieſer Vermiſchung der Formen geſellt ſich noch, für die Gewohnheit anderer Sprachen, eine Vermiſchung der Bedeutungen gehn und kommen. Die Formen von ἐλθεῖν haben ein entſchiednes Uebergewicht für die Bedeutung kommen, ſo daß nur ſehr ſelten z. B. ἦλθεν von einem weggehenden, hingehenden vorkommt *); und eben ſo ſel-

Analogie, wozu bei Heſiodus 9. 660., wo der Aoriſt eben ſo gut ſteht, keine Veranlaſſung war: dort iſt alſo die Lesart der alten Ausgaben und zweier Handſchriften bei Gaisford (Barocc. Medic.) ἠλύθομεν herzuſtellen. [ἠλύθαμεν iſt erſt durch Paſor in den Text gekommen. Das ſeltſame ἠλεύθασι (venerunt) Gregor. p. 466. hat Theodoſius p. 1021. nicht.]

*) Beiſpiele dieſer ſeltneren Verbindung ſeien: Soph. Philoct. 1182. μὴ ἔλθῃς geh nicht (fort); Xen. Anab. 7, 8, 9. εἰ ἔλθοι τις (wie-

ſelten die von εἶμι im Sinne von kommen *). Ἔρχεσθαι aber ſteht zwiſchen beiden Beziehungen ziemlich gemein. In der Zuſammenſetzung hingegen, wo die Präpoſition dieſe Beziehungen meiſt beſtimmt, ſind alle drei Themata wirklich auch der Bedeutung nach völlig verbunden. **)

ἐσθημένος angethan, gekleidet, ein defektives Part. Perf., eigentlich wol nur ioniſch (Herod.); doch haben es, und zwar mit dem Augment, ἠσθημένος, Euripides (Hel. 1555.) und einige ſpätere (ſ. Steph. Thes.) Aelian. V. H. 12, 32. 13, 1. hat auch ἥσθητο in der Bedeut. hatte an. [Viel häufiger das Particip ſ. Jacobs zu Philoetr. p. 646.]

ἐσθίω

(wiewohl dies dort noch als ein kommen an den entfernten Ort ſich denken ließe): 3, 1, 5. συμβουλεύει ἐλθόντι εἰς Δελφοὺς ἀναχοινῶσαι· hier iſt nehmlich der Gedanke zu ergänzen, συμβουλεύει ἰέναι εἰς Δ., καὶ ἐλθόντα ἀναχοινῶσαι. [Ἔρχεσθε für ἀπέρχ. bei Homer bemerkt ſchon Apollonius de Adv. 546, 26. vergl. Ellendt Lex. Soph. I. 685.]

*) Dies hauptſächlich nur wenn die Beifügungen ein hieher kommen zu erkennen geben, wie in ἄσσον ἴτε —; Xen. Anab. 7, 7, 6. οὐκ ἦτε εἰς τήνδε τὴν χώραν: oder der Gegenſatz, wie in ἰόντες καὶ ἀπιόντες. [S. Ellendt Lex. I. 507.]

**) Genauere Betrachtung wird übrigens zeigen daß die Vertheilung der Bedeutungen gehn und kommen nicht ſowohl in dem Stammbegriff der Wurzeln, als in den Temporalbegriffen liegt. Die deutſche und die lat. Sprache mit ihren Verwandten drücken nehmlich das gehn nach dem Orte wo der Sprechende iſt, oder wohin der Gedanke ſich verſetzt, durch ein beſonderes Verbum kommen, venire, aus. Im Griechiſchen iſt ἔρχεσθαι beides, indem die Beziehung kommen durch Zuſammenhang ſich kund thut. Der Aoriſt ἦλθον, als Moment der vollendeten Handlung, verſetzt immer an den Endpunkt des Gehns d. h. an den Ort der Ankunft, wofür wir alſo immer nur das Verbum kommen brauchen können: „als er kam"; ſei dies dort oder hier. Im Futur ſind er wird gehn und er wird kommen wirklich zwei verſchiedne Temporalbegriffe: indem letzteres wieder bloß an den Ort der künftigen Ankunft verſetzt. Es ſind alſo zwei Formen nöthig: εἶσι heißt er wird gehn, und für er wird kommen greift die griech. Sprache zu dem Verbo ἥκω, ich komme (d. h. bin angekommen, bin da); alſo ἥξει er wird kommen. In der Zuſammenſetzung fallen dieſe Unterſchiede größtentheils weg, weil die Präpoſitionen die Endpunkte des Gehns hinzufügen: προσέρχεσθαι bringt in allen ſeinen Theilen den Begriff des kommen in uns hervor; und im Gegentheil ἀπέρχεσθαι denſelben nie: alſo drückt ἀπῆλθον zwar eben ſo gut einen Moment aus als ἦλθον, aber es iſt immer der Moment des Abgangs, folglich nie ein Kommen. Das Geſagte enthält die Hauptandeutungen im ganzen und großen; das beſondre und ausnahmliche gibt eigne Beobachtung.

ἐσθίω esse, hat von dem alten ἔδω Fut. ἔδομαι (§. 95. A. 21.), Pf. ἐδήδοκα, Pf. pass. ἐδήδεσμαι, aor. pass. ἠδέσθην, adj. verb. ἐδεστός. — Aor. Act. ἔφαγον.

[ἠδέσθην Aristot. probl. XIII. 6. ἵνα κατεδεσθῇ Athen. XII. 541. E.]

Die Dichter hatten auch eine kürzere Form ἔσθω, Il. ω, 415. ἔσθουσι, 476. ἔσθων, die des Metri wegen selbst von attischen Dichtern gebraucht ward: s. die Stellen aus Komikern bei Athen. 7. p. 277. f. 13. p. 596. b. 14. p. 645. a. Auch die Stammform ἔδω brauchen die Epiker öfters und selbst Hippokrates noch, de Vet. Med. 9. (T. I. 28. K.) ἔδων τε καὶ πίνων. Der *Inf.* davon ist bei den Epikern synkopirt ἔδμεναι (§. 110, 6.); und vom Perf. 2. haben dieselben das Particip ἐδηδώς. — Von ἐδήδοκα nebst dem ep. pf. pass. ἐδήδομαι, ἐδήδοται und den Formen ἐδήδεσμαι ꝛc. s. §. 97, 3. nebst Lexil. I. 63, 29. (p. 295. u. 297.) [Ἔσθων Aret. Sign. Diut. II. 13. p. 176. ed. Spr. aber statt ἔσθοντες Plut. de Virt. et Vit. 315. T. VII. wird nach Handschr. ἐσθίοντες verbessert. — Κατέδει Anton. Lib. c. 48. Κατεδοῦνται statt κατέδονται Dionys. Antt. I. 55. p. 141. ἵνα κατεδέσηται (sic) daß er esse Galen. de dogm. Hipp. IX. 5. p. 757. T. V. ἔδεσθαι als Präsens Diog. VIII. 24. ist Conjectur statt ἔχεσθαι. Κατεδήδοτο Synes. Epp. IV. 165. B. Doch statt des homerischen ἐκπέποται καὶ ἐδήδοται sagt Herodot IV. 199. ἐκπέποται καὶ καταβέβρωται.]

Von dem ungebräuchlichen ΦΑΓΩ hat die griechische Bibel öfters das dem Futur ἔδομαι analoge φάγομαι, 2. P. φάγεσαι (§. 87. A. 8.). *) [φαγήσετε Liban. T. III. 124, 6.]

ἔσπετε, ἔσπον, ἑσπόμην s. εἰπεῖν und ἕπω.

ἑςιάω bewirte. Augm. ει.

εὔαδε s. ἁνδάνω.

εὕδω, καθεύδω schlafe, εὑδήσω, καθευδήσω. Augm. εὗδον, καθεῦδον, aber auch ηὗδον, καθηῦδον, und ἐκάθευδον (s. §. 84. A. 3. §. 86. A. 2.)

Die Formen mit ηυ sind eigenthümlicher attisch: Plat. Symp. p. 203. b. ηὗδεν, p. 217. e. 219. c. καθηῦδον: καθεῦδον ist geschrieben bei Aristoph. Eccl. 479. Av. 495.: ἐκάθευδον haben Xenophon und die meisten.

εὖ-

*) Kaum zur griech. Sprache zu rechnen sind einzele Formen welche bei späteren Schriftstellern noch von dem Stamme ΦΑΓ- sich finden, wie φάγουσι beim Paraphrasten von Dionys. de Aucupio (Schneid. Oppian. p. 179.) und φαγέοις beim falschen Phocylides 145.

εὑρίσκω finde, Aor. εὗρον, Imp. εὑρέ. Fut. εὑρήσω pf. εὕρηκα. Aor. pass. εὑρέθην adj. verb. εὑρετός (§. 95. A. 6.). — Augment §. 84. A. 3. — MED.

Unattiſche Schriftſteller formiren den Aor. Med. als Aor. 1. εὑράμην ſtatt εὑρόμην: ſ. §. 96. A. 9. und Lob. ad Phryn. p. 139.

εὔχομαι bete. Dep. Med. — Augment §. 84. A. 3.

Der Aor. syncop. εὔκτο iſt in einem epiſchen Fragment bei Schol. Soph. Oed. C. 1375.

εὔω röſte, ſenge, εὔσα. Hom. In der Proſe gewöhnlich ἀφεύω, ἀφεῦσα. Aeschyl. ap. Ath. 9. p. 375. e. ἡφευμένος.

In den Mundarten war auch ἀφαύω. Bei Ariſtophanes ſchwankt die Lesart: doch die beſſere Autorität iſt für ἀφεύειν. So auch ἀφεῦσα bei Simon fr. 136. und ἀφεύσας bei Nicand. ap. Ath. 2. p. 61. a. — Die Ausſprache mit dem lenis εὔω und αὔω iſt aus einzeln Formen und Ableitungen bekant, worunter ἀπευήκασιν (Hesych.) in der Bedeut. verdorren, αὐαίνω dörre u. ſ. w. Aber mit αὔω, zünde, (ſ. ob.) werden die hieher gehörigen Formen mit Unrecht zuſammengeworfen, da der Stammbegriff weſentlich verſchieden iſt. [Ἀπαναυθεῖς Phil. de Mundi Opif. p. 8. A. aber weit häufiger ἀφαυαίνειν ſ. Hemſterh. zu Lucian. Dial. Mort. XXVII. 7. 539. In der Bedeutung ſengen ſcheint αὔω nicht vorzukommen.]

ἔχθω haſſe, bloß Präſens und dichteriſch (Soph. Eurip.): daher ἀπεχθάνομαι werde verhaßt, ἀπεχθήσομαι. Aor. ἠχθόμην dichteriſch, gew. ἀπηχθόμην. Pf. ἀπήχθημαι, bin verhaßt.

Dies von jeher in der Grammatik angenommene Verhältnis der Formen dieſes Medii hat man verlaſſen wollen und ein dem Aktiv entſprechendes Präſens ἔχθομαι, ἀπέχθομαι, neben -άνομαι aufſtellen, wovon alſo ἠχθόμην, ἀπηχθόμην Imperfekt wäre. Wir müſſen daher das wahre Verhältnis durch den Gebrauch der älteren Schriftſteller begründen. So kann alſo zuförderſt ἀπηχθόμην nicht Imperfekt ſein, ſondern nur Aoriſt, wenn es in unmittelbarem Zuſammenhang mit dem Präſens ſteht. So gleich bei Homer, Od. ξ, 366. οἶδα ὅτ' ἤχθετο πᾶσι θεοῖσιν, alſo: „daß er allen Göttern verhaßt geworden iſt" folglich „verhaßt iſt". Eben ſo Il. ι, 300. ἀπήχθετο: ferner Xen. Anab. 5, 8, 25. θαυμάζω ὅτι, εἰ μέν τινι ὑμῶν ἀπηχθόμην, μέμνητε — · εἰ δέ τῳ ἐπεκούρησα u. ſ. w. Und ſo iſt auch der Conj. deutlich Aoriſt Il. δ, 53. Τὰς διαπέρσαι, ὅταν τοι ἀπέχθωνται πέρι κηρί. „Dieſe zerſtöre, wenn ſie dir einſt ſollten verhaßt geworden ſein." Man vergleiche ferner folgende Stellen in Platons Apologie: zuerſt das Präſens: p. 24. „ich ſage euch das alles unverhohlen: καί-

τοι

τοι οἶδα σχεδὸν ὅτι τοῖς αὐτοῖς ἀπεχθάνομαι daß ich mich eben denselben verhaßt mache" nehmlich, dadurch: p. 21. wo Sokrates seine Runde erzählt bei den weise scheinenden, und wie er einem derselben zu zeigen gesucht habe daß er es nicht sei, und dann hinzu setzt: ἐντεῦθεν οὖν τούτῳ τε ἀπηχθόμην καὶ πολλοῖς τῶν παρόντων: und gleich darauf: καὶ ἐνταῦθα κἀκείνῳ καὶ ἄλλοις πολλοῖς ἀπηχθόμην. μετὰ ταῦτ' οὖν ἤδη ἐφεξῆς ᾔα, αἰσθανόμενος μὲν — ὅτι ἀπηχθανόμην, wo das Imperfekt und die Aoriste im deutlichsten Verhältnis stehn. Dem. Olynth. 3. p. 34. „das sage ich nicht, ἵν' ἀπέχθωμαί τισιν ὑμῶν" offenbar vom unmittelbaren vollendeten Erfolg der Rede; und gleich darauf allgemein „denn ich bin nicht so thöricht, ὥσε ἀπεχθάνεσθαι βούλεσθαι μηδὲν ὠφελεῖν νομίζων. Die Stellen aber wo ἤχθετο, ἀπήχθετο als Impf. sich übersetzen läßt, war verhaßt, werden wol überall, so wie andere Aoriste, im Sinn des Plusq. sich fassen lassen „hatte sich verhaßt gemacht, war verhaßt geworden", wie Il. γ, 454. Eurip. Hippol. 1402. Vgl. besonders Il. ζ, 200. Demungeachtet sieht man den Inf. ἀπέχθεσθαι nicht nur überall als proparoxytonon, sondern ausdrücklich auch hat Lex. Seg 6. p. 423, 25. die Glosse Ἀπέχθεσθαι· λέγουσι δέ ποτε καὶ ἀπεχθάνεσθαι. Auch trage ich Scheu Il. φ, 83. Eur. Med. 290. Thuc. 1, 136. Plat. Rep. 1. p. 343. e. Lys. c. Andoc. p. 108, 2. die aoristische Betonung mit Zuversicht zu empfehlen, nicht sowohl weil, wie gewöhnlich beim Infinitiv, der Sinn, ob Aorist oder Präsens, nicht eben so entschieden sich ausspricht; sondern weil ich doch auf einzele Beispiele dieser Betonung aus Handschriften warte.*) — Der *Ind.* Praes. ἀπέχθομαι (der demungeachtet nicht befremden dürfte; vgl. αἴσθομαι) ist falsche Lesart in Eurip. Hippol. 1260. und Theokrits Gebrauch (7, 45. ἀπέχθεται) hat nicht genug Autorität. [Ἔχθεται ist verhaßt Aesch. Ag. 406. aber im Fragm. 296. welches Matth. 535. anführt, steht ἔχθουσι nicht ἔχθονται. Ἀπέχθομαι ich bin feind Dionys. Antt. VIII. 29. 1568. oder verhaßt Quint. V. 465. ἀπέχθεσθαι in Feindschaft seyn Isaeus Fr. IV. 165. ed. Schoem. überall mit dem Accent des Präsens.]

ἔχω habe, halte. Fut. ἕξω mit dem Spir. asp. nach §. 18, 5. Impf. εἶχον. Aor. (gleichsam von ΣΧΩ) ἔσχον, σχεῖν, *Part.* σχών, *C.* σχῶ, σχῇς comp. παράσχω, παράσχῃς ꝛc. *Opt.* σχοίην §. 88. A. 4., *Imperat.* σχές, §. 110. A. 4. (πα-

*) Bekker hat sie noch nie in einer Handschrift gefunden. Die eine Anführung des oben angezeigten Euripidischen Verses bei Plutarch mit ἀπεχθεῖσθαι, enthält eine Spur; s. Elmsley, der auch ἀπεχθέσθαι dort geschrieben hat.

(παράσχες §. 107. A. 20.), Med. ἐσχόμην, παρασχέσθαι, παράσχου (vgl. §. 107. A. 25.) ꝛc. Von dieſem Aoriſt σχεῖν geht (nach §. 111. A. 4.) ein neues Futur σχήσω aus, und daher Perf. ἔσχηκα pass. ἔσχημαι, aor. p. ἐσχέθην. — Adj. Verb. ἑκτός und σχετός.

[Bei Nonnus XVII. 177. ἀμφαδίην πότε Βάκχος ἐμὴν σχήσειεν ἐννώ, iſt wohl ἐμοὶ στήσειε zu leſen wie μόθον στῆσαι XLIV. 155. σχησόμεθα H. H. Cer. 366. leicht zu beſeitigen.]

Auch ein neues Präſens geht aus dieſem Aoriſt hervor, ἴσχω, welches nebſt dem Futur σχήσω hauptſächlich gebraucht wird wenn die in dem nachdrucksloſen ἔχειν liegenden beſtimmteren Begriffe feſthalten, hemmen, ergreifen ꝛc. gehoben werden ſollen. Der Aoriſt ἔσχον gehört auch, da die dauernde Natur des Begriffs haben dem Aoriſt wenig zuſagt, mehr dieſen beſtimmteren Begriffen zu, wenn ſie vorübergehend gedacht werden, faßte, hielt an ꝛc. In den Compositis hat ἔχω meiſt eine dieſer beſtimmteren Bedeutungen, daher auch der Aoriſt παρέσχον u. ſ. w. in dieſen weit geläufiger iſt.

[Il. N. 51. ſchrieb Ariſtarch σχήσουσι ſt. ἕξουσι: noch weniger könnte ποῖ σχήσεις Rann. 188. mit ἔξεις vertauſcht werden u. ſ. w. aber ὁ ἀσκὸς ἔξει iſt gleichbedeutend mit σχήσει Xen. Anab. III. 5, 11.]

Von der paſſiven Bedeutung des Aor. Med. in Compositis ſ. §. 113. A. 11.

Ueber die Art wie aus ἔχω ἐ-σχον entſteht ſ. oben bei ἕσπον unter ἕπω. In ἴσχω iſt das ι Stellvertreter einer Reduplikation wie wir ſie vollſtändig ſehen in μίμνω, γίγνομαι u. d. g. wo ebenfalls μν, γν der ſynkopirte Stamm ſind, wie hier σχ. Dieſes ι würde den spir. asp. haben, wie in ἵζημι; aber auch hier, wie in ἔχω ſelbſt, ging er wegen des χ in den lenis über, was in der ältern Sprache häufiger geſchah: vgl. ἑσθής in §. 18. Anm. 4. [Ohne die Verwandtſchaft zwiſchen ἕπομαι und sequor, ἕννεπε und insece, ἔπος und insectio (dictio) in Zweifel zu ziehn, kann ich doch ἕσπον nicht für eine Synkope wie ἔπλε halten und noch weniger glauben daß ἔσχον aus ἐσέχον entſtanden ſey.]

Auch der analoge *Imperat.* σχέ kommt vor: und zwar in dieſer einfachen Geſtalt im Orakel in Schol. Eur. Phoen. 641. wo aber die Lesart nicht ſicher ſteht. Oefter als compos., wie πάρασχε: ſ. Porson. ad Eur. Hecub. 836. Orest. 1330. wozu man füge

füge Plat. Protag. p. 348. a. [*Προσίσχε* dreimal bei Phot. s. h. v. *ἐπίσχε* Hes. Sc. 446. wo Göttling nicht unpassend *ἔπισχε* schreibt, aber wohl zu allgemein die zusammengesetzten Imperative des Aor. *ἔσχον* verwirft. *Ἀνασχήσομαι* rechtfertigt d. Schol. Arist. Ach. 296.]

Die Dichtersprache hat von einem Thema ΣΧΕΘΩ die Formen *ἔσχεθον, σχεθέειν, σχέθων*, wovon s. §. 112. A. 15. [*προσεσχεθόμην* Theocr. XXV. 264.]

Von dem Herodotischen *εἶχεα* für *εἶχε* s. §. 112. A. 7. — und von *ὄχωκα, συνοχωκότε* §. 85. A. 5.

An der Stelle Il. *μ*, 340. hat die Schreibart *πᾶσαι γὰρ ἐπώχατο* (nehmlich *πύλαι*) mit der Erklärung „waren verschlossen" von seiten des Sinnes und der Verbindung, und durch den Gegensatz *ϑ*, 58. *πᾶσαι δ' ὠίγνυντο πύλαι*, am meisten für sich. Nehmen wir, mit Wolf, sie an, so ist der einzige Weg analoger Erklärung dieser: *Ὀχεύς*, Riegel, hat diese seine Bedeutung von dem Verbo *ἔχω*; und die Annahme daß *ἐπέχω τὰς πύλας* zuhalten, verschließen hieß, ist ganz in der Analogie gegründet, wie man immer noch sagte *ἐπέχειν τὰ ὦτα, τὴν γλῶσσαν* ꝛc. Da wir aber oben §. 85. A. 5. gezeigt haben, daß *ὄκωχα* das Pf. act. war, so ist *ὤγμαι* eben so richtig geformt wie *ἦγμαι* neben *ἀγήοχα*, und mit dem ins Passiv übergehenden Umlaut, wie in *ἄωρτο*. So ist also *ἐπώχατο* die ion. 3. pl. plusq. pass. von *ἐπέχω*. *)

Folgende Composita von *ἔχω* haben noch besondre Eigenthümlichkeiten:

ἀνέχω. Dies bekommt wenn es im Medio *ἀνέχεσθαι* die Bedeutung ertragen hat, im Impf. und Aor. das doppelte Augment (§. 86. A. 6.) *ἠνειχόμην, ἠνεσχόμην* (*ἀνασχέσθαι*).

Das einfache Augment kommt in dieser Bedeutung des Verbi jedoch auch vor, theils in der Mitte, *ἀνεσχόμην* Arist. Pace 347. theils vorn, *ἠνεχόμεσθα*, welche einleuchtende Herstellung von Küster, statt des unmetrischen *ἠνεσχόμεσθα* Arist. Lysistr. 507., Porson und andere durch Misverstand als ungriechisch verworfen haben. [Nicht anders als Porson urtheilt Hermann zu Antig. 463. doch ei-

*) Die Schreibart *ἐπώχατο* ist von dem angeblichen Präs. *ἐποίγνυμι* her ganz unhaltbar: denn da das einfache *οἰγνύναι* öffnen heißt, so kann es durch diese Zusammensetzung nicht schließen heißen. Von *οἴχομαι* abgeleitet wäre sie in sich wol haltbar, gibt aber dort keine durch Leichtigkeit sich empfehlende Verbindung der Gedanken.

eine leichte Verbesserung ist noch nicht gelungen. Ἠνέχετο Plat. Charm. 162. D. ist jetzt mit ἠνέσχ. vertauscht.]

ἀμπέχω umhülle, Impf. ἀμπεῖχον, Fut. ἀμφέξω, Aor. ἤμπισχον, ἀμπισχεῖν. MED. ἀμπέχομαι oder ἀμπισχνοῦμαι (§. 112. A. 20.), trage, habe an, f. ἀμφέξομαι, aor. ἠμπισχόμην.

[Ἀμπέχω φαμὲν διὰ τὸ κακόφωνον καθὰ ἀμπεχόνη καὶ ἀμπίσχομαι Eust. 1856, 23. ἄμπεχε πένθος Oppian. Hal. V. 512. aber ἄχος μ' ἀμφέχει Quint. VII. 655. III. 6. (V. 6. ist ἄμφεπε zu lesen) und sonst, auch Orph. Arg. 1045. von Hermann geändert; bei Aretäus ἀμφισχεῖν Cur. Acut. I. 10, 238. und 4, 210.]

Auch hier kam das doppelte Augment vor. Zwar in Aristoph. Thesm. 165. wo ἠμπέσχετο steht, ist der Aorist störend, und wahrscheinlich stand ἠμπείχετο, welche Form des Impf. itzt aus den Handschriften in Plat. Phaedo. p. 87. b. hergestellt ist, und auch bei Lucian steht, Peregr. 15.

Man nimt das Präsens ἀμπίσχω an, welches auch für sich betrachtet, so gut wie ἴσχω neben ἔχω, nicht nur zulässig ist sondern auch vorkommt (s. Elmsl. ad Eur. Med. 277.). Demungeachtet ist das in der gewöhnlichen Sprache so häufig erscheinende ἤμπισχον nicht das Imperfekt davon; wie schon allein die Form ἀμπισχεῖν lehren mußte. Allein für diese nahm man nun wieder ein Präsens ἀμπισχέω an und fand dies auch bestätigt nicht nur durch die Glosse ἀμπισχούμενον bei Hesychius, sondern auch durch die gleichlautende Variante in Arist. Av. 1090. Daß im att. Dialekt eine Form ἰσχέω, ἀμπισχέω existiren, und vollends ἀμπίσχω und ἀμπισχοῦμαι so durcheinander gehn sollten ist höchst unwahrscheinlich. Nun ist aber an der aristophanischen Stelle die alte Lesart ἀμπισχνούμενον, welche schon allein durch die Parallele ὑπισχνοῦμαι außer Zweifel gesetzt wird: es ist also offenbar daß die Form ἀμπισχοῦμαι bloß durch Misverstand des Aor. ἀμπισχεῖν nicht nur in ein Theil der Handschriften des Aristophanes, sondern auch in den Hesychius gekommen ist, wo die Glosse ἀμπισχεῖν dicht vorhergeht. *) Daß nun aber ἤμ-

*) Daß die Lesart ἀμπισχούμενον im Aristophanes grade in so guten Handschriften steht wie im Cod. Ravenn. darf den Kritiker nicht irren, wo die innere Analogie so entschieden ist. Vielmehr ist klar daß eine dem gewöhnlichen Grammatiker so fremde Form wie ἀμπισχνοῦμαι, und die sich durch echte Analogie so bewährt, nicht durch Zufall oder Fehler in die Handschriften kommen kann, und daß folglich die schlechteste, die sie darbötе, in solchem Falle Gewicht bekäme gegen die beste. [Ἀμπισχοῦνται ist in Aristoph. durch die Handschriften sehr geschützt. Zu Il. V. 798. wo

ἤμπισχον, ἀμπισχεῖν wirklich Aoriſt iſt, lehren die Stellen des Ariſtophanes und folgende Gloſſen des Heſychius: Ἀμπισχεῖν, περιβαλεῖν. Ἤμπίσχετο (l. ἤμπισχε), περιέσχε, περιέβηλεν. Ἤμπισχετο, ἐνεδύσατο, ἐφόρησε, περιεβάλλετο (l. περιεβάλετο). Und ſo erhellet alſo, daß dieſe Form nicht zerfällt in ἤμπ-ισχον, ἀμπισχεῖν, ſondern in ἤμπι-σχον, ἀμπι-σχεῖν, indem anſtatt ἀμπέσχον das Augment auf die Präpoſition überging, ἤμπι-σχον.

ὑπισχνέομαι (§. 112. A. 20.) verſpreche, ioniſch (Hom. Herod.) ὑπίσχομαι. Fut. ὑποσχήσομαι. Aor. ὑπεσχόμην, Imp. ὑπόσχου *). Perf. ὑπέσχημαι.

[ὑπίσχομαι Socrat. Ep. I. 1. ὑπόσχομαι in den codd. Apollon. I. 24. verwirft Thomas als ungriechiſch.]

[ἐψιάομαι bei den Epikern nur Präſens und Imperfect ohne Augment.]

ἕψω koche, ἑψήσω ꝛc. Adj. verb. ἑφθός, wovon ſ. §. 22. A. 2., oder ἑψητός, ἑψητέος.

[Ἑψήσονται (cod. ἐψ.) activ Plat. Civ. II. 372. C. ἑφθέντες ἤγουν ἑψηθέντες Dioscor. Eup. I. 148. p. 169. Ueber das Präſ. ἑψέω ſ. zu Aj. p. 181.]

Von ἕψει bei Herodot und ἑψεῖν bei Hippokrates ſ. §. 112. Anm. 7. Merkwürdige Aoriſtform iſt συνῆψας bei dem Komiker Timocl. ap. Ath. 9. p. 407. e.

ἬΩ und ἽΩ ſ. §. 108. ἐῶμεν oder ἔωμεν ſ. ἄω 3.

Z.

Ζάω lebe, hat in der Zuſammenziehung nach §. 105. A. 14. zum Miſchlaut η: und iſt bei den ältern Schriftſtellern hauptſächlich im Pr. und Impf. gebräuchlich, ſo wie βιόω hauptſächlich in den übrigen Temporibus.

Die Formen mit dem η, beſonders Impf. ἔζης, ἔζη, haben den Sprachgebrauch zeitig in die Formation auf μι verlockt, ſo daß man auch ἔζην ſagte und im *Imperat* ζῆθι. Erſteres wollte Herodian ſogar gegen ἔζων behaupten (ſ. deſſen 42. Fragment bei Hermann; S. 460. bei Pierſon), aber unverſtändig aus ἔζης, ἔζη es beweiſend. Ariſtophanes Gebrauch von ἔζων führt er indeſſen ſelbſt an, das auch Euripides, Plato, Xenophon ꝛc. überall haben; und entſchieden wird die Sache durch die 3. pl. wel-

wo einige ἰσχῶν laſen, bezeugt wenigſtens der Schol. daß ἴσχηκα gebraucht wurde; ἐνισχηθέντες κατασχεθέντες Suid.]

*) Ein Imperativ paſſ. Form ὑποσχέθητι, der bei Plat. Phaedr. p. 235. d. bisher geleſen ward, war handſchriftlich ſchwach begründet. S. Bekker.

welche nie anders als ἔζων vorkommt. *) — Merkwürdig ist daher daß derselbe Herodian (fr. 43.) und zwar im Zusammenhang mit diesem Ausspruch, das an ἔζην so nothwendig sich anschließende ζῆθι verwirft. Dies kommt in der griech. Bibel und einigemal in der Anthologie vor **): aber ζῇ haben Eurip. Iph. T. 699. und fr. Phrixi, Soph. fr. Danaës. — Ich zweifle itzt sehr daß ἔζην für ἔζων Herodians Entscheidung ist. Pierson hat diese Vorschrift aus einer Handschrift erst aufgenommen (s. dessen Note p. 460. und Lob. post Phryn. p. 457.) statt einer andern in welcher ἔζων keinesweges verworfen, sondern nur das an ἔζης, ἔζη sich anschließende ἔζην als demosthenisch angeführt wird. [Herodian entschuldigt blos ἔζην durch die Aehnlichkeit der 2ten und 3ten Person, wie B. selbst thut. Ἔζωμεν Plat. Charm. 171. D. Ep. VII. 347. E. ἔζωτε einige Ausgaben Xenoph. Cyr. VII. 2, 8.]

Von Formen außer Pr. und Impf. ist bei den ältern Schriftstellern noch am gebräuchlichsten das Futur, als ζήσειν Aristoph. Plut. 263. ζήσουσι Plat. Rep. 5. p. 465. d. ζήσει ib. 9. p. 591. c., und bei Dem. c. Aristog. I. p. 794, 19. ζήσεται, welche Form bei den spätern die gewöhnliche ist. Diese bedienten sich denn auch des Aor. 1. und des Perfekts. [ἔζησα Dionys. Antt. IV. 29. Lucian. Macrob. §. 11. Aelian. H. An. I. 18, 13. Charit. V. 7, 118. Iambl. V. P. XXIV. 232. Ἔζηκα Diod. XVI. 88. Dionys. Antt. V. 68. Liban. T. I. 650. Ζήσεται Xenoph. Eph. IV. 6, 8. Charit. VII. 1. 152. verwerfen die Atticisten Anecd. Bekk. p. 97. Phot.]

Die Jonier und Dorier bildeten dies Verbum mit dem Vokal ω, und zwar nicht bloß als Zerdehnung ζώω, ζώοντες, ἔζωον, sondern durchweg, also ζώεις, ζώειν, ζώετε, ζώουσιν, und auch verkürzt ζόειν s. Simonid. Gaisford. 231, 17. Theodoridae Epigr. 8. Daher denn auch die weitere Flexion, ἐπέζωσε, welche Form itzt aus den Handschriften hergestellt ist bei Herodot 1, 120. ***) [Ἐπα-

*) Auffallend daß Pierson zu Moer. p. 148. durch Herodians Autorität sich bestechen ließ, so daß er das sehr verständige Urtheil des Grammatikers im Etym. M. p. 413, 8. (welchem beizufügen ib. p. 410, 49. ff. und Tho. M. v. ἔζων) schnöde verwarf und das dort gerügte ἔζην in Eurip. Alc. 651. (wo allerdings einige Codd. so haben) in Schutz nahm. Es ist nichts weniger als wahrscheinlich daß die Abschreiber das von ἔζη so abstehende ἔζων an so vielen Stellen in die alten Schriften gebracht haben sollten, sondern weit eher das Gegentheil. S. noch Fischer I. p. 125. s. Bei Demosth. Timocr. 702, 2. steht allerdings ἔζην ohne alle bekante Variante.

**) Namentlich in dem artigen Buchstaben-Spiel Incert. 242. welches die 7. 8. 9. 10. Tagesstunde (ΖΗΘΙ) dem Lebensgenuß bestimmt.

***) Man kann diese Formation aus der bloßen Zerdehnung ζάω, ζᾶ, ζώω entstanden glauben: allein wenn ich die Formen βώσεσθε (s. βιόω) und βέομαι mit ζώειν und ζῆν zusammenhalte, und

[ἐπαναζώσει wird wieder aufleben Dial. Herm. de Astrol. I. 10, 42.]

ζέω ſiede, behält ε in der Flexion. Aus den Beiſpielen bei Stephanus ſcheint hervorzugehn daß ζέω wenigſtens hauptſächlich die intranſitive, ζέννυμι aber die tranſitive Bedeutung hat, die übrigen Tempora aber gemeinſchaftlich ſind. — Pass. nimt σ an z. B. ἀπεζεσμένος, ἀποζεσθείς.

ζεύγνυμι verbinde, ζεύξω ꝛc. a. 2. p. ἐζύγην.

ζώννυμι gürte, ζώσω ꝛc. Perf. p. ἔζωσμαι. — MED.

Nach Suidas (v. σέσωσται) Bemerkung hatten die ältern Attiker das σ im perf. p. nicht. Er belegt dies mit Thuc. 1, 6. διεζωμένοι, wo aber itzt alle codd. διεζωσμένοι haben. Vgl. unten σώζω. [Ueber das bewegliche Sigma ſ. z. Aj. p. 316.]

ζώω ſ. ζάω.

H.

Ἥβάω bin jung, pubeo; ἡβάσκω werde mannbar, pubesco. Der Aoriſt ἥβησα gehört zum zweiten, „bin mannbar geworden."

S. Moeris p. 180. mit Pierſons Note. In der Zuſammenſetzung hat jedoch die Form auf άω den Begriff werden, ἀνηβᾶν wieder jung werden.

Von den epiſchen Zerdehnungen dieſes Verbi ſ. §. 105. A. 5.

ἡγέομαι führe an; halte dafür; Med. Dep.

Die Jonier und Dorier brauchen, hauptſächlich im Sinne dafür halten, das Perf. ἧγημαι ſtatt des Präſens, namentlich Herodot gewöhnlich, ſ. Schweigh. Lex. Herod. v. ἡγέεσθαι; Fragm. Pythagg. Gale p. 711. (ἄγηνται); woraus es in die Dichterſprache gekommen iſt z. B. Eurip. Phoen. 553. μέγ' ἧγησαι τόδε. In der Proſe erſcheint es nur erſt bei ſpätern häufig *). — Im Sinne von vorangehn ſteht ἄγημαι bei Pindar Pyth. 4, 442. — Paſſiviſch τὰ ἀγημένα ſ. §. 113. A. 7. — Merkwürdig iſt bei zwei

und die bekanten Formen ἐπεζάρει für ἐπεβάρει, ζέρεθρον für βέρεθρον vergleiche: ſo deutet mir das auf eine radikale Einerleiheit der Verba ζῆν und βιῶναι, wodurch auch ihre Vermiſchung im Gebrauch begreiflicher wird.

*) So iſt Schneiders Bemerkung im Wörterbuch einzuſchränken. Man ſ. das Wort z. B. Lucian. Piscat. 14. Paus. 10, 6. 32. Aeltere Beiſpiele wünſchte ich beobachtet. Ich finde es im Hippias min. p. 374. d. (ἥγησαι für ἡγεῖ) und im Clitophon 407. c. (ἥγησθε). — Beſſere Beiſpiele gibt Plato Tim. p. 19. e. Leg. 8. p. 837. c.

zwei der herodotiſchen Stellen die Variante ἄγημαι (ſ. Schweigh. ib. v. ἀγέεσθαι); denn es iſt wol möglich daß in dieſer Form das ion. kurze α ſtatt η und der abweichende Spiritus ſtatt fand.

ἥδω ergetze: im Aktiv wenig gebräuchlich. Pass. freue mich. — Vgl. ἀνδάνω.

Homer hat die Medialform Od. ι, 353. ἥσατο für ἥσθη. [Das Aktiv ἥδω in der Proſa wohl nur bei Spätern. Sext. c. Log. VII. 442. ἥδειν καὶ διαχεῖν τὴν διάνοιαν c. Eth. 710. ὅπως αὐτὸν ἥσεις Liban. T. IV. 473. — Pollux III. 98. τὸ ἥδω ἰωνικὸν — τὸ ἧδε σπάνιον παρ' ἡμῖν, Ἀναχρέων δὲ εἴρηκε.]

ῥᾴθέω ſeihe, kläre, ῥᾳθήσω ꝛc. gewöhnlich. Aber Galenus führt aus Hippokrates an ἥσας von ΗΘΩ.

[Bei Hippokrates ſteht jetzt nur σῆσαι, womit σήθω und ῥᾳθμός zu vergleichen iſt.]

ἥκω komme, bin da (ſ. unt. ἱκνέομαι), hat bei den ältern nur Pr. und Impf. nebſt dem Futur ἥξω.

Die Form δι-ῆξα gehört zu δι-ίττω: aber ſpätere haben auch von ἥκω nicht nur den Aoriſt ἧξα ſondern ſogar ein Perfekt ηκα. S. Lobeck ad Phryn. p. 743. 744. [δι-ῆκτο bisweilen verſchrieben ſtatt δι-ῖκτο ſ. Schäfer z. Plut. Pelop. c. 30.]

ἧμαι §. 108, 2. ἠμί, ἦν ſ. φημί §. 109.

ἡμύω ſinke; ὑπεμνήμυκα §. 85. A. 5.

[ἠάομαι bloß im Infin. des Aor. Med. bei den Epikern und ἠημένος in der ſpätern Proſa ſ. z. Phryn. p. 91.]

ἡσσάομαι, ἡττάομαι, unterliege, in der echten Sprache bloß in paſſiver Form gebräuchlich. — Adj. Verb. ἡττητέον man muß unterliegen.

Die Jonier formirten von -όω, ἐσσοῦμαι, ἐσσώθην ꝛc. — Die Späteren glaubten auch ein Aktivum (beſiegen) bilden zu können, das Diodor einigemal hat (ſ. Schäfer zu Aristoph. Plut. p. 525.). Die einzige Stelle die in einem ältern Schriftſteller vorkommt Isae. 11, 31. p. 86, 3. wird durch die Breslauer Handſchrift gebeſſert, ſ. Schneid. Wbrt. *)

Θ.

*) Der Schluß von ἡττᾶσθαι auf ἡττᾶν iſt falſch: jenes iſt ein neutraler Begriff, ἥττων εἰμί τινος; daher es auch nur die Verbindung des Stammworts mit dem Genitiv hat, ἡττᾶσθαί τινος. Die paſſive Form nahm es an, wie eine Menge ähnlicher, ἡττήθην wie ἐφοβήθην, ἐπλάγχθην ꝛc. und konnte alſo auch ein Aktivum als Kauſativum haben oder bekommen wie dieſe: aber es hat es nicht nothwendiger Weiſe. Die gewöhnliche Lesart im Iſäus trägt ihre Verurtheilung in ſich. Hätte der Redner bloß die aktive und paſſive Beziehung entgegen ſetzen wollen, ſo mußte

Θ.

Θάλλω ſproſſe. — Perf. 2.

Homer hat das Präſ. *θάλλω* nicht, ſondern ſtatt deſſen *θηλέω*: alſo iſt die epiſche Formation: *θηλέω, ήσω* (Il. α, 236.) ꝛc., *τέθηλα, τεθαλυῖα* (§. 27. A. 4.), nebſt einem ſeltnen Aor. 2., Hymn. Pan. 33. *θάλε*. — Die Form *θαλλέω* iſt, wo ſie vorkommt, nur die verdorbene Doriſche, *θᾰλέω*. Spätere Epiker haben auch *θᾰλέω*: ſ. Suppl. zu Schneid. [*θαλλήσω* wie *βαλλήσω* Alex. Aet. VII. *θάλε*, welches dort gegen Sinn und Conſtruction iſt, wird auf verſchiedene Art verbeſſert ſ. Parall. 557. *τεθηλυῖα* Paus. V. 13, 4. *θαλέω* häufig bei Nonnus und andern ſ. Meineke z. Mosch. II. 67. *ἀναθαλήσεται* Anth. P. VII. 281. mit kurzem *α*.]

Merkwürdig iſt die paſſive Form *τεθηλημένος* bei Hippokr. Insomn. 5. [*τεθηλάμεθα ἀνεφύημεν* Hesych. wohl verſetzt ſtatt *τεθαλήμεθα*.]

ΘΑΝ- ſ. *θνήσκω*.

θάπτω begrabe. Aor. 2. pass. *ἐτάφην*: Herodot aber hat den aor. 1. *ἐθάφθην*. Perf. p. *τέθαμμαι, τεθάφθαι*. S. §. 18, 4.

[Der Aor. *ἔταφον* Aesch. Pers. 961. (995.) iſt ganz unſicher.]

So ſteht *τεθάφθω* bei Lucian. Dial. Mar. 9, 1., *τεθάφαται* bei Herodot. 6, 103. Vgl. *τρέφω*. [*τετᾶφαται* iſt zu ſchreiben wie Photius und Suid. *τετάφατε ἐθάψατε*.]

ΘΑΦ-. Perf. und Praes. *τέθηπα* ich erſtaune, wo alſo die zweite Aſpirata des Stammes verwandelt iſt; dagegen im Aoriſt *ἔταφον* die erſte *). S. §. 18, 4. [Als Grundform iſt *θαπ* oder *ταφ*

mußte er ſagen *τὸν μὲν νικᾶσθαι τὸν δὲ νικᾶν*, und es wäre die alleeunnatürlichſte Art zu reden geweſen, hier zu dem Verbo *ἡττᾶν* zu greifen, wenn es auch in einigem Gebrauch geweſen wäre. Die neutralen Begriffe „die Oberhand behalten, gewinnen" und „unterliegen, verlieren" ſtehn hier einander gegenüber, und ſo war *τὸν μὲν ἡττᾶσθαι τὸν δὲ νικᾶν* nöthig, ganz wie kurz vorher *ἂν ἡ ἑτέρα νικᾷ μετεῖναί τι καὶ τῇ ἡττηθείσῃ*: wo *νικᾶν* im gerichtlichen Sinne genommen iſt und abſolut ſteht, nicht, wie im Kampf, den Gegner im Akkuſativ bei ſich hat.

*) Ein Perfekt *τέθαφα* mit kauſativer Bedeutung, ſetze in Erſtaunen, im Schweighäuſerſchen Athenäus 6. p. 258. c. iſt von ſeiten der Schreibart noch nicht ſicher, da in der Handſchrift *τέθαιφε*, freilich gegen das Metrum, ſteht. Der aor. p. *ἐθάμβη* bei Heſychius ſetzt ein Thema *θάμβω* voraus: alſo vielleicht: *ἡ τοῦ βίου ὑγρότης μέ σου τέθαμφε* — (ſtatt *με τοῦ σοῦ*). [Bei Heſych. *ἐθάμβη ἐξεπλάγη* iſt wohl *ἐθάμβει* zu leſen, und eine ſo gloſſematiſche Form wie *τέταμφε* läßt ſich bei keinem Komiker erwarten.]

ταφ anzunehmen s. Parall. p. 47. *Τέθηπα* nicht bloß bei Dichtern, sondern auch Sext. c. Phys. I. 578.]

ΘΑΩ, ein epiſches Defektivum deſſen Aktiv den Kauſativſinn ſäugen, das Medium den Immediativſinn ſaugen hat. Von jenem iſt indeſſen nur aus Heſychius der Aoriſt *θῆσαι* bekant. Von dieſem hat Homer den *Inf.* Praes. *θῆσθαι* (ſ. §. 105. A. 14.) mit der verwandten Bedeutung melken, und den Aoriſt *ἐθήσατο* hat geſogen.

Ein andres *θάομαι* ſ. zum folg. *θεάομαι*. [Ein drittes liegt dem Worte *θής* zum Grunde, wovon *θήσατο ἐθήτευσε* Hesych. Mit dem erſten verwandt iſt *Θάω*, *θόω* oder *θώω*, wovon *τέθωται τεθοίνηται* Phot. *θωσθαι τὸ εὐωχεῖσθαι* E. M. mit laconiſchem Umlaut wie *μῶσθαι*. S. Alberti z. Hes. s. *Θάξαι*.]

θεάομαι betrachte. Dep. Med.

In den Mundarten haben ſich folgende verſchiedene Bildungen dieſes Stammes erhalten

1) *θάομαι* in folgenden doriſchen Formen: *θᾶμεθα* (ſ. §. 105. A. 11.) Sophron ap. Apollon. de Pron. p. 359. a. *Imperat.* *θάεο* Nossidis Epigr. 8. Anytes Epigr. 10. *θᾶσθε*, der Megarenſer bei Aristoph. Ach. 770. Fut. u. Aor. *θασόμεναι* Theocr. 15, 23. *θάσασθαι* 2, 72. *θᾶσαι* (Imperat.) 1, 149. Dazu noch das epiſche *θησαίατο* Od. σ, 191. [Von *θάω* iſt *ἔσαμεν* (ſt. *ἐθῶμεν*) *ἐθεωροῦμεν* Hesych. und eine neue Form *θεάω* wie *λεάω*, wovon der gemeingriechiſche Imperat. *θέα* ſt. *θεῶ* ſ. Krabinger z. Synes. Calv. p. 133.]

2) *θαέομαι* doriſch, Pind. Pyth. 8, 64. *θηέομαι* ioniſch: *ἐθηεῖτο*, *ἐθηεῦντο*, *θηεύμενος*, Aor. *ἐθηήσατο* ꝛc. Hom. Herod.

3) *θεάομαι* attiſch und gewöhnlich.

Von dieſen drei Bildungsarten haben die beiden erſten bei Homer durchaus den Begriff des Staunen und Bewundern. Die einfache Form *θά-ομαι* ſcheint die älteſte zu ſein; daher *θαῦμα*; und die zweite nur die gewöhnliche Verlängerung derſelben, *θα-έομαι* ion. *θη-έομαι*. Aus der älteſten Form entſtand das einfache Verbale, eigentlich *θάα*, das ſich aber gleich in *θέα* wandelte, wie *μνάα μνέα*: und hieraus entſtand erſt die Form *θεάομαι*, welche Homer nicht hat. Bei Herodot finden wir zwar beiderlei Formen, z. B. *θήσασθαι* und *θείσασθαι* (ion. ſtatt *θεάσασθαι*), welches Schwanken aber wol mehr in der unreinen Ueberlieferung des Textes liegt. Auch ſind bei ihm *ἐθηεῖτο* und *ἐθῆτο* beſtändige Varianten, wovon letzteres vielleicht ſeine Begründung hat in der Analogie von §. 105. A. 15. (*ὄρητο*, *ὁμαρτήτην*). — Adj. Verb. *θατός*, *θητός*, *θεατός*.

θείνω ſchlage. Dies Präſens iſt im Act. und Pass. bei den Epikern und Tragikern häufig. Außerdem findet ſich bei den attiſchen Dich-

Dichtern eine Form θένειν, θένων, C. θένω, Imp. θένε, namentlich öfters bei Ariſtophanes, die alſo unſtreitig in der gewöhnlichen Sprache war. Ein Praes. Indic. findet ſich aber nicht; denn in Acharn. 564. haben Zuſammenhang und Handſchriften das Fut. θενεῖς gegeben. Die neuſte Sprachkritik hat daher gezeigt daß jene Formen (wenn nicht etwa hie und da noch das Futur θενῶ, θενῶν herzuſtellen iſt) ſämtlich Aoriſt ſind, und Inf. und Part. ohne Zweifel θενεῖν, θενών betont werden müſſen. *) Wirklich drücken alle jene Stellen ein momentanes Schlagen aus, θείνειν hingegen (z. B. Aesch. Pers. 303. θείνεται, 418. ἔθεινον, Eur. Herc. 949. ἔθεινε, bei Homer θεινόμενος) fortgeſetzte Schläge oder eigentliches Imperfekt. Der Indic. ἔθενον iſt noch nicht nachgewieſen. Die ep. Sprache hat den Aor. 1. ἔθεινα, Il. υ, 481. θείνας. Man kann daher ἔθεινε, Il. π, 339. deutlich als Impf. und φ, 491. als Aoriſt nachweiſen. — Die Perfekte und der Aor. pass. fehlen. [Θένων als Präſens Theocr. XXII. 66. θείνειν Zosim. II. 50. u. a. ſpätere Proſaiker.]

θέλω ſ. ἐθέλω.

θέρομαι wärme mich, in der Proſe nur Pr. und Impf.

Homer hat noch f. θέρσομαι und aor. pass. (ἐθέρην) conj. θερέω. — Das Akt. θέρω wärme, ſteht ohne echte Autorität in den Wörterbüchern. [ἔθερον Apollon. IV. 1312.]

Eben ſo defektiv iſt die abgeleitete Form, wovon bei Homer vorkommt θέρμετε u. θέρμετο. S. Lexil. I, 1. S. 7. Note.

θέσσασθαι anflehen, θέσσαντο ꝛc. ein defektiver Aoriſt. Adj. Verb. θεσός, πολύθεσος ꝛc.

θέω laufe, fut. θεύσομαι oder θευσοῦμαι, §. 95. A. 10. u. 12.

Die übrigen Tempora fehlen; vgl. τρέχω.

[Θεύσω ſtatt θεύσομαι Lycophr. 1119.]

Die von gleichem Thema zu τίθημι gehörigen Nebenformen θέουσι, θέοιτο, θεῖ ſ. §. 106. A. 8.

θηέομαι ſ. θεάομαι. θῆσθαι ſ. ΘΑΩ.

θηλέω ſ. θάλλω. ΘΗΠ- ſ. ΘΑΦ-

θιγγάνω berühre, fut. θίξομαι **), aor. ἔθιγον (§. 112, 14.).

[Τέθιγεν ἥψατο Hesych. reduplicirt; θίγοιτο ἄν Themist. IV. 50. D. mit abweichender Lesart.]

Neben

*) Blomfield zu Aesch. Sept. 378. (dieſer noch mit einigen Irrthümern) und Elmsley zu Eur. Heracl. 272. — Das ε im Aor. 2. kann nicht befremden, ſo wenig als in ἑτέμον. Es war nöthig wegen ἔθανον.

**) Eur. Heracl. 652. ſtand ſonſt προσθίξεις, itzt aus Handſchriften -ει.

Neben θιγγάνω wird gewöhnlich auch das Praes. θίγω angenommen, wodurch dann ἔθιγον zugleich Impf. und Aorist würde, und θίγειν und θιγεῖν verschieden wären (vgl. §. 96. A. 8.). Allein der Indikativ θίγω ist noch nicht nachgewiesen, und eben so wenig ἔθιγον als entschiednes Imperfekt. Die Betonungen θίγειν θιγεῖν, und θίγων θιγών, wechseln wirklich in den Handschriften; aber wenn man z. B. bei Hesychius liest, Θίγειν· ψαῦσαι, ἅψασθαι, ἅπτεσθαι, so sieht man wieviel auf diese Betonungen zu geben ist. Wenn man überall θιγεῖν, θιγών in unsern Ausgaben betont, so wird man den Sinn nirgend gestört finden. *) [S. Korais zu Heliod. p. 172.]

θλάω quetsche. Kurz α in der Flexion. Passiv nimt σ an.

Das Dor. τεθλαγμένος s. §. 92. A. 6. [Τεθλαγμένος ist blos Variante; und aus φιλαξῶ, φιλάξαιμι Theocr. V. 148. 150. wie jetzt aus metrischen Gründen verbessert ist, folgt noch kein Perf. τέθλαγμαι.]

θλίβω drücke. Pass. aor. 2. nach §. 100, 4. (wie τρίβω).

θνήσκω sterbe, Aor. ἔθανον, Fut. θανοῦμαι, Pf. τέθνηκα: s. §. 110. A. 15. Von diesem Perf. sind in gewöhnlichem Gebrauch die nach §. 110, 11. abgekürzten Formen: τέθναμεν, ατε, τεθνᾶσιν, ἐτέθνασαν· τεθνάναι, τεθναίην, τέθναθι. Das Part. τεθνεώς, ῶσα s. ebend A. 13. — Aus τέθνηκα aber entsteht eine attische Nebenform des Futurs, τεθνήξω oder τεθνήξομαι, §. 99. A. 3. — Adj. Verb. θνητός.

[Θνήξομαι Leonidas Anth. Pal. IX. 354.]

Von den Formen τεθνᾶναι für -άναι, τεθνάμεν, άμεναι, τεθνηώς und τεθνειώς ist ebenfalls §. 110, 11. gehandelt.

Dem Gebrauch nach ist dies Verbum mit dem zusammengesetzten ἀποθνήσκω so durchmischt, daß die einfachen Formen ἔθανον, θανεῖν, θανοῦμαι nur dichterisch sind, hingegen das Perfekt τέθνηκα mit allen davon herkommenden Formen nicht leicht mit ἀπό komponirt vorkommt. Von dem Perfekt ferner kommen

*) Schneider führt ἔθιγεν aus Apollon. 4, 1013. und θίγων aus Aeschyl. Prom. 819. als Impf. und Präsens an: allein die unmittelbare Verbindung mit Praes. und Impf. die dort statt findet, macht es nicht aus. Vielmehr wird man, wenn man die Stellen selbst ansieht, einen deutlichen Unterschied zwischen diesen Aoristen und den in Dauer gedachten Begriffen μειλίσσετο ἐπαφῶν, ja in der Aeschylischen Stelle sogar einen Gegensatz dazwischen finden: Ἐπαφῶν ἀταρβεῖ χειρὶ καὶ θιγὼν μόνον. [So auch μήτε θίγειν μήτε φθείρειν Onosand. Strat. VI. 37.]

men die synkopirten Formen fast allein vor: das Part. τεθνηκώς aber wechselt mit τεθνεώς ab, so jedoch daß von der Form τεθνεώς in der Prose nur das Maskulinum vorkommt. Also ist der prosaische Gebrauch

θνήσκω u. ἀποθνήσκω· ἀπέθανον, ἀποθανεῖν ꝛc., ἀποθανοῦμαι· τέθνηκα, ἐτεθνήκειν· τέθναμεν, τεθνάναι ꝛc. τεθνηκώς u. τεθνεώς, τεθνηκυῖα, τεθνηκός.

Das Part. θανών, οἱ θανόντες ist jedoch als Adj. todt, auch der Prose geläufig. [Τεθνεώς unter den Tragikern bloß Aeschylus s. Matth. zu Eur. Suppl. 227. Aus Herodians Philet. 449. τεθνεώς διῃρημένως sieht man daß auch τεθνώς in Gebrauch war, welches Hermann Opusc. T. IV. 313. in einem Epigramm herstellt; τεθνεῶσα wird vorgeschrieben Anecd. Bachm. II. 41. Ueber τεθνεότος s. Lehrs Quaest. 329. dessen Beispiele Matthiäs Bemerkung über ἀποτέθνηκα sehr beschränken.]

Der Inf. Perf. τεθνάναι ist zwar in seiner natürlichen Bedeutung am häufigsten. Allein nicht selten steht es auch für den Aorist θανεῖν z. B. Plat. Crito. zu Anfang, ἦ τὸ πλοῖον ἀφῖκται οὗ δεῖ ἀφικομένου τεθνάναι με; und so die oft vorkommende hyperbolische Redensart πολλάκις, μυριάκις τεθνάναι: woraus erhellet daß man auch andre Stellen nicht in die Bedeutung todt sein zwingen muß, wie Plat. Crito. 14. εἰ δέοι τεθνάναι σε. Das Streben nach Nachdruck hat den Perfektbegriff, als entschiednr und gewisser lautend, an die Stelle des Präsens gebracht.

Eben das ist auch der Fall mit dem Futur τεθνήξω oder τεθνήξομαι, wovon wir zuförderst bemerken daß die aktive Form sich als die älter attische zu bewähren scheint: s. Dawes p. 96. die krit. Noten zu Plat. Gorg. p. 469. d. und Elmsl. ad Acharn. 597. Dies Futur hat die deutliche Bedeutung des Futuri exacti bei Plato a. a. O. wo τεθνήξεται (τεθνήξει) „er soll sofort todt sein" mit lauter solchen Perfekten parallel steht. Aber so wie das gewöhnliche Fut. 3. des Passivs, so geht auch dieses in ein einfaches Futur, mit dem Begriff sofort oder gewiß, über. S. Tho. Mag. in v. und die Stellen bei Brunck ad Arist. Acharn. 590. Fisch. ad Well. 3. p. 106. *)

[Προτεθνήξουσι Aret. Sign. Diut. II. 13, 180. in allen Handschriften, aber doch unrichtig.]

Das Compos. mit κατα- ist ebenfalls dem einfachen Verbo gleichbedeutend, kommt aber nur bei Dichtern vor; und zwar die

*) Zum Theil rührt indessen die Verkennung des perfektischen Begriffs von τεθνήξομαι bei uns bloß her aus der Gewöhnung in unserer Sprache: besonders in solchen Reden wie βιώσεται ἢ τεθνήξεται, wo wir immer leben und sterben gegenüber stellen, da doch der wahre Gegensatz nur ist leben und todt sein.

die Formen des Aoriſts durchaus nur in der Synkope *καταθανεῖν*, *καταθανών* ꝛc.: daher bei den attiſchen Dichtern, die das Augment nicht gern weglaſſen, der Indikativ (*κάτθανε*) ſelten vorkommt (Aesch. Agam. 1553.), während die übrigen Modi bei Euripides u. a. häufig ſind.

[*θοινάομαι* fut. *θοινάσομαι*, bei den ſpätern *θοινήσομαι* ſ. zu Phryn. p. 204. doch auch *ἐκθοινήσεται* Aesch. Prom. 1025.]

θορέω, *θόρνυμαι* ſ. *θρώσκω*. *Θράσσω* ſ. *ταράττω*.

θραύω zerbreche, Pass. nimt σ an. [ſ. zu Aj. p. 322.]

Die alte Form des Perf. Pass. *τέθραυμαι* hat Bekker hergeſtellt in Plat. Leg. 6. p. 757. e. (425, 7.)

θρύπτω zerbreche: a. 2. p. *ἐτρύφην*, §. 18, 4.

θρώσκω ſpringe, hüpfe: Aor. *ἔθορον*, fut. *θορέομαι*, *θοροῦμαι*, §. 110. A. 15.

[Reduplicirter Aoriſt *τεθορεῖν* bei Heſychius.]

Das Präſ. *θορέω* das die Wörterbücher aufführen iſt auch bei ſpäteren Schriftſtellern ſchwerlich zu finden, indem nur einige mal *ἀποθορόντες* in *ἀποθοροῦντες* u. d. g. verdorben iſt; ſ. Steph. Thes. *). Daß *θρώσκω* und *θορεῖν* dem Gebrauch nach zuſammengehören erkannten ſchon die alten Grammatiker an: ſ. Eust. ad Il. *β*, 702. p. 246, 47. Basil. *οὐ γὰρ εἶπεν ἐκθορόντα ἀλλ' ἔτι ἀποθρώσκοντα.* Vgl. auch Herod. 6, 134. wo in Beziehung auf eine Mauer erſt die Aoriſtformen *ὑπερθορέειν*, *ὑπερθορόντα* ſtehn, und dann das Präſens: *καταθρώσκοντα δὲ* (indem er herabſprang) *τὸν μηρὸν σπασθῆναι.*

Mit Sicherheit iſt unter die Formen dieſes Verbi auch zu ſetzen das Perf. *τέθορα*, da nicht leicht eine Beſſerung gewiſſer ſein kann als dieſe von Canter in dem Vers des Antimachus bei Poll. 2, 4. 178. *Ὡς εἴτε κλόνιος τεθορυίης σφονδυλίων ἔξ* „gleich als wär ihm entweder der Rückgrat aus den Gelenken gefahren —", ſtatt *τε θουρίης — ἔξ*.

In der Nebenbedeutung dieſes Verbi von der Begattung (ſ. *θρώσκω* und *θορεῖν* bei Heſychius) iſt das Dep. *θόρνυμαι* gebräuchlicher.

ΘΥΦ- ſ. *τύφω*. [S. oben zu *ΘΑΦ-*]

θύω opfere; ſ. §. 18. A. 3, 1. und §. 95. A. 6. nebſt dem Zuſatz (wegen *τέθυκα*). — MED.

θύω,

*) Selbſt dem Quintus iſt wol 1, 542. ſtatt *θορεῖ* der dort weit beſſer poetiſche Aoriſt *θόρεν* zu geben. [Vgl. Wernicke z. Tryph. 384.]

Θύω, und eine Nebenform θύνω, haben auch die Bedeutung toben; und in dieser kommt ein Part. Aor. syncop. θύμενος in gleicher Bedeutung vor bei Pratinas ap. Ath. 14. p. 617. d. nach der itzt berichtigten Lesart. [Scheint für σύμενος zu stehn.]

I.

Ἴάομαι heile. Dep. Med. — Pass. s. §. 113. A. 8.

[ἴαχω u. ἰαχέω s. Lehrs Aristarch. 314. Ellendt Lex. I. 828. Passow WB. ἀμφιαχυῖα Hom. wie λίλαμπα ꝛc.]

ἰδρόω s. §. 105. A. 16.

ἰδρύω setze. — MED.

Der Aor. pass. ἰδρύθην regelmäßig mit langem υ wird als allein attisch empfohlen, und dagegen der ein Thema -ύνω voraussetzende, ἰδρύνθην (§. 112. A. 17.), welchen Homer hat, und der auch späterhin wieder gangbar ward, von den Atticisten verworfen: s. Tho. M. in v. Er findet sich aber, und zwar zum Theil ohne Variante, bei den besten Schriftstellern. S. Lobeck ad Phryn. in v. p. 37. Not. Oudend. ad Tho. M. Fisch. III. p. 108. [ἱδρῦσθαι Soph. Trach. 68. ist ohnstreitig richtiger als ἱδρύσθαι Hippol. 33. Thucyd. VIII. 40. da ἱδρυμένος, ἱδρυτέος, bei den attischen Dichtern ein langes υ haben, und die Beispiele der Kürze, auf welche Poppo sich beziehet, den Spätern angehören.]

ἵζω gew. καθίζω hat im Aktiv sowohl die kausative Bedeutung setzen, als die immediative, in unserer Sprache reflexive, sich setzen. Außer der Zusammensetzung scheint die weitere Flexion nicht vorzukommen; aber von καθίζω ist Fut. καθιῶ Aor. ἐκάθισα Pf. κεκάθικα. Das MED. hat die Bedeutung sich setzen und zum Futur gewöhnlich καθιζήσομαι.

[Fut. καθίσω Schol. Eur. Phoenn. 638. καθιξεῖ (wird sich setzen) Bion. IV. 6. κεκαθίσθαι ἐκ τοῦ καθίζω Suid. ἵζησα Philostr. V. Apoll. II. 11, 59. Plut. Symp. IV. Quaest. II. 3, 173. Heliod. IX. 353. συνιζηκώς Galen. de Us. Part. XIX. 11. 648. T. IV.]

Ueber die Aussprache des ι, ἵζε, ἵζε, und daß dieses Augment ist, s. §. 84, 4. mit der Note. — Die ältern Attiker augmentirten auch καθίζω in der Mitte, καθῖζε, καθῖσεν. S. Dindorf. ad Aristoph. Ran. 921. Thucyd. Bekk. 6, 66. 7, 82. mit den Var. Vgl. Lexil. II. S. 273.

Spätere von Aristoteles an haben auch ein Präs. ἱζάνω, καθιζάνω. [Schon Thucyd. s. Matth.]

Hie-

Hiemit ist genau verbunden das Verbum ἕζεσθαι, καθέζεσθαι, welches bei den ältern Schriftstellern durchaus nur als Aorist vorkommt ἑζόμην, ἐκαθεζόμην setzte mich; habe mich gesetzt, καθεζόμενος ꝛc. und wovon das Futur ist καθεδοῦμαι; s. §. 95. A. 19.

[Καθεδεῖν in transitiver Bedeutung einsetzen Synes. de Prov. II. 123. B. Ἕζομαι steht schon bei Homer Od. X. 378. wo Passow ἕζεο verbessert statt ἕζεαι, dann Hippocr. Mul. II. 823. T. II. Plut. de Aud. VIII. 149. Dionys. Antt. I. 56, 142. Lucian. dea Syr. §. 31. Astrol. §. 10. Paus. V. 11, 1. Themist. XXXII. 366. Liban. T. I. 262. Quint. XI. 106. Nonn. IV. 243. Agath. Ep. 39. p. 17. Paul. Sil. XX. 5. u. a. Die folgende Beweisführung beruht auf der, wie mir scheint, sehr unsichern Vergleichung dieses Verbum mit ἔσχον u. ἔσπον. Während ἕπω und ἔχω im Gebrauch blieben, ist ἕδω gleich anfangs in ἕζω verstärkt, ein Mittelglied ἔσδω, wie ἔσπω, nie außer im Dorismus gebraucht worden, die Aehnlichkeit also sehr gering. Auch ist ἑζομένη χελιδών Arist. Pac. 802. und ἑζόμενος Av. 742. vollkommen gleichbedeutend. Daß ἐκαθεζόμην gewöhnlich die von B. angegebene Bedeutung habe, wird nicht bezweifelt.]

Man nimt gewöhnlich zwei gleichbedeutende Verbalformen an, ἕζεσθαι und ἕζεσθαι. Wäre dies, so müßte ἑζόμην eben so gut Imperfekt sein als ἑζόμην. Daß es aber durchaus reiner Aorist ist, wollen wir nicht aus der in dieser Beziehung unsichern homerischen Sprache beweisen, sondern aus der attischen Prose. Plat. Meno. 26. p. 89. καὶ δὴ καὶ νῦν εἰς καλὸν ἡμῖν παρεκαθέζετο, ᾧ μεταδῶμεν τῆς ζητήσεως: so im vollen Zusammenhang mit der Gegenwart ist das Imperfekt ganz undenkbar, und der Sinn ist deutlich dieser: „recht gelegen hat sich da neben uns hingesetzt u. s. w." Xen. Anab. 5, 8, 14. (6.) καὶ αὐτός ποτε καθεζόμενος συχνὸν χρόνον κατέμαθον ἀναςὰς μόγις, nicht „indem ich mich setzte" auch nicht „indem ich saß" sondern „nachdem ich lange Zeit gesessen, merkte ich daß ich nur mit Mühe aufstand." Hiezu kommt nun die große Induction die jeder selbst machen wird, daß ἕζετο bei Dichtern und ἐκαθέζετο bei allen Schriftstellern in der Erzählung immer von der augenblicklichen Handlung des Niedersitzen gebraucht wird, und eben so auch καθέζομαι ꝛc.: und daß also die Stellen wo der Zusammenhang dies nicht nothwendig zeigt, eben so gefaßt werden müssen. Die wenigen Stellen wo das Präsens καθέζομαι gelesen wird werden dadurch sehr verdächtig, *)

So

*) Lucian. Soloec. 11. τό γε μὴν καθέζεσθαι τοῦ καθίζειν διενήνοχεν. Hier ist die Variante καθίζεσθαι. Wenn es nun weiter-

So lassen sich nun alle zu den Begriffen sitzen und setzen gehörigen Formen dieses Stammes, nebst εἶσα und ἧμαι aus §. 108. (deren unmittelbarer Zusammenhang mit ἵζω und ἵζεσθαι in der Note hier unten gezeigt wird) auf folgende Art für die gangbare Prose vereinigen: Καθίζω ich setze, ἐκάθισα, καθιῶ. — MED. καθίζομαι setze mich, fut. καθεδοῦμαι und καθιζήσομαι, aor.

terhin heißt, τὸ δὲ καθίζω τοῦ καθέζομαι ἆρά σοι δοκεῖ μεχρῷ τινι διαφέρειν; εἴπερ τὸ μὲν ἕτερον ὁρῶμεν (wir thun es einem andern), τὸ καθίζειν λέγω, τὸ δὲ μόνους ἡμᾶς αὐτοὺς τὸ καθέζεσθαι — so muß zuverlässig auch hier stehn καθίζομαι und καθίζεσθαι: welches auch dadurch klar ist, daß wie man sieht bloß vom Unterschied des Medii und Activi die Rede ist, grade wie gleich weiter von καταδουλοῦσθαι und καταδουλοῦν. In des Tho. M. Vorschrift aber (p. 489.), λέγε οὖν καθέζομαι, ἐκαθεζόμην u. s. w. ist καθέζομαι offenbar eingeschoben, da unter den vorangehenden verworfenen Formen kein Präsens ist: und bei Lucian. Philopseud. 27. ist die Lesart καθίζεται ungewiß. In Eurip. Heracl. 33. ἱκέται καθεζόμεσθα ist das Augment in der Synalöphe und die Verbindung verlangt entweder wir sitzen (καθήμεθα) oder wir setzten uns, also ἐκαθεζόμεθα. Auch Phoen. 73. und Helena 1587. ist καθίζετ' — ἐκαθέζετο. Ob indessen hieraus späterhin ein Sprachgebrauch sich gebildet hat, wonach καθέζομαι, als Präsens, einerlei ist mit κάθημαι, ich sitze, will ich nicht entscheiden. So steht von einer zu Amt sitzenden Versammlung bei Paus. 10, 5. init. καθέζονται; und eben so, was mir freilich befremdlich ist, schon in dem, doch wahrscheinlich alten, Dialog Axiochus p. 371. c., wo die Variante καθίζονται nicht hilft, da der Zusammenhang κάθηνται verlangt. Indessen gibt die Sprache dieses Dialogs worin ἧς statt ἦσθα vorkommt (s. oben die Note zu §. 108. A. 14.), und περιέσαχας p. 570. d. (s. unt. ἵστημι), und δείψῃ p. 366. a., und viele ungewohnte Wörter und Redensarten, zu kritischer Erörterung Anlaß genug.

Die Sache erkläre ich nun auf diese Art. Die Stammform aller dieser Verbalformen war offenbar ΈΔΩ, wie ἕδουμαι, ἕδος und sedeo zeigen. So wie nun ἑσπόμην und ἑσχόμην aus ἕπω und ΈΧΩ, gerade so entsteht ἑσδόμην aus ΈΔΩ: und noch besser als in ἑσπέσθαι begreift man hier das auch in der gewöhnlichen Sprache durch alle Modos gleichsam fest gewordne Augment, ἕσδωμαι, ἵζωμαι, ἑζόμενος ꝛc. Hiezu tritt ferner das Präsens ἵσδω, ἵζω, genau wie ἴσχω zu ἔσχον. Natürlich hörte in diesen Formen, καθίζω, καθέζετο niemand mehr diese Entstehung heraus; und so ward denn weiter gebildet ἐκάθισα, καθιῶ: καθέζετο erhielt ein neues Augment vorn: und auf aoristische Betonung des Inf. καθέζεσθαι ist hier noch weniger zu bestehn, als bei andern, gleichsam verkannten, Aoristen die wir bereits gesehn haben. — So erhellet nun aber auch daß die Formen εἶσα und ἧμαι die wir oben §. 108., ihren Zusammenhang mit ἵζεσθαι anerkennend, aus praktischen Gründen gesondert haben, nicht von ΈΩ sondern von eben diesem ΈΔΩ ausgehn: nehmlich ἧμαι abgeglättet von ἥσμαι, wovon noch ἧσται, und εἶσα, εἰσάμην mit dem ältesten Augment ει, das, ebenfalls verkannt, in einige ungehörige Formen mit überging.

aor. ἐκαθεζόμην. In der entfernteren Medialbedeutung, setze mir, lasse setzen, wird gebraucht εἱσάμην (auch καθεισάμην Eur. Hipp. 31. ἐγκαθείσατο). — Perf. κάθημαι eig. ich habe mich gesetzt, daher Praes. ich sitze. Den Gebrauch von καθίζω für sich setzen muß man sich nun daneben merken; so wie auch überhaupt daß die Bedeutungen sitzen und sich setzen vielfältig in einander spielen, und daher diese Vertheilung nicht zu genau zu nehmen ist: vgl. das ähnliche in κρεμάννυμι.

Der Begriff sich setzen ließ sich auch passivisch fassen: und so entstand (ἕσθην), ἐκαθέσθην, καθεσθήσομαι, welche Formen den Späteren geläufig sind, aus der reinen Sprache aber verwiesen werden. *)

Von dem homerischen ἑφέσσεσθαι s. §. 108. A. 6. Note. [Ἀνέσαντες Il. XIII. 657. leiteten einige von ἀνέζω ab. Ueber ἀνέζεσθαι s. Hermann Opusc. T. V. 37.]

ἧμαι s. §. 108.

ἴθύω gehe grad aus, ἴθυσα ꝛc, wozu auch bei Homer u. a. ἐπιθύω gehört, wenn es das ῠ lang hat: — ἰθύνω richte, leite grad aus, ἴθυνα.

ἱκνέομαι gewöhnlicher ἀφικνέομαι, komme: fut. ἵξομαι aor. ἱκόμην pf. ἷγμαι, ἀφῖγμαι, ἀφῖχθαι; s. §. 112. A. 20.

Von der Perfektform ἀπίκται s. §. 98. A. 14. — Aber ἵκτο bei Hesiod. Θ. 481. ist synkopirter Aorist; und zu demselben gehört auch ἵκμενος für ἱκόμενος bei Sophokles Philoct. 494. s. d. Note. [ἵκμ. falsche Lesart statt ἷγμ.]

Die epische Sprache hat das Präs. und Impf. der aktiven Stammform, ἵκω mit dem Aorist ἶξον, von welchem s. §. 96. A. 10.

Das Präsens ἵκω hat durchaus ein langes ῐ, der Aorist ἱκόμην seiner Wurzel nach ein kurzes ῐ, das aber durch das Augment lang wird: folglich ἱκόμην lang, ἀφῑκόμην; aber ἵκέσθαι ἵκωμαι ꝛc. kurz: und in der ep. Sprache ist demnach der Indikativ ἱκόμην, wegen Beweglichkeit des Augments, sowohl lang als kurz. Die Form ἱκνοῦμαι hat das ῠ kurz (Eur. Or. 670. 679. ꝛc.) Noch eine dichterische Präsensform ist ἱκάνω mit kurzem ῐ und langem α, wovon s. §. 112. A. 18. mit der Note.

Das Präsens ἱκνοῦμαι kommt einfach überall nur in besondern Bedeutungen vor; bei Homer durchgehn, bereisen (Od. ῐ, 128.

ω,

*) S. Lob. ad Phryn. p. 269. Das für Aesch. c. Ctes. p. 77, 33. dort vorgeschlagene προσκαθίζησει hat Bekker nach deutlichen Spuren in den Codd. itzt aufgenommen. Der Conj. ἑσθῶ bei Soph. Oed. C. 195. war freilich noch unwahrscheinlicher: s. Brunck und Reisig.

ω, 338.); bei den Attikern anflehen (als ἱκέτης) und ſich ſchicken. Das wahre Präſens der Bedeutung nach iſt in der epiſchen Sprache ἵκω und ἱκάνω, in der tragiſchen hauptſächlich ἱκάνω, in der Proſe ἀφικνοῦμαι. Der Aoriſt ἵξον iſt bloß epiſch: die Formen ἱκόμην und ἵξομαι aber ſind allen Dichtern gemein.

Hiezu kommt die Form ἥκω, welche oben an ihrem Ort aufgeführt iſt, und die, wie wir dort geſehn haben, bei den echten Schriftſtellern bloß Präſ. Impf. und Futurum hat. Sie ſchließt ſich alſo an das hier vorliegende Verbum als eine von deſſen Präſensformen an, mit der Beſtimmung daß es nur von dem bereits daſeienden aber unlängſt gekommenen gilt, mit einigen Nebenbedeutungen die in die Wörterbücher gehören. Schon früh indeſſen ſcheint dieſe Form mit ἵκω ſich verwirrt zu haben: daher, wie Euſtathius ad Il. α, p. 82, 33. ausdrücklich berichtet, die Grammatiker überein gekommen ſeien, daß bei Homer bloß ἵκω ſtatt finde, bei den nachherigen Schriftſtellern aber bloß ἥκω. Dies iſt kritiſcher ſo zu faſſen. Die Formen ἵκω und ἥκω ſind eigentlich nur Ein Wort in verſchiedener Mundart, wie σκίπων und σκήπων. *) Die ältern Dichter — denn die Notiz iſt auf dieſe überhaupt, Pindar mit eingerechnet, auszudehnen; ſ. Böckh ad Pind. Ol. 4, 11. — hatten die Mundart ἵκω, die, wie unſer kommen, auch von dem bereits angekommenen gebraucht ward (z. B. Il. σ, 406.): die nachherige Sprache aber, d. h. die ion. und att. Proſe und die att. Poeſie, worin die Form ἥκω ſich befeſtigt hatte, beſtimmte ſich dahin, daß dieſe nur in jener beſondern Beziehung gebraucht ward, während die Verlängerungen ἱκάνω, ἀφικνοῦμαι den allgemeineren Begriff gelangen, ankommen, wohin kommen ꝛc. behielten. Der Unterſchied iſt auch im Futur ungefähr derſelbe: ἥξω „ich werde (zu dir) kommen und bei dir ſein"; ἀφίξομαι „ich werde ankommen, gelangen". [Der Schol. zu Od. V. 194. nimmt für Homer ἥκω als Präſens, ἶκον und ἶξον als Aoriſt an; das erſtere iſt wenigſtens nicht mit Matth. nachhomeriſch zu nennen; ἶξας H. H. Ap. 224. ἶξῃ Orph. Arg. 665. iſt jetzt entfernt; noch ſteht ἶξαν Quint. XII. 461. ἶξαι ἥκειν Hesych. und dies wird als die kanoniſche Form des Aor. aufgeſtellt Anecd. Cram. I. 205. ἶξετε fut. im megariſchen Dialect Arist. Ach. 742.]

ἱλάσκομαι ſühne, verſöhne, ἱλάσομαι, ἱλασάμην mit kurzem α.

Bei den Epikern auch ἱλάομαι (Il. β, 550.) und ἵλαμαι (Hom. Hymn. 20. Orph. Arg. 942.): bei Aeſchylus (Suppl. 123. 134.) ἱλέο-

*) Nehmlich ſo daß die kurze Stammſilbe, wie ſie im Aoriſt (ἱκεῖν) ἱκέσθαι iſt, ſtatt im Präſens durch ει verſtärkt zu werden, wie in πείθω πιθεῖν, in dieſem Verbo in ῑ oder η überging: alſo ἴκω oder ἥκω ſtatt εἴκω.

ἱλέομαι. Das ε der Stammſilbe iſt lang, wird aber von den Epikern auch verkürzt. [ἱλάξονται Apollon. II. 808. ἱλάξασθαι I. 1095. ἵλασο in activer Bedeutung verſöhne im Orakel bei Plut. V. Sol. c. IX. hält Schäfer p. 314. für ein Perfect.]

Die aktive Form hatte in der alten Sprache die Bedeutung gnädig ſein, daher bei den Epikern *Imperat.* ἵληθι und ἵλαθι (Theocr. 15, 143.) und *C.* und *Opt.* aus der Perfektform ἱλήκω, ἱλήκοιμι. *) [ἵλατε Maneth. VI. 754. und oft bei Nonnus.]

ἱμάσσω **) geißele, f. ἱμάσω a ἵμασα: §. 92. A. 9. u. §. 95, 3.

ἱμάω ziehe herauf, ſchöpfe, f. ἥσω ꝛc. — MED.

ἱμείρω und ἱμείρομαι begehre. — Aor. med. (Il. ξ, 163.) und pass. (Herod. 7, 44. ἱμέρθη).

ἵπταμαι ſ. πέτομαι.

ἵστημι ſ. §. 109. III.

ἴσχω. ἴσχεν er ſprachs, ein Defektivum (Od. χ, 31.): weſentlich verſchieden von ἴσχω oder ἐίσχω mache gleich, vergleiche, welches ebenfalls nur im Präſ. und Impf. vorkommt (Il. λ, 798. ε, 181. Od. δ, 279. ν, 313.) und durch Einſchaltung des σ in den Stamm *IK-* von εἴκω entſtanden iſt, ſ. §. 112. A. 12.: wegen ἐ-ίσχω ſ. §. 112. A. 23. [ἴσχε er ſprachs Theocr. XXII. 167, aber bei Homer läugnen die Schol. Il. XVI. 41. Od. XXII. 31. dieſe Bedeutung.]

ἵχνημι. Die Flexion dieſes Verbi und beſonders alles was zu der eigentlichen Formation auf μι gehört, iſt oben auf dem Paradigma §. 107. und in den Noten dazu enthalten. Hier erwähnen wir noch einige zu jener Konjugation nicht gehörige Beſonderheiten.

Dies Verbum iſt zwiſchen der kauſativen Bedeutung ſtellen und der immediativen ſtehen vertheilt, wozu man das

*) Man muß dieſe Formen mit σῆθι, ἕσηκα u. d. g. vergleichen, und annehmen daß Präſ. und Aor. 1. den Kauſativſinn gnädig machen annahmen, wovon dann ἱλάομαι, ἱλασάμην das Medium ſind, ich mache mir gnädig.

**) Der Char. σσ kann bezweifelt werden, denn Il. o, 17. möchte ἱμάσσω wol Conj. aor. ſein, wie es auch bei Heſychius genommen iſt: andre Autorität aber für das Präſens weiß ich itzt nicht als Archiae Epigr. 22. ἱμασσόμενοι, was vielleicht erſt aus jenem homeriſchen gemacht iſt. [ἱμάσσων, ἱμάσσεται ſteht bei Joann. Gaz. Ecphr. I. 3. Nonn. V. 374. VI. 330. und an vielen andern Stellen, ſo wie auch die Grammatiker es zu den Verbis auf σσω zählen E.M. 100, 38.]

das ähnliche Verhalten der Verba δύω und φύω und die §. 113, 3. vorgetragenen Analogien vergleiche. Im Aktiv gehören zu der Bedeutung

stellen Praes. u. Impf. ἵστημι, ἵστην, Fut. στήσω, Aor. 1. ἔστησα

woraus sich denn für das ganze Passiv die Bedeutung gestellt werden, und ein den obigen Aktiv-Temporibus entsprechendes Medium (ἵστασαι, στήσομαι, ἐστησάμην) mit der Bedeutung, für sich stellen, errichten lassen, ergibt.

Das Medium hat aber auch die rein reflexive Bedeutung sich stellen, welche jedoch mehr als ein Intransitivum oder als das zu dem Begriff stehn gehörige Inchoativum gefühlt ward, wie im Lat. consistere, wofür wir im Deutschen das Reflexivum sich stellen oder die Redensart stehn bleiben brauchen. So betrachtet verhalten sich also ἵστημι und ἵστασαι als Kausativum und Immediativum. Da nun wie wir §. 113, 3. gesehn haben, der Aor. 2. Act. und das Perf. von mehren Verben den Immediativsinn aufnehmen, so heißt also

Aor. 2. ἔστην, constiti als Aorist, stellte mich, blieb stehn

Perf. ἕστηκα, eigentlich constiti als Perfekt, habe mich gestellt, bin stehn geblieben, und daher, ich stehe

so daß also dies Perfekt im Griechischen die Stelle des lat. und deutschen Präsens stare, stehn, vertritt, und das Plusq. ἑστήκειν oder εἱστήκειν das dazu gehörige Imperfekt ist. *)

Für diese Präsensbedeutung des Perfekts bildete sich denn auch ein eignes Futur

ἑστήξω oder ἑστήξομαι werde stehn

§. 99. A. 3.

Daß die aktive Form dieses Futurs die älter attische ist zeigen die Beispiele bei Elmsl. ad Acharn. 590. Und in den Compos. zeigt

*) Von den hieraus späterhin entstandenen wirklichen Präsensformen ἑστήκω und στήκω s. §. 111. A. 1. Not. u. A. 2.

zeigt sich auch der bei τεθνήξω bemerkte Uebergang in die zum Präsens auf αμαι gehörige Futur-Bedeutung z. B. Xen. Anab. 2, 4, 5. ἀφεσήξει „er wird abfallen."

Von den §. 110, 11. gezeigten abgekürzten Perfektformen ist der *Inf.* ἑσάναι vorzüglich gebräuchlich, und ἑσηκέναι vielleicht gar nicht. Von den übrigen kommen hauptsächlich vor ἔσαμεν, ατε, ᾶσιν· ἔσασαν· ἑσώς, ῶσα G. ῶτος.

Das Plusq. hat in dieser abgekürzten Form nie sein eignes Augm. ει, sondern nur ἔσασαν; daher auch die zwei ersten Personen, als dem Perf. gleichlautend, in der Prose wenig vorkommen. *) Ueberall sind neben diesen abgekürzten auch die vollen Formen von ἑσηκα im Gebrauch; und ἑσαίην, ἕσαθι sind wol bloß dichterisch: vom *Conj.* aber finden nur die Personal-Formen statt die ein ω haben, z. B. ἑσῶμεν Plat. Gorg. 52. p. 468. b. ἐφεσῶσιν Eurip. Bacch. 319.

Von den epischen Formen ἑσᾰώς, ἑσᾰότος (Hom. öfters), ἑσηώς (Hes. 9. 519.), ἑσηῶτος, ἑσηνῖα (Apollon.) und den ionischen ἑσεώς, ῶτος, ῶσα —: ferner von ἑσέᾶσιν ion. für ἑσᾶσιν: ἑσέᾶτε ion. und ἑσητε episch für ἑσήκατε s. ob. §. 110. A. 12. 13.

Das Neutr. Part. muß der Analogie gemäß (§. 110, 11.) als aus ἑσαός zusammengezogen dem Masc. gleich lauten, ἑσώς, und so hat auch der größte Theil der Handschriften und Ausgaben an allen Stellen. Allein gerade die besten und ältesten Handschriften haben überall das der Analogie widersprechende ἑσός. Es ist daher sehr wahrscheinlich daß die attische Sprache hier der scheinbaren Analogie folgte und von ἑσαός das Neutrum ἑσός bildete. Die Flexion aber ist demungeachtet ἑσῶτος. **)

Es gibt auch ein Perfekt für die transitive Bedeutung

ἑσαχα ich habe gestellt

das aber schon in eine spätere Periode gehört ***). Der ältere At-

*) Andoc. 2, 8. steht καθέσατε als Plusq. und eben so 1, 112. παρέσαμεν nach Bekker.

**) Man sehe die Uebereinstimmung der besten Codd. z. B. in Plat. Parmen. p. 63, 15. 16. 64, 2. 12. Bekk. Vgl. noch Plat. Tim. p. 30, 7. 41, 6. u. s. w. Thuc. 3, 9. 4, 10. Ueberall hat daher Bekker itzt so herausgegeben und so auch Hermann in Soph. Oed. Tyr. 632. Vgl. Hesych. Schow. in v. ἄπτωτον. [ἑστός häufig auch bei Nichtattikern bis zu den spätesten herab.]

***) Polyb. 10, 20. ἐφεσάκει, wonach also auch, wenn bei demselben Schriftsteller ἐφέσηκε in diesem Sinn steht, geändert werden muß.

Atticismus bedient sich statt des Perfekts in beiden Bedeutungen (denn für ich habe gestanden gibt es durchaus keine eigne Form) entweder der Aoriste oder der Umschreibung (§. 97. Anm. 6.).

Bei Homer kommt ἑσασαν (denn Accent und Spiritus muß die Kritik bestimmen) transitiv und intransitiv vor: am deutlichsten Il. μ, 55. wo es zwiefach steht. Es heißt dort bei Beschreibung des Grabens, κρημνοὶ — ἕασαν ἀμφοτέρωθεν, ὕπερθεν δὲ σκολόπεσσιν ὑκέσιν ἠρήρει, τοὺς ἑσασαν υἱες Ἀχαιῶν. Hier ist das erstemal ἕασαν außer Zweifel: denn für das Impf. sie standen gibt es durchaus keine andre Form. Es schien also am natürlichsten beide mal so zu schreiben und anzunehmen daß die alte Sprache auch das Perfekt in beiderlei Sinn brauchte. Der Zusammenhang kommt auch dort sehr entgegen: „welche die Achaier gestellt hatten." Allein im transitiven Sinn kommt ἑσασαν noch vor Il. β, 525. Od. γ, 182. σ, 306., wo überall deutlicher Aorist ist; das Plusq. aber (was ἕασαν, wenn wir es im transitiven Sinne, vom Perfekt gestellt haben ableiten, nothwendig ist und bleibt) kann an diesen Stellen besonders Od. σ, 306. ohne den größten Zwang nicht statt finden. Ist aber ἑσασαν Aorist so kann es durchaus nur Verkürzung vom Aor. 1. ἕσησαν sein: und diese Entscheidung Aristarchs, der auch Wolf in der neusten Ausgabe folgt, scheint mir unbedenklich; besonders wenn ich die ähnliche Abkürzung bei Hesiod, ἔπρεσε für ἔπρησε (s. πίμπρημι) vergleiche. *) [Dieses Beispiel hat wenig Gewicht, aber die Sache selbst scheint gewiß s. Spitzner Exc. V. zu Il. II. p 21.]

ἐπίσαμαι s. im Κ.

ἴσχω s. ἔχω

ΙΩ s. εἶμι.

Κ.

ΚΑΔ-. κέκαδμαι, κέκασμαι s. καίνυμαι. κεκαδεῖν, ἡσειν s. κήδω und χάζω.

καθαίρω reinige, kein Compos. — Aor. nimt η an. — MED.

καθέζομαι, καθίζω s. ἵζω κάθημαι s. ἧμαι.

καθεύδω s. εὕδω.

κέ-

muß. S. noch Fisch. 2. p. 368. Schaef. ad Dionys. de Comp. 22. p. 331. und vgl. Reisk. ad Dem. Phil. 3. p. 117, 26. (Reisk. Appar. p. 251.) [ἑστηκώς Longin. XVI. 2. ἑστάκασι Dio Chr. XXXI. 628. ἑστάκει Athen. XV. 697. D.]

*) Den entgegengesetzten Fall bietet Callim. L. P. 83. ἑσάθη mit langem α. Wenn nicht dort geschrieben werden muß ἑσάκη (ἑσήκει): denn man übersetze stabat, und man wird finden, daß der Sinn gewinnt, besonders gegen das unpassende Passiv. [Aber ebenso steht σταθείς statt στάς Pind. Isthm. VII. 10.]

καίνυμαι bin ausgezeichnet, übertreffe, Perf. von gleicher Bedeutung, *κέκασμαι*, dor. *κέκαδμαι*. Daß diese Formen mit Recht in Ein Verbum vereinigt werden zeigen zuförderst Sinn und Konstruction. Denn so wie Od. γ, 282. gesagt ist *ἐκαίνυτο φῦλ' ἀνθρώπων Νῆα κυβερνῆσαι*, so steht β, 158. *ὁμηλικίην ἐκέκασο Ὀρνιθας γνῶναι*: und wie ϑ, 219. *Οἷος δή με Φιλοκτήτης ἀπεκαίνυτο τόξῳ*, so Il. ξ, 124. *ὃς ἡλικίην ἐκέκασο Ἔγχεϊ*. Die Form *κέκασμαι* kommt aber auch ohne Akkusativ vor, also, wie die nothwendige Vergleichung mit den vorigen Beispielen ergibt, absolut für hervorstechen, ausgezeichnet sein, als *κεκάσθαι ἱπποσύνῃ, μύθοισι, ἀλκῇ· κακοῖσι δόλοισι κεκασμένε* u. d. g. Man hat für diese Redensarten ein Präsens *κάζω* mit der Bedeutung ausrüsten, zieren, angenommen: aber die obige Zusammenstellung zeigt daß *καίνυμαι* eben so gut in jenem absoluten Sinn stehn könnte und würde, wenn es öfter vorkäme. Es kommt aber nur dreimal, und einfach nur Einmal im ganzen Homer vor. Wir müssen also *καίνυμαι* mit *κέκασμαι* verbinden, wozu, und zum dorischen *κέκαδμαι*, es sich ganz verhält wie *φαίνω* *) zu *φάσσατε* und *ἐρράδαται*. Als Präsens und Perfekt aber verhalten sie sich zu einander wie im Deutschen ich zeichne mich aus und ich bin ausgezeichnet; und der Stammbegriff ist ohne Zweifel der des Leuchtens, des Glanzes wie er in der pindarischen Stelle ist, *ἐλέφαντι φαίδιμον ὦμον κεκαδμένος*: denn nicht mit Elfenbein war die Schulter geschmückt, versehn, sondern sie war von Elfenbein, wofür also der Dichter sagen konnte, sie glänzte von Elfenbein, oder im Lateinischen candebat. Der Akkusativ fügte sich hinzu wie zu andern mediis, und konnte auch durch *μετὰ τοῖς, ἐν τοῖς*, oder durch den bloßen Genitiv ausgedrückt werden Od. τ, 82. ϕ, 725. Il. ω, 546. **) [Eine Stammform *κάζω* oder *κάω* muß wohl angenommen werden, welche nicht mit *χάζω*, wie Matth. meint, zusammenzuhängen scheint, sondern mit *αἴνυμαι* wie in dem Fragm. d. Phoronis E. M. 374, 26. *πάντας κέρδεσι κλεπτοσύναις τ' ἐξαίνυτο τεχνήσσασις*. Mit *κεκασμένον δόρυ* Aesch. Eum. 746. gränzt nahe zusammen *κάδμος δόρυ, λόγος, ἀσπὶς* Hesych. also Rüstung.]

καίνω tödte. — Aor. 2. — Perf. fehlt. — Pass. nur Pr. und Impf.

[κα-

*) Denn die Endungen *νω* und *νυμι* sind wesentlich einerlei, wie in *τίνω τίννυμι, κτείνω κτίννυμι*.

**) Mit der obigen Darstellung stimmt allerdings nicht der Gebrauch des Euripides in Electr. 616. (die Mauern der Stadt) *Φρουραῖς κέκασαι δεξιαῖς τε δορυφόρων*. Hier heißt *κέκασαι* offenbar sind versehn, ausgerüstet, weicht aber in jeder Rücksicht vom homerischen Gebrauch ab, aus welchem es durch einseitige Nachahmung genommen ist.

[καταχανόντες Synes. de Provid. p. 108. D. κέχονα Sophocl. κόναι (κοναί) φόνοι Hesych. und die Kompos. ἀνδροκόνος, τριχόνητος, λεωκόνητος.]

Ist eine Nebenform von κτείνω, κτανεῖν, wozu es sich verhält wie πτόλις zu πόλις, χθαμαλός zu χαμαί.

καίω brenne transit.; att. κάω mit langem ᾱ und ohne Zusammenziehung. Fut. καύσω ꝛc. §. 95. A. 10. Adj. verb. καυτός, καυστός, καυστέος, vgl. κλαίω.

Im Pass. ist der Aor. 1. ἐκαύθην allein attisch: s. Tho. M. v. κατεκαύθη. Den Aor. 2. ἐκάην brauchen außer Homer und Herodot nur spätere Schriftsteller. [ἐκάην oft auch bei Hippokr. de Locc. in Hom. p. 140. Muliebr. I. 613. ꝛc.]

Die Epiker haben auch einen Aor. 1. act. ohne σ (§. 96. A. 1.), ἔκηα; wovon mehre Formen zwischen der Schreibart mit η und ει schwanken; und eine dritte mit ε hat sich bloß bei den Tragikern erhalten, Aesch. Agam. 858. κέαντες, Eurip. Rhes. 97. ἐκκέαντες; kann aber schwerlich anders als ebenfalls aus der alten epischen Sprache herzuleiten sein. Die Formen ἔκηα, ἔκης, Opt. κήας, κήαιεν haben die Variante mit dem ει nicht; bei allen andern ist sie. Od. ο, 97. κεῖας und κῆας: Od. φ, 176. κεῖον und κῆον: Il. η, 333. und 377. Conj. κείομεν und κήομεν: Il. ι, 88. κείαντο und κήαντο: und eben so in den Participien κείαντες Od. ι, 231. ν, 26. κειάμενος Il. ι, 234. Od. π, 2. ψ, 51. Vergleichen wir hiemit die ganz ähnliche Erscheinung in den epischen Konjunktiven der Form auf μι (§. 107. A. 33. mit der Note) namentlich von ἔσην, ἔβην: so ist offenbar daß, nachdem das η vor dem andern Vokal in der alten Sprache schon in ε sich verkürzt hatte, dieß episch wieder in ει verlängert ward, so wie dort βείω, ξείομεν ꝛc. Eben nun weil bei einem Theil dieser Formen diese Variante gar nicht erscheint, und weil sie in den übrigen die größte Autorität der Handschriften für sich hat (s. Heyne zu den angef. Stellen der Ilias); so zweifele ich nicht daß in allen diesen die Schreibart κείαντο, κείομεν, κεῖας ꝛc. die echte ist, d. h. die älteste Ueberlieferung für sich hat. *) Vgl. auch den ähnlichen Fall mit τεθνειῶτος §. 110. A. 13. Note. [Ich halte mit Matth. S. 596. und Spitzner Exc. XV. die Schreibart mit dem η für die bessere; die Vergleichung mit βείω, θείομεν, ist in so fern nicht passend als βέω und θέω bloß Dialektformen sind, anders als das attische ἔκεα.]

Man nimt auch eine Präsensform κέω und κήω an, wegen Il. η, 408. κατακειέμεν (Var. κατακηέμεν) und Od. ε, 553. ἔκηον.

Die-

*) Einmal findet sich die Form mit ει auch bei Sophokles El. 759 κείαντες mit der Variante κήαντες, wovon ich die Veränderung in κέαντες nicht billigen kann.

Dieſes κήω als Joniſmus neben dem att. κάω anzuſehn kann nicht befriedigen, da eben καίω hier der Joniſmus iſt wie in κλαίω, ἐλαία, und nicht abzuſehn, was jene Formen neben καιέμεν (Il. ξ, 397.) und ἔκαιον (Od. χ, 336.) begründen ſoll. So wie alſo an der einen Stelle ἔκηον bereits der durch die Handſchriften dargebotnen Lesart ἔκαιον hat weichen müſſen, ſo iſt auch ohne Zweifel an der andern Stelle κατακαιέμεν die alte Schreibart, und bloße Verwirrung mit jenen aoriſtiſchen Formen hat die Verderbung zuwege gebracht.

Daß das Jota welches in vielen alten und neuen Ausgaben den Formen κάω und ἔκηα untergeſchrieben iſt bloß auf falſchem Urtheil beruht bedarf keiner eignen Erörterung. S. Piers. ad Moer. p. 231. und oben §. 101. A. 7.

καλέω rufe, fut. καλέσω att. καλῶ; ſ. §. 95. A. 15. Aor. ἐκάλεσα. Pf. κέκληκα, aor. p. ἐκλήθην, Perf. p. κέκλημαι bin genannt, heiße, *Opt.* κεκλήμην, κέκλησο ꝛc. §. 98. A. 15. Fut. 3. κεκλήσομαι werde heißen. — MED.

Das Fut. καλέσω bieten unter den Aelteren nur Aeschines c. Timarch. p. 10. und Lycurg. c. Leocr. p. 150. (ἐπικαλέσεται) dar; aber in Aristoph. Plut. 963. hat Brunck den Aoriſt φέρε νυν καλέσω für das Futurum genommen. [Κλητή ἡ κεκαλεσμένη Suid. womit der Aor. ἐκαλέσθη (ſ. Matth.) übereinſtimmt. Ἔκλησα Musaeus v. 10. Nic. Fr. XXII.]

S. wegen dieſes Verbi, ſeines Futurs, der Entſtehung des Pf. κέκληκα, und der Nebenform κεκλήσκω, noch §. 110. A. 15. und unten die Note zu κέλομαι. — Wegen ἔκλεο oder ἐκλέο ſ. κλέω.

κάμνω werde müde, aor. ἔκαμον. S. §. 112, 13. Fut. καμοῦμαι. Pf. κέκμηκα durch die §. 110, 12. und A. 15. gezeigte Metatheſis.

[Καμεῖ Soph. Trach. 1215. ſcheint die dritte Perſon zu ſein. Κεκμῆτι ποδὶ Aeschyl. Fr. Laj. CV. vielleicht auch Hippon. Fr. CXIII. 107. ſtatt ἀδμῆτι προσπταίων κώλῳ.]

Part. pf. ep. κεκμηώς, ότος und ῶτος *), ſ. §. 97. A. 10. und §. 88. A. 14. — Vom Conj. Aor. κεκάμω bei Homer ſ. §. 83. Anm. 10.

κάμπτω biege, pf. pass. ſ. §. 98. A. 2.

κατα-

*) Die Form κεκμηῶτας bei Thucydides 3, 59. kann ich mir, ſo ſehr ſie auch durch die Handſchriften gegen die Variante κεκμηκότας unterſtützt ſein mag, nicht begründen. Denn die alterthümliche Bedeutung (die Todten) und der feierliche Ton der Rede kann ſie ſchwerlich herbeigeführt haben, da ſelbſt Euripides κεκμηκότες in dieſem Sinne braucht.

καταπροΐξεσθαι ionisch (Archil. ap. Etym. M. v. προϊκτης), καταπροίξεσθαι attisch (Aristoph. öfters), ein Defectivum, das nur im Futur in der Redensart οὐ καταπροΐξει „du sollst das nicht umsonst (nicht ungestraft) gethan haben" und den verschiednen Verbindungen derselben vorkommt. Eine Wendung in den Aoriſt καταπροΐξασθαι läßt sich denken, wird aber nur aus Themistius (or. 14. init.) angeführt. *) — Im Etym. M. wird auch ein Verbum προΐσσομαι betteln, aus Archilochus angeführt, wovon προϊκτης bei Homer: doch ist der etymologische Zusammenhang mit jenem nicht eben klar. **) [In Themist. Or. II. (nicht XIV.) 25. B. ist καταπροΐξεσθαι aus dem Mediol. aufgenommen. Die Diäresis verwirft Phrynichus p. 169.]

καυάξαις s. ἄγνυμι.

καυχάομαι prale. Dep. Med.

ΚΑΦ-. κεκαφηώς, ότος athmend, ausathmend Hom. Weiter kommt von dem so geformten Stamm nichts vor, als daß Hesychius noch hat: κέκηφε, τέθνηκε: wahrscheinlich mit dem Begriff expirare.

κεῖμαι §. 109. κέλω s. eben daselbst; und in καλέω.

κείρω schere. Pass. aor. 2. mit Umlaut α. — MED.

Die epische Sprache bildet κέρσω, ἔκερσα. Pind. Pyth. 4, 146. ἐκέρθην.

κελαδέω töne, rausche, geht regelmäßig; aber die epische Sprache hat das Particip wie von einem barytono, κελάδων, κελάδοντα: wiewohl dies nur als Adjektiv vorkommt. [So auch die neuern Epiker κελάδοντες ἔτησιαι Arat. 151. P. Sil. Soph. II. 180. aber auch ῥόος κελαδῶν v. 180. und Append. Epigr. N. 66. κῦμα κελαδοῦν ἐπὶ ἀκταῖς im Orakel bei Aeschin. p. 503. (69, 25.) wo viele Handschr. κελάδον und κέλαδον.]

κέλλω

*) Brunck hat in dem Argum. Antigones Soph. sogar einen Aor. pass. καταπροισθῆναι mit veränderter Form und Bedeutung zu finden geglaubt. Allein es ist ein bloßer Schreibfehler für καταπρησθῆναι.

**) Nehmlich προΐξ, dos, hieß wie dies lat. Wort ursprünglich Geschenk überhaupt; daher προῖκα, gerade wie δωρεάν, umsonst, gratis. Das Verbum wovon dieses Wort herkommt hieß also schenken; und καταπροΐξει ist ein artiger Sarkasmus „du sollst mir das nicht schenken" d. h. ich will dir wieder etwas dafür geben. Dieser Zusammenhang ist demnach gewiß. Allein betteln ist zwar das Korrelat von schenken, aber eben deswegen nicht gut in Einen Begriff damit zu vereinigen, weil die Sprache solche Wörter vielmehr recht fühlbar zu unterscheiden strebt. Sonst wäre es leicht auf den Begriff des Hand ausstrecken, als zu beiden Handlungen gehörig, zu rathen.

κέλλω laufe ein, lande, κέλσω, ἔκελσα.

κέλομαι befehle, völlig gleichbedeutend mit κελεύω, formirt κελήσομαι: Pind. κελήσατο. — Der homerische Aorist ἐκεκλόμην, ἐκέκλετο wird am natürlichsten hieher gerechnet als Aor. 2. mit der Redupl. und der Synkope, wovon s. die Analogie §. 83. A. 10. auch hat er völlig so die Bedeutung des Befehlen, Heißen, z. B. Il. π, 657. κέκλετο δ' ἄλλους φευγέμεναι. An den meisten Stellen jedoch heißt es bloß zurufen, wiewohl meist der Nebenbegriff des Ermahnen und Befehlen dabei ist. *)

Ἔκλεο s. bei κλέω. [Ἐκέλησεν ἐκέλευσεν Hesych. Κελόμην Anth. P. XIV. n. 31. wovon κέντο. Κέκλομαι eine äolische Reduplication nach Schol. Il. XIII. 332. zuerst bei Apollonius, dann Oppian. Hal. V. 669. u. A. s. Parall. p. 95. κεκλόμενος passiv Maneth. II. 251. III. 319. Vielleicht auch κέκλω s. Parall. 557.]

κεντέω steche, geht regelmäßig. Aber Homer Il. ψ, 337. hat *Inf.* a. 1. κένσαι von dem Stamme *KENT-* der sich kund thut in κοντός, Stange. Die Verbalia κεστός (gestichelt, gestickt) und κέντρον, κέντρον erklären sich durch Auslassung theils des ν vor σ, theils des σ zwischen ν und τ. **)

[κεραΐζω — κεράϊξε Nonn. XXIII. 21.]

κεράννυμι mische; auch κιρνάω, ημι; s. §. 112, 15. 16. Fut. κεράσω a. ἐκέρασα mit kurzem α. In den übrigen Formen tritt die Synkope oder vielmehr die §. 110. A. 15. gezeigte mit Zusammenziehung in ᾱ verbundne Metathesis ein: κέκρᾱκα, κέκρᾱμαι, ἐκρᾰ́θην: doch auch ἐκεράσθην. — MED.

Im Perf. pass. ist κεκέρασμαι nur aus späterer Zeit, wohin auch Anacr. 29, 13. gehört. Dagegen hat Homer die verkürzte Form schon im Aor. Act., Od. η, 164. ἐπικρῆσαι. Denn die Jonier haben das η auch in κέκρημαι, κρηθείς (*KEPA*, *KPEA*, *KPH*), in der att. und gewöhnl. Sprache aber geht wie in ähnlichen Fällen wegen des ρ das η in ᾱ über.

Die

*) Es ist überhaupt einleuchtend daß κέλω, wovon καλεῖν eigentlich der Inf. Aor. ist und καλῶ das Futur (vgl. καταχτανῶ), das einzige Stammverbum ist; das sich nachher der Bedeutung nach in drei besondere Verba spaltete, κέλομαι, καλέω und κλέω.

**) Man wird bei genauer Erwägung gewiß finden daß die Annahme eines Stammes *KENT-* zu Vereinigung der oben angeführten Formen am schicklichsten ist; namentlich besser als *KENΩ* wodurch κεστός nicht befriedigend erklärt würde, und als *KΚΩ* wodurch zu κέντωρ ꝛc. unmittelbar nicht zu gelangen ist. Man strebe doch ja nicht die Begriffe stechen woher κεντεῖν, spalten woher κεάζω, und schlagen wovon wie in allen Sprachen der Begriff tödten, κτείνω, καίνω, ausgeht, in eins zu flechten, sondern vielmehr auseinander zu halten.

Die einfache Form κερά-ω haben die Dichter: Hom. κερῶντας, κεράασθε, κερόωντο. Comicus ap. Ath. 2. p. 48. a. κέρα. Sonſt iſt κερῶ Fut. Att. ſ. Hesych.

Der homeriſche *Conj.* κέρωνται Il. δ, 260. iſt nicht auf ein Thema ΚΕΡΩ zurückzuführen, ſondern der Analogie gemäßer auf eine Form κέραμαι, wie δύναμαι C. δύνωμαι: vgl. κρέμαμαι C. κρέμωμαι unter κρεμάννυμι. [Schol. Il. l. c. ἐκ τοῦ κέρω ὅπερ οὐκ ἔστιν εὑρεῖν ῥᾳδίως.]

Endlich ſtand ſonſt Il. ι, 203. der Imperat. κέραιρε, itzt aber aus den beſſern Quellen κέραιε: ſ. §. 112. A. 10. [Jenes wird ſchon von den Alten angeführt, aber durch keine Analogie geſchützt, da die paragogiſchen Verba auf αιρω, wie γεραίρω, ἐλεαίρω, ἐλεγαίρομαι, ἐχθαίρω, μεγαίρω, σπαίρω ꝛc. keine ähnliche Nebenformen haben.]

κερδαίνω gewinne, geht bei Attikern regelmäßig, und mit α im Aoriſt (§. 101. A. 5.); die Jonier aber und viele der Spätern bilden κερδήσομαι, ἐκέρδησα.

Dieſe joniſche Formation iſt ohne Zweifel die ältere, und -αίνω urſprünglich nur Verlängerungsform des Präſens, wie in ἁλιταλνω und ähnlichen, ſo daß die einfache Verbalform ΚΕΡΔΩ, ήσω das Stammwort, und hievon τὸ κέρδος das Subſt. Verbale iſt, wie dies auch die Analogie mit ſich bringt. Schon früh aber glaubte man in κερδαίνω eine Ableitung von κέρδος (wie λευκαίνω von λευκός u. d. g.) zu hören, und flektirte demzufolge die Endung αίνω durch alle Tempora durch. Herodot ſchon hat beide Flexionen: die ältere 3, 72. κερδήσεσθαι, 4, 152. ἐκέρδησαν: die andere 8, 60, 3. κερδανέομεν. Dieſe letztere hat dann in joniſcher Mundart im Aoriſt ἐκέρδηνα (Hom. Epigr. 14, 6.).

In der att. Form lautet das Perfekt misfällig κεκέρδαγκα: andre bildeten daher κεκέρδακα nach §. 101. A. 12. (ſ. Choerob. Bekk. p. 1285. und vgl. Lob. ad Phryn. p. 34.), andre zogen κεκέρδηκα aus der andern Formation vor, und ſo hat Bekker itzt bei Demosth. adv. Dionysod. (p. 1292. Reisk.) aus den Handſchriften wieder hergeſtellt προσκεκερδήκασι. [κεκέρδαγκα Phot. Cod. 224, 388. κεκέρδακα Achill. Tat. V. 25. p. 127, 26.]

κεύθω umhülle, verberge, κεύσω. Formen beider Aoriſte bei Homer: ἐπικεύσῃς, κύθι (ἔκυθι), κεκύθωσι. Perf. (dem Präſ. gleichbedeutend) κέκευθα. Vom Paſſiv iſt nur Praes. und Impf. vorhanden. — Sophokles braucht das Aktivum, κεύθω und κέκευθα, als Intranſitiv, bin verborgen. [Auch Aeſchylus, aber nicht Hom. H. in Cer. 452. Κέκευται· κέκρυπται Hesych. κεκευθμένη Antimach. Fr. III. p. 53.]

κέω ſ. κεῖμαι und καίω.

κή-

κήδομαι sorge, kommt außer Präs. und Impf. in der Prose nicht vor.

Die epische Sprache hat zuförderst ein kausatives Aktivum κήδω, setze in Sorgen, fut. κηδήσω (Il. ω, 240.); dann ein Perf. κέκηδα (Tyrt. 3, 28.) dem immediativen Präs. κήδομαι gleichbedeutend.

Das Medium mit kurzem Flexionsvokal, hat Aeschylus: Sept. 138. *Imperat.* κήδεσαι. Welche Flexion auch das abgeleitete Verbum ἀκηδέω bei Homer hat, Il. ξ, 427. ἀκήδεσεν nach der berichtigten Lesart: s. Heyne. [Das letztere durch metrische Verkürzung des an sich langen Vokals s. Parall. 437.]

Bei Homer Il. Φ, 353. ist eine Form κεκαδησόμεθα, welche ein Theil der Erklärer dem äußern nach zu κίχαδον, κεκαδήσω (s. χάζομαι) zieht: aber die Kritik des Sinnes steht entgegen *) und spricht für die andre alte Ableitung von κήδομαι. Da nehmlich das pf. κέκηδα diesem Präs. gleichbedeutend ist, so ist ein davon gebildetes Futur eben so gut in der Analogie; und so auch die durch den Rhythmus verlangte Verkürzung des Stammvokals, welche in α geschieht, weil, wie aus dem Dorismus κάδομαι (Pind.) erhellet, α der eigentliche Stammlaut ist. Es ist also hier das ionische ᾰ, von welchem s. §. 27. A. 17. §. 97. A. 4. **) [Die alte Erklärung durch φροντιοῦμεν ist mehr des Sinnes wegen vorzuziehn als aus dem in der Anm. angeführten Grunde oder weil das act. χάζω unhomerisch ist.]

κίδνημι s. σκεδάννυμι.

KIK- s. bei κιχάνω. κικλήσκω s. καλέω.

κινέω bewege, geht regelmäßig.

Im Passiv hat es eine epische Nebenform κίνυμαι, ebenfalls mit langem ι, welche nicht zu dem unten folgenden κίω gezogen werden darf. Es liegt nehmlich nicht der Begriff des Fortbewe-

*) Man muß, um es dort so zu erklären, zuförderst dem Verbo χάζεσθαί τινος von jemand weichen, eine Beziehung geben, die es sonst nie hat, ablassen von jemands Verfolgung; und dann annehmen daß die beiden Göttinnen, durch eine Art Bitterkeit sich selbst Verfolgung ihrer Freunde schuld geben, weil sie ihnen gegen die Verfolgung der übrigen Götter nicht beistehn: oder gar (s. Heyne) ohne Frageton οὐκέτι χάζεσθαί τινος vom nicht verlassen verstehn, und dies von dem gesagt, der, nachdem er den Freund lange wirklich verlassen, endlich ihm beispringt.

**) Ich gehe diesen Weg um nicht κέκαδον zweimal anzunehmen, einmal von χάζω und einmal von κήδω, sondern zwei wirklich vorkommende Formen zum Grunde zu legen, κέκαδον, für κεκαδήσω von χάζω, κέκηδα, für κεκαδήσομαι von κήδω.

wegens darin; wie dies am deutlichſten iſt Il. ξ, 173. wo κινύμενον vom bewegten Oele geſagt iſt: und auch bei der vordringenden Menge bezeichnet dies Verbum nicht dies Vordringen, ſondern nur das unruhvolle Gewühl: vgl. Il. δ, 281. 332. 427. mit Od. χ, 556. Ich halte es alſo für richtiger einen Stamm für ſich, *KIN-* quatio, aufzuſtellen. *)

κίρνημι ſ. κεράννυμι.

κιχάνω und κιχάνομαι erlange, treffe. Fut. κιχήσομαι. Aor. ἔκιχον, κίχω ꝛc. Mehr kommt bei den attiſchen Dichtern nicht vor; aber die epiſche Sprache hat, außer einem neuen Aoriſt ἐκιχήσατο, auch noch ſehr gewöhnlich ein Präteritum das der Form nach Imperf. iſt von *KIXEΩ*, *KIXHMI*, ohne jedoch daß dies Praes. Ind. vorhanden wäre. Hievon kommen vor die Formen ἐκίχεις (Od. ω, 283.), ἐκίχημεν, ἐκιχήτην: und dazu die abhängigen Modi, κιχῆναι, *Conj.* (κιχῶ) κιχείω, *Opt.* κιχείην, *Part.* κιχείς und in paſſiver Form κιχήμενος: in welcher Formation auf μι alſo das η eben ſo weit beibehalten iſt als in ἀῆναι und δίζημαι: ſ. §. 106. A. 7. So ſind alſo, nebſt dem Impf. ἐκίχανον vier hiſtoriſche Formen vorhanden, welche, wegen des momentanen Begriffs der ſchon in der Bedeutung an ſich liegt, in der epiſchen Sprache dem Sinn nach ſchwer in Aoriſt und Imperfekt ſich ſcheiden laſſen, und die daher in der Erzählung hauptſächlich nur nach Bedürfnis des Verſes abwechſeln. Womit auch das übereinſtimmt, daß bei den Epikern weder von κιχάνω noch von ἔκιχον die abhängigen Modi vorkommen, ſondern bloß die eben angeführten, alſo ohne Unterſchied von Präſens und Aoriſt. Erſt bei den Tragikern kommt der Conj. κίχω, κίχῃς ꝛc. vor (Soph. Aj. 657. Eur. Suppl. 1069.) [Der Indicat. κίχουσι ſteht durch Schneiders Irrthum Oppian. Hal. IV. 508. ſt. κίχωσι. Ἐκίχησε bei demſelben Dichter Hal. V. 116. und oft bei Nonnus; οὐκ ἐκίχης Maxim. v. 412. unrichtig ſtatt οὔ κε κίχῃς (κίχοις). Bei Homer ſind die äoliſchen Formen ἐκίχημεν und κιχήμενος (wie τιθήμενος) vollkommen ſicher und unzweideutig; aber ſtatt κιχείη ward auch κιχείη geleſen oder — was unbeachtet blieb — κιχοίη E. M. 516. 1. und ἐκιχείτην ſt. ἐκιχήτην, welches die Grammatiker, wenn ſie von ἀπειλήτην und ὁμαρτήτην ſprechen, nicht erwähnen; κιχῆναι ward mit φορῆναι combinirt, κιχείς mit ἐρπείς als Metaplaſmus.]

Die

*) Auch die grammatiſche Analogie ſpricht dafür. Denn während κυνέω, von *KY-* ἔκυσα, das υ kurz behält, hat κινέω das ι lang: und eben ſo entfernt κίνυμαι ſich von der Analogie von ζώννυμι, ζέννυμι, da es mit größter Uebereinſtimmung mit Einem ν geſchrieben wird, und tritt alſo mit γάνυμαι, λάζυμαι, in die Analogie der Verba die bloß υμαι an den Stamm hängen.

Die Epiker haben in allen obigen Formen das ι kurz: und ἔκιχον hat diese Quantität bei allen Dichtern. *). In κιχάνω aber schwanken beide Hauptsilben zwischen diesen Dichtarten, indem die Epiker das ι kurz und das α lang haben, die Attiker ι lang und α kurz. Vgl. §. 112. A. 18. Da nun bei Hesychius u. a. Glossographen die Glossen κιγχάνειν, ἐκίγχανε sich finden, so haben Neuere dies für die wahre attische Schreibart dieses Verbi erklärt, und sogar schon in die neusten Ausgaben der Tragiker gebracht. **)

Durch die Analogie von ἔτυχον τυγχάνω, oder auch von ἱκόμην ἱκάνω, veranlaßt erkennet man gewöhnlich in ἔκιχον den Stamm des Verbi. Mir scheint alles auf eine mit κι reduplicirte Form κίχημι zu führen, wovon κιχάνω eine Nebenform ist, welche die Oberhand im Präsens behielt. Ἔκιχον entstand aus ἐκίχην durch Verkürzung, genau wie ξύνιον und ξυνίην; und rhythmische Ursachen vermengten beide. Der wahre Stamm ist nach dieser Annahme ΧΙ- oder ΧΑ- (vgl. die Note zu πίμπλημι, πλείμην) woraus κιχάνω entstanden ist, wie φθάνω aus ΦΘΑ-. [Aber von keinem der reduplicirten Verba in μι ist der Stamm so spurlos verschwunden wie dieses χε oder χα. Ἴκω ist vielleicht der Stamm, wovon κίξαντες ἐλθόντες, κίξατο εὗρεν (wie ἔφικετο), κιξάλης ὁ ἐν ὁδῷ λῃστής (grassator) Phot. Hesych.]

Es

*) Unmöglich konnte also Simonides ἔκῑχε sagen, welche Lesart Brunck in den Gnomicis in Sim. fr. 7. der andern ἔφῑκε vorzog.

**) S. Monk und Matthiä zu Eur. Hippol. 1434. (1442.). Bis itzt ist indessen diese Schreibart noch in keiner der tragischen Stellen aus Handschriften beigebracht worden, außer daß Victorius an den Rand eines Exemplares so beigeschrieben hat zu Alcest. 450. (495.). Mir scheint daher das Verfahren jener Kritiker sehr übereilt: denn Hesychius und die andern führen Eigenheiten aus allen Schriftstellern an. Der Umstand nun daß Photius und Suidas κιγχάνειν ausdrücklich aus Solon anführen; ferner daß Eustathius (zu Od. p. 209, 32.) nicht bloß κιγχάνω sondern auch ἰγχάνω, und zwar als „analoger" anführt; scheint mir vielmehr gegen die Einführung zu sprechen. Mit der obigen Annahme daß κι- eine Reduplikations-Silbe ist, besteht sowohl das Schwanken der Quantität, da die Epiker selbst πῐφαύσκω und πῑφαύσκω sprachen (s. noch die Note zu §. 112, 17.); als die Form κιγχάνω, welche ihre Analogie in πίμπλημι hat. Daß πίμπλημι und κῐχάνω vorgezogen wurden den auch gebräuchlichen Formen πῖπλημι und κιγχάνω stimmt mit anderen euphonischen Beobachtungen überein. [Κιγχάνω und ἰγχάνω, wovon zuerst Hermann de Em. R. p. 60., wird von Eustath. eigentlich nicht angeführt, sondern er sagt bloß daß dies analoger sei. Die Folgerung aus Suid. und Phot. ist unsicher; auch δόρυ und das Pron. ἴν brauchten die Tragiker und dennoch führen die Glossographen das erstere bloß aus einem alten Skolion, dieses als kretische Dialektform an.]

Es gibt ein doriſches Verbum ἔκικα, ſtieß hin, ſtieß fort, welches Schneider im Wörterb. von κίχω ableitet. Auch iſt gar kein Hindernis, daß nicht aus ἔκιχον ein ſolcher neuer Aoriſt hätte gebildet werden können: aber Gründe die ich zu Schol. Od. λ, 579. dargelegt habe, machen mir einen eignen Verbalſtamm ΚΙΚΩ wahrſcheinlicher. Und dieſer wird beſtätigt durch das wenngleich unverſtändliche Fragment ἐπικίκοι δρομέες §. 52. A. 6. Note.

κίχημι ſ. χράω.

κίω gehe: bloß Praes. und Impf.: und auch der Ind. Praes. kommt ſeltner vor (Aesch. Choeph. 676. κίεις): deſto häufiger iſt bei Dichtern das Impf. und die abhängigen Modi. Das Part. hat den Accent auf der Endſilbe, κιών, ohne doch Aoriſt zu ſein, ganz wie ἰών: wie denn überhaupt dies Verbum nur als Nebenform zu betrachten iſt (ΙΩ, ΚΙΩ). [Plat. Crat. 426. C. τὸ κίειν ξενικὸν ὄνομα ἀπὸ τοῦ ἰέναι. Ὅταν κίῃ Nic. Ther. 127.]

Um ἔκιον als Imperfekt deutlich zu erkennen ſ man Il. β, 588. ζ, 399.: und daß κιών nicht Aoriſt iſt, zeigen ſolche Stellen wie γ, 447. ἄρχε λέχοσδε κιών: ſ. auch π, 263. ω, 328.: bei ſolchen aber wie κ, 148. κλισίηνδε κιών — θέτο, erinnere man ſich des in der Syntax bei der Participialkonſtruction erwähnten Gebrauchs der Participia ἰών, ἄγων, φέρων; wonach alſo jener Satz eben ſo aufzulöſen iſt wie Od. α, 127. ἔζησε φέρων.

Wegen μετεκίαθον ſ. §. 112. A. 15. — Das Verbum κίνυμαι ſ. ob. bei κινέω.

κλάζω töne, ſchreie, ἔκλαγξα (§. 92. A. 8.). Perf. κέκλαγγα einerlei mit dem Präſ. (§. 113. A. 13.), daher im Futur κεκλάγξω und κεκλάγξομαι.

[Ἄκλαγε Orph. Arg. 1161. Anth. P. IX. 571. Opp. Cyn. III. 121. Nonn. III. 61. XIII. 132. κεκλαγώς ſt. κεκλαγχώς ſteht noch in Plut. V. Timol. c. 26.]

S. Xenoph. Ven. 3, 9. 6, 23. κεκλαγγυῖα. Aristoph. Vesp. 929. 930. Conj. κεκλάγγω und fut. κεκλάγξομαι. Beide Futurformen führt Suidas auf. — Aus der Flexion neugebildete Präſensformen ſind κλαγγέω bei Theocr. Epigr. 6. (κλαγγεῦντι) — und κλαγγάνω, das jedoch zweifelhaft iſt; ſ. Schneid. ad Xen. Ven. 4, 5. [Κέκλαγγα ſ. Matth. kann nur von einem Präſens κλάγγω abgeleitet werden wie λέλαμπα. Κλαγγεῖν Hesych. κλαγγάνω und κλαγγαίνω Aeschyl. κλαγγάζω bei den Spätern.]

In der epiſchen Sprache iſt auch die Flexion mit Einem γ. Bei den älteſten Dichtern jedoch nur das Perf. als Präſ. κέκληγα, deſſen Part. Masc. κεκληγώς in den Casibus obl. in die Präſensform übergeht, κεκληγοντος (§. 111. A. 1.). Einen Aoriſt ἔκλαγον hat Hymn. Pan. 14. Eurip. Iph. A. 1062. im Chor.

Chor. — Aber ἔκλαξα *) gehört bloß zu der dorischen Flexion von κλείω. [Κεκλήγει oder κεκλήγη Alcman. Fr. VI.]

κλαίω weine, att. κλάω mit langem α und ohne Zusammenziehung. Fut. κλαύσομαι (κλαυσοῦμαι Aristoph. Pac. 1081.) aor. ἔκλαυσα ꝛc. §. 95. A. 10. Seltner ist Fut. κλαιήσω oder κλαήσω. — Adj. Verb. κλαυστός u. κλαυτός (§. 102. A. 7.), κλαυσέος. — MED.

[Ueber κέκλαυμαι, κλαυστός ꝛc. s. zu Aj. p. 315.]

Das Fut. Activi hatten die Dorier. Theocr. 23, 34. — Ein sonst nirgend vorkommender Aorist ἔκλαεν steht bei Theokrit 14, 32.: aber ohne Zweifel richtig bessert Hermann ἔκλαε', welches Impf. hier, wie 23, 17., wo ebenfalls ein anhaltend strömendes Weinen geschildert wird, ganz an seiner Stelle ist. [Meineke hat ἔκλαεν, welches vielmehr ein plötzliches Aufschluchzen als anhaltendes Weinen bedeutet, beibehalten, aber an der ersten Stelle κλαυσῃ vorgeschlagen.]

κλάω breche. — Kurz α in der Flexion. — Passiv nimt σ an. Vom *part.* ἀποκλάς (Anacr. fr. 16.) s. §. 110, 7.

κλείω schließe, geht regelmäßig. Perf. p. κέκλειμαι und κέκλεισμαι, Aor. p. ἐκλείσθην.

Die Jonier sprachen κληΐω und formirten ἐκλῄϊσα, κλῃΐσαι, κεκλῄϊμαι ohne σ, aber ἐκλῄσθην immer. Diese Formen hatten also, so wie die entsprechenden von τίω, μηνίω ꝛc., das ι nach den Regeln der Formation lang; und mit Unrecht wird daher in einem Theil der homerischen Ausgaben ἐκλῄϊσσε, κλῄσσαι geschrieben: wodurch sie zu κληΐζω gezogen werden, welchem Verbo in den Lexicis freilich auch die Bedeutung schließen beigelegt wird; aber mit Unrecht; da die alten Schriftsteller nur κληΐζω ἐκλήϊσα celebro und κλῄω ἐκλῄϊσα claudo kennen. Hieraus entstand wieder eine attische Form κλῄω ἔκλῃσα welche öfters vorkommt, und noch häufiger in den Handschriften als Variante von κλείω sich findet. Valckenaers (ad Phoen. 268.) Urtheil, daß κλείω älter sein müsse weil das η früher noch nicht in Athen im Gebrauch gewesen, trifft nicht: denn es kommt hier nicht darauf an wie man schrieb sondern wie man sprach: da nun späterhin κλείω die allgemeine Form war, so scheint mir κλῄω, wo es sich findet, allerdings große Autorität zu haben als Kritik ältester Grammatiker, welche wußten daß die ältern Attiker so spra-

*) Dies ward nehmlich sonst aus Archiae Epigr. 28. angeführt wo aber die richtige Lesart ἀποκλάγξασα itzt von Jacobs aufgenommen ist. Ἀπέκλαξεν haben die Handschr. bei Aeschyl. Agam. 156.

ſprachen. Dieſe Entſcheidung durch alle Schriftſteller iſt jedoch für uns ſehr ſchwer. Und eben ſo auch die über κέκλεισμαι, κέκλεισμαι, κέκλημαι. S. Tho. M. in v. Theodosii Canones p. 1020, 25. Choerob. in Ind. Bekk. v. κέκλεισμαι: und von Neuern Elmsl. ad Eurip. Heracl. 729. Matth. ad Hecub. 482. Androm. 495. Schneid. v. κλείω. [Wäre das Jota in κλῄω lang, ſo könnte nicht κλῶ daraus entſtanden ſeyn; denn ἠρώνη beweiſt nichts. Ueber κλήσω, κέκλημαι ſ. Anecd. Cram. I. 226. u. 224. wo κέκλῃνται aus Epicharm. angeführt wird, und die zu Aj. 465. angeführten Grammatiker. Daß κληΐζω auch für κλείω ſtehe, beweiſt κληζομένη τείχεσι Anth. IX. 62.]

Bei den Joniern iſt κεκλείαται ſowohl hieher gehörig für κεκλῄαται von κεκλῄομαι; als zu καλέω für κεκλήαται von κέκλημαι: ſ. Herod. 9, 50. ἀποκεκλέατό, und 2, 164. κεκλέαται von καλέω. [Das erſte κεκλέαται iſt das einzige Beiſpiel des Uebergangs ην in εα, wie κλείω ſelbſt das einzige in γω übergehende Verbum auf ειω.]

Die Dorier ſagten κλαξῶ, ἔκλαξα welches aus κλήσω, κλάσω nach §. 92. A. 6. zu erklären iſt. — Ein Futur κλεῶ ſ. §. 95, 19. Note zu S. 407.

κλέπτω ſtehle, κλέψομαι: κέκλοφα (§. 97. A. 2.) — Perf. pass. ε und α, §. 98. A. 4. — Aor. pass. ἐκλάπην.

[Das Fut. κλέψω wird aus H. H. Merc. 522. und Lucian angeführt, κλέψομαι aus Xenophon.]

κλέω, *) κλείω, rühme, beſinge, κλέομαι bin berühmt. Il. ω, 202. ἐκλέο für ἐκλέεο (§. 105. A. 8.). Bei Kallimachus Del. 40. ἔκλεο Δῆλος, iſt auf jeden Fall auch ἐκλέο zu ſchreiben, indem entweder celebrabaris dichteriſch für vocabaris geſagt iſt, oder der Dichter ἐκαλέεο, ἐκαλέο, ἐκλέο zu ſynkopiren ſich erlaubte. [Das letztere wäre wenigſtens gegen die Regel; κλείουσι ſteht auch Opp. Hal. V. 536. für καλοῦσι, κλεῖον Orph. Lith. 193. ἔκλειον Apollon. III. 246. wegen der natürlichen Verwandtſchaft beider Wörter. Ob nach Ausſtoßung des Vocals der Accent zurückgehen müſſe, iſt eine alte Streitfrage ſ. Göttling vom Acc. p. 105. Auch κλέω (wovon Κλεῖν λέγειν Hesych.) wird verlängert in κληΐζω, κλήσω Apollon. III. 993.]

κλίνω neige, ſ. §. 101, 9. mit A. 10. und der Note. — Pass. aor. 1. und 2. Wenigſtens iſt das Compos. κατακλινῆναι ſehr gebräuchlich (Plat. Aristoph. ic.). — MED.

κλίνω

*) Dieſe Form, die hier bloß wegen κλέομαι ſteht, wollen einige bei Euripides Alc. 449. (461.) und Iph. A. 1047. (1035.) herſtellen. S. Matthiä zu erſterer Stelle.

κλύω höre, ein poetiſches Verbum, deſſen Imperfekt ἔκλυον nur als Aoriſt gebraucht wird, auch im präſentiſchen Sinne des pflegen; ſiehe oben bei ἔννεπον. *Imperat.* κλῦθι, κλῦτε, gewöhnlicher κλῦ-θι, κλῦτε (§. 110. A. 4.): auch κέκλῦθι, κέκλυτε (§. 83. A. 10.). Zu dieſem ſynkopirten Aoriſt gehört das adjektiviſche dem Adj. verb. κλυτός, berühmt, gleichbedeutende part. pass. κλύμενος.

In Beziehung auf den aoriſtiſchen Gebrauch von ἔκλυον iſt zu bemerken daß das Praes. Indic. κλύω bei Homer nicht vorkommt: ſ. §. 96. A. 8. Heſiodus hat es einmal s. 724.; die Tragiker häufig.

ΚΜΑ- ſ. κάμνω.

κνάω kratze, ſ. §. 105. A. 14.

κνώσσω ſchlafe, ſ. §. 92. A. 9. mit der Note.

κοιμάω bringe zur Ruhe; Pass. (epiſch auch Med.) ſchlafe.

κολάζω züchtige, Fut. κολάσω (Xen. Athen. 1, 9.) und κολάσομαι (Xen. Anab. 2, 5, 13.), κολῶμαι §. 95. Anm. 14. Note.

κολούω verſtümmele. Pass. mit und ohne σ.

Schneider hat bei Theophraſt Caus. plant. 2, 20. (15.) durchaus κολουσθεῖσα, κολουσθῇ geſetzt mit ſehr geringer Autorität. Aber die Form ohne σ kommt auch ſonſt vor (ſ. Steph. Thes.), und κεκολουμένος in Philippi Epigr. 25. iſt unangefochten. [ſ. zu Aj. 322.]

κομίζω bringe, MED. bekomme.

κονίω beſtäube. Dies iſt die alte und echte Form des Verbl: daher κεκόνιμαι: und daher iſt bei Dichtern einzig ἐκόνισε zu ſchreiben. Später erſt kam auch die Form κονίζω und κεκόνισμαι auf. *)

[Κεκόνιστο Anth. IX. 128. Nonn. II. 431. u. a. O. und als Variante bei Homer Il. XXII. 405.]

κόπ-

*) Man ſehe die Beiſpiele bei Stephanus, und vgl. an den Stellen die Varianten. Mit Recht zog alſo Brunck in Theocr. 1, 30. die Schreibart mehrer Handſchriften vor, und Jacobs zu Hegesippi Epigr. 3. (Anth. Vat. p. 164.) erkannte in der Vatikaniſchen Schreibart κεκονημένα mit größerer Wahrſcheinlichkeit das, im Hexameter auf jeden Fall vorzuziehende, -ιμένα. Hemſterhuis Ausſpruch (zu Luc. Timon. 45.) κεκονιμένος und κεκονισμένος ſeien eins ſo gut als das andere, kann, ſo hingeſtellt, nicht befriedigen: vgl. μηνίω. Ob, wie einige Kritiker behaupteten (ſ. Valck. ad Theocr. I. c.), bei Tho. M. ſtatt Καὶ κεκονιαμένος καὶ κεκονιμένος, zu leſen ſei: Καὶ κεκονισμένος κ. κ, und ob die Verwerfung von κονιᾶν im Sinn beſtäuben ſo gegründet ſei, bedarf wol noch genauerer Unterſuchung. [Vergl. Barker zu E.M. p. 1110.]

κόπτω haue. — Perf. 1. — Pass. aor. 2. — MED.

Homer hat das Perf. 2. und zwar im Sinne des Präſens, κεκοπώς Il. ν, 60. Od. σ, 334.

κορέννυμι ſättige, κορέσω, ἐκόρεσα ꝛc. Pass. nimt σ an. — MED.

Das att. Futur wird κορῶ geweſen ſein, denn das epiſche iſt κορέω Il. ϑ, 379. ν, 831. — Der ion. Dialekt nimt im Perfekt das η an (κεκόρηκα) perf. pass. κεκόρημαι: und die ep. Sprache hat daneben noch Part. perf. mit aktiver Form und paſſiver Bedeutung, κεκορηώς.

κορέω ſege, geht regelmäßig.

κορύσσω, κεκορυϑμένος ſ. §. 92. A. 10. §. 98. A. 3. [Nonnus braucht immer ἐκορύσσετο als Aoriſt. Κεκορυσμένος Hesych.]

κοτέω Act. und Med. grolle. Behält ε in der Formation, außer in dem ep. part. perf. κεκοτηώς, mit verſtärktem Präſens-Begriff.

κράζω, gew. κέκρᾱγα (§. 113. A. 13.) ſchreie, κέκραγμεν, Imp. κέκραχϑι (§. 110, 10.) Die 2. pl. ohne Synkope κεκράγετε (Aristoph. Vesp. 415.) gehört zu den ſeltnen Fällen von §. 97. A. 12. Daher das Futur. κεκράξομαι. — Aor. ἔκραγον.

[Ἔκραξε Sophocl. Fr. Inc. CV. 160. (890. Dind.) wird richtiger ἔκλαγξε geſchrieben und der erſte Aoriſt ſcheint auf die Spätern zu beſchränken Lucill. Anth. CXI. n. 211. Dio Chr. Or. XXVII. 527. wie auch κράξω Anth. XI. 141. während die Nebenform ἔκρωξα Arat. 960. von Arist. Lys. 506. gebraucht wird. Κέκρηγα Hesych. wie κέκληγα, und κεκραγήσει derſelbe. Das Präſens κράζω Aristoph. Eqq. 287. Aristot. H. A. IX. 2. (1.) 8. ſcheint in der attiſchen Proſa nicht vorzukommen.]

κραίνω vollführe, geht regelm. Von κέκρανται 3. sing. und ob auch plur. ſ. §. 101. A. 13. — In der ep. Sprache läßt dies Verbum in allen ſeinen Theilen eine Zerdehnung zu: ἐκραίαινεν, a. 1. κρῆναι, κεκράανται. *)

KPA-

*) So wie ἐφαάνϑη nur ſtatt findet weil φαίνω aus φαεινω zuſammengezogen iſt, ſo iſt auch dieſe auffallende Zerdehnung gewiß, nach §. 28. A. 7. Folge einer Zuſammenziehung. Am wahrſcheinlichſten iſt mir, daß κραίνω aus κρεαίνω entſtanden iſt. [Aber niemand würde doch κράνϑεν (ſt. ἐκράνϑησαν) oder κεκρᾶνϑαι betonen, ſo wenig als πεφᾶνϑαι, συνοφᾶνται, und wenn auch zugegeben wird daß κραίνω und φαίνω ſo wie B. will entſtanden ſei, ſo bleibt es doch immer unwahrſcheinlich daß bei der Bildung des Aor. die paragogiſchen Formen φαεινω und κρεαίνω zum Grunde gelegt worden, da ſonſt die abhängigen Tempora der ab-

ΚΡΑ- ſ. *κεράννυμι.*

κρεμάννυμι hänge, Pass. werde gehängt und als Medium hänge mich: wozu noch eine beſondere Form für das Intransit. kommt, *κρέμαμαι* intransit. hange. Dies letzte geht nach *δύναμαι* mit *Conj. κρέμωμαι Opt. κρεμαίμην, κρέμαιτο*, §. 107. A. 35. — Kurz *α* in der Flexion, und Pass. nimt *σ* an. — Fut. att. *κρεμῶ, ᾷς* ꝛc. — Der Aor. pass. *ἐκρεμάσθην* iſt dem Passivo (im paſſiven und medialen Sinn) und dem Intransitivo gemeinſchaftlich: aber *κρεμασθήσομαι* gehört bloß zu *κρεμάννυμι*, da für das Intransit. ein eignes Futur vorhanden iſt, *κρεμήσομαι*, werde hangen, ſchweben.

[*Κεκρεμάσθω* Archimed. Tetrag. p. 131. wiederholt; *κατακεκρέμαστο* Diod. XVIII. 26. p. 27.]

Dieſe Vertheilung der Formen und Bedeutungen wird man bei den attiſchen Schriftſtellern im Ganzen genommen bewährt finden: wiewohl man nicht erwarten muß, daß die Schriftſteller die Analogie ſtets ſo vor Augen gehabt hätten, um nie davon abzuweichen. *) Ein MED. hat Hesiod. ε. 627. *κρεμάσασθαι* (ſeine Sache) wohin hängen. Das Präſens *κρεμάω* brauchen die Späteren. **) Bei den echten Schriftſtellern iſt *κρεμῶ*, ep. *κρεμόω, κρεμᾷν* ꝛc. nur Futur. [*Κρεμᾷν*, welches Matth. als ungebräuchlich bezeichnet, ſteht bei Anacr. XXIX. 17. (XVI. 79. ed. Mehlh.) Lucian. Asin. §. 24. p. 160. T. V. (*ἀπεκρέμα* §. 30.) Aelian. H. An. V. 3. (mit der Var. *κρημνῶσι*) Demetr. Phal. CCXVI. 86.]

Bei Arist. Vesp. 298. ſteht von *κρέμαμαι* der *Opt. κρέμοισθε* in allen Handſchriften, bis auf die Venetianiſche, welche *κρέμεσθε* hat, das auf *κρέμαισθε* führt. Jenes iſt indeſſen nicht zu ſchnell zu verwerfen: vgl. *μαρνοίμην, μεμνοίμην*, und §. 107. A. 35. Nur freilich Gleichförmigkeit muß bei Ariſtophanes gewe-

abgeleiteten Verba ſich an die Grundform anſchließen und die Verbalparagogen wie *κροαίνω, ἀλιταίνω, ἐρεείνω, ἀλεείνω* ꝛc. überhaupt der Abbeugung unfähig ſind.]

*) Im Deutſchen geht es eben ſo mit den Formen hangen und hängen, erhängte und erhing.

**) Stephanus führt es aus zwei dem Ariſtoteles fälſchlich zugeſchriebenen Büchern an: Hist. Mirab. c. 6. und Oec. 2. [In der erſten Stelle geben die Handſchr. auch *κρημνᾶσιν*, in der zweiten p. 1352, 11. ſteht jetzt *ἐκρέμασε* ſtatt *ἐκρέμα* nach Sinn und Handſchr.]

weſen ſein, und Nub. 868. Acharn. 944. ſteht itzt wenigſtens *κρέμαιο, κρέμαιτο.*

Eine attiſche Nebenform dieſes Verbi im Pr. und Impf. iſt *κρήμνημι, κρήμναμαι* (dies für *κρέμαμαι*), welche von der Analogie durch das *η* in der Stammſilbe abweicht; ſ. §. 112, 16. Not. Die Schreibart kann daher zweifelhaft ſcheinen, beſonders da hie und da auch *κρεμν-* und *κρημν-* in den Handſchriften gefunden wird *). Doch ſind im Ganzen wol die Handſchriften für das *η*; und ohne bekante Variante ſteht *κρημνάμεναι* bei Aesch. Sept. 231, *κατακρημνάμεναι* Aristoph. Nub. 377., *κρημνάντων* Pind. Pyth. 4, 43., *κρήμνη* Imperat. Etym. M. in v. und in dem dort angeführten Euripidiſchen Fragment (ſ. Piers. ad Moer. v. *κίρνη*). Auch erwähnt Euſtathius zu Il. 9, 19. (wenn hierauf Verlaß iſt) ausdrücklich der Verwandlung des *ε* in *η*. Endlich iſt in dem verwandten *κρημνός* (Ueberhang, Abſturz) die Schreibart unbezweifelt. [*Κρήμναμαι* Hipp. de Morb. II. 220. T. II. Eur. Ion. 1635. Appian. Civ. I. 66. Athen. XIII. 585. E. Poet. de Herb. 12. u. 163. *κρημνῶν* Diog. VI. 50. *ἐκρημνῶντο* Hom. H. in Dion. VII. 39. *κρεμνᾷν* Xenoph. Eph. II. 13, 49. Geopp. IV. 13, 16. Matthiä führt aus Athen. I. 46. *κρέμημι* an; er meint ohnſtreitig I. 25. D. wo *κρεμάντες* ſteht, verſchrieben ſtatt *κρεμάσαντες.*]

[*κρίκε* defect. ſ. Spitzner zu Il. XVI. 470.]

κρίνω ſcheide, richte, ſ. §. 101, 9. — Dies Verbum hat ein Medium für ſich nur in der epiſchen Sprache (*κρίνασθαι* auslesen; deuten): aber in der Zuſammenſetzung ſind zwei Deponentia Media

ἀποκρίνομαι antworte, *ὑποκρίνομαι* erkläre, ſtelle dar.

Die paſſive Form *ἀποκριθῆναι* iſt daher bei den echten Schriftſtellern nur wirkliches Paſſiv von *ἀποκρίνω* (ſondere ab): ſpätere Schriftſteller brauchten ſie aber auch für *ἀποκρίνασθαι*: ſ. Phryn. et Lobeck. p. 108.

κρούω ſtoße. — Pass. *κέκρουμαι* **) und *κέκρουσμαι* aor. *ἐκρούσθην*. — MED.

κρύπτω verberge. Char. *β*, ſ. §. 92. A. 10. — Pass. aor. 1. und 2. — MED.

Nur

*) S. Muncker ad Ant. Lib. 13. extr. Var. Lect. ad Eurip. El. 1217. Barnes. et Musgr. ad Eurip. Herc. 520. Piers. ad Moer. v. *Ἐκρεμάννυεν.*

**) Aristoph. Ach. 459. nach den Handſchriften. [S. zu Aj. p. 374.]

Nur bei Spätern finden sich der aor. 2. act. ἔκρυβον (§. 96. A. 5.), und die Formen mit dem einfachen Char. φ (§. 92. A. 11.). S. auch Lobeck zu Phryn. p. 318. — Von κρύπτασκον s. §. 94. A. 4. [Ueber ἐκρύφη und ἐκρύβη s. zu Aj. v. 1145.]

κτάομαι erwerbe. — Perf. (besitze) κέκτημαι und ἔκτημαι §. 83. A. 1. *Conj.* und *Opt.* Perf. §. 98. A. 15. 16. 17.

Etwas spätere erlaubten sich auch τὰ κτηθέντα s. §. 113. A. 7. [ἐκτήθη Themist. Or. XXIX. 345. D. κτηθεῖσα Dionys. Antt. X. 27. κτηθέντα Herodian. V. 1. Liban. T. I. 21. und 390. s. oben §. 113. Anm. 7.]

κτείνω tödte, fut. κτενῶ u. s. w. s. §. 101. Hier bemerken wir nur noch daß der Aorist 1. in der Prose gebräuchlicher ist als der Aor. 2. und daß als Perfekt von den ältern Schriftstellern nur ἔκτονα gebraucht wird. — Perf. pass. und Aor. pass. wurden in der gewöhnlichen Sprache nicht gebraucht, sondern an deren Stelle das Verbum θνήσκω in passivischer Verbindung, τέθνηκεν und ἀπέθανεν ὑπ' αὐτοῦ.

Aus den Vorschriften der Grammatiker, die verwirrt und verdorben auf uns gekommen sind (Tho. M. in ἀπέκτονα, Moer. in ἀπέκτονεν) läßt sich über die mehrfältigen Formen des Perfekts mit Sicherheit nichts entnehmen. Der Aor. 2. kommt öfter bei Xenophon vor, wo aber auf die mögliche Verwechselung mit κάλνειν, κανεῖν Rücksicht zu nehmen ist. S. Sturz. in καταχτείνειν. — Das Pf. ἔκταχα, ἀπέκταχα, jedoch durchaus mit der Variante ἔκταγκα, war seit Menander ebenfalls in der Schriftsprache: s. Meineke ad Men. *Μισουμ.* p. 120. Schaef. ad Schol. Apollon. p. 147. *) [Ἀπεκταχώς ohne Var. Polyb. III. 86, 10. κταγεῖν Strab. VIII. 352. Arrian. Tact. 94.]

Ei-

*) Von beiden unattischen Formen war doch ohne Zweifel ἔκταγκα die misfälligste, während das besser klingende ἔκταχα durch die Analogie von τέταχα dargeboten war. Ich würde also, gegen die Meinung der obengenannten Philologen, wenigstens Menanders Sprache von jener Form freisprechen und in dessen Fragment bei Suidas die alte (auch in der Ed. Mediol. befindliche) Lesart ἀπεκτάχασι schützen. Die Vorschrift bei Thomas: Ἀπέκτονα κάλλιον ἢ ἀπέκτεινα. ἀπέκτανον δὲ ἀδόκιμον πάντη: ist ein aus vielfacher Mishandlung erwachsener Unsinn. Es müssen drei Perfektformen da gestanden haben: und nichts ist der Sache angemessener als: Ἀπέκτονα κάλλιον ἢ ἀπέκταχα. ἀπέκταγκα δὲ ἀδόκιμον πάντη. Nehmlich der strenge Attieist zog die Form der alten Attiker allen vor, auch der gutgeformten des jüngern Atti-

Eine Form *ἐκτόνηκα* war auch vorhanden, deren Analogie ſ. §. 112, 9.: aber in die älteren Attiker iſt ſie wol nur durch Verderbung gekommen: Plat. Apol. p. 38. c. ſteht itzt aus den beſten Codd. *ἀπεκτόνατε*, und zu Xen. Hier. 3, 7. iſt die Variante *ἀπεκτονότας* bei Stobäus. Späteren iſt jene Form nicht zu rauben z. B. Plut. Timol. 16. p. 137. Parthen. 24.; auch bei Aristot. Elench. 33, 2. iſt ſie in allen drei Handſchriften. [Auch bei Dio Cass. Fr. XXXIV. 119. ed. Reim.]

Den Aor. Pass. hatte die epiſche Sprache und zwar ſowohl *ἐκτάθην* als *ἐκτάνθην* (§. 101. A. 10.), welches letztere die ſpäte Proſe wieder brauchte: ſ. Lob. ad Phryn. p. 36. [*Ἐκτάνθην* kommt im alten Epos nicht vor, ſondern nur Anth. XIV. n. 31.]

Von den epiſchen Aoriſten *ἔκτᾰν*, *ας*, *α*, 3. pl. *ἔκταν* (für *-ασαν*), *Conj. κτέω* für *κτῶ* (§. 107. A. 32.), *Inf. κτάμεν*, *κτάμεναι*, *P. κτάς*, *PASS. ἐκτάμην*, *ἔκτατο*, *κτάσθαι*, *κτάμενος* ſ. §. 110, 7. 8. und A. 3. 6. 7.

Das Futur iſt bei Homer das gewöhnliche (*κτενεῖ*, *κτενέει* ꝛc.), worin auch faſt überall die Handſchriften übereinſtimmen: nur das Compos. mit *κατά* hat, eben ſo einſtimmig, den Umlaut *α* Il. ζ, 409. *καταχτανέουσιν*, und ξ, 481. *καταχτανέεσθε* (alſo Fut. Med. mit paſſiver Bedeutung ſ. §. 113. A. 10.). Hiezu kommt die einfache Form Il. σ, 309. *καί τε κτανέοντα κατέκτα*, wo jedoch von ſeiten des Sinnes noch Zweifel herſcht. Die alten und neuen Erklärer ſtimmen zwar überein im Futur: „und wer tödten will wird getödtet" (denn der Aoriſt *κατέκτα* iſt hier im Sinne des Pflegen). Aber die Ausführung des vorhergehenden *ξυνὸς Ἄρης*, erfodert vielmehr dieſen Sinn „man tödtet und wird getödtet": was auf die Vermuthung führt daß aus *κτανεῖν* ein neues Präſens entſtanden ſei, durch deſſen Form *κτανέω* das fortgeſetzte der Handlung ausgedrückt zu ſein ſcheint, ganz wie *κ*, 421. durch *ἐπιτραπέουσι*.

Eine attiſche Nebenform dieſes Verbi für Pr. und Impf. in der Proſe iſt *κτίννυμι*: denn ſo iſt in den Ausgaben die gewöhnliche Schreibart dieſer Form: aber die Handſchriften ſchwanken zwiſchen *ι* und *ει*, *ν* und *νν*. *)

κτι-

ticiſmus; aber gegen die welche er überall ſah und hörte warnte er mit dem ſtärkſten Ausdruck. Möris, bei dem aus den Handſchriften mit Sicherheit hergeſtellt iſt: *Ἀπέκτονεν Ἀττικῶς*, *ἀπέκταγκεν Ἑλληνικῶς*: ſpricht kürzer zu demſelben Zweck. Sextus endlich, der adv. Gramm. 10. ſagt: *κτείνεται μὲν λέγεται, ἔκταγκα δὲ οὐ λέγεται*: ſpricht nicht von der Sprache des gemeinen Lebens, ſondern von der welche die Grammatiker wiſſenſchaftlich lehrten. Wir lernen alſo auch aus dieſer Stelle nur, daß *ἔκταγκα* verworfen ward.

*) Phrynichus in Lex. Seguer. 1. p. 29, 7. ſchreibt *κτίνυμι* vor und

κτίζω stifte, baue. Das Part. Pass. κτίμενος (§. 110, 8.) und das Adj. verb. κτιτός, die in der Zusammensetzung ἐϋκτίμενος, ἐΰκτιτος vorkommen, gehn von der ältern Form auf ίω aus, woher auch περικτίονες. [und περικτίται.]

κτυπέω schalle, regelm.: aber die Epiker haben den aor. 2. ἔκτυπον §. 96. A. 6.

κυλίνδω und κυλίω wälze. Die einzige Formation die hievon vorkommt ist ἐκύλισα, κεκύλισμαι, ἐκυλίσθην. — MED. — Hiezu kommt aber eine verlängerte Präsens-Form κυλινδέω. *)

[Εἰσεκύλισε scheint Lucian Lexiph. §. 8. zu verwerfen in der Bedeutung des stammverwandten εἰσεκύκλησε.]

Die volleren Präsensformen werden zwar mit Vorzug für gewisse eine Fortsetzung in sich schließende Modifikationen des Sinnes gebraucht (s. die Wörterbücher), doch so daß eine feste Vertheilung sich nicht aufstellen läßt; und alle drei kommen für das einfache wälzen, schieben vor. Homer hat nur die Form κυλίνδω mit der Flexion ἐκυλίσθην. Auch ist wahrscheinlich daß κυλίνδω κυλίσω die erste Form dieses Verbi war und κυλίω bloß aus der Flexion κυλίσω entstanden ist.

Mit dem Medio κυλινδεῖσθαι sich wälzen kommen drei andre Wortformen überein

ἀλινδεῖσθαι, καλινδεῖσθαι, εἰλινδεῖσθαι

sämtlich nur in der Bedeutung sich (in etwas) herumwälzen, herumtreiben; und von diesen findet sich auch die Flexion nach der Form auf έω: Plut. Agis 3. εἰλινδημένῳ oder ἠλινδημένῳ und in einer von Stephanus angeführten Stelle, ἐγκεκαλινδημένη. Die Form ἀλινδεῖσθαι ist vorzugsweise die attische, und zu dieser

verwirft das doppelte νν: aber ohne Begründung. Nehmen wir an daß diese Form aus dem Stamm des Worts, der das ν nicht hatte, gebildet sei, so führt uns nichts auf einen Stamm κτει- oder κτεϊ- sondern nur auf κτα- (ἔκταν, ἔκτα), und die Analogie erfoderte also κτάννυμι. Ist sie aber aus κτεινν- als Stamm gebildet, so erscheint neben δείκνυμι völlig analog κτείν-νυμι. Da aber ein Diphthong vor νν etwas ungewohntes ist, so läßt sich erwarten daß die Aussprache entweder das ν vereinfachte oder das ει in ε verkürzte. Letzteres ist die gangbarste Ueberlieferung; aber κτεῖννυμι findet sich in den besten Handschriften, namentlich fast durchgängig im Cod. Clark. des Plato. Ich vermuthe daher daß dies auch Phrynichus Vorschrift ist, und daß ἀποκτεινύναι nur durch den gewöhnlichen Fehler ι für ει itzt dort steht.

*) Von dieser ward wahrscheinlich auch die weitere Formation auf ήσω gebraucht, die wir sogleich bei den dieser gleich gebildeten Verbalformen sehn werden.

ſer allein findet ſich auch ein Aktivum in der Bedeutung (ein Pferd) ſich wälzen laſſen, auf den Wälzplatz führen,

(ἀλῖσαι) ἐξαλῖσαι, ἐξήλικα

denn nur dieſe Formen kommen vor (ſ. Piers. ad Moer. p. 51.), alſo von ἀλίνδω, ἀλίσω. — S. von allen angeführten Formen Lexil. II. [Das von Stephanus aus alten Lexx. angeführte ἐγκεκαλινδημένη iſt noch nicht gefunden.]

κῠνέω küſſe, (κύσω) *), ἔκῠσα, ſ. §. 112. A. 20. **) Comp. προσκυνέω (verehre, bete an) geht regelmäßig; doch hat es in Verſen auch προσκύσαι (z. B. Soph. Phil. 657. Aristoph. Eq. 156.) — S. noch unten zu κύω.

κύπτω bücke mich, geht regelm. Perf. κέκῡφα.

Die Länge des υ iſt nicht bloß im Perfekt (ſ. z. B. Epigr. inc. 125.), ſondern wie aus den verwandten Wörtern, wie κῦφος, erhellet, im Stamme ſelbſt; ſie muß alſo auch bei der Poſition bleiben, und folglich κῦψαι geſchrieben werden, wie πέπρᾶγα, πρᾶξαι u. d. g. [S. Parall. 414.]

κῡρέω treffe, ein ioniſches, bei Attikern nur in der Poeſie gebräuchliches Verbum ***), ſtatt τυγχάνω; geht regelmäßig. Die Dichter bedienten ſich aber auch der ältern barytoniſchen Form mit langem υ, κύρω, doch erſcheint ſie ſelten. Das Präſ. iſt als Deponens in Il. ω, 530. κύρεται: das Impf. ἔκῡρον Soph. Oed. Col. 1159. Il. ψ, 821. †) Aber die Formation davon κύρσω, ἔκυρσα iſt allen Dichtern geläufiger als die von κυρέω. [Das Präſ. Indic. κύρω in der Bedeut. des Berührens Parmen. v. 108.

ἐν

*) Das Futur κυνήσομαι beruhte bloß auf der verdorbnen Stelle Eur. Cycl. 171.: das Comp. προσκυνήσω (Plat. Rep. p. 469. a.) läßt ſich aufs einfache nicht anwenden, da jenes auch προσεκύνησα hat, dieſes aber nur ἔκυσα. Bei Aristoph. Thesm. 915. iſt κύσω Konjunktiv.

**) Das MED. κυσάμενος ſich küſſende, ſchnäbelnde, hat Athen. 9. p. 394. d.

***) Κεκυρηκότα im zweiten Alcibiades 6. gehört zu der geſuchten Schreibart dieſes Verfaſſers. [ἐγκυρῆσαι Κρατῖνος Suid. ἐγκυρήσειν mit der Var. ἐγκύρσειν Phalar. XXXI. 231. τὰ συγκυρήσαντα Dionys. Antt. V. 56, 978. συγκεκυρηκέναι Diod. XVII. 106, 476.]

†) Auch das Praes. Act. κύρω wird durch ſichere Kritik einigemal hergeſtellt: ſ. Herm. ad Soph. Aj. 307. Matth. ad Eur. Hipp. 741. wozu ich die Stelle im Ajax (314. Br.) mitrechne, wo Hermann κυρεῖ gelaſſen hat, die Lesart des Scholiaſten aber, κύροι, gemüthlicher iſt. Auch möchte ich deſſen hiſtoriſche Notiz, daß die Attiker im Opt. lieber κύροι brauchten als κυροίη (oder κυροῖ), nicht verwerfen.

ἐν πείρασι κύρει, ein Dramatiker bei Hesych. οὐδ' εἶπον οὐδὲν πρός σε κῦρον, dann Callim. Cal. 38. Anth. IX. 710. αἰθέρι u. ἀστράσι κῦρον. S. zu Aj. v. 314.]

κύω und κυέω bin schwanger, trächtig. Die Formation ist durchaus κυήσω ꝛc. Hiezu kommt eine inchoative Form κυΐσκω und κυΐσκομαι, empfange.

Den Gebrauch festzusetzen zwischen κύω und κυέω ist schwer, da es in den häufigst vorkommenden Formen nur eine Accentverschiedenheit ist, wie κύει κυεῖ, κύουσα κυοῦσα ꝛc. Bei Plato indessen, wo der Accent sonst in allen Fällen dieser Art in den Handschriften schwankt, und Theaet. p. 151. b. auch die Schreibart κίοντα und κυοῦντα; ist an folgenden Stellen in allen Handschriften Theaet. p. 210. a. κυοῦμεν, Symp. 206. e. κυοῦντι, 209. c. ἐκύει: wodurch wie mir scheint für diesen Schriftsteller der Ausschlag gegeben wird *) Aus den Büchern nachheriger Zeit sind mir entscheidende Formen nur für κύω zur Hand **): Aristot. h. a. 7, 5. κύοντα, id. Probl. (v. Steph.) τὰ κυόμενα παιδία, Poll. 5, 12. s. 73. τὸ δὲ κύεται (ist im Leibe), Ael. V. H. 5, 18. ἔκυε: der Accent aber ist bei Aristoteles und den spätern ziemlich entschieden für eben diese Form. Da nun schon Homer Il. ψ, 266. κυέουσαν, τ, 117. ἐκύει hat: so schreibt man diese Form wol am sichersten den ältern Schriftstellern, κύειν aber den spätern zu. [Ausführlich zu Aj. p. 182. und Parall. 556.]

Nehmlich der Stamm KY- mit der Bedeutung, in sich haben, ist unstreitig die alte Grundlage des Verbi, das früh schon die verlängerte Präsensform annahm, κυέω, wie σγγέω, κτυπέω ꝛc. Zu dem einfachen Stamm gehörte aber auch, wie in andern Verbis, ein Aor. 1. ἔκῦσα mit kausativer Bedeutung, befruchten, Aeschyl. fr. Danaid. ap. Ath. 13. p. 600. ὄμβρος — ἔκῦσε γαῖαν: und hiemit hängt zusammen das epische Medium κυσαμένη, ὑποκυσαμένη, wörtlich „sich befruchten lassend", empfangend, das wegen scheinbarer Verwandtschaft mit κύσαι (s. κυνέω) irrig mit doppeltem σ geschrieben wird. Für diesen Begriff nun hat sich das Präsens κυΐσκομαι (Aristot.) gebildet, dem aber die aktive Form κυΐσκω als Inchoativum von κυέω gleichbedeutend ward. ***)

A.

*) Bei Hippocr. finde ich mehrmalen κυέουσα (z. B. in de Superfetat.), womit, wie ich vermuthe das itzt häufig bei demselben vorkommende κύει in Uebereinstimmung zu bringen ist.

**) Macrob. de Verbo Graeco cap. 5. erkennt beide Formen an; sie sind aber dort durch den Schreibfehler ι statt υ unkenntlich.

***) Schneider im Supplem. nimt es zwar als das Kausativum von κυΐσκομαι an, also für befruchten, aber die vorkommenden Fälle führen alle auf Gleichheit mit der passiven Form. S. Poll. 4. extr. Schol. Theocr. 2, 66. Steph. in Thes. Hippocr. de Steril. 1.

Λ.

Λαγχάνω erhalte, durch Loos oder Schickſal: Fut. λήξομαι, Aor. ἔλαχον: §. 112, 14. — Pf. εἴληχα, §. 83. A. 6., oder λέλογχα *), welches die Atticiſten verwarfen (Luc. Soloec. 7.).

[Ἐλελόγχει Lucian. Amorr. §. 18. εἰλοχότες ſt. εἰληχ. Niceph. Gr. Hist. p. 5. A. Λελάχασι τετεύχασι Hesych. wie auch bei Empedocl. v. 5. nach unſichrer Aenderung geleſen wird.]

Das Fut. λήξομαι ſcheint ſelten geweſen zu ſein: ich finde es bei Plat. Rep. 10. p. 617. e. — Die Jonier ſagten dafür λάξομαι (Herod. 7, 144.) mit kurzem α nach §. 27. A. 17. [und λάξις Herod. Callim. Iov. 80. nicht λᾶξις wie die WB.]

Bei dieſem Verbo iſt der reduplicirte Aoriſt (λελάχωσι, λελάχητε Hom.) nicht einerlei mit dem gewöhnlichen Aor. 2. ſondern hat den kauſativen Sinn theilhaftig machen. [Doch anders Anth. Pal. VII. 341. εἴθε θανόντας τύμβος ἕσις λελάχοι.]

λάζυμαι und λάζομαι faſſe, nehme, ein joniſches (Hippocr.) und poetiſches (Eurip.) Defektivum, Pr. und Impf. [Ἀντιλαζύμεθα im doriſchen des Theages Stob. Flor. I. 67. p. 29, 34. Von den Tragikern blos Euripides, dem die Form λάζομαι abgeſprochen wird ſ. Hermann zu Iph. A. 1236.]

ΛΑΚ- ſ. λάσκω.

[ΛΑΚ- — λάξας ſt. λαχτίσας Lycophr. 137. und das Subſt. λαχμός ſt. λακτισμός E.M.]

λαμβάνω nehme, Fut. λήψομαι, Aor. ἔλαβον *Imperat.* (nach §. 103, 5.) λάβε und λαβέ. S. §. 112, 14. — Perf. εἴληφα §. 83. A. 6. — MED.

Das regelmäßige Augm. des Perfekts kommt doch zuweilen im Drama vor im Perf. Pass. λέλημμαι z. B. Aesch. Agam. 885. Eurip. Ion. 1113. Arist. Eccl. 1090. [Καταλελήψεται Aristid. LIV. 87. (677. Dind.) λελάφθω Archimed. Tetrag. p. 130, 39.]

Die Jonier haben im Perf. act. λελάβηκα (ſ. §. 111. A. 4.): und mit beibehaltnem μ des Präſens fut. λάμψομαι, perf. pass. λέλαμμαι, λελάμφθαι, a. 1. p. ἐλάμφθην, adj. verb. λαμπτέος.**) Die Dorier haben ebenfalls λελάβηκα, und im Paſſiv λέλαμμαι, le-

*) Um dieſen Umlaut in anerkannter Analogie zu haben iſt die Annahme des in ΛΕΓΧ- ſich wandelnden Stammes vollkommen zuläſſig wegen πένθος, παθεῖν, πέπονθα.

**) Der Inf. ἀναλελάμφθαι ſteht bei Hippocr. Offic. Med. 7. Die Gloſſe ἀναλελάφθαι bei Erotian. und Hesych. bezieht ſich ohne Zweifel darauf: allein obwohl dieſe Schreibart mit dem Joniſmus ſich vertrüge (λέλαμμαι, ἄφθαι mit kurzem α für λέλημμαι, ſo wie λέλασμαι, λάξομαι ꝛc.), ſo ſtimmt doch die andre Schreibart

λελᾶφθαι, mit langem α für η. [Λελάβηκα Archimed. Aren. p. 127, 15. und Eupolis Anecd. Cram. I. 268. wo auch λελήφατε als ioniſch angeführt wird. Arcadius p. 149, 17. ſcheint λαβῶ als Präſ. zu kennen.]

λάμπω und λάμπομαι glänze, λάμψω und λάμψομαι (ἐλλάμψεσθαι Herod. 1, 80. 8, 74.). Perf. λέλαμπα (Eurip. Androm. 1025. Tro. 1295.).

λανθάνω, ſeltner λήθω (Xenoph.), bin verborgen, λήσω, ἔλαθον, λέληθα (einerlei mit dem Präſens). — MED. λανθάνομαι, ſeltner λήθομαι, vergeſſe, λήσομαι, ἐλαθόμην, λέλησμαι.

[Λήθομαι Herodo. III. 75. und die ſpätere Proſa Philo de X. Oracc. 753. (190.). Οὐ λάθε verlernte nicht Anth. P. V. 282. wird bezweifelt; ἐπιλασθέν paſſiv Pind. Epinic. Fr. II. 606.]

Das paſſive λησόμενος (obliviscendus) bei Soph. El. 1248. iſt lyriſche Freiheit. — Λήσομαι kommt vor im Sinne des verborgen ſein Aristot. Analyt. Prior. 2, 21. Apollon. 3, 737. — ἐλησάμην haben die ſpätern Dichter öfter gebraucht: ſ. Mosch. 3, 63. Lob. ad Phryn. p. 719. — Theokrit hat ein Dep. Pass. aus dem Medio gemacht, 2, 46. λασθῆμεν (λησθῆναι) für λαθέσθαι.

Die Epiker haben für λέλησμαι — λέλασμαι mit kurzem ioniſchen α, §. 27. A. 17. — Pindar Ol. 10, 4. braucht das Pf. act. ſtatt des Pf. pass. ἐπιλέλᾶθα habe vergeſſen. [Οὐ λήθει ſt. λήθεται Anth. VII. n. 25. ἐπιλελῆθέναι Herod. III. 46. ſt. ἐπιλελῆσθαι wie mehrere Handſchr. geben, und bei Plutarch ſ. Weſſel. Λέληθε Oppian. Hal. V. 458. ſt. λέλησται, wie Schneider ſchreibt. Das von Matth. angeführte διελήθησαν Hippocr. iſt verſchrieben ſt. διεβλήθησαν deceptae sunt. Das Verbaladj. ἄλητος in der ſpätern Proſa Euseb. V. Const. IV. 2, 268. ſtatt des alten, poetiſchen ἄλαστος, und ἀλάθητος.]

Das epiſche λελαθέσθαι iſt der Analogie gemäß (§. 83. A. 10.) einerlei mit λαθέσθαι; ſ. Il. μ, 235. τ, 136. *) Aber die aktive Form λελαθεῖν unterſcheidet ſich im Gebrauch von λαθεῖν, indem es das genaue Kauſativum von λελαθέσθαι iſt, vergeſſen machen Il. ο, 60. β, 600. Hymn. Ven. 40. Theokrit, um dieſen Sinn als Präſens auszudrücken, verwandelte bloß den Ton und behielt die Reduplikation im Präſens bei, τὸν ἐκλελάθοντα, als bleibendes Beiwort des Hades. **) [Ἥλθεν λελαθοῦσα Orph. Arg.

art zu gut mit den übrigen Formen und namentlich auch mit λαμπτέος (Herod. 3, 127. extr.)

*) In der Theogonie 471. ὅπως λελάθοιτο τεκοῦσα, für λάθοι, iſt epiſche Ungenauigkeit.

**) Ganz irrig iſt die Zuſammenſtellung dieſer Form mit jenen theo-

Arg. 879. ſtatt λαθοῦσα. In Theokrits a. St. wird auch ἐκλελαθόντα betont als Aoriſt mit potentialer Bedeutung; umgekehrt τετύποντες Callim. Dian. 61. wie πεπλήγοντες ꝛc. wovon oben zu §. 111.]

Eben dieſen Sinn des vergeſſen machen hat der ſonſt nicht vorkommende *Aorist.* 1. in der Odyſſee ν, 85. ἐπίλησεν ἁπάντων, und bei Alcäus ap. Hephaest. Gaisf. p. 16. ἔκ με λᾶσας ἀλγέων: und ohne Zweifel lag er auch im Präſens ἐπιλήθω, wovon Od. δ, 221. das Part. Neutr. ἐπιλῆθον ſteht, wenn wir ſo mit einigen Grammatikern betonen, ſtatt ἐπίληθον als Adjektiv. *) — An einer andern Stelle hat Homer für dieſen Sinn die beſondre Präſensform λησάνω, ἐκλησάνει Od. η, 221. [S. zu Aj. p. 91.]

[λάπτω lambo, λάψοντες Il. 16, 161. wo auch λάπτοντες geleſen wird; ἐκλάψεται Arist. Pac. 877. λάψασθαι und λέλαφα ſ. Matth.]

λάσκω töne, rede, f. λαχήσομαι, aor. 1. ἐλάχησα, aor. 2. ἔλακον, pf. λέλᾱκα einerlei mit dem Präſens (§. 113. A. 13.).

Daß der Stamm dieſes Verbi ΛΑΚ- iſt zeigt der Aor. 2. Das σ im Präſens iſt alſo Verſtärkung, ſ. §. 112. A. 12. Es iſt dies aber nur die attiſche Form; die Jonier haben dafür ληχέω, die Dorier λᾱχέω. Die Formen ἐλάχησα, λαχήσομαι aber, welche den Attikern gehören, können der Analogie gemäß (ſ. §. 111. A. 4.) nur vom Aor. 2. ἔλακον, λαχεῖν gebildet ſein, und haben alſo das α kurz, wie es auch bei Aristoph. Pac. 382. (λαχήσῃς) erſcheint. **)

Die

theokritiſchen, aus dem Perfekt gebildeten Präſensformen §. 111. A. 2., nicht nur weil es kein Perfekt λέλᾱθα gibt, ſondern weil auch λέληθα dieſe Bedeutung nicht hat. Zuverläſſig hatte er bloß das homeriſche ἐκλέλαθον (Il. β, 600.) vor Augen und bildete ſich davon dies Part. Praes. mit Verlaſſung der eigentlichen Analogie, wie dies bei den ſpätern nachahmenden Dichtern nicht ſelten geſchieht.

*) Dieſe Schreibart iſt nur durch Ariſtarch die beſtehende geworden. Daß dies Adj. weiter nicht vorkommt, würde ihr nicht entgegen ſein: aber es iſt gar nichts da das zur Annahme deſſelben nöthigte. Auch der gewöhnliche Sinn des einfachen λήθω läßt ſich als Kauſativum von λήθομαι, vergeſſe, betrachten; indem vergeſſen ſoviel iſt als „die Beachtung eines Gegenſtandes verlieren", λήθειν τινά aber „ſich der Beachtung eines andern entziehen". Dies alſo hat den kauſativen Begriff von dem Gegenſtand ſelbſt aus, jenes ἐπιλήθειν aber von einem dritten Gegenſtand aus. Indeſſen iſt begreiflich daß der Sprachgebrauch das Vorhandenſein verſchiedner Formen für dieſe Verſchiedenheit benutzte, und ſo befeſtigten ſich die Formen λελαθεῖν und das Compos. ἐπιλήθω nebſt der beſondern Form λησάνω (ſ. ob.) auf dieſe beſondre Bedeutung.

**) Befremdlich iſt alſo bei eben demſelben Nub. 410. διαλᾱχήσασα: wenn nicht etwa das anapäſtiſche Medium in dem längern Worte eine der epiſchen ſich nähernde Freiheit gewährte.

Die Epiker haben das ion. η auch im Perfekt, λέληκα, verkürzen es aber in λελακυῖα (§. 97. A. 4.). — Dieſelben haben den Aoriſt 2. auch in der Medialform, Hymn. Merc. 145. λελάχοντο. [Aristot. H. An. IX. 22. (31.) 2. vom Adler οὐ μινυρίζει οὐδὲ λέληκε. Λαχάζειν bei Aeſchyl. mit kurzem α, aber ληχίνδα, ληχω Theognost. Cram. II. 139. und διαληχᾶσθαι wie von λήχω, welches die alten Erklärer z. Il. XIV. 25. anzuerkennen ſcheinen.]

[λάω ich ſehe, blos λάων und λάε Hom.]

λάω ſ. λῶ. ΛΑΓΧ- ſ. λαγχάνω.

λέγω hat in der Bedeut. ſagen das Perf. act. gar nicht (§. 97. A. 6.), und im Pass. λέλεγμα, ἐλέχθην. In den Compositis aber, welche die Bedeut. ſammeln, wählen haben, iſt das Perf. (εἴλοχα) συνείλοχα ꝛc. §. 97. A. 2.; und dieſes Augment bleibt auch am gewöhnlichſten im Paſſiv, κατείλεγμαι *): wozu ſich der aor. 2. pass. geſellt, κατελέγην. — Auch das Dep. διαλέγομαι, unterrede mich, hat διείλεγμαι; aber den Aor. 1. διελέχθην, bei Aristot. διελέγην Top. 7, 4, 2. 8, 3, 7.

[Λέλεχα bei Spätern ſ. Parall. p. 9. ἐξείλεχα jetzt nach Handſchr. Aristid. XLIX. 381. T. III. wie auch bei Dio Cass. XLVI. 26. Dem. c. Mid. 522, 12. Λελοχυῖα λεχὼ γενομένη Hesych. ἐκλέλοχα verwirft Lucian Pseudos. §. 5. p. 222. T. IX. κατειλοχε dixit Schol. Il. XIV. 221. in derſelben Bedeutung λέλογα (auch λέλεγα in der Reihe) Hes. Phot. λελέχαται dicta sunt Periction. Stob. Flor. T. 85, 19. p. 488, 14. ἐκλελεγμένος verwirft Thomas, doch ſteht ἐκλελεγμένως Poll. VI. 208. συλλελεγμένος Arrian. Ind. XV. 84. κατειλεγμένος genannt, erwähnt Themist. Or. I. 22. C. Apollon. de Adv. 550, 14. — Ἐπειλέγη καὶ κατειλέγη καὶ συνειλέγη Suid.]

In der alten Poeſie haben die aoriſtiſchen Formen dieſes Stammes noch eine ganz verſchiedne Bedeutung: ἔλεξα ich legte ſchlafen, ἐλεξάμην, legte mich, lag, ruhte, welchem aor. med. gleich gebraucht wird der Aor. sync. ἐλέγμην, ἔλεκτο ꝛc. mit dem Imperat. λέξο oder, nach §. 96. A. 10., λέξεο. Praes. und Impf. kommen in dieſer Bedeutung nicht vor. S. Lexil. II. 78, 9. 10.

Außerdem hat der Aor. syncop. auch einige von den zu den Begriffen zählen, ſammeln, gehörigen Bedeutungen, theils als Medium, gleſ. ſich ſelbſt wählen, ſich den andern zugeſellen, Od.

*) Das regelmäßige Augment auch in dieſer Bedeut. ſ. z. B. Aristoph. Eccl. 58. ξυλλελεγμένος: und von ἐπιλέγω iſt ἐπιλελεγμένος ſehr gewöhnlich: doch Isocr. Paneg. p. 71. b. hat Bekker aus der beſten Handſchrift ἐπειλεγμένους aufgenommen.

Od. ε, 335. *πέμπτος ἐλέγμην*: theils ganz als Deponens, δ, 451. *λέκτο δ' ἀριθμόν* er zählte sie.

λείπω lasse, hat im Aktiv gewöhnlich den Aor. 2. u. das Perf. 2. — MED.

Von dem passivischen Medio *ἐλιπόμην*, ward verlassen, blieb zurück, s. §. 113. A. 11.

Der Aoristus *ἔλειψα* gehörte in der guten Sprache bloß dem Verbo *λείβω*: indessen kam er auch von *λείπω* hie und da schon bei ältern vor (Aristoph. ap. Antiatt. Bekk. p. 106. Pythag. Aur. Carm. 70.); bei spätern häufiger. S. Lob. ad Phryn. p. 713. — Von *ἔλειπτο* s. §. 83. A. 9. — und von *ἐλίφθεν* §. 100. Anm. 4. [*Ἔλειψα* Julian. Epist. XL. 416. C. Procop. Arc. 29, 216. u. A. s. Boisson. zu Eunap. p. 582. ist bei den Aelteren sehr unsicher s. Seidler de Aristoph. Fragm. p. 24. Dindorf Fragm. p. 9. — *Κατελίφθη* Aristot. H. A. V. 19. (22.) 7. ist jetzt verbessert. *Ἀπολιπῆναι* Dio Cass. XXXVII. 43.]

λείχω regelmäßig. *λελειχμότες* s. *λιχμᾶσθαι*.

λέπω schäle. — Pass. hat Aor. 2. nach §. 100. A. 5.

[*Ἐκλεπείη* Aristot. H. A. VI. 2, 1. die Handschr. *ἐκλαπ.* Bekker *ἐκλέποι*.]

λεύσσω s. §. 92. A. 9. mit der Note.

λεύω steinige. — Pass. nimt σ an.

ΛΗΒ- s. λαμβάνω

λήθω s. λανθάνω.

ληκέω s. λάσκω

ΛΗΧ- s. λαγχάνω.

λιάζω biege. Pass. biege intrans., beuge aus. S. Lexil. I, 71. — Aber das Pf. *λελίημαι* s. in *λιλαίομαι*. [*Λελίασται* Mosch. Id. IV. 188. in der Bedeutung des homerischen *πρηνὴς ἐλιάσθη*.]

λίγξε tönte, klang, Hom. Man nimt Praes. *λίζω* an nach der Analogie von §. 92. A. 8.: das aber nicht vorkommt.

λιλαίομαι begehre, eine durch Redupl. von *λάω* (s. unten *λῶ*) ausgehende Form: bloß Pr. und Impf. Aber von *λιλάω* oder *λιλέω* (Hesych. *λιλεῖ· φθονεῖ, ἐπιθυμεῖ*) kommt das Pf. *λελίημαι* strebe, für *λελίλημαι*: s. Lexil. I, 21, 5. [*Λελίησαι* Orph. Fr. p. 414. Aglaoph. *λελίητο* Orph. A. 1267. und andre s. Lehrs Quaest. 290. *Λιλεῖ ἐπιθυμεῖ* Hesych. wohl verwandt mit *λάω*, *λίπτω* und den Partikeln *λά*, *λί*.]

λίσσομαι bitte, Aor. *ἐλισάμην* (Od. λ, 35. *ἐλλισάμην*) und *ἐλιτόμην* (Il. π, 47. *λιτέσθαι*): s. §. 92. A. 9. 10. — Dies Verbum gehört zu den wenigen deren reines Thema, wovon der Aor. 2. kommt, auch als Präsens gebräuchlich ist: *λίτομαι* Hymn. Hom. 15. *λιτόμεσθα* Aristoph. Thesm. 313. [*Λιτέσθαι* betonen die Grammatiker blos nach dem Charakter mit Anerkennung der Präsensbedeutung s. Göttling S. 58. Das Adject. *πολύλλιστος* und vom Stamme *λιω πολύλλιτος*.]

λιχμάο-

λιχμάομαι züngele. Wir führen dies Verbum hier auf, um zu bemerken daß das hesiodische Particip λελειχμότες, wovon §. 110. A. 14., sich dazu verhält wie μέμυκα zu μυκᾶσθαι: denn der in das Particip eingetretene Diphthong des Stammworts λείχω scheint begründet durch die Natur der Perfektform die den langen Vokal liebt. Sonst s. man noch von diesem Verbo Lexil. I, 1. S. 7. die Note.

λούω wasche. Die attische und selbst die ionische Sprache pflegt im Impf. des Aktivs und im Praes. und Impf. des Passivs alle die Formen in deren Endung ε und ο ist, zu verkürzen, als ἔλου für ἔλουε, ἐλοῦμεν für ἐλούομεν, Pass. λοῦμαι, λοῦται, λοῦσθαι ꝛc. S. Lob. ad Phryn. p. 189.

Homer hat ein Präteritum λόσ, wusch (Od. χ, 361.); und von λοέω Impf. ἐλόεν und die Formen λοέσσαι, λοέσσασθαι, λοέσσεσθαι; daneben aber auch alle gewöhnlichen, und auch die abgekürzten Formen. Man nimt also am natürlichsten an, daß aus dem einfachen Stamm λόω die Verlängerung λοέω (vgl. χύω χυέω), und hieraus durch Zusammenziehung das gewöhnliche λούω, ἔλουσα entstanden sind. Eine aus λούω wieder verlängerte Form ist ἐλούεον in Hymn. Cer. 290.

Was nun aber jene verkürzten Formen betrifft so führt die Betonung ἐλοῦμεν Arist. Plut. 657., ἐλοῦτο Herod. 3, 125., ἐλοῦντο Cyrop. 4, 5, 4., auf Zusammenziehung aus jenem λόω, ἐλόομεν ꝛc. womit auch übereinstimmt der Inf. λοῦν welcher aus Hippokrates in Galeni Gloss. angeführt wird; wiewohl in Hippokrates Büchern selbst überall λούειν gelesen wird. Demzufolge rechnen wir λοῦμαι nicht mit einigen ältern Grammatikern unter die Beispiele der Synkope wie οἶμαι (§. 110.), sondern nehmen das gebräuchliche Verbum als gemischt an aus Kontractionen beider alten Formen λόω und λοέω. *)

Diese Darstellung bestätigt sich vollkommen durch eine neue Notiz die aus Bekkers Bearbeitung des Aristophanes hervorgeht. In Nub. 838. ist die alte Lesart Ὥσπερ τεθνεῶτος καταλούει μου τὸν βίον (2. P. med. „verschwendest mein Gut mit Baden" s. d. Schol.). Brunck half dem Metro durch die Lesart einer Pariser Handschrift, μου καταλούει, wodurch aber nebst dem Fehler auch die Wahrheit nur übertüncht war. Wir wissen itzt daß die erste Les-

*) Der Scholiast zu Aristoph. Plut. 657. hat beide Meinungen: Ἐλοῦμεν. ἀπὸ τοῦ λόω (fälschlich hat man aus dem verdorbnen λύω der ersten Ausgaben λούω gemacht), ἢ ἀπὸ τοῦ ἐλούομεν κατὰ συγκοπήν. Plutarch aber (de poesi Hom. XII. 276.) führt λοῦται und οἶμαι an als Beispiele des attischen Gebrauchs τοῦ ἐξαιρεῖν τὰ βραχέα.

Lesart in allen andern Handschriften, namentlich in den beiden besten (Ravennas und Venetus) ist; und so erkannte Bekker hierin die sichere Spur der wahren Lesart, καταλόει. Nehmlich die kürzere Form war im Indic. Pass. im alten Atticismus die allein gangbare; daher man auch in der 2. P. nicht das mit der 3. Ind. Act. übereinkommende λούει brauchte, sondern auch hier die kürzere Form vorzog; nicht aber in der abtönenden Zusammenziehung λοῖ, sondern ohne Zusammenziehung λόει. *)

Auch die 2. u. 3. P. Pr. Act. hätten nun freilich lauten können λόεις, λόει: aber diese waren ohne Zweifel nun schon durch die in allen Mundarten feststehende 1. P. λούω ebenfalls festgehalten; und so auch die Formen *Part.* λούων, *Conj.* λούω, ῃς ꝛc. ώμαι, *Opt.* λούοιμι, οίμην, und wahrscheinlich auch der Imperat. Act. λοῦε: s. hier unten die Note. [Λόουσα hat Hermann gesetzt Antig. 40. — Weshalb B. λοῖ als abtönende Zusammenziehung ver-

*) Wären jene abgekürzten Formen Synkope, so könnten nach der oben §. 110, 6. gezeigten Analogie zwischen λοῦμαι λουται und zwischen ἐλούμην ἐλοῦτο die Zweiten Personen λοῦσαι, ἔλουσο, nebst dem Imperativ λοῦσο nicht fehlen. Diese finden sich aber nirgend weder bei den Schriftstellern noch bei den Grammatikern. Denn das in einigen Ausgaben des Phrynichus (s. Ed. Pauw. pag. 80.) stehende λοῦσαι ist eine bloße Verderbung für λοῦται. Lobeck hat den ganzen Artikel aus der ersten Ausg. hergestellt, wonach also die von Phrynichus gemisbilligten (gewöhnlichen) Formen sind ἐλούμην, ἐλούου, ἐλούετο, λούομαι, λούεται, ἐλούμεθα, ἐλούοντο, λούεσθαι; denen dann als gut attische gegenüber gestellt werden λοῦσθαι καὶ λοῦμαι, λοῦται, ἐλούμην, ἐλοῦτο, ἐλούμεθα, ἐλοῦντο. Hier ist in der erstern Reihe zwischen λούομαι und λούεται ausgelassen λούει. Diese Form ist also stillschweigend gebilligt, und auf das oben von uns aufgestellte λόει keine Rücksicht genommen, vermuthlich weil diese den Grammatikern befremdliche Form, wo sie etwa vorkam auf solche Art, wie wir oben in der aristophanischen Stelle gesehn haben, verdrängt worden war. Dagegen ist ἐλούου ausdrücklich verworfen; also ist die dafür empfohlene Form, welche wir grade suchen, ob ἔλουσο oder ἐλοῦ (von ἐλόου), durch Fehler ausgefallen. Dazu wird uns nun diese Glosse des Hesychius verhelfen: Λοῦ, λοῦσαι. Hier kann λοῦ der Imperat. Act. nicht sein, weil dieser in einem Verbo dessen Activum und Medium so wesentlich verschieden sind unmöglich durch den Imperat. Aor. *Medii* erklärt werden könnte. Es ist also der Imp. Praes. Medii (zsgz. aus λόου) welchen durch den Imp. Aor. zu erklären der Grammatiker keinen Anstand nahm, weil im Imperativ der Unterschied dieser Tempora nur gering, und auch sonst sehr gewöhnlich von den Grammatikern verkannt ist. Diese Analogie zeigt uns also mit Sicherheit auch die 2. P. Impf. ἐλοῦ, welche in Phrynichus Vorschrift vor ἐλοῦτο durch einen sehr begreiflichen Verstoß ausgefallen ist. Also ist die kürzere Form im Passiv vollständig λοῦμαι, λόει, λοῦται ꝛc. ἐλούμην, ἐλοῦ, ἐλοῦτο ꝛc. λοῦσθαι *Imperat.* λοῦ.

verworfen glaubt, iſt mir undeutlich, da die dritte Perſon προχοῖ Plat. Crit. p. 111. B. προσχοῖ Thuc. II. 102. ἀναλοῖ ꝛc. denſelben Laut enthält.]

λύω löſe, λῡσω, ἔλῡσα, λέλῠκα, λέλῠμαι, ἐλῠθην ſ. §. 95. A. 6.

Wegen *Opt.* λέλῡτο ſ. §. 98. A. 15. — wegen Aor. λῦτο §. 110, 8. — Ein *Imp.* aor. sync. act. λῦθι (alſo ſtatt λῦσον) bei Pindar ap. Etym. M. v. διθύραμβος möchte wol nur des dort erwähnten etymologiſchen Spieles wegen gebildet ſein: wozu es vollkommen hinreichte, daß die Form wenn auch ungebräuchlich doch völlig analog war.

λῶ will, λῇς, λῇ, 3. pl. λῶντι, *Opt.* λέῳμι (Hesych.), ein doriſches Defektivum: eig. λάω, mit dem Miſchlaut η, §. 105. A. 12.

M.

Μαίνομαι raſe, hat fut. med. und aor. 2. pass. — Perf. *μέμηνα*, dem Präſ. gleichbed. — Aber der Aor. act. ἔμηνα (Aristoph. Thesm. 561.) hat die kauſative Bedeutung raſend machen, worin, und zwar auch im Präſens, das Comp. ἐκμαίνω gebräuchlicher iſt.

Das Fut. 2. pass. *μανήσομαι* iſt unattiſch, ſ. Moer. und Tho. M. — Theokrit (10, 31.) hat auch das Perf. pass. *μεμάνημαι* dem Präſ. *μαίνομαι* gleichbedeutend. [*Μανήσομαι* Diog. La. VII. 118. Phil. de Legg. Specc. 783. (307. T. II.) Anth. P. XI. n. 216.]

μαίομαι ſ. *ΜΑΩ* *ΜΑΚ-* ſ. *μηκάομαι*.

μαλχιῇν ſ. §. 105. A. 14.

μανθάνω lerne, ἔμαθον, *μαθήσομαι*, *μεμάθηκα*, §. 112, 14. und §. 111. A. 4. — Aor. pass. fehlt.

[Τὰ *μεμαθηκότα* das gewohnte, nach gewohnter Art Hippocr. Prorrh. II. 195. T. I. und öfter.]

Das Fut. *μαθεῦμαι* ſ. §. 95. A. 19.

μαπέειν ſ. *μάρπτω*.

μάρναμαι ſtreite; bloß Pr. und Impf. die nach *δύναμαι* gehn; aber der *Opt.* iſt *μαρνοίμην* (Od. λ, 512.) ſ. §. 107. A. 35.

μάρπτω greife, *μάρψω*, ἔμαρψα. Part. perf. *μεμαρπώς*. Hiezu kommt der Aor. 2. (ἔμαρπον) *μέμαρπον*, oder mit ausgeſtoßenem ρ (ἔμαπον) *μαπέειν*, *μεμάποιεν*. [Statt ἐμμαπέουσα Nic. Ther. 709. iſt wohl richtig ἐμματέουσα verbeſſert. *Μέμαρφε* Quint. III. 614. verſchrieben ſt. *μέμαρπε*.]

μαρ-

μαρτυρέω (kurz υ) bezeuge, ſage aus. μαρτύρομαι (lang υ) Dep. Med. rufe als Zeugen an.

Man darf dies nur ſo anſehn, daß das ungebräuchliche Aktiv μαρτύρω das reine Kauſativum zu μαρτυρέω iſt, alſo ich laſſe zeugen, μαρτύρομαι aber das Medium hievon, glſ. ich laſſe für mich zeugen.

μάσσω, ττω, knete. — Pass. aor. 2.

Ein unrichtig angenommenes μάσσω ſ. in der Note zu ΜΑΩ 3.

μάχομαι ſtreite, Fut. μαχέσομαι gew. μαχοῦμαι; ſ. §. 95. A. 19. Aor. ἐμαχεσάμην. Pf. μεμάχημαι. Adj. Verb. μαχετέος und μαχητέος.

Das Pf. μεμάχημαι hat Isocr. Archid. p. 127. b. Eine Form μεμάχεσμαι, welche gute Handſchriften in Xenoph. Cyrop. 7, 1, 14. darbieten, würde durch Analogie ſich empfehlen, allein die gewöhnliche Lesart τῶν πρόσθεν ξυμμαχεσαμένων hat den Vorzug der Verbindung. — Die Form μαχετέον behaupten bei Plato die guten Handſchriften in Sophist. p. 249. c. Rep. 2. p. 380. b. [Ἐμαχέσω Hesych. s. Διεξιφίσω, μαχεσθήσομαι Schol. Pind. Ol. XIII. 63. wohl unrichtig ſt. μαχεσθ. von ἐμαχέσθην Diod. XIV. c. 100, 236. Paus. V. 4, 5. Schol. Il. V. 412. u. a. ſ. Phryn. 732.]

Wenn bei Homer das Metrum die Länge fodert, ſo ſchwankt die Leſung zwiſchen εσσ und ησ, doch ſo daß wenigſtens der überlieferte Text, nach der großen Mehrheit der Handſchriften, im Fut. μαχήσομαι hat und im Aoriſt μαχέσσατο ꝛc. *) [Μαχήσομαι Dionys. Antt. IX. 13, 1773. und im Sprichwort bei Gell. XVII. 21, 3. Ἀναμαχήσασθαι Diod. XIX. 93, 406. wie auch Ariſtarch ſchrieb um Futur und Aoriſt auszugleichen ſ. Spitzner zu Il. I. 298.]

Die Jonier ſagten im Präſens auch μαχέομαι (Il. α, 272. μαχέοιτο, Herod. 7, 239 συμμαχέεται), wovon ſ. §. 112. A. 5. welche Form daher als Tempus zweideutig iſt: wenn nicht vielleicht die ion. Proſe als Futur bloß μαχέσομαι brauchte (ſ. Fisch. 3. p. 131. Schweigh. Lex. Herod. und vgl. Il. β, 366. not. Heyn.). — Homer konnte, wegen Zuſammenkunft vieler Kürzen jeden der bei-

*) Man ſehe bei Heyne die krit. Noten zu Il. α, 153. β, 801. γ, 137. 254. und zu α, 304. β, 377. γ, 393. ο, 633. Es iſt daher ſehr bedenklich mit Ariſtarch und Wolf durchaus die Schreibart mit η einzuführen. Ueberdies wäre die durchgeführte Schreibart mit εσσ (welche auch einige ältere wollten, ſ. Heyn. zu Il. α, 298.) in ſich der Analogie allein gemäß. Man vgl. das Verbum αἰδέομαι (denn αἰδέομαι, obgleich es ſpäterhin gewöhnliche Form ward, iſt doch anzuſehn wie μαχέομαι) von welchem Il. χ, 419. die Form αἰδέσσομαι allein ſich behauptet hat, während ſie Od. ξ, 388. in Kampf iſt mit αἰδήσομαι: ſ. zu dieſer Stelle Porson. in Postscripto.

beiden Vokale verlängern in den Präsensformen *μαχεώμενος* und *μαχεούμενος*. Vgl. *ῥεούμενος*.

MA-. Zu diesem Stamm gehören drei dichterische Verba. *)

1. Perf. als Präsens (*μέμαα*) *μεμάασι*, *μεμαώς*, *μεμᾶῶτος* und *μεμᾶότος* (Theocr. 25, 105.): nebst den synkopirten Formen *μέμαμεν*, *μέματε*, *μέμασαν* (§. 110, 11.) — streben, wollen. — Die Form *μέμαεν* bei Theokrit 25, 64. ist falsche Lesart. **) — Daß aber alle diese Formen unmittelbar zusammenhangen mit *μέμονα*, wird unten bei *μένω* gezeigt werden.
2. Praes. Med. *μῶμαι* begehre, suche, *μώμενος* (Soph. Oed. C. 836.) zsgz. aus *μάομαι*; aber das *ω* behielt die Oberhand, daher z. B. *Inf.* *μῶσθαι* (Theogn. 769.) *Imperat.* *μώεο* (Epicharm. ap. Xen. Mem. 2, 1, 20.) wie von *μώομαι*; vgl. *μνώεο* von *μνάομαι μνῶμαι*, und s. §. 105. A. 5. (S. noch Toup. ad Suid. v. *ὠχρός*.)
3. Praes. Med. *μαίομαι* taste, rühre, suche. Hiezu gehören die Tempora *μάσομαι*, *ἐμασάμην*, mit kurzem *α* (§. 112. A. 10.), besonders in Compositis vorkommend: *ἐπιμάσασθαι* Od. *λ*, 591. *ἐπιμάσσεται* Il. *δ*, 190. *ἐσεμάσσατο* Il. *ρ*, 564. Denn daß jenes Präsens und dieser Aorist genau sich entsprechen zeigen solche Stellen wie Od. *ι*, 441. und 446., und wird bestätigt durch die Analogie von *δαίω δάσασθαι*, *ναίω νάσασθαι*. ***) — Adj. Verb. *μαστός*. [Dies kenne ich nicht, aber *ἐπίμαστος* und *ἀπροτίμαστος*.]

[*μέδω* ich herrsche, *μέδεις* Sophocl. *μέδων* und *μεδέων* Hom. *μέδεις* dol. Particip Alc. Fr. XLIX. *μεδέουσι* Quint. V. 525. *Μεδήσομεν φροντίσομεν* Suid. *Μέδομαι*, *μεδήσομαι* Hom.]

μεθύω

*) Die drei Verba, welche wir hier wegen buchstäblicher Einerleiheit des Stammes vereinigen, sind allerdings auch ihrem Sinne nach einander so nah, daß man von selbst nicht darauf kommen wird, sie zu trennen. Aber die unten unter *μένω* zu zeigende Einerleiheit des ersten Verbi mit *μέμονα*, *μένος* will sich doch mit dem so deutlich vom physischen Begriff des tasten ausgehenden *μαίεσθαι*, *ἐπιμάσασθαι*, *μάξις* nicht so unmittelbar vereinigen als es für grammatische und exegetische Etymologie erfoderlich ist. Wir stellen also für den gegenwärtigen Zweck hier drei Verba auf, über welche weiter hinauf zu gehn dem philosophischen Sprachforscher überlassen bleibt.

**) Was davon gelten würde wenn es die wahre Lesart wäre ist oben §. 97. in der Note zu A. 10. bemerkt. Aber mit Recht hatte Brunck schon die Lesart *μέμονε* vorgezogen: nur verlangt der Zusammenhang *μεμόνει δέ μιν αἰὲν ἐρέσθαι*.

***) Ohne Grund nimt man in Lexicis für *μάσασθαι* ein Praes. *μάσσω* f. *μάσω* an, dergleichen wenigstens nicht existirt; denn verschieden, wenn auch vielleicht verwandt, ist *μάσσω*, *μάξω* knete.

μεθύω bin trunken, nimt ſeine Tempora aus dem Paſſiv, ἐμεθύσθην ꝛc.: denn die übrigen Tempora activi außer dem Imperf. gehören zu μεθύσκω, mache trunken (§. 112. A. 11.): ἐμέθυσα ꝛc. *)

μείρομαι erlange. Die ältern Dichter haben außer dieſem Präſens (Il. ε, 616. Theogn. 1228.) nur die Form 3. Perſon ἔμμορε. Dieſe iſt deutlicher Aoriſt Il. α, 278. οὔποθ' ὁμοίης ἔμμορε τιμῆς βασιλεύς „noch nie hat ein König ſolche Ehre erlangt". Und ſo brauchen es denn auch die ſpätern Epiker z. B. Apollon. 3, 4. ἔμμορες. Und ſo könnte man vielleicht alle epiſche Stellen zum Aoriſt rechnen, ſelbſt wenn ſie durch die Verbindung deutliches Präſens ſind: „er hat erlangt, er erlangte, d. h. er hat". Doch natürlicher wird er als Perfekt gefaßt (ἔμμορα für μέμορα nach §. 83. A. 5.) z. B. Od. ε, 335. Νῦν δ' ἀλὸς ἐν πελάγεσσι θεῶν ἐξ ἔμμορε τιμῆς „jetzt iſt ſie göttlicher Ehre theilhaftig". Und dies wird beſtätigt durch das doriſche Ἐμμόραντι· τετεύχασι, bei Heſychius. [Ἐξέμμορον Nic. Th. 791. welchen Aoriſt ſchon E.M. in Il. I. 278. anerkennt; ἔμμορε Dionys. 239. ohnſtreitig gleichbedeutend mit ἔλλαχε 463. wie auch der Schol. annimmt; aber Il. I. 278. iſt es Perfect, wie Freytag u. andre ſchon bemerkten vgl. Herodian. Cram. III. 263. 25.]

Dieſes Perf. 2. ſowohl als der Aor. 2. gehören alſo nach der Analogie von §. 113, 3. mit den Anm. zu der immediativen Bedeutung worin im Präſens das Med. μείρομαι in Gebrauch war. Das Aktiv ΜΕΙΡΩ (eigentlich theilen, woher μέρος) hatte alſo den Kauſativ-Sinn ertheilen, zutheilen [Μειρομένη ſt. μεριζομένη abgetrennt Arat. 657. nicht beraubt, wie Zenodot es erklärt Il. IX. 616]; und hievon kommt das Perf. Pass. das nur in der dritten Perſon vorkommt:

εἵμαρται (Augm. §. 86. A. 6. mit der Note) iſt vom Schickſal zugetheilt, beſtimmt, *Part.* εἱμαρμένος; ἡ εἱμαρμένη (sc. μοῖρα) „das was jedem zugetheilt iſt", das Fatum. Vgl. πέπρωμαι in πορεῖν.

[Die metathetiſchen Formen ἔμβραται, ἐμβραμένη, βεβραμένον, hat Heſychius.]

Bei Apollonius ε, 646. 973. ſteht in gleicher Bedeutung μεμόρηται und 3, 1130. μεμορμένος: das letzte mit beibehaltnem Um-

*) In dem bekanten alcäiſchen Fragment muß ſtatt Νῦν χρὴ μεθύσκειν geſchrieben werden μεθύσθην, äol. Infin. ſtatt μεθυσθῆναι. [So ſchon Koen zu Greg. p. 311. überſehn von Matthiä Fragm. IV. ſ. zu Aj. 386.]

Umlaut o im pf. pass. wie in ὄρτο, ἄωρτο, das erste nach der Analogie von §. 112, 9. [*Μεμόρηκε* st. *εἵληχε* Nic. Al. 213. *μεμόρηται* erklärt d. Schol. Apoll. I. 646. durch Hypheſis aus *μεμοίρηται* wie Suid. *Μέμορται μεμοίραται. Μεμορμένος* Lycophr. 430. Anth. VII. n. 700. Nonn. XI. 520. ſ. Baſt Epim Plut. p. XXXIII. *μέμορθαι* Schol. Il. X. 67. *μεμορημένος* Nic. Al. 229. *Μάρσεται κτήσεται* Hes. wohl ſtatt *μεμάρσεται.*]

μέλλω werde, habe vor, *μελλήσω* ꝛc. Vom Augment ſ. §. 83. Anm. 8.

μέλπω Act. und Med. ſinge, ſpiele. Hat kein Perfekt.

μέλω kümmere, gehe zu Herzen, wird in der aktiven Form hauptſächlich in den dritten Perſonen gebraucht: *μέλει, μέλουσι.* Fut. *μελήσει* etc. — PASS. *μέλομαι* ſorge, gewöhnlicher *ἐπιμέλομαι, ήσομαι* ꝛc.

Der perſonale Gebrauch des Aktivs iſt ſeiner Natur nach ſelten, wonach es nehmlich heißt Gegenſtand der Sorge ſein, z. B. Eurip. Andr. 851. *ἵνα νερτέροισι μέλω.* Weil dies nun am gewöhnlichſten von unperſönlichen Gegenſtänden geſagt wird, ſo ſind die dritten Perſonen am geläufigſten; und ſo entſtand der ganz imperſonale Gebrauch. Das Compos. *μεταμέλει* es gereut läßt keinen andern als dieſen zu. — Das Paſſiv *μέλομαι* verhält ſich daher zu dem Impers. *μέλει,* ganz wie *δέομαι* zu *δεῖ.* [*Μέλω κύρτοις* ſtatt *ἐπιμέλομαι* Anth. X. 10.]

Die Formen des Compoſiti *ἐπιμελήσομαι* ꝛc. werden gewöhnlich zu *ἐπιμελεῖσθαι* geſtellt, welches eine ganz gleichbedeutende Nebenform von *ἐπιμέλεσθαι* iſt, die aber von den Atticiſten (ſ. Moer. u. Tho. M.) für minder gut erklärt wird. Beide Formen ſind indeſſen in unſern Büchern ſo häufig daß wenigſtens an den einzeln Stellen ſich nicht entſcheiden läßt, ob wirklich der Schriftſteller ſo geſchrieben. Doch iſt kein Zweifel daß *ἐπιμέλεσθαι* das ältere iſt und die Flexion *ἐπιμελήσομαι* urſprünglich dazu gehört. [*Ἐπιμέλεσθαι* iſt nichts weniger als häufig; bei Plato nie, bei Xenophon nur einmahl als Variante; ebenſo bei den Rednern.]

Das Pf. *μεμέληκέ μοι* hat gewöhnlich die Bedeutung, ich habe mich darum bekümmert, damit beſchäftigt, z. B. Xen. Mem. 3, 6, 10. Die epiſche Sprache aber hat ein Perf. 2. *μέμηλε,* dor. *μέμαλε,* welches die mit dem Präſens überein kommende Bedeutung hat, es liegt (mir) am Herzen, wovon ſ. §. 113. A. 13. Zugleich aber hat daſſelbe zuweilen die ganz perſonale Bedeutung des Paſſivs *μέλομαι:* erſtlich als wirkliches Perfekt: Hymn. Merc. 437. *μέμηλας* „haſt erdacht": dann ebenfalls als Präſens Il. ε, 708. ν, 297. *μεμηλώς* ſorgend, darauf denkend.

Das

Das Paſſiv *μέλομαι* wird dichteriſch auch für *μέλω* gebraucht: Od. *κ*, 505. *μελέσθω σοι*, Eurip. Hippol. 60. *ᾧ μελόμεθα* cui curae sumus: und in dieſem Sinn auch das Perfekt als Präſens Theocr. 17, 46. *σοὶ μεμέλητο* tibi curae erat, nicht fuerat; in welchem Gebrauch es eine epiſche Verkürzung erfahren hat, *μέμβλεται* (§. 19. A. 2.) Il. *τ*, 343. Hes. *θ*. 61. *) [*Αἰνείου γενεῇ μεμελημένη Κύπρις* curam gerens im Orakel bei Appian. Civ. I. 97. *μεμέλητο* praes. Opp. Cyn. I. 435.]

μέμφομαι tadele. Dep. Med. ohne Perfekt.

Die Jonier und die Tragiker haben in gleichem deponentiſchen Sinn auch den aor. pass. *ἐμέμφθην*.

μένω bleibe, hat im Perfekt *μεμένηκα* (§. 101. A. 15.). Adj. verb. *μενετέος* (Plat. Rep. 1. p. 328. b.)

[*Μενετός, ἐμμενετόν, ὑπομεν.* Stob. Ecl. VII. 142. *ὑπομενετικός* Aristot. Nicom. III. 9. unrichtig *ὑπομενητικός* Schol. Il. X. 231. XVII. 166. ſtatt *ὑπομονητ.* ſ. Parall. 492.]

Das ion. und dichteriſche Perfekt *μέμονα*, gedenke, habe vor (Herod. 6, 84. Il. *ε*, 482. ꝛc.), gehört zu einem von jenem *μένω* durch die Bedeutung verſchiednen Wortſtamm, wie das davon herkommende Subſt. *τὸ μένος* zeigt, von welchem wieder ein andres epiſches Verbum abgeleitet iſt, *μενεαίνω μενέηνα*, das am gewöhnlichſten ganz dieſelbe Bedeutung hat wie *μέμονα* z. B. Il. *ν*, 628. *ο*, 565. Od. *δ*, 282. Zugleich führt die Analogie von *γέγονα γεγάασιν* ꝛc. auf die einleuchtende Beobachtung daß eben ſo dieſes *μέμονα* dem Stamme nach verwandt iſt mit dem in der Bedeutung damit übereinkommenden *μεμάασιν* ꝛc. Dies alles muß verhindern daß man *μέμονα* nicht unter die Formen von *μένειν*, bleiben, zwinge; wenn gleich Euripides, welcher Iph. T. 656. *μέμονε* ganz im alten Sinn braucht (*δίδυμα μέμονε φρήν*), an einer andern Stelle Iph. A. 1495. daſſelbe Wort für *μένει* braucht, was dort bloß eine lyriſche Willkür iſt, ohne für die Sprache irgend etwas zu beweiſen.

METIΩ, *μεμετιμένος* ſ. *ἵημι* A. 4.

μηκάομαι blöke, quäke, wahrſcheinlich Dep. Med. wie *μυκάομαι*.

Dies Verbum hat einige einfachere epiſche Formen: zuförderſt *μέ-*

*) Da andre Formen als die 3. Perſonen *μέμβλεται, μέμβλετο* nicht vorkommen, ſo hat man die 1. P. *μέμβλομαι* als Präſ. angenommen. Richtiger vergleicht man die ähnlichen Perfektformen *μέμνεο* für *μέμνησο*, und *ἀρήρεμαι*. [*Μέμβλονται* Oppian. Hal. IV. 77. *μέμβλεσθε* Apollon. Il. 211. *μέμβλωκε — τὸ μεμέληκε, πλεονασμῷ τοῦ β καὶ τροπῇ τοῦ η* Eust. 439, 23. ſ. Parall. p. 95.]

μέμηκα als Präſens, §. 113. A. 13.; wovon, mit der Verkürzung, μεμᾰκνῖα. Wegen der Präſensbedeutung bildete ſich dazu ein Impf. ἐμέμηκον §. 111. A. 1. Hiezu kommt Aor. ἔμακον, wovon aber nur das Part. μακών noch übrig iſt, Il. π, 469. vgl. Od. κ, 163. Hiedurch tritt dieſes Verbum in die vollſtändigſte Analogie mit den epiſchen Formen von μυκάομαι.

μιαίνω beſudle. Aor. 1. nimt η an.

Il. δ, 146. ſteht μιάνθην als 3. dual. oder plur. (μιάνθην αἵματι μηροί). Die alten Grammatiker erklärten dies für eine Verkürzung von μιανθήτην, wofür kein Beiſpiel weiter iſt; die neuern für die Abkürzung von ἐμιάνθησαν. Allein das η iſt dieſer abgekürzten 3. plur. ſo fremd, daß auch aus den Dialekten kein Beiſpiel davon angeführt werden kann: ſ. §. 87. A. 7. mit der Note, und vgl. ἔβᾰν, ἔδρᾰν, ἔδῦν §. 110. A. 3. Ich halte alſo μιάνθην für den Dual des Aor. syncop. paſſiver Form: (3. sing. ἐμιαν-το) 3. du. (ἐμιάν-σθην) ἐμιάνθην, wie δίχθαι und ὄρθαι, §. 110. A. 5.

μίγνυμι, auch μίσγω, miſche, f. μίξω ꝛc. und von derſelben Stammform Pass. aor. 1. u. 2.

In den altattiſchen Inſchriften ſind die Ableitungen dieſes Verbi ſehr oft mit ει geſchrieben, z. B. ξύμμειχτα, welches zeigt daß das ι (außer dem aor. 2. pass.) lang iſt. Man muß alſo μῖξαι ſchreiben. [S. Parall. p. 414.]

μιμνήσκω erinnere, hat von *ΜΝΑΩ* f. μνήσω ꝛc. — Pass. erinnere mich d. h. es kommt mir wieder in den Sinn; auch, ich erwähne — ἐμνήσθην, μνησθήσομαι, μνησός. Das Perf. pass. μέμνημαι wird Präſens, erinnere mich d. h. bin noch eingedenk, *Conj.* μέμνωμαι, ῃ, ηται, *Opt.* μεμνήμην, von welchen Formen und von μέμνοιο, μεμνῶτο, μεμνέῳτο ſ. §. 98. A. 15. 16. 17. Zu dieſem Perfekt gehört das Fut. 3. μεμνήσομαι (werde eingedenk ſein oder bleiben).

Joniſche Verkürzungen ſind (μέμνεαι) μέμνῃ (Hom.) für μέμνησαι, *Imperat.* μέμνεο für μέμνησο. Vgl. oben μέμβλεται unter μέλω. [*Μίμνεο* Orph. Lith. 603. Anth. P. Append. N. 855. leitet Herodian E.M. 500, 40. von μένω (miniscor) ab und vergleicht κέκλεο. *Μεμνόμενος* Archil. Fr. XLVIII. 135. iſt freilich nur Conjectur, doch eine wahrſcheinliche, welcher das Adjectiv μέμνων zu Hülfe kommt. *Μεμναῖτο* ſt. μεμνῆτο Pind. Fr. N. 277. nach Sylburgs Verbeſſerung zum E.M.]

Die Stamm-Form μνάομαι, μνῶμαι iſt in obiger Bedeutung bloß joniſch, wo nach §. 105. A. 7. die Formen μνέεται, μνεώ-

μνεώμενος, ferner nach ebend. A. 5. μνώοντο (Hom.), μνώεο (Apollon.) daraus entſtehn. In der Bedeutung werben, freien, iſt μνᾶσθαι auch in der gewöhnlichen Sprache.

μολεῖν ſ. βλώσκω.

ΜΥ-. Wir wollen hier folgende Verba vereinigen, damit ihre Uebereinkunft und ihre Verſchiedenheit ſich beſſer einpräge.

μυέω weihe ein, geht regelmäßig.

μύω (woher auch καταμύω, καμμύω) mache zu, oder auch intranſitiv gehe zu, von Mund, Augen u. d. g. geht ebenfalls regelmäßig: Pf. μέμῡκα bin geſchloſſen, ſchweige.

μύζω knurre, brumme, Aor. ἔμυσα Hippocr. (vom knurren in den Eingeweiden, ſ. Foeſ. und Schneider): aber ἔμυξα, ἐπέμυξαν hat Hom. vom Ton der tadelnden. Dieſe letzte Formation iſt die der Analogie §. 92. A. 5. gemäße, woher auch μυγμός ꝛc.

μύζω ſauge, μυζήσω ꝛc. aus welcher Flexion wie es ſcheint erſt ſpäterhin das Präſens μυζάω und μυζέω entſtanden iſt *). Von dem Part. μεμυζότε ſ. §. 110. A. 14.

μύσσω, μύττω gew. ἀπομύττω, ſchnaube, μύξω ꝛc. — MED. [Blos die Compos. ἀπομ. und ἐκμ. ſcheinen vorzukommen.]

μυκάομαι brülle, Dep. Med.

Von dem einfachen Stamm dieſes Verbi iſt bei den Epikern in Gebrauch Pf. als Präſens μέμῡκα, aor. ἔμῡκον. Vgl. μηκάομαι. [Μέμυκα auch Aeſchylus.]

ΜΩ- ſ. ΜΑ-.

N.

Ναιετάω wohne. Dieſes epiſche Verbum hat in den meiſten ſeiner Formen ſtatt der Zuſammenziehung nicht die Zerdehnung, ſondern die rein aufgelöſte Form (§. 105. A. 1.) ναιετάω Od. ε, 21., ναιετάει Hes. ϑ. 775., ναιετάουσι, ναιετάοντες (Hom.), Conj. ναιετάωσι Hes. ϑ. 370. Nur in ναιετάασκον hat es die regelmäßige Zerdehnung; und in dem Partic. Fem. eine unregelmäßige ναιετάωσα **).

ναίω

*) S. Hemst. ad Lucian. Tim. 8. Schneid. Wört. Daß μύζω die ältere Form iſt zeigen nicht bloß die Gloſſen des Heſychius, der μύζει, ἔμυζεν, μύζουσι erklärt; ſondern bei Hippokr. π. ἀρχ. 8. ſteht μύζει und ἔμυζεν, und bei Xenophon Anab. 4, 5, 27. wo itzt εἰς τὸ στόμα ἀμύζειν ſteht, iſt dieſe ſonſt nirgend vorkommende Form offenbar durch das benachbarte α erwachſen. [Vgl. zu Aj. p. 179.]

**) Daß dies die alte Ueberlieferung war, erhellet aus den Bemerkun

ναίω wohne, formirt mit bloßem *ᾰ* (§. 112. A. 10.). Im Aktiv kommt jedoch nur noch der Aor. 1. (*ἔνασα*) *ἔνασσα* mit kauſativer Bedeutung vor, wohnen laſſen, anſetzen. Med. und Pass. fut. *νάσσομαι* (Apollon. 2, 747.), aor. *ἐνασσάμην* (Hom. *ἀπενάσσατο*), *ἐνάσθην*, ſich niederlaſſen. Die Dichter nach Homer brauchen jedoch das Med. *ἐνασσάμην* auch im Sinne von *ἔνασσα* ſ. Brunck. ad Apollon. 1, 1356. Das Pf. *νένασμαι* findet ſich erſt bei ſpätern, ſ. Schneider. [*Νένασται habitat* Anth. App. N. 51. v. 8. *νενασμένοι* Dionys. v. 264. u. 1032. *μετανάστης* ſchon bei Homer. *Ναιήσαντο* Dionys. 349. nach Handſchr.]

Merkwürdig wäre der Aor. sync. *κατένασθε* (habt euch niedergelaſſen, wohnet: vgl. Hesych. *νάσθαι* — *οἰκῆσαι*) bei Aristoph. Vesp. 662. in den Anapäſten: aber die beiden beſten Handſchriften haben *κατένασθεν*, und die dritte Perſon findet dort ſehr wohl ſtatt.

S. auch *νάω*, fließe.

νάσσω ſtopfe, ſ. §. 92. A. 9.

Die dort angegebene paſſive Formation mit dem *σ* iſt am unbezweifeltſten in dem Adj. Verb. *ναϛός*. Aber auch das Perf. *νένασται* iſt ſicher in Aristoph. Eccl. 840. von welcher Stelle und einigen andern zweifelhaften ſ. die Note zu *νέω* 1. Die regelm. Form *νένακται* finde ich nur angeführt aus Joseph. ap. Suid. in v.

νάω fließe, ein altes Verbum: nur Pr. und Impf., wofür auch *ναίω* geſchrieben ward: ſ. Schol. Od. *ι*, 222. — Wegen *νῶσιν* ꝛc. aber ſ. *νέω* 2. [Ohne Zuſammenziehung *νάει* Plut. V. Aemil. XIV. vielleicht ſtatt *ναεῖ* wie in der Handſchr. bei Schneider zu Theophr. T. V. 176. *νᾶε* Callim. in Dian. 224. *Νᾶσαι* (*ῥεῖν*) führt Heſych. als homeriſche Lesart an.]

νεικέω ſchelte, behält *ε* in der Flexion.

νείφω ſ. bei *νίφω*.

νέμω

kungen der Grammatiker Schol. Il. *γ*, 387. Etym. M. in v. und beſonders daraus daß Ariſtarch *ναιετόωσα* vorſchrieb (Schol. Il. *ζ*, 415.). Unkritiſch genug. Denn wenn man nicht annehmen will daß Homer *ναιετάουσι* und doch *ναιετάωσα* geſprochen haben könne, ſo führt die Analogie und die alte Schrift auf *ναιετάουσα*, was auch hie und da die Handſchriften haben, und Hymn. 17, 6. die einzige Lesart iſt. Aber die alte Ueberlieferung muß irgend eine Begründung gehabt haben. Vgl. den Imperat. *σάω*. [Daß Ariſtarch *ναιετάουσα* geſchrieben, wie Spitzner zu Il. III. 387. vermuthet, wird aus dem Schol. nicht klar; noch weniger aber, daß er ohne Handſchr. *ναιετάωσα* aufgenommen, welches die Grammatiker nur als einen Doriſmus zu erklären wiſſen und die ſpätern Epiker nicht nachzuahmen wagten.]

νέμω vertheile, theile zu, f. νεμῶ und νεμήσω, a. ἔνειμα pf. νενέμηκα. Aor. p. ἐνεμήθην und ἐνεμέθην.*) Adj. Verb. νεμητέος. — MED.

Das Fut. νεμήσω führet Herodian auf (post Moer. et Phryn.) und Thomas; doch finde ich es nur aus ſpätern beigebracht: Longus p. 55. Schaef., Eurip. Epist. 5. Dagegen νεμεῖσθαι hat Demosth. Mid. p. 579. infra. [Νεμήσω ſ. zu Aj. p. 241. νεμησαμένη Hippocr. de Oss. 520. T. I.]

νέφω: 3. P. νέφει, gew. συννέφει umwölkt ſich, Pf. συννένοφεν.

S. Aristoph. ap. Suid. v. ξυννένοφεν. Die Präſensformen werden auch mit dem Cirkumflex geſchrieben συννεφεῖ, οῦσα: ſ. Schneid. Das Präſ. νείφω mit der Erklär. βρέχω das die Grammatiker hieher ziehen (ſ. die Etymologica u. Eust. ad Il. α, 420.) iſt wol nur eine Schreibart von νίφω, ſchneie, das die ſpätern auch vom Regen brauchten: ſ. Steph. in νίφω. [Νέφω iſt nicht im Gebrauch nach Eust. p. 127, 32. νένοφε und νένοπται Phot. und Hesych. Ἐπινέφειν Theophr. Caus. III. 24. (29.) 4. und συννεφεῖν Plut. Symp. II. Quaest. VII. 2, 93. iſt ganz unſicher. Das Subſt. ἐπίνεψις. Κατανιφθείς elotus Hipp. Prorrh. II. 218. T. I.]

νέω 1) häufe, ἔνησα ꝛc. Pf. pass. νένημαι oder νένησμαι. Adj. verb. νητός.

Das Präſ. νέω wird nur angeführt aus Herodot 6, 80. περινέειν, 4, 62. ἐπινέουσι.**) Homer hat eine verlängerte Form die zwiſchen νηέω und νηνέω ſchwankt. Die erſtere geht auch in die Flexion über, νηῆσαι Hom. und Herod. (2, 107.) [Περινηήσαντο Quint. III. 678. παρενήεε IX. 113. ſ. Spitzn. Il. XXIII. 139.]

Das Perf. pass. ohne σ ſ. Lex. Seguer. I. p. 13, 24. Thuc. 7, 87. Xen. Anab. 5, 4, 27. Die Form νένησμαι ſcheint mir feſt zu ſtehn bei Ariſtophanes, Nub. 1203. wo neben ἀμφορῆς νενησμένοι die Variante νενασμένοι iſt, welche dem Sinne nach unhaltbare Lesart nur aus der Schreibart des wahren Verbi mit dem σ entſtehn konnte. In Verbindung hiemit wird nicht minder ſicher die Stelle Eccl. 838. die ich ganz hieher ſetze: Ὡς αἱ τράπεζαί γ' εἰσὶν ἐπινενασμέναι ἀγαθῶν ἁπάντων καὶ παρεσκευασμέναι, Κλῖναί τε σισυρῶν καὶ ἁπαλῶν νενασμέναι. So ſicher hier das letzte νενασμέναι durch den Sinn ſteht (geſtopft, gepolſtert), ſo unhaltbar iſt das erſte; wofür Brunck's Beſſerung ἐπινενησμέναι nunmehr beſtätigt iſt durch die Anführung bei Phryn. Se-

*) Demosth. Neaer. 1380. ult. νεμηθῶσιν. id. Phorm. 956, 12. νεμεθείσης.

**) S. noch die folg. Note.

Seguer. p. 13. Ἁγαθῶν πάντων ἐπινένηται ἡ τράπεζα: denn die Schreibart mit dem σ wird auch hier wieder durch die falsche Lesart ἐπινενασμ. und durch die Parallele aus den Nubes festgehalten. Endlich kommt noch in Untersuchung die Stelle Theocr. 9, 9. wo νένασται von gehäuften Fellen steht, wozu freilich die Ableitung von νάσσω zu passen scheint. Allein da in dem Dialekt dieses Gedichts νένακται durchaus nöthig sein würde, so wird dort wol, nach Anleitung des Scholions σεσώρευται, zu sprechen sein νένᾶσται d. i. νένηται. [Phot. εὖ νένηται, πεπλήρωται, also in der Bedeut. des vollstopfens oder pfropfens. Sollte nicht ἀμφορῆς νενασμένοι den Begriff des unbehülflichen besser ausdrücken als νενημένοι? Von dem beweglichen Sigma s. Parall. 559.]

2) spinne, νήσω ꝛc., wozu sich aber früh eine andere Präsensform νήθω bildete, die nachher die gemeine ward.

Es ist schwer über den Gebrauch von νεῖν und νήθειν bei den guten Schriftstellern etwas zu bestimmen, da das Verbum nicht oft genug bei den auf uns gekommenen vorkommt. Es genüge uns also die Bemerkung des Antiatticisten: Νήθειν, οὐ μόνον νεῖν: und daß, wie aus den Glossen der Grammatiker hervorgeht, die einfachere Form den ältern Joniern und Attikern eigenthümlich war. Dabei ergibt sich eine Unregelmäßigkeit der Zusammenziehung; denn während man regelmäßig sagte νεῖν, νεῦ (Hesiod.), ἔνει (Hesych.); so werden die übrigen Kontractionen statt in ου von den Grammatikern einstimmig in ω angeführt: Pollux. 7, 32. 10, 125. νῶσιν, Hesych. νῶντα, Phot. νώμενος.*) Man hat also die Zusammenziehung in ου vermieden, und von νῶ, νῶν aus weiter mit dem ω flektirt.

Die passiven Formen finde ich nur mit dem σ angeführt: es ist aber wohl möglich daß diese nur mit der Form νήθω in Gebrauch kamen, und νέννημαι auch von der Bedeutung spinnen die alte Form war, worauf denn auch die Verbalia νητός, νῆμα ꝛc. führen. [S. zu Aj. p. 318.]

3) schwimme. Die Präsensformen bei den Attikern sind nach §. 105. A. 2. νέω, νέων, νέομεν ꝛc. aber νεῖ, νεῖν ꝛc. Fut. νευσομαι und νευσοῦμαι, Aor. ἔνευσα ꝛc.

Eine

*) Photius hat auch Νῶντος, σωρεύοντος, also zu νέω 1. gehörig. Dies stimmt auch sehr gut mit der Annahme, die wol ziemlich sicher ist, daß die Bedeutungen häufen (glomerare) und spinnen, eigentlich einerlei sind. Auch widerspricht das unter 1. angeführte herodotische ἐπινέουσι, nicht: denn die Jonier werden diese Form, wie alle von ἑω stets ohne Zusammenziehung gebraucht haben. Die Attiker hingegen, dürfen wir annehmen, sagten von νεῖν häufen, spinnen — νῶσι, von νεῖν schwimmen — νέουσιν. [Νῶσι Aelian. H. A. VII. 12.]

Eine epiſche Nebenform iſt *νήχω*, und die ſpätere Proſe braucht *νήχομαι* Dep. Med. [*Νεῖν καὶ νήχεσθαι ἀττικῶς* Moer. wenn nicht *τὸ* ſtatt *καὶ* zu ſchreiben iſt; *νήχεσθαι* iſt epiſch ſ. Paſſow. *νευστικός* Jacobs zu Philostr. p. 253.]

4) Das poet. Verbum *νέεσθαι, νεῖσθαι*, gehn, gew. weggehn, zurückkehren, hat nur Praes. und Impf. und im Praes. Indic. Bedeutung des Futurs: *νέομαι, νεύμαι*, 2. P. epiſch *νεῖαι* (§. 105. Anm. 8.) [*Νέομεν* in dem von Matth. angeführten Fragm. des Pindar ſteht nicht für *νεόμεθα* ſondern für *νηχόμεθα* oder *πλέομεν*, wie umgekehrt *ὑποπλεύσας* Anth. Pal. IX. n. 296. ſtatt *ὑπονήξας* und *προσένηχε θάλασσα* Theocr. XXI. 18. ſt. *προσένασε*, nare (*νάειν*) für ſchwimmen, fließen und ſchiffen (*ναῦς, νεῦς*) *ὁλκὰς νηξαμένη* Anth. P. IX. 36. und in andrer Wendung *νήχετο αἵματι γαῖα* Tryphiod. 542. *ὕδατι νᾶε* Apollon. I. 1146. und *ῥέειν αἵματι* Hom. Demnach bleibt auch *νέων* Anth. P. VI. n. 6. eine unſichere Conjectur.]

νίζω waſche, nimt ſeine Tempora von dem bei den ältern Schriftſtellern ungewöhnlichen *νίπτω*: *νίψω* ꝛc. — MED.

Das Präſ. *νίζω* ſ. außer Homer bei Herod. 2, 172. Aristoph. Vesp. 608. Eurip. Iph. T. 1338. Plat. Symp. p. 175. a. Alle dieſe Schriftſteller formiren *νίψω* ꝛc. Aber das Präſ. *νίπτω* kommt außer der einen homeriſchen Stelle Od. σ, 178. (welche merkwürdig iſt gegen zehn worin *νίζειν*: ſ. Damm) nur bei ſpätern Schriftſtellern vor. *) [*νίπτω* Epict. Diss. I. 19, 4. Eumath. I. p. 16.]

νίσσομαι gehn. Dies Verbum wird in den beſten Handſchriften auch *νεῖσσομαι* geſchrieben: woraus auf jeden Fall hervorgeht, daß neben dem σσ der Vokal für ſich ſchon lang iſt. Die andre Frage ob dies Verbum ein Futur mit einfachem σ habe, oder ob beiderlei Schreibart, ſamt dem Futur-Sinn, der Präſensform gehöre, iſt ſchon oben in der Note zu §. 92. A. 9. berührt. [*Νίσομαι ὥφειλε νεῖσ. ἀνεφάνη γὰρ τὸ ε̄ ἐν τῷ νέομαι. ἀλλ' ἡ παράδοσις ἔχει τὸ ῑ̄ ὡς ἀπὸ τοῦ νίω* E.M. 606. 12. vgl. Böckh zu Pind. Ol. III. 10. Spitzner zu Il. XIII. 186. *μέχρις ἄν — νίσομαι* Manetho. V. 5. *κατενίσατο* Hermesian. Athen. XIII. 598. D. wo Hermann Opusc. IV. 249. *κατενίσσ.* ſchreibt; *ἀπονισσαμένη* hat Jacobs Anth. IX. n. 118. nach Handſchr. ſtatt des richtigen *νισσομ.* geſetzt.]

νίφω, νείφω ſ. oben bei *νίφω*.

νοέω

*) Tho. Mag. läßt beide Formen zu: *καὶ ἔνιπτε καὶ ἔνιζέν*: denn ſo haben dort die Mſpte. Hemſterhuis Note, worin der Gebrauch grade umgekehrt wird, iſt im Irrthum.

νοέω denke, hat bei den Joniern Zuſammenziehung und Betonung wie βοάω, z. B. ἐνένωτο, Comp. ἐννώσας. S. die Note zu βοάω.

νυσάζω ſ. §. 92. A. 5.

Ξ.

Ξέω ſchabe, behält ε in der Flexion und nimt σ im Paſſiv an.

ξυρέω raſire, hat im MED. gewöhnlicher ξύρομαι, ἐξυράμην, aber Pf. ἐξύρημαι.

Die Form des Medii ξυρέομαι iſt ioniſch; kommt indeſſen auch bei Attikern vor: Alexis ap. Ath. 13. p. 565. b. ξυρούμενον. — Bei den Spätern ward das Präſ. ξυράω gewöhnlich, aber die Flexion -άσω nie. S. noch Lob. ad Phryn. p. 205. [und zu Aj. p. 180.]

ξύω glätte, nimt σ im Paſſiv an.

O.

[Ὀδάξω — ὤδαξον (dolebam) Xenoph. Symp. IV. 28. mit der Var. ὠδάξουν, ebenſo ὀδάξεται Hippocr. Mul. II. 842. ὀδαξαμένη quum momordit Nic. Th. 306. abwechſelnd mit ὀδαξέω, ἀδάξω, ἀδαξέω, ἀδαχέω, ὀδακτάζω ſ. Ellendt Lex. Soph. s. Ἀδαγμός, Weſſeling zu Diod. III. 28. p. 504. T. II. Bip.]

ὀδύρομαι wehklage. Dep. Med.

ὀδύσασθαι zürnen, ὠδυσάμην, Pf. ὀδώδυσμαι.

ὄζω rieche, intransit., ὀζήσω, ὤζησα (Aristoph. Vesp. 1059.) Pf. ὄδωδα einerlei mit dem Präſens.

Die Flexion ὀζέσω, ὤζεσα haben die Jonier (Hippocr. de Steril. 10. de Superfet. 10.) und die Spätern. [Statt ᾤδει Odyss. V. 455. wurde auch ὤδει geleſen in der Bed. von ὤζε, alſo von ὀδέω Schol. Harl. u. Eust. 1541, 62. welcher ὀζέσω dem attiſchen ὀζήσω entgegenſetzt. Ὄζειν οὔ, ἀλλ' ὀδωδέναι Anecd. Bekk. 110, 23. doch billigt beides Photius, der auch ὤζηκε anführt. Ὀζόμενος Hippocr. de Locc. in Hom. p. 117. T. II. de Morb. IV. 375. Ὀδμήσασθαι Nic. Th. 47.]

[ὄθομαι blos Präſ. wenn ὄθετ' Il. V. 402. nicht Imperf. iſt; ὀθέω, ὀθέσω Hesych.]

οἴγω oder οἴγνυμι öffne, trennet bei den Epikern im Augment den Diphthongen: ὠίγνυντο, ὤιξεν. — In der Proſe iſt das folg. Comp. gebräuchlich:

ἀνοίγω, ἀνοίγνυμι. Das Augment iſt nach §. 85. A. 11. ἀνέῳγον, ἀνέῳξα (ἀνοῖξαι) ꝛc. Perf. 1. ἀνέῳχα. Das Perf. 2. ἀνέῳγα hatte von alten Zeiten her (Hippocr. etc.) die

die intranſitive Bedeutung, ſtehe offen (§. 113. A. 5.): nur den Attikern war es fremd, welche dafür ἀνέῳγμαι ſagten. S. Phryn. et Lobeck. p. 157. 158.

[Eine dritte Form iſt ἀνοιγνύω ſ. zu Aj. v. 344. — Δείναρχος ὁ ῥήτωρ μόνος τῶν παλαιῶν εἶπεν ἀνέῳγε πᾶς ὁ τόπος ἀντὶ τοῦ ἤνοικτο Anecd. Cram. I. 52. — Bei den jüngern Epikern hat οἴγεται oft die Bedeutung des Perf., ſ. Lehrs Quaest. p. 330.]

In den Dialekten (Herod. Theocr. ꝛc.) iſt auch das regelm. Augment ἀνῷξα. — Bei ſpäteren findet ſich auch ἤνοιξα, ἠνοίγην ꝛc. Fisch. III. p. 36. 37. [Noch unverbeſſert iſt ἀνωίξαι Quint. XII. 331.]

οἰδέω ſchwelle. Ueber dies Verbum nebſt den Formen οἰδάω, οἰδάνω, οἰδαίνω, iſt kein feſter Sprachgebrauch aufzuſtellen. Man merke nur daß die Formation -ήσω die einzige iſt für alle vier Formen; und daß die zwei letzten auch kauſativ gebraucht werden. S. Steph. Thes.

οἰμώζω jammere, οἰμώξω und οἰμώξομαι, ᾤμωξα.

οἴομαι meine, Impf. ᾠόμην: 2. Perſ. praes. οἴει auch außer dem attiſchen Dialekt, ſ. §. 87. A. 9. Die Erſte Perſon des Singulars praes. u. impf. ward auch in ſynkopirter Form geſprochen, οἶμαι, ᾦμην. — Fut. οἰήσομαι, Aor. ᾠήθην, οἰηθῆναι.

Die alten Grammatiker (ſ. Tho. M. in v.) geben die Regel, daß die Form οἶμαι nur von ausgemachten Sachen gebraucht werde, und alſo nur ein gemäßigter Ausdruck ſei für „ich bin überzeugt, weiß gewiß". Nehmlich οἶμαι, ᾦμην iſt das ohne Nachdruck in die Rede verflochtene „denk' ich, ich dachte": welches auch in andern Sprachen vielfältig eine bloße Urbanität iſt, womit man feſter Ueberzeugung die harte Form der Behauptung nimt; was auch öfters von einer kleinen Ironie ausgeht, die in dem feinen Geſprächston gleichſam feſt wird. Daß dies beſonders in der attiſchen Sprache einheimiſch ſein mußte, iſt leicht zu denken. Und ſo ergab ſich von ſelbſt, daß ſobald man das Wort in ſeiner eigentlichen Kraft vorbringen wollte, man es auch gewöhnlich voll ausſprach. Man bringe nun dieſes οἴομαι z. B. in die beiden Stellen des Iſäus (p. 50, 22. 58, 14.) welche in einer Note zu Tho. M. anmaßlich als Widerlegung beigebracht ſind, und man wird fühlen daß der Ton dadurch verliert. Und ſo wird man, bei fortgeſetzter Aufmerkſamkeit, obige Norm völlig bewährt finden. Nur iſt leicht zu erachten daß, um ſie in alle einzele Fälle zu verfolgen, wir der Lesart überall ſicherer ſein müßten als es bei ſo geringem Unterſchied

der

der Formen möglich ist. [Weder dieser Unterschied läßt sich durchführen, noch daß οἶμαι der Rede, οἴομαι der Umgangssprache angehöre s. Benseler zu Isocr. p. 76. sq.]

Die Epiker bedienen sich auch der aktiven Form οἴω, aber nur im Präsens: dieselben trennen den Diphthongen, ὄϊω, ὀϊόμαι, wobei das ι lang ist. Und in dieser Form, die den Aorist sowohl aus dem Med. als aus dem Pass. bildet, findet nur die regelmäßige Flexion statt: ὤϊσάμην (ὄϊσατο) oder ὠϊσθην. Diese epische Form des Verbi hat die Nebenbedeutung vermuthen, ahnen; und in eben dieser hat Arrian in ionischer Prose (Ind. 13, 5.) οἰσθῶσι, was aber wol auch ὄϊσθῶσι zu schreiben ist.

Spätere hatten auch in der gewöhnlichen Formation den Aor. Med. οἰήσασθαι, der schon bei Aratus vorkommt. S. Lob. post Phryn. p. 719.

οἴχομαι gehe; bin fort. Impf. (oder Aorist) ᾠχόμην ging fort. Fut. οἰχήσομαι.

Obgleich der Grundbegriff dieses Verbi, wie wir gleich sehn werden, das eigentliche gehn ist, so ist doch in der gangbaren Sprache, und zwar schon von Homer an, der feste Gebrauch daß das Praes. οἴχομαι niemals heißt ich gehe, sondern durchaus, ich bin fort. Wir wollen dies zuförderst mit einer Anzahl entscheidender Stellen belegen. Il. o, 223. ἤδη — Ἐννοσίγαιος Οἴχεται εἰς ἅλα δῖαν: nachdem schon vorher gesagt ist, δῖνε δὲ πόντον ἰών. ε, 472 πῆ δή τοι μένος οἴχεται ὃ πρὶν ἔχεσκες; ξ, 311. (Hera zum Zeus: sie zeige ihm ihren Besuch beim Okeanos an,) Μήπως μοι μετέπειτα χολώσεαι, αἴκε σιωπῇ Οἴχωμαι πρὸς δῶμα — Ὠκεανοῖο. Aristoph. Acharn. 208. ἐκπέφευγ', οἴχεται φροῦδος. Eurip. Or. 440. Πόσον χρόνον δὲ μητρὸς οἴχονται πνοαί; wie lange ist deiner Mutter Hauch (Leben) schon dahin? 844. πρὸς Ἀργεῖον οἴχεται λεών „ist zur Volksversammlung gegangen" (denn im selbigen Augenblick kommt der Bote schon mit dem Erfolg). Xenoph. Cyrop. 6, 1, 45. μὴ λυποῦ ὅτι Ἀράσπας οἴχεται εἰς τοὺς πολεμίους. 7, 3, 8. (zu einem todt da liegenden) οἴχῃ δὴ ἀπολιπὼν ἡμᾶς. 5, 4, 11. τὸ μὲν ἐπ' ἐμοὶ οἴχομαι, τὸ δ' ἐπὶ σοὶ σέσωσμαι. Anab. 3, 1, 32. ὅπου μὲν στρατηγὸς σῶος εἴη —, ὁπόθεν δὲ οἴχοιτο (umgekommen war) —. Dieser Gebrauch geht also auch in das Impf. ᾠχόμην über, war fort: Od. π, 24. (Penelope zum Sohne) οὔ σ' ἔτ' ἐγωγε Ὄψεσθαι ἐφάμην, ἐπεὶ ᾤχεο νηὶ Πύλονδε (nehmlich „als ich erfuhr daß du fort seist nach Pylos"). Pind. Pyth. 4, 145. οὐδὲ κώμᾳ πλόκαμοι κερθέντες ᾤχοντο (waren nicht fort), ἀλλὰ νῶτον καταΐδυσσον. Xen. Cyrop. 3, 2, 27. ἀναμνησθεὶς ὅτι ἦλθον (οἱ Ἰνδοὶ) κατασκεψόμενοι εἰς Μήδους τὰ αὐτῶν πράγματα, καὶ ᾤχοντο (d. h. und nun von hier wieder fort waren) πρὸς τοὺς πολεμίους, ὅπως αὖ τὰ ἐκείνων κατίδωσιν. Und so läßt es sich auch fassen, wenn in der lebhaften Erzählung ein Satz mit

ᾤχετο

ᾤχετο gleich an den Verlauf der Erzählung sich anschließt: z. B. Xen. Cyrop. 4, 6, 5. *Οὕτω δὴ οὗτος μὲν ᾤχετο —. οἱ δὲ Μῆδοι παρῆσαν* —: „dieser war nun fort; da kamen die Meder—": aber an den allermeisten Stellen wird man ohne Zwang nichts als das erzählende ging fort hören, z. B. Il. α, 380. *Χωόμενος δ' ὁ γέρων πάλιν ᾤχετο· τοῖο δ' Ἀπόλλων Εὐξαμένου ἤκουσεν.* Cyrop. 3, 2, 14. *ἀκούσαντες δὲ οἱ Χαλδαῖοι ταῦτα — ᾤχοντο οἴκαδε. Ὁ δὲ Ἀρμένιος* ꝛc. 8, 3, 28. (von einem vorbeieilenden der von einem Wurf getroffen wird:) *οὐ μετεσράφη, ἀλλ' ᾤχετο* (eilte weiter fort) *ἐφ' ὅπερ ἐτάχθη.*

Daß nun aber *οἴχεσθαι* ursprünglich das eigentliche gehn, ohne den Begriff fort, bedeutet, ist klar nicht nur aus der Nebenform *οἰχνέω* bei Homer, sondern auch aus dem Compos. *ἐποίχομαι* gehe hinzu, und aus ein paar homerischen Stellen wo auch das einfache Verbum, jedoch (ob zufällig?) nirgend im Praes. Conj., in jenem ersten Sinn gebraucht ist: Il. ε, 495. *κατὰ σρατὸν ᾤχετο πάντη Ὀτρύνων μαχέσασθαι.* α, 53. *Ἐννῆμαρ μὲν ἀνὰ σρατὸν ᾤχετο κῆλα θεοῖο*, und einige ähnliche. Jener besondre Gebrauch des Präsens erklärt sich nun, wie so vieles, aus der lebhaften Sprache. Denn wer geht, ist fort: daher ist „dort geht er hin" und „fort ist er" einerlei. Aber alle solche ursprüngliche Affekte verlieren durch die Gewohnheit ihren genauen Sinn: und so sagte man *οἴχεται* auch von dem der längst fort, lange schon an dem andern Orte angekommen, oder ganz vertilget war. Sobald aber die Sache nicht in der wirklichen Gegenwart liegt, so ist der Unterschied zwischen dem damals, oder künftig, eben abgehenden und dem schon auf dem Wege begriffenen in den meisten Fällen unbedeutend. Obgleich also ᾤχετο, als Imperfekt des gewöhnlichen *οἴχεται*, wo es nöthig war und der Zusammenhang es zeigte, war fort bedeutete; so hieß es doch am gewöhnlichsten, seinem Ursprung gemäß, ging, ging fort. Und eben so auch das Futur z. B. Plat. Phaed. 115. d. *ἐπειδὰν πίω τὸ φάρμακον — οἰχήσομαι ἀπιὼν εἰς μακάρων δή τινας εὐδαιμονίας.*

Ein Perfekt ist demnach von diesem Verbo im gewöhnlichen Gebrauch überflüssig: demungeachtet kommt es vor, aber in der gewöhnlichen Sprache nur in Compositis, wo also *παροίχομαι* und *παρῳχημαι, παρῳχημένος* gleichbedeutend sind; s. Steph. Thes. und Sturz. Lex. Xen.: eben so Herod. 4, 136. *αἱ ἡμέραι διοίχηνται*, Soph. Aj. 973. *Αἴας διοίχεται.* — Aus der ältern Sprache war das Perfekt auch in aktiver Form vorhanden, wo man es also mit *οἰχνέω* zusammenbringen kann: in der Form von *ἧσω* nur Einmal bei Homer Il. κ, 252. *παρῴχηκεν*, ist vergangen: häufiger in der Form *οἶχωκα* welche §. 85. A. 5. erklärt ist und ganz dasselbe bedeutet was gewöhnlich *οἴχομαι*: Soph. Aj. 896. *οἴχωκ', ὄλωλα·* und bei Herodot. Bei diesem ist 8, 126. *οἰχώκεε* und 72. *παροιχώκεε* deutliches Plusquamperfekt:

fekt: aber 1, 189. 4, 127. 165. iſt οἴχωκεν ganz wie in der gewöhnlichen Sprache ᾤχετο, nehmlich als Aoriſt gebraucht, vermuthlich indem durch den Ausdruck, er war fort, das augenblickliche weggehn angedeutet iſt. *) [Ueber οἴχωκα und ᾤχηκα ſ. zu Aj. v. 896. Ebenſo *βέβηκε periit* Eur. Andr. 1025. Statt οἰχεῦμαι Anth. P. VII. n. 173. geben die Handſchr. οἴχημαι.]

οἴω ſ. οἴομαι und φέρω.

ὀκέλλω lande, hat außer Pr. und Impf. nur noch den Aor. ὤκειλα.

ὀλισθάνω gleite aus, ὀλισθήσω, ὤλισθον.

Die Form ὀλισθαίνω iſt nicht attiſch: ſ. Pors. ad Phoeniss. 1398. Bast. Ep. Cr. p. 248. Einzelheiten bei Aelteren, wie in Plato Lys. p. 216. c. verglichen mit Cratyl. p. 427. b. können wenig Glauben finden. Bei Späteren hingegen, wie Lucian ꝛc. kommt ὀλισθαίνω ſchon häufig vor — Einen Aor. ὠλίσθησα brauchen die Spätern, ſ. Lob. ad Phryn. p. 742.

ὄλλυμι **) vernichte, f. ὀλῶ. a. ὤλεσα pf. ὀλώλεκα. MED. komme um, f. ὀλοῦμαι, aor. ὠλόμην: wozu gehört Pf. 2. ὄλωλα.

Die intranſitiven Formen ὠλόμην und ὄλωλα dienen zugleich als Paſſiv (ἀπολωλέναι ὑπό τινος, vgl. ἀποθανεῖν), deſſen eigne Formen daher nicht vorkommen: nur ſpätere haben ὠλέσθην: ſ. Lob. Parerg. 732.

Aus derſelben Zeit iſt auch das Fut. ὀλέσω z. B. Long. 3, 17. Luc. Asin. 33. (ἀπολέσων). Die Beiſpiele aus att. Schriftſtellern bei Lobeck Parerg. p. 746. ſind nicht kritiſch erörtert. [In Eur. Hel. 897. kann ὀλέσω Conjunctiv ſein; in Arist. Avv. 1506. iſt es blos nach Conjectur in ὀλῶ verändert, in Platos Verſe die Aenderung noch nicht verſucht. Ὀλεσθῆναι Cosm. Indicopl. p. 140. Moschop. ad Hes. Opp. v. 676. u. a. Spätere ſ. zu Phryn. p. 732.]

Eine epiſche Nebenform des Präſens, ὀλέκω (ὀλέκουσιν, ὄλεκον, pass. ὀλέκοντο) iſt aus dem Pf. act. entſtanden (§. 111. A. 1.) [Ὀλέκω auch bei Aeſchylus.]

Il. τ, 135. ſteht das Iterativum ὀλέσκεν, welches ein aus der Analogie hervortretendes Impf. ὤλεσκον, vorausſetzt. Heyne hat die Lesart ὤλεσκεν aufgenommen, welche das Iterativum aoristi wäre: aber das Iterat. Impf. iſt dort das einzig paſſende: und ſo hätte die Variante ὀλέκεσκεν längſt aufgenommen ſein ſollen.

*) Daß ſich auf eben dieſe Art auch die gewöhnliche Bedeutung von ᾤχετο erklären läßt, nehmlich als Plusq., da οἴχεται Perfekt-Bedeutung hat, iſt gewiß; doch ſcheint mir die oben von mir gewählte Anſicht einfacher.

**) Wenn man die Analogie von §. 112, 15. vergleicht, ſo erhellet leicht daß dieſe Form euphoniſch aus ὄλνυμι entſtanden iſt.

sollen. [*Ὀλέω* scheint nicht gegen die Analogie zu sein s. Parall. 435. und *ὤλολε* Nonn. XLVII. 245. zu vergleichen mit *Ὀλοῖς ἀποθάνοις* Hesych. wenn es Aoriſt, nicht Perfect iſt.]

Das Part. *ὀλόμενος* geht, neben ſeiner eigentlichen Bedeutung (z. B. Eur. Or. 1384. *ὥς σ' ὀλόμενον ςένω*) in ein Adjektiv mit aktiver Bedeutung über, verderblich, z. B. Phoen. 1036. *ὀλομέναν Ἐριννύν*. Bei den Epikern, die des Metri wegen nur *οὐλόμενος* haben können, iſt der adjektiviſche Gebrauch dieſer Form der einzige; gewöhnlich aktiv, wie bei *μῆνις, Ἄτη*, u. d. g. aber auch in der eigentlichen paſſiven Bedeutung unglücklich Od. σ, 273. *οὐλομένης ἐμέθεν, τῆς τε Ζεὺς ὄλβον ἀπηύρα*.

[*ὁμαρτέω* — wofür auch ſonſt *ἁμαρτέω* bei Homer geleſen wurde ſ. Spitzner Exc. XII. §. 2. Aoriſt *ὅμαρτεν* Orph. Arg. 513. — Statt *ὁμαρτήτην* Il. XIII. 584. ſchrieb Ariſtarch *ὁμαρτήθην*, andre *ὁμαρτείτην ὡς ἀπειλείτην* Schol. Vict. wie ſtatt *-ητην* zu leſen iſt; das letztere fand auch Euſtath. ſtatt *ἀπειλήτην*, im Einklange mit *δορπείτην* Od. XV. 302. *ποιτείτην* nach der Lesart des Euſtath. Il. XII. 266. *κομείτην* oder *κομείτων* Il. VIII. 109. *κοσμείσθην* H. H. in Ven. VI. 12. und es ſcheint daher, daß man Herodians Erklärung, *ἀπειλήτην* ſei entweder Synkope aus *ἀπειλησάτην* oder durch Umlaut entſtanden, nicht genügend fand und den Wörtern der erſten Conjug. nicht die Form geſtatten wollte, die in drei Beiſpielen der zweiten *ποιτήτην, συλήτην, προσαυδήτην*, unangetaſtet blieb und ebenfalls aus Synkope oder doriſchen Umlaut (wie *ἐφοίτη, ποτηύδη*) erklärt wurde Schol. Il. XXII. 90. Cram. I. 191. Die herkömmliche Schreibart der erſtern iſt mit *φιλήμεναι*, ſo wie *ποιτήτην* ꝛc. mit *πεινήμεναι*, zu vergleichen, wovon das erſte *φιλείμεναι*, dieſes *πεινάμεναι* heißen ſollte.]

[*ὁμιχέω* — *ὤμιξα* ſ. zu Aj. p. 180.]

ὄμνυμι ſchwöre, Fut. *ὀμοῦμαι, εῖ, εῖται* ꝛc. *ὀμεῖσθαι*, nach §. 112, 15. — Die übrigen Tempora nehmen ein *ο* in die Flexion: *ὤμοσα, ὀμώμοκα*. Pf. pass. *ὀμώμοσμαι, ὀμωμοσμένος*; aber in den übrigen Formen und im Aoriſt haben die Attiker gewöhnlicher kein *σ*, *ὀμώμοται, ὠμόθην*. — MED. in der Compos. z. B. *ἐπωμοσάμην*.

Man ſieht daß das *σ* eigentlich bloß in den Formen, wo die drei *μ* auf einander folgen, euphoniſch angenommen iſt; die daher auch nie ohne daſſelbe erſcheinen. Wohl aber ging es auch auf die übeigen Formen über: vielleicht jedoch bei den echten Attikern nicht. So iſt bei Dem. c. Olympiod. p. 1174, 8. *ὑπομοθέντος* ſchon immer geleſen worden, und c. Lept. p. 805. extr. iſt itzt aus der beſten Handſchrift *ὀμώμοται* hergeſtellt. *)

ὀμόρ-

*) Bei Andoc. de Pace p. 27, 43. ſteht noch *ὀμοσθήσεται*; bei Hy-

ὀμόργνυμι wische ab, ὀμόρξω ꝛc. §. 112, 15. — MED. ὄνινημι nütze; hat kein Impf. Act.*) — Fut. ὀνήσω aor. ὤνησα. — MED. ὀνίναμαι, habe Vortheil, ὀνήσομαι. Aor. ὠνήμην, ησο, ητο ꝛc. ὀνήμενος (Od. β, 33. ω, 30.): die übrigen Modi dieses Aoristo aber haben das α, ὄνασθαι, ὀναίμην; in welche Form auch der Indikativ, aber später erst, überging, ὠνάμην.

['Ονίνοιεν ὠφελήσοιεν Hesych. in der Buchstabenreihe, vielleicht wie ὀρίνω mit langem Jota. ὠνίνετο Dio Cass. LXIII. 11. falsch st. ὠνίνατο. Ὠνάσατο Anth. P. VII. n. 484. mit der Var. ὠνόσατο, welche ein Thema ὀνόω voraussetzen würde; ὄνοιντο Maneth. II. 200. (wenn nicht ὄναιντο zu schreiben) führt auf ὄνω zurück, wie ὀνούμενος Lucian. Philopatr. §. 26. ὄνειαρ, ὀνήτωρ, ὄνειος, auf ὀνέω. Die Stelle, welche Matth. 625. im Sinne hat, ist ohnstreitig Stob. Flor. LXVIII. 36. p. 421. τί ὀνεῖται ὁ μὴ γήμας, und ὀνεῖται das Präsens.]

S. wegen dieses Verhaltens des Aoristi Phryn. et Lob. p. 12. Das einmalige ὄνασθε in Eur. Herc. 1368. wird dadurch sehr bedenklich. S. noch von diesem Aorist ὠνάμην und dem gleichlautenden von ὄνομαι, unter diesem Verbo. — Der Aor. Pass. ὠνήθην kommt auch vor, statt ὠνήμην: Xenoph. Anab. 5, 5, 2. Theocr. 15, 55.

Von der Redupl. ὀνίνημι s. §. 112. A. 22. das Präsens, ὀνίνησι, ὀνίναμαι, kommt bei Homer, bei Plato u. a. vor. Diejenigen Formen davon jedoch welche etwas misfälliges hatten wurden durch das völlig gleichbedeutende ὠφελεῖν ersetzt. Dies war also der Fall mit dem Imperfekt. Sehr begreiflich wäre es daß der Infinitiv ὀνινάναι auch vermieden worden wäre; aber behaupten läßt sichs nicht: und mit großer Wahrscheinlichkeit weist Matthiä ihn nach in dem verdorbnen ὀνίναι bei Plato Rep. 10. p. 600. d. **) [Andre sichere Beispiele sind Parall. p. 12. angeführt.]

ὄνο-

Hyperides im Schol. zu Aristoph. Plut. 725. ὑπομοσθείσης; und in Eurip. Rhes. 816. ohne Zwang des Metri ὀμώμοσαι. [Matthiä vermuthet ὀμώμοται.]

*) S. Grammat. Herm. de Em. Gr. Gr. [p. 419.]

**) Die Handschriften schwanken freilich zwischen ὀνίναι, ἶναι, εἶναι, ἦναι, und Bekker hat daher ὀνῆναι aufgenommen; aber diesen sonst nirgendher bekanten aor. 2. act., statt des gangbaren ὀνῆσαι, kann ich jener Besserung nicht vorziehen, besonders da das Impf. dort allein natürlich ist.

ὄνομαι achte gering, beschimpfe, ὄνοσαι, ὄνοται ꝛc. *Imperat.* ὄνοσο, ὄνοσσο §. 107. A. 3.*), *Opt.* ὀνοίμην, ὄνοιτο (§. 107. A. 35.). Fut. ὀνόσομαι. Aor. ὠνοσάμην und ὠνόσθην.

Dieses nur ionische und epische Verbum ist, wie die Vergleichung der Formen lehrt, eine Formation auf μι von dem Stamm ONOΩ. Man muß also die Formen, ὄνομαι, ὄνονται, ὄνοιτο ꝛc. nicht, wie vielfältig geschehen ist, in die gewöhnliche Konjugation ziehen.

Indessen ist allerdings die Flexion dieses Verbi nur eine durch den hinzugetretenen Vokal ο geschehende Verlängerung des einfacheren Stammes ON-, auf welchen bei Homer zwei Formen führen:

1) Aor. ὄνατο Il. ρ, 25. Diese homerische Form ist von der zu ὀνίνημι gehörigen gleichlautenden aus der späteren Sprache nicht bloß durch die Bedeutung, sondern genau genommen auch durch die Form geschieden, nur daß dies zufällig an den Buchstaben nicht bemerkbar ist. Nehmlich ὀνίνημι ὀνίναμαι ist eine Formation in μι mit dem Stammvokal α, ONA-: ὠνάμην verhält sich also, wie ἐκτάμην sich verhalten würde wenn es gebräuchlich wäre, oder wie ἐπτάμην sich wirklich verhält, und ist Aor. 2. med. Die Formation ὄνο-μαι von ONO- aber ist nicht ohne Noth mit der Formation von ONA- zu verwechseln, sondern, wie in ähnlichen Fällen, auf den einfachen Stamm ON- zurückzuführen. Demnach ist ὠνάμην Aor. 1. med. von ONΩ; oder, was auf eins hinaus kommt, der Aor. (2.) ὠνόμην, ὄνετο ꝛc. nahm das ionische α an, ὄνατο, wie εὕρατο u. d. g.

2) Praes. οὔνεσθε Il. ω, 241. Hier ist das ο der Stammsilbe, so wie in οὐλόμενος, verlängert. Es steht also für ὄνεσθε: dies aber für ὄνοσθε: welches auffallend ist, da keine metrische Veranlassung war hier allein das Präsens vom einfachen Stamm zu bilden. **)

ΟΠ-

*) Arat. 1142. Τῶν μηδὲν κατόνοσσο: nach der Pariser Handschrift.

**) Alte und neue Erklärer, welche die epische Sprache verkannten, brachten diese Form zu dem vorigen Verbo durch die Erklärung ὄνησιν ἔχετε. Für die Grammatik wird dadurch nichts gebessert: denn das Präs. ὄνεσθε ist bei dem Stamm ONA- eben so befremdlich wie bei ONO-. Indessen stehn bei Hesychius die Glossen Οὐλιᾶσθε (verdorben aus οὔνασθε), Οὔνεσθε und Οὔνοσθε, alle drei mit jener falschen Erklärung: denn offenbar beziehen sich alle auf die homerische Stelle. Hieraus und aus Aristarchs Schreibart ὀνόσασθε erhellet, wie unsicher die Lesart von jeher war; und ich zweifle daher nicht daß die alte und echte οὔνοσθε ist: ja dies wird zur Gewißheit erhoben durch das Vorkommen derselben Redensart in der 2. sing. Od. ρ, 378. ἦ ὄνοσαι —; also im Plur. ἦ (ὄνοσθε) οὔνοσθε —;

ΟΠ- ſ. *ὁράω.*

ὀπυίω wohne bei, verliert in der Flexion das *ι*, *ὀπύσω* Arist. Acharn. 255.

ὁράω ſehe, Impf. *ἑώρων* nach §. 84. A. 11. Pf. *ἑώρακα* oder *ἑόρακα* (ſ. §. 84. A. 11. letzteres häufig in der ſpäteren Vulgärſprache). Hiezu geſellt ſich vom Verbo *εἴδω* (ſ. ob.) der Aoriſt *εἶδον, ἰδεῖν, ἰδών, ἴδοιμι, ἴδε*, attiſch *ἰδέ* (§. 103, 5.), *Med. εἰδόμην, ἰδέσθαι, ἰδοῦ* (und als Interjection *ἰδού*, ſiehe); und vom ungebräuchlichen Stamme *ΟΠ-* das Futur in der Medialform *ὄψομαι* (werde ſehn). — Das Perf. pass. iſt ſowohl *ἑώραμαι* (*ἑόραμαι*), als *ὦμμαι, ὄψαι* ꝛc. *ὄφθαι*. Im Aor. pass. aber haben die Attiker bloß *ὤφθην*, und nur die ſpätern bildeten dies Tempus von *ὁράω*. — Adj. verb. *ὁρατός* und *ὀπτός* ꝛc.*) — Das MED. *ὁρᾶσθαι, ἰδέσθαι* iſt im Simplici bloß poetiſch.

[*Ὀραθῆναι* Strab. L. V. 229. Diod. Fragm. VIII. p. 31. T. IV. Bip. Artemid. I. 7, 21. Maneth. I. 308.]

Von den ioniſchen Formen *ὁρέω* ꝛc. *ὦρεον* ſ. §. 105. A. 7. und §. 84. A. 11. — Von *ὄρηαι* und *ὄρητο* mit zweifelh. Accent ſ. §. 105. A. 15. mit der Note und §. 106. A. 7.

Von der Entſtehung der Form *εἶδον, ἰδεῖν*; ferner von dem Gebrauch andrer zu *εἴδω* gehörigen Formen im hieher gehörigen Sinn, worunter auch *ἰδήσω*, ſ. oben *εἴδω*: und ebend. auch von *ἰστέον* wenn es ſcheint zu *ἰδεῖν* zu gehören.

Von dem Stamme *ΟΠ-* kommt auch das ioniſche Pf. *ὄπωπα*. — Wegen *ὀπώπεε* ſ. §. 112. A. 7. [Das Plusquamp. *ὤφειν* und *προωφώς πρόσκοπος* Suid. Hes.]

In der Compos. iſt *ἐπόψομαι* von *ἐπιόψομαι* zu unterſcheiden. Jenes iſt das gewöhnliche Futur von *ἐφοράω*, auch bei Homer (z. B. Il. ξ, 145. Od. η, 324.); dieſes aber hat die beſondere Bedeutung auserſehn, wählen, Il. ι, 167. Od. β, 294. welche *ἐφοράω* nie hat. Merkwürdig nun iſt daß von beiderlei Formen auch der dazu gehörige im Simpl. ganz ungebräuchliche Aor. 1. Med. vorkommt: *ἐπόψατο*, ganz von *ἐφοράω*, bei Pindar fr. 58. Bö.; und *ἐπιώψατο*, wählte, in einer altattiſchen Redensart wovon

*) Dies jedoch zugleich von *ὀπτάω*, brate, alſo für *ὀπτητός*, ganz wie im Lateiniſchen assus für assatus.

von ſ. Piers. ad Moer. v. ἐρρηφόρει.*) [Ὦψα εἶδον Suid. vielleicht blos aus Epimeriſmen; daß Zenodot Il. XXIV. 704. ὄψασθε geleſen habe (ſ. Spitzn.) iſt nicht ſicher; das οὕτω Ζηνοδ. deutet auf den jüngern Grammatiker; ὄψαιντο Hermanns Conjectur Oed. T. 1271. fordert der Sinn. Ὄψησθε im N. T. Ἀπήσασθαι und ὀπωπ. iſt nur aus den jüngern Epikern bekannt ſ. Lehrs Quaest. p. 321. aber ὀπωπητήρ ſchon in H. H. Merc.]

ὀρέγω ſtrecke, reiche; Pass. und Med. begehre z. B. Aor. med. Xen. Mem. 1, 2, 15. Aor. 1. pass. ebend. 16. [und ὀρέγνυμι.]

Bei Dichtern kommt auch das Medium in ſeiner eigentlichen Bedeutung, ſich ſtrecken u. d. g., vor, und dazu das Pf. ὀρώρεγμαι, 3. pl. ὀρωρέχαται. [Ὀρωρεχότες ὀρέγοντες Suid.]

ὄρνυμι errege, formirt ὄρσω, ὦρσα: MED. ὄρνυμαι erhebe mich, entſtehe, Aor. ὠρόμην oder nach §. 110, 9. (ὤρμην), ὦρτο, *Inf.* ὄρθαι **) *P.* ὄρμενος *Imp.* ὄρσο und, nach §. 96. A. 10., ὄρσεο.

Das Fut. Med. ὄρσομαι wird nicht nachgewieſen. Dafür ſteht Il. v, 140. ὀρεῖται: allein die Variante ὄρηται als Conj. Aor. 2. ſtatt Futurs möchte wol vorzuziehen ſein. [Das Futur iſt paſſender und die Var. blos bei Euſtath. Das Präſ. ὄρω Orph. Lith. 113. nach Tyrwhitts wahrſcheinlicher Emendation ἰαχὴν ὀξεῖαν ὄροντες wie v. 373. ὄρσει ἀϋτήν. Der Aoriſt ὀροῦσα iſt von Göttling aufgenommen Hes. Sc. 437.]

Hiemit verbinden ſich zwei reduplicirte Tempora:

1) ὄρωρα, welches Perfekt zu der immediativen Bedeutung des Medii gehört, bin entſtanden.

2) (ὤρορον,) ὦρορεν, Aor. 2. mit der Redupl. nach der Analogie von ἤραρεν und §. 85. A. 7. So wie ἤραρεν hat es auch gewöhnlich die kauſative Bedeutung und iſt alſo dem Aor. 1. ὦρσα gleich: aber auch wie ἤραρεν hat es zuweilen die immediative Bedeutung; und auf dieſen Fall gründet ſich die ehemalige Darſtellung, wonach ὦρορε das Perfekt mit umgeſtellten Quantitäten ſein ſollte, welche Anſicht auch begründet ſchien durch Il. v, 78. Οὕτω νῦν καὶ ἐμοὶ περὶ ὀυρατι χεῖρες ἄαπτοι Μαιμῶσιν, καί μοι μένος ὦρορε, νέρθε δὲ ποσσὶν Ἄσσυμαι. Aber da die aoriſtiſche Bedeutung dieſer Form durch die Analogie und den übrigen Gebrauch ſo feſt ſteht, ſo iſt auch hier ὦρορε vom Moment des Erwachens zu verſtehn, und ἠγέρθη würde ſich eben ſo gut an Präſens und Perfekt anſchließen.

An-

*) Dieſelbe Redensart iſt ohne Zweifel herzuſtellen bei Plato Leg. 12. p. 947. c. „hundert Jünglinge aus den Gymnaſien οὓς ἂν οἱ προσήκοντες ἐπιόψωνται", wo die gewöhnliche Lesart iſt ἐπόψονται, die beſte Handſchrift aber ἐπόψωνται hat, offenbar verdorben aus jener altattiſchen und ungewohnten Form.

**) Wegen ὦρθαι ſ. a. O. die Note.

Außerdem hat Homer eine paſſive Form ὀρώρεται C. ὀρώρηται welche §. 112. A. 8. erklärt iſt.

Noch eine homeriſche Form iſt ὀρέοντο Il. β, 398. ψ, 212. welche aus der Analogie heraustritt, beſonders wenn man ſie als einerlei mit ὦρουτο anſieht. Es kann aber ſeiner Form nach nur Imperf. ſein; und wenn man die Stellen genauer betrachtet, ſo erkennt man daß es zu einer beſonderen Bedeutung gehört. Von den Griechen: Ἀνεάντες ὀρέοντο κεδασθέντες κατὰ νῆας: hier zeigt ſchon die Verbindung mit dem Aor. κεδασθέντες daß ὀρέοντο heißt ſie eilten, fuhren, ſtürmten: und eben ſo von den Winden: τοὶ δ' ὀρέοντο ἠχῇ θεσπεσίῃ νέφεα κλονέοντε πάροιθεν. S. Hesych. ꝛc. Dieſe Bedeutung hat ὦρνυντο ꝛc. nie. Alſo iſt ein eignes von ΟΡΩ abgeleitetes Verbum ὀρέομαι anzunehmen: und davon findet ſich auch das Präſens in der Grabſchrift auf Heſiodus wie ſie Pauſanias vorträgt (9, 38.) Ἡσιόδου, τοῦ πλεῖστον ἐν Ἑλλάδι κῦδος ὀρεῖται, nicht „entſteht" noch weniger „entſtehn wird", ſondern „umhereilt, verbreitet iſt".

Eine ſchwierige Form iſt endlich ὄρονται Od. ξ, 104. ἐπὶ δ' ἀνέρες ἐσθλοὶ ὄρονται (die Hirten bei den Heerden). Hier riethen, da die Bedeutung des Verbi nicht klar iſt, ſchon die alten Grammatiker auf ein eignes Verbum ὄρομαι mit der Bedeutung, Sorge tragen; wovon alsdann ὄρονται Od. γ, 471., wo dieſelbe Redensart ſteht, das Imperfekt wäre. Aber Il. ψ, 112. ſteht, wieder im ſelben Sinn, ἐπὶ δ' ἀνὴρ ἐσθλὸς ὀρώρει (von dem begleitenden Aufſeher). Ich weiß dies nicht anders zu vereinigen, als daß allerdings ὄρομαι ein beſondres, aber der Form ὀρέομαι gleichbedeutendes Verbum ſei: alſo ἐπόρομαι „eile dabei umher": daß aber an der dritten Stelle, wo das Metrum dieſe Form nicht geſtattet, das Plusq. ἐπὶ — ὀρώρει an deſſen Stelle trat mit dem Sinn „zu ihnen (ſie zu begleiten) hatte ſich erhoben, aufgemacht —". An beiden Stellen erweckt alsdann die Präpoſition ἐπί den Begriff der Obhut von ſelbſt. [Ὄρονται wird wohl richtig durch ἐφορῶσιν, ὠρεύουσιν, erklärt.]

ὀρύσσω, ττω, grabe. — Redupl. Att. — MED.

Daß bei ſpätern die Redupl. Att. wieder häufig wegfiel iſt ſchon §. 85. A. 1. bemerkt Ob bei Herodot, der 1, 186. ὀρώρυχτο hat, kurz vorher ὦρυχτο und 2, 158. ὦρυχται ſtehn bleiben dürfe, entſcheide ich nicht. [Ὦρυγε Phot. Cod. CXLI. 528. hat Bekker p. 324, 3. nach Handſchr. ſtatt ὦρυττε geſchrieben. Ὀρύγῃ in einem ſoloniſchen Geſetz l. 13. Dig. 10, 1.]

[ὄσσω hat Heſych. in zwei Artikeln; ὄσσομαι Hom. Präſ. u. Imperf.]

ὀσφραίνομαι rieche, transit. ὀσφρήσομαι, aor. ὠσφρόμην, §. 112, 14.

Das Präſ. ὀσφρᾶσθαι war auch eine attiſche Form: Antiphanes ap. Ath. p. 299. e. Lucian. Piscat. 48. [Elmsley zu Acharn.

Acharn. 179. ſchreibt bei Antiph. ὀσφρέσθαι. Ὄσφρομαι Phil. de nom. mut. 1084. D. hat Thomas ohnſtreitig aus falſchen Lesarten entnommen ſ. Dawes p. 327.]

Das ioniſche ὄσφραντο ſ. §. 96. A. 9. — Der Aor. 1. ὠσφρησάμην kam ſpäter auch in Gebrauch, ſ. Lob. Parerg. p. 741. — ſo wie auch aus der ganz regelmäßigen Flexion Formen wie z. B. ὀσφρανθῆναι, ὀσφραντός ꝛc., und zwar ſchon bei Ariſtoteles.

οὐλόμενος ſ. ὄλλυμι. οὔνεσθε ſ. ὄνομαι.

οὐρέω harne: οὐρῆν §. 105. A. 14. — Fut. Med. — Augm. §. 84. A. 9.

οὐτάω verwunde, οὐτήσω ꝛc. Zu einem Aor. syncop. mit kurzem α (wie ἔκταν, ἔκτα, ſ. §. 110, 7.) gehören die epiſchen Formen 3. sing. οὐτα Inf. οὐτάμεναι, οὐτάμεν, Part. pass. οὐτάμενος. — Daneben auch die Form οὐτάζω, οὔτασα, οὔτασμαι ꝛc.

ὀφείλω bin (Geld ꝛc.) ſchuldig; muß; bildet ὀφειλήσω ꝛc. — Der Aor. 2. ὤφελον wird nur als Wunſch gebraucht: ſ. d. Redensarten zu Ende der Syntax.

Die ion. Präſensformen von -έω ſ. §. 112. A. 7. Not.

Homer hat ὀφέλλω, theils als eignes Verbum, vermehre, theils einerlei mit ὀφείλω. *) — Die Form ὤφελον, ες, ε, (die 1. und 2. Perſon des Plural waren ungebräuchlich) hatte bei den Joniern, ſo wie auch in der ganzen Poeſie (die ſtrengattiſchen Versarten ausgenommen), und in der ſpätern Proſe kein Augment, ὄφελον, ες, ε: und bei den Epikern verdoppelte, wenn das Metrum es verlangte auch dieſe Form das λ: ὤφελλον, ὤφελλε, ὄφελλον ꝛc. Bei Heſiodus aber ſteht in gleichem Falle ὤφειλον: ε. 172. Μηκέτ' ἔπειτ' ὤφειλον ἐγὼ πέμπτοισι μετεῖναι, fragm. Melamp. ap. Tzetz. ad Lycophr. 682. εἴθε μοι — ὤφειλες δοῦναι. Auch iſt ohne Zweifel das Imperfekt, wie es auch geſchrieben ſei, die wahre und alte Form dieſes Wunſches: „ich mußte dabei ſein" d. h. ich hätte dabei ſein ſollen. Das gewöhnliche ὤφελον iſt alſo bloß aus ſchneller Ausſprache der Formel entſtanden, und hat vom Aor. 2. nur das Anſehn. [Ὄφελε ſt. ὤφ. war vielleicht ſchon in der attiſchen Proſa Demosth. 539, 25. wo es mehrere Handſchr. geben ſ. Schneider zu Plat. T. I. 384. umgekehrt ὤφελε Mimnerm. V. 3. Nonn. I. 341. u. A. — Ὅσα ὤφε-

*) Daß dies Verbum bei Homer bald ὀφελλω (Il. λ, 686. 688. 698.), bald ὀφέλλω (Il. τ, 200. Od. γ, 367. ϑ, 332. 462.) geſchrieben wird, iſt natürlicherweiſe ein alter Ueberlieferungsfehler. Ohne die Verwandtſchaft der beiden Bedeutungen beweiſen zu wollen, zweifle ich jedoch nicht, daß die homeriſche Form für beide ὀφέλλω iſt, und folglich die drei Verſe in Il. λ, eigentlich den übrigen gemäß geſchrieben werden müſſen.

θος ſich kund thut. S. §. 95. A. 1. — Adj. Verb. παθητός. *)

Alte Nebenformen ſind noch: πεπαθυῖα bei Homer, welches ein Pf. πέπηθα vorausſetzt nach §. 97. A. 4.: und bei Aeſchylus (Agam. 1635. im Senar) *Part.* πήσας. Unſicherer iſt das Fut. πήσομαι. **) [Πεπαθοίης alte Lesart Odyss. XVIII. 555. im Schol. Harl.]

Von dem homeriſchen aus πεπόνθατε verkürzten πέποσθε ſ. §. 110. A. 9.

πατάσσω, ſchlage, geht regelmäßig, ward aber von den Attikern nur im Activo gebraucht. S. unten bei πλήσσω.

πατέω trete, geht regelmäßig. Das Praes. pass. kommt zufällig überein mit

πατέομαι koſte, eſſe. Ein ioniſches Deponens Medium. Aor. ἐπᾰσάμην Pf. πέπασμαι. Daß dieſe Formen zuſammengehören zeigt der Gebrauch: z. B. Herod. 1, 73. extr. u. 2, 47. ἐπάσαντο und πατέονται τῶν χρεῶν: und die vollkommne Analogie von δατεῖσθαι, δάσασθαι.

παύω laſſe aufhören, endige; MED. höre auf; pf. πέπαυμαι höre auf, in der Fortdauer gedacht, d. h. thue nicht mehr; daher πεπαύσομαι werde aufhören. Pass. ἐπαύθην und ἐπαύσθην, wovon ſ. §. 100. A. 3. ***)

[Ἐπάην führt Chroboſcus Anecd. Bekk. p. 1324. b. fin. als gebräuchlich an.]

Der *Imperativ.* act. παῦε wird ſehr gewöhnlich im immediativen Sinn gebraucht für παύου.

Einmal wird auch der Aor. ἔπαυσα in dieſem Sinn angeführt aus Od. δ, 659. Μνηστῆρες παῦσαν ἀέθλων: allein der vorzügliche Cod. Vindob. 56. hat dort Μνηστῆρας δ' ἄμυδις κάθισαν καὶ παῦσαν ἀέθλων, wovon das Subjekt die beiden Häupter der Freier aus dem vorhergehenden Vers ſind. Daß dies die wahre Les-

*) Das Fut. παθήσω das ältere Grammatiker anführen beruht auf falſcher Trennung von εὐπαθήσω.

**) Es iſt hie und da als Variante z. B. Herod. 9, 37. Xen. Cyrop. 7, 3, 10. S. auch Schweigh. Index zum Polybius. [Πήσομαι ſ. Korais zu Heliod. p. 341. Hermann zu Nubb. 1125. welcher πήσας billigt; πῆσις in zwei guten Handſchr. Aret. Cur. Acut. I. 1. p. 194. (75.)]

***) Hier muß bemerkt werden, daß auch bei Thucydides (2, 77. extr. 5, 91. 100.) itzt überall aus den beſten Handſchriften die Schreibart παυθῆναι hergeſtellt iſt. [Andre Beiſpiele zu Aj. p. 321.]

Lesart ist zeigt auch der auf diese Art weit natürlichere Zusammenhang des Ganzen. Vgl. auch das Ambrosianische Scholion.

πείθω überrede. PASS. mit Fut. Med. glaube; gehorche. πέπεισμαι habe mich überzeugt, dah. glaube fest. Dazu kommt das Perf. 2. πέποιθα hauptsächlich in der Bedeutung: ich vertraue (§. 113. A. 5.)

Von ἐπέπιθμεν und πέπεισθι s. §. 110, 10. u. A. 8.

Die Poesie (s. die Indices von Aristoph. und Eurip.) hat auch den Aor. 2. ἔπιθον, πιθών, für ἔπεισα ꝛc. und einen aor. 2. med. ἐπιθόμην, πιθέσθαι für ἐπείσθην ꝛc. Die epische Sprache hat ihn im Aktiv nur mit der Redupl. πέπιθον, πεπιθεῖν ꝛc. im Med. aber ebenfalls πιθέσθαι. Die reduplicirte Form des Medii gehört, wenigstens an der einzigen Stelle wo sie vorkommt, der Bedeutung nach zu πέποιθα Il. κ, 204. πεπίθοιθ' ἑῷ αὐτοῦ θυμῷ: bei Pindar eben so die aktive Form πεπιθών Isth. 4, 122. *) [Πίθεν st. ἔπεισε Nonn. XXII. 79. gegen den homer. Sprachgebrauch; πεπιθέσθαι st. πεισθῆναι Orph. Theog. p. 507. Maxim. 319. 418. 463.]

Aus diesem Aor. 2. sind wieder neue aktive Formen entstanden, πεπιθήσω, und πιθήσω, ἐπίθησα. Dabei ist aber der Unterschied daß πεπιθήσω die Bedeutung überreden hat, πιθήσω πιθῆσαι aber die intransitive von πείθομαι und πέποιθα, gehorche, folge; vertraue.

So müssen wir nehmlich, unserm itzigen homerischen Text folgend, es festsetzen. Wobei aber schon das Aufmerksamkeit erregt, daß demnach an vielen Stellen die Formen πεποιθώς und πιθήσας ohne Unterschied des Metri und des Sinns gleichgültig wären. Man bemerke nun weiter, daß πεποιθώς dessen Bedeutung, vertrauend, fretus, fest stand, nie anders als genau in dieser vorkommt; als νηυσὶ, λαοῖς, χείρεσσι, ἀλκὶ, ποδωκείῃσι πεποιθώς u. d. g. Man fühlt wohl, daß diesen gegenüber folgende zwei Stellen Il. ι, 119. φρεσὶ λευγαλέῃσι πιθήσας, Hes. ε. 357. ἀναιδείῃφι πιθήσας, ganz etwas anders besagen, nehmlich, seinem innern schlechten Triebe gehorchend, nachgebend: welchen Sinn diese Flexion auch an der einzigen Stelle hat, wo sie außer diesem Particip noch vorkommt, Od. φ, 369. πιθήσεις wirst gehorchen. So ist denn auch δ, 398. wo Tydeus, nachdem er alle Thebaner des Hinterhalts getödtet, bloß des Mäon schonet, θεῶν τεράεσσι πιθήσας, ganz klar, daß er göttlichen Zeichen folgte, gehorchte. Wenn aber ζ, 183. Bellerophontes die furchtbare Chimära angreifet und tödtet, ebenfalls θεῶν τεράεσσι πι-

*) Nach Böckh zu Pyth. 3, 28. (50.) auch das einfache πιθών, was ich noch nicht unterschreiben kann.

sammensetzung die Synkope durch die metrische Schwierigkeit für die epische Sprache hinreichend begründet sein. Aber es treten andre Erwägungen hinzu; besonders daß dies die beiden einzigen homerischen Stellen unter sehr vielen wären, wo das Aktivum die spätere immediative Bedeutung nahen hätte. Dann ist an diesen beiden Stellen Subjekt das Wasser und die Wellen, und eben dies ist auch der Fall an einer dritten Il. φ, 269. wo die Welle dem Achilleus πλάζ' ὦμους καθύπερθεν. Daher ein Theil der Erklärer auch dies für πέλαζε nimt, obgleich dies durch die Verbindung hier weit unwahrscheinlicher wird. Hiezu kommt nun daß das gewöhnliche πλάζω, ἄγξω dem Homer sehr geläufig ist, und namentlich auch von den Wellen, insofern sie Gegenstände verschlagen. Also ist wol gewiß πλάζω eigentliches Wort von dem Wellenschlag und ward sowohl intransitiv gebraucht, gerade wie im deutschen anschlagen, als auch transitiv sofern ein Gegenstand davon getroffen und bewegt und so denn auch fortbewegt oder verschlagen wird; woraus dann die geläufige übergetragne Bedeutung von πλάζεσθαι, für schweifen überhaupt, hervorgeht. [Die Alten, welche πλάζε durch ἔπλησσε erklärten, schrieben πλᾶζε s. Anecd. Cram. I. 149. und zu Aj. 290.]

Noch eine von πελάω ausgehende epische Nebenform ist πίλνημι, πίλναμαι §. 112, 16. [In dem von Hermann zu Oed. C. 1063. behandelten V. βαῖνε λὰξ ἐπὶ τραχήλου, βαῖνε καὶ πέλα χθονί ist vielleicht zu lesen πίλνα nach Hesych. Πίλνα, προσήγγιζε, Πίλναι (πιλνάναι?) προσεγγίσαι.]

πέλω und πέλομαι, bin, ein altes Verbum das bei den Doriern (s. Fragm. Pythagg. Gale p. 749. 750. πέλει, πέλῃ) und Dichtern in Gebrauch blieb. Es hat nur noch das Imperf. welches, wenn das Augment beibehalten ist, die Synkope erfährt: 3. ἔπλε oder ἔπλετο, 2. ἔπλεο, ἔπλεν. Dabei ist noch das besondere daß dies Impf. in der passiven Form sehr gewöhnlich Bedeutung des Präsens hat, z. B. Il. α, 418. ζ, 434.

Zu demselben Verbo in der Bedeutung die, wie es scheint, die ursprüngliche ist, drehe, treibe, bewege mich, versor, und mit derselben Synkope, gehören die epischen Participe ἐπιπλόμενος, περιπλόμενος *). Vgl. Od. ν, 60. (Alter und Tod) ἐπ' ἀνθρώποισι πέλονται (ἐπιπέλονται), kommen zu den Menschen, frequentant, versantur; in welchem Sinn Homer sonst πωλέομαι, ἐπιπωλέομαι braucht; welches also das einzige Beispiel des Umlauts ω mit der Endung έω ist: s. §. 112. A. 9. [Πωλοῦνται oder, wie jetzt nach Handschr. gelesen wird, πολοῦνται in Solons Gesetz von

*) Euphorion [S. parall. p. 166.] ap. Tz. ad Lycophr. 494. sagte sogar πλόμενος.

von den feilen Mädchen wird von Lysias c. Theomn. 117, 41. durch *βαδίζουσι* erklärt, und entspricht also zugleich den lat. veniunt (*πορεύονται*) und veneunt (*πέρνανται* wovon *πόρνη*). *Ἴδην πολεῖν* wie vertere terram.]

πέμπω schicke. Pf. act. §. 97. A. 2. Pf. pass. §. 98. A. 2.

ΠΕΝΘ- s. *πάσχω*.

πένομαι bin arm (Hom. arbeite); nur Praes. und Impf.

πεπαρεῖν oder *πεπορεῖν* — und *πέπρωμαι* s. *πορεῖν*.

πέπτω s. *πέσσω*.

περάω gehe hinüber, geht regelmäßig, mit langem *α*, ionisch *η*, in der Flexion.

Hievon ist verschieden eine Flexion mit kurzem *α*: *περάσω*, *ἐπέρασα*: mit der Bedeutung verkaufen; aber nur bei den Epikern, und ohne daß das Präsens derselben Form in dieser Bedeutung gebraucht würde, denn *περῶ*, *περᾶν* ist in derselben nur Futurum. Hieraus aber entsteht das in der gewöhnlichen Sprache übliche *πιπράσκω*. Von welchem allen s. unten dies Verbum. Hier bemerken wir nur daß die ursprüngliche Einerleiheit von beiderlei Verben unbezweifelt ist. Nehmlich *περᾶν* heißt zwar gewöhnlich hinübergehn, und regiert als Transitivum den Akkusativ des Raums, als *περᾶν τὴν θάλασσαν*: aber es konnte auch kausativ genommen werden, hinüber bringen *), und so entstand daraus die Bedeutung verkaufen, eig. übers Meer, oder in ein ander Land bringen. Die Formation trennte sich dann durch den Gebrauch so, daß *περάσω* und was davon herkommt nur verkaufen, *περάσω*, *περήσω* aber nur hinübergehn heißt, das einzige *πεπερημένος* bei Homer ausgenommen, wovon s. bei *πιπράσκω*. [*Περάσειας* st. *περήσαις* Dionys. 608. was nicht leicht zu ändern ist.]

Noch vergleiche man mit diesen Verben ein drittes, *περαίνω*, welches von *πέρας*, Ende, vollenden heißt und regelmäßig geht mit langem *α*, ion. *η*, im Aorist, Perf. p. *πεπέρασμαι* 3. sing. *πεπέρανται*, und des Metri wegen *πειραίνω*, *πεπείρανται* (Od. *μ*, 37. Soph. Trachin. 581.).

πέρδω gew. *πέρδομαι*, aor. *ἔπαρδον*, fut. *παρδήσομαι*, pf. *πέπορδα*.

[*Ἔπραδε* Suid. *πέρδησις* Hippocr. Prorrh. II. 316. T. II.]

Von dem falschbetonten *παρδῶ* s. §. 95. A. 19. dritte Note.

πέρθω

*) Sichere Beispiele von dieser Bedeutung im eigentlichen Sinn weiß ich jedoch nicht: denn Hymn. Merc. 133. (s. Hermann) ist die Lesart nicht sicher; und mit *περᾶν πόδα* Eurip. Hec. 53. verhält sichs wie mit *βαίνειν πόδα*, s. oben bei *βαίνω*.

πέρθω verwüſte, Aor. ἔπραθον ſ. §. 96. A. 7. mit der Note. — Homer hat auch einen paſſiven Aor. syncop. aber nur im *Inf.* πέρθαι, welcher zu erklären iſt durch ἐπέρθμην, Inf. (πέρθ-θαι wie δέχθαι §. 110. A. 5. daher) πέρθαι.

πεσεῖν ſ. πίπτω.

πέσσω, πέττω, koche, Fut. πέψω ꝛc. — Das mit dieſer Formation übereinkommende Präſens πέπτω haben die Spätern.

Daß ΠΕΠ- der einfache Stamm iſt, erhellet auch aus andern Ableitungen wie πέπων, ἀρτοπόπος. Den Uebergang des π in σσ oder ττ hat die Sprache auch in ἐνίσσω für ἐνίπτω: vgl. in φάσσα, dem Fem. von φάψ ꝛc. ferner Koen. ad Greg. Aeol. 42. Lexil. I. 63, 19. [Πέπτειν Hippocr. Prorrh. p. 197. T. I. Aristot. Ausc. IX. 6. p. 259. H. An. V. 23. (28.) 2. wo Bekker πέττειν geſetzt hat, Theophr. Caus. II. 15, 4. de Odor. 50, 750. (aber viel häufiger πέττ.) Plut. Quaest. Nat. IV. 6. (ſonſt πέττ.) Iambl. V. P. c. 31, 402. 444. Dioscor. M. M. I. 64. p. 68. u. A. Das Adj. πεπτός.]

πετάννυμι breite aus, öffne, fut. πετάσω ꝛc. — Perf. pass. πέπτᾰμαι, alſo durch reine Synkope ſ. §. 110, 4. B. Aber Aor. pass. wieder ἐπετάσθην.

Das Fut. Att. πετῶ ꝛc. hatte den Vorzug: ſ. Tho. M. p. 61. Menand. Incert. 190. Meinek. Den Gebrauch dieſer Form, oder des einfachen Thema, als Präſens erlaubten ſich ſpätere, z. B. Luc. de Calumn. 21. ἀναπετῶσαι für ἀναπεταννῦσαι. — Das Perf. pass. πεπέτασμαι kommt vor im Orakel bei Herodot 1, 62. ἐκπεπέταχαι, Lucian. Somn. 29. ἀναπεπέταχαι. — Außer dem attiſchen Dialekt fanden ſich ſehr natürliche Verwechſelungen dieſes Verbi mit dem ſo nahe verwandten folgenden: wegen ἐπετάσθην ſ. dort; Parmenides (fragm. v. 18.) hatte ἀναπτάμενος in aktivem Sinn, „der geöffnet hat"; und Il. α, 351. las Zenodot χεῖρας ἀναπτάς. [Wie χεῖρας ἔπτηναν Pind. Nem. V. 20. von πέτω, πτῆμι (ἔπτην). Πέταται Eur. Ion. 90. erklärt Hermann durch πετάννυται. Auch im Fr. des Parm. verbinden einige πύλαι ἀναπτάμεναι ſt. ἀναπεπτάμ. Πεπέταχα Diod. XVII. c. 115. πεπέτασμαι ib. c. 10.]

Von der Form πίτνημι, πιτνάω (§. 112, 16.) ſ. die Stellen bei Schneider; wo aber die Verwirrung mit πιτνεῖν vermieden werden muß: ſ. bei πίπτω.

πέτομαι fliege, Fut. πετήσομαι (Aristoph. Pace 77. 1126.) gewöhnlich πτήσομαι: Aor. ἐπτόμην, πτέσθαι (§. 110, 4.).

Neben dieſen in der att. Proſe nach Vorſchrift der Atticiſten allein rechtmäßigen Formen kommen auch häufig vor

ein

ein Präſens ἵπταμαι, nebſt dem Aoriſt ἐπτάμην, πτάσθαι: und in aktiver Form Aor. ἔπτην, πτῆναι, πτάς.

S. Phryn. p. 325. Lob. Lucian. Lexiph. extr. Durch dieſe u. a. Zeugniſſe wird das Praes. ἵπταμαι, das bei den ſpätern Schriftſtellern das gewöhnlichſte iſt, für die ältere Sprache ſehr verdächtig, obgleich es noch an einigen Stellen ohne Variante ſteht. S. Porson. ad Medeam t. Lob. ad Phryn. l. c. [Ἱπτᾶσα Achill. Tat. II. 7. p. 30. falſch ſt. ἐπιπτᾶσα.] *) — Der Aoriſt ἐπτάμην iſt bei den Joniern und alten Dichtern untadelich und häufig; ſ. Porſon a. a. O., Hermann zu Soph. Aj. 275. **): in der Proſe aber iſt er für jene ältere Zeit ſehr zweifelhaft, da an vielen Stellen, wo er die gemeine Lesart iſt, von den Handſchriften πτέσθαι, πτόμενος u. ſ. w. dargeboten wird. Auch die Form ἔπτην iſt bei den Dichtern echt und alt, wiewohl ſeltner; in der ſpätern Sprache aber ſehr gewöhnlich. [Ἀποπτάμενος Plat. Symp. 183. E. und öfter.]

Außerdem ſind πέταμαι und πετάομαι in der ſpätern Proſe gebräuchlich und in dieſer unverdächtig, da ſelbſt die paſſiviſche Aoriſtform ἐπετάσθην (für ἐπτόμην), ungeachtet ihrer Uebereinkunft mit dem Aor. Paſſ. von πετάννυμι, vorkommt z. B. bei Ariſtoteles Hist. An. 9, 40. (9, 27, 5. Schneid.) und bei Lucian Rhet. Praecept. 6. Von der Form πέταμαι iſt auch älterer Vorgang bei Dichtern: namentlich πέτασαι hat nicht nur Pindar, ſondern auch die Dramatiker im Chor und in Anapäſten ***); und bei Anakreon iſt πέτασθαι u. 2. ſing. πέτασσαι. †) [Πετώμενος Dionys. Antt. I. 86. und πετεώμ. Herodo. III. 111.

iſt

*) Porſon wagt es nicht das bei Euripides vorkommende Imperfekt zu verwerfen, wiewohl er bemerkt daß an beiden Stellen, Iph. Aul. 1608. Fragm. Polyidi 1. der Aoriſt genauer wäre. Ohne Zweifel hielt ihn die an der erſtern Stelle etwas ſtarke Veränderung ἀπέπτατο für ἀφίπταο ab. Allein da Lucian a. a. O. gerade die Form ἵπταο nicht einmal für μετοικικὸν halten will, ſo ſcheint mir dieſe Beſſerung nicht zu kühn.

**) Hermanns zu Soph. Oed. T. 17. geäußerte Meinung, daß πτέσθαι Imperf. ſei, iſt noch ohne die nöthigen Beweiſe: an der Stelle ſelbſt iſt der Sinn des Imperfekts keinesweges entſchieden. [In der zweiten Ausg. erklärt ſich H. anders und ausführlicher.]

***) Z. B. Eurip. Ion. 90. und Aristoph. Av. 573. und 574. wo Brunck gegen alle Handſchriften das als attiſch vorgeſchriebene πέτεται geſetzt hat. [Auch Dindorf, wohl mit Recht; im Jon iſt πέταται zweideutig.]

†) Wie man auch über die Anakreontiſchen Oden entſcheide, ſo iſt doch die 9te aus einer zu guten Zeit als daß man den Barbariſmus πετᾶσαι darin ertragen könnte. S. wegen πέτασσαι oben §. 107. A. 3.

ist wohl verschrieben, wie in der von Matth. angeführten Stelle des Aristot. Metaph. III. (c. 5. p. 1009, 38.) *πετόμενα* steht, aber sicher *πετωμένη* Anth. XIV. n. 63. — *Περιπέπταται* circumvolat Quint. VII. 333. und 337. XI. 114. *καταπεπτασθῆναι* Diod. II. 20. und schon Aristot. H. An. IX. 40. p. 624, 23. von *πετάννυμι*, nicht von *πετᾶσθαι* wie Matth. sagt, aber in der Bedeutung des letztern.]

Endlich gibt es noch die Formen mit dem Umlaut *o* oder *ω* nach §. 112, 9 wo auch bemerkt ist daß in diesem Verbo allein der Umlaut *o* mit der Formation auf *άω* sich verbindet; und zwar ist *ποτάομαι* die, auch bei den attischen Dichtern gebräuchliche Hauptform (*ποτᾶται, ποτῶνται*), welche bei den Epikern die Form *-έω* annimt, aber nur in der Auflösung (*ποτέονται*); und des Metrums wegen im Stamm das *ω* (*πωτῶντο*). — Von weiterer Formation kommen vor die dorischen Formen *πεπόταμαι* Eurip. Hippol. 564.), *ἐποτάθην* (Aristoph. Av. 1338.) Das Perfekt *πεπότημαι* indessen hat Aristophanes nicht nur in Anapästen (Nub. 319.) sondern auch in Jamben Av. 1445.; sehr wahrscheinlich ist daher Bekkers Meinung, daß dies das in der attischen Sprache gangbare Perfekt von *πέτομαι* war. Denn die aktive Form *πέπτηκα* (§. 88. A. 1.) kann ich außer der grammatischen Ueberlieferung nicht belegen. Ist diese Annahme richtig, so ist also der attische prosaische Gebrauch dieses Verbi:

πέτομαι, πτήσομαι, ἐπτόμην, πεπότημαι.

ΠΕΤ- s. *πίπτω.*

πεύθομαι s. *πυνθάνομαι.*

πέφνον, ἔπεφνον tödtete, der reduplicirte und zugleich synkopirte Aorist (§. 110, 4. B.) von *ΦΕΝΩ*, woher *φόνος*. Das Particip wird gegen die Analogie betont *πέφνων* (Il. *π*, 827. *ρ*, 539.), und dies von den Grammatikern ausdrücklich als Besonderheit angeführt, s. Etym. M. vv. *ἔπεφνον, βαλών, ἐών.**) Auch ist die aoristische Bedeutung aller zu *ἔπεφνον* gehörigen Formen bei Homer unbezweifelt, und die Annahme eines Präs. *πέφνω*, wie auch schon die Analogie von *ἐκέκλετο* und *ἐπέφραδον* zeigt, ganz unstatthaft.

Hiemit ist zu verbinden das Perf. pass. (*πέφαμαι*) *πέφατο, πεφάσθαι*, und das fut. 3. *πεφήσομαι* Il. *ν*, 829. *ο*, 140. Od. *χ*, 217. — Uebrigens verhält sich *πέφαμαι* zu der Wurzel *ΦΕΝ* ganz wie *τέταμαι* zu der Wurzel *TEN* in *τείνω*: *πεφήσομαι* aber ist vom Perf. *πέφαμαι* gebildet wie *δεδήσομαι* von *δέδεμαι* s. §. 99. A. 1.

Die-

*) Ich sehe indessen wohl ein daß auf diese grammatische Tradition nicht eben viel zu bauen ist. Möglich daß man auf die aoristische Bedeutung dieses Particips, die sich an den Stellen nicht eben darbietet, nicht eher aufmerksam ward als wie sich die präsentische Betonung schon festgesetzt hatte.

Dieſelbe Futurform kommt aber auch von der Wurzel ΦΑ- unten in *φαίνω*; und Lykophron erlaubte ſich im Sinne, getödtet, auch die Form *πεφασμένος* die gleichlautend zu *φαίνω* und zu *φημί* gehört. [*Πέφνουσι* Oppian. Hal. II. 133. V. 390. vielleicht mit aus Rückſicht auf die grammatiſche Etymologie *φένω φονεύω* Suid. (vgl. *Ἀποφαίνω*) und *ἔνω — ὅθεν αὐχοέντης* Schol. Il. V. 333. obwohl die Grammatiker *πέφνω* als hypotaetiſche Form, *πέφνων* als das einzige barytonirte Aoriſtpartic. bezeichnen ſ. Lehrs Aristarch. 264. *Κπεφνον* Sophocl.]

πήγνυμι mache feſt; bei ſpätern auch *πήσσω*, *ττω*; Fut. *πήξω* ꝛc. §. 112, 15.: aor. pass. *ἐπάγην*. — Das Perf. 2. *πέπηγα* ſtehe feſt, gehört der Bedeutung nach zum Pass. *πήγνυμαι* werde feſt, bleibe ſtecken, §. 113. A. 5. — MED.

[*Πηγνύω* Xenoph. kurz *υ* Orph. Lith. 561. Nonn. V. 50. bei den Spätern *πήσσω* Strab. VII. 307. Dionys. Antt. III. 22, 469. Athen. XII. 534. D. Epict. Diss. I. 19. *πήξασθαι* Orph. Arg. 321. *Παγῆναι πηγῆναι* Suid. *περιπηγεὶς* (viell. *-γὴς*) *περιπαγεὶς* Hesych. *πεπηγυῖα τοὺς ὀφθαλμούς* Philostr. Jun. Imag. XI. 882. ſcheint active Bedeut. zu haben. Statt *πεπαγοίην*, welches im Schol. Il. 14, 241. als Aoriſtoptat. aus Eupolis angeführt wird, iſt wohl eher *περιτραγοίην* zu ſchreiben als *λαχοίην* wie Neue und Matth. §. 198. 2.]

πηδάω ſpringe — fut. med.

πιέζω ſ. §. 92. A. 5. und §. 112. A. 7.

[*πίλναμαι* ſ. *πελάζω*.]

πίμπλημι fülle, *πιμπλάναι*, geht im Praes. und Impf. nach *ἵστημι*, auch mit gleicher Zulaſſung und Verwerfung der Formen von *άω*. — Fut. *πλήσω* ꝛc. Pass. *πέπλησμαι*, *ἐπλήσθην*. [Und *ἐπλήθην* ſ. zu Aj. p. 318. *πλήσασθαι* intranſitiv Nic. Ther. 177.]

Wenn bei dieſem Verbo und dem folgenden *πίμπρημι* in der Zuſammenſetzung ein *μ* vor das *π* der Reduplikationsſilbe tritt, ſo fällt das *μ* in derſelben aus, *ἐμπίπλαμαι*, — kommt aber wieder ſobald das Augment dazwiſchen tritt, *ἐνεπίμπλασαν*.

Die Dichter bedienen ſich der Formen mit und ohne *μ* des Metri wegen auch gegen dieſe Beſtimmungen: aber die in der Proſe noch vorkommenden Abweichungen ſind, wenigſtens bei den älteren Schriftſtellern, wol nur der Nachläſſigkeit der Abſchreiber zuzuſchreiben. S. Lobeck ad Phryn. p. 95.

Der paſſive Aoriſtus syncop. ἐπλήμην *Opt.* πλείμην *Imp.* πλῆσο ꝛc. (ſ. §. 110, 8.) iſt eine von den wenigen Aoriſtformen dieſer Art welche auch in der attiſchen Poeſie vorkommen: Ariſtoph. ἐμπλήμενος, ἐμπλείμην.*) Zu bemerken iſt hiebei der Diphthong des Optativs ει, da die Formation πιμπλάναι, πίμπλαμαι ꝛc. einen Stamm ΠΛΑ- vorausſetzt. Allein eben ſo hat auch χρή, das von χράω herkommt, im Opt. χρείη.**) Man nimt am analogſten an, daß ΠΛΑΩ auf ioniſch doriſche Art in ΠΛΕΩ überging, woher denn auch das lat. pleo. Hiezu tritt das Heſiodiſche (Θ. 880.) πιμπλεῦσαι für -ῶσαι; denn da im epiſchen Joniſmus nicht, wie im ſpäteren, αου in dieſen Verbalformen in ευ übergeht (§. 105. A. 10.), ſo ſetzt jene Form die Präſensform πιμπλέω voraus. [Ἐπιμπλέετο mehrere Handſchr. Herodo. III. 108. ἐμπιπλεῖ Hippocr. de Morb. II. 220. T. II.]

Den Immediativ-Sinn voll ſein hat das Verbum πλήθω. Dieſes bildet außer Pr. und Impf. keine weitere Tempora, als das Pf. πέπληθα gleichbedeutend mit πλήθω, Pherecr. in Lex. Seg. VI. p. 330, 23. Antim. Theb. fr. 12. Arat. 774.***) [Πλῆθειν implere Quint. VI. 343. Oppian. Cyn. I. 126. Anth. P. XIV. 7. πλήθεσθαι Opp. Hal. V. 678. Quint. XIV. 607. πλήσασθαι Herodo. II. 87. Hermes. v. 45. Nonn. XLV. 210. ſtatt πλῆσαι.]

πίμ-

*) Auch ein Aor. 2. act. dieſer Form ἔπλην wie ἔχην, ſcheint in die ſpätere Sprache gekommen zu ſein, aber, gegen die große Analogie, in demſelben Kauſativſinn wie πίμπλημι, ἔπλησα; wenn anders die Lesart ἀνέπλημεν bei Alciphron, 3, 46. echt iſt. [Wahrſcheinlich ſchrieb Alc. πολλὰς ὁμοῦ παροινίας ἀνέτλημεν, wie ἄλγε' ἀνατλάς Quint. VII. 638. Anth. P. XII. n. 146. Umgekehrt ward ſonſt Od. V. 302. ἄλγε' ἀνατλήσειν und Herod. IX. 87. μὴ πλέω ἀνατλήσῃ geleſen ſtatt ἀναπιμπλάναι ſ. Siebelis zu Paus. X. 28, 2.]

**) Daß übrigens nur der reine Diphthong, αι oder ει, in der Analogie dieſes Optativs gegründet iſt, haben wir in der Note zu βλεῖο unter βάλλω gezeigt. Ich kann alſo das von Dawes vorgeſchriebene πλῄμην nicht annehmen, obgleich in Ariſtoph. Ach. 216. ſtatt des gewöhnlichen ἐμπλείμην die Schreibart ἐμπλῄμην durch den Cod. Rav. beſtätigt wird; und in Lysistr. 235. wo der Opt. nöthig iſt, die verdorbne gemeine Lesart ἐμπλήσθη zunächſt auf ἐμπλῇθ' ἤ (wie Dawes dem Sinn nach ſchlagend richtig gebeſſert hat) deutet. Ich erkenne alſo auch hier wie bei βλεῖο, βλῇο, eine zwiefache Entſcheidung der alten Grammatiker an; wovon ich mich für die erſte erkläre und es demzufolge in der Stelle Ach. 236. bei der alten Lesart laſſe, in Lys. 235. aber die Beſſerung vollendend ſchreibe ἐμπλεῖθ' ἤ κύλιξ.

***) Man nimt ſehr gewöhnlich dieſes πλήθω als die Stammform an, hauptſächlich wegen ἐπλήσθην; aber irrig, wie die Vergleichung von ἐχρήσθην u. a. lehrt. Die Formen πλήθω, πρήθω kom-

πίμπρημι brenne transit., πιμπράναι, verhält ſich in der gewöhnlichen Sprache in allen Theilen der Formation, und auch in der Abſicht des μ in der Redupl., wie πίμπλημι.

Photius im Lex. v. σέσωται führt als ältern Atticiſmus an πεπρημένος. [S. zu Aj. p. 318.]

Merkwürdig iſt die Verkürzung von ἔπρησε in ἔπρεσε bei Heſiodus 9. 856. Vgl. die auf die Formation -έω führenden Formen unter πίμπλημι. *) [Ἔπρες iſt nach Hermann Opusc. Vol. VI. P. I. 189. aus den Handſchr. herzuſtellen.]

Die Form πρήθω iſt bei dieſem Verbo der Form πίμπρημι gleichbedeutend, kommt aber wol nur in Il. ι, 589. ἐνέπρηθον vor.

πίνω trinke, Aor. ἔπιον, πιεῖν ꝛc. Der *Imp.* πίε iſt nur dichteriſch (Od. ι, 347. Eur. Cycl. 560.); gew. πῖθι, ſ. §. 110. A. 4. — Fut. πίομαι §. 95. A. 21. — Das übrige kommt von dem Stamme ΠΟ-, mit ſich wandelnder Quantität: πέπωκα **), πέπομαι, ἐπόθην: ποτός, ποτέος.

Das ion. πινεύμενος ſ. §. 112. A. 7. Note.

Das Futur in Form des Fut. 2. πιοῦμαι (§. 95. A. 19.) iſt von Ariſtoteles an häufig. Aber bei Xenophon Symp. 4, 7. iſt ſtatt πιεῖσθε wahrſcheinlich die alte Lesart πίεσθε herzuſtellen. — Das ι in πίομαι iſt bei Ariſtophanes lang, z. B. Eq. 1289. 1401. bei andern Komikern war es kurz; ſ. die Beiſpiele bei Athen. 10. p. 446. e. 11. p. 783. e. (p. 221. Schw.) p. 471. a. 13. p. 570. d. — Ein ganz einzeles Beiſpiel iſt πίομαι (gleichfalls mit langem ι) als Präſens für πίνω bei Pindar Olymp. 6, 147. [Πίνομαι iſt.

kommen vielmehr eben ſo gut erſt von der Stammform auf άω, wie σήθω, νήθω von ähnlichen auf άω und έω. — Für den wirklichen Gebrauch vom Präſ. πλήθω im kauſativen Sinn von πίμπλημι gibt es nur eine ſchlechte Autorität, Pseupo-Phocyl. 154. — Auffallend iſt dagegen der Aoriſt ἀποπλῆσαι im neutralen Sinn bei Herod. 8, 96. ὥςε ἀποπλῆσαι τὸν χρησμόν: denn nur mit ſehr unwahrſcheinlichem Zwang ließe ſich für den Sinn, erfüllen, dort ein Subjekt in Gedanken ergänzen. Indeſſen bei dem entſchiednen Gebrauch derſelben Aoriſtform im gewöhnlichen Sinn an allen andern Stellen Herodots (ſ. Schweigh. Lex. Herod. im Einfachen und allen deſſen Zuſammenſetzungen) iſt der größte Verdacht gegen dieſe Lesart. Sollte nicht der Aor. sync. πλῆσθαι, von welchem wir oben den attiſchen Gebrauch geſehn haben, auch der ioniſchen Proſe gehört haben?

*) Auch die Variante ἐμπιπρεῖς bei Herodot 8, 109. verdient in dieſer Rückſicht Beachtung. Sie kann alt ſein und auf altes Schwanken im wirklichen Gebrauch ſich gründen. Vgl. in γηράω.

**) Vgl. ob. βώσεσθε unter βιόω.

ſt. πίνω Nic. Th. 912. Καταπίει καταπίνει Hes. πίομαι als Präſens Theogn. 1085. πῶ und πῶθι ſt. πῖθι äoliſch E. M. 698, 53.]

Von dem verkürzten Infinitiv πῖν oder πεῖν ſ. Mus. Antiq. Stud. p. 247. sqq. Herodian. Hermanni §. 47.

πιπίσκω trenke, πίσω (lang ι, Pind. Isthm. 6, 108.), ἔπισα, §. 112. A. 11.

[Πίσω nennt Herodian E.M. 673. 20. ungebräuchlich und führt es gleichwohl aus Pind. und Eupolis an; er meinte vielleicht die neutrale Bedeutung (bibam). Ἔμπισεο Nic. Al. 277. iſt Nachahmung der altepiſchen Imperative ὄρσεο, λέξεο.]

πιπράσκω verkaufe, ion. πιπρήσκω. Hat in der gew. Sprache im Aktiv kein Futur und keinen Aoriſt. Die übrigen Formen ſind: πέπρᾶκα, πέπρᾶμαι, ἐπράθην, welches alles ioniſch mit dem η geſprochen ward.

[Ἔπρασεν ἐπραγματεύετο Hesych. διέπρασε Phot. Cod. LIX. 25.]

Die fehlenden Tempora wurden in der gewöhnlichen Sprache durch ἀποδώσομαι, ἀπεδόμην erſetzt. Die eigentlich hieher gehörigen Formen ſind in der alten und epiſchen Sprache fut. περάσω mit kurzem α, daher περῶ, περᾷν, περάᾳν aor. ἐπέρασα, deren Thema περάω, wie wir oben geſehn haben, in dieſer Bedeutung nicht gefunden wird, ſondern nur in der verwandten, hinübergehn, worin es aber ᾱσω ion. ήσω flektirt wird. Aus der hieher gehörigen Formation περᾱ́σω (πεπέρᾱκα) entſtand durch dieſelbe Metatheſis die wir öfter, und namentlich in κεράννυμι, κερᾱ́σω, (κεκέρᾱκα) κέκρᾱκα ion. κέκρηκα geſehn haben (§. 110. A. 16.), das obige πέπρᾱκα mit den übrigen Formen. [S. Eustath. 1788, 35.]

Eine beſondere Abweichung wäre alſo das homeriſche πεπερημένος Il. φ, 58., welches von περάω, ήσω gebildet iſt, während es ſich auf ἐπέρασσεν B. 40. bezieht. Es müßte alſo des Metri wegen für πεπερᾱμένος ſtehn: aber dies Bedürfnis mußte vielmehr nach der eben angezeigten Analogie, und zwar mit dem ioniſchen η, die Form πεπρημένος herbeiführen; welches auch ohne Zweifel an dieſer Stelle die wahre Lesart iſt. *) [Πεπερημένος Nonn. III. 369. ſtatt πεπερασμ. (nicht πεπεραμ.)]

Das Präſ. πιπρήσκω iſt in der ep. Sprache nicht, ſondern ſtatt deſſelben die Form πέρνημι, §. 112, 15. Für die alte Spra-

*) Bei Heyne finde ich freilich keine Verſchiedenheit angezeigt; aber in Sebers Index ſteht dieſer Vers unter πεπερημένος und unter πεπρημένος, beidemale mit ausdrücklicher Verweiſung auf die andre Form als Variante. [Spitzner giebt keine Auskunft.]

Sprache iſt alſo folgender Gebrauch feſtzuſetzen: *πέρνημι, περᾶσω (περῶ), ἐπέρᾱσα, πέπρᾱκα* ꝛc.

Die Atticiſten geben die Regel daß *πεπράσομαι* als gewöhnliches Futur gebraucht werde, und nicht *πραθήσομαι*: man wird dieſe Regel bei Leſung der Attiker beſtätigt finden, indem *πεπράσεται* ſteht wo nicht der geringſte Nachdruck von Gewißheit oder Schnelligkeit ſtatt findet. Und was die Regel beſonders beſtätigt, iſt, daß obgleich *ἐπράθην* gut attiſch iſt, doch *πεπρᾶσθαι* ohne alle perfektiſche Bedeutung ſehr häufig ſtatt des bloßen Aoriſts ſteht, z. B. Xen. Hell. 6, 2, 15. *ἐκήρυξε πεπρᾶσθαι* „machte bekant daß — verkauft werden ſolle". Andoc. de Myst. p. 10, 18. *τούτοις ἡ μὲν ἔκτισις ἦν ἐπὶ τῆς ἐνάτης πρυτανείας· εἰ δὲ μή, διπλάσιον ὀφείλειν καὶ τὰ κτήματα αὐτῶν πεπρᾶσθαι.* Es verhält ſich alſo mit dieſen Formen eben ſo wie mit *τεθνάναι* und *τεθνήξεσθαι*, ſ. ob. [So ſteht auch *πεπρᾶσθαι* Arist. Ach. 734. Aristot. Oecon. II. p. 1347, 9. immer in der Bedeut. des vollendeten; Artemid. IV. 15. *τὸ πεπρᾶσθαι τοῦ πωλεῖσθαι ταύτῃ διαφέρει, ᾗ τὸ μὴ τελείως τι γενέσθαι καὶ τὸ τελειωθέν.*]

πίπτω falle, mit lang zu ſprechendem *ι* und alſo im *Imperat.* *πῖπτε*, ſ. §. 112, 17. Not. Formation von *ΠΕΤΩ*: Fut. auf doriſche Art *πεσοῦμαι* ion. *πεσέομαι*. Aor. *ἔπεσον* ſ. §. 96. A. 10. Perf. *πέπτωκα*.

Das Part. Perf. wird abgekürzt, von den Epikern *πεπτεώς*, von den att. Dichtern *πεπτώς*. Letzteres läßt ſich auf das gewöhnliche *πεπτῶκώς* zurückführen, wie das Sophokleiſche *βεβρῶτες* von *βεβρωκώς*: aber *πεπτεώς* führt auf *πέπτηκα* (vgl. *τεθνεώς*). Dies iſt auch ohne Zweifel die urſprüngliche Form (*ΠΕΤΩ πέπτηκα*, wie *δέμω δέδμηκα*) woraus durch Umlaut *πέπτωκα* entſtanden iſt. S. Lexil. I. 63. S. 295.

Auch der von dem einfachen Stamm *ΠΕΤΩ* auf beide regelmäßige Arten gebildete Aoriſt kommt vor:

1. *ἔπετον* doriſch, bei Pindar; [und Alcäus Anecd. Cram. I. 144.]
2. *ἔπεσα*, der regelmäßige aor. 1. So wie wir unten ſehn werden, daß von einem Verbo der gemeinen Volksſprache, *χέζω*, beide Aoriſtformen *ἔχεσα* und *ἔχεσον*, im täglichen Gebrauch ſich durchmiſcht haben; ſo war hier der Aor. 1. zwar in der gangbaren Sprache nicht, blieb aber, wie es ſcheint immer in den Mundarten; daher auch im alexandriniſchen Dialekt und einzel bei ſpätern; ſ. Lob. ad Phryn. p. 724. Orph. Arg. 519. Unter den ältern Schriftſtellern hat ihn Euripides zweimal im Chor, Tro. 291. *προσέπεσα*, Alc. 471. *πέσεις*, an welchen beiden Stellen eine übereilte Kritik dieſe For-

Formen aus den neuſten Ausgaben verſtoßen hat. *) [In der angef. Stelle habe ich nicht für ἔπεσα geſtimmt, wie Her-

*) Daß die gemeine Form an beiden Stellen als Variante ſelbſt in guten Handſchriften ſich findet, iſt natürlich; aber hier ſo wenig, als in ähnlichen Fällen, würde man ſich dadurch veranlaßt gefunden haben, die ſeltnere vom Dichter gewählte Form zu verwerfen, wenn man nicht in dem allerdings ſehr verzeihlichen Irrthum befangen geweſen wäre, ſie gleich von vorn für barbariſch zu halten, weil ſie im Alexandriniſchen Dialekt ſich befindet, wo ſie namentlich in die Klaſſe der als barbariſch anerkannten Aoriſte auf α ſtatt ον, wie εἶδα, εἶλα, ἔλαβαν, zu gehören ſcheint. Man bedachte nehmlich nicht gleich, daß, während dieſe in der echten Sprache nur einiges wenige übereinſtimmende haben, wie εἶπα, ἤνεγκα, die Form ἔπεσα dagegen der regelmäßige Aor. 1. iſt und nebſt ſeinem Futur πεσοῦμαι in Einklang ſteht mit ἔπλευσα πλευσοῦμαι u. ſ. w. kurz mit der Hälfte der Sprache. Hier alſo wo das anomaliſche (ἔπεσον) gangbare Sprache ward, konnte ſehr füglich das analoge aber ungebräuchliche (Schol. Arist. Av. 840. οὐκ ἐν χρήσει τὸ ἔπεσα) als eine nicht abtönende Mundart im Bereich der ioniſch-attiſchen Lyrik bleiben, ſo gut als das eben ſo analoge und eben ſo ungebräuchliche ἔπετον in dem der doriſch-äoliſchen. Da nun wirklich unter allen jenen alexandriniſchen Aoriſten gerade dieſe im Euripides überliefert iſt, ſo verdiente dies wenigſtens Aufmerkſamkeit: und dann würde für die Echtheit dieſer Lesarten ſchon allein die Erwägung geſprochen haben, daß, während ἔπεσον, πέσοι als eingedrungene Varianten ſehr begreiflich und faſt nothwendig waren, ἔπεσα hingegen und πέσειε für Abſchreiber ſowohl als für beſſernde Metriker unbegreiflich ſind. Denn wer hat je geſehn daß jene andern Formen, εἶδα, ἔλαβαν, die in den Siebzig ſo gewöhnlich ſind, durch chriſtliche Abſchreiber in die Tragiker und übrigen Attiker gekommen wären? Und ſo führt mich dies auf die Unterſuchung einer andern Stelle zurück, welche die grammatiſche Kritik ſchon ganz aus den Augen verloren hatte. Bei Herodot an der berühmten Stelle 6, 21. ſtand ſonſt ἐς ὀάκρυα ἔπεσαν τὸ θέητρον. Ich fürchte ſehr, indem man aus einem Theil der Handſchriften ἔπεσε aufnahm, hat man ihm ſamt ſeiner grammatiſchen Figur zugleich ſeinen Dialekt geraubt. Longin, 24, 1. führt dieſe Stelle an als Beiſpiel wie ein kollektiver Singular ſtatt eines Plurals etwas erhabnes in den Vortrag bringe. Dazu reicht allerdings der Ausdruck, wie er itzt im Herodot ſteht, hin, ſo wie das dort vorangehende Beiſpiel aus Demoſthenes ἡ Πελοπόννησος ἅπασα διεσήκει. Aber die Herodotiſche Stelle iſt bei Longin gegen den Sinn ihrer Anführung verdorben: ἔπεσαν oder ἔπεσον οἱ θεώμενοι ſteht in den Handſchriften. Man wird ſagen dieſer ganze Satz ſei durch Erklärung verdorben aus ἔπεσε τὸ θέητρον, was man itzt auch dort aufgenommen hat: möglich, wenn bloß ἔπεσον geleſen würde: aber wie kam dieſer Erklärer, oder gar deſſen Verderber, auf die Form ἔπεσαν? Nehmen wir an daß bei Herodot und bei Longin die alte Lesart war ἔπεσαν τὸ θέητρον, ſo begreift man beide Fälſchungen, dort ἔπεσε, hier οἱ θεώμενοι. — Den Ausſchlag für die Echtheit der Form ἔπεσα gibt,

Hermann zu Alc. 477. glaubt, sondern für das Gegentheil, weil es nicht wahrscheinlich ist daß ein so häufig gebrauchtes Wort nur ein paarmahl in dieser Form gebraucht worden sey.]

πιτνέω falle, aor. ἔπιτνον, πιτνών. So scheint dies Verbum durch Vergleichung eines Theils der Stellen festzusetzen zu sein, wodurch es dann in die Analogie von φυγέω ἔφυγον und ähnlicher Verba tritt, aus deren Aorist ein Präsens in έω entsteht, nach §. 96. A. 6. Indessen ist auch die Betonung πίτνω statt πιτνῶ, πίτνοντες u. s. w. nicht nur in den Handschriften und bei den Grammatikern sehr häufig, sondern auch Sinn und Metrum geben keinesweges durchgehende Entscheidung. Man sehe Hermann zu Eurip. Med. 53. (Ed. Elmsl. Lips. p. 340 sqq.), wozu man füge Reisig zu Oed. Col. 1754. (Enarr. p. CCXI.). Nur da wo ἔπιτνον, ἔπιτνε steht ist auch nach meinem Urtheil der Aorist überall deutlich. Da indessen dieser Aorist nicht die einfache Wurzel enthält, welche vielmehr in dem pindarischen ἔπετον (s. πίπτω) vor Augen liegt; so hat allerdings die Formation Aor. ἔπετον Praes. πίτνω die Analogie von Aor. ἔδακον Praes. δάκνω für sich. Ich halte es also nicht für verwerflich πίτνω und πιτνέω für neben einander existirend anzunehmen (s. §. 112. A. 20.); ohne daß dadurch ἔπιτνον nothwendiges Imperfekt würde, da ja auch ἔκλυον von κλύω von denselben Tragikern als Aorist gebraucht wird. Hier besonders wo aus πίτνω noch ein verlängertes Präsens πιτνῶ entstand scheint die Vertheilung, Aorist ἔπιτνον, Imperfekt ἐπίτνουν, sehr natürlich sich gemacht zu haben. *)

πίτνημι, πιτνάω s. πετάννυμι.

ΠΛ- s. πέλω. ΠΛΑ- s. πελάζω und πίμπλημι.

πλάζω, άγξω, s. §. 92. A. 8. — s. aber auch unter πελάζω.

πλάσσω forme, §. 92. A. 9. und 10.

πλέκω flechte. — MED.

Der Aor. 2. pass. hat gewöhnlich den Umlaut ἐπλάκην: aber in den besten Handschriften des Plato hat Bekker immer ἐπλέκην

gibt, denke ich, die oben gemachte Vergleichung der Aoriste ἔχεσα und ἔχεσον, auf deren Vermischung man erst in neusten Zeiten aufmerksam geworden ist.

*) An der Stelle Oed. Col. 1732. halte ich den Aoristsinn von ἔπιτνε, den Reisig bezweifelt, für einleuchtend, da das Imperfekt mit dem Begriff ἄταφος (cadebat insepultus) sich schwerlich verträgt. Dagegen scheint er mir vollkommen Recht zu haben, daß in Eurip. Suppl. 691. πιτνόντων Präsens sei. Dann darf aber Hermann nur πιτνούντων lesen, welche Hülfe er auch in Aesch. Pers. 461. (προσπίτνοντες) ergreift. Gilt meine Ansicht, so sind wir aller Aenderung überhoben.

κην gefunden; also nach §. 100. A. 5. [*Καταπλεκεῖσι συνδεθεῖσι* Hesych. Plato hat auch den Aor. 1. *ἐπλέχθην*.]

πλέω schiffe, f. *πλεύσομαι* gew. *πλευσοῦμαι* a. *ἔπλευσα* ꝛc. Pass. nimt *σ* an.

[Die dritte Perf. *πλεύσει* Anth. P. XI. n. 245. aber n. 162. wird passend *πλεύσῃ* verbessert.]

Die Auflösung der Zusammenziehung in *ει* kam von diesem Verbo bei ältern Attikern noch vor. Wenigstens hat das Beispiel *ἔπλεεν*, nicht *ἔπλει*, bei Xenophon Hell. 6, 2, 27. großes Gewicht; und *πλέει* bei Thucydides 4, 28. hat Bekker dem Uebergewicht der Codd. folgend beibehalten. S. die Note zu *δέω*, fehle. [Bei Thucyd. wird jetzt richtig *πλεῖ* geschrieben auch von Bekker.]

Eine ionische Form ist *πλώω*, *πλώειν*, *ἔπλωσα*, *πέπλωκα*. Euripides der dies Perf. auch auf die attische Bühne brachte (Hel. 539.) scheint von Aristophanes Thesm. 878. deswegen verspottet zu werden. — Zu dieser Form gehört auch ein epischer Aor. 2. *ἔπλων*, *ως*, *ω*, *ωμεν* ꝛc. *Part. πλώς* (*ῶντος*), wovon s. §. 110, 7. mit Anm. 3. [*Πλώσω* Lycophr. 1044. *πεπλωκότες* 634. *πεπλώκασι* Hippocr. de Oss. p. 520. T. I. Daß Euripides in demselben Stücke einmahl diese unattische, dreimahl die gewöhnliche Form brauchte, bleibt immer sonderbar. *Πλώς* wird nicht declinirt.]

πλήθω s. *πίμπλημι*.

πλήσσω, *ττω* schlage, behält in dieser einfachen Form im Aor. 2. pass. das *η* bei, *ἐπλήγην*. — Perf. 2.

In diesem vollständigen Gebrauch ist das Verbum nur bei den Epikern; auch mit dem Medio (*μηρὸν πληξάμενος* Hom.). In der attischen Sprache tritt an die Stelle des Activi das Verbum *πατάσσω*, welches hinwieder im Passiv von den ältern Attikern nicht gebraucht ward.

Alles dies gilt nur von dem einfachen Verbo und der eigentlichen Bedeutung schlagen, in welcher jedoch kein Compos. in ordentlichem Gebrauch ist. Dagegen *ἐκπλήττω* und *καταπλήττω*, welche die Bedeutung erschrecken im Aktiv transitiv und im Passiv intransitiv haben, sind in vollständigem Gebrauch beider Hauptheile und haben im Aor. 2. pass. das *ᾰ*: *ἐξεπλάγην*, *καταπλαγῆναι*.

S. über das hier aufgestellte Verhältnis von *πλήσσω* und *πατάσσω* Valcken. ad Act. Apost. 12, 7. und die dort angeführte Stelle

Stelle des Lysias h. p. 102, 9. *πότερον πρότερον ἐπλήγην ἢ ἐπάταξα.* [*Ὅταν ὁ μὲν πλαγῇ, ὁ δὲ πατάξῃ* Aristot. Nicom. V. 7. p. 1132, 8. Doch ohne dieſen Unterſchied *τὸ στῆθος πλήξας καὶ τὴν κεφαλὴν πατάξας* Julian. Caes. 336. B. *μή σε πλήξω* Herodo. III. 78. *Ἡ λύρα πλήττεται* Philostr. Jun. Imag. II. 866. wo *πατασσ.* nicht anwendbar iſt. Das Adj. *ἐκπλαγὴς* und *φρενοπληγής.*]

Eine Ausnahme ſcheint indeſſen das Perfekt gemacht zu haben, welches, da es von *πατάσσω* nicht wohlgefällig gebildet werden konnte, wahrſcheinlich von der altioniſchen Sprache her fortdaurend in der Form *πέπληγα* mit aktivem Sinn bei den Attikern in Gebrauch blieb. Aristoph. Av. 1350. *ὃς ἂν πεπλήγῃ τὸν πατέρα νεοττὸς ὤν.**) — Die ſpätere Sprache brauchte das Pf. *πέπληγα* in paſſivem Sinn; vgl. §. 113. A. 6. und ſ. Steph. Thes. in v. Oudend. ad Tho. M. v. *πεπληγώς.* [*Ἐκπεπλήγει* activ im B. der Alkmäonis Schol. Eur. Androm. 678. paſſiv Quint. V. 91. Dionys. Antt. VI. 25. p. 1761. Aelian. H. An. XII. 46. Galen. Comp. p. Gen. I. 384. T. XIII. womit *τετευχώς* verglichen wird Anecd. Cram. I. 375. *ἐκπέπληγα* Phalar. Ep. XX. 100. wofür Homer *ἐκπεπαταγμένος φρένας. Παταχθεὶς εἰς τὴν γνάθον* Lucian. de Gymnas. §. 3. und 40.]

Zu *ἐπλήγην* und *ἐπλάγην* vergl. das oben zu *ἄγνυμι, ἐάγην* geſagte. — Homer hat übrigens des Metri wegen *κατεπλήγην* (Il. γ, 31.) [In dem Sprüchworte *Φρὺξ ἀνὴρ πλαγεὶς ἀμείνων* Suid. iſt das Verb. wohl doriſch wie Theocr. XXII. 198. Daſſelbe in einer andern Wendung *ἀλιεὺς πληγεὶς νοῦν φύσει* Sophocl. Amphiar. V. *ἐπλήχθην* Plut. de Placc. IV. 14. 453. T. XII. Philo quod somn. a deo 581. C. Dioscor. Mat. VIII. 5, 349. a.]

Die Epiker haben auch einen Aor. 2. act. und med. aber nur mit der Reduplikation *πέπληγον, πεπλήγετο,* einerlei mit *ἔπληξαν, ἐπλήξατο.*

Von einer ſeltneren Nebenform des Praes. *πλήγνυμι* hat Thucydides 4, 25. *ἐκπλήγνυσθαι.*

πλύνω waſche, ſ. §. 101, 9.

πνέω blaſe, *πνεύσομαι* und *πνευσοῦμαι, ἔπνευσα* ꝛc. *ἐπνεύσθην.*

[Die 3. Perſ. Fut. *ἀναπνεύσει* Quint. XIII. 517. *πνευσθήσομαι* Aret. Cur. Acut. I. 1, 200.]

Das

*) S. auch Xenoph. Anab. 5, 9, 5. Dieſe Stelle allein würde jedoch die Sache noch problematiſch laſſen. Die alte Lesart iſt *τὸν ἄνθρωπον πεπληχέναι,* welches eine nirgend begründete Form iſt; dabei die Variante, *πεπληγέναι.* Aber der Zuſammenhang führt dort viel natürlicher darauf den Akkuſ. als Subjekt des Paſſivs zu faſſen, wofür man doch *πεπληγέναι* bei Xenophon nicht füglich nehmen kann. Ich vermuthe daher daß in der Lesart *πεπληχέναι* die wahre, *πεπλῆχθαι,* ſteckt.

Das Perf. p. nach dieſer Formation kommt nicht vor, ſondern nur das dichteriſche *πέπνῡμαι* (§. 98. A. 5.) welches die beſondere Bedeutung hat, beſeelt, verſtändig ſein. Von derſelben Formation gehn noch aus die epiſchen Formen *ἄμπνῡτο* aor. syncop. für *ἀνέπνυτο* (§. 110, 8.); *ἀμπνύνθη* für *ἀμπνῡθη* nach der Analogie von §. 112. A. 17; und *ἄμπνυε* Imperat. alſo von einem Aoriſt *ἄμπνυον* den auch ſpätere Epiker, wie Quintus, brauchen. *) [*Πεπνύσθαι* Callicratid. Stob. Ecl. T. LXXXV. 19. p. 487, 20. ſt. *πεπνῦσθαι* ſ. Schneider zu Plat. T. I. 213. — *Ἀμπνύσθη* Quint. IX. 430. verſchrieben ſt. *ἀμπνύνθη*. — *πνυσθείης* nosce Nic. Alex. 13. *Πνυτὸς ἔμφρων — πινυμένη πινυτή* und *πίνυσις φρόνησις* Hesych. mit eingeſchalteten ι wie *πίσσω πίτυρον, πτύω* pitysso ſ. zu Phryn. p. 400.]

πνίγω erſticke transit. mit Fut. med. **) PASS. erſticke intrans., *ἐπνίγην* (§. 100, 4.), *πνιγήσομαι*.

ποθέω verlange, ſ. §. 95. A. 6. mit der Note: wozu noch hinzuzuſetzen daß Xenophon nur das Fut. Act. und zwar mit *η* braucht: ſ. Sturz Lex. Xen.

[*Ποθέσαι* wird jetzt geleſen Isocr. Paneg. p. 60. Aeg. 385. nach dem Urb.]

πονέω arbeite, leide, geht regelmäßig, *πονήσω* ꝛc. Aber in der Bedeutung von phyſiſchem Schmerz bildet es *πονέσω*.

Dies iſt die Vorſchrift der Grammatiker: ſ. Choerob. in Bekk. Anecd. in Ind. Als Ausnahme wird ebendaſelbſt angeführt Aristoph. Pac. 820. *πεπόνηκα τῷ σκέλη*: wahrſcheinlich verhält ſichs aber mit dem Perfekt wie bei *ποθέω* §. 95. A. 6. Die Formation *πονέσω* ꝛc. ſ. z. B. Hippocr. de Morb. 1, 15. 16. dreimal, Lucian. Asin. 9.

po-

*) Die genauere Analogie brächte mit ſich *ἔπνῡν, ἄμπνῡθι*, wozu ſich *ἄμπνυε* verhält wie *πίε* zu *πῖθι*, nur daß *ἔπιον* das wirklich gebräuchliche iſt.

**) Von dieſem Activo iſt das Fut. Dor. *πνιξοῦμαι* (ſ. oben §. 95. A. 12.) nicht als ausgemachter Gebrauch anzunehmen. Ich finde nur von Stephanus in Thes. h. v. eine Stelle angeführt, die aber durch wirklichen doriſchen Dialekt und durch unſichere Lesart unbrauchbar wird, Epicharm. ap. Ath. p. 60. *οἷον αἱ μύκαι ἄρ' ἐπεσκληκότες πνιξεισθε*. Ohne den Epicharmiſchen Tetrameter ganz herſtellen zu wollen, begnüge ich mich mit dem was Sprache und Sinn verlangen, *αἱ μύκαι* und *ὠπεσκληκότες* (*οἱ ἀπεσκλ.*): alſo, wie auch Stephanus es faſſet: „ihr werdet wie trockne Pilze (die Leute) vergiften": mit welcher Stelle wenigſtens das Fut. Med. belegt iſt; und das Fut. Dor. *πνιξοῦμαι* wird für die att. Sprache wahrſcheinlich durch *φευξοῦμαι, παιξοῦμαι*. Lucian jedoch, Contempl. 23., hat *ἀποπνίξεις*.

πορεῖν geben, ἔπορον, ein defektiver Aoriſt bei Dichtern. Das *Part.* πορών hat Aeschyl. Prom. 954., den *Inf.* πορεῖν Heſychius.

Bei Pindar Pyth. 2, 105. iſt ein Infinitiv πεπορεῖν, in der Mehrzahl der Handſchriften aber πεπαρεῖν. Die erſtere Schreibart erklärt das Wort offenbar für den hieher gehörigen Infinitiv mit der Reduplikation. Aber eine alte Erklärung von πεπαρεῖν bei Heſychius iſt ἐνδεῖξαι, σημῆναι, und dieſe ſcheint auch mir itzt beſſer in den Sinn zu paſſen: ostentare. S. Böckh. In dieſem Falle iſt es alſo eine einzele Form von einem verlornen Verbalſtamm. *)

Durch den Grundſatz der §. 110. A. 15. gezeigten Metatheſis gehört zu dem Stamme von πορεῖν (mit dem Begriff ertheilen, zutheilen) das Perf. pass. πέπρωμαι bin vom Schickſal zugetheilt, beſtimmt, *Part.* πεπρωμένος. Vgl. μείρομαι. [Ἔπρωσεν ἐμοίρασε Suid. Hes. welches von πρώσκω oder πιπρώσκω (wie τιτρώσκω, ἔτρωσα) abgeleitet werden könnte; doch verbindet Theognoſt Anecd. Cram. II. 141. und Theodoſ. Gramm. p. 73, 17. πρώθω mit κλώθω, βεβρώθω, aber freilich auch mit blos hypothetiſchen, ὤθω, γνώθω.]

ΠΟ- ſ. πίνω. πέποσθε ſ. πάσχω.

ΠΡΑ-, ſ. πιπράσκω und πίμπρημι.

πράσσω, ττω, transit. thue, intrans. befinde mich. Hat durchaus lang α, ſ. §. 7. A. 4.; daher ioniſch πρήσσω. Das Perf. war bei den ältern Schriftſtellern nur πέπραγα: nachher kam der Gebrauch auf, πέπραγα nur im intranſitiven Sinn zu brauchen, und im tranſitiven πέπραχα.

Dieſen Gebrauch gibt die Vorſchrift der Atticiſten zu erkennen, welche bloß lehren daß πέπραγα attiſch ſei, πέπραχα gemein: ſ. Moer. p. 293. Phryn. App. Soph. p. 60. Nun findet ſich aber die Form πέπραχα nur im tranſitiven Sinn; z. B. Xen. Cyrop. 7, 5, 42. Hell. 5, 2, 32. Anab. 5, 7, 29. Menand. Incert. 75. (ſ. daſelbſt Meineke), und als verworfene Variante Aristoph. Eq. 683. Gegen dieſen Gebrauch alſo iſt die Vorſchrift der Atticiſten gerichtet: und wir ſind heut zu Tage wie in vielen ähnlichen Fällen im Zweifel mit welchen Schriftſtellern der getadelte Gebrauch anfange, und wo er den Abſchreibern zuzuſchreiben ſei. **)

πρή-

*) Vielleicht ging dieſer aus von dem Begriff der Präpoſ. παρά, πάρα es iſt da.

**) Daß das Perf. auf γα die ältere Form war, erhellet ſchon aus §. 97. A. 7. Da aber das Perf. act., beſonders von transitivis, im Griechiſchen kein großes Bedürfnis war (ſ. ebend. A. 6.), ſo

πρήθω ſ. πίμπρημι.

πρίασθαι kaufen, ἐπριάμην, ein defektiver Aoriſt (nach der Analogie von ἐπτάμην), welchen die Attiker anſtatt des bei ihnen nicht üblichen Aoriſts von ὠνέομαι brauchen *): C. πρίωμαι, O. πριαίμην, Imp. πρίασο (Aristoph. Acharn. 870.) oder πρίω (id. Nub. 614.), P. πριάμενος.

πρίω ſäge, knirſche. Imperat. πρῖε Aristoph. Ran. 927. Pass. nimt σ an.

Das ι iſt ohne Zweifel auch in der weitern Flexion lang (vgl. §. 7. A. 13.); womit ſich auch das σ im Paſſiv nach §. 98, 4. wohl verträgt; ſo daß man deswegen nicht nöthig hat auf die Präſensform πρίζω zu verweiſen, die ſpäter, wie es ſcheint, ſehr gewöhnlich ward. **)

προΐσσομαι ſ. καταπρ.

προσελεῖν, προυσελεῖν ſ. unter εἶλω.

πρῶσαι ein ſeltnes und ſelbſt nicht ganz ſicher ſtehendes Verbum, das man aus προῶσαι zuſammengezogen glaubt und als einen Fechter-Ausdruck erklärt in Luciani Asin. 10. wo ἐπίπρωσον ſteht, ib. 9. wo ſtatt τρώσας ſo gebeſſert wird, und in Stratonis Epigr. 48. wo πρώσας ſteht. S. Schneider in προωθέω.

πέπρωμαι ꝛc. ſ. in πορεῖν.

[πταίρω ungebräuchlich ſt. πτάρνυμαι — πταρῶ, ἔπταρον — ἐπτάρην Hippocr. Epid. V. 552. T. II. Anth. P. XI. 268. Phot. CCXLII. 59. ſ. Aglaoph. p. 605. wo πταρέντα zu leſen.]

πταίω

ſo iſt begreiflich daß das Ohr an das, was noch am häufigſten vorkam, κακῶς πέπραγα, εὖ πεπραγώς ꝛc. ſich gewöhnte; ſo daß man, wenn man nun einmal den tranſitiven Sinn auch ins Perfekt ſetzen wollte, dies durch die andre, doch auch in der Analogie gegründete, Form kenntlich zu machen ſtrebte. Ich glaube nicht daß der Ausſpruch der Atticiſten hinreicht dies dem Xenophon beſtimmt abzuſprechen.

*) Dies iſt der Sinn von Phrynichus Vorſchrift, welche ganz unverdorben iſt, die aber Lobeck (p. 137.) misverſtanden hat. Der Grammatiker ſchreibt vor, von ὠνεῖσθαι nichts zu brauchen, an deſſen Stelle eine Form von πρίασθαι ſtehn könne. Dies konnte damals niemand misverſtehn da ein Präſens πρίαμαι in der ganzen griech. Litteratur unerhört war, und eben ſo ἐπριάμην als Impf. Es kam nur darauf an, einige Formen von ὠνεῖσθαι zu verhüten. Er verwirft alſo in dem attiſchen Stil den ganzen Aoriſt ἐωνησάμην, und ſelbſt das Perfekt ἐώνημαι in den Fällen wo der Aoriſt ἐπριάμην dieſelben Dienſte thue. Vgl. Herodian Ed. Piers. p. 453. [Ich habe nichts anders geſagt als was B. will ſ. Aglaoph. 876. Note.]

**) S. Pollux 7. c. 26. Das Beiſpiel in Plat. Theag. p. 124. a. iſt ungeachtet der Unechtheit des Dialogs doch alt genug.

πταίω ſtrauchele. Pass. nimt σ an.

ΠΤΑ-, ΠΤΕ- ſ. πετάννυμι, πέτομαι, πίπτω und πτήσσω.

πτήσσω ducke nieder, geht regelmäßig; pf. ἔπτηχα.

Bei Aeſchylus Eumen. 247. ſteht καταπταχών in allen Handſchriften, welches einige in κατεπτακώς verwandelt haben, wegen der Heſychiſchen Gloſſe ἐπταχέναι, κεκρυφέναι. Allein der Vers erfodert ein kurzes α; und ein aor. 2. ἔπτᾰχον iſt auch ganz analog, da die Mehrheit der verwandten Wörter, πτάκες, πτῶκες ꝛc. in πτήσσω den Char. κ zeigt. Iſt alſo die Heſychiſche Gloſſe echt, ſo iſt dieſe das doriſche Perf. 2. mit langem α für ἔπτηκα. Alſo: πτήσσω, aor. ἔπτηξα und ἔπτακον, pf. ἔπτηχα und ἔπτηκα. [Ἔπτακον iſt weniger auffallend wegen des kurzen α als weil ſonſt kein Verbum auf σσω (γω, χω) in κον übergeht. Die Bedeutung iſt fürchten und fürchten machen, nicht furchtbar machen wie Paſſow ſagt. Πτήσσομαι Anth. P. VII. n. 626. πτήσσω κοινὸν καὶ ἀττικὸν, πτώσσω δὲ ἰωνικόν Eust. 484, 2. doch auch bei Eurip. Das fut. πτώξω nach Conjectur hergeſtellt Maneth. V. 237. ἣν ὑποπτώξασα ἡ νοῦσος παλίορσος ὀφθῇ Aret. Cur. Diut. I. 5, 319.]

Bei den Dichtern ſind noch Formen von einem einfachern Stamm ΠΤΑΩ: Il. Θ, 136. καταπτήην 3. du. a. 2. von ἔπτην (§. 110, 7.), und Part. Pf. πεπτηώς (§. 97. A. 10.) welches nicht zu verwechſeln mit πεπτεώς unter πίπτω. Daß alles dies, und namentlich dieſe Redupl. (πεπτ-) von der Wurzel ΠΕΤ- ausgeht, iſt ſchon oben §. 83. A. 1. bemerkt.

πτίσσω ſtampfe, ſ. §. 92. A. 9.

ΠΤΟ- ſ. πίπτω.

πτύρω mache ſcheu, Pass. mit aor. 2. p. werde ſcheu.

πτύσσω falte, geht regelmäßig. — MED.

πτύω ſpucke, kurz υ in der Flexion; Pass. nimt σ an.

πύθω (lang υ) mache faulen, Pass. faule.

Kallimachus fr. 313. hat ſich die Verkürzung πύσε erlaubt. Vgl. ἔπρεσε und ἔχᾰσαν.

πυνθάνομαι frage, erfahre, formirt von dem bei Dichtern (Epikern und Tragikern) noch üblichen πεύθομαι (§. 112, 14.) fut. πεύσομαι*), aor. ἐπυθόμην, pf. πέπυσμαι (2. Perf. ſ. §. 98. Note zu S. 422. u. A. 11.). Adj. verb. πευστός, πευστέος.

[Πύθομαι ἀκούω Hesych. in der Reihe, und πεπύθωνται.]

πυ-

*) Vielleicht auch πευσοῦμαι. ſ. Brunck. ad Eur. Hippol. 1104.

πυρέσσω, ττω, fiebere, hat aor. ἐπύρεξα ꝛc. obgleich es von πυρετός herkommt: vgl. §. 92. A. 10. ἐρέσσω.

P.

Ῥαίνω ſprenge, hat regelmäßig ἔῤῥανα, ἔῤῥασμαι.

Aus der epiſchen Sprache ſind zu merken 1) der Aor. 1. ῥάσσατε, 2) die 3. pl. pf. pass. ἐῤῥάδαται: ſ. §. 98. A. 13. Nehmlich von dem einfachen Stamm *PA-* hatte ſich eine abgeleitete Form ῥαίνω völlig, und eine *PAZΩ* nur zum Theil ausgebildet. *) [Gegen die alte Annahme eines Präſ. ῥάζω erklärte ſich der Verf. oben s. *Καίνυμαι* ſ. zu Aj. p. 403. not.]

ῥάπτω nähe, ſ. §. 92. A. 10. [ἔῤῥωφον Nonn. VII. 152.]

[ῥάσσω verwandt mit ῥήσσω und ἀράσσω, oft gleichbedeutend und in den Handſchr. verwechſelt ſ. Valcken. zu Herod. VIII. 90. Poppo Thuc. VII. 6. meine N. Aj. p. 191. sq. Photius: ῥάξας, τὸ δὲ ῥήξας οὐκ ἀττικόν, wahrſcheinlich in der Bed. allidere, in welcher Demoſth. ῥάξαι (od. ῥᾶξαι?) braucht. Ῥαχθέντος ῥαγέντος Hes.]

ῥέζω thue, ῥέξω, ἔῤῥεξα oder ἔρεξα —; oder ἔρδω, ἔρξω, ἔρξα —; pf. ἔοργα plq. ἐώργειν. Aus dem Pass. kommt nur ῥεχθῆναι vor, da ἐρχθην und ἔεργμαι nur von dem Verbo ἔργω, εἴργω gebildet werden. Adj. ῥεκτός, ῥεκτέος.

Um den Zuſammenhang dieſer Formen richtig zu beurtheilen muß man zuförderſt die in den allgemeinen Regeln gegründete Verwechſelung der mediae γ und δ vor Augen haben; womit der auch in andern Verben vorkommende Uebergang von γ in ζ z. B. κράζω κραγεῖν) zuſammenhängt. Zweitens iſt zu bemerken daß die Formen ἔρδω, ἔρξα nebſt dem Subſt. ἔργον in der alten Sprache das Digamma haben (§. 6. A. 6.), ſo wie auch daß der mit dem ῥ verbundene Hauch in den Mundarten vielfältig in das Digamma überging **). Wir müſſen alſo ἔρξαι wie werxai, ῥέξαι wie wrexai, ἔοργα wie weworga (ſ. §. 84. A. 9. mit den Noten) betrachten, um hier dieſelbe Erſcheinung zu erkennen die in δέρκω, δραχεῖν, δέδορκα ſtatt findet. ***) [Hesiod. Opp. 362. haben einige Ausg. τοῦδ' ἔρδοις, an-

*) Nach Apollonius de Adv. p. 600, 28. ward das Fut. ῥανῶ von den Attikern auch mit langem α geſprochen, über welche Angabe ſ. unten zu φαίνω.

**) Vgl. das äoliſche βρόδον d. i. wrodon für ῥόδον, Roſe, u. d. g.

***) Hier bietet ſich die Vergleichung mit den germaniſchen Sprachen zu ungeſucht dar, als daß wir ſie nicht nutzen ſollten: nehmlich im engliſchen *work*, wovon das Praeterit. *wrought* und das Subſt. *wright*; in welchen Worten das w vor dem r nur noch geſchrieben, nicht ausgeſprochen wird: alſo wright, ῥέκτης.

andre *τοῦτ' ἐρέ*. ohne Angabe der handschriftl. Schreibart. Eben so ist die Aspiration getilgt v. 384. Aristid. T. II. 536. Dind. und sonst s. zu Aj. v. 905. Ob *ῥέζω* im Präs. von den attischen Dichtern gebraucht sei, bezweifelt Monk zu Alcest. 271. mit Recht.]

ῥέω fließe. Die Formen *ῥεύσομαι*, *ἐῤῥευσα* (§. 95. A. 10.) sind bei den Attikern ungewöhnlich (s. Lobeck ad Phryn. p. 739.): die gebräuchlichern Formen sind der aus derselben Formation entstandene Aor. 2. pass. mit aktiver Bedeutung *ἐῤῥύην*, und die davon gebildeten, Perf. *ἐῤῥύηκα*, Fut. *ῥυήσομαι*.

Man begreift leicht daß ein neutraler Begriff wie fließen so gut aktiv als passiv gefaßt werden kann, und so ist ein Thema *PYHMI*, wozu man wegen *ἐῤῥύην* sonst seine Zuflucht nahm, nicht nöthig. [*Ῥεῖται* st. *ῥεῖ* Anth. P. IX. n. 522. *ῥεόμενος* Hipp. Prorrh. II. 226. T. II. und *ἀποῤῥέοιτο* Galen. de Facult. Alim. III. 25, 709. T. VI. in aktiv. Bed. doch häufiger passiv *δάκρυσι ῥεῖσθαι* Phil. adv. Flacc. 977. (530.) *ἱδρῶτι* Liban. T. I. 284. s. zu Aj. p 76. n.]

Die Form *ῥεούμενος* mit etwas anders gewandter Bedeutung, *ἱδρῶτι ῥεούμενος*, von Schweiße fließend, Orac. ap. Herod. 7, 140. ist eine bloße Verlängerung des *ο* in *ῥεόμενος*, wie *μαχεούμενος* für *-εόμενος*; und die dortige Variante mit ohne das geringer Autorität, *ῥεύμενος*, ist also zu verwerfen.

ΡΕ- s. *εἰπεῖν*.

ῥήγνυμι reiße, transit. *ῥήξω*, *ἔῤῥηξα* (§. 112, 15.); Aor. pass. *ἐῤῥάγην*. Ein Perfekt in dieser Bedeutung kommt nicht vor, wohl aber ein Perf. 2. von der intransitiven Bedeutung reißen, *ἔῤῥωγα* bin zerrissen, mit dem Umlaut *η-ω*, wovon s. §. 97. A. 3. u. §. 113. A. 5.

[Mit veränderter Bedeutung *ῥήσσειν πέδον* vom Tänzer Hom. Il. 18, 571. H. H. in Apoll. 516. Apollon. I. 539. Nonn. XIX. 111. (auch *ἐπιῤῥήσσειν ἴχνος* XI. 195.) *ῥήσσειν τύμπανα* Anth. P. VII. n. 485. und n. 709. st. *ἀράσσειν*, ganz verschieden von *ῥηγνύναι*. Aber *καταῤῥήσσει τὸ φλέγμα* Hippocr. Mul. I. 646. T. II. *νότος ἐπιῤῥήσσει* Arat. 291. und transitiv *περιῤῥῆττειν τὰ εἵματα* Phil. de Monarch. L. II. 828. A (230. T. II.) Diod. XVII. 35. *ἀναῤῥ.* XIV. 72. XVII. 84. gleichbedeutend mit *ῥήγνυμι*. *Ῥήσσομαι* pulsor Callim. Del. 321. in der andern Bed. Dionys. v. 132. Theano Epist. III. 60. *Ἀνεῤῥηγὼς τὴν γαστέρα* (eine Handschr. *ἀνεῤῥωγ.*) Philostr. Imagg. II. 26, 852. passiv wie *κατεῤῥηγότες* bei Hesych. *Ἀπέῤῥωγεν οὐκ ἀπέῤῥηκται, καὶ ἀπεῤ-*

ἀπερρώγειν ὁ πούς Anecd. Bekk. 422, 4. wofür ξυνερρώγη E.M. 611, 43. Das Perf. ἔρρηγμαι Hom. Od. VII. 137. Socrat. Ep. VII. 14. Artemid. IV. 60, 376. ſ. Ellendt zu Arrian. I. 228. ῥηχθεῖσα Typhiod. 11.]

ῥῑγέω ſchaudere; Perf. dem Präſens gleichbedeutend ἔρρῑγα. Von dem Part. ἐρρῑγοντι ſ. §. 111. A. 1.

ῥιγόω ſ. §. 105. A. 16.

[Ῥιγῶντες Epict. Diss. III. 26, 6. aber ἰδροῦντα IV. 1. οἱ ἐρρῑγότες θερμαίνονται Theophr. de Ign. c. 74, 731. ſt. ἐρρῑγωκότες, wie auch zwei Handſchr. haben.]

ῥίπτω werfe, mit den Nebenformen ῥιπτέω, ῥιπτῶ, wovon ſ. §. 112. A. 6. 7. Die Formation geht durchaus nach der erſtern Form ῥίψω ꝛc. Aber das ι iſt von Natur lang, alſo ῥῖπτε, ῥῖψαι: ausg. im Aor. 2. p. ἐρρίφην.

[Ἔρριφε als Dactylus Oppian. Cyn. IV. 350. In dem Verſe κοῦραι πετράων ἔρριπον ἐξ ὑπάτων Anecd. Cram. 1261. könnte vielleicht ἤριπον geſtanden haben.]

Wegen ῥίπτασκον ſ. §. 94. A. 4.

ῥοΐζασκε ſ. §. 94. A. 4.

[ῥόφω sorbeo, ῥοφέω, ῥοφάω ſ. zu Aj. p. 181. ῥοφήσω, attiſcher ῥοφήσομαι Elmsl. ad Ach. 278. ῥυφεῖν Ἴωνες Phot.]

ΡΥ- ſ. ῥέω. ῥύομαι ſ. ἐρύω ΡΩΓ- ſ. ῥήγνυμι

ῥώννυμι ſtärke, ῥώσω ꝛc. §. 112, 15. Perf. pass. ἔρρωμαι bin ſtark, geſund, *Imperat.* ἔρρωσο (wie vale) lebe wohl. Nur der Aor. pass. nimt das σ an, ἐρρώσθην.

ῥώομαι walle, eile, Il. ψ, 367., ἐρρωσάμην (Il. ω, 616. Od. ψ, 3.). Eine wahrſcheinlich mit ῥέω verwandte Form. Vgl. πλώω und χώομαι.

Σ.

Σαίρω fege, hat nur noch fut. und aor. 1. act. σαρῶ, ἔσηρα; alles übrige ungebräuchlich.

Eine andre Form σαρόω, ώσω war im Akt. und Paſſ. gebräuchlich, aber unattiſch; ſ. Lob. ad Phryn. p. 83. Ob vielleicht das Paſſiv davon auch von den Attikern zur Ergänzung von σαίρω gebraucht ward, weiß ich nicht. Lycophr. 389. hat σαρούμενος.

Von einer verſchiednen Grundbedeutung des Stammes geht aus das Perf. mit Präſens-Bedeutung, σέσηρα grinze.

[σάλλω — Hesych. σήλατο ἔσεισε, vielleicht aus einem alexandrin. Dich-

Dichter, der die Lesart des Lysanias billigte s. Lehrs de Arist. p. 319.]

σαλπίζω s. §. 92. A. 8.

σαόω s. σώζω.

σάω alte Form für σήθω, siebe, woher bei Herodot 1, 200. σῶσι.

σβέννυμι lösche, σβέσω, ꝛc. Pass. nimt σ an. *) — Aber der Aor. 2. ἔσβην pl. ἔσβημεν *Inf.* σβῆναι (§. 110, 7.), und das Pf. mit dem η haben die intransitive Bedeutung erloschen, welche auch das PASS. σβέννυμαι hat. S. §. 113. A. 4.

Eigentlich müßten ἔσβεσμαι und ἐσβέσθην nur für den streng passiven Begriff, gelöscht werden, stehn: da aber in Verbis dieser Art der Immediativ-Sinn mit dem Passiv so nah übereinkommt, so dient nicht nur σβέννυμαι als Präs. zu ἔσβην, ἔσβηκα, sondern auch ἐσβέσθην steht für ἔσβην, nur daß dieses, oder vielmehr ἀπέσβην weit gewöhnlicher ist.

Im Dorismus nimt ἔσβην das α an, ἔσβαν: Theocr. 4, 39.

σέβω oder σέβομαι verehre, hat nur noch den Aorist in passiver Form, ἐσέφθην (ward von Scheu erfüllt) Plat. Phaedr. p. 254. b. Soph. ap. Hesych.

[Beide führt Chroboscus Anecd. Bekk. 1418. s. *Σεφθεῖσα* wegen dieses Aorists an, weil kein Verbum auf εβω über das Imperf. hinausgehe s. E. M. 331, 55. *Σεβήσεσθαι* Diog. VII. 120. und *σέψασθαι* Hesych.]

σείω s. S. 462. — Von *ἀνασσείασκε* s. §. 94. A. 4.

σεύω treibe, Pass. und Med. eile, hat am gewöhnlichsten das Augment (so wie die mit ϱ anfangenden Verba) mit Verdoppelung des Anfangs-Buchstaben, und behält es so auch statt der Redupl. des Perfekts: z. B. *ἐσσεύοντο*, pf. pass. ἔσσυμαι, aor. p. ἐσσύθην (Soph. Aj. 294.). Dabei hat es im Aor. 1. act. und med. kein σ in der Endung ἔσσευα (§. 96. A. 1.), σευάμενος ꝛc. — Die Formen mit einfachem σ sind seltner: ἐσύθην Eurip. ἐξεσύθη Hom. — Der epische Dialekt wirft auch hier, wie überall, das Augment ganz ab: σεῦα, σεύατο. [*Ἐπισσεύασσα* Anth. Pal. VII. n. 439. wie *κακχεῦσαι* Suid. *Ἔσσευται ὥρμηται* und

*) Die Vorschrift des Phryn. Appar. p. 16. daß der Aor. 1. mit η, nicht mit ε zu schreiben sei, scheint auf Irrthum zu beruhen. Aristoph. Plut. 668. *ἀποσβέσας*. [Es ist wohl *ἀπέσβηκε πῦρ καὶ λύχνος* aus Plato Symp. 218. B. zu lesen, wie p. 422. *ἀπέσβηκε λέγουσι τὸ ἀπεσβέσθαι οἵ τε ἄλλοι καὶ Πλάτων* Polit. 269. B. *τοὺς ἀπεσβηκότας* passiv Plut. An seni resp. XXII. 129. T. XII.]

und *Σεσεύανται ὡρμήκασι* Hesych. wahrscheinlich *σεσεύαται* von *σέσευμαι*.]

Das Perf. pass. *ἔσσυμαι* (bin in Bewegung gesetzt) bekommt die Bedeutung strebe, verlange (Il. *ν*, 79. Od. *χ*, 484.), in welcher das Particip, nach §. 111. A. 3. die Betonung des Präsens annimt, *ἐσσύμενος*. Das Plusq. *ἐσσύμην* hätte demnach Sinn des Imperfekts: es fällt aber der Form nach zusammen mit dem Aor. syncop. (s. §. 110. A. 7.), woher *σύτο, σύμενος*; und so ist auch der Sinn wol überall aoristisch zu nehmen. Die zweite Person dieses Plusq. oder Aoristi, *ἔσσυο* Il. *π*, 585., hat das *σ* der Endsilbe aus derselben euphonischen Ursach abgeworfen wie *ἔσσευα*.

Auch vom Präsens finden sich synkopirte Formen: *σεῦται* Soph. Trach. 645.; am gewöhnlichsten mit dem Umlaut: *σοῦται* Aesch. Choeph. 636. woher die im gewöhnlichen Leben üblichen Zurufe, *σοῦ* oder *σοῦσο* eile, lauf, *σοῦσθε, σούσθω*. *)

Endlich gehört hieher das aus Xenoph. Hell. 1, 1, 23. bekante lakonische *ἀπεσσούα*, er ist fort, das als a. 2. p. (*ἐσσύη*) erklärt wird.

σήπω mache faulen, PASS. mit Aor. 2. p. faule. Das Perf. *σέσηπα* gehört zu dieser intransitiven Bedeutung des Passivs, §. 113. A. 5.

σίνομαι schade, nur Pr. und Impf.

S. jedoch das seltne Pf *σέσιμμαι* mit pass. Bedeutung §. 104. Anm. 14. [*Κσίναντο* Herod. VIII. 31. kann nur Aoristi sein, doch ist vielleicht *ἐσινέατο* zu schreiben; bei Herod. und Hippokr. wechseln *σίνομαι* und *σινέομαι*. *Προσίναντες βλάψαντες* Hesych.]

σκάπτω grabe, s. §. 92. A. 10.

σκεδάννυμι zerstreue: fut. *σκεδάσω, σκεδῶ* u. s. w. Pass. nimt *σ* an.

Zu merken ist die Nebenform *σκίδνημι* nach §. 112, 16., und die epischen ohne *σ*: *κεδάννυμι, κίδνημι* §. 19. A. 4., *κεδαίω* (bei Apollonius u. a.) §. 112. A. 9. [Suid. *κεδάζω καὶ σκεδάζω*. Der Stamm ist *κε-* wovon *κεάζω, κέρνα, κέαρνον, σκέπαρνον*, dessen

*) Wir rechnen diese Formen zur Synkope wegen der einfachern Analogie, weil *σεῦται* unbestritten dahin gehört: also *σεύω, σούω· σεῦται, σοῦται*. Sonst läßt sich auch ein Thema *ΣΟΩ* annehmen, besonders wegen *σοῦ*; da denn *σοῦσο* aus §. 87. A. 8. mit der Note zu erklären ist. Im Fall der Synkope ist *σοῦσο* völlig in der Regel, und *σοῦ*, das ohnedas nur als eine scheuchende Interjektion vorkommt (Aristoph. Vesp. 209.), nur eine für solchen Gebrauch sehr natürliche Verkürzung. Vgl. die ähnliche Untersuchung oben in *λούω*.

deſſen Anfangsconſonanten bei Homer keine Poſition machen, *κτείς* und *κτηδών*, verwandt mit *σχίζω*.]

σκέλλω oder *σκελέω* dörre, PASS. verdorre. Zu dieſem Immediativſinn des Paſſivs gehören die aktiven Formen: aor. *ἔσκλην*, *σκλῆναι*, *σκλαίην*, pf. *ἔσκληκα* bin verdorrt, nebſt dem Fut. *σκλήσομαι*.

[*Ἀποσκλήσῃ* Anth. P. XI. n. 37. Für *σκελέω* kenne ich keinen Beleg.]

Das kauſative Aktiv dieſes Verbi kommt am wenigſten vor, und namentlich fehlt uns aus der gangbaren Sprache der Aoriſt, welcher der Analogie nach *ἔσκειλα* lauten müßte. Dafür finden ſich in der epiſchen Sprache Formen von einem Aoriſt *ἔσκηλα* Il. *ψ*, 191. *σκήλεις*, Nicander Ther. 694. *ἐνισκήλῃ*. Dieſe führen auf ein Thema *σκάλλω*, das auch exiſtirt, in der gangbaren Sprache aber ein hievon ganz verſchiednes Verbum iſt, ſcharren. Wir können es jedoch auch in jener Bedeutung bei dem ſo gewöhnlichen Wechſel der Vokale *ε* und *α* mit Sicherheit im alt-joniſchen Dialekt annehmen, da auch der Optativ *σκλαίην*, (obgleich uns nur aus Heſychius v. *ἀποσκλαίη* bekant) das *α* zeigt, und wir alſo hier die Metatheſis *ΣΚΑΛ-*, *ΣΚΛΑ-* nach der Analogie von §. 110. A. 15. vor uns haben. Vgl. den entgegengeſetzten Fall in *βάλλω*, *βλείμην*. [Eben ſo Eustath. 1295, 35.]

σκέπτομαι ſchaue, überlege, Dep. Med. regelmäßig, nur daß *Praes.* und *Impf.* zur attiſchen Zeit ſehr wenig, dafür aber *σκοπῶ* oder *σκοποῦμαι* in Gebrauch war, dem hinwieder die übrigen Tempora fehlen. — Perf. *ἔσκεμμαι* hat aktive und paſſive Bedeutung, ſ. die Beiſpiele §. 113. A. 7. — Adj. V. *σκεπτέος*.

Praes. und Impf. gehören hauptſächlich der epiſchen Sprache: *σκέπτετο* Il. *π*, 361. Imperat. *σκέπτεο* Il. *ρ*, 652. Theogn. 1091. *σκεπτόμενος* Apollon. Aus ältern Attikern kenne ich *σκεπτόμεθα* in Plat. Lach. p. 185. b., *προυσκέπτετο* in Thuc. 8, 66. (ſ. jedoch unten in der Note). Schon häufiger haben es wieder die ſpätern, Lucian ꝛc. *) [*Σκέπτεσθαι* ſt. *σκοπεῖν* Hippocr. Prorrh. II.

*) Für den oben dargelegten echt attiſchen Gebrauch kenne ich zwar keine grammatiſche Notiz: aber daß die große Seltenheit des Pr. *σκέπτεσθαι* kein Zufall iſt beweiſt die große Häufigkeit der Formen *ἐσκεψάμην*, *σκέψομαι*, *ἔσκεμμαι*, *σκοπῶ*, *σκοποῦμαι* im simpl. und den compositis verbunden mit dem entſchiednen Mangel der Formen auf *ήσω*, *ῆσαι* von *σκοπεῖν*, die ich ebenfalls

II. 193. und 208. Herodo. IV. 196. in den Ausgaben vor Schweigh. und häufig bei den Neuern ſ. Poppo zu Thuc. I. c. doch nicht durchaus unattiſch, wie Elmsley meinte zu Heracl. v. 148. *σκεφθέν* Zosim. I. 60.]

Die helleniſtiſchen Schriftſteller hatten in paſſiver Bedeutung auch einen Aor. 2. pass. z. B. Num. 1, 19. *ἐπεσκέπησαν*, wurden gemuſtert.

[*σκιάζω* — eine ungewöhnliche Form des Fut. Soph. Oed. C. 406. Von dem was Buttm. §. 95. A. 14. anführt, iſt *ἐκκλησιῶσα* mit Recht von Dindorf verworfen, *ἐξετῶμεν* und *κολώμενος* als Wörter ohne Abſtammung nicht ganz ähnlich, das übrige unattiſch.]

σκοπέω oder *σκοπεῦμαι*, ſchaue, überlege. Nur Praes. und Impf. Alles übrige von *σκέπτομαι*, wo man nachſehe.

[*σκύζομαι* bloß im Präſens bei den Epikern.]

σκώπτω ſpotte. Fut. Med. Aristoph. Acharn. 844. [S. Hermann zu Nubb. 296.]

σμάω ſtreiche, *σμῇς* ꝛc. ſ. §. 105. A. 14. — Der Aor. pass. iſt immer *ἐσμήχθην*, Adj. *σμηκτός*, von der außerdem nur in der epiſchen und in der ſpätern Sprache gebräuchlichen Form *σμήχω* (Od. ζ, 226.), *ἔσμηξα* ꝛc.

[*Ἐπισμῇ* (Aristoph.) *σμώχει* Suid. *ἐξέσμων* Herodo. III. 148.]

σοῦμαι ſ. *σεύω*.

[*σπάργω*, blos *ἔσπαρξαν* ſt. *ἐσπαργάνωσαν* H. H. verwandt mit *σπεῖρα*.]

σπάω ziehe. Kurz *α* in der Flexion. Pass. nimt *σ* an.

σπεῖν ꝛc. ſ. *ἔπω*.

σπείρω ſäe — Pass. aor. 2. — MED.

σπένδω gieße aus, *σπείσω*, *ἔσπεισα* — *ἔσπεισμαι*, §. 95. A. 1. — MED. Perf. act. *ἔσπεικα* hat Plut. Sertor. 14.

στάζω tropfe, ſ. §. 92. A. 5.

[*Ἐνε-*

nirgend angemerkt finde. Beiſpiele wo *σκέπτομαι* in den Ausgaben ſonſt ſtand ſehe man in Sturz Lex. Xenoph. in v. Dies fodert die Kritik auf über die andern. In der des Thucydides haben alle Handſchriften *τὰ ῥηθησόμενα πρότερον αὐτοῖς προυσκέπτετο*. Des Imperfekts als Tempus wegen wäre nichts hiegegen: aber als Imperf. Deponentis in paſſivem Sinn erregt es Verdacht. Schreiben wir *προὔσκεπτο*, ſo iſt die Verbindung auch richtig und vielleicht angemeſſener „und was vorgetragen werden ſollte hatten ſie erſt alles überlegt“: und ſo zu überſetzen lehrte Heilmannen ſein Sinn ohne an eine Aenderung der Lesart zu denken.

[*Ἐνέσταγε* Tim. Locr. p. 556. ed. Gal. (99. E.) falſch ſtatt *ἐνάγαγε*.]

στείβω trete. — Pass. aor. 2. [*ὁδοὶ στιβόμεναι* Xenoph.]

στείχω ſchreite, aor. 1. und 2. [Hesych. *στίχουσι βαδίζουσι*, und *περιστίξαι — ἀπὸ τοῦ στίχειν*. In Soph. Ant. 1129. hat Dindorf *στίχουσι* geſetzt.]

στέλλω ſchicke. Pass. aor. 2. bei Dichtern auch aor. 1.

Bei Herodot 7, 89. findet ſich die 3. pl. plusq. *ἐξαλάδατο*, welches jedoch vielleicht nur ein alter Fehler iſt für *ἐξάλατο*.

στένω ſeufze. Nur Pr. und Impf.

Die Dichter brauchen auch das Pass. *στένομαι* (Aeschyl. Eurip.), *στείνομαι* (epiſch), in der Bedeutung enge, voll ſein.

στενάζω ſtöhne ſ. §. 92. A. 5.

στέργω liebe, bin zufrieden. — Perf. 2. (Herod. 7, 104.)

στερέω beraube. Dies Verbum iſt in ſeiner Zuſammenſetzung *ἀποστερέω* (worin es neben jenem allgemeineren Begriff häufiger den des unmittelbaren wegnehmen hat) ganz vollſtändig und regelmäßig, *ἀποστερήσω*, *ἀπεστέρησα* ꝛc. Pass. *ἀποστεροῦμαι*, *ἀπεστερήθην*, mit der Futurform des Medii *ἀποστερήσομαι*. — Das einfache Verbum aber hat im Präſens gewöhnlich die Form auf *ίσκω* (§. 112, 11.), *στερίσκω*, *ἐστέρησα* ꝛc. und iſt am geläufigſten im Paſſivo: *στεροῦμαι*, *στερίσκομαι* privor, ich verliere, *ἐστέρημαι*, *ἐστερήθην*, *στερήσομαι*, [welche Form bei den Attikern dem Pass. *στερηθήσομαι* vorgezogen wird ſ. Benſeler zu Isocr. p. 229.]

Eine beſondere Form iſt *στέρομαι* mit dem Begriff des Zuſtands, bin beraubt, entbehre.

Man darf nicht, wie gewöhnlich geſchieht, dieſes *στέρομαι* mit *στεροῦμαι* oder *στερίσκομαι* verwechſeln. Ueberall heißt *στερόμενος* beraubt, *στέρεσθαι* beraubt ſein; ſo daß man dieſe Formen für einen Aoriſt des Hauptverbi halten würde, wenn nicht das Praes. Ind. in derſelben vollendeten Bedeutung vorkäme Xen. Symp. 4, 31. *νῦν δ' ἐπειδὴ τῶν ὑπαρχόντων* (meiner ausländiſchen Güter) *στέρομαι καὶ τὰ ἔγγεια οὐ χαροῦμαι*: ſ. auch Anab. 3, 2, 2. [*Ἐκπεσεῖν καὶ στέρεσθαι* Plutarch. Tib. Gracch. c. 21. wo Korais *στερέσθαι* wünſchte; *τυχεῖν — στέρεσθαι* Artax. c. 28. ſt. *στερηθῆναι*, wie auch *στέρεσθαι τῆς κεφαλῆς* Lucian. Charidem. §. 19. Aristid. de Quatuorv. p. 163. T. II. (218.) und ähnliches erklärt werden kann; aber *στέρομαι* Eur. El. 1318. ſteht doch für *ἀποστεροῦμαι*.]

Die

Die Dichter haben von der Form στέρομαι auch noch das Part. a. 2. p. στερείς, welches dem Sinn nach einerlei ist mit ϛερόμενος und mit ϛερηθείς. [Στερεῖ privabit Aesch. Prom. 864. ἐστέρησαν Dionys. Antt. IX. 24, 1809. Diod. XI. 47, 184.]

Ob die Form στερῶ, οῦμαι, außer der Zusammens. bei den alten Attikern als Präsens vorkommt wage ich bei der Unvollständigkeit unserer Wortverzeichnisse nicht zu bestimmen. Bei Lucian u. a. ist sie, wenigstens im Passiv, nicht selten. Aber in Xen. Anab. 1, 9, 13. πολλάκις δ' ἦν ἰδεῖν καὶ ποδῶν καὶ χειρῶν καὶ ὀφθαλμῶν ϛερουμένους ἀνθρώπους, verlangt der Sinn ϛερομένους, beraubte. [Στερούμενος privatus Dionys. Antt. VIII. 30. Diod. XII. 13. Lucian. Jup. Trag. §. 18. 244. T. VI. Häufig schwanken die Handschr. Plat. Civ. III. 413. A. Dionys. VI. 59. ꝛc.]

Homer hat die Flexion mit dem ε, στερέσαι Od. ν, 262. — Aus derselben Flexion ist auch das Futur ἀποϛερεῖσθαι zu erklären (§. 95, 9. und S. 392. N.), welches im alten Atticismus vorkommt, Andoc. Myst. extr. [Aber στερέσαι, στερέσας Anth. IX. n. 174. gehört zu στερέω, das Fut. στεροῦμαι zu στέρω. Liban. Decl. I. 683. θαῤῥεῖν παρέχων ὡς οὐδεὶς στεροῖτο τῆς ψυχῆς, verlieren würde. Στερθέμεν (στερθῆμεν) στερηθῆναι Hesych. wie κερθέντες Pind. P. IV. 146.]

στεῦται, στεῦτο Hom., στεῦνται Aesch. Pers. 50.; s. §. 110, 6.

στηρίζω s. §. 92. A. 5. [στηρισάτω Anth. XIV. n. 72.]

στίζω s. §. 92. A. 5.

στορέννυμι breite hin, verkürzt στόρνυμι, und durch die Metathesis §. 110. A. 16. στρώννυμι: so auch in der Formation (§. 112, 15.) ϛορέσω, ἐϛόρεσα, und ϛρώσω, ἔϛρωσα. In der weitern Flexion ist (ἔϛρωκα) ἔϛρωμαι, ἐϛρώθην, ϛρωτός das gewöhnliche.

Hippokrates braucht καταϛορεσθῆναι s. Foes. Oec. Hipp. und Hesychius erklärt ἐϛορέσθη und ἐϛορήθη durch ἐϛρώθη.*) [Ἐϛορέσθη Aelian. H. An. XIII. 2.]

στρέφω kehre um. Von den Perf. ἔϛροφα und ἔϛραμμαι s. §. 97. A. 2. und 98. A. 4. Aor.pass. ἐϛρέφθην und ἐϛράφην.

Der Aor. 1. mit dem Umlaut ἐϛράφθην kommt im Dorismus vor, Theocr. 7, 132. s. §. 100. A. 4. Ein Präs. ϛράφω (vgl. τράπω, τράφω) ist mir aus Beispielen nicht bekant.

στυ-

*) Steph. Thes. hat κατεϛόρητο aus Herod. 8, 53. wo aber κατέϛρωντο ohne Variante steht.

στυγέω fürchte, haſſe, geht regelmäßig. Pf. ἀπεστύγηκα hat Präſens-Bedeutung Herod. 2, 47.

[Der Aor. στυγῆσαι Aeschyl. ἀποστυγ. Heliod. VIII. 10. καταστυγ. Eunap. V. Aedes. 73. (42.) iſt der beſſern Proſa fremd, und das Wort überhaupt mehr poetiſch. Ἔστυγμαι Hesych. ἐστύγην Aeschyl. στυγήσομαι Soph. κατεστυγημένως Hesych.]

Von dem Stamme hat Homer a. 2. ἔσυγον (§. 96. A. 6.), und in einer kauſativen Bedeutung, furchtbar machen, den Aor. 1. ἔσυξα (Od. λ, 502.), welchen letztern aber ſpätere Dichter wieder im erſten Sinne brauchen, z. B. Apollon. 4, 512.

[στύφω — regelmäßig; ἀπέστυπται Nicand. Th. 433.]

συρίζω, att. συρίττω, pfeife, §. 92. A. 5. und die Note zu A. 8. — Fut. med.

σύρω ziehe, ſchleppe. — Pass. Aor. 2.

σφάλλω täuſche. — Pass. Aor. 2. [Ueber ἔσφαλον ſ. z. Aj. p. 225.]

σφάζω, att. σφάττω ſ. §. 92. A. 5. — Pass. Aor. 2.

σφίγγω befeſtige. — Pass. Perf. §. 98. A. 6.

σφύζω ſchlage, palpito, ſ. §. 92. A. 1.

σχάζω laſſe nach, öffne, hat in der ältern Sprache im Präſ. die Form auf άω, σχᾶν, ἔσχων, ſ. Lob. ad Phryn. p. 219.; aber in der Formation immer kurz α.

σχεῖν, ἔσχον, ἔσχεθον ſ. ἔχω.

σώζω rette, hat im Perf. pass. bei den Attikern σέσωμαι, ſonſt σέσωσμαι: im Aor. 1. pass. immer ἐσώθην.

Die Stammform iſt nehmlich das aus σάος heil, regelmäßig geformte σαόω, σαώσω, woraus, ſo wie aus σάος, σῶς, durch Zuſammenziehung σώω, σώσω, σέσωμαι, ἐσώθην entſtanden iſt. Das Präſens σώω, σώει ꝛc. iſt bei den Epikern in Gebrauch geblieben, aber in der gewöhnlichen Sprache iſt σώζω daraus entſtanden, dem ſich ſpäterhin auch σέσωσμαι angepaßt hat. Die ältere Form σέσωμαι, von welcher ſ. Suid. v. σέσωσαι, iſt erſt durch die Abſchreiber ſo ſelten geworden. *)

Die epiſche Sprache hat das Präſ. σώζω vielleicht noch gar nicht. **) In der Formation hat ſie nur die aufgelöſte Form σαώσω, ἐσάωσα, ἐσαώθην, und im Präſ. außer σώω ꝛc. noch die Ver-

*) Bekker hat ſie aus den Handſchriften vielfältig hergeſtellt.

**) Das bei Homer ganz einzel ſtehende σώζων Od. ε, 490. wird wol urſprünglich σώων gelautet haben wie ι, 430. σώοντες: und in Hesiod. ε. 374. iſt σώζοι verworfene Lesart. Von den alexandriniſchen Epikern hat Apollonius durchaus nur σώω ꝛc.

Verkürzung davon: Conj. *σόῃς, σόῃ, σόωσιν* Il. ι, 393. 424. 681. Die aufgelöste Form aber ist im Präs. auch bei Epikern selten: *σαοῖ* Theogn. 868. Bekk. Callim. Del. 82. *σαοῦσι**) Tyrt. 2, 13. Der Imperat. müßte lauten *σάου* und das Impf. (*ἐσάουν*) 3. *ἐσάου, σάου*, und so ist auch der Imperativ in den Handschriften und gewöhnlichen Ausgaben geschrieben in folgenden Stellen: Hom. Hymn. 12. (13.) Callim. Epigr. 35. Theodoridae Epigr. 4. Epigr. *ἀδέσπ.* 179. Aber Homer hat Impf. *ἐσάω, σάω* Il. φ, 238. π, 363. *Imperat. σάὼ* Od. ν, 230. ρ, 595. und so auch Kallimachus in den Hymnen; daher man auch an den erst angeführten Stellen zum Theil schon *σάω* gebessert hat. Uebrigens ist schon oben (unter *ναιετάω*) angedeutet, daß diese Form dieselbige anomalische Zerdehnung ist wie *ναιετάωσα*: nehmlich aus *ἐσάου, σάου* ward *ἐσῶ, σῶ*; welche Zusammenziehung, statt nach der großen Analogie in *οω* zerdehnt zu werden, in *αω* überging. [Bei Callim. (Anth. VI. 347.) und Epigr. App. N. 31. steht *σάου* ohne Var., bei Theod. (Anth. VI. 157.) hat Plan. *σάω*, welches VIII. 37. XIII. 2. Gregor. Carm. XXVI. A. ohne Var. steht. Aristarchs beide Lesarten *σαῷς* und *σοῷς* Il. IX. 681. gehören zum Conjunctiv von *σαόω*, die erste statt *σαοῖς* wie *ῥιγῷ* statt *ῥιγοῖ*, die zweite mit einer doppelten Zusammenziehung, wie der Imperativ *βῶ* bei Hesych. nicht mit *βῶσαι* zu vergleichen, sondern aus *βόαε, βόα*, zusammengezogen scheint; also *σαόοις, σαοῖς, σῷς*, mit der Epenthesis *σόῳς*, nicht *σοῷς*. So auch der Conjunctiv *σαόωσι, σαῶσι, σῶσι, σόωσι* Il. IX. 393. nicht *σοῶσι*, welches nur von *σοέω* abgeleitet werden könnte. Wenn in den Schol. zu dieser Stelle von *σόω* als einem apokopirten Optativ gesprochen wird, so scheint dabei als volle Form *σοῴη* (wie *ὁρῴη*) angenommen. Die von B. angeführten Formen werden aus dem dorischen Umlaut erklärt E.M. 708, 39. wie *ναιετάωσα* Schol. Il. III. 387. mit *ἑδρῶσα* verglichen wird. *Σάοι* Anth. VII. n. 109. ist unsichere Betonung, *σάω* nicht beurkundet; doch bildeten vielleicht einige jener Grammatiker davon den Optat. *σῴη* wie *ὁρῴη*, mit der (unstatthaften) Apokope *σῷ*, mit der Epenthes. *σόῳ*.]

In einer attischen Inschrift Corp. Inscr. Gr. T. I. p. 107. num. 71. steht deutlich *ΣΟΟ*, wo der Zusammenhang das Fut. *σώσω* verkündet: jene Form ist also zu lesen *σώω*, und dies ist dieselbe alte Futurform die wir in den epischen *ἐρύουσι, ταν-ύουσι* §. 95. A. 17. gesehn haben, und welche also auch in der att. Sprache noch Spuren hinterlassen hatte. [Sehr unwahrscheinlich.]

T.

*) Die falsche Schreibart *σάουσι*, und der von Bekker in der Stelle des Theognis getilgte ähnliche Fehler *σάοι*, haben die Annahme einer Form *σάω* veranlaßt.

T.

ΤΑΓ- ſ. *ΤΑ-* (*ΤΑΩ*) *ταλάω* ſ. *ΤΑΛΩ.*

τανύω ſtrecke, ſpanne: kurz *υ* in der Flexion; Pass. nimt *σ* an. — Vgl. *τείνω*, und ſ. oben §. 112. A. 14. — Das ep. Futur auf *-νύω* ſ. §. 95. A. 17. — Die einfache Bildung *τάνυται* hat Il. ϱ, 393. [Auch Arat. *τανύομαι* Ioann. Gaz. Ecphr. 223. *τετάνυντο* Maneth. II. 137. *τετανύσσεται* Lith. 319.]

ταράσσω, *ττω*, ſtöre, geht regelmäßig.

Dies Verbum hat eine ſeltnere Nebenform, 1) bei Attikern *θράττω* mit langem *α*, daher Part. Neutr. *τὸ θρᾶττον*: welches Präſens auch in der Proſe gebraucht ward: *ἔθραξα*, *θρᾶξαι* bei Dichtern; 2) bei den Epikern das Perf. mit intranſitiver Bedeutung, *τέτρηχα* bin unruhig, ſtürmiſch. [*Ἄνδρες τετρήχασι* Philet. Fr. V. 37. *τετάραχα συγχοπῇ καὶ τροπῇ ἰωνικῇ τέτρηχα* Schol. Il. VII. 346. Die Verwandtſchaft mit *θρανύω* erhellt aus Anth. Plan. 255. *μή τι θράξῃς*, und dem lat. fragor, fragosus. Vgl. Parall. 403.]

Dieſe Form iſt wie oben §. 110. A. 16. gezeigt iſt durch Umſtellung des erſten *α* und Zuſammenziehung deſſelben mit dem zweiten entſtanden: worauf das *τ* vor dem *ϱ* ſich aſpirirte; ſ. d. Note zu §. 17. A. 5. In der Form *τέτρηχα* trat das *τ* nothwendig wieder ein, und das *η* ſtatt *ᾱ* iſt im Joniſmus gegründet. Ein Präſ. *τρήχω* iſt erſt bei ſpätern Dichtern daraus gemacht. S. noch Lexil. I. 52.

τάσσω, *ττω*, ordne. — Pass. Aor. 1. und 2. [*Ταγείς* Eur. Fragm. CXLII. ſonſt wohl nicht bei den Attikern.] MED. *ταξεῖν* und *ταχῆναι* ſ. *θάπτω* und *ΘΑΦ-*.

ΤΑ-. Dieſer Stamm iſt anzunehmen wegen des alten Imperativs *τῆ* nim, da! franz. tiens, wozu auch ein Plural *τῆτε* gehörte (Sophron ap. Schol. Aristoph. Ach. 204.), und gebildet nach der Analogie von *ζῆν* ꝛc. [Der Schol. welcher es für das Adverbialpronomen *τῇ* nahm, verglich wahrſcheinlich *τῆτε* mit *δεῦτε*.]

Verwandt damit iſt ein Stamm *ΤΑΓ-* *) wovon Homer das Part. Aor. redupl. hat, *τεταγών* faſſend.

Daß die Annahme des Stammes *ΤΑ-* für die Formation *τέταχα* ꝛc. von *τείνω* grammatiſch unnöthig iſt, obgleich ſie etymologiſch gegründet ſein kann, iſt oben §. 101, 9. mit Anm. und Not. gezeigt. — S. auch noch von allen hier erwähnten Formen Lexil. I. 41.

τείνω ſtrecke, ſpanne ſ. §. 101, 9. — *τανύω* ſ. beſonders.

τείρω

*) Man vergleiche *ἐτμάγην* unter *τέμνω* (*τέτμηκα*).

τείρω reibe auf (attero), quäle. Bloß Praes. und Impf. — Als beſondre Stämme die, wenn auch verwandt, durch den Sprachgebrauch getrennt waren, muß man betrachten τορεῖν und τέρσομαι: ſ. beide.

ΤΕΚ- ſ. τίκτω.

τελέω, vollende, behält ε in der Flexion, Fut. Att. ſ. §. 95. A. 15. — Pass. nimt σ an.

τέλλω, ein altes Verbum *) das nur in Compositis vorkommt, die aus den Wörterbüchern zu erſehen ſind. Es geht regelmäßig nach den Vorſchriften von §. 101. und hat auch im Pass. nur den Aor. 1. — MED.

τέμνω ſchneide, (§. 112, 13.) Fut. τεμῶ. Aor. ἔτεμον und ἔταμον. Die weitere Formation iſt, nach §. 110. A. 15. τέτμηκα, τέτμημαι, ἐτμήθην. Vom Conj. Perf. pass. ſ. §. 98. A. 15. Das Fut. 3. τετμήσομαι hat Plat. Rep. 8. p. 564. — MED.

Von dem einfachen Stamm τέμω bei Homer ſ. §. 92. A. 13. mit der Note. — Sonſt iſt bei Epikern und Jonieren die gangbare Form τάμνω. Der Aoriſt ἔταμον kommt aber auch bei den Attikern vor, und gehörte wahrſcheinlich dem ältern Atticiſmus, z. B. Thuc. 1, 81. Eurip. Hel. 1240. [Voß zu H. in Cer. p. 109. läßt für Homer nur τάμνω gelten, bei den ſpätern Epikern beide Formen zu Arat. v. 493.] — Ein Alexandriniſches Wageſtück iſt bei Apollonius τετμηότι im paſſiven Sinn.

Eine epiſche Nebenform iſt τμήγω, ἔτμηξα und ἔτμαγον, pass. ἐτμάγην. [Τμήσσω Mosch. II. 81. wovon E. M. 125, 12. τμῆξαι ableitet, iſt wohl überall zu corrigiren, eben ſo wie τμήσω Nonn. Par. XV. διατμήσει b. Heſych. s. Διαμπερονήσει, und ἀποτμήσειε Il. XVIII. 34. war gewiß nicht Ariſtarchs Lesart. Unrichtig ſteht auch διέτμαγον ſt. διέτμαγεν ſie trennten ſich ſ. Spitzner zu Il. XVI. 354. Ἐτμήγοντο Nonn. V. 51. ἐτμήγη Callim. Fr. CCC. Nonn. II. 652. Anth. IX. 661. Silent. Soph. 141. wie ἐπλήγη. Τμήξω Parmen. 90. u. A.]

τέρπω ergetze, ἔτερψα ꝛc. regelmäßig.

Die paſſive Form τέρπομαι ergetze mich, ſättige mich, hat in der epiſchen Sprache dreierlei Aoriſt ἐτέρφθην (Od. ϑ, 131.), ἐτάρπην (Il. λ, 779.), und ἐταρπόμην (Il. ω, 636. ταρπώμεθα) oder τεταρπόμην. Der Aor. 1. p. findet ſich aber an mehren Stellen bei Homer ebenfalls mit dem Umlaut, z. B. Od. τ, 213. τάρφθη, ζ, 99. τάρφθεν, welches in der Analogie nicht hinreichend begründet iſt (vgl. §. 100. A. 4.); und da noch weniger für

*) S. unten die Note zu τλῆναι.

für das Abwechseln dieser beiden Formen in demselben Gedicht eine Begründung sich erdenken läßt, so möchte wol die Form mit dem Umlaut ein in alter Zeit schon eingedrungener unreiner Dialekt sein. *) [Auch τέρψασθαι brauchen die Epiker s. Passow.]

Dreimal, Il. γ, 441. ξ, 314. Od. ϑ, 292. hat Homer die Form τραπείομεν, welche Konjunktiv (aor. 2. pass.) ist nach §. 107. A. 32. 33. für τραπέωμεν, τραπῶμεν; dies aber ist an diesen Stellen nicht von τρέπω abzuleiten, sondern durch die §. 96. A. 7. erwähnte Metathesis von τέρπω. **)

τέρσομαι trockne intrans. Aor. (ἐτέρσην), τερσῆναι und τερσήμεναι — Causat. trockne, τερσαίνω, ἐτέρσηνα ꝛc. regelmäßig.

In zwei benachbarten Versen Il. π, 519. 529. und in deutlicher Beziehung auf einander stehn die beiden Formen τερσῆναι, trocken werden, und τέρσηνε, mache trocken, die man daher vielfältig für Infinitiv und Indikativ derselben Temporalform, nur mit Verschiedenheit der Bedeutung gehalten hat. Da nun τέρσηνε nichts anders als Aor. 1. act. sein kann, so müßte τερσῆναι Inf. desselben Temporis mit immediativer Bedeutung sein. Allein die dieser völlig entsprechende Form τερσήμεναι Od. ζ, 98. gibt den Aor. pass. deutlich zu erkennen. ***)

Ni-

*) Freilich ist schon der Wechsel zwischen ἐτάρφθην und ἐτάρπην, da er keine metrische Ursach hat, bemerkenswerth, und gehört vielleicht zu den vielen Spuren der Verschiedenheit der Sänger durch deren Mund diese Gedichte gingen. Vielleicht ist also τάρφθη (wofür Od. τ, 213. wirklich auch die Lesart τάρπη angeführt wird) nur aus Vermischung jener beiden echt alten Varianten entstanden.

**) Gegen die Ableitung von τρέπω entscheidet Heyne richtig durch die Konsekution der Verba. Es kommt dazu daß Homer in solchem Sinn (sich wohin, wozu wenden) sonst nirgend τραπῆναι hat sondern τραπέσθαι; dagegen τέρπεσθαι φιλότητι auch Od. ε, 227. verbunden ist. An der Stelle Od. ϑ, 292. ist zu verbinden εὐνηθέντε λέκτρονδε, wie ἐς ϑρόνον ἵζε u. d. g.

***) Einen Aor. 2. pass. auf σην gibt es freilich weiter nicht; aber nur weil es überhaupt kein Verbum mit dem Char. σ in der gangbaren Sprache weiter gibt. Dieser Aorist ist also völlig in der Regel; und die Annahme eines intransitiven Aktivs, ΤΚΡΣΚΩ, wozu diese Infinitive gehören könnten nach der Analogie von φορῆναι, φορήμεναι, wäre folglich eine unnütze Vermehrung der Themen: auch würden dann diese Formen Präsens sein, dem daurenden τέρσεσθαι gleichbedeutend; in beiden Stellen aber liegt das vollendete Abtrocknen. — Auch das Verfahren älterer Grammatiker, das Verbum τέρσεσθαι überhaupt mit dem Verbum τείρειν zu verbinden durch ein Futur und einen Aorist dieses Verbi nach der Analogie von χείρω ἔχερσα (vgl. ἀλέξω), muß beseitigt werden durch die Bemerkung daß in τέρσεσθαι das σ schon in der Wurzel entstanden ist durch den Jonismus ρσ für ρῥ, wie

das

Nikander (Ther. 96. 693. 709.) hat einige Formen von einem Aor. ἔτερσα (für ἐτέρσηνα), und auch bei Theocr. 22, 63. möchte ich τέρσει des Zusammenhangs wegen lieber fürs Futur nehmen als fürs Präsens. Wenn dies so ist, und die Nikandrischen Formen nicht, wie andre dieses Dichters, bloß von ihm selbst gemacht sind, so gehn sie wahrscheinlich aus von τέῤῥω dörre (s. hier unten die Note), f. τέρσω a. ἔτερσα. [Κτέῤῥατο ἐξηράνθη Hesych. vielleicht äolisch τέῤῥω wie φθέῤῥω. Dies und ἔρσομαι Nicand. sind die einzigen Verba auf σω mit vorhergehendem Consonant.]

τέτμον, ἔτετμον, traf an, ein defektiver Aorist, wovon nur noch der Conj. τέτμῃς, ῃ, vorkommt. Die Analogie von ἔπεφνον und ἐκεκλόμην scheint auf ein Thema ΤΕΜΩ zu führen, das aber dann von dem gleichen Stamme von τέμνω durch die Verschiedenheit der Bedeutung für die Grammatik wenigstens gänzlich getrennt ist. [Τέτμοιμεν Theocr. XXV. 61. τέτμοις Maxim. v. 379.]

τετραίνω s. τιτράω.

τετευχῆσθαι, bewaffnet sein, ein von τεύχεα abgeleitetes Perfekt bei Homer Od. χ, 104. Vgl. ἐσθημένος.

τεύχω. Zwei verwandte Verba müssen wohl unterschieden werden:

τεύχω verfertige, ein poetisches Wort, regelmäßig, τεύξω, ἔτευξα, τέτυγμαι, ἐτύχθην, τυκτός auch τευκτός.

τυγχάνω ereigne mich, treffe, τεύξομαι, ἔτυχον, τετύχηκα §. 112, 14. und §. 111. mit A. 4.

Der Begriff von τυγχάνω, ἔτυχον ist das Passiv von τεύχω als intransitives Immediativum gedacht. Nehmlich τετύχθαι heißt bei den Epikern häufig „in der Einrichtung der Welt oder vom Geschick wozu bestimmt, oder durch die Umstände wozu geworden sein", und daher τέτυκται geradezu soviel als ἐστί, wofür man nachher auch τυγχάνει ὤν und bloß τυγχάνει sagte: und ἐτύχθη steht Il. β, 320. (θαυμάζομεν, οἷον ἐτύχθη) ganz für das was in der Prose ἔτυχεν ist. Man sagte also auch ἔτυχέ μοι τοῦτο „mir ward (zu theil) dieses" ungefehr wie ἐτύχθη μοι: vgl. Il. λ, 683. Οὔκενά μοι τύχε πολλά „weil mir viel zu theil geworden, gelungen war" mit ρ, 704. μεγάλη δὲ πόθη Πυλίοισιν ἐτύχθη „war ihnen bereitet, zu theil geworden": worauf sich denn auch, wie ge-

das abgeleitete Subst. ταῤῥός und ταρσός, und das lat. torreo zeigt. Auch ist in den Bedeutungen von (τέῤῥω) τέρσω dörre, und τείρω reibe auf, das freilich äolisch auch wieder τέῤῥω gelautet haben kann (s. Greg. Cor. in Aeol. 11.), keine so unmittelbare Uebereinstimmung, daß die Grammatik dadurch berechtigt würde, beide Verba in Eine Flexion zu vereinigen.

gewöhnlich die Beziehung umkehrt: ἔτυχον τούτου „ich ward (theilhaftig) deſſen"; woraus nun die Bedeutung erlangen, treffen entſteht. So iſt es leicht zwiſchen den beiden Aoriſten deſſelben Themas, ἔτευξα und ἔτυχον, daſſelbe kauſative und immediative, ins aktive und paſſive ſpielende Verhältnis — „ich machte, bereitete" und „ich ward bereitet, ich ward" — zu erkennen, das in ἤρεψα und ἤρπον, ἔφυσα und ἔφυν u. a. offenbar iſt: ſ. §. 113. A. 5. Z. B. θεοὶ κακὰ κήδεα ἔτευξάν μοι (Od. α, 244.), und κακὰ κήδεα ἔτυχέ μοι (wie τύχε μοι πολλά).

Zu dieſem Aor. 2. geſellt ſich auch nach der ebendaſelbſt gezeigten Analogie das Perf. Act. von derſelben einfachen Form τέτευχα. Dies iſt das wahre Perfekt von τυγχάνω bei den Joniern z. B. Herod. 3, 14. extr. und ſpäterhin häufig bei den nicht attiſchen Schriftſtellern z. B. Aristot. Eth. 3, 14. Polyb. 1, 81. S. Lob. ad Phryn. p. 395. Ja bei Homer kommt das Part. davon ganz in paſſivem Sinn vor Od. μ, 423. βοὸς ῥινοῖο τετευχώς „von Rindleder gemacht": ſ. §. 113. A. 6. Im aktiven Sinn von τεύχω iſt von dieſem Perfekt kein echtes Beiſpiel. *)

Aus ἔτυχον, τυχεῖν bildeten ſich nun nach §. 111. A. 4. dieſem Aoriſt und Perfekt völlig gleichbedeutend ἐτύχησα und τετύχηκα wovon der Aor. 1. bei den Epikern blieb, die Perfektform aber die attiſche und gewöhnliche ward.

Schon oben §. 98. in der Note zu A. 5. iſt bemerkt daß in der ion. 3. pl. von τέτυγμαι bei Homer des Metri wegen der Diphthong des Präſens wieder kommt: τετεύχαται, τετεύχατο: aber

*) Nur Il. ν, 346. ſtand ſonſt in den Ausgaben, was auch die meiſten Handſchriften haben, τετεύχατον im Sinne von bereiten. Da aber das Perfekt dort gar nicht möglich iſt, ſo hat man itzt die andre Lesart, welche auch der Scholiaſt befolgt, τετεύχετον, aufgenommen. Aber auch dieſe iſt völlig unzuläſſig. Denn man mag es nun als Präſens (ganz gegen Homers Gewohnheit in der Erzählung) oder als Imperfekt mit der Endung τον ſtatt την annehmen, ſo iſt eine Form τετεύχω für τεύχω, oder τέτευχον für ἔτευχον ganz unerhört und, was entſcheidend iſt, durch das Metrum gar nicht veranlaßt. Es iſt alſo kein Zweifel daß die Lesart welche im Schol. Ven. aus alten Exemplaren angeführt iſt, ἐτεύχετον für ἐτευχέτην (ſ. §. 87. A. 2.) die einzig richtige iſt. Nehmlich dieſes gegen die gewöhnliche Grammatik anſtoßende Imperfekt wurde erſt in ein angebliches Präſens τετεύχετον, und dann in ein von ſeiten der Form richtiges Perfekt geändert. Das bei dieſem Vers itzt ſtehende Scholion iſt ganz ſchlecht; das aus den Alexandrinern geſchöpfte iſt das zu κ, 364., welches die Notiz über dieſe Dualform enthält, und worin zwar itzt auch τετεύχετον geſchrieben iſt, das aber innere Konſiſtenz nur bekommt wenn man ἡρώεσσιν ἐτεύχετον ἀντὶ τοῦ ἔτευχον auch in dieſem Scholion ſchreibt. [S. Anecd. Cram. I. 397.]

aber auch τέτευγμαι war vorhanden wenigſtens in der ſpätern Proſe ſ. Lob. ad Phryn. p. 728. daher ἀποτετευγμένος von einer Sache die nicht gerathen iſt, z. B. Lucian. Alex. 28.*) — Endlich wird bei Homer auch das Fut. 3. nicht mit dem v gebildet ſondern τετεύξομαι; welches Futur nur im neutralen Sinn von τέτυγμαι ſteht Il. μ, 345. φ, 585. und daher auch φ, 322. nicht misverſtanden werden darf. [Τετάχαται καὶ τετύχαται Zonar. p. 1725. ἐτέτευξο Quint. V. 558.]

Daſſelbe Schwanken das in τυκτός, τευκτός ſtatt findet, ſcheint auch im Aor. 1. p. geweſen zu ſein, wenigſtens iſt in Anacr. 10. τὸ τευχθὲν die beſſer beglaubigte Lesart. Vielleicht wollte man ἐτεύχθην wenn es im eigentlichen Sinn von τεύχω ſteht unterſcheiden, da ἐτύχθην ſonſt immer mehr jene neutrale Bedeutung hat. [Τυχθέν iſt dort von Mehlhorn vorgezogen p. 60. wie auch Krüger Dionys. Ep. ad Pomp. II. 766. ἐπιτυχθέν ſchreibt p. 24. Κατεντευχθέντα κατεντυχηθέντα Suid.]

In der epiſchen Sprache iſt noch ein Aoriſt der bloß mit der Redupl. vorkommt, τετυκεῖν Med. τετυκέσθαι, und der Bedeutung nach übereinkommt mit τεῦξαι, τεύξασθαι, bereiten, ſ. Od. ο, 94. Il. α, 467. Dies κ iſt aus dem Joniſmus: vgl. δέκομαι: hat ſich aber nur in dieſer alten Form erhalten, womit zu vergleichen iſt κεκαδεῖν unter χάζω. [Τύκω ἑτοιμάζω Hesych. wovon τύκος, εὔτυκος.]

An dies τετυκέσθαι ſchließt ſich in derſelben epiſchen Sprache ein neues Präſens τετύσκομαι an: ſ. §. 112. A. 12. Im Sinne von τεύχειν ſteht dieſe Form nach ungezwungener Erklärung Il. φ, 342. (Feuer) bereiten, anmachen; und ward auch von den Alten ſo verſtanden, wie der Gebrauch des Apollonius zeigt, 4, 248. (das Opfer bereiten). Das Act. haben Antim. fr. 26. u. a. S. Schneider. Zugleich aber gehört dieſe Form auch zu der andern Bedeutung: denn τετύσκεσθαί τινος, worauf zielen, (Il. ν, 159. ꝛc.) verhält ſich zu τυγχεῖν τινος treffen, wie ἀποδιδράσκει „er entläuft" (von dem der noch eingeholt werden kann) zu ἀπέδρα „er entkam", wie captare zu capere, u. d. g. **)

τόσσαι für τυγχεῖν ſ. unten beſonders.

τή-

*) S. auch Steph. Thes. in ἀποτυγχάνω und Lex. Seguer. (Antiatt.) p. 79., wo die noch befremdlichere Form ἀποτετύχηται durch ἀποτέτευκται erklärt wird. [Οὐδὲν ἐτυγχάνετο αὐτῷ gelang nicht Anton. Lib. c. 39. kurz vorher ἀποτυγχανόμενος πρὸς τὸν γάμον.]

**) Erſt neuere haben ſich verleiten laſſen dies Verbum mit τιταίνω zuſammen zu bringen, weil man den Begriff zielen vom ſpannen des Bogens herleitete, und Il. Ψ, 41. ὑπ' ὄχεσφι τετύσκετο vom anſpannen der Pferde gebraucht iſt. Allein abgeſehn davon daß äußerlich zwiſchen beiden Verben nur eine ſchein-

τήκω erweiche, ſchmelze transit. — PASS. mit aor. 2. ſchmelze intrans. — τέτηκα bin geſchmolzen: §. 113. A. 5.

[Τηχθῆναι Hippocr. de Morb. IV. 362. T. II.]

TIE- τετίημαι bin betrübt (Il. ϑ, 447.) *Part.* ſowohl τετιημένος als τετιηώς (§. 97. A. 10.)

τίκτω gebäre. Fut. τέξω *) gew. τέξομαι. Aor. ἔτεκον. Pf. τέτοκα.

Die paſſiven Formen τέτεγμαι, ἐτέχθην finden ſich nur bei unattiſchen Schriftſtellern z. B. Hippocr. de superfet. 8. Paus. 3, 7. ſogar mit beibehaltnem Umlaut τέτογμαι bei Synes. Epist. 141. — Das dem Act. gleichbedeutende MED. iſt bloß poetiſch: τίκτεται Aeschyl. ap. Ath. p. 600. b., τέκετο ꝛc. Hom. u. a. [Τέτεκται Aelian. H. An. II. 12. In Alcae. Fr. 68. p. 54. νύμφαι ἐκ Διὸς τετυγμέναι verbeſſert Seidler τετογμ. Mit τεκεῖσθαι läßt ſich ϑρεισόμενος Ioann. Gaz. Ecphr. II. 298. vergleichen, welches ſchon Nikander braucht, aber auch nur im Partic.]

Wegen der Futurformen, τεκεῖσθαι ſ. §. 95. A. 19. mit der Note, und τεξείεσθαι ebend. Note zu A. 12.

τίλλω raufe, §. 101, 4. — MED.

τίνω, τίννυμι ſ. τίω.

τιτράω bohre, τρήσω, ἔτρησα ſ. §. 112, 17. Die Nebenform τετραίνω, ανῶ, ἐτέτρηνα ſpäter -ᾶνα, **) welche eigentlich eine Verſtärkung des Sinnes mit ſich führt (ſ. §. 112. Anm. 21.) iſt die gewöhnlichere geworden. Aber die Perfekte ſind immer von der Stammform, τέτρηκα, τέτρημαι. — MED.

[Δια-

ſcheinbare Aehnlichkeit iſt, die zwiſchen τείνω und τιτύσκω ganz wegfällt; ſo kann τιτύσκεσθαι πῦρ aus dieſer Bedeutung nur durch ſeltſamen Zwang erklärt werden; und auch das ſpannen der Pferde kommt ſonſt mit keinem griech. oder lat. Ausdruck überein, ſondern Homer ſagt nur τεταίνειν ἅρμα von den Pferden für ziehen. Τιτύσκεσθαι in dieſem Zuſammenhang iſt alſo nur eine leichte Wendung von τεύχειν zurecht machen, und wird daher auch von den griechiſchen Erklärern einzig durch ἑτοιμάζειν ausgedrückt.

*) Entſchiedne Stellen für dieſe aktive Form im attiſchen Senar ſind Aristoph. Thesm. 509. Eurip. Tro. 742. Aesch. Prom. 868. (αὕτη — βασιλικὸν τέξει γένος.)

**) Es wird auch eine ioniſche Form τετρήνω gefunden (ſ. Schneider) die weiter keine Analogie hat. [Verdorben wie τετρήνοντο Callim. Dian. 244.]

[*διατίτρησι* Galen. de Us. Part. XVI. 6. 683. T. IV. *τιτράναι* XIII. 3, 616. *τιτρᾶσα* XVI. 6, 683. *τίτρασθαι* XIII. 3, 614. *τιτράμενος* ib. 4, 618. *τίτραται* de Temperam. II. 5, 65. T. III. aber *τιτρᾶται* de Semin. I. 5, 191. T. V. wie Appian *διετίτρη* VIII. 122. und *διετίτρων* VI. 77. *ἀνατιτρῶντες* Mithrid. 25, 676. *τρηθεῖεν* Soran. Muliebr. 216.]

Die gegen die Regel §. 101. A. 5. aus dem Joniſmus den Attikern gebliebene Form *ἐτέτρηνα* ſ. bei Aristoph. Thesm. 18. Die Form *ἐτέτρᾶνα* hat Theophraſt gewöhnlich; ſ. die Stellen bei Stephanus. Die Form *τιτραίνω*, iſt wo ſie vorkommt wol aus *τετραίνω* verdorben. [In Theophr. H. Pl. II. 7, 6. geben ſie alle Handſchriften.]

τιτρώσκω verwunde, *τρώσω* ꝛc.

S. von *τορεῖν* und *τιτρώσκειν* §. 110. A. 15. in der Note. — Homer hat das Präſens in einfacher Form *τρώω, τρώεις*, welches aber nur einmal und in der verallgemeinerten Bedeutung ſchaden, Schaden thun, vorkommt Od. *φ*, 293. (der Wein ſchadet dir, bethört dich). [*Ἐξέτρω* E.M.]

τιτύσκω ſ. *τεύχω*.

τίω. Folgende zwei Verba ſind dem Gebrauch nach wohl zu unterſcheiden:

τίω ehre, bloß dichteriſch, und ganz regelmäßig, *τίσω, ἔτισα* ꝛc. pf. pass. *τέτιμαι* (Il. *ν*, 426. Od. *ν*, 28. ꝛc.)

τίνω büße, bezahle, bildet ebenfalls *τίσω, ἔτισα* ꝛc. aber das *ι* iſt bei den Attikern im Präſens und der ganzen Formation kurz, und das Pass. nimt *σ* an, *τέτισμαι, ἐτίσθην*. — MED. *τίνομαι* ſtrafe, räche, *τίσομαι* ꝛc.

Die Epiker haben der Analogie gemäß ein langes *ι* ſowohl in *τίνω* (ſ. §. 112. A. 18.) als in *τίσω* ꝛc. Die attiſche Verkürzung ſ. zum Beiſpiel von *τίνω* Soph. Oed. C. 1203. Eurip. Or. 7., von *τίσαι* Aristoph. Eccl. 45. Vesp. 1424. Dagegen lang bei demſelben in Anapäſten z. B. Eccl. 656. 663. Auch Pindars Doriſmus hat *τίνω* kurz Pyth. 2, 44.; aber *τίσω* (in gleichem Sinn) lang Ol. 2, 106. — Eine ioniſche Nebenform vom Präſ. *τίνω* iſt *τίννυμι, τίννυμαι*, in der att. Poeſie *τίνυμαι* mit kurzem *ι*, wovon ſ. §. 112. A. 19.

τλῆναι ertragen, wagen, *ἔτλην, τλαίην, τλῆθι, τλάς* (§. 110, 7.).

Fut. *τλήσομαι* Pf. *τέτληκα*. Praes. u. Impf. fehlen.

Dieſe Formen werden in Poeſie und Proſe neben den entſprechenden der vollſtändigen Verba *ὑπομένω, ἀνέχομαι*, gebraucht. — *Τέτληκα* iſt ordentliches Perfekt z. B. Aristoph. Plut. 280.: die Dichter bedienen ſich aber im präſentiſchen Sinn der

nach

nach §. 110, 11. davon gebildeten synkopirten Formen τετλάμεν, τετλάναι, τετλαίην, *Imperat.* τέτλαθι, und des epischen Particips τετληώς. — Die epische Sprache hat auch einen seltneren Aor. 1. ἐτάλασα.*) [Ταλάσεις τολμήσεις Hesych. ταλάσσει ſt. τλήσεται Lycophr. 746. ταλάσσατο Oppian. Cyn. III. 155. ἐτέτλαμεν Apollon. I. 807. vgl. Voß zu H. H. p. 52. Statt τέττα Il. IV. 412. ſagt Helladius Phot. CCLXXIX. 868. laſen einige τέτλα als apokopirt aus τέτλαθι, und dieſes τέτλα hätte außer andern Aratos gebraucht; τέτλα ὑπόμεινον Hesych.]

TM- ſ. τέμνω und τέτμω. τμήγω ſ. τέμνω.

τορεῖν (Hesych.) durchſtoßen, ἔτορον: ein defekt. Aoriſt, und davon ein aor. 1. ἐτόρησα. Ein Präſens τορέω kommt nirgend vor.

Derſelbe Begriff des durchdringen liegt in der Form τετορήσω, einem Futur mit der Bedeutung durchdringend, laut tönen bei Ariſtophanes (Pace 381.), der in derſelben Bedeutung auch ein Präſens τορεύω hat (Thesm. 986.). **) [Ἔτορε, bei Heſych. τέτορε, verglichen die Grammatiker mit ἔδυπε, ἔχραισμε Eust. 841, 9. τετορημένος Oppian. Cyn. III. 321. Nonn. V. 26. XIII. 493. Präſens iſt ἀντιτορεῦντα H. H. in Merc. 283.]

τόσσαι, ein Aoriſt einerlei mit τυχεῖν, wovon bei Pindar vorkommt das Particip τόσσας und die Compos. ἐπέτοσσε, ἐπιτόσσας. [Pindars Stelle P. X. 51. Ὑπερβορέους ἐπιτόσσαις ἑκατόμβας ἑζόντας, drückt Callimachus Fr. 187. ſo aus Ὑπερβορέων ἱεροῖς ἐπιτέλλεται.]

τρέμω zittere, hat nur Präſ. und Impf.

τρέπω wende. Von dem Perf. τέτροφα und τέτραφα ſ. §. 97. A. 2. u. vom pf. pass. τέτραμμαι §. 98. A. 4. — MED. — In Abſicht des Aoriſts iſt τρέπω das einzige Verbum, das den Aor.

*) Ohne Zweifel hatte in der alten Sprache das Verbum τέλλω die Bedeutung tragen, worauf auch die lat. Wörter tollo und tuli deuten. Zu τέλλω verhält ſich τλῆναι, τλαίην wie zu σκέλλω σκλῆναι, σκλαίην. Im Lauf der Zeit verſchwanden Formen, und die Bedeutung modificirte ſich, doch in τλῆναι und tollo noch ganz kenntlich. Das einfache tragen blieb nur in tuli. Das Praes. τέλλω verſchwand als Simplex ganz: in der Zuſammenſetzung, wo es den Aor. 1. ἔτειλα hat, zeigt den urſprünglichen Sinn am deutlichſten ἐπιτέλλειν verglichen mit dem deutſchen auftragen.

**) So wie ἔμμορον von μείρω ſo iſt unſtreitig auch ἔτορον der Aoriſt eines Stammes *TEP-* den man mit τείρω etymologiſch vergleichen, aber nicht dieſes τείρω in ſeiner beſtimmten Bedeutung grammatiſch mit τορεῖν verbinden darf. Von dem reduplicirten Aoriſt τέτορον ſind Formen bei Heſychius erhalten (τέτορεν, τετόρῃ), die aber durch τρῶσαι erklärt werden. S. τετρώσκω.

Aor. 2. durch alle drei Hauptheile vorzieht: ἔτραπον, ἐτράπην, ἐτραπόμην: aber in allen dreien iſt auch der Aor. 1. beſonders in gewiſſen Wendungen der Bedeutung gebräuchlich, welche in den Wörterbüchern behandelt werden müſſen. — Adj. Verb. τρεπτός, und mit Bedeut. des Medii τραπητέος (§. 102. A. 3.)

Von dem Aor. 2. Med. in paſſiver Bedeutung ſ. §. 113. A. 11. Τραφθεὶς in die Flucht geſchlagen Xen. Ven. 12, 5.

In den Dialekten geht der Umlaut des perf. pass., gegen §. 100. A. 4., auch in den aor. 1. p. über, ἐτράφθην Herod. Indeſſen iſt die Beurtheilung hievon ſchwer, da Herodot nicht nur Praes. τράπω hat, ſondern auch ἐπιτράψονται (3, 155. extr.), ἐπέτραψε (4, 202.), von allem dieſem aber die Lesart ſchwankt. *) Vgl. ϱέφω.

Eine homeriſche Form ἐπιτραπέουσι gehört zu den Ableitungen aus dem Aor. 2. wovon ſ. §. 111. A. 4. und oben bei κτείνω. — Aber ein ganz verſchiednes Verbum iſt τραπέω trete, preſſe (Träuben ꝛc.). — τραπείω ſ. unter τέρπω.

τρέφω nähre, θρέψω, ἔθρεψα §. 18, 4. Pf. τέτροφα §. 97. A. 2. zu Ende. Pf. pass. τέθραμμαι (§. 98. A. 4.), τεθράφθαι **). Aor. pass. ἐτράφην, ſeltner ἐθρέφθην. A. V. θρεπτός.

Der Stamm dieſes Verbi hatte ſowohl die immediative Bedeutung dick, ſtark, groß werden, als die kauſative, dazu machen. Aus dieſer entſteht die gewöhnliche Bedeutung; jene iſt in der epiſchen Sprache, aber bloß in dem Aor. 2. ἔτραφον und dem Pf. τέτροφα nach §. 113. A. 3. 4.: und unſtreitig hatten dieſe beiden Formen in jener Sprache nur dieſen Sinn, und erſt in der nachherigen fügte ſich das Perfekt auch dem kauſativen (ſ. die Stellen §. 97. A. 2.), der Aor. 2. aber (Il. φ, 279. ἔτραφε

*) So auffallend es iſt daß im Joniſmus τράπω τρέψω ſolle flektirt worden ſei, ſo iſt doch dies bei weitem das vorherſchende in unſern Herodotiſchen Exemplaren: ſ. Schw. in ἐπιτρ.: und auch an den zwei oben angeführten Stellen iſt ἐπιτρέψονται und ἐπέτρεψε in ſehr vorzüglichen Handſchriften.

**) So ſteht richtig z. B. Plat. Leg. init. τέθραφθε. An andern Stellen aber z. B. Xen. Hell. 2, 3, 24. haben alle Handſchriften τετράφθαι, welche Schreibart nicht in §. 18. A. 3. begründet iſt, ſondern zu τρέπω gehört. Vgl. τεθάφθαι in θάπτω. [S. Schneider zu Plat. Civ. T. I. 280. und Parall. 46.]

φε, ε, 555. ἐτραφέτην, Od. η, 199. τραφέμεν für -εῖν) kam außer Gebrauch. Nehmlich da, so wie in ähnlichen Verbis, jene neutrale Bedeutung groß werden, aufwachsen, im Präsens vom Passiv übernommen war (s. Il. ε, 143.), so ging dieselbe nachher auch auf Aor. und Pf. Pass. über. Und auch hievon finden sich bei Homer schon die Formen ἐτράφη, ἐτράφημεν, ἔτραφεν oder τράφεν für ἐτράφησαν. *) [Ἔτραφε in activer Bed. ist bei Ho-

*) Von den Stellen worin diese passiven Formen itzt vorkommen ist indessen zuförderst zu beseitigen Il. β, 661. wo die alte Lesart Τληπόλεμος δ' ἐπεὶ οὖν τράφ' ἐνὶ μεγάροις ἐϋπήκτοις erst von Barnes geändert worden ist in τράφη ἐν, mit schlechterem Rhythmus und zugleich gegen fast alle Handschriften; denn in keiner steht τράφη ἐν ordentlich; so wie auch bei den Grammatikern nicht die mindeste Notiz davon sich findet. Offenbar war also in der Ueberlieferung unsers homerischen Textes zwischen dieser Stelle und zwei andern γ, 201. Ὅς τράφη ἐν δήμῳ, und λ, 222. Ὅς τράφη ἐν Θρήκῃ, eine Diskrepanz welche jene Grammatiker unberührt gelassen hatten, und welche auch von uns so zu lassen war. Diese Diskrepanz hätte vielmehr auf die Vermuthung führen sollen, daß die passiven Formen erst aus der nachherigen Gewohnheit in den Homer sich eingedrängt haben; also namentlich die 3. pl. τράφεν für τράφον, und an den eben angeführten Stellen die itzige Lesart statt einer mit jener andern übereinstimmenden; also Ὅς τράφεν ἐν δήμῳ —, Ὅς τράφ' ἐνὶ Θρήκῃ —. Diese Vermuthung wird sehr unterstützt durch den Umstand daß die noch übrige Stelle, für die eine so leichte Aenderung sich nicht darbietet, Il. ψ, 84. Ἀλλ' ὁμοῦ ὡς ἐτράφημεν ἐν ὑμετέροισι δόμοισιν, daß grade diese sehr in Varianten steckt. Insbesondere findet sich in der für die Kritik des homerischen Textes überhaupt so wichtigen Anführung jener ganzen Rede bei Aeschines (c. Timarch. p. 21.) die auffallende Verschiedenheit, Ὡς ὁμοῦ ἐτράφεμέν περ ἐν δ. δ. So befremdlich diese Verbalform ist, so sieht man doch sogleich daß dies, mit einziger Einschaltung des zur Verbindung dort erfoderlichen δέ nach Ὡς, die echte alte Form des Verses ist; wogegen grammatische Diaskeuasten das ὡς von der natürlichen Stelle, worin es dem folgenden Ὡς δὲ καὶ ὀϊέα entsprach, wegrückten, und das die Vergleichung hebende πέρ aufopferten, bloß um das regelmäßige ἐτράφημεν in den Vers zu bringen, so misfällig dies auch durch härteres Metrum, ἐτρ-, dem ionischen Ohre war. Was nun die Form ἐτράφεμεν betrifft, so glaubt Böckh zu Pind. Pyth. 4, 115. daß die Alten in allen diesen homerischen Formen τράφε, τραφέμεν ꝛc. nur eine Verkürzung des η erkannt hätten. Ich pflichte dieser Meinung bei: aber über das wahre Verhalten dieses Verbi in Homers Sprache gibt uns das Zusammentreten von ἔτραφε und τέτροφε, und die große Analogie in §. 113, 3. mit den Anm., die allein richtige Vorstellung. Die Form ἐτράφην ist nicht homerisch, sondern nur ἔτραφον hatte den intransitiven Sinn, so wie späterhin bloß ἐτράφην ihn bekam. Bei so geringem Unterschied der Form war es sehr natürlich daß, wer nicht

Homer jetzt mit ἔτρεφε vertauſcht ſ. Spitzner zu XXIII. 90. Mützell de Theog. p. 66. paſſiv Oppian. Hal. I. 774. συνηύξηται καὶ συντέτροφε Hippocr. de Morb. sacr. 605. T. I. τέτραφε Simmias Tzetz. Chil. VII. 705.]

Das Präſens mit dem Stammvokal α, τράφω, iſt bei dieſem Verbo bloß doriſch: Pind. Pyth. 2, 82. 4, 205. Isth. 8, 88. (7, 40. Boeckh.) *)

τρέχω laufe, formirt von ſich ſelbſt nach §. 18, 4. fut. θρέξομαι aor. ἔθρεξα: weit gewöhnlicher aber von einem ganz andern Wortſtamm (§. 112, 18.) fut. δραμοῦμαι **) aor. ἔδραμον pf. δεδράμηκα.

Die Formen ἔθρεξα, θρέξομαι waren faſt veraltet: Homer hat den Aoriſt (ſ. Lobeck zu Phryn. p. 719.); aber auch der alte Atticiſmus bei Ariſtophanes noch μεταθρέξομαι ꝛc. (ſ. Fischer. ad Well. 3. p. 182. Herm. ad Nub. 1005.) und περιθρέξαι Thesm. 657. an welcher Stelle der Scholiaſt nöthig findet das Wort zu erklären. [Ἀποθρέξεις συναποτροχάσεις Πλάτων (der Komiker wahrſcheinlich) Anecd. Bekk. p. 427. Ὑποδεδρόμηκε Sapph. Fr. II. 10.]

Auch von dieſem Verbo hatten die Dorier das Präſens mit dem α, τράχω; ſ. Böckh zu Pind. Pyth. 8, 34.

Das Perfekt δεδράμηκα ***) entſteht nach §. 111. A. 4. aus dem Aor. ἔδραμον. Das Fut. δραμοῦμαι kann auf dieſelbe Art nicht da-

nicht immer den ganzen homeriſchen Gebrauch in Gedanken hatte, die Formen τράφε, τραφέτην ꝛc. für bloße metriſche Verkürzung des Vokals anſah, wie ſie in den Konjunktiven ἐμείρεται, ναυτίλλεται ꝛc. ſtatt findet: und ſo brachte man denn auch ἐτράφεμεν dahin wo der alte Sänger ἐτράφομεν geſprochen hatte, ſo wie man aus 3. pl. ἔτραφον ἔτραφεν machte. Ich zweifle alſo nicht daß dies die alte Lesart jenes Verſes war: Ὡς δ' ὁμοῦ ἐτράφομέν περ ἐν ὑμετέροισι δόμοισιν.

*) An allen drei Stellen werden die Formen von einigen als Aoriſt betont, τραφεῖν, τραφών: aber ſo leicht hin darf man ἔτραφον ſtatt ἔθρεψα nicht annehmen. An allen drei Stellen iſt das Präſens richtig, und an der letzten nothwendig: ſ. Diſſen.

**) Dies Futur in aktiver Form hat der Komiker Philetärus bei Ath. 10. p. 416. ὑπερδραμῶ: denn den ganzen Zuſammenhang dort durch Betonung in den Konjunktiv zu wandeln (βάλω, δράμω) geſtattet die attiſche Sprache nicht.

***) Dies Perfekt iſt hinreichend belegt bei Fiſcher to. 3. p. 183. wozu man noch füge Xenoph. Oec. 15. 1. ἐπιδεδράμηται. Daß die alten Grammatiker δεδράμηκα aus Menander oder Philemon beweiſen (ſ. Lob. ad Phryn. p. 619.) hat alſo ſeine Urſach wol nur darin daß das Pf. act. von dieſem wie von ſo vielen andern Verben überhaupt ſelten vorkam.

davon herkommen, da es ſonſt auf ἥσομαι ausgehn würde wie μαθήσομαι, γενήσομαι ꝛc. Es iſt alſo von dem Thema ſelbſt abzuleiten, das man wegen des alten Pf. δέδρομα (Od. ε, 412. ζ, 45.) annimt, ΔΡΕΜΩ, woher jenes Futur freilich nicht auf die bei Attikern gewöhnliche Art gebildet iſt: ſ. §. 101. A. 4. Allein eine feſte Analogie in der Wandelung des Vokals iſt in dieſen Primitiv-Verben, deren thematiſches Präſens wahrſcheinlich nie exiſtirt hat, nicht anzunehmen. Vgl. das geſagte zu βάλλω und λαγχάνω.

Ein Fut. ἀναδράμεται ſ. oben §. 95. letzte Anm.

τρέω fürchte, §. 105. A. 2. — Behält ε in der Flexion.

τρίβω reibe. — Pass. aor. 2. nach §. 100, 4.; ſeltner aor. 1. (Thuc. 2, 77.) [Ἐτρίφθη Aristid. Or. XLIX. 387. T. II.]

τρίζω zwitſchere; reiner Char. γ. — Pf. 2. mit Präſens-Sinn, §. 113. A. 13.

Das homeriſche τετριγῶτας ſ. §. 88. A. 14.

ΤΡΥΦ- ſ. θρύπτω.

τρύχω zerreibe, zehre auf, formirt ἐτρύχωσα, τετρυχωμένος ꝛc. von dem ſeltneren τρυχόω (Mimnermi fr. 2. τρυχοῦται).

τρώγω nage, eſſe, f. τρώξομαι. — Aor. ἔτραγον.

Von dieſem Umlaut (ΤΡΗΓΩ, τρώγω) ſ. §. 97. die Note zu A. 3. — Den Aor. 1. hat Timo Phlias. fragm. 7. κατατρώξαντες. [bei Sext. c. Math. XI. §. 172. und Hom. Batrach. 182. ἐπειδὰν κατατρώξῃ Hippocr. de Nat. Mul. 536. T. II. παρεντέτρωκται ein Dichter bei Athen. 622. F.]

[τυγχάνω ſ. τεύχω.]

τύπτω ſchlage. — Pass. Aor. 2. — MED. (ſ. p. 458.). — Statt der regelm. Flexion brauchten die Attiker Fut. τυπτήσω, und Pf. pass. τετύπτημαι, Adj. V. τυπτητέος.

Ueber dieſe abweichende Flexion ſ. Tho. M. in v. und Steph. Thes. — Ob das dazu gehörige Fut. Med. als Paſſiv τυπτήσομαι in Aristoph. Nub. 1382. echt iſt läßt ſich bezweifeln: ſ. die letzte Note zu §. 113. A. 19. — Der Aoriſt ἔτυψα, τύψαι, ſcheint von Homer aus immer gangbar geblieben zu ſein. — Wegen aor. 2. ἔτυπον ſ. §. 96. A. 5. [Τυπτήσομαι iſt nicht zu bezweifeln; ἐτυπτήθην Philo de Legg. Specc. II. 799. (323. T. II. M.) Simplic. in Enchir. X. 108. τετύφθαι Herodo. III. 64. τετυμμένος Aesch. Eum. 503. τύψω Nonn. XLIV. 160. ſtatt des proſaiſchen τυπτήσω.]

τύφω

τύφω räuchere, brenne, θύψω ꝛc. §. 18, 4. — Aor. pass. ἐτύφην.

[Ψυχὴ ἄχους πλέα καὶ διατετυμμένη (τεθυμμ.) Liban. T. I. 68.]

Υ.

[Ὑλάω nur Präſ. und Imperf. ὑλάσκω ſehr unſicher bei Aeſchyl. ἐπεὶ δὰν ὑλάξῃ Dio Chr. IX. 290.]

ὑπισχνέομαι ſ. ἔχω.

ὑφαίνω webe ſ. §. 101. A. 5. 13. 14.

Wegen ὑφήφασμαι ſ. §. 85. Note zu A. 3. — Homer hat von der Stammform ὑφάω die 3. pl. ὑφόωσι.

ὕω regne. Pass. nimt σ an: ὕσθην, ward beregnet. Fut. Med. ſtatt Pass. ὕσομαι Herod. 2, 14.

Φ.

ΦΑΓ- ſ. ἐσθίω.

φαίνω zeige; intrans. ſcheine, leuchte. PASS. ſcheine, erſcheine. S. §. 101. A. 5. 12. 13. 14. Das Aktiv hat im tranſit. Sinn den Aor. 1. ἔφηνα; im intranſitiven nur Praes. u. Impf. Das Paſſiv hat außer der angegebenen Bedeutung auch die des eigentlichen Paſſivs vom tranſitiven φαίνω, und in dieſer den Aor. 1. ἐφάνθην, z. B. τὰ φανθέντα, das angegebene, Demosth. c. Theocr. p. 1325. extr., φρουρὰ ἐφάνθη Xen. Hell. 6, 4, 11., ἀπεφάνθη, ward angegeben, Lys. de Aristoph. bon. p. 155, 28.; im Sinne von ſcheinen aber hat es den Aor. 2. ἐφάνην. In eben demſelben hat es ein doppeltes Futur, am gewöhnlichſten das Fut. Med. φανοῦμαι, ſeltner das Fut. Pass. φανήσομαι: dies am häufigſten in Verſen, doch auch in Proſe z. B. Isae. de Philoct. p. 58, 33. φανήσοιντο, Xen. Hell. 3, 5, 11. ἀναφανήσονται. — Als Perfekt dient dem Verbo φαίνομαι in dieſem intranſit. Sinn das Perf. 2. der akt. Form, πέφηνα, ſ. §. 113. A. 5. Jedoch wird das Perf. Pass. πέφασμαι, πέφανται, außer dem eigentlich paſſiven Sinn, bin angezeigt worden, auch im neutralen gebraucht, bin erſchienen. — Endlich gibt es auch ein dem tranſitiven Sinn des Aktivs entſprechendes MEDIUM (z. B. Soph. Phi-

Philoct. 944. φήναοθαι) das besonders vom Comp. ἀποφαίνω gebräuchlich ist.

[Archimed. Aren. p. 127, 14. οὐκ εὔπιστα ταῦτα φανήσειν ὑπολαμβάνω, ist wohl verdorben st. φανήσεσθαι.]

Dies Verbum ist zusammengezogen aus dem alten φαείνω (Hom.), so wie αἴρω aus ἀείρω. Daher ist die Stammsilbe bei den Epikern der Zerdehnung fähig: ἐφαάνθην: s. §. 28. A. 7. und vgl. §. 65. A. 8. Dieser aor. 1. wird von Homer in gleichem Sinn wie ἐφάνην gebraucht.

Von eben dieser Stammform kommt es her, daß die Attiker das Futur φανῶ auch mit langer Anfangssilbe sprachen, nehmlich von φαενῶ. Ausdrücklich erwähnt diese Quantität Apollonius de Adv. p. 600, 28. und Bekker weist mir dieselbe nach in Aristoph. Eq. 300. wo man die Worte καί σε φανῷ (– ⏑ – –) gegen alle Codd. umgestellt hat. Die Uebereinstimmung mit derselben Erscheinung in αἴρω macht die Sache gewiß: wodurch jedoch bei diesem sowohl als jenem Verbo die gewöhnliche Quantität auch bei Attikern nicht aufgehoben wird: s. z. B. φᾰνῶ Soph. Aj. 1362. und φᾰνοῦμαι überall. *) [Ἀναφανῶ mit langer penult. stand sonst Eur. Bacch. 529. statt des Präsens, welches in der Stelle des Arist. sehr passend ist. Ließ sich Apollonius durch falsche Lesarten täuschen? Daß die Attiker dieses Futur. nach dem ihnen ganz fremden φαείνω gebildet, von welchem selbst die Epiker kein Futur. bilden sondern φανέω brauchen, ist mir sehr unwahrscheinlich, und die Vergleichung mit ἀείρω insofern nicht überzeugend als der Consonant des letztern offenbar the-

*) Auffallend ist daß Apollonius a. a. O. außer φανῶ nicht ἀρῶ von αἴρω, das man erwarten sollte, sondern ῥανῶ als gleicher Quantität anführt, das sich doch durchaus nicht so begründen läßt wie jene beiden. Oder stand vielleicht χρανῶ sonst da? mit welchem Verbo es sich ungefehr eben so verhält wie mit φαίνω und αἴρω. Oder ist ῥανῶ richtig und das ρ wirkte hier wie in κῑρᾱτός? [Zu der wunderlichen Hypothese des Apollonius, der die Länge beider Futura aus der Hypheſis des Jota erklärt, paßt freilich ῥανᾶ so gut wie jedes andre Verbum auf νω und ρω (die auf λω und μω haben nie einen Diphthong vor der Endung); doch erhält Buttmanns Vermuthung einige Wahrscheinlichkeit durch die Lesart Aesch. Eum. 938. οἳ' ἐπιχρανεῖ, Agam. 1313. (1340.) ποινὰς θανάτων ἐπιχρανεῖ. Dagegen möchte ich die Länge in κέρατα immer noch eher aus einer Zusammenziehung, etwa aus κερέατα, κέρητα (vergl. κάρητος, καρήατος), als aus dem Einflusse des ρ erklären, da es so viele Wörter auf ρας giebt, aber keins mit langem α außer dem spätern τερᾶτα und dem bedenklichen γέρᾱα. Vielleicht sind auch die Wörter auf αρ zu berücksichtigen δεῖλαρ, φρεῖαρ, δέλητος, φρητός, στητός, δελεᾶτος, φρεᾶτος.]

thematiſch iſt. Aus der Grundform ἄρω iſt nach meiner Anſicht ἀΐρω entſtanden wie σαίρω, σκαίρω ꝛc. und ſtärker gedehnt ἀείρω mit Einſetzung eines Diphthongs wie ἀγείρω, ἐγείρω, Κάειρα, wahrſcheinlich auch aus ἄδω (vergl. ὕδω) ἀείδω, zuſammengez. ᾄδω mit jota subscr. weil ἀείδω wenigſtens in der Arſis das ᾰ lang hat, welches ἀείρω bei den ältern Dichtern nie verlängert. Daß es in φανός, Φᾶνος, Φανίας, gewöhnlich lang iſt ſ. Parall. p. 342. läßt ſich durch die Vergleichung mit ταγός erklären.]

Ein Aor. 2. Act. u. Med. wird von dieſem Verbo auch angeführt, iſt aber mit Sicherheit nicht nachzuweiſen. In Il. π, 299. ſtand zwar in den alten Ausgaben ἔφανον (3. pl.); aber da eine Menge der ſicherſten Formen von φανῆναι bei Homer vorkommen, ſo iſt die Lesart ἔφανεν welche die beſten Handſchriften darbieten mit Recht aufgenommen worden. Das Iterativum φάνεσκεν Il. λ, 64. ſcheint zwar auf einen ſolchen Aoriſt zu führen; man kann aber auch wohl annehmen daß von ἐφάνην eine ſolche Form gebildet ward, ganz wie ἔσκε von ἦν, ϛάσκε von ἔϛην ꝛc. — Die Formen προὔφανες Soph. Philoct. 1191. und φάνῃς Philem. fr. inc. 52. b. ſind durch ihre tranſitive Bedeutung der Verderbung mehr als verdächtig; ſ. d. Noten. — Endlich in Xen. Cyrop. 3, 1, 34. ſollte ſtatt φανοίμην die Variante φαινοίμην längſt aufgenommen ſein. — Daß φανοῖην Futur iſt, iſt oben §. 88. A. 4. bemerkt. [S. zu Aj. v. 313. προὔφανες bei Soph. iſt ſchon getilgt.]

Od. ξ, 502. ſteht die einfachſte Form dieſes Verbalſtammes, φάς, 3. P. im Sinne des Aoriſt, brach an, welches man als den Aoriſt (ἔφαον, φαεῖν) anſehn kann, wovon das Praes. φαείνω ausgegangen iſt. Aratus aber hat ſich dieſe einfache Form ſelbſt als Präſens erlaubt, V. 607. λεπτὰ φάουσαι, wo der aoriſtiſche Sinn nicht paſſen würde. Wenn wir uns von demſelben einfachen Stamm ein analoges Perf. act. und pass. bilden, ſo führt uns dies zu dem homeriſchen Fut. 3. πεφήσομαι, Il. ρ, 155. (wird erſchienen ſein, vorhanden ſein), ganz gleichlautend derſelben Form von ΦΕΝΩ. [Πέφαται ſt. πέφανται Periction. Stob. Tit. LXXXV. 19. p. 487, 52.]

[φατίζω — φατίσω und φατίξω Parmen. v. 119. ſ. zu Aj. v. 715. πεφατισμένον Parm. 94. von φατός wie ὠστίζω, ἐρατίζω. Vgl. ὀνομάξω ſ. Hermann zu Eur. Iph. A. 418.]

φαύσκω oder φώσκω (vgl. τρῶσαι, τραῦμα), ſcheine, dämmere, ein nur in der Comp. mit διά, ἐπί und ὑπό vorkommendes Verbum (ſ. die Beiſpiele aus Herodot, Ariſtoteles und Diodor bei Schneider), deſſen Flexion φαύσω, ἔφαυσα zwar nur aus der griech. Bibel, z. B. Eph. 5, 14. 2. Reg. (Sam.) 2, 32., bekant iſt, aber durch das Subſt. ὑπόφαυσις bei Herodot 7, 36. unterſtützt wird.

Ver-

Verſchieden iſt das epiſche *πιφαύσκω, πιφαύσκομαι*, zeige, gebe zu verſtehn, wovon nur Praes. und Impf. vorhanden iſt.

ΦΑ-, φάσκω, φημί ſ. §. 109. Den Stamm *ΦΑ-* ſ. auch noch in *φαίνω* u. in *πέφνον*.

φείδομαι ſchone, Dep. Med. mit Aor. 1.

Die Epiker haben den Aor. 2. mit der Redupl. *πεφιδέσθαι* und davon ein Fut. *πεφιδήσομαι* (§. 111. A. 4.). — Vom ion. *φειδεύμενος* ſ. §. 112. A. 6. Note. [*Πεφιδημένος* häufig bei Nonnus als Adjectiv XI. 417. XII. 392.]

ΦΕΝ- ſ. *πέφνον*.

φέρβω weide transit. Pf. *πέφορβα* (Hymn. Merc. 105.). PASS. weide intransit. — Fut. und Aor. fehlen in Act. und Pass. [Iſt *ἐπεφόρβει* in H. H. Plusquamperf. ſo können auch die unreinen Labialverba wie *φέρβω* ein Perf. bilden.]

φέρω trage, bildet ſeine Tempora von ganz andern Wortſtämmen: Fut. *οἴσω*, wozu noch in der täglichen Sprache der aoriſtiſche Imperativ *οἶσε*, bringe, (Hom. Aristoph.) kommt, ſ. §. 96. A. 10. — Aor. 1. u. 2. *ἤνεγκα, ἤνεγκον*. In dieſer Erſten Perſon und im Optativ (*ἐνέγκαιμι, ἐνέγκειε*, und *οιμι, οι*) ſchwankt der Gebrauch ſehr, wie dies auch die Grammatiker bemerken.*) Von den übrigen Formen ſind vorzugsweiſe, und im att. Dialekt zum Theil ausſchließend, in Gebrauch im Aktiv der *Infin.*, das *Part.* und die 2. sing. *Imper.* vom Aoristo 2. (*ἐνεγκεῖν, ἐνεγκών, ἐνεγκόντος, ἔνεγκε*); alles übrige nebſt dem ganzen Medio vom Aor. 1. (*ἤνεγκαν, κατε, κατο, ἐνεγκάτω, κασθαι, κάμενος* ꝛc. Impf. Med. *ἔνεγκαι*). — Perf. *ἐνήνοχα* pass. *ἐνήνεγμαι, ἐνήνεγξαι, ἐνήνεγκται* (z. B. Corp. Inscr. I. 76, 4.) und *-εκται*, Aor. pass. *ἠνέχθην*. — Fut. pass. *ἐνεχθήσομαι* und *οἰσθήσομαι*. — Adj. Verb. *οἰϛός, οἰϛέος* (dicht. *φερτός*). — MED.

[Daß *ἤνεγκα* nicht unattiſch ſei, wie Matth. vermuthet, beweiſt Euſtath. 1435, 64. mit dem Beiſpiele des Sophokl. El. 13. Den Imperativ *ἐνέγκον* od. *ἐνεγκοῦ* braucht derſelbe O. C. 469.]

Die Jonier haben im Aoriſt *ἤνεικα, ἐνεῖκαι* ꝛc. *ἠνεικάμην* ꝛc. und im Paſſ. *ἐνήνειγμαι, ἠνείχθην*. Als einfachſtes Thema iſt

ΕΓΚΩ

*) S. Greg. Cor. in Att. 78. und die dort von Koen. angeführten; und Phryn. Appar. p. 35, 24.

ΕΓΚΩ anzunehmen wovon ἤνεγκον durch Redupl. entſtanden, wie ἤγαγον, ἀλαλκεῖν ꝛc. *) Die Form des Aor. 1. verhält ſich dazu auf die §. 96. A. 9. gezeigte Art. Nehmen wir von ΕΓΚΩ eine Dehnung ΕΝΕΚΩ an (vgl. ὀρέγω ὀργυιά, ἀλκή ἀλέξασθαι), ſo ſind ἐνήνοχα (vgl. §. 97. A. 2.), ἐνήνεγμαι, ἠνέχθην in der Regel. Das ion. ἤνεικα ſcheint nur durch Ausſprache aus ἤνεγκα entſtanden, dann aber dieſelbe Bildung misbräuchlich auch auf andre Formen (ἠνείχθην, ἐνήνειγμαι) übergegangen zu ſein; wie ſich denn auch das Praes. συνενείκεται findet in Hes. α. 440.; auf altattiſchen Inſchriften aber auch das Pf. ἐνήνεγκται vorkommt: ſ. Corp. Inscr. Graec. to. I. Inscr. Att. num. 76. p. 116. [Das Präſens συνενείκεται wird entfernt durch Hermanns Verbeſſerung Opusc. VI. P. I. 268. unſichre Gewähr iſt Hesych. Κατενέχουσιν ἔχονται, welcher auch Ἐνήνεικα ἐκτέθεικα anführt. Ἤνεικον iſt ungebräuchlich nach Eust. 1145, 62.]

Von dem alten Aoriſt wovon außer dem Imper. οἶσε auch ein Inf. οἰσέμεν übrig iſt haben wir §. 96. A. 10. gehandelt. Aber auch mit der gewöhnlichen Endung des Aor. 1. kommt er vor: am ſicherſten bei Herodot, aber mit ſeltſamer Dehnung der Stammſilbe, in dem Composito ἀνῶσαι 1, 157. welche Dehnung in einer andern Form, der ſie eben ſo fremd iſt, ſich wieder findet, ἀνώϊξος 6, 66. in gleicher Bedeutung des ſenden (referre) an ein Orakel. **) Die verdächtigen Beiſpiele des Aoriſti οἶσαι aus der folgenden Zeit, und die echten aus der ganz ſpäten ſehe man bei Lobeck Parerg. p. 733. — Ganz allein ſteht das Perf. προοἶσται bei Lucian Parasit. 2. worin der Deutlichkeit wegen, nach

*) Vgl. auch ἀνάγκη welches offenbar eine Reduplikation von dem Stamme ἄγχειν iſt.

**) Reiz, Schneider (v. ἀνώϊξος), und Lobeck (Parerg. p. 733.) erklären beides für fehlerhaft und beſſern ἀνοῖσαι, ἄνοιξος: beſonders da 7, 149. in gleichem Sinn (*referre* ad populum) das Fut. ἀνοίσειν ohne Variante ſteht. Hermann hingegen ahnet einen alten Joniſmus: und allerdings kommt auch das in Erwägung daß Aretäus, der den Joniſmus affektirt, 2, 11. ἀνώϊξος von ἀναφέρω hat, alſo gewiß als Nachahmung Herodots. Indeſſen ſind auch Fehler vielfältig ſehr alt: und, da wir dieſe unrichtige Form nur in dieſer Kompoſition finden, vielleicht ward der Fehler durch den Anklang des richtig gebildeten andern ἀνώϊξος (unvermuthet, von ἀ und οἴξός, wie ἀνώνυμος, ἀνώμαλος ꝛc.) veranlaßt. Warum ſollte auch die Gloſſe des Suidas, ἀνοῖσαι, wenn gleich nur durch das allgemeine κομίσαι erklärt, nicht auf die herodotiſche Stelle ſich beziehn können? Um indeſſen Herodots Text zu ändern iſt größere Gewißheit erfoderlich. [Ἀνῶσαι zu vergleichen mit ἀνωίξαι Quint. XII. 331. wofür Herodot ſelbſt freilich ἀνοῖξαι braucht. Bei Aret. l. c. ſtimmt keine Handſchr. für Maittaires Conjectur ἀνωστός. Auch bei Hesych. Ἀνωστόν ἐγκλητόν iſt vielleicht Ἄνωστον ἀνάκλητον zu ſchreiben.]

nach §. 84. A. 5. das ο unverändert gelassen ist, und das Augment also nur am Accent zu erkennen ist. [Das Augment fehlt ja aber doch und kann also auch die regelmäßige Zurückziehung des Accents nicht hindern; προῶστα verbessert Jacobs.]

Von φέρτε s. §. 110, 6. — von φορέω, das aber meist die Bedeutung des fortdaurenden Tragen, Anhaben ꝛc. hat, §. 112, 9. vgl. mit ebend. Anm. 2. und von φορῆναι §. 105. A. 15. — Φορέσαι hat schon Isäus; spätere häufiger. — Φρέω s. unten besonders.

φεύγω fliehe, φεύξομαι und φευξοῦμαι, ἔφυγον, πέφευγα. Pass. fehlt. Adj. verb. φευκτός, φευκτέος.

[Φεύξασθαι steht jetzt unrichtig Apollon. II. 172. und das von Matth. angeführte ἔφευξα gehört zu φεύζω, welches selbst vielleicht ebenso wenig im Gebrauch war als das Präs. von λίγξε. Φυζηθείς Nicand. Das von Passow erwähnte Fut. φυγῶ ist wohl aus Schäfers Excc. Par. zu Arist. Plut. v. 496. p. 141. genommen.]

Nur der Form nach ist das Perf. pass. πέφυγμαι vorhanden, indem die Epiker sich des Particips πεφυγμένος in aktivem Sinn bedienen: entronnen. *)

In der epischen Sprache ist das Adj. Verb. φυκτός: und davon auch in der gewöhnlichen ἄφυκτος. [Attisch statt ἄφευκτος nach Moer. s. zu Phryn. 726.]

Vom homerischen part. πεφυζότες s. §. 110. A. 14.

φημί §. 109.

[φημίζω — φημίσαι und φημίξαι oder φημίξασθαι bei den Epikern Euphor. Fr. LVI. Arat. 220. 441. Oppian. Hal. V. 476. Dionys. v. 26. Nonn. III. 267. XIV. 74. wie die gleichbedeutenden φατίξαι und αὐδάξαι, auch ὀνομάξαι nach Hermann zu Iph. A. 1072.]

φθάνω komme zuvor. Von der Quant. des α s. §. 112. A. 18.

[Heraklids Bemerkung, Eust. 1434, 21. vor der Endung νω sei (in den Primitiven) das Alpha immer kurz und darum ἀνύω der Analogie angemessener als ἄνω, zeigt daß er dies als (einziges) Beispiel der Länge anerkannte und also Zenodots Schreibung φθανέω für richtig hielt. Die übrigen zweisilbigen Wörter mit reiner Penultima (ἄγω, βλάβω, γλάφω, γράφω) haben das α kurz wie auch jene beiden in der attischen Poesie. Φθᾶσαι Polyb. III. 65, 7. ist unrichtige aber alte Betonung, s. Anecd. Cram. III. 371, 5.

Die

*) Man kann hiemit vergleichen δεδακρυμένος: in beiden Verben drückt das Pf. pass. eine vom Medio ausgehende letzte Vollendung aus „der sich ganz durchweint hat" — „der sich ganz in Sicherheit gebracht hat." Vgl. das deutsche trunken. S. auch ἀλιτήμενος.

Die ältere Formation ist die mit dem Aor. 2. ἔφθην, φθῆναι, φθάς, φθῶ, φθαίην (§. 110, 7. mit A. 3.), Fut. φθήσομαι. Der Aor. 1. ἔφθασα wird zwar von den Atticisten jenem nachgestellt; aber er ist bei den besten Attikern in Gebrauch (Thuc. 3, 49.) und schon von Xenophon an der gewöhnlichere. Perf. nur ἔφθακα.

Das Fut. φθάσω brauchen nur die Spätern z. B. Dio Chrys. 12. p. 195.; und auch ein Passiv ἐφθάσθην (ward übereilt) hat z. B. Joseph. Ant. 8, 6. — Ein dem Part. φθάς gleichbedeutendes Part. Med. φθάμενος (so wie φάς, φάμενος) brauchen die Epiker. — Wegen παραφθαίης s. §. 107. A. 33. Note. [Das Fut. φθανεῖ Anth. Plan. n. 382. hat Brunck statt φθάνει gesetzt ohne Beweis. Φθήμενος προλαβών Suid. wie βήμενος. Ueber φθασθῆναι s. Parall. 46.]

φθέγγομαι tône, Dep. Med.

φθείρω verderbe transit., geht regelm. Pass. aor. 2. — Das Pf. 2. ἔφθορα, διέφθορα, hat ursprünglich die Bedeutung des intransitiven verderben (bin verdorben): so ist es also zu fassen bei Homer Il. o, 128., und so brauchten es die Jonier, und von Theophrast an auch wieder die späteren Schriftsteller alle. Die echten Attiker hingegen brauchten es im transitiven Sinn, im intransitiven aber das Pass. ἔφθαρμαι, ἐφθάρην.

S. Lob. ad Phryn. p. 160. Demungeachtet kam das Perf. 1. ἔφθαρκα schon früh bei den Attikern auf: s. die alten Beispiele bei Piers. ad Moer. p. 127.

Homer hat im Futur φθέρσω, Il ν, 625.

Das Fut. der neutralen Bedeutung ist gewöhnlich φθαρήσομαι: aber die Jonier haben dafür das Fut. 2. med. mit dem Umlaut α, διαφθαρέομαι Herod. 8, 108. 9, 42. *)

φθίνω und φθίω, vergehe. Dies Verbum ist hauptsächlich dichterisch, und zwar die Form φθίω im Präsens und Imperf. bloß episch. Die immediative Bedeutung vergehn ist im Präsens bei weitem die vorherschende, und von φθίω ist für die kausative verzehren kein Beispiel vorhanden; denn das Imperfekt Il. σ, 446. φρέ-

*) Διεφθαρέατο bei Herodot 8, 90. wäre 3. pl. Aor. 2. med. welches Tempus aber ganz ohne weiteres Beispiel ist. Allein nicht das Imperfekt, das einige Handschriften darbieten, ist dafür aufzunehmen, sondern, mit Hermann, das Plusq. διεφθάρατο.

φρένας ἔφθιεν ist neutral zu fassen, welche Bedeutung die Form φθίω hat Od. β, 368. ὥς κε δόλῳ φθίῃς. Von φθίνω ist die transitive Bedeutung bei Soph. El. 1414. Theocr. 25, 122. Gewöhnlich hat es die neutrale Bedeutung, in welcher es auch in der Prose gebraucht wird, doch hauptsächlich nur in gewissen Redensarten die wol nicht aus dem Präsens heraustreten. Bei den Dichtern ist die übrige Formation der immediativen Bedeutung aus dem MED. von φθίω, fut. φθίσομαι pf. ἔφθιμαι plusq. ἐφθίμην, welche letzte Form zugleich nach §. 110. A. 7. Aor. sync. ist (z. B. Eurip. Hipp. 839. Soph. Oed. T. 962. 970.) und in dieser Eigenschaft eigne modos hat, φθίσθαι, φθίμενος Conj. φθίωμαι, verkürzt φθίομαι, φθίεται, Opt. φθίμην, (φθῖο), φθῖτο Od. κ, 51. λ, 330. *)

Für die transitive Bedeutung ist dagegen ganz fest das fut. act. und der aor. 1. φθίσω, ἔφθισα. S. §. 113. A. 3.

[Der Aorist φθῖναι φθαρῆναι Suid. und in den Handschr. Herod. II. 123. wozu φθῖσα ἡ λεπτὴ ἀπὸ φθίσεως Hesych. gehört, wenn es nicht φθισά heißen soll, dorisch statt φθισή wie ζυσή. Ἔφθικα in derselben neutralen Bedeutung Dioscor. Mat. Praef. p. 6. Φθίμενος sogar in der Prosa Xenoph. Cyr. VIII. 7, 18. Φθῖσθαι II. IX. 246. ist wohl alte aber nicht annehmliche Lesart.]

Die Quantität des ι ist, wie bei τίνω, büße, (s. oben), sowohl in der Präsensform auf νω (s. §. 112. A. 18.) als auch in der Formation von φθίω bei den Epikern lang, bei den Attikern kurz. S. z. B. φθίνω Od. λ, 182. ξ, 161. gegen Soph. Antig. 695. Eurip. Alc. 201. — φθίσω ꝛc. Il. π, 461. χ, 61. gegen Soph. Trach. 709. Aj. 1027. Dagegen das Pf. pass. (und folglich auch der Aor. sync.) nebst den Ableitungen φθίσις, φθιτός haben bei allen ein kurz ι: vgl. λέλυμαι ꝛc. §. 95. A. 6.

Das neutrale φθίνω kam bei den Spätern in häufigern Gebrauch, und bei diesen bildete sich dafür eine eigne Formation auf -ήσω: Luc. Parasit. 57, φθινήσαντες (da — geschwunden waren), Plut. Cons. ad Ap. καταφθινήσας καὶ τιμωρηθεὶς ἀπέθανεν, Vit. Cicer. 14. κατεφθινηκότες.

In einer dreimal Od. ε, 110. 133. η, 251. wiederholten Rede, Ἤνθ' ἄλλοι μὲν πάντες ἀπέφθιθον ἐσθλοὶ ἑταῖροι, hat sich diese Lesart als von einem Thema auf -θω (§. 112. A. 14.) gegen die andre ἀπέφθιθεν fortdauernd in den Ausgaben behauptet. Mit entschiedenem Unrecht. Die andre Lesart ist in den besten Quellen, und im Etym. M. p. 532, 43. ist sie als die einzige und

*) Die Schreibart an letzterer Stelle war sonst in den Ausgaben φθεῖτο, bloß aus falscher Beurtheilung der ungewohnten Form φθῖτο.

und fest stehende Lesart angeführt. Soll jene Form Imperfekt sein, so paßt sie auf die im Schiffbruch plötzlich umkommenden nicht: ist der Aorist erfoderlich, so war nichts natürlicher als ἔφθιθεν. Das Pf. ohne σ und mit kurzem ι, ἔφθιμαι, begründet einen Aorist ἐφθίθην vollkommen. [s. Parall. p. 46.]

φιλέω liebe, geht regelmäßig.

Von dem Stamm dieses Verbi hat die epische Sprache einen Aorist in der Medialform mit langem ι, ἐφίλατο *Imperat.* φῖλαι. Die Analogie von τίλλω ἔτῖλα lehrt diese alte Form richtig beurtheilen. — In Hesiod. ϑ. 97. u. Hom. Hymn. 25. (s. dort Hermann) ist der *Conj.* dieses Aorists φίλωνται in den Ausgaben in φιλεῦνται verdorben; und in Hymn. Cer. 117. hat ihn Wolf erst aus φίλονται hergestellt, und 487. aus φιλῶνται.

[Hermann Opusc. VI. P. I. 160. setzt φίλω als Thema; das E.M. 793, 39. φίλλω wie ὄλλω Herod. Epim. p. 99. nach strenger Analogie, weil nur von einem solchen Präs. ein Aorist wie ἔφιλα entstehen kann, nicht von πέλω, μέλω, βόλομαι ꝛc.]

[φλαδεῖν bei Aeschyl. gleich κεκαδεῖν, also wie von einem Präs. φλάζω oder φλήδω.]

φλέγω brenne transit. — Aor. 2. pass. s. §. 100.

φλέω habe Ueberfluß, bloß Pr. und Impf.; ist onomatopoetisch verwandt mit φλύω sprudle; schwatze: Hom. ἀνὰ δ' ἔφλυε, Aeschyl. φλῦσαι: was auch φλύζω, φλύξαι gebildet ward. Aber ganz verschieden ist φλύω senge: Aristoph. Nub. 395. περιφλύει mit langem υ, statt welches bei Herodot der Diphthong ευ steht, 5, 17. περιπεφλευσμένος. [Ὕβριν ἀφρόην ἀπέφλυσαν mit kurzem υ, Archil. Fr. CIV. Gaisf. ὄφρα ὕβριν ἀποφλύξωσιν Apollon. III. 583. ἐκφλύξαι (nicht ἐκφλῦξαι) γόον I. 275. wie ebullire. In der zweiten Bedeutung möchte wohl φλεύω mit φλέγω verwandt und richtiger sein als φλύω.]

φοβέω schrecke. Pass. erschrecke intrans. Imperat. Aor. aus der Medialform φόβησαι.

φορέω s. φέρω.

φράζω sage, zeige an. PASS. bei Herodot, merke. MED. episch dasselbe, auch überlege.

Das Aktiv hat bei den Epikern einen Aorist πέφραδον oder ἐπέφραδον (Il. κ, 127.), πέφραδε, πεφραδέτην (Hes. ϑ. 475.), πεφραδέειν und πεφραδέμεν, πεφράδοι: s. §. 83. A. 10. — Das Part. Perf. pass. mit dem δ (§. 98. A. 3.) hat Hesiod. ε. 653. προπεφραδμένα. — Falsche Lesart φράδη s. §. 100. A. 7. Note. [Ohne Redupl. δόλῳ δόλον ἄλλον ἐπέφραδε Nonn. XLII. 315. st. ἐπεφράσατο und bei Hesych. φράδεν ἔλεγε. Ἐφράδη Antimach. Fr. XXXII. jetzt berichtigt durch φράσθη er merkte.]

φράσ-

φράσσω, ττω (bei ſpätern auch φράγνυμι) ſperre. Pass. aor. 1. (Il. ρ, 268.) und aor. 2. (Luc. Dial. Mort. 28, 2.) — MED.

[Ἐφράγην nicht bloß Lucian (ſ. Matth.) ſondern auch andre Aret. Sign. I. 7, 13. Nicomach. Harm. Man. I. p. 19. Poll. II. 82. Simplic. Ausc. L. III. 93. b. Geopp. X. 85. ἐμφραγήσεται Galen. de Meth. med. V. 3. 314. Daß φράξασθαι auch paſſive Bedeutung habe, ſcheint durch Stellen wo von lebendigen Weſen die Rede iſt, wie die von Lehrs Quaest. Epp. 306. angeführten, nicht ſicher erwieſen. Mein im Phryn. 320. geäußerter Zweifel iſt durch Buttmanns Beiſpiele §. 113. Anm. 11. nicht gehoben, von denen die meiſten Medialbedeutung haben, vgl. Schneidewin zu Simon. p. 230. und ποτιμαξάμενον nicht einmahl Lesart der Handſchr. iſt.]

φρέω laſſe durch, nur in Compositis gebräuchlich, ἐκ- εἰς- διαφρεῖν. MED. laſſe zu mir, z. B. Eurip. Tro. 647. εἰσεφρούμην, wohin auch das Fut. εἰσφρήσεσθαι (Demosth. Cherson. p. 93, 18.) gehört: denn das Fut. Act. iſt gewöhnlich (Aristoph. Vesp. 156. 892. Av. 193.) — Aor. Pass. ἐκφρησθῆναι Aelian. ap. Suid. in v.

Die Grammatiker führen auch einen Imper. εἴσφρες, ἔκφρες an, der zu der Analogie von §. 110. A. 4. gehört; aber Stellen ſind nicht bekant. *) Ἐπεισφρεῖς ſogar ſagt Eurip. Phaëth. 2, 50. (Herm.) [Ἀπέφρησαν ἀφῆκαν Hes. εἰσέφρησε Diog. La. I. 102. Εἰσφρῆναι εἰσάξαι Hes. kann zu εἰσφρεῖς, ἔκφρες gehören aber auch verſchrieben ſein ſt. εἰσφρῆσαι.] — Befremdend iſt ἐξεφρείομεν Aristoph. Vesp. 125. — Ob eine ſeltnere Präſens-Form πιφράναι, durch Wandelung des Stamm-Vokals (vgl. δειπνέω und πίμπλημι) zu φρέω gehört iſt zweifelhaft: ſ. Schneider in ἐμπιφρ. und zu Aristot. H. A. 5, 5. Schaef. zu Gregor. p. 521. not. **)

φρίσ-

*) Woher die Notiz von dieſer Form kommt, welche in allen Grammatiken und auch bei Steph. Thes. in v. ſteht, weiß ich nicht. Das einfache φρές hat Etym. M. p. 740, 12. Ohne wirklichen ehemaligen Gebrauch würde dieſe Form, da ſonſt nichts darauf führt, nicht in die Ueberlieferung gekommen ſein. Ich vermuthe faſt daß bei Ariſtophanes Vesp. 162. ſtatt des unſtatthaften ἔκφρες geſtanden hat ἔκφρες.

**) Ganz mit Unrecht wird φρέω unter die Nebenformen von φέρω gebracht. Die gänzlich geſchiedene Bedeutung erfodert eine eben ſo getrennte grammatiſche Behandlung, auch wenn man es etymologiſch mit jenem Verbo verbinden wollte. [Auch der alten Meinung, φρεές ſei aus πρόεις entſtanden, liegt die Verſchiedenheit der Bedeutung von φρέω zum Grunde.]

φρίσσω, ττω ſchaudere, hat zum reinen Char. κ, daher Pf. πέφρικα (Subst. φρική), ſ. §. 92. A. 10.

Von der Pindar. Form πεφρίκοντας, πεφρικυῖα ſ. §. 88. A. 14. §. 111. A. 2.

φρύγω röſte. — Aor. 2. pass. nach §. 100. A. 5.

[Φρυχθῆναι Hom. Cam. 4. Pollux billigt φρύττω und φρύγω, aber dies iſt attiſcher.]

ΦΥΖ- ſ. φεύγω.

φυλάσσω, ττω, bewache. MED. hüte mich; meide.

Der Imperativ Νηὸν δὲ προφύλαχθε in Hymn. Apoll. 538. iſt eine ſehr anomaliſche Form, wie man ſie auch erkläre. Nehmen wir es für das Perf. pass. ſtatt προπεφύλαχθε, ſo ſcheint das gleich darauf folgende, δέδεχθε δὲ φῦλ' ἀνθρώπων, dies zwar ſehr zu begünſtigen, beſonders da auch der Imperat. Perf. gebraucht ward z. B. Hes. ε. 795. πεφύλαξο: aber dieſer, ſo wie die ganze medio-paſſive Form, hat durchaus nur den beſtimmten Sinn, auf ſeiner Hut ſein, und mit dem Akkuſ., ſich wovor hüten, beobachten; für das eigentliche Bewachen aber ſteht nur das Aktiv φυλάσσω, προφυλάσσω; ſo daß wir alſo nicht veranlaßt ſind, die für ſich ſchon große Anomalie der abgeworfnen Reduplikation hier anzunehmen. Der Aor. syncop. kann es nicht ſein, ebenfalls wegen des hier erfoderlichen gewöhnlichen aktiven Sinnes und zwar mit recht eigentlich daurender Bedeutung. Da wir alſo eine anomaliſche Form annehmen müſſen, ſo ſcheint es vernunftgemäß, die Regelmäßigkeit der Bedeutung zu behaupten. Ich halte alſo προφύλαχθε für eine ſynkopirte Form des Praes. Act. wie φέρτε, alſo für προφυλάσσετε, nehmlich aus dem Stamm ΦΥΛΑΚ- ſelbſt gebildet, ſo jedoch daß für -κτε die Endung -χθε eintrat wie in ἄνωχθε. — In Xenoph. Cyrop. 8, 6. 3. iſt διαπεφυλάχασι zu ſchreiben ſtatt -άκασι.

φύρω miſche, knete, hat in der ältern Sprache φύρσω, ἔφυρσα ꝛc.; in der Proſe geht es in die Flexion von ἄω über, φυράσω, ἐφύρασα MED. ἐφυρασάμην, Aor. p. ἐφυράθην (ſ. Lob. ad Phryn. p. 205.) Im Perf. p. jedoch war außer πεφύραμαι auch πέφυρμαι in Gebrauch *).

Lu-

*) Ob auch in der attiſchen Proſe, ſteht dahin. Bei Thucydides 3, 49. hat zwiſchen den beiden Varianten die Kritik für πεφυραμένος entſchieden. Aber der nachherige ausſchließende Gebrauch von πεφυρμένος bei Lucian, Plutarch u. a. läßt doch älteren Vorgang vermuthen. S. Valck. ad Schol. Eurip. Phoen. 1201.

[φύ-

Lucian hat auch den Aor. 2. p. ἐφύρην (συναναφυρέντες): dagegen scheint das Präsens φυρῶ, φυρᾷν, außer vielleicht bei spätern, nicht in Gebrauch gewesen zu sein. — Das Fut. φυρήσω (statt -άσω) hat Hippocrat. Diaet. 2, 8, 10. Die Formation φύρσω blieb in der Dichtersprache aller Zeiten; und Pindar hat auch das Fut. 3. πεφύρσομαι Nem. 1, 104. wodurch die Bemerkung oben §. 99. A. 2. daß die Verba λ μ ν ρ kein solches Futur haben, nicht aufgehoben sondern vielmehr bestätigt wird, indem dies Beispiel grade einem Verbo gehört, das die Analogie jener Verba verläßt durch die Flexion auf σω. [Buttmanns von Matthiä S. 672 nicht verstandene Meinung ist klar: die verba liqq. haben nie das Fut. III. außer wenn sie im Fut. I. die äolische Form annehmen, von welcher B. allerdings sagen konnte daß sie die Analogie des gewöhnlichen Gebrauchs verlasse.]

φύω erzeuge, geht regelmäßig. Aber das Perf. πέφυκα nebst dem Aor. 2. ἔφυν, φῦναι P. φύς (§. 110, 7.) haben die immediative Bedeutung entstehn, erzeugt werden *), wozu das Praes. pass. und Fut. med. gehört, φύομαι, φύσομαι (Xen. Cyrop. 5, 2, 32. θάρσος δὲ ἐμφύσεται). Man vergleiche δύω und die Darstellung zu diesem Verbo.

[Auch das Präsens φύω hat bisweilen die immediative Bedeutung, s. zu Aj. p. 90.]

Auch mit den Modis von ἔφυν verhält es sich wie bei ἔδυν. Den *Conj.* (wahrscheinlich mit langem υ) hat Xenoph. Hier. 7, 3. οἷς δ' ἂν ἐμφύῃ — ἔρως: den *Opt.* φύην s. §. 107. A. 36.

Neben der Form ἔφυν hat sich zu gleichem Sinn ein Aor. 2. p. ἐφύην, φυῆναι *C.* φυῶ ꝛc. gebildet den schon Hippokrates braucht und der bei den spätern Schriftstellern der gewöhnliche ward. Dazu gehört auch ein Fut. φυήσομαι Luc. Jup. Trag. 19. ἀναφυήσεσθαι. [Das bei Plato oft wiederholte φυῇ — φυῶμεν, welches Matth. für den Conjunct. von ἔφυν hält, kann dem Accent zufolge nur zu ἐφύην (wie ἐῤῥύην, ἐσσύην, ἐχύην) gehören, wovon ἐφύη Hippocr. Prorrh. II. 202. T. I. Theophr. H. P. IV. 16, 2. ἐφύησαν Palaeph. c. VI. ἐφυέν Ruf. Eph. de Part. Hom. p. 47. φυῆναι Diod. I. 7. wonach auch δυῆναι Hipp. Morb. Sacr. p. 601. T. I. vertheidigt werden könnte. Τί (ἄν) αὕτη σπουδαῖον ἐφύη Ecphant. Stob. Flor. T. XLVIII. 65. p. 335, 28. wahrscheinlich statt ἐφυείη.]

Von

[φύρω und φυράω unterscheiden sich oft sehr merklich durch die Bedeutung, s. zu Aj. p. 182.]

*) Bei spätern ist φύς, οἱ φύντες, vom Erzeuger gebräuchlich, s. Bekker zu Phot. Bibl. p. 17. a. (Appian.)

Von den epiſchen Formen *πεφύασι, πεφυυῖα, πεφυῶτες* ſ. §. 97. A. 10. vgl. §. 88. A. 14. — und von *ἐπέφυκον* §. 111. A. 1.

[*φώγνυμι* Eust. 962, 50. *φώγνυται* Diosc. Mat. I. 79. *φώγειν* führt E.M. als bithyniſche Form an und *φώζειν* aus Strattis, wovon *φῶσαι* (doch ohne Jota) Hipp. Mul. II. 768. T. II. *πεφωγμένος* und *πεφωσμ.* in den Handſchr. bei Aret. Cur. Acut. I. 6, 221. Athen. XIV. 653. A. (aus Pherekrates) *πεφωγμ.* ohne Var. p. 647. C. und *φώκτη.*]

φώσκω ſ. *φαύσκω.*

X.

Χάζομαι, ἀναχάζομαι, weiche, Dep. Med.

Der proſaiſche Gebrauch wird nur durch Xenophon (Cyrop. 7, 1, 24. *ἀνεχάζοντο*) belegt, bei welchem ſich aber auch in gleichem Sinn die ſeltne aktive Form findet Anab. 4, 1, 16. *ἀναχάζοντες.* Soph. in Lex. Seguer. 6. p. 340. *ἄγχαζε.* In der ältern Sprache hatte auch von dieſem Verbo die aktive Form kauſative Bedeutung, zurückdrengen: ſ. Pind. Nem. 10, 129. wo die Lesart *ἔχασσαν* zwar nur von Einem Codex dargeboten aber durch Metrum und Sinn gewiß iſt.

Homer hat einen Aor. 2. *κέχαδον*, Med. 3. pl. *κεχάδοντο* nebſt einem davon gebildeten Fut. act. *κεχαδήσω.* Dieſe Formen ſind durch alten Joniſmus (vgl. *τετυκεῖν*) entſtanden aus *ἔχαδον*, welches in dieſer unveränderten Form durch den Gebrauch bei dem verwandten Verbo *χανδάνω* gehalten wird. Hievon iſt *κεχάδοντο* (Il. δ, 497.) ganz einerlei mit *ἐχάσαντο*; die aktiven Formen aber (Il. λ, 334. Od. φ, 153.) mit dem Genitiv heißen berauben, worin ebenfalls der kauſative Begriff liegt „machen daß jemand von einer Sache weiche", lateiniſch deutlicher, cedere facio. [Die auch von Euſt. 502, 3. gebrauchte Vergleichung *κεχάδοντο ὡς τετύκοντο* fördert uns nicht, da dort der erſte Conſonant verändert iſt wie bei keinem andern mit *χ* anfangenden Verbum, hier der zweite, was ſehr häufig iſt. Neben *χάζω* wird wohl ein Präſ. *κήδω* anzunehmen ſein, wozu *κέχαδον* und *Ἐκεκήδει ὑπεχώρει* Hes. gehört, das lat. cedo, verwandt mit *σχάω, σχάζω*, und das abgeleitete *Κεχαδῆσαι βλάψαι, στερῆσαι* Hes. *Κεχασμένον* las der Schol. Arat. 197. ſt. *κεχασμ.*] — Ueber *κεχαδήσομαι* ſ. oben *κήδω.*

χαίνω ſ. *χάσκω.*

χαίρω freue mich, fut. *χαιρήσω.* Aorist. (aus dem Paſſiv) *ἐχάρην*; und hieraus entſteht wieder, nach §. 111. A. 4. ein Perf. mit verſtärkter Präſens-Bedeutung (§. 113. A. 13.) *κεχάρηκα* oder *κεχάρημαι*, bin erfreut.

Das Perfekt *κεχάρηκα* hat Aristoph. Vesp. 764.: häufiger iſt das Particip *κεχαρηκώς*, erfreut, bei Herodot und bei den Epikern (*κε-*

(κεχαρηότα ꝛc.): die Form κεχάρημαι hat ebenfalls Aristoph. Vesp. 389. — Von dieſen Perfektformen gebildet iſt bei Homer auch beiderlei Futur: Il. o, 98. κεχαρησέμεν, Od. ψ, 266. κεχαρήσεται.

Von der regelm. Flexion kommen bei Dichtern vor: A. 1. med. Il. ξ, 270. χήρατο, A. 2. med. mit der Redupl. Hom. κεχάροντο, κεχάροιτο, Part. Perf. κεχαρμένος erfreut Eurip., Adj. Verb. χαρτός. [κεχαρμένος mehrmahls Eurip. einmahl auch κεχαρημένος im Chor Iph. A. 200. welches ſonſt kein Tragiker braucht, vgl. Voß zu H. Cer. 459.]

Bei Späteren findet ſich auch der Aoriſt ἐχαίρησα z. B. Plut. Lucull. 25. *) — Eine entſchieden verworfene Form iſt das, übrigens nach §. 111. A. 4. analog gebildete, Futur χαρήσομαι (Bibl.): ſ. Tho. M. [Das von Mœris verworfene χαιρήσομαι braucht Pseudo-Lucian. Philop. §. 24. χαρήσομαι oder χαρησοῦμαι Lyſis bei Iambl. V. p. 62. p. 160. Diod. Exc. Vat. p. 95.]

χαλάω laſſe nach: kurz α in der Flexion und σ im Paſſiv.

χανδάνω faſſe in mir, pf. von gleicher Bedeutung, κέχανδα. Aor. ἔχαδον. Fut. χείσομαι (Od. σ, 17.). Dies Futur wird gewöhnlich verkannt und auf ein Thema ΧΕΙΩ zurückgeführt, da es doch einleuchtend iſt, daß χείσομαι zu ἔχαδον genau ſich verhält wie πείσομαι zu ἔπαθον. Es kommt alſo von der Wurzel ΧΑΝΔ mit Veränderung des Stammvokals. [χανδ iſt keine wurzelhafte Form, und das ν wie in πέπονθα bloße Verſtärkung, κέχανδα gleich κέχηδα, der Stamm χάω, χέω (κισσύβιον ἀπὸ τοῦ χεῖσθαι Athen. 477. D.) wofür χειά und χείσεται zeugt; der Grundbegriff leer oder offen ſein, Raum geben, daher χάσκω, χάζω, χανδάνω, weiter abgeleitet χωρέω, welches die beiden Begriffe capere und cedere verbindet, vgl. Hermann zu H. H. Ven. 253. und Lykophrons Ausdruck v. 316. τὴν μὲν χανοῦσα χείσεται κόνις.]

χάσκω öffne mich, thue den Mund auf, formirt von dem bei ältern Schriftſtellern nicht gebräuchlichen χαίνω, Pf. κέχηνα bin offen, habe den Mund offen, Aor. ἔχανον fut. χανοῦμαι.

Bei-

*) Mit Unrecht wird die Lesart dort von Lob. Parerg. p. 740. verdächtig gemacht. Der Ausdruck οὐ χαιρήσεις „das wird dir ſchlecht bekommen", war ſo gangbar daß dieſe Uebertragung deſſelben in den Aoriſt ſehr natürlich iſt, und zugleich ſehr begreiflich daß die Form οὐκ ἐχάρη dem Ohr etwas anders geſagt haben würde. Daher ich ſogar die Frage, ob auch ältere Schriftſteller in dieſem Fall ſo würden geſprochen haben, und Plutarch vielleicht wirklich ältern Vorgang hatte, nicht ohne weiters abweiſen möchte.

Beiſpiele vom Präſ. χαίνω werden nur aus Lucian (D. Mort. 6, 3.) und noch ſpätern angeführt. *) [Χαίνειν Aelian. H. A. III. 20. Galen. Comp. M. p. Locc. III. 3, 689. V. 5, 867. Geopp. X. 3. Phot. CCXLVII. 569. Anth. P. XI. n. 242. wird auch von Pollux II. 97. aus Xenophon und Ariſtophanes angeführt, bei denen aber nur χάσκειν gefunden wird, und die ganze Bemerkung fehlt in einer Handſchr. Statt des unpaſſenden Präſ. χανέοντα Hipp. de Articc. p. 171. T. III. welches in Galens Commentar II. 9. 435. T. XVIII. P. I. wiederholt wird, geben mehrere Handſchr. richtig χανόντα. Für ὅπως ἀναχάνηται Hipp. de Superfoet. p. 475. T. I. wird das Fut. zu ſetzen ſein. Χᾶναι ἀνοῖξαι Hesych. gehört ohnſtreitig der ſpätern Gräcität.]

An der Stelle Aristoph. Acharn. 133. ὑμεῖς δὲ προσβένεσθε καὶ κεχήνατε fand Herodian (ſ. Choerob. in Bekkeri Anecd. III. p. 1237. wo fehlerhaft Ὄρνισιν ſteht) κεχήνετε geſchrieben, und hielt dies für eine Flexion des Indikativs ſtatt -ατε. Denn daß einige das Perf. und den Aor. Act. des Verbi überhaupt mit ε flektirt wiſſen wollten, erhellet aus Apollon. Synt. 1, 10. 36. (p. 37, 9. p. 71, 12. Be.): vgl. oben §. 111. A. 1. In der attiſchen Sprache iſt nun zwar an dieſe Flexion nicht zu denken; aber eben deswegen iſt jene Lesart höchſt wahrſcheinlich echt, und ward von den erwähnten Grammatikern nur falſch beurtheilt. Κεχήνετε iſt der in den dortigen Zuſammenhang am natürlichſten ſich fügende Imperativ, der durch ſeine Seltenheit irre führte. S. §. 97. A. 12. und vgl. κεκράγετε.

χέζω F. χεσοῦμαι. Aor. ἔχεσα und ἔχεσον. Pf. κέχοδα.

Choeroboſcus [Anecd. Cram. I. 176.] führt aus dem Komiker Alcäus die Worte an κατέχεσον τῆς Νηρηΐδος und χεσεῖν aus Arist. Thesm. 570. [mit der Bemerkung daß dies der komiſchen Sprache angehöre und ἔπεσον der einzige auf σον ausgehende Aoriſt im gewöhnlichen Gebrauche ſei. Wir kennen dies nur aus Herod. π. Μ. p. 24. und Anecd. Bekk. p. 1372. b. s. Ἔπεσον. Im Epigr. des Palladas Anth. P. VII, n. 683. Γέσσιος οὐδὲ χέσειν εὔτονον ἦτορ ἔχων iſt der Aor. χεσεῖν dem Sinne nach paſſender und das Fut. ſonſt nicht bekannt. Ἐγκέχοδα ἔχεσον Suid. wofür ἔχεσα verbeſſert wird.] Da das Wort nur in der niedrigen Sprache vorkommt, ſo ſind die Beiſpiele der einzeln Formen nicht zahlreich genug. Sie ſcheinen in der attiſchen Sprache durchmiſcht geweſen zu ſein, wie bei εἰπεῖν und bei ἐνεγκεῖν: vgl. ἔπεσον und ἔπεσα. Das Part. a. 1. hat Aristoph. Eccl. 320. Nub. 174. (χέσας, καταχέσαντι): denn die Form χέσαιτο

*) Daß Chryſoloras in ſeiner Grammatik χαίνω als ungebräuchlich anführt, zeigt daß ältere Grammatiker ſchon dies lehrten.

σαιτο Eq. 1057. kann nicht für den aor. 1. beweisen, so wenig sie für das Medium dieses Verbi beweist, da Aristophanes sie dort nur wegen eines Wortspiels braucht.

χείσομαι s. χανδάνω.

χέω, gieße. Fut. wieder χέω, χεῖς, χεῖ, fut. med. χέομαι. Aor. ἔχεα C. χέω Inf. χέαι· Imp. χέον, χεάτω. — Perf. κέχῦκα pass. κέχυμαι, aor. p. ἐχύθην, §. 98. A. 5. — MED.

Die Formen χεύσω, ἐχεύσα scheinen gar nicht vorzukommen *), sondern werden nur durch die Ableitung χεῦμα und die Verkürzung κέχυκα ꝛc. vorausgesetzt. Daß χέω zugleich Futur ist hat zuerst Elmsley bemerkt und mit diesen Beispielen belegt. Eur. Thes. fr. 1. κάρα τε γάρ σου ξυγχέω — ῥανεῖ τε —. Aristoph. Pac. 169. οὐ κατορύξεις καὶ — — μύρον ἐπιχεῖς. Plat. Com. ap. Ath. p. 665. c. — παραχέων ἔρχομαι. Wozu noch kommt Isae. 6. p. 61. χεόμενον (vom Weihguß) καὶ ἐναγισοῦντα. Welche Stellen man bisher theils als harte Syntax, theils als harte Kontraction (s. §. 95. Not. zu S. 393.) erklärt hatte. Und so weicht also auch das was bisher als barbarische Form aus der Bibel angeführt ward (Not. zu S. 396.) ἐκχεῶ (Jerem. 6, 11. Act. 2, 17.) nur im Accent ab von dem echt attischen ἐκχέω **), ἐκχεῖς Exod. 4, 9. (ἐκχεῖς Orig. IV, p. 439. e.) und ἐκχεεῖτε Deut. 12, 16. aber freilich mehr.

Die ep. Sprache hat Aor. ἔχευα C. χεύω (Il. η, 86. χεύωσιν): und im Futur-Sinn liest man Od. β, 222. χεύω Il. η, 386. χεύομεν, welches man sowohl für den im homerischen Sprachgebrauch das Futur vertretenden Conj. Aor. halten kann, als für das dem att. Futur χέω entsprechende ep. Futur χεύω (vgl. δήω, κείων, κέων, σώω); welche beide Ansichten im Grunde einerlei sind nach Synt. §. 139. Anm. und Not. Und so ist also auch die Stelle in Eurip. Electr. 181. δάκρυσι χεύω in Absicht dieses Verbi ganz heil. Χεύω ist dort das homerische der lyrischen Stelle ziemende epische Futur, das sich dem vorhergehenden κρούσω anschließt, ohne dem folgenden μέλει zu widersprechen. Ein Präs. χεύω

*) Aus Homer ist was von solcher Form vorkam auf die besten Autoritäten itzt überall in die hier zunächst erwähnte epische Formation geändert.

**) Elmsley vergleicht dieses Futur sehr richtig mit τελέω, dessen Futur τελέσω mit Auslassung des σ ionisch wieder τελέω attisch τελῶ lautete; nur daß das kürzere Wort die Zusammenziehung in ῶ, οῦ, wie im Präsens, nicht zuließ. Daß aber die Formation χέω, -έσω, die ursprüngliche war zeigt die so spät noch im gemeinen Gebrauch gebliebne Form ἐχέθην: und eben das Zusammenfallen von Fut. u. Aor. mit χέζω veranlaßte hier jene Formation ohne σ.

χεύω kommt in der ep. Sprache nicht vor, da das Metrum durch χείω befriedigt wird Od. ε, 10. Hes. Θ. 83. [Προχεύων Dionys. v. 52. ἐχχεύετον ſt. ἐχχεύουσι Nicand. Fr. II. 34. συγχεύειν Apollinar. Ps. 139, 8. ἐπιχευομένων 31, 12. und ſo ſchrieb auch Ariſtarch Il. III. 270. ἔχευον, aber ſtatt χεύαι Od. XIX. 206. wird jetzt χεύῃ geleſen, und ſo ſind auch die übrigen Beiſpiele bei den ältern unſicher wegen abweichender Lesart ſ. Mützell de Theog. 386. Wellauer zu Apoll. I. 565. und die von Paſſow s. καταχ. und περιχ. angeführten ὅτε χεύεται ꝛc. können Aoriſtconjunctive ſein. Doch zählt Gregor. 612. χεύω zu den Idiomen des Aeoliſmus wie θεύω, νεύω, von welcher Art nur δεύομαι im epiſchen Dialekt vorkommt und dieſes ohne Nebenform ειω, welche ihrerſeits wieder in ζείω, θείω, πλείω, πνείω, ῥείω, τρείω, χρείω, feſt ſteht, wonach auch χείω vorzuziehn ſcheint. Στεύω, wovon στεῦται, iſt von στείω, wovon Στείοντες ἱστάμενοι Hes. auch der Bedeutung nach unterſchieden.]

Die epiſche Sprache hat auch den nach dem Perfekt gebildeten Aor. syncop. ἐχύμην, ἔχυτο, χύμενος (ſich ergießen).

Von ἐχέθην, χεθῆναι, das bei den ſpäteren ſehr gewöhnlich ward, ſ. Lobeck. Parerg. p. 731. und S. 325. die Note.

[Dem ſpätern Gebrauch gehört auch der Aor. ἔχευσα Androm. bei Galen. Ther. I. 6. 38. T. XIV. Anth. XIV. n. 124. Apollinar. 61, 16. denn ἐχεύσατο Alc. Fr. XXXII. 34. iſt nicht einmahl einſtimmige Lesart. Χύω — τὸ χύον Aret. Cur. Diut. I. 2, 299. ohne Var. ἐπίχυε Alex. Trall. I. 3, 8. Διαχῦσαι im Addit. Meerm. Xenoph. Mem. IV. 3, 4. περίχυσον Galen. Eup. II. 8, 430. καταχύσας Alex. Trall. I. 9, 16. und bei andern Spätern ſ. Phryn. 726. Aber Hipp. Mul. I. 739. u. 751. T. II. haben die Dietziſchen Handſchr. das richtige ἀποχίας, und χῦσαι Tryph. 205. wird in λῦσαι geändert, dies vielleicht ohne Noth. Ἔχύη ἐχύθη Hes. Συγχύνω Apollon. de Adv. 616. de Pron. 132. Chrysost. de Resurr. 446. A. T. II. und im N. T. wie βύνω, δύνω.]

Χλαδ-. χεχλᾶδώς Gen. χεχλάδοντος (§. 111. A. 1.) ſtrotzend, doriſche Formen bei Pindar von einem Perfekt das in gewöhnlicher Sprache κέχληδα zu ſetzen iſt. *)

[χλίω — χλιδάω, wozu das Perf. διαχεχλιδώς bei dem Komiker Archippus, und Κεχλιδότα ἀνθοῦντα Hes. eigentlich von χλίζω.]

χόω

*) Soll nach gewöhnlicher Art ein Präſens geſetzt werden, ſo iſt es χλήδω (wie πλήθω πέπληθα); welches mit χλιδή (Ueppigkeit) ſich zuſammenbringen läßt, nicht aber mit καχλάζω, das als ein Schallwort zu beſeitigen iſt; noch auch mit κλάζω, theils weil dieſes Wortes Stamm ein γγ hat, theils weil die Analogie wohl den Uebergang von χ in κ (in κεκαδών u. d. g.) darbietet, aber nicht den hier erfoderlichen umgekehrten Fall. Dies iſt der Sinn meiner von Schneider im Wörterb. nicht genau angeführten Meinung.

χόω häufe, dämme, χώσω ꝛc. Pass. nimt σ an.

Das Präſ. χώννυμι gehört den Spätern. — Χώομαι ſ. beſonders. [Χώννυμι Theophr. de anim. resp. VI. 834. Polyb. IV. 40, 4. Plut. V. Phoc. XI. Appian. Illyr. XX. 857. Artemid. I. 51. p. 75. doch bei Plat. Legg. XII. 959. E. iſt χοῦν ſt. χωννύναι nach Handſchr. verbeſſert wie die Atticiſten verlangen. Χωννύειν Theophr. H. Pl. II. 5, 5. ἐπεχώννυον Diod. XIII. 107.]

χραισμεῖν helfen, ἔχραισμον, ein defektiver Aoriſt, woraus wieder entſtand χραισμήσω, ἐχραίσμησα. S. Lexil. I. 1.

χράω. Zu dieſem Stamm gehören mehre Verbalformen mit beſondern Bedeutungen, wovon aber die welche in der Proſe gebräuchlich ſind, ſämtlich leicht auf den Begriff commodare geben, leihen zurückgeführt werden. *) Alle haben nach §. 95. A. 8. die Flexion mit dem η, χρήσω ꝛc., und zwar auch im doriſchen Dialekt. Und auch in der Zuſammenziehung haben die Formen, welche derſelben unterworfen ſind, η zum Miſchlaut nach §. 105. A. 14.: wobei aber das beſondre iſt, daß der ioniſche Dialekt hier den Miſchlaut ᾱ annimt: ſ. ebend. die Note. Wir merken nun folgende fünf Formen des Gebrauchs.

1. χράω gebe Orakel, weiſſage. Pass. nimt σ an, κέχρησμαι, ἐχρήσθην. S. auch χρήζω.

Die attiſche Zuſammenziehung χρῇ, ἐξέχρη ſ. Soph. El. 35. Oed. Col. 87.; dagegen Herodot χρᾷν, χρᾷ: und ſo auch wieder die Spätern, Lucian ꝛc. — Aus der ioniſchen Wandelung άω — έω (Herod. 7, 111. χρέουσα) entſteht das epiſche χρείων Od. 9, 79. [ἔχρη Hermeſianax Athen. XIII. 599. A. und andre Epiker.]

Das Pf. pass. mit dem σ iſt an mehren Stellen bei Herodot in allen Handſchriften: an andern fehlt das σ (ſ. Schweigh. Lex. Herod.) Man ſieht leicht daß die Gleichförmigkeit auf die erſte Art hergeſtellt werden muß, und κέχρημαι bloß zu χρῆσθαι gehört. [S. zu Aj. p. 319.]

Das Medium dieſer Bedeutung ſpielt ſehr in das gewöhn-

*) Einige andre alte Wendungen dieſes Verbi gehn von dem Begriff des angreifen aus: ſ. bei Schneider in χράω, ἐπιχράω, χρανῶ und χραίνω: wobei aber durchaus keine Beſonderheiten in der Abwandelung eintreten. Es ſcheint mir einleuchtend daß alle dieſe und die Bedeutung geben ꝛc. etymologiſch von χείρ, χερός ausgehn.

wöhnliche χρῆσθαι hinein, wenn man sagt χρῆσθαι μαντείῳ, welches ganz dasselbe scheint wie der Ausdruck χρῆσθαι μαντικῇ bei Xenophon; es steht aber auch ganz absolut, als χρῆσθαι περὶ πολέμου: so daß sich also richtig entsprechen χρῆν weissagen, χρῆσθαι fragen, einen Ausspruch fodern. So schon bei Homer Od. ϑ, 79. 81. ϰ, 492.

2. χράομαι brauche, Dep. Med. χρῶμαι, χρῇ, χρῆται, χρῆσθαι, ἐχρησάμην. Pf. ohne σ, κέχρημαι. Dies ist aber selten eigentliches Perfekt (Xen. Cyrop. 3, 1, 30. ὁ πολλάκις αὐτῇ κεχρημένος), sondern hat einerlei Bedeutung mit dem Präsens (z. B. Xen. Eq. 4, 5. κεχρῆσθαι ταῖς ὁπλαῖς), meist jedoch verstärkte (§. 113. A. 13.): immer brauchen, und daher haben. — Adj. Verb. χρηστός, χρηστέον (Plat. Gorg. 136.)

In der epischen Sprache hat κεχρῆσθαι die Bedeutung bedürfen; daher bei Homer und Hesiod κεχρημένος öfters als Adj. dürftig. Theocr. 26, 18. κέχρησθε, 16, 73. fut. κεχρήσεται. Vgl. χρή und die Note zu χρήζω.

In dem seltnen Fall da von diesem Medio ein Passiv gebildet wird (s. §. 113. A. 7.) hat der Aorist, eben so wie von χράω weissage, das σ: Herod. 7, 144. αἱ νῆες — ἐχρήσθησαν: καταχρησθῆναι umgebracht werden (von καταχρῆσθαί τινα Herod. 9, 120.): womit denn auch das Adj. verb. übereinstimmt.

Die ion. Dialektformen sind bei diesem Verbo schwer zu befestigen: denn theils geben die Stellen u. Handschriften Herodots die Zusammenziehung χρᾶται, χρᾶσθαι, χράσθω ꝛc. (s. I. S. 487. Not.), theils von denselben Formen die Wandelung α in ε, χρέεται, χρέεσθαι. Die Ungewißheit zwischen χρέωνται u. χρέονται u. d. g. ist schon §. 105. A. 7. erwähnt. *) Im Imper.

*) Alle oben erwähnten Formen sind ohne Zweifel echt ionisch; und Unbestimmtheit des Gebrauchs ist auch in einem Dialekt überhaupt nichts weniger als befremdend. Aber daß derselbe Schriftsteller in derselben Form zwiefachen Gebrauch solle gehabt haben, ist nicht wohl anzunehmen. Gewiß liegt also das Schwanken in den Formen dieses Verbi bei Herodot bloß in der Unsicherheit der Ueberlieferung und in der Differenz der den Text bearbeitenden Grammatiker. Wer die Stellen und deren Varianten mit Hülfe von Schweigh. Lex. Herod. übersieht, wird es höchst wahrscheinlich finden daß Herodot die Formen für welche αε zum Grunde liegt durchaus in α zusammenzog, die von αο aber in εω übergehn ließ. Schwieriger ist es, zwischen εω und dessen Verkürzung ευ zu entscheiden. Was aber noch von For-

per. hat Herodot 1, 115. nach allen Handschriften χρέω, Hippokrates aber häufig χρέο, Elision von χρέεο (§. 105. A. 8.)

3. κίχρημι (κιχράναι) leihe, verleihe Med. entlehne, χρήσω ꝛc.

Richtig wird bemerkt daß χρῆσαι bei Herodot noch das einfache geben, gewähren ist (s. 7, 38. und Schweigh. in Lex.); aber ein Präsens χράω kommt in diesem Sinn nicht vor. Wir setzen also auch dafür das Präsens κίχρημι, obgleich die Beispiele bei Demosthenes u. a. bloß das eigentliche leihen bedeuten. — Der Aor. 1. med. ἐχρησάμην ward von den Attikern in dieser Bedeutung vermieden: s. Antiatt. Bekk. p. 116.

4. χρή (oportet) es ist nöthig, Impersonale *Inf.* χρῆναι *Conj.* χρῇ *Opt.* χρείη *Part.* (τὸ) χρεών. Imperf. ἐχρῆν oder (auch in Prose) χρῆν. — Fut. χρήσει.

Der Indikativ dieses Verbi ist anzusehn als die im Ton abgestumpfte 3. P. von χράω — χρῇ. Und so ist auch das Particip ganz der Analogie gemäß entstanden aus χρᾶον nach §. 27. A. 21. (vgl. das Subst. χρέως und das Neu. Part. τεθνεώς). Nur der Accent hat die Anomalie von ἰών und dem ion. ἐών. Daß und wiefern es indeklinabel ist, davon s. §. 57. A. 4.

Die drei abhängigen Modi sind in die Formation auf μι übergegangen mit Beibehaltung des η im Infinitiv und Annahme des ει statt αι im Optativ wie in einem ähnlichen Fall unter πίμπλημι.

Zweimal steht bei Euripides Hecub. 258. Herc. 828. τὸ χρῆν und wird von Tho. Mag. in v. als dichterischer Infinitiv bestätigt: also von der zsgz. Form, für χρῆν, s. §. 105. A. 17. Sonst ist nicht zu leugnen daß das von einigen Kritikern vorgezogene Part. χρεών, welches ja auch einsilbig konnte gesprochen werden, an beiden Stellen eher passender ist.

Das Imperfekt müßte sowohl nach der zsgz. Konjugation als nach der in μι lauten ἔχρη: das allein übliche ἐχρῆν oder χρῆν ist also zu vergleichen mit der 3. P. ἦν ion. ἔην von εἰμί. Der Accent aber der augmentirten Form ist von einer so auffallenden Anomalie daß man ihn für fehlerhaft halten müßte, wenn nicht die vergebliche Bemühung der Grammatiker ihn zu erklären (s. Eustath. ad Od. x, 60.) zeigte, daß er in der Ueberlieferung sicher stand. *)

[Χρή

Formen wie χρῆσθαι, ἐχρῆτο, im herodotischen Text sich findet über dessen Verwerfung kann kein Zweifel vorwalten.

*) Vielleicht war die abgekürzte Form χρῆν im täglichen Leben so vor-

[Χρή nach den Alten Apokope von χρῆσι ſ. oben S. 71. ἔχρην Imperfect Schol. Aug. Eur. Hec. 257. Ἔχρῆν hält Göttling vom Accent p. 46. mit Heraklides für den Infinitiv mit vorgeſchlagnem ε wie ἐχθές. Aehnlich Suidas χρῆσθαι ἀντὶ τοῦ δεῖ, doch aus Stellen wo jetzt χρῆ ἐστι geleſen wird.]

In der ältern Sprache heißt dies Verbum auch opus est, man bedarf, ich bedarf; und in dieſem Sinn ging es misbräuchlich auch in den Perſonal-Gebrauch über: Cratin. (ap. Suid. v. χρή) ᾧ χρῇς deſſen du bedarfſt; Megarensis ap. Aristoph. Acharn. 778. οὐ χρῆσθα „du haſt nicht nöthig." Vgl. δέω. Herodot 3, 117. hat davon ein Medium zu gleicher Bedeutung in der Form χρηίσχομαι. Vgl. oben κέχρημαι, das deutſche brauchen für bedürfen, und unten die Note zu χρήζω. [Ὦι χρῇς iſt bloß Küſters Aenderung ſt. ὅτι χρῇς, welches Suidas durch χρήσεις (χρῄζεις) καὶ δέῃ erklärt. Χρῇς θέλεις, χρήζεις Hes. welches Dindorf Soph. Ant. 887. Aj. 1373. aufgenommen hat. Bei Aristoph. l. c. iſt οὐ χρῆσθα σιγᾷν gleichbedeutend mit οὐκ ἐχρῆν σε.]

5. ἀπόχρη reicht hin, iſt genug. Dies Verbum hat nur in dieſer 3. sing. Praes. Ind. die Anomalie des vorigen, indem es abgeſtumpft iſt aus ἀποχρῇ: alles übrige geht regelmäßig nach den obigen Beſtimmungen: alſo Pl. ἀποχρῶσιν Inf. ἀποχρῆν: ἀπέχρη, ἀπέχρησεν ꝛc. — MED. ἀποχρῶμαι (habe genug), ἀποχρῆσθαι, richtet ſich nach oben 2.

[Ἀποχρᾷν οὐκ ἀποχρῆναι Antiatt. Bekk. p. 81. das letztere Dionys. Antt. III. 22. VI. 39. ἀποχρῆν V. 44.]

Bei den Joniern iſt auch die 3. Praes. regelmäßig, ἀποχρᾷ. — Herodot hat zu gleichem oder ähnlichem Sinn auch andre Composita καταχρᾷ, ἐχρήσει, ἐξέχρησε, ἀντέχρησε.

Dies Verbum iſt kein Impersonale, obwohl es, wie andre Perſonalia, auch in imperſonaler Verbindung gebraucht wird: vielfältig hat es dagegen ſein deutliches Subjekt und daher auch den Plural ἀποχρῶσι: weil es aber am allernatürlichſten Sachen und Gegenſtände dritter Perſon zum Subjekt hat, ſo kam es in den übrigen außer Gebrauch: jedoch nicht gänzlich: ſ. Epicharmus in Heindorfs Note zu Plat.

vorherſchend geworden, daß die vollere ſich allmählich auch danach bequemte.

Plat. Gorg. 131. εἷς ἐγὼν ἀποχρέω „ich allein bin genug". S. daſſelbe Verhalten in μέλω, wo die 1. und 2. Perſon nur etwas mehr in Gebrauch geblieben iſt. — Eine einzele Unregelmäßigkeit iſt das Med. ἀπεχρέετο bei Herod. 8, 14. in impersonalem Gebrauch für ἀπέχρα. Vgl. auch hiezu μέλεται für μέλει. *)

χρήζω verlange, will **); bei Attikern nur Praes. u. Impf.

Im Joniſchen χρηίζω: daher pünktliche Grammatiker die gewöhnliche Form χρῄζω ſchreiben (wie ἕζομαι): ſ. Greg. Cor. in Ion. 42. Die Jonier haben auch andre Tempora χρηίσω, ἐχρήϊσα (Herod. 7, 38. 5, 20. 65.), weil in dieſer Form keine Verwechſelung mit den Temporibus von χράω möglich iſt. In den Ausgaben ſteht aber häufig alles dies auch bei Herodot mit η geſchrieben. — Χρήζω im Sinne von χρᾶν weiſſagen ſ. bei Schneider.

χρίω beſtreiche, ſalbe. — Pass. nimt σ an. — MED.

Part. Pf. κεχριμένος ohne σ hat Com. ap. Ath. 13. p. 557. f.

Dies Verbum hat auch die Bedeutung ſtechen (von Inſekten u. d. g.); und Phrynichus (Appar. p. 46.) gibt die Regel, von dieſer Bedeutung ſei das Pf. pass. zu ſchreiben κεχρίσθαι, von der erſtern aber κεχρῖσθαι. In dieſer inkorrekten Form (obgleich dort ausdrücklich der Diphthong ει genannt wird) iſt weiter nichts als das korrekte κεχρῖσθαι zu ſuchen: die Vorſchrift ſelbſt aber muß nothwendig ſo ausgedehnt werden: χρίω, ἔχρῖσα, χρῖσαι, κεχρῖσθαι, ſalben; χρίω, ἔχρῐσα, χρίσαι, κεχρίσθαι, ſtechen. [Χρίειν τύπτειν Suid. aber die Unterſcheidung wird nicht beobachtet ſ. Parall. 415. und zu Aj. 325.]

χρώννυμι oder χρώζω, färbe, f. χρώσω ꝛc.

Euripides hat Phoen. 1619. χρώζω und Med. 497. κέχρωσμαι, aber an beiden Stellen in der Bedeutung anrühren mit dem Nebenbegriff unreiner Berührung. Vielleicht hatte im alten Atticiſmus χρώζω bloß dieſen Begriff, und bloß zu dieſem Präſens gehörte κέχρωσμαι: denn nach der Analogie von ζώννυμι u. σώζω iſt auch von χρώννυμι im alten Atticiſmus als Pf. p. κέχρωμαι zu erwarten, das bloß als Variante erſcheint zu κέχρωσμαι z. B. Aristot. de Color. 3. Aber Eth. Nicom. 2, 3. ſteht in allen Hand-

*) Nur weil man den urſprünglichen Sinn der Redensart ganz aus dem Auge verlor konnte eine ſolche Unregelmäßigkeit entſtehn. Das Akt. χράω iſt in dieſen Compositis ganz in ſeinem wahren Sinn. Die Sache reicht uns dar was wir brauchen (wie im deutſchen, reicht hin); ἀποχρᾷ, ἐχρᾷ ſie reicht dar bis zu Ende des Bedürfniſſes, ἀντιχρᾷ ſie hält wider.

**) Dieſe Bedeutung geht aus von denjenigen Formen von χράω welche die Bedeutung bedürfen haben, in welcher jedoch das Verbum χρήζω ſelbſt nur bei ſpätern vorkommt: ſ. Steph. Thes.

Handschriften ἐγκεχρωσμένος. [Κεχρωμένος Galen. Qual. incorp. III. 470. T. XIX. und jetzt nach Handschr. Arat. 837. s. zu Aj. p. 316.]

χώννυμι s. χόω.

χώομαι zürne, ἐχωσάμην.

χωρέω weiche, gehe. Fut. med.; aber die Compos. haben auch häufig das Fut. act.

[Χωρήσω Dionys. Antt. VI. 5. Aristid. Or. LIII. 629. T. II. Dind. Dio Cass. XXXVIII. 47. Socrat. Epp. V. 8. Paus. VII. 9, 6. Lucian. Dial. DD. XX. 15.]

S. Poppo Obs. crit. in Thuc. p. 149. not. und meine Note im Auctario ad Plat. Theaet. 117. Ed. 2.

Ψ.

ψαύω berühre. Pass. nimt σ an.

ψάω reibe; s. §. 105. A. 14. — Das Passiv schwankt zwischen den Formationen mit und ohne σ: ἔψημαι, ησμαι, ήθην, ήσθην.

S. Lobeck ad Phryn. p. 254. Die Nebenform ψήχω (vgl. σμάω, σμήχω) hat bei diesem Verbo bestimmtere Bedeutungen: striegeln; zerreiben: und zu der letztern gehört κατέψηκται bei Sophokles Trach. 698.

ψέγω tadele. — Pass. aor. 2. nach §. 100. A. 5.

ψεύδω täusche. MED. betriege; lüge.

ψήχω s. ψάω.

ψύχω kühle. — ἔψυγην s. §. 100. A. 6.

[Ψύγω und ἐψύγην bei den Spätern s. zu Aj. p. 450.]

Ω.

ὠθέω stoße. Fut. ὠθήσω und ὤσω. Alles übrige nur von ΩΘΩ, und nach §. 84. A. 9. mit dem Augm. syllab. ἐώθουν, ἔωσα, ὦσαι, ἔωσμαι ꝛc. — MED.

[Ωθηθείς Apollinar. Ps. CXVII. 25.]

ὠνέομαι kaufe, Dep. Med. hat ebenfalls das Augm. syll. ἐωνούμην. Aber statt des Aorists ἐωνησάμην, ὠνήσασθαι war bei den Attikern das Verbum ἐπριάμην, πρίασθαι gebräuchlich: s. oben.

Berlin, gedruckt bei Johann Friedrich Starcke.

MAG 2005